

Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Ämtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechin, Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerl. Th. Schagly Aktiengesellschaft,
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. 21611/12 | Breslau 5, Neue Straußenstraße Nr. 7 / Fernsprecher 24468 u. 24469
Anzeigenpreis: Die 8 gest. Millimeter-Zeile oder deren Raum 16 Bfg. — Bei laufenden Aufträgen Rabatt

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

8. Jahrg.

Januar 1931

Nr. 1

Ein Fest

Die ersten vier Wochenabschnitte des zweiten Buches der Thora erzählen uns von dem Befreiungskampfe des Volkes Israel, von der Erlösung aus dem eisernen Schmelzofen Ägyptens. Wie in dem modernen melting pot — Schmelztopf — Amerika die Einwanderer der verschiedenen Nationalitäten durch den rastlosen Kampf ums Dasein ihrer Eigenart entkleidet und zu einem neuen Volkstypus miteinander verschmolzen werden, so sollte das eingewanderte Israel durch Maßregeln roher Gewalt — Kindermord — und tyrannischen Druckes — Fronarbeit — dem eingefessenen Ägyptervolke assimiliert werden.

Warum wehrte sich Israel dagegen in Ägypten aufzugehen. War dies Land nicht altes Kulturland? Hatten dort nicht viele Wissenschaften und Künste ihren Ursprung? Rukte nicht der Glanz und die Pracht, die oft erhobene Größe im Streben der Pharaonen und ihrer Trabanten die schlichten Hirten blenden? Verstand man nicht überhaupt gut zu leben in diesem Lande? In der Einsamkeit und Dürstigkeit, dem Mangel und der Kargheit des Wüstenlebens sehnten sich starke Gruppen des Volkes nach Ägypten zurück. Mose hörte den aufreißerischen Ruf: Laß ab von uns! Wir wollen Ägypten dienen; denn besser ist's für uns, Ägypten zu dienen als in der Wüste zu sterben. Man dachte mit Verlangen zurück an die Fleischtöpfe, die Fische, die mannigfachen Gemüse des Nillandes.

Was war es nun, das den besten Teil des Volkes und seine Führer nicht im Pharaonenreiche duldete? Wir erkennen es aus den einzelnen Forderungen, welche der Führer Mose stellt: „Wir wollen einen Weg von drei Tagen in die Wüste wandern und dort dem Ewigen unserem Gott opfern.“ Mit unseren Jungen und unseren Alten wollen wir dahin ziehen, mit unseren Söhnen und Töchtern, mit unseren Schafen und Rindern; denn wir wollen ein Fest Gottes feiern! Aber warum konnte Israel sein Fest nicht in Ägypten feiern? Wissen wir nicht, daß auch dort große und prunkvolle Feste gefeiert wurden? Warum konnte Israel nicht mitmachen? Hatte es dort nicht alles, wonach zu allen Zeiten despotische Herren die Massen befriedigen zu können glaubten: panem et circenses, Brot und Spiele?

Aber in diesem Volke lebte ein anderer Geist, wie er sich etwa ausdrückte in dem Wort der Schrift: „Nicht vom Brote allein lebt der Mensch, sondern von dem, was kommt aus dem Munde der Gottheit, lebt der Mensch.“

Gewiß konnte man in Ägypten Feste feiern. Man konnte sich zerstreuen, belustigen und vergnügen und austoben, aber doch nur vorübergehend. Nachher begann immer wieder das alte Leben mit der drohenden Holzpeitsche der Fronwögte, ein Leben, das für den Tod, für Totes und Vergänglichliches sich mühte.

Israel wollte nicht ein Fest feiern, welches das Leben unterbrach, über die Eintönigkeit eines nichtigen Lebens tröstete. Der neue Ruf, der es hertrieb, war: Unser ganzes Leben soll ein Fest sein, ein Fest des Ewigen.

Darum mußten sie fort aus dieser ganzen Umgebung, welche ihnen die wahre Lebensfreude nahm. Die hochragenden Pyramiden machten keinen Eindruck auf sie. Sie wußten, daß sie mit dem Blute und Schweiß von Hunderttausenden erbaut waren. Der Prunk der ägyptischen Kultur erweckte in ihren Seelen nur ein Grauen. Denn sie hörten täglich die Jammerrufe und Seufzer der Unterdrückten.

Fort von all dieser menschenmordenden Kultur, riefen sie hinaus in die weite, einsame Wüste mit ihrem Ausblick zum reinen klaren Sternenhimmel, mit ihrer einfachen Klarheit und Erhabenheit, die den Gedanken der Ewigkeit und Freiheit in den Seelen der Menschen wach ruft.

Das ganze Leben ein Fest, das war der große Bekehr Israels an die Völker, das ganze Leben in Weihe gelebt. „Nichts Menschliches ist mir fern“, ruft der Gott Israels. Wenn du sitzt in deinem Hause und gehst auf dem Wege, wenn du dich niederlegst und aufstehst, gehörst du mir. Nicht nur dein Sabbat und dein Fest, auch dein Alltag und dein Beruf, ganz sollst du mir gehören. Da gibt es nichts Kleines und Unwichtiges. Alles ist voll Wert, Weihe und Würde, wenn es in Beziehung zu mir gebracht wird. Du sollst nicht Menschen dienen, nicht Knecht von Knechten sein. Ich bin der Ewige, dein Gott, dein Herr allein. Darum habe ich dich aus Ägypten geführt.

Dieser Gedanke hat Israel in allen Zeiten aufrechterhalten. Man konnte es drücken und niederhalten, alles tun, um ihm scheinbar das Leben zu verderben, wenn es nur ein Leben gekannt hätte, wie seine Unterdrücker es verstanden. Aber niemals konnte man es hindern, das Fest Gottes zu feiern, sich das ganze Leben zum Feste zu gestalten. In diesem Sinne standen und stehen wir fest und unerschütterlich in aller Not der Zeiten. Mußten wir auch in die Wüste ziehen, wir feiern das Fest unseres Gottes.

H o f f m a n n.

Gemeindevertreter-Sitzung

am 11. Dezember 1930.

Bericht von Dr. Rechin.

In der vorangehenden Sondersitzung wurde die Satzungsänderung, wonach die Zahl der Gemeindevertreter von 21 auf 23 erhöht wird, in zweiter Lesung ohne Aussprache einstimmig angenommen.

In der ordentlichen Sitzung verlas der Vorsitzende J. R. Peiser einige Einladungen und darauf die Beschwerde des Fabrikdirektors Reich, Liegnitz. Er schlug Vertagung zwecks Prüfung und Bericht durch einen Richterstatler vor. Geheimrat Goldfeld verweist darauf, daß die Entscheidung auf Beschwerden Sache des Vorstandes sei, und berichtet an Hand der Akten über die vom Vorstande getroffenen Feststellungen und Entscheidungen. Herr Rober beantragt auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen im Beerdigungswesen und wegen der Unzuständigkeit der Gemeindevertretung Uebergang zur Tagesordnung. Herr Freunlich schließt sich diesem Antrage an, und die Versammlung beschließt einstimmig Uebergang zur Tagesordnung.

Hierauf erstattet Herr Gins einen ausführlichen Bericht über die Beratungen des Notstands-Ausschusses. Vor diesem habe zunächst Frau Ullendorff eine Uebersicht über die umfangreiche Tätigkeit des Wohlfahrtsamtes gegeben, welche die höchsten körperlichen und seelischen Anforderungen an die hier Tätigen stelle. Die weitere Aussprache im Ausschuss habe den Aufruf im Gemeindeblatt veranlaßt, dessen Ergebnis geradezu kläglich gewesen sei. Es müßten andere Mittel gesucht werden zur Behebung der Kreditnot, die in ungeheurem Maße gewachsen sei. Der auf der Persönlichkeit des Darlehnsnehmers beruhende Kredit sei bei dem jetzigen Großbankwesen und der hiermit verbundenen Unpersönlichkeit der Geschäftsführung nicht mehr möglich. Die hierfür geeigneten Privatbanken seien leider im Aussterben. Der Notstands-Ausschuss sehe in der Selbsthilfe der KreditSuchenden mit gegenseitiger Garantie, also in einem Zusammenschluß auf genossenschaftlicher Grundlage, den geeigneten Ausweg, wofür Vorbilder, namentlich im Auslande, unter den Juden vorhanden seien. In Berlin beständen bereits zwei jüdische Genossenschaftsbanken. Wenn deren Erfolg auch nicht gerade ermunternd seien, so lägen doch in Breslau die Verhältnisse durchsichtiger, auch sei die Werbung von Mitgliedern hier leichter. Eine solche Bank sei allerdings kein alleiniges Heilmittel; man müsse aber den Versuch wagen. Der Ausschuss schlage daher vor, die Gründung einer Genossenschaftsbank im Kreise von Interessierten zu erörtern. Der Vorstand habe ein zinsloses Darlehen von 50 000 Mark in Aussicht gestellt und damit Verständnis für diese Bestrebungen gezeigt. J. R. Peiser schildert die furchtbare Not unter den Gemeindemitgliedern und fordert zu ernster Kraftanstrengung auf. Die Hilfe könne nicht in Form der Wohltätigkeit gebracht werden, weil diese etwas Beschämendes habe. Die KreditSuchenden wollen kein Almosen, können aber andererseits bei der Struktur der Banken Kredit nicht erlangen. Es sei allerdings der beachtliche Einwand gemacht worden, daß die Spejen groß seien und trotz kaufmännischer Arbeit Verluste entstehen müßten. Aber dem widerspräche der Erfolg vieler Genossenschaften, überdies rechne er auf die Hilfe potenter Gemeindemitglieder. Herr Hoffmann vom Vorstand berichtet, daß auch der Vorstand sich über die unbedingte Notwendigkeit einer Kredithilfe einig sei, dagegen nicht über den Weg hierzu. Die Gemeinde habe leider keinerlei Mittel und müßte diese sich selbst erst im Wege des Kredits beschaffen. Die Zinsen und Tilgungsraten müßten im Etat trotz aller Anspannung untergebracht werden. Die dankenswerte Information des Herrn Bankdirektor Silbermann vom Notstandsausschuss über die jüdischen Genossenschaften in Berlin spräche nicht für eine derartige Gründung; denn obgleich Zinsen von über 12 Prozent genommen würden, seien jährliche Verluste unvermeidlich geblieben. Dabei seien erhebliche Kredite eingefroren und nicht einmal abgeschrieben worden. Die Spejen werden auch in Breslau mit mindestens 20 000 Mark jährlich anzusehen sein, was bedenklich sei. Die Mittelstandshilfe mache schon einige bankmäßige Geschäfte, insbesondere die Wechselgirierung, was der hauptsächlichste Zweck der Genossenschaft sein soll. Man könnte daher die Mittelstandshilfe durch Schaffung einer Bankabteilung ausbauen, was eine wesentliche Spesenersparnis bedeute. Mit dieser Anregung habe der Vorstand die Sache an den Notstandsausschuss zurückverwiesen, und er bitte, mit der Gründerversammlung zu warten, bis dieser Vorschlag geprüft sei. Herr Rober hält die Breslauer Verhältnisse für besser als die Berliner, bittet aber auf jeden Fall die Erwägungen zu beschleunigen, damit die Hilfe nicht zu spät komme. Herr Wolfssohn erklärt die jüdische Not als die des Mittelstandes überhaupt. Es sei Pflicht der Gemeinde, sich der Notleidenden anzunehmen. Gegen eine Genossenschaftsbank spräche der große Unkostenetat. Wenn auf geschäftlicher Grundlage gearbeitet werden soll, so müßte ein Anteil mindestens 500 M. betragen, und die Zins- und sonstigen Bedingungen so schwer sein, daß der jüdische KreditSuchende zu denselben Bedingungen auch anderwärts Kredit erhalte. Bei einem Aufbau auf gemeinnütziger Unterlage müsse man mit einer jährlichen Unterbilanz von 10 000 Mark rechnen, die gedeckt werden müsse.

Frau Rabbin tritt für den Vorschlag Peiser auf Einberufung einer Versammlung zwecks Gründung einer Genossenschaft ein. Herr Hoffmann warnt nochmals vor einer solchen Versammlung, die in einer gewissen Hurrafstimmung Beschlüsse fassen könne, die sehr eingehender sachlicher Prüfung bedürfen; er sei auch erst Feuer und Flamme für die Genossenschaftsbank gewesen, bis er das ausgezeichnete Referat von Herrn Bankdirektor Silbermann gehört habe. Die Genossenschaftsbank „Iwria“ in Berlin arbeite zwar nach guten geschäftlichen Grundsätzen, dafür gebe sie aber auch nur gegen solche Unterlagen Kredit, daß die Kreditnehmer auch anderwärts Kredit erhalten hätten und zu solchen Bedingungen, die für den Mittelstand nicht tragbar seien. Beim Schlußwort faßt Herr Gins das Für und Wider gegen die Genossenschaftsbank zusammen und bittet um die Ermächtigung, eine Gründungsversammlung einzuberufen und diese zu gründen, falls der Weg der Genossenschaft als gangbar erkannt wird. Der Vorschlag Gins wird von der Versammlung angenommen.

Ueber den Verwaltungsbericht referiert Herr J. R. Peiser. Es wird Kenntnis genommen von der Erledigung des Prozesses auf Löschung der Grunddienstbarkeit auf Friedhof Claassenstraße durch Erteilung dieser Löschung seitens des Beklagten und von der Neuorganisation des Jüdischen Arbeitsnachweises und zugestimmt der Wahl des Fräulein Gerichtsassessor Peiser in den Jugendpflegeausschuss als Vertreterin der nichtorganisierten Jugend.

Der Vorsitzende J. R. Peiser erhebt sich darauf zu einer Schlussansprache an die Gemeindevertretung, die auf Grund der Einheitslistenwahl im Januar neu gebildet wird. Er wolle von den Worten Lessings „Der Fleißige dürfe sich seines Fleißes rühmen“ keinen Gebrauch machen, wirft aber einen Rückblick auf die fünfjährige Tätigkeit der Versammlung und die geleistete Arbeit. Er gedachte der verstorbenen Mitarbeiter. Tage der Freude wechselten ab mit Tagen der Kämpfe und der schwersten Arbeit. Das ernste Wollen und das gemeinsame Streben habe sich zum Vorteil der Gemeinde ausgewirkt. Sein besonderer Dank galt denjenigen, die nicht mehr in die Gemeindegörperschaften zurückkehren, insbesondere dem Gemeindeältesten Waldstein, der nach jahrelanger Arbeit im Vorstande eine Wiederwahl nicht mehr angenommen habe, aber hoffentlich im Vorstande und allen Ausschüssen in seiner Eigenschaft als Gemeindeältester weiter wirksam mitarbeiten werde. Geheimrat Goldfeld vom Vorstande dankt allen für die gemeinschaftliche Arbeit in dieser schwierigen Zeit. Nur wer täglich in der Gemeindegörperschaft tätig sei, gewinne einen Einblick über die zu überwindenden Schwierigkeiten; die Gemeindevertretung erhalte alle Vorlagen schon wohl vorbereitet. Er freue sich, daß unsere Gemeinde durch die gemeinschaftliche rastlose Arbeit vor schweren Schlägen bewahrt worden sei.

Die Friedhofskündigung in Trebnitz

gab Herrn Michael Fraenkel in Breslau Veranlassung, sich wiederum an den Ev. Oberkirchenrat zu wenden unter Bezugnahme der Zuschrift an ihn, die wir in der Januar-Nummer 1929 des Gemeindeblattes abgedruckt haben. Er hat in der Eingabe darauf hingewiesen, daß behördliche Maßnahmen meist wirkungslos blieben, die Täter aber vorwiegend Jugendliche seien, daher bereits in der Schule durch Religionslehrer und Lehrer auf sie eingewirkt werden müßte. Der Ev. Oberkirchenrat hat hierauf Herrn Michael Fraenkel wie folgt geantwortet:

Evangelischer Oberkirchenrat. Berlin-Charlottenburg 2, 16. Dez. 1930.
E. O. I 8350.

Wir können nur wiederholt versichern, daß wir die in Ihrem Schreiben vom 11. November 1930. berührten Vorgänge aufs tiefste beklagen.

Wir beabsichtigen sie in einer demnächst stattfindenden Besprechung mit den Führern der Kirchenprovinzen zur Sprache zu bringen, bemerken aber ergebenst, daß die Hauptaufgabe, wie Sie selbst mit Recht bemerken, der Schule zufallen wird.

gez. Kapler.

Jüdische Tuberkulose-Fürsorge (Beratungsstelle)

Höfchenstraße 52 I. Hinterhaus ptr.
Montag nachm. jetzt 17—18 Uhr.

Ehrfurcht vor der Weisheit

Von Rabbiner Dr. Joseph John-Breslau.

Die Breslauer Zeitung vom 23. November bringt unter der Ueberschrift „Die meisten Nobelpreisträger Deutsche“ folgende Angaben:

„Mit der Verleihung des Nobelpreises für Chemie an den Münchener Professor Hans Fischer ist wieder einem Deutschen die höchste wissenschaftliche Auszeichnung zuteil geworden. Im ganzen sind 27 deutsche Gelehrte in den dreißig Jahren seit der Stiftung des Preises auf diese Weise geehrt worden. Mit 27 Nobelpreisträgern steht Deutschland an der Spitze aller Länder.“

Diese Ausführungen beweisen, daß Deutschland nach wie vor eine führende Stellung, ja den höchsten Rang auf dem Gebiete von Kunst und Wissenschaft einnimmt. Für uns deutsche Juden aber kommt noch die bedeutende Tatsache hinzu, daß unter den 27 deutschen Nobelpreisträgern sich fünf Glaubensgenossen befinden. Ich nenne sie hier auf die einzelnen Fächer verteilt, nach Jahrgängen der Preisverteilung:

Medizin: 1. Paul Ehrlich-Frankfurt a. M., zuletzt Berlin. 2. Meyerhof (früher Kiel, jetzt Kaiser-Wilhelm-Institut, Berlin).

Physik: 3. Albert Einstein-Berlin. 4. James Franck-Göttingen.

Chemie: 5. Richard Willstätter-München.

Der recht kleine jüdische Bevölkerungsanteil hat also einen unverhältnismäßig großen Beitrag zur Förderung des Ansehens der deutschen Wissenschaft im Auslande geliefert. Denn im Deutschen Reiche leben 62 Millionen Einwohner, unter ihnen 600 000 Juden. Wir bilden also nur ein Prozent der Bevölkerung; dem gegenüber stellen die fünf jüdischen Nobelpreisträger mehr als 22 Prozent ihrer andersgläubigen Kollegen dar. Von sämtlichen Nobelpreisträgern sind sogar zwölf Juden, nachdem in diesem Jahre Professor Landsteiner, früher in Wien, jetzt in Amerika, den Medizinpreis erhalten hat. Der Grund für diese unserer Gemeinschaft zur hohen Ehre gereichenden Erscheinung liegt in dem Umstande, daß die eifrige Beschäftigung mit gelehrten Dingen schon seit Jahrtausenden in unserer Mitte eine Stätte gefunden hat; von Generation auf Generation vererbte sich der Scharfsinn, der ursprünglich meistens auf das richtige Verständnis von Bibel und Talmud verwendet wurde. Durch diese andauernden Studien erhielt der Geist eine Geschmeidigkeit, eine fast wunderbare Eignung für die Forschungstätigkeit, die ihn später, in der modernen Zeit befähigte, auch in den profanen Wissenschaften glänzende Erfolge zu erringen. Dazu kommt noch, daß unsere Religion ihren Bekennern ans Herz legt, Weisheit, Einsicht und Erkenntnis als die kostbarsten Güter, ja als Gnadengeschenke Gottes zu betrachten. Wo findet man beispielsweise anderwärts ein Gebet, wie es der Jude dreimal täglich in der Schmone efre wiederholt, also lautend: „Du verleihst gnädig dem Menschen die Erkenntnis und lehrst den Sterblichen Einsicht. Verleihe du uns von dir aus Erkenntnis, Einsicht und Verständnis. Gelobt seist du, Ewiger, der verleihst die Erkenntnis.“

In dieser Hinsicht verdient ferner eine religionsgesetzliche Bestimmung hohe Beachtung. Sie befaßt nämlich, man solle, wenn man einen ausgezeichneten Thoragelehrten erblickt, die Benediction sprechen: „Gelobt seist du, Ewiger unser Gott, König der Welt, der zugeteilt hat von seiner Weisheit seinen Verehrern.“ Doch noch merkwürdiger ist es, daß das Religionsgesetz uns die Verpflichtung auferlegt, eine Benediction zu sprechen, wenn wir einen andersgläubigen großen Gelehrten erblicken, der in weltlichen, profanen Wissenschaften Außerordentliches leistet. Der Wortlaut dieser Benediction ist: „Gelobt seist du, Ewiger unser Gott, König der Welt, der zugeteilt hat von seiner Weisheit den Sterblichen“ (d. h. allen Menschen ohne Unterschied der Abstammung und des Glaubens). Welch eine hochherzige Gesinnung zeigt sich in der eben erwähnten religionsgesetzlichen Anordnung! Nicht nur die neidlose Anerkennung fremder Verdienste kommt darin zum Ausdruck, es wird uns sogar als Pflicht auferlegt, Gott freudig unseren Dank auszusprechen beim Anblick jedes Menschen, dem er Weisheit verliehen hat. Man darf wohl ohne Uebertreibung sagen, daß das Judentum hierdurch eine vorurteilsfreie, bildungsfreundliche Gesinnung bekundet, die ihm zur Ehre gereicht.

Die Liebe zur Wissenschaft, der Drang nach Erkenntnis und die hohe Verehrung, die stets den Gelehrten, den Vertretern der Wissenschaft bei uns Juden gezollt wurden, haben es im Verein mit vortrefflichen Geistesanlagen zuwege gebracht, daß unsere Glaubensgenossen überall, wo man ihnen die Möglichkeit gewährte, ihre Fähigkeiten gedeihlich zu entwickeln, als Sieger aus der Arena der geistigen Wettkämpfe hervorgegangen sind.

Bibliographie der jüdisch-schleffischen Literatur für das Jahr 1929

Von Bernhard Brillling.

Schon zum dritten Male gibt mir die Gastfreundschaft des Breslauer Jüdischen Gemeindeblattes die Gelegenheit, einer weiteren Dankschuldigkeit eine Zusammenstellung alles dessen, was das Gebiet der jüdisch-schleffischen Beziehungen anbelangt und gedruckt vorliegt, zu überreichen, wofür ich hier meinen Dank ausspreche.

Leider ist dieses lobenswerte Beispiel unseres Gemeindeblattes nicht von den sonstigen Gemeindeblättern jüdischer Gemeinden beachtet

worden — etwas, was sich später für die künftigen Bearbeiter der Geschichte der jüdischen Gemeinden in Deutschland hemmend auswirken wird. Inzwischen ist in diesem Jahre wieder — nach sehr langen Zeiträumen — die schon lange als notwendig empfundene „Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland“ erschienen, deren erste bereits vorliegende Hefte einen verheißungsvollen Anfang bedeuten. In dieser Zeitschrift ist auch eine Bibliographie der historischen Literatur der letzten Jahre, betreffend die Juden in Deutschland, erschienen, um so die Arbeit der (leider nicht mehr existierenden) „Zeitschrift für hebräische Bibliographie“, der „Soncino-Blätter“ (deren Schriftleiter, Herrn H. Meyer-Berlin, ich hier für die Mühe der Durchsicht dieser Bibliographie nochmals meinen Dank ausspreche), der historischen Sektion des jüdisch-wissenschaftlichen Instituts (deren erster Band Schriften jetzt erschienen ist) und der palästinensischen Zeitschrift „Miriam Sopher“ auf diesem speziellen Arbeitsgebiet zu ergänzen.

Die Ernte des vergangenen Jahres auf bibliographischem Gebiete war eine ziemlich reiche. Dazu gaben aber auch die verschiedenen Jubiläen, die in dieser Zeit in unserer Gemeinde gefeiert werden konnten, genug Anlaß; als die wichtigsten seien das des hundertjährigen Jubiläums der Synagoge „Zum Storch“ sowie das des fünfundsiebzigjährigen Bestehens des Jüdisch-theologischen Seminars (Fränkelsche Stiftung) erwähnt. Daneben sind noch die durch die Bemühungen des Archivleiters Herrn Rabb. Dr. Heppner in jüngster Zeit neu in das Gemeindearchiv gekommenen, interessanten Archivalien sowie die der Initiative des Vereins Jüdisches Museum entsprungenen Ausstellungen zu nennen, die der Forschung Anreize gaben. Alles in allem zeigt eine Durchsicht der verschiedenen Druckwerke, die die Geschichte und das Sein der Juden Schlesiens und in Schlesien im vergangenen Jahre zum Gegenstand ihrer Behandlung machten, daß dieses Gebiet jüdischer und zugleich schlesischer Geschichte reich an in jeder Hinsicht interessanten Tatsachen und Erscheinungen ist. Bei dem verstärkten Antriebe, den gerade in letzter Zeit das Studium der Heimatgeschichte überall genommen hat, war es auch nicht zu verwundern, wenn auch das Studium der jüdisch-schleffischen Geschichte viele — darunter auch den Verfasser dieses — veranlaßte, sich mit ihr zu beschäftigen.

Gerade von unserer jüdischen Jugend, der doch jetzt bei der Wahl und Behandlung von Themen in den Schulen viel mehr Freiheit zusteht, als es bei der alten Generation der Fall war, sollte es im Interesse unserer Gemeinschaft zu verlangen und zu erwarten sein, daß auch sie, wie es jüngst auf dem Gymnasium in Glatz geschehen ist, einen Teil ihrer Arbeit der Geschichte und der Erforschung ihrer Gemeinschaft und der Rolle, die sie spielte, widme, damit wieder das Interesse an dem Bestehen unserer Gemeinschaft geweckt und der Stolz auf unsere Herkunft nicht nur verkündet, sondern auch begründet werden könne.

Als ein kleines Hilfsmittel für solche und auch andere Arbeiten will diese bescheidene Zusammenstellung aller die jüdisch-schleffischen Beziehungen betreffenden Druckschriften und Artikel des Jahres 1929 gelten, deren dritte Folge ich hiermit — wie bereits oben gesagt — einer größeren Leser- und Benutzerschar übergebe mit der Hoffnung, daß sie recht viel benutzt werde und Nutzen stifte.

Abfaltungen der in der Bibliographie erwähnten Zeitschriften: Afschl = Altshlesien, Mitteilungen des schles. Altertumsvereins und der Arbeitsgemeinschaft für ober- u. Frühgeschichte.

BvR = Breslauer Neueste Nachrichten.

GBL = Gemeindeblatt (mit darauf folgender Ortsbezeichnung).

GBr = Breslauer jüdisches Gemeindeblatt.

JfB = Israelitisches Familienblatt (Hamburg).

JfF = Mitteilungen d. Gesellschaft f. jüd. Familienforschung, Berlin.

JZD = Jüdische Zeitung für Ostdeutschland, Breslau.

MWB = Monatschrift f. Gesch. u. Wissenschaft d. Judentums.

Schl = Der Schild, Zeitschr. d. Reichsbundes jüdischer Freatoldaten.

SM = Schlesiens Monatshefte, Breslau.

ZGD = Zeitschrift f. d. Gesch. d. Juden in Deutschland; I = 1929

ZGS = Zeitschrift d. Vereins f. Geschichte Schlesiens, Breslau.

Die Druckschriften, die ich persönlich nicht eingesehen habe, d. h. nur aus Anzeigen kenne, sind mit einem Stern* bezeichnet. Die Herren Verfasser von Druckschriften, die der Behandlung jüdisch-schleffischer Beziehungen gewidmet und hier nicht aufgenommen sind, werden gebeten, Mitteilungen darüber oder Abzüge an den Verfasser dieses gelangen zu lassen, damit ein möglichst vollständiges Verzeichnis zustande kommt.

Antisemitismus: Reminiscenzen an den Artikel der „Schles. Volkszeitung“ vom Juli 1874 „Der jüdische Referendarius“. Abgedruckt aus der Breslauer Zeitung in: JfB 1929, Nr. 46 (Beilage „Stimmen der Presse“).

Bernstein, Eduard: Ferdinand Lassalles Kampf um Bismarck. In: Die Gesellschaft VI, 4, S. 314—317 zu Gustav Meyers Buch über den Briefwechsel zwischen Bismarck und L.

Binder, Kurt: Altoberschleffische Fanzenen und Steingutwaren. In: Gleiwitzer Jahrbuch 1928, S. 230—305. Darin S. 201 erwähnt Stübbeeinflussung in der Breslauer Steingutfabrik durch den getauften Juden Prof. Carl Bach „Leiter der tgl. Zeichenschule zu Breslau“; ferner die Beteiligung des Juden Salomon Baruch (er-

hielt 1812 das Bürgerrecht in Ratibor; verstorben 1826), dessen Name auch auf Fabrikaten eingepreßt erscheint (S. 298), an der Fabrik zu Ratibor, S. 293 ff.; die Ann. auf S. 304 spricht von einem Vöbel Hamburger (1794/95 nach Gleiwitz gekommen), der um 1800 Händler mit „Proslauer Fanecen“ in Gleiwitz war.

Boetticher, B. v.: Der Adel des Görtziger Reichsbildes um die Wende des 14. und 15. Jahrhunderts. In: Neues Lausitzisches Magazin (Görtzig), Band 104, 1928, S. 1—287. Juden werden darin hauptsächlich als Gläubiger der Adligen erwähnt, aber auch sonst. S. dazu im Orts- und Personenregister (S. 287 ff.) unter: Chechanymne (!), Gelhore, Jode (getauft!), Jaag, Menleyn, Mofsil, Pessag und Smopl.

Breslau: 100 Jahre Synagoge „Zum Weißen Storch“. Die Bestuben und Synagogen der Breslauer Juden. — Wie „Die große Synagoge“ am 23. April 1829 eingeweiht wurde. Mit 1 Abbildg. In: BM, 1929, Nr. 110 (vom 23. April 1929), S. 11. Darüber siehe ferner die historischen Darstellungen von Heppner, Aron (nach Akten des hiesigen jüdischen Gemeindearchivs) und Klibackin, Erich (nach Akten des hiesigen Staatsarchivs). Beide Darstellungen ergänzen sich aufs Beste.

Breslau: „Goldener Hirschel“ und „Fischschule“. In: Breslauer Zeitung vom 24. Dez. 1929 (Nr. 357) 1. Beilage. — Zur Gesch. dieser in der Gesch. d. Juden in Br. eine wichtige Rolle spielenden Gasthöfe, in denen auch die ersten „Schulen“ untergebracht waren.

Breslau: Zur Erinnerung an Prof. Dr. Benno Badt. Am 20. Jahrestage — 25. Nissan 5689. In: Blätter f. Erziehung und Unterricht (in: Jüd. Bibl. Nr. 190 v. 6. Juni 1929, Beil. z. JFB 1929 Nr. 23). B. B. war stellvertretender Direktor am Johanneß-Gymnasium zu Breslau gewesen.

Breslau: Chemras Smilus Chessed Umischan Aweilim E. B. (Krankenunterstützungs- und Kranjverein Breslau) 1919—1929. Zum zehnjährigen Bestehen. Breslau (1929), 15. S. Tätigkeitsbericht.

Breslau: S. Schlesien.

Breslau: (Statistik). Der Anteil der Religionsgemeinschaften am Bestand und Wachstum der Bevölkerung. In: Monatschr. d. Statist. Amtes der Stadt Breslau 56. Jahrg. 1929, Juli; auch JSD 1929, Nr. 43 (v. 24. Oktober, Beilage); dazu f. auch unter Rechnh.

Breslau: Katalog der vom Verein Jüdisches Museum in Breslau veranstalteten Ausstellung: Das Judentum in d. Gesch. Schlesiens (1050—1850) 3. Febr. bis 17. März 1929. Mit Vorwort von Willy Cohn. Breslau 1928 (VIII, 126 S., 20 Tafeln). Besprechungen I, BM, 42, 1929, Nr. 34 (St.). — Aus Alter und Neuer Zeit II, Nr. 38 (28. 2. 29) (Beil. z. JFB 1929, B. 9), S. 300—301; II, Nr. 40 (4. 4.) (Beil. z. JFB 1929, Nr. 14), S. 316—17 m. Abb. (D. Lewin) JSD 1929, Nr. 8 (Beiblatt: W. Cohn, Schles. Judentum). CV.-Ztg. VII, Nr. 12, S. 145. (M. Steinberg) GBZ Berlin, 19, Nr. 4, S. 164—67 m. Abb. (W. Cohn) JSD I, Nr. 2, S. 163—64. (W. Cohn) Menorah, VII, Nr. 5/6, S. 273—77 m. Abb. (A. Grotte) Der Oberschlesier 11, Nr. 4, S. 268—277 (A. Schellenberg; enthält einige Unrichtigkeiten).

Breslau: Jüdisch-theol. Sem. (Fränkelsche Stiftung). Zum fünfundsiebzigjährigen Jubiläum des Instituts erschienen fast in jeder jüd. Zeitung Deutschlands Jubiläumartikel; hervorzuheben davon sind die Artikel von U. Lewin (JFB, 31, Nr. 45), J. Heinemann (GBr VI, Nr. 10, S. 171—72) sowie von A. Lazarus (GBr Frankfurt a. M. VIII, Nr. 4, S. 131—32) u. a. m. Besonders erwähnenswert sind die zwei Bände wertvoller wissenschaftlicher Abhandlungen auf jüd. Gebiete, die zum Jub. vom Kurat. d. Sem. herausgegeben wurden. Kurz seien noch die in geringer Auflage erschienenen humoristischen Bierzeitungen (hebr. und deutsch) erwähnt, von denen die hebr. eine interessante Parodie des Talmudstils enthält.

Brilling, Bernhard: Sephardische Juden in Schlesien. In: GBr VI, Nr. 1, S. 6. Erster Abdruck eines Teils einer bisher unbekanntem Urkunde aus dem Jahre 1625, die seph. Juden eine Niederlassungserlaubnis für gewisse Teile Oberschlesiens gibt.

Brilling, Bernh.: Zur Geschichte der Juden in Breslau. Zwei neue Urkunden aus dem Mittelalter. In: JSD VI, Nr. 1 (Beil.) betr. zwei Urkunden aus den Jahren 1415 und 1430—39.

Brilling, Bernh.: Zwei alte Bekanntmachungen. In: GBH Hamburg V, Nr. 3, S. 15/16. Zwischen diesen drei hier zum erstmalig edierten jüdisch-deutschen Texten von Bekanntmachungen ist hier auch zum erstmalig der jüdisch-deutsche Text eines Breslau betr. Beschlusses der Gemeinde der Altstauer Juden in Hamburg aus dem Jahre 1750 abgedruckt, betr. die durch die bekannte Pulverturmplosion vom Jahre 1749 teilw. in Mitleidenschaft gezogene nichtjüd. Stadtgemeinde, der von der Altstauer jüd. Gemeinde eine Unterstützung in Höhe von 100 Rtl. zugewendet wurde.

Brilling, Bernh.: Bibliographie d. jüd.-schles. Lit. f. d. Jahr 1928 nebst Nachtr. z. d. des Jahres 1927. In: GBr VI, 3, S. 42—43; Nr. 6, S. 101—102; Nr. 8, S. 137—38. Bibliographie mit 81 Nummern.

Brilling, Bernh.: Breslauer Judentum im 19. Jahrhundert. In: JSD VI, Nr. 17 vom 24. 4. (Beilage).

Brilling, Bernh.: Ein Glogauer Jude in Sachsen. In: GBH Leipzig V, Nr. 21, S. 2—3; betr. eine Einreiseerlaubnis vom Jahre 1797 für den Glogauer Juden Rafael Abraham Pichtenstadt.

Brilling, Bernh.: Die Juden und das Theater in Schlesien. In: JFB 31, Nr. 29 (Beilage: Jüd. Gesch. u. Kultur). Kurzer Ueberblick.

Brilling, Bernh.: Beiträge zur Gesch. der Juden in Schlesien aus der heimatkundlichen Literatur. In: JSD VI, Nr. 30, Beil.; Nr. 33,

Beil. Der Familienname „Jude“ zur Gesch. der Juden in Münsterberg und Breslau im Mittelalter.

Brilling, Bernh.: Die jüdischen Familien von Jütz D. S. 1725, II (Fortf.) mit Anhang: Die Familie Friedländer in Jütz. In: JFB V, Nr. 3 (= H. 9 d. gesamt. Folge), S. 177—181.

Brilling, Bernh.: Polen und Breslau. Die Lissaer Jüdenschul in Breslau. Nach archiv. Quellen. In: JSD VI, Nr. 46 (Beil.; 1689—1753); Nr. 52 (Beil., 1750—60). (Fortsetzung folgt.)

Die Wahl zum Preuß. Landesverbande

hatte in Berlin, dem einzigen Bezirk, wo eine Einheitsliste nicht zustande gekommen ist, folgendes Ergebnis:

	30. November 1930 Stimmenzahl Mandate	16. Mai 1925 Stimmenzahl Mandate
Liberaler Partei	41 797 24	23 166 10
Jüdische Volkspartei	25 836 14	16 392 7
Religiöse Mittelpartei	1 788 1	5 543 2
Konservative Partei	1 411 —	2 902 1
Deutsche Liste	1 337 —	— —
Ostjüdische Liste Mal Bisroel	114 —	— —
Ueberparteiliche Vereinigung	2 339 1	— —
Postliberaler jüd. Vereinigung	723 —	— —
Ostjüdisch-demokratischer Bloß	121 —	— —

41 21
30. November 1930 16. Mai 1925

Wahlberechtigt waren rund	135 000	130 000
Zahl der abgegebenen Stimmen	77 962	50 000
Davon ungültig	565	—
Wahlbeteiligung etwa	60%	40%

Besichtigung

Die Damen und Herren des jüdischen Wohlfahrtsamtes besichtigten am Sonntag, den 30. November, in Begleitung der ihnen ehrenamtlich zur Seite stehenden Ärzte das von Herrn Dr. Heidenfeld in Kamitz geleitete Kinderheim Stefanie. Der vor kurzem errichtete Bau bietet Unterkunft für etwa vierzig Kinder im Alter von vier bis vierzehn Jahren. Die in hygienischer Beziehung allen modernen und erprobten Anforderungen entsprechenden Räume sind mit feinstem Geschmack eingerichtet. Ein geräumiger Dachgarten mit Viegehallen ermöglicht Liegekurten, während in einem wunderbaren großen Garten, der an den Wald grenzt, sich die erholungsbedürftigen Kinder tummeln können. Die Kinder sind unter ständiger Aufsicht des Arztes und des ausreichend geschulten und erfahrenen Pflegepersonals. Zwei gute Volksschulen und ein Gymnasium ermöglichen den Kindern des Sanatoriums die ununterbrochene Fortsetzung des Schulbesuchs; ihre Arbeiten werden beaufsichtigt. Sie verbringen fast den ganzen Tag im Freien.

Dieses Privat-Erholungsheim, das einzige unter ärztlicher Leitung im Osten, in nächster Nähe der Großstadt, hilft einem Mangel ab, unter dem viele Familien bisher gelitten haben.

Chanukka-Feier in Leubus

Am 21. Dezember 1930 fand in der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Leubus eine Chanukkafeier statt, die der Jüd. Wohlfahrtsverband für Niederschlesien veranstaltete. Im Saale befanden sich zwanzig Patienten, die an der Feier teilnahmen. Nach dem Lichtzünden hielt Herr Bezirks-Rabbiner Dr. Wahrmann eine kurze Ansprache, in der er den Sinn des Chanukkahfestes erläuterte. Als Abschluß der Feier wurde gemeinsam mit den Patienten das Chanukkahlied gesungen. Man hatte unbedingt das Empfinden, daß die Feier einen tiefgehenden Eindruck auf die Kranken machte.

Große Freude lösten die Bäckchen aus, die jeder der anwesenden Patienten erhielt. Die bettlägerigen Kranken wurden von Herrn Rabbiner Dr. Wahrmann und unserer Fürsorgerin auf der Station aufgesucht und durch kleine Geschenke erfreut. Baruch.

Chanukkafeier in Herrnpfortsch

Wie alljährlich hat auch dieses Jahr für die jüdischen Inassen in Herrnpfortsch eine Chanukkafeier stattgefunden. Das Anzünden der Lichte hatte freundlicherweise Herr Kantor Bartenberger übernommen, während der Seelsorger der Anstalt, Herr Rabbiner Dr. Halpersohn, eine zu Herzen gehende Ansprache hielt. Die Inassen wurden in beschreibener Weise beschenkt. Die Verwaltung der Anstalt betätigte sich wie immer in freundlicher Weise nicht nur an der Feier, sondern sie spendete auch für unsere Inassen und anwesenden Gäste Kaffee und Kuchen.

Allen denen, die zum Gelingen dieser würdigen Feier in der einen oder anderen Weise beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlichster und aufrichtigster Dank ausgesprochen. Jüd. Wohlfahrtsamt.

Den 60. Geburtstag

feiert am 11. Februar dieses Jahres Herr Eugen Berle, der sich in den weitesten Kreisen unserer Gemeinde allseitiger Wertschätzung und Verehrung erfreut. Getreu den Traditionen seiner Familie, in der die Förderung jüdischer Interessen und insbesondere die Ausübung von

Wohltätigkeit stets zu Hause war, hat auch Herr Eugen Perle es von Jugend an als eine heilige Pflicht betrachtet, der Allgemeinheit zu dienen und insbesondere jüdische Wohlfahrtseinrichtungen mit Rat und Tat nach bestem Können zu unterstützen. Seit dem Jahre 1917 gehört Herr Perle dem Vorstand der Israelitischen Kranken-Verpflegungsanstalt und Beerdigungs-Gesellschaft an und hier hat er seitdem als Mitglied der verschiedensten Kommissionen, insbesondere aber als Vorsteher für das Beerdigungswesen und als Mitglied des Unterstützungsausschusses eine überaus segensreiche Tätigkeit entfaltet. Herr Perle ist ferner seit Jahrzehnten Vorsitzender des Vereins Beah, Jüdisches Brodenhaus und wenn diese den Ärmsten unter den Armen dienende Einrichtung in den Jahren höchster Not unzählige hilfsbedürftigen Glaubensgenossen wertvolle Hilfe geleistet hat, so ist dies insbesondere der unermüdeten und aufopferungsvollen Wirksamkeit des Herrn Eugen Perle zu verdanken. Auch als Mitglied des Hauptausschusses des Jüdischen Wohlfahrtsamtes wirkt Herr Perle seit vielen Jahren mit großem Eifer, wie auch seine Mitarbeit im Bauausschuß unserer Gemeinde allseitig gekannt wird.

Wir beglückwünschen Herrn Eugen Perle zu seinem 60. Geburtstag aufs herzlichste und wünschen ihm noch viele Jahre segensreichen Schaffens.

Den 80. Geburtstag

feierten am 11. 1. 1931 Frau Bianca Taucher geb. Wohlfarth, Alfensstraße 93/95, und am 18. Januar 1931 Frau Johanna Philippsborn, Neue Taschenstraße 32.

Den 75. Geburtstag

feiert am 4. Februar Herr Simon Sachs, Kaiser-Wilhelm-Straße 222, Seniorchef der Firma Julius Sachs jun., Tauenfienstraße 81.

Den 75. Geburtstag

feiert am 14. Februar 1931 Herr Sally Baum, Gartenstraße 54.

Die goldene Hochzeit

feiern am 25. Januar 1931 die Eheleute Herr Emanuel Koltonski und Frau Fanny geb. Lubliner, Charlottenstraße 5.

Arbeitsnachweis jüd. Organisationen Schlesiens.

Am Mittwoch, den 19. November (Bußtag) fand in den Räumen des Jüdischen Jugendheimes die Vertreterversammlung der Arbeitsnachweisgemeinschaft statt. Die Tagung war von Vertretern aller größeren Organisationen und einer Reihe interessierter jüdischer Arbeitgeber wie Arbeitnehmer besucht. Der Vorsitzende, Herr Alfred Kallischer, weist bei der Eröffnung auf die in seinem bereits vierjährigen Bestehen geleistete Arbeit des Jüdischen Arbeitsnachweises hin. Die Vermittlung von insgesamt 1800—2000 Stellen bedeutet in einer Zeit höchster wirtschaftlicher Krise eine außerordentliche Tat, auf die man mit besonderer Benützung zurückblicken kann.

Nach Erstattung des Tätigkeitsberichtes durch den Geschäftsführer, Herrn Samson, wird dem Vorstande Entlastung erteilt und der bisherige Vorstand wiedergewählt. An Stelle von Herrn Oberreg.-Rat Marcus, der nach Düsseldorf verzogen ist, und dem Herr Kallischer herzliche Dankesworte widmet, wird als Vertreter der Angestellten Herr Kirsche in einstimmig hinzugewählt. Darauf hielt Herr Philipp Sachs ein Referat über „Die jüdische Wirtschaftskrise“. Der Redner schildert ausführlich die allgemeine wirtschaftliche Lage Deutschlands, sowie ihre spezielle Auswirkung auf die in Deutschland lebenden Juden. Er bedauert den Zug der Juden vom Lande und der Kleinstadt zur Großstadt. Da die Juden der Großstadt zumeist zwischen Erzeuger und Konsumenten, d. h. im Handel stehen, ist ihre wirtschaftliche Daseinsberechtigung in der Nachkriegsentwicklung sehr gefährdet. Aus diesem Grunde ist eine Rückkehr der Juden in die Kleinstadt und auf das flache Land erstrebenswert. Die Möglichkeit hierfür sei in der Nachkriegszeit durch die Siedlungsbemühungen für Arbeitnehmer durchaus gegeben. Die schlechte Lage der Landwirtschaft trifft mehr den Großgrundbesitzer als den kleinen Siedler, der für die Bedürfnisse seines Kreises arbeitet. Daneben empfiehlt der Redner die erhöhte Bevorzugung des Handwerks, sowie auch die mittlere und untere Beamtenlaufbahn. Nach Herrn Sachs behandelt Fräulein Dr. Heilberg das Thema „Wirtschaftskrise und Frauenarbeit“. Sie weist auf die erheblich gewachsene Zahl der Arbeitnehmer im allgemeinen hin, die nicht zum wenigsten auf die verstärkte Frauenarbeit in der Nachkriegszeit zurückzuführen ist. Demgegenüber sind die Möglichkeiten der Frauenarbeit immer noch begrenzt, insbesondere kommt nur Arbeit im Textil- und Bekleidungs-gewerbe, häusliche Berufe, kaufmännische Berufe und gewerbliche Wirtschaftszweige in Frage. Alle diese Berufsgruppen sind aber fast ausschließlich von der Kaufkraft des letzten Konsumens abhängig, und deswegen ist damit zu rechnen, daß die augenblickliche Wirtschaftskrise die Frauenarbeit besonders lange beeinträchtigen wird. Sie empfiehlt aus dieser Situation heraus möglichst vielseitige Berufsbildung auch erwachsener Personen, um eine größere „Bendigkeit“ der zur Vermittlung kommenden weiblichen Arbeitskräfte zu erreichen. Fräulein Dr. Heilberg unterstreicht die Bedeutung der Berufsberatung, die neben berufstundlichem Wissen Fühlungnahme mit denjenigen Stellen verlangt, die menschliche Bindung mit den zu beratenden jungen Menschen haben. Voraussetzung jeder Berufs- wie Arbeitsberatung ist, daß die zu beratenden Menschen ethisch und kulturell auf einem Niveau stehen, das sie für den Rat zugänglich macht. In dieser ethisch-kulturellen Einwirkung auf die Arbeitslosen liegt eine der wichtigsten Aufgaben der caritativen Arbeit, welche

notwendig ist, um die Rückführung solcher Erwerbsloser ins Wirtschaftsleben zu ermöglichen. An der Diskussion über die beiden Referate beteiligten sich die Herren Preuß, Amtsgerichtsrat Bildhauer, Stadtrat Leh, Rechtsanwalt Rothmann, Herr Goldberg sowie Frau Dr. Rabin, Frau Justizrat Ollendorff und Frau Meyerstein. Herr Sachs betont den Einwendungen verschiedener Diskussionsredner gegenüber, daß das Schlagwort vom Boykott der Juden auf die Provinz nicht anwendbar sei, vielmehr das Verhältnis zwischen Juden und Nichtjuden in der Provinz erträglich wäre. Der Antisemitismus sei eine Hungerfrage und werde nach Rückkehr normaler wirtschaftlicher Verhältnisse zurückgehen. Die Rückkehr der Juden in die kleinen Städte und auf das flache Land werde unter dem Zwange des Hungers erfolgen. Die Lösung dieser Frage sei jedoch ohne einen gewissen Optimismus nicht zu erreichen. Im übrigen hält er die Zentralisierung des jüdischen Arbeitsnachweises für das Reichsgebiet notwendig, um über das Stellenmaterial aus dem ganzen Reiche informiert zu sein und Juden aus dem Osten nach dem Westen verpflanzen zu können.

Bibliothek der Synagogen-Gemeinde

Schrifttum über Antisemitismus (Auswahl).

- Anklagerede der Großherzogl. Staatsanwaltschaft in Luxemburg wegen Beleidigung der jüdischen Religion und ihrer Befenner. Berlin 1925. 3609, 15
- Anti-Anti. Blätter zur Abwehr. Tatsachen zur Judenfrage. Berlin 1928. 7586
- Antisemitismuspiegel oder Antisemiten im Lichte des Christentums, des Rechts und der Moral. Danzig 1890. 4695
- Bebel, A.: Sozialdemokratie und Antisemitismus. Berlin 1906. 3604, 64
- Bell, H. J.: Juden und Griechen im römischen Alexandria. Eine historische Skizze des alexandrinischen Antisemitismus. Leipzig 1926. 3610, 15
- Brunner, C.: An die deutschjüdische Jugend. Potsdam. 3608, 97
- Brunner, C.: Deutschenhaß, Judenhaß und Antisemitismus der Deutschen. Berlin 1919. 3608, 53
- Brunner, C.: Der Judenhaß und das Denken. Berlin 3608, 92
- Brunner, C.: Der Judenhaß und die Juden. Berlin 1918. 6891
- Brn, Chr.: Verkappte Religionen. Gotha 1925. 7611
- Chamberlain, H. St.: Ariische Weltanschauung. Berlin 1905. 5261
- Chamberlain, H. St.: Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts. Zwei Bände. München 1903. 4893 a b
- Coudenhove, H.: Das Wesen des Antisemitismus. Berlin. 4745
- Curtius, E.: Der politische Antisemitismus von 1907 bis 1911. München 1911. 3606, 21
- Deutsch, H. R.: Briefe an einen antisemitischen Freund. Leipzig 1926. 7377
- Deutsche Antisemiten-Chronik 1888—1894. Zürich 1894. 4249
- Deutscher Geist und Judenhaß. Ein Werk des Volkstiftungsbundes. Berlin 1920. 7039
- Deutschjüdische Hochschulschriften. Heft 2 und 3. 3/606, 34 u. 3606, 35
- Fiendi, M. E.: Antisemitica. Berlin 1926. 7376
- Fischer, B.: Talmud und Schulhaas Aruch. Ein Vortrag für den Leipziger Antisemiten-Berein. Leipzig 1906. 3604, 70
- Foerder, Ludwig: Antisemitismus und Justiz. Berlin 1924. 3608, 47
- Förster, B.: Der Fall Ahlwardt in der öffentlichen Meinung und im Lichte der Wahrheit. Berlin 1903. 3603, 30
- Freund, Ismar: Der Judenhaß. Ein Beitrag zu seiner Geschichte und Psychologie. Berlin 1922. 7151
- Friedemann, E.: Jüdische Moral und christlicher Staat. Berlin 1894. 3602, 7
- Friedhofshändlungen. Maßnahmen zur Befämpfung der Friedhofshändlungen. Berlin 1929. 3610, 35
- Goldmann, F.: Das Irrationale im Antisemitismus (in „Der Morgen“ 1927). 7240
- Goldmann, F.: Vom Wesen des Antisemitismus. Berlin 1924. 7240

Inventur - Ausverkauf

Beginn: Montag, den 26. Januar

Fabelhafte billige Sonder-Angebote guter aparter

Kinder-Kleidung

Mädchen- und Knaben-Mäntel ::
Knaben-Anzüge :: :: Wollwaren
Mädchen- u. Backfisch-Kleider etc.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster und Preise!

M. Centawer

Schmiedebrücke 7-1J

Goldstein, Jul.: Deutsche Volksidee und deutschjüdische Idee. Berlin 1927. 7535

Grimpen, A.: Die Eisenacher Einigung und die Magdeburger Spaltung der deutschen Antisemiten. Hamburg 1904. 3603, 91

Heinemann, J.: Ursprung und Wesen des Antisemitismus im Altertum. 3610, 34

Herb, Fr.: Antisemitismus und Wissenschaft. Wien 1904. 3604, 1

Der Jude. Sonderheft: Jüdisches Volkstum und Antisemitismus. 6752, 2

Die Juden im Heere. Herausgegeben vom Verein zur Abwehr des Antisemitismus. Berlin 1911. 6051

Judenhaß. Eine Anthologie. Wien 1926. 3609, 62

Kittel, Rudolf: Judenfeindschaft oder Gotteslästerung? Berlin 1914. 6560

Klausner, M. A.: Zu Lehr und Wehr! Jüdische Zeitfragen Berlin 1903. 5035

Kölner Kundgebung. Drei Reden für Antisemiten (Gothein, Baumgarten, Thomé). Berlin 1926. 3609, 70

Koenig, E.: Das antisemitische Hauptdogma. Bonn 1914. 3606, 6

Kopp, J.: Zur Judenfrage nach den Akten des Prozesses Kohling-Bloch. Leipzig 1886. 5948

Kreppel, J.: Die Juden nach dem Weltkrieg. 7289

Leroy-Beaulieu, A.: Der Antisemitismus. Berlin 1901. 3602, 29

Lombroso, C.: Der Antisemitismus und das Judentum im Lichte der modernen Wissenschaft. Leipzig 1894. 5913

Macaulay, Th. B.: Ueber die Judenfrage. Frankfurt a. M. 1852. 2145

Marg, J.: Das deutsche Judentum und seine jüdischen Gegner. Berlin 1925. 3609, 10

Mertens, C.: Verschwörer und Fehnemörder. Charlottenburg 1926. 3609, 40

Nichel, W.: Verrat am Deutschtum. 1922. 7150

Roering, Ernst: Gegen völkischen Wahn. Berlin 1925. 3608, 87

Rueller, A.: Völkische Weltanschauung. Eine Auseinandersetzung. Berlin 1926. 3609, 57

Rueller-Claudius: Deutsche Rassenangst, eine Biologie des deutschen Antisemitismus. Berlin 1927. 7461

Ropper-Lynkeus, J.: Fürst Bismarck und der Antisemitismus. Wien 1925. 7224

Rohling, A.: Das Judentum nach neutrabbinischer Darstellung der Hochfinanz Israels. München 1903. 4951

Rohling, A.: Der Prozeß Rohling contra Bloch. Berlin 1892. 3601, 96

Rohling, A.: Der Talmudjude. Münster 1872. 3213

Schapiro, S.: Der Antisemitismus in der französischen Literatur. Berlin 1927. 7537

Schäfer, W.: Die deutsche Judenfrage. München 1924. 7239

Schlund, C.: Neugeomantisches Heidentum im heutigen Deutschland. München 1924. 3608, 95

Schrattenholz, J.: Antisemitenhammer. Düsseldorf 1894. 4230

Schwener, F.: Politische Geheimverbände. Freiburg 1925. 7296

Segel, B.: Die Protokolle der Weisen von Zion. Berlin 1924. 7244

Stauff, Ph.: Voltaire über die Juden. Berlin 1913. 6245, 2

Steffen, F.: Antisemitische und deutschvölkische Bewegung im Lichte des Katholizismus. Berlin 1925. 3609, 9

Stern, H.: Angriff und Abwehr. Berlin 1924. 7236

Strack, H. L.: Jüdische Geheimgehege? Berlin 1924. 3609, 5

Treitschke, H.: Ein Wort über unser Judentum. Berlin 1880. 3600, 13

Vogelstein, H.: Um Wahrheit, Recht und Frieden. Berlin 1924. 3609, 6

Wagner, R.: Das Judentum in der Musik. Leipzig 1869. 3009

Weil, Bruno: Juden in der deutschen Burschenschaft. Straßburg 1905. 3604, 20

Weitherrschafft... Jüdische Welt herrschafft? Berlin 1925. 3608, 88

York-Stenier, H.: Die Kunst als Jude zu leben. Leipzig 1928. 7601

Zweig, Arnold: Caliban oder Politik und Leidenschaft. Potsdam 1927. 7484

feier für die jüdischen Insassen statt. Schlicht gestaltete Herr Prediger Heidenfeld aus Striegau die Feier. Als die Lichte gezündet wurden, als die Weise des Moos zur ertönte, da dämmerte es wohl in den armen Seelen, und in manchem Auge war leises Verstehen zu lesen. Dann wurden Süßigkeiten verteilt, und die Jüglinge waren beglückt, daß Herr Heidenfeld, an dem sie mit rührender Liebe hängen, noch eine Stunde sich mit ihnen unterhielt. Man muß ihn bewundern und man muß es ihm danken, wie er auf alle die Eigenheiten der Armen einzugehen versteht.

✧ Buchbesprechungen ✧

Woolley, Ur und die Sintflut. (Leipzig 1930, Verlag von F. A. Brockhaus.)

„Therach nahm seinen Sohn Abram und seinen Enkel Lot, Harans Sohn, und seine Schwiegertochter Sara, das Weib seines Sohnes Abram, und zog mit ihnen aus Ur der Chaldäer, um sich ins Land Kanaan zu begeben.“ Also die Bibel (I. Mos. 11, 31). — An der Trümmerstätte dieses Ur, in der Nähe des Euphrat halbwegs zwischen Bagdad und dem Persischen Golf gelegen, hat sieben Winter hindurch seit 1922 eine englisch-amerikanische Expedition Ausgrabungen veranstaltet; über ihr Ergebnis berichtet ihr Leiter im vorliegenden Buche. Bei den Ausgrabungen sind Königsgräber mit reichem künstlerischem Schmucke, aus älterer Zeit, als der Abrahams, und einer älteren Kultur, als selbst der ägyptischen, aufgefunden worden. Die ältesten aufgedeckten Gräber sind um die Zeit von 3500 bis 3200 v. Chr. anzusehen; damals bestand aber dort schon eine viele Jahrhunderte alte Kultur. Die Stadt, an der auch Nebukadnezar gebaut hat, fiel in Trümmer, als das babylonische Reich, zu dem es zuletzt gehörte, unter Nabonidus den Angriffen der Perser unter Cyrus unterlag. Zahlreiche aufgefundenen Keilschriften werden der geschichtlichen Forschung wertvolle und wichtige Aufschlüsse über diesen ungeheuren Zeitraum geben.

Das Buch ist, was seltenerweise darin nirgends gesagt wird, eine Uebersetzung aus dem Englischen. Der Titel des Originals lautet in Anlehnung an die eingangs angezogene Bibelstelle „Ur der Chaldäer“, nicht, wie die vorliegende Uebersetzung, „Ur und die Sintflut“. In der Tat wird die Sintflut nur auf Seite 16 und 20 bis 22 behandelt. Immerhin erfahren wir dort als historisch gesicherte Tatsache, daß es eine wirkliche Sintflut gegeben hat, auf die die sumerischen und biblischen Geschichten zurückgehen. Nach der Ansicht des Verfassers war diese Sintflut nicht allgemein, sondern eine örtliche Katastrophe, die auf das untere Tal des Tigris und Euphrats beschränkt war und ein Gebiet betraf, das vielleicht 600 Kilometer lang und 150 Kilometer breit war. Aber für die Bewohner des Tals war das die ganze Welt!

Die Darstellung ist für jeden Gebildeten verständlich und geradezu fesselnd. Das Buch ist vorzüglich gedruckt und illustriert und daher auch zum Geschenk sehr geeignet.

Das neue Heft der Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums wird vor allem den Freund der Bibel und der jüdischen Kunstforschung interessieren. Kaminka setzt seinen Bericht über Neuerscheinungen zum Verständnis der Hagiographen fort, mit besonderer Ausführlichkeit werden Kommentare zu Hiob behandelt. Dabei tritt hervor, daß die neuere Kritik mehr und mehr von der Neigung zu möglichst spätem Ansat der biblischen Bücher abkommt, und daß vielfach auch eine höhere Bewertung des masoretischen Textes Platz greift. Wertvolle Beiträge zur Erklärung des Buches Jesaja steuert Martin Buber bei; sie sind aus der gemeinsamen Arbeit mit dem unvergeßlichen Franz Rosenzweig an der neuen Bibelübersetzung hervorgegangen. Sehr lehrreich ist der Aufsatz von Rachel Wischnitzer-Bernstein über die Illustrationen zum Buch Esther, der die verschiedenen Typen der künstlerischen Behandlung dieses Buches scharf herausarbeitet und sie sowohl kunstgeschichtlich wie religionsgeschichtlich zu beleuchten weiß. Auch unter den übrigen Arbeiten des besonders reichhaltigen Heftes sind manche für einen weiteren Kreis lesbar geschrieben; so J. Heinemanns

Nachrichten aus dem Verbands der Synagogen-Gemeinden der Provinz Niederschlesien

Geschäftsverkehr. Unseren Anschlußgemeinden empfehlen wir unter Zustimmung des Preussischen Landesverbandes, daß sie alle für ihn bestimmten Schriftstücke ihm durch unsere Vermittlung zugehen lassen. Dieser Weg wird häufig zu schnellerer Sachbehandlung und Erledigung führen, weil wir unsere gutachtliche Aeußerung gleich mitgeben können, während sie andernfalls später — nach Anfordern — erst erstattet werden kann.

Mitgliedswerbung. Die Vorstände unserer Anschlußgemeinden werden um möglichst eindringliche und zahlreiche Werbung von Einzelmitgliedern für unseren Bezirksverband gebeten. (Jahresmindestbeitrag 5 RM.)

Der Preussische Landesverband muß bedauerlicherweise seine Beihilfszahlungen stark einschränken. Infolgedessen und auch sonst gelangen anhalten an unseren Provinzialverband erweiterte Ansprüche. Sollen wir ihnen gerecht werden können, bedürfen wir erster Vermehrung unserer Mittel, wofür wir auf die Mitarbeit besonders derjenigen rechnen, zugunsten deren Gemeinden unser Verband begründet ist und arbeitet.

Heilanstalt Freiburg. Am Donnerstag, den 18. Dezember, nachmittags um 4 Uhr, fand in der Heilanstalt Freiburg eine Chanukka-

Bevorzugt auch beim Inventur-

Ausverkauf stets die

Spezial-Geschäfte

die diese Marke zeigen!

Die Schaufenster werden Ihnen die Leistungsfähigkeit **beweisen!**

ASGD

Arbeitsgemeinschaft Breslauer Spezialgeschäfte und Gewerbetreibender

Nachweis, daß die alexandrinischen Juden im Gegensatz zu ihren Zeitgenossen in Palästina eine besondere Profangenbarkeit nicht befehen, und Matthias Niefes' Aufdeckung der jüdischen Vorlage der Johannes-Apokalypse. Man abonniert die Monatschrift, indem man Mitglied der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums in Berlin wird und den jährlichen Mindestbeitrag von 10 Mk. an diese Gesellschaft (Postcheckkonto Paul Veit Simon, Berlin 7030) oder an einen der Vertrauensmänner sendet, welche in jedem Heft der Monatschrift aufgezählt sind.

Dr. J. Münz: „Jüdisches Leben im Mittelalter“, Beitrag zur Kulturgeschichte der Deutschen Juden. Verlag W. B. Kaufmann, Leipzig, 1930. Münz, ein offenbar tiefer Kenner der für uns Juden wahrhaft „langen bangen Nacht des jünger Mittelalters“ schildert von damals Ethik des Familienlebens, Sabbathe und Festtage, Erziehung und Studium, Frauen, Ehescheidung, Luxus und Spiel, Handel und Handwerk, Heilkunde, Wohltätigkeit, Frömmigkeit, Friedhöfe, Kunst und anderes mehr. Dieses unterhaltame, historisch wertvolle, hübsch bewilderte Büchlein mit Schrifttumsnachweis wünsche ich insbesondere als Mahn- und Erziehungsbuch in die Hände der heutigen jüdischen Jugend für befimmliche Stunden. Buch o 13.

Joseph Roth: **Hiob. Roman eines einfachen Mannes.** (Berlin 1930, Verlag von Gustav Kiepenheuer.)

Ein begnadeter Dichter erzählt uns die Lebensgeschichte des armen jüdischen Lehrers Mendel Singer und seiner Frau Debora in einer russischen Kleinstadt. Durch Thora-Unterricht ernährt er kümmerlich sich und die Seinen: seine fleißige Frau, eine Tochter und drei Söhne. Von diesen ist der jüngste, Menuchim, körperlich und geistig zurückgeblieben, und idiotisch. Der älteste wird Soldat, der zweite entflieht dem Militärzwange nach Amerika, wo er sich schnell eine Existenz gründet und die Familie zu sich kommen läßt. Nur der reisefähige Menuchim bleibt bei Freunden zurück. Im neuen Lande scheinen bessere Tage zu kommen, bis das Unglück hereinbricht. Der Weltkrieg flammt auf. Der älteste Sohn kämpft als russischer Soldat und bleibt verschollen. Der zweite, schnell amerikanisiert, wird freiwillig Soldat und fällt. Die ebenso schöne, wie mannstolle Tochter fällt in Geisteskrankheit, die Frau stirbt. Mendel Singer verarmt wieder und hadert, wie Hiob, mit Gott. Das uralte

Problem der Theodicee taucht wieder auf: warum kommt das Unglück über den Frommen? Und wie im Buche Hiob bekommt der Verzweifelte den Besuch seiner Freunde, die ihn trösten wollen, und weist ihren Trost zurück. Da kommt das ersehnte Wunder. Am Passahfest tritt plötzlich, wie der Prophet Elia, unerkannt der Sohn Menuchim ein, der bei einem Brande die Sprache wiedergefunden hat, später geheilt worden ist und als berühmter Musikdirigent die neue Welt aufsucht und seinen Vater auffindet. So endet märchenhaft und tröstlich dieses seltsam schöne, in schlichter, aber anschaulicher und edler Sprache geschriebene Buch, das allen besinnlichen Lesern aufs wärmste zu empfehlen ist. Gf.

Helden und Abenteuer der Bibel. Ein Kinderbuch von: Rabb. Dr. Joachim Prinz. Paul Baumann, Verlag, Bln.-Charlottenburg, 1930.

In Berlin wurde in modernem Deutsch, schlicht, der Kinderseele entsprechend, aus der bibl. Geschichte erzählt, alsbald das Berichtete aufgezeichnet. So entstand uraltes in neuem Gewande, literarisch Bollwertiges ohne jegliche Geschraubtheit, und es ist dem Autor und Religionslehrer zu glauben, daß diese unabgestandenen frischen Erzählungen den Kindern gefallen. Debora, Gideon, Simson, Jabez, David, Saul, Goliath, die Hege von Endor, Nabal und Abigail, Absalon, Mose werden wenigstens so wie Kolläppchen dem jüdischen Kind eingepreßt, ohne einen deutlichen Hauch von den Ewigkeitswerten biblischer Gestalten erfolgreich nahe gebracht. Eine hübsche Chamuffah- und Purimgabe liegt hier vor!

Dr. Seckel Bamberger: **Amirah. Le-Beth Jakob.** J. Kaufmann, Verlag, Frankfurt a. M. 1930.

Die jüdischen Religionsgesetze sind nicht als ein Kompendium der Medizin anzusehen, obwohl ihre Beachtung sicherlich auch die Erhaltung der körperlichen Gesundheit fördert. Ihr eigentliches Motiv liegt auf sittlichem Gebiet und hat die sittliche und geistige Vervollkommnung zum Ziel. Das gilt auch für die Ehegesetze, die hier in sachlicher Form von bewährter Hand dargestellt sind. Ungenauigkeiten und Irrtümer, die in früher erschienenen Schriften dieser Art zu verzeichnen waren, sind vermieden. Das Werk wird seiner Absicht, jüdischen Frauen die Kenntnis ihrer besonderen Pflichten zu vermitteln, nach jeder Hinsicht gerecht.

Dr. W. B.

TOTAL Ausverkauf

des Riesen-Lagers

modernster LAMPEN

nur noch kurze Zeit zu unglaublich herabgesetzten Preisen

Eine außerordentlich günstige Gelegenheit für Neuvermählte

I. Stock (Fahrstuhl)

Schweidnitzer Straße 43b
Eingang Hummerei

LAMPEN-GROWALD

Unsere

Kranken und Armen bedürfen dringender denn je Ihrer Spende durch die bewährte

„Chewras Gmiluß Chessed Umischan Aweilim“
Krankenunterstützungs- und Minjanverein e. V. Breslau

Postscheckkonto Breslau 700 21

... und nicht vergessen!

Montag, den 26. Januar bis Montag, den 2. Februar

Inventur-Ausverkauf!

Es gibt: In allen Abteilungen viele Sonderposten! Einzelne leicht angestaubte Stücke und Paare weit unter Preis

Einen großen Posten absolut fehlerfreie Schlaf- und Reise-decken mit 20% Ermäßigung

10% Nachlaß auf alle reg. Waren ausgenommen Marken

Eine Riesenauswahl extra billiger Strümpfe, Trikotagen, Stricksachen, auch für Kinder. Auch während des Ausverkaufs nur solide Qualitätswaren, wie man sie von der „Sächsischen“ gewohnt ist.



Breslau, nur Zwingerplatz 1



Herz & Ehrlich
K. G.
BRESLAU 1 - Ring 25

Jüdische Mittelstandsküche (E. V.)

Freiburger Straße 15, I.

Sehr kräftiger, bürgerlicher Mittagsisch, 3 Gänge 60 Pfg.

Am Freitag und Feiertags auch abends geöffnet

Mensa academica
in separatem Raum

Barmizwah - Geschenke
Verlobungs - Geschenke
Hochzeits - Geschenke

Arnhold Rosenthal

Uhren — Brillanten — Silberwaren

BRESLAU

Neue Schweidnitzer Straße 5

DAS WAHRZEICHEN DER QUALITÄT



SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Franz Elmayer: Die achte Stimme, Roman. (Saturn-Verlag, Wien 1930.)

Der Roman erzählt die Geschichte eines Mordes, der in Oesterreich nahe der ungarischen Landesgrenze an einem Landmädchen verübt und von der antisemitisch aufgeheizten Bevölkerung als Ritualmord einem armen jüdischen Hausierer zur Last gelegt wird. Seine Verurteilung und Einkerkung, aber auch die verspätete Ermittlung des wirklichen Mörders ist unterhaltend und fesselnd erzählt. Gf.

Ämliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Bekanntmachung.

Unserer Aufforderung vom 15. Juli 1925 im Gemeindeblatt 1925 Nr. 8, die verrosteten und zerbrochenen Grabgitter auf Friedhof Lohestraße instandzusetzen oder zu entfernen, hat leider nur geringen Erfolg gehabt.

Wir fordern daher nochmals die Verfügungsberechtigten auf, bis 1. März 1931 alle Grabgitter auf Friedhof Lohestraße instandzusetzen oder zu entfernen, die eine Gefahr für das Leben der Friedhofsbesucher oder für fremdes Eigentum bilden oder den Verkehr behindern. Nach fruchtlosem Ablauf der Frist wird die Friedhofsverwaltung die fraglichen Grabgitter beseitigen. Irgend welche Ansprüche der Verfügungsberechtigten sind nach diesem Zeitpunkt erloschen.

Breslau, den 22. Dezember 1930.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
Goldfeld.

Achtung jüdische Vereine, Einrichtungen und Anstalten!

Seitens des städtischen Wohlfahrtsamtes ist uns folgendes Schreiben zugegangen, mit Datum vom 25. 12. 30 Urtz. I A/30.

Wir bitten, die jüdischen Organisationen anweisen zu wollen, daß in Zukunft alle Gesuche auf Bewilligung einer Beihilfe durch die Spitzenorganisation dem Wohlfahrtsamt einzureichen sind.

Wir bringen diese Bekanntmachung zur gefl. Kenntnis, mit dem Bemerkten, daß das unterzeichnete Jüdische Wohlfahrtsamt seitens der Behörden als Spitzenorganisation anerkannt worden ist.

Breslau, den 6. Januar 1931.

Das Jüd. Wohlfahrtsamt.

Jeder verwende Wohlfahrtsbriefmarken der „Deutschen Nothilfe“

Postalische Gültigkeit für das In- u. Ausland bis 30. Juni 1931.

Der Ertrag ist für das gemeinsame große Hilfswerk: Für unsere Mütter — für unsere Jugend! Persönliche, teleph. und schriftl. Bestellungen nimmt entgegen

Jüdisches Wohlfahrtsamt in Breslau,
Wallstr. 7/9, Tel. 542 69, 542 10.

Zu vermieten

ist in dem Grundstück der Oppenheimstiftung, Blücherplatz 4 (neben der Rohrenapotheke):

eine Wohnung im 1. Stock von 3 Zimmern, Küche, Mädchenzimmer und reichlichem Beigelaß, für Anwalts- oder Arztpraxis geeignet, zum 1. Februar 1931 oder später,

eine Wohnung im 2. Stock von 5 Zimmern, Küche, Mädchenzimmer und reichlichem Beigelaß (bisher Büro von Justizrat Blas) zum 1. Juli 1931 oder früher.

Nähere Auskunft durch den Grundstücksverwalter, Herrn Robert Wittenberg, Dranienstraße 30.

Sonnabend, den 24. Januar beginnt unser

Inventur-Ausverkauf

Beachten Sie in den Tageszeitungen unsere **sensationell billigen** Angebote.

Unsere **Inventur-Preisliste** wird Ihnen auf Wunsch **kostenlos** zugesandt.

Wollwarenhaus Saxonia
Breslau, Ohlauer Straße 60/61

Verlangen Sie überall die

SCHLESISCHE FUNKSTUNDE

das offizielle Organ der Schliesischen Sender

mit der Verkehrsunfall- u. **AUSGABE A**, monatlich **1,10**
Sterbegeld-Versicherung **AUSGABE B**, monatlich **1,30**

mit dem vollständigen Europa-Programm

Siegfried Gadiel

Möbeltransport

zwischen beliebigen Orten

Wohnungstausch

Expeditionen aller Art

Freiburger Straße 40 Fernsprecher **512 23, 558 35**

Fordern Sie unverbindlichen Kostenanschlag

Breslauer Luxus-Fuhrwesen

vormals **C. HEYMANN**

Breslau 1, Klosterstraße 97 • Telefon 58747

Gegr. 1736 **Größtes Unternehmen am Platze**

Elegantes Kutsch-Fuhrwerk

für alle Gelegenheiten

Vornehme Privat-Autos

Beste und zuverlässigste Bedienung • Prima Referenzen

Elektro-Gellert

Spezial-Abteilung für Elektro-Akustik-Anlagen für Privatwohnungen, Säle, Gärten, Sanatorien etc.

empfiehlt sich zur Ausführung

elektr. Anlagen aller Art

Jetzt nur Zimmerstraße 3, am Sonnenplatz
u. Gabbitzstr. 160 / Fernruf 31154

Gottesdienstabel für Januar/Februar 1931

	Alte Synagoge	Neue Synagoge
Vom 18.—23. Januar am 24. Januar	morgens 6¼ Uhr, nachmittags 16½ Uhr Vorabend 16.40 Uhr, morgens 6¼, 8¾ Uhr, Ansprache 9¼ Uhr, Schluß 17.14 Uhr	morgens 7¼ Uhr, abends 16½ Uhr Vorabend 16¼ Uhr, Spätgottesdienst (Wochentags-Synagoge) 19½ Uhr, Predigt. Vormittags 9 Uhr, nachmittags 16¼ Uhr, Sabbathausgang (Wochentags-Synagoge) 17¼ Uhr
vom 25.—30. Januar am 31. Januar	morgens 6¼ Uhr, nachmittags 16¼ Uhr Vorabend 16.50 Uhr, morgens 6¼, 8¾ Uhr, Schrift- erklärung 9¼ Uhr, Schluß 17.25 Uhr	morgens 7¼ Uhr, abends 16¼ Uhr Vorabend 17 Uhr, Predigt 17¼ Uhr. Vormittags 9 Uhr, nachm. Jugendgottesdienst 15¼ Uhr. Sabbathausgang (Wochentags-Synagoge) 17.25 Uhr
vom 1.—6. Februar am 7. Februar	morgens 6¼ Uhr, nachmittags 17 Uhr Vorabend 17 Uhr, morgens 6¼, 8¾ Uhr, Ansprache 9¼ Uhr, Schluß 17.36 Uhr	morgens 7¼ Uhr, abends 17 Uhr Vorabend 17 Uhr, Spätgottesdienst (Wochentags- Synagoge) 19½ Uhr, Predigt. Vormittags 9 Uhr, nachmittags 17.05 Uhr, Sabbath- Ausgang (Wochentags-Synagoge) 17.35 Uhr
vom 8.—13. Februar am 14. Februar	morgens 6¼ Uhr, nachmittags 17¼ Uhr Vorabend 17¼ Uhr, morgens 6¼, 8¾ Uhr, Neumond- weihe 9¼ Uhr, Predigt 10 Uhr, Schluß 17.48 Uhr	morgens 7¼ Uhr, abends 17 Uhr Vorabend 17¼ Uhr, vormittags 9 Uhr, Neumondweihe 9½ Uhr, Predigt 9¼ Uhr, nachmittags Jugendgottes- dienst 15¼ Uhr, Sabbathausgang (Wochentags-Syna- goge) 17.50 Uhr
vom 15.—20. Februar am 21. Februar	morgens 6¼ Uhr, nachmittags 17½ Uhr Vorabend 17½ Uhr, morgens 6¼, 8¾ Uhr, Schrift- erklärung 9¼ Uhr, Schluß 18 Uhr	15. Februar nachmittags 17¼ Uhr Predigt, 15.—20. Februar morgens 17¼ Uhr, abends 17¼ Uhr Vorabend 17½ Uhr, Spätgottesdienst (Wochentags- Synagoge) 19½ Uhr, Predigt. Vormittags 9 Uhr, nachmittags 17½ Uhr, Sabbathausgang (Wochentags-Synagoge) 18 Uhr
vom 22.—27. Februar	morgens 6¼ Uhr, nachmittags 17½ Uhr Jugendgottesdienst 15¼ Uhr 17. Januar, 31. Januar, 14. Februar, 28. Februar	morgens 7¼ Uhr, abends 17½ Uhr Jugendgottesdienst 15¼ Uhr. 24. Januar Krankenhaus, 31. Januar Neue Synagoge, 14. Februar Neue Synagoge, 21. Februar Krankenhaus
	Sidra 17. Januar ימרא, 24. Januar בא, 31. Januar בשלה, 7. Februar יתרו, 14. Februar משפטים, 21. Februar תצוה, 28. Februar תצוה	Thoravorlesung 24. 1.: בא II. B. M. Kap. 10, V. 1 bis Kap. 11, V. 10 31. 1.: בשלה II. B. M. Kap. 13, V. 17 bis Kap. 15, V. 26 7. 2.: יתרו II. B. M. Kap. 18, V. 1 bis Kap. 20, V. 26 14. 2.: 1. משפטים II. B. M. Kap. 21, V. 1 bis Kap. 22, V. 3. 2. שקלים II. B. M. Kap. 30, V. 11 bis 16. 21. 2.: תרומה H. B. M. Kap. 25, V. 1 bis 40
	Haftara 17. Januar בה אמר ה' בקבצי, 24. Januar הדבר אשר דבר 31. Januar בשנת מות המלך, 7. Februar ודבירה אשר נביאה 14. Februar בן שבט שנים, 21. Februar וה' נתן חכמה 28. Februar בה אמר ה' צבאות מקדתי, לשלמה. Das Lichtzünden muß am Freitag spätestens 5 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes erfolgen.	

6. Februar **Violin-Abend Marteau**

Konzertdirektion **Hainauer**

Mitte Februar **II. Beethoven-Abend Kulenkampf**

25. Februar **Arien- und Lieder-Abend Paul Bender**

nur Schweidnitzer Str. 52

AB MITTWOCH, DEN 28. JANUAR:

INVENTUR-AUSVERKAUF!

NUR 6 TAGE!

Die niedrigsten Preise seit 1918!

LEINENHAUS

BIELSCHOWSKY

Nikolaistraße 72/76 **BRESLAU** Ecke Herrenstraße

Goldmann & Co.

Breslau 5, Sauerzientzplatz 6

empfiehlt sich zur Lieferung von

bester ober-schlesischer Hausbrandkohle,

Braunkohlen-Bricketts,

Steinkohlen-Bricketts,

Gastofen, Kaminofen und Holz.

Telefon 55851.
Geschäftszeit 8—6 Uhr.

Paula Ollendorff • Haushaltungsschule

der Breslauer Ortsgruppe des jüdischen Frauenbundes

staatlich- genehmigt — streng rituell geführt

in modern erbautem Internat

Beginn des neuen Schuljahres am 1. April

Anmeldung interner sowie externer Schülerinnen
nimmt entgegen und Auskunft erteilt

Käte Sternberg, Breslau 18, Lindenallee 6

Werbet für den Humboldt-Verein!

Am 15. Februar findet in der Neuen Synagoge um 17,15 Uhr ein **Nachmittagsgottesdienst mit Predigt** statt. Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Freitag-Abend-Spätgottesdienst

findet in der **Wochentagsynagoge** der Neuen Synagoge am 6. und am 20. Februar um 19,30 Uhr statt. Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Kalendarium Januar/Februar.

Wochentag	Januar	Sebeth Schwat	Wochentag	Februar	Schwat Monat
ש.ב.	1.	12.	ש.ב.	1.	14.
מ.ד.	2.	13.	מ.ד.	2.	15.
ש.ב.	3.	14.	ש.ב.	3.	16.
מ.ד.	4.	15.	מ.ד.	4.	17.
ש.ב.	5.	16.	ש.ב.	5.	18.
מ.ד.	6.	17.	מ.ד.	6.	19.
ש.ב.	7.	18.	ש.ב.	7.	20.
מ.ד.	8.	19.	מ.ד.	8.	21.
ש.ב.	9.	20.	ש.ב.	9.	22.
מ.ד.	10.	21.	מ.ד.	10.	23.
ש.ב.	11.	22.	ש.ב.	11.	24.
מ.ד.	12.	23.	מ.ד.	12.	25.
ש.ב.	13.	24.	ש.ב.	13.	26.
מ.ד.	14.	25.	מ.ד.	14.	27.
ש.ב.	15.	26.	ש.ב.	15.	28.
מ.ד.	16.	27.	מ.ד.	16.	29.
ש.ב.	17.	28.	ש.ב.	17.	30.
מ.ד.	18.	29.	מ.ד.	18.	1.
ש.ב.	19.	1.	ש.ב.	19.	2.
מ.ד.	20.	2.	מ.ד.	20.	3.
ש.ב.	21.	3.	ש.ב.	21.	4.
מ.ד.	22.	4.	מ.ד.	22.	5.
ש.ב.	23.	5.	ש.ב.	23.	6.
מ.ד.	24.	6.	מ.ד.	24.	7.
ש.ב.	25.	7.	ש.ב.	25.	8.
מ.ד.	26.	8.	מ.ד.	26.	9.
ש.ב.	27.	9.	ש.ב.	27.	10.
מ.ד.	28.	10.	מ.ד.	28.	11.
ש.ב.	29.	11.			
מ.ד.	30.	12.			
ש.ב.	31.	13.			

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 4. November bis 9. Dezember 1930.
Kaufmann Rudolf Silberstein, Reichspräsidentenplatz 14.
Direktor Hans Silberstein, Agathstraße 18/20.
Kaufmann Kurt Königsfeld, Hohenzollernstraße 76.
Dipl.-Ingenieur Adolf Michaelis, Röhrenweg 1a.
Kaufmann Benno Weßmann, Büttnerstraße 8.
Berehel. Kaufmann Margarete Biernacki geb. Pechner, Gallestraße 13.
Dr. phil. Margot Chodziesner, Schönborn, Nr. Breslau.
Berehel. Amtsgerichtsrat Alice Mantkiewicz geb. Sufmann, Vittoriastraße 87.

Austritte aus der Synagogengemeinde Breslau

in der Zeit vom 4. November bis 9. Dezember 1930.
Rechtsanwalt Dr. Richard Edersdorff, Höfchenstraße 91.

Uebertritte in das Judentum

in der Zeit vom 5. Dezember 1930 bis 9. Januar 1931.
2 Frauen.

Konfirmationen.

Barmizwah Alte Synagoge.

- 24. 1. Kurt Eisinger, Sohn des Herrn Israel Eisinger und dessen Ehefrau Berta geb. Abraham, Schwertstraße 5a.
- 7. 2. Georg Wittowski, Sohn des Herrn Julius Wittowski und dessen Ehefrau Martha geb. Wrzesinski, Adalbertstraße 16.

Barmizwah Neue Synagoge.

- 17. 1. Werner Dzhinsky, Sohn des Herrn Albert Dzhinsky und der Frau Erna geb. Stern, Gutenbergstraße 5.
- 31. 1. Klaus Tugendhat, Sohn des Herrn Dr. Otto Tugendhat und der Frau Toni geb. Spitz, Leerbeutelstraße 7.
- 31. 1. Kurt Rothmann, Sohn des verst. Herrn Jacob Rothmann und der verst. Frau Regina geb. Aufrichtig, Gräbischener Str. 61/65.
- 28. 2. Franz (Max) Pollack, Sohn des Herrn Dr. Kurt Pollack und der Frau Gertrude geb. Simons, Kaiser-Wilhelm-Straße 63.
- 28. 2. Manfred Swarzensky, Sohn des Herrn Martin Swarzensky und der Frau Elise geb. Friedmann, Wansen i. Schl.
- 14. 3. Heinz Unger, Sohn des verst. Herrn Gotthold Unger und der Frau Margot geb. Stargardt, Goethestraße 53.

Barmizwah Seminar-Synagoge.

- 31. 1. Hans Lewtowicz, Sohn des Herrn Seminarlehrers Dr. Albert Lewtowicz und der Frau Hildegard geb. Bloch, Moritzstraße 11.

Barmizwah Synagoge Reh digerplatz 3.

- 14. 3. Fritz Kempinski, Sohn des Herrn Israel Kempinski und der Frau Sara geb. Lipschitz, Gabitzstraße 111.

Trauungen.

- 25. 1. 15 Uhr, Neue Synagoge: Fräulein Elie Groß, Höfchenstraße 73. mit Herrn Isaac Margoliner, Leuthenstraße 25.

Fritz Eichwald

Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Reparaturen an Maschinen u. Apparaten
Sofortige Beseitigung von Störungen

jetzt: **Schmiedebrücke 33**
Fernsprecher 58473

„Dah die Oper neu erstarrt“,
zahlet mindestens zwei Mark!“

Berein Opernhilfe e. V.

Geschäftsstelle im Stadttheater.
Fernsprecher 225 01



Schweidnitzer Straße 7
**Handschuhe
Krawatten
Kayser-Strümpfe**
führend in der Mode

Ignatz Walsch

Innenarchitekt D.W.B.

Entwurf • Beratung • Anschläge
Vergabung • Überwachung für
Wohnräume, Laden- u. Innenausbau

Gartenstr. 52 • Fernruf: 51750

Künstl. Festdichtungen

für jede Gelegenheit

Edit Jaschkowitz-Breslauer
Büro: Goethestr. 95 Tel. 42512 u. 30528

**Kaufm. Privatschule
Charlotte Schäffer**

Neudorfstr. 33 - Fernspr. 31623

Franz. und engl. Handelskorrespondenz
Franz. und engl. Stenographie
Durchschreibe-Buchhaltung

Auf Wunsch Prospekt
Beginn neuer Kurse.

Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky A.-G., Breslau 5, Neue Graupenstraße 7

Ihre Augen sind kostbar!

Gönnen Sie ihnen die gewissenhafte Sehprüfung und passende Augengläser vom Fachmann

Optiker Garai, Breslau I, Albrechtstr. 4

BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA

ist die richtige, sie macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch, spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher so sparsam.
Max Eib A.G., Dresden

Spenden-Liste.

Von nachstehend genannten Damen und Herren bzw. Firmen sind Spenden eingegangen:

Bannas	5,— RM.
Böhm, Gertrud	15,— "
Borinski, Lucie	15,— "
Breslauer, Hans u. Ernst	50,— "
Grünfeld, Salo	100,— "
Kreuzberger, Laura	20,— "
Rabat & Guttmann	100,— "
Schlesinger, Louis	10,— "
Sachs, Lina	30,— "
Silberstein, Cäcilie	20,— "
Ungenannt	5,— "
"	20,— "
"	17,— "
"	7,— "

(Kinderspeisung)

Neue Kleidungsstücke, Naturalien usw.:

Buchwalter & Lustig,
Czerniewsky,
Edelstein Nachf. Arthur Adler,
Finkelshtein, Alfred,
Gebr. Jacobi,
Nothenberg, Hermann,
Sandberg, Sperling & Singer.

Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlichst gedankt! Durch die Gewährung von Spenden seitens unserer Gemeindeglieder werden wir in die Lage versetzt, der außerordentlich großen Not in unserer Gemeinde, insbesondere der des verarmten Mittelstandes, in größerem Umfang zu steuern, außerdem auch der Hausbettelei, mit der jetzt wieder ein argen Mißbrauch getrieben wird, einigermaßen Einhalt zu tun.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
Jüd. Wohlfahrtsamt.

Spende

für die Kinderspeisung des Jüd. Frauenbundes Breslau, Kinder-Kränzchen „Die lustigen Sieben“, 7 Mark.

Anzeige von Sterbefällen

nur an Beerdigungsinpektor Louis Neumann, Höfchenstraße 97, Telephon 364 58, oder an Israelitische Krankenverpflegung-Anstalt, Hohenzollernstraße 96, Telephon 300 47, 300 48, 384 11.

Beerdigungen.

Friedhof Lohestraße.

- 7. 12. Isidor Zirker, Hohenzollernstraße 48.
- 7. 12. Moriz Wohlauer, Gutenbergstraße 38.
- 12. 12. Isidor Becker, Sprudelstraße 5.
- 14. 12. Dr. Wilhelm Perls, Tauentzienplatz 1.
- 16. 12. Marie Cohn geb. Lissler, Tauentzienplatz 6.
- 21. 12. San.-Rat Dr. Salo Grünthal, Sternstraße 66.
- 5. 1. Julius Jochmann, Kaiser-Wilhelm-Straße 10, überf. nach Krematorium.
- 7. 1. Dr. Alfred Glaser, Pfaffenstraße 4, überf. nach Krematorium.
- 11. 1. Martin Reich, Höfenstraße 20.

Friedhof Cofel.

- 4. 12. Jenny Bid geb. Jacob, Kupferhammerstraße 33.
- 4. 12. Moriz Sittenfeld, Tauer i. Schles.
- 5. 12. Rosalie Runberg geb. Bloch, Trinitasstraße 4.
- 7. 12. Fanny Moses geb. Kaiser, Museumplatz 10.
- 12. 12. Ida Freund geb. Jacob, Brandenburger Straße 25.
- 14. 12. Josef Krebs, Friedrich-Wilhelm-Straße 83.
- 16. 12. Frida Loebinger geb. Kostowsky, Goethestraße 32.
- 17. 12. Richard Zirker, Breslau-Deutsch-Lissa.
- 19. 12. Abraham Jacob, Messergasse 1.
- 21. 12. Hugo Cohn, Schillerstraße 27.
- 22. 12. Hulda Wagner geb. Ledermann, Palmstraße 12.
- 23. 12. Helene Kaiser geb. Bach, Goethestraße 31/33.

„Tauentzien“-Frühstückstube

Tauentzienstraße 11
Inh.: Alma Sufmann — Telefon 252 34
empfeht alle Spezialitäten der koscheren Küche preiswert und gut
Stammfrühstück — Kalte Küche
Reichhaltiger Mittag- und Abendtisch
der als vorzügl. bekannte Oberschl. Hauskuchen, tägl. frisch

Sanatorium Friedrichshöhe

Tel. 426 Bad Obernigk b. Breslau Tel. 426
Für innerl. Kranke, Nervenranke u. Erholungsbedürftige (Geisteskr. ausgesch.) — Abteilg. für Zuckerkr.
Tagessatz: I. Klasse 11—14 RM., II. Klasse 7.50 RM.
Chefarzt Dr. Köbisch — 3 Aerzte.
Prospekt Nr. 1 gratis.

Julius Münzer

vereid. Dolmetscher
für Englisch u. Französisch
f. d. Landger.-Bez. Breslau
Opitzstr. 28 Telefon 367 59
Übersetzungen aller Art
Englisch Französ. Spanisch

Jüdische Volksschule

für Knaben und Mädchen, 7 stufig mit z. Zt. 11 Klassen unter staatlicher Aufsicht
Rehdigerplatz 3.

Für das 1. und 2. Schuljahr je eine Parallel-Klasse im Schulhause, Minoritenhof 1/3.

Lehrplan der städtischen Volksschulen.

Jüdische Unterrichtsfächer im Rahmen des allgemeinen Lehrplans.

Schulfrei sind der Sonnabend

und z. Zt. für die 2 unteren Jahrgänge auch der Sonntag.

Anmeldungen für alle Klassen nur Rehdigerplatz 3 täglich 8—9 Uhr bei dem Schulleiter Feilchenfeld.

Höhere Jüdische Schule

für Knaben und Mädchen, Sexta bis Obersekunda nach dem Plane des Reform-Real-Gymnasiums.

Unter staatlicher Aufsicht.

Menzelstraße 100 (ab Ostern Rehdigerplatz 3).

Neuere Sprachen in den unteren Klassen, in den höheren Klassen Latein, Religions- und jüdisch-wissenschaftlicher Unterricht innerhalb des Stundenplans.

Sonnabend schulfrei in allen Klassen, in Sexta auch Sonntag.

Anmeldungen für alle Klassen

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 9—10 Uhr beim Direktor-Studienrat Dr. Radebrecht (Stellvertreter Dr. Speyer).



BRESLAUER PAKETFAHRT-GESELLSCHAFT

Breslau, Tauentzienstraße 107—111 / Fernsprecher Sammelnummer 523 71

Spedition Möbeltransport Lagerei

23. 12. Ernestine Bradmann, Zimmerstraße 17.
 23. 12. Chaja Sore Schattan, Belshatow bei Petrikow.
 24. 12. Josef Baum, Neudorfstraße 20.
 25. 12. Martin Weiskopf, Menzelstraße 93.
 28. 12. Natalie Altman geb. Schlochhoff, Tauenhienstraße 124.
 28. 12. Benjamin Bodzanowski, Brandenburger Straße 33.
 28. 12. Edith Kreismann, Kind, Fischerstraße 14.
 30. 12. Carl Growald, Hohenzollernstraße 33/35.
 30. 12. Helene Käß, Friedrich-Wilhelm-Straße 25.
 31. 12. Jechek Ujenzmid, Loz.
 1. 1. Helene David geb. Israel, Gräbichener Straße 119.
 2. 1. Clara Kuhn geb. Schlesinger, Gräbichener Straße 103.
 4. 1. Jenny Pintus, Holsteistraße 43.
 4. 1. Jacques Rosenbaum, Moritzstraße 14.
 4. 1. Ella Wolff geb. Lewy, Monhauptstraße 18.
 4. 1. Mathilde Glaser, Viktoriastraße 33.
 6. 1. Dorothea Kiewe geb. Rosenhal, Reichstraße 6.
 6. 1. Siegfried Koeppler, Gohlfstraße 43.
 6. 1. Elli Pippmann geb. Hirschberg, Friedrich-Wilhelm-Straße 59.
 9. 1. Michael Silber, Zimmerstraße 11.
 9. 1. James Brück, Beuthen D.-S.
 9. 1. Cäcilie Keller geb. Schurek, Partstraße 38/40.
 9. 1. Leopold Käß, Frobenstraße 3.

✱ Aus dem Vereinsleben. ✱

Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen Schlesiens,

Breslau II, Schweidnitzer Stadtgraben 28, Telephon 268 63.

An alle jüdischen Arbeitgeber richten wir die dringende Bitte, bei Neueinstellung von Personal im Haushalt, Büro und Betrieb erwerbslose jüdische Arbeitnehmer in Konkurrenz treten zu lassen. Geeignete Bewerber werden auf telephonischen Anruf 268 63 gern von uns jederzeit namhaft gemacht.

Lehrklinge, die Ostern zur Schulentlassung kommen, müssen sich unbedingt jetzt zwecks Berufsberatung und Lehrstellenermittlung an uns wenden. Meldungen Sonntag, vormittags 10—11 Uhr, auch nach vorheriger telephonischer Anmeldung. Sprechstunden für männliche Arbeitnehmer: jeden Nachmittag von 3—5 Uhr (Freitag bis 1/2 Stunde vor Sabbathanfang). Sprechstunden für weibliche Arbeitnehmer: vormittags von 10—12 Uhr.

Unsere Schreibstube übernimmt zu üblichen Preisen Schreibarbeiten und Berufsberatungen jeglicher Art.

Interessenten für den vom jüdischen Wohlfahrtsamt eingerichteten Kursus im Weisnähen wollen sich ebenfalls in unserer Sprechstunde melden.

Der Kampf um die Kalenderreform.

Um eine einheitliche Aktion gegen die Steiligkeit des Sabbaths bedrohende Kalenderreform wirksam durchzuführen, hatte das Präsidium des Weltverbandes Schomre Schabbos die führenden Berliner Organisationen zu einer Besprechung auf Sonntag, den 7. Dezember, eingeladen.

Den Zweck der Versammlung legte Herr Dr. Grünberg, der als Vorsitzender des Weltverbandes die Konferenz leitete, in einführenden Worten dar. Der Abwehrkampf gegen die Kalenderreform soll durch unmittelbare Beteiligung der jüdischen Gemeinden und Organisationen aller Länder jüdischer Siedlung intensiviert werden. Die Notwendigkeit verstärkter Aktion bezeugte das groß angelegte Referat des Herrn Dr. Adolf Jacobus, das einen klaren Ueberblick über die Entwicklung der Kalenderreformfrage gab, die von dieser Seite dem Sabbath drohenden Gefahren beleuchtete und insbesondere der verdienstvollen Tätigkeit jener Organisationen gedachte, die bisher schon zur Abwehr der Gefahren gearbeitet haben, wie das „Jüdische Komitee betreffs der Kalenderreform“, Zürich, und „League for Safeguarding the Fixity of the Sabbath against possible Encroachment by Calendar-Reform“, Newyork. Das Referat deutete abschließend den Weg an, den der Weltverband zu beschreiten gedenkt, um der Aktion gegen die Kalenderreform zum durchgreifenden Erfolg zu verhelfen. Sato.

Hilfsverein der deutschen Juden.

Stiftung des Professors W. M. Hoffkine.

Am 12. November fand unter Vorsitz von Herrn Dr. James Simon eine Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses des Hilfsvereins der deutschen Juden statt, der als Hauptpunkt der Tagesordnung die Beschlußfassung über die Verwaltung der Hoffkine-Stiftung vorlag.

Der vor kurzem in Lausanne verstorbene hervorragende Bakteriologe Professor W. M. Hoffkine, der im Jahre 1860 in Odessa geboren ist, hinterließ in hochherziger Weise ein Kapital von etwa anderthalb Millionen Schweizer Francs zwecks Bildung einer Stiftung in der Schweiz, die von einem dortigen Bankinstitut verwaltet wird, und aus dessen Erträgen Talmuthochschulen (Yeshibot) in osteuropäischen Ländern (unter eventueller Berücksichtigung auch der handwerklichen Ausbildung der Schüler) gefördert werden sollen. Die Stiftung hat die Einnahmen für die angegebenen Zwecke gemäß den Entscheidungen des Hilfsvereins zu verwenden, dessen Wert der Bewerbigte wärmstes Interesse entgegenbrachte.

Ferner wurden Bewilligungen vorgenommen, unter anderem für jüdische Studenten aus Osteuropa. Aus dem Bericht über die Aktion für den Wiederaufbau des Jüdischen Kinderhauses in Kosno ist zu entnehmen, daß die Sammlung bisher ein befriedigendes Resultat gehabt

hat; die für den Bau notwendigen Mittel sind allerdings noch nicht vollständig ausgebracht worden.

Die Mitteilungen über die Aufwendungen des Hilfsvereins auf seinen verschiedenen Arbeitsgebieten sowie über den Ausbau der Organisation des Hilfsvereins in Berlin und im Reich im laufenden Jahre wurden mit großer Genugtuung zur Kenntnis genommen; namentlich wurde hervorgehoben, daß trotz der Ungunst der Zeit ein erhebliches Anwachsen der Jahresbeiträge zu konstatieren ist. Zahlreiche neue Ortsgruppen sind gebildet worden. Auf der anderen Seite steigen natürlich dauernd die Anforderungen, die an den Hilfsverein gestellt werden. Der Hilfsverein ist daher heute mehr denn je auf die tatkräftigste Unterstützung seiner Mitglieder und Freunde angewiesen.

Herr Dr. Sigmund Wassermann wurde zum stellvertretenden Schatzmeister gewählt.

Die „Jungjüdische Friedensgemeinschaft“

hat eine „Schule des Friedens“ (Beschicwath Hillel) ins Leben gerufen. Die Sonntag, den 23. November, 8 Uhr abends, in der Synagoge, Prinzregentenstraße, Berlin-Wilmersdorf, feierlich eröffnet wurde. Das Programm der von Orgelspiel umrahmten Feier umfaßte eine Eröffnungsansprache des Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Berlin, Direktor Georg Kateski, einen Inaugurationsvortrag von Dr. Alfred Kossig: „Die weltgeschichtliche Bedeutung der Friedenslehre“ sowie Ansprachen des Vorsitzenden der „Jungjüdischen Friedensgemeinschaft“ Kurt Jacobowicz und des Vertreters des „Jüdischen Friedensbundes“ Alois A. J. Marcus.

Die „Schule des Friedens“, welche der jüdischen Ueberlieferung entsprechend in einem Synagogenraum ihre Kurse abhalten wird, will das Friedensproblem teils in grundlegenden Vortragsserien, teils in Einzelvorträgen behandeln. Als Dozenten sind bis jetzt unter anderem vorgesehen: Rabb. Dr. Kantrowitz, Rabb. Dr. Prinz, Helmut von Berlach, Kapitän Persius, Hauptmann a. D. Schützinger, Otto Lehmann-Rußbüdt.

Nach dem von Dr. A. Kossig entworfenen Plan des neuen Lehrinstitutes soll dieses nicht den Charakter einer Akademie tragen, sondern in erster Linie die heranwachsende Generation mit dem altjüdischen Friedensschrifttum sowie mit der jetzt im Entstehen begriffenen Friedenswissenschaft vertraut machen und aktive, geschulte Vorkämpfer der Friedensidee heranbilden.

Der Verband jüdischer Studentenvereine in Berlin, Ortsgruppe Breslau. sendet uns folgenden Aufruf mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Jüdische Studenten und Studentinnen!

Aus dem Zwang der Schaffung einer einheitlichen jüdischen Studentenorganisation heraus, die nach unserem Plan interkorporativ — und daher den Tendenzen jüdischer Korporationen nicht zuwiderlaufend — ihr Programm durchzuführen soll, rufen wir alle jüdischen Studenten und Studentinnen dazu auf, sich an der Schaffung der von uns geplanten und bereits in die Wege geleiteten Jüdischen Studentenschaft aktiv zu beteiligen. — Ungeachtet aller trennenden politischen Schranken rufen wir alle die, die an einer starken, das jüdische Element in der Breslauer Studentenschaft nach außen hin vertretenden Organisation interessiert sind, und denen das Gefühl der jüdischen Zusammengehörigkeit noch nicht abhanden gekommen ist.

Erfahrungsgemäß wird der einzelne jüdische Student, sofern er nicht einer Korporation angehört (und ihre Mitgliederzahl ist relativ klein), die Erfüllung seiner aus dem Studententum ihm erwachsenden Pflichten vernachlässigen. Wirtschaftlich steht der jüdische Student meist ohne Rückhalt, da selbst einzelne keine Gruppen (selbstverständlich) leider nicht das können, was eine Vereinigung aller jüdischen Studenten in Zukunft nach unserem Programm tun könnte.

Wir sind gewillt, unser Programm — das auf die Schaffung einer von den Hochschulen anerkannten jüdischen Studentenorganisation abzielt — aufrecht und konsequent durchzuführen, rechnen aber bei der Ausführung dieses Projektes auf das Pflichtbewußtsein aller jüdischen Studenten, deren Vertretung vor den Hochschulbehörden dieser jüdischen Studentenschaft anvertraut sein sollte.

Wir bitten daher alle jüdischen Hochschüler Breslaus, die hieran interessiert sind, ihre Adresse dem unten genannten Vorstand mitzuteilen.

Breslau, den 9. November 1930.

Jüdischer Studentenverein, Ortsgruppe Breslau.

Der Vorstand:

David Groß, cand. ing.; Michael Grajwer, cand. phil.; B. Brillung.
 Adresse: Jüdischer Studentenverein, Breslau, Wallstraße 19.

Die Kinderfürsorge des Jüdischen Frauenbundes

und der Schwesternbund der Gesellschaft Eintracht, haben, wie seit vielen Jahren so auch dieses Jahr, eine große Anzahl notleidender jüdischer Kinder zur Chanukkazeit mit warmen Sachen versorgt. Trotz der schweren Zeit haben viele gütige Spender in großzügiger Weise Kleidungsstücke und Geldmittel für dieses Hilfswerk zur Verfügung gestellt. Nicht zuletzt ist das Gelingen dieser guten Sache der unermüdeten und aufopfernden Tätigkeit der Schwestern der Gesellschaft Eintracht und vieler Mitarbeiterinnen der Kinderfürsorge des Jüdischen Frauenbundes zu danken. Es konnten insgesamt 115 Kinder von Kopf bis Fuß mit neuen Sachen eingekleidet werden. Daneben erhielten die Kinder Spielsachen und gute Bücher.

Eine große Freude bedeutete den Kindern die Chanukkafeier, an der 70 von ihnen teilnehmen durften. In den Räumen der Gesellschaft

Eintracht sah man lange, bunt geschmückte Tische mit Schokolade, Kuchen und anderen guten Dingen. Herr Oberantor Borin entzündete die Chanukkaflüchter und Herr Rabbiner Dr. Sanger erläuterte den Kindern in anschaulicher Form den Sinn des Chanukkafestes. Den Kindern wurde es überlassen, an der Ausgestaltung der Feier selbst mitzuwirken, und so zeigten sie mit großem Vergnügen, was sie konnten.

Die Kinderfürsorge des Jüdischen Frauenbundes hat außerdem einer großen Anzahl von jüdischen und paritätischen Logen und Vereinen bedürftige Kinder für die Chanukka-Einkleidung nachgewiesen. Es konnten so noch zirka 150 Kinder von folgenden Logen und Vereinen eingekleidet werden: Heinrich Graeg-Loge, Joel-Loge, Hermann- und Mozart-Loge, Moltke-, Morfe-, Freundschafts- und Rhönig-Loge, Paula Ollendorff-Haushaltungsschule und Chanukka-Komitee Ohlinsti.

Vielen notleidenden Kindern unserer Gemeinde wurde auf diese Weise geholfen, und nicht nur ihnen, sondern auch den Eltern, die einer großen Sorge um die Bekleidung der Kinder enthoben werden konnten. Kinderfürsorge des Jüdischen Frauenbundes
i. A.: Dr. Alice Oppenheimer.

Arbeitsgemeinschaft des Jüdischen Frauenbundes, Ortsgruppe Breslau.

- I. Zur Entwicklungsgeschichte der Frauenarbeit in der jüdischen Gemeinde. Vom Weg und vom Willen. (Ref. Frau Dr. Else Rabin.) Gemeindeförderung in Preußen. (Ref. Verwaltungsdirektor Dr. Rechner.)
- II. Soziale Aufgaben der Gemeinde. (Ref. Frau Paula Ollendorff.) Kulturelle Aufgaben. (Ref. Frau Lebrecht-Glücks mann.)
- III. Rechtsschutz der Frau. (Ref. Frl. Assessor Dr. Lotte Weiser.) Das Geburtenproblem — eine Schicksalsfrage des deutschen Volkes. (Ref. Frau Dr. Berg-Platau.)
- IV. Arbeits- und Berufsfragen. (Ref. Frl. Dr. Heilberg.) Ausbildungsmöglichkeiten. (Ref. Frl. Dr. Oppenheimer.) Die Arbeitsgemeinschaft findet in den Räumen von Frau Ollendorff, Zwingerplatz 2, statt, und zwar Montag, 2. Februar, 16. Februar, 23. Februar und 2. März 1931, nachmittags 5—7 Uhr. Teilnehmerkarten für 3 Mark erhältlich im Büro des Jüdischen Frauenbundes, Wallstraße 9.

Die Soziale Gruppe

veranstaltete am Dienstag, den 16. Dezember 1930 eine Chanukka-Feier für ihre Schützlinge.

Nachdem Herr Sanitätsrat Dr. Boh die Lichte gezündet hatte, hielt Frau Dr. Else Rabin eine sehr eindrucksvolle Ansprache, in der sie, zurückblickend auf die bewußt jüdische Seele der Makkabäer, den Zuhörern ans Herz legte, ihr Judentum aufrecht und stolz zu tragen und ihre Kinder in jüdischem Sinne zu erziehen.

Ueber hundert Menschen wurden nun mit einem warmen Abendbrot bewirtet, heitere Vorträge zwischendurch brachten wahre Chanukka-Freude unter die sonst mit Sorgen beschwerten Menschen. Den Schluß des Abends bildete eine Bescherung sämtlicher Anwesenden mit warmen Winterfäcken.

Wir danken an dieser Stelle allen Firmen und Freunden unserer Sache herzlich für die Opferwilligkeit, mit der sie es uns trotz der schweren Zeit ermöglicht haben, eine solch ausgiebige Bescherung zu veranstalten.

Am Sonntag, den 14. Dezember, fand die Chanukka-Feier für die Kinder unserer Kinderheimstätte statt. Bei Schokolade und Kuchen, durch heiteres Theaterspiel bereitet, erweilten wir den Kindern viel Freude. Etwa 40 Kinder wurden mit Kleidungsstücken, Süßigkeiten und Spielzeug beschenkt.

Am Montag, den 15. Dezember, beim musikalischen Chanukka-Abend für unsere Mitglieder, zündete Herr Oberantor Borin die Lichte und bot noch lebenswürdigerweise einige Lieder dar. Es folgten Belangsvorträge von Frau Opermänger Hedder, Frau Käthe Fischer und Herrn Bertermann. Die Begleitung hatte Herr Kapellmeister Hans Krieg übernommen. Wir danken an dieser Stelle nochmals herzlich den Damen und Herren für ihre freundliche Mitwirkung. Der Abend brachte einen Ueberschuß für unsere sozialen Institutionen und neue Mitglieder.

Notiz. Ehrenamtliche Helferinnen für unsere Kinderheimstätte können sich noch melden bei sozialer Gruppe, Karlstraße 43, Tel. 290 05.

Jüdisches Jugendheim.

Am 21. Dezember, nachmittags ¼ 4 Uhr, versammelten sich eine große Anzahl von Kindern und Erwachsenen zur Chanukkafeier des Vereins „Jüdisches Jugendheim“.

Herr Wesel, der liebenswürdigweise die Leitung des Nachmittags übernommen hatte, zündete die Chanukkaflüchter. Nachdem „Moos zur“ von den Teilnehmern gesungen worden war, hielt Herr Wesel eine kurze Ansprache. Alsdann kamen Gedichte und kleine Theaterstücke, zum Teil religiösen Charakters, die von Schülern und Schülerinnen vorgetragen wurden, zu Gehör.

Zum Schluß kamen noch einige Wanderlieder, gesungen von einigen Mitgliedern des „J. J. W. B.“ und des „Kameraden“ zum Vortrag.

Der Verein spendete für die Kinder bunte Beutel, die bei den Kindern große Begeisterung auslösten.

Besonderer Dank gebührt an dieser Stelle Herrn Lehrer Wesel, sowie Fräulein Sabine Heimann und Fräulein Weisbart, die liebenswürdigweise den Gesang und die Klavierbegleitung für die Singspiele übernommen hatten.

Resten.

Der Verein „Jüdisches Jugendheim“

beabsichtigt, im Wintersemester Musikabende zu veranstalten und bittet musikbegabte Jugendliche, die geneigt sind, sich an einem solchen Abend zu beteiligen, sich bis 30. Januar 1931 bei Herrn Lehrer Wesel, Augustastr. 126, schriftlich zu melden.

J. J. S. B. Bar Kochba.

Der hiesige „Jüdische Turn- und Sportverein Bar Kochba“ veranstaltete am 20. Dezember im Jüd. Jugendheim eine Chanukkafeier für seine jüngsten Anhänger. Etwa 80 Knaben, Jungen im Alter von 8 bis 14 Jahren, hatten sich zu einer würdigen Feier des Festes eingefunden. Eine fröhliche Stimmung schufen die zahlreichen Darbietungen, teils heiteren, teils jüdisch-ernsten Charakters. Da für die schönsten Leistungen Preise ausgesetzt waren, war die Beteiligung der Knaben an dem Künstlerwettbewerb groß. Durch diese Feier wurde der Knabenabteilung des Bar Kochba, die mit ihren 90 Mitgliedern eine der stärksten Abteilungen des Vereins ist, neuer Impuls gegeben und auch neues Blut zugeführt.

Einen Tag später versammelten sich die erwachsenen Mitglieder zu einer Chanukkafeier bei Kornhauser. Turnerische und musikalische Vorführungen umrahmten die Maccabäerrede Alfred Koppels, in der er die Aufgaben des Bar Kochba eingehend darlegte. Nach Abschluß der Feier, bei der zirka hundert Mitglieder anwesend waren, blieb man noch einige Stunden zwanglos und heiter zusammen.

Der Bar Kochba ist der größte jüdische Sportverein. In ihm werden hauptsächlich Turnen, Fußball, Handball, Faustball, Leichtathletik und Tischtennis betrieben. Während die Turnabteilung viermal in der Woche je zwei Stunden die Turnhalle der Augustaschule für ihr regelmäßig stattfindendes Turnen in Beschlag belegt hat, hält die Sportabteilung ihr Winterhallentraining in der Turnhalle Augustastr. 28 ab, bei dem besonders Wintertraining für Fußballer und Leichtathleten betrieben wird. Die Sportabteilung läßt in diesem Winter fünf Fußballmannschaften spielen, von denen drei Senioren-, eine Jugend- und eine Knabenmannschaft sind; letztere ist sichere Meisterschaftsanwärterin. Auch die Leichtathleten bereiten sich eifrig auf die nächste Saison vor, da sie auch in der letzten Saison große Erfolge, wie zum Beispiel der Sieg im Klubkampf gegen Hagibor-Prag und die glänzenden Zeiten der Jugendsprinterstaffel errungen haben.

Bei dieser sportlichen Betätigung gerät aber die geistig-jüdische Arbeit keineswegs ins Hintertreffen. Das Hauptziel des Bar Kochba ist, den Typus des körperlichen und geistigen Kämpfers zu schaffen, der sein jüdisches Selbstbewußtsein weder im sportlichen Wettstreit noch im Lebenskampfe verliert, und dem die Erhaltung des Judentums oberstes Gesetz ist. Je mehr junge Juden an diesem Ziele innerhalb des Bar Kochba mitarbeiten, um so eher wird er es erreichen.

Die Anschrift des Vereins lautet Margot Reich, Sonnenstr. 14. Dort sind auch Auskünfte und Anmeldeformulare zu erhalten.

S. C. Hakoah.

Die 2. Mannschaft absolvierte diesen Monat 3 Spiele und gewann gegen Rot-Weiß 5 : 4, gegen 06 9 : 1 und verlor gegen Deutsch-Lissa 6 : 3. Die Jugend verlor gegen Rot-Weiß 3 : 2. Sonst ruhte der Sportbetrieb.

Auf Beschluß des Vorstandes und der Vollversammlung findet jeden 1. Mittwoch im Monat eine Vollversammlung statt, erstmalig am Mittwoch, den 4. Februar 1931. Es ergeben keine weiteren Einladungen. Unentschuldigtes Fehlen wird laut § 29 unserer Satzungen bestraft. Entschuldigungen sind nur schriftlich an unsere Geschäftsstelle, Hans Schäftan, Rodnigstr. 73, zu richten. Wir bitten die Mitglieder aber, die jeden Mittwoch im Jüdischen Jugendheim stattfindenden Versammlungen eifrigst zu besuchen.
Hans Schäftan.

Jüdischer Schwimm-Verein Breslau E. V.

1. Unsere Generalversammlung findet am Montag, den 26. Januar, 20 30 Uhr, im Jüdischen Jugendheim statt. In dieser Versammlung werden sämtliche Veranstaltungstermine für 1931 bekanntgegeben.

2. Zu dem Damen-Wettswimmen, umrahmt von Alten-Herren-Wettkämpfen, am Sonntag, den 25. Januar, 15 Uhr, im Haleschwimmbad, erwarten wir alle unsere am Schwimmsport interessierten Mitglieder. Wir haben das erste Mal hier eine größere Anzahl unserer Damen erfolgversprechend im Wettkampf.

3. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Mitgliedskarten zu jedem Schwimmbad mitgebracht werden müssen, da ohne diese Eintrittskarten nicht ausgegeben werden.

4. Der Besuch unserer Schwimmbade ist in den letzten Monaten auf durchschnittlich 180 Mitglieder gestiegen. Es ist das ein großer Erfolg. Wir stehen im Gau Mittelschlesien in Bezug auf Mitgliederzahl unter den Schwimmvereinen bereits an dritter Stelle.

5. Unser nächstes Fest, das in seinen Darbietungen wie immer nur Hervorragendes bringen wird, findet am Sonnabend, den 14. März, im Friebeberg statt. Halten Sie sich diesen Termin frei.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.

Über 2000 jüdische Handwerker

sind dem „Zentralverband Jüdischer Handwerker Deutschlands“ angeschlossen. Kollegen und Freunde der Handwerkersache meldet Euch noch heute in unserer Geschäftsstelle Richard Kempe, Gartenstr. 82 :: Tel. 547 16.

ROBERT PRINZ

Inh. Moritz Prinz, Installationsmeister
Reuschestraße 47/48, parterre und 1. Etage

Tel.
Nr. 59931

Beleuchtungskörper
für jede Beleuchtungsart
Ausführung elektrischer Licht-
und Kraftanlagen

AUSFÜHRUNG VON LICHTREKLAME

Telefon 54412.



Sibirnik
Breslau
Reuschestr. 11/12 u. Gartenstr. 84

Arbeit statt Almosen

Nur

unsere Glaubensgenossen können **Brennholz** uns durch Bestellung von **wirksam** dazu verhelfen, **mehr** Arbeitswillige zu beschäftigen!

Wir liefern trockene und gesunde Ware, den Zentner Kloben (Kessel- und Hartholz) Mk. 3.—, kleingespalt. Brennholz und ff. gespalt. Aufzündeholz frei Haus zu den gleichen Preisen der Wohlfahrts-einrichtungen anderer Konfessionen.

„PEAH“ Jüdisches Brockenhaus e. V.
Fernruf 26145 — Büro: Striegauer Str. 2



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten

E. V. Ortsgruppe Breslau E. V.

I. Am 1. Februar 1931 findet in den Logenzimmern, Bismarckstraße in Görlitz, die Landesverbandstagung des Landesverbandes Niederschlesien statt. Unser Ehreuvorsitzender, Kamerad Dr. Ernst Kraenkfel, wird uns hierbei vertreten. — Er wird außerdem im Rahmen der Vortragsorganisation in Görlitz einen Vortrag halten über das Thema: „Der Frontgeist und das deutsche Judentum“. Die Kameraden werden gebeten, zahlreich teilzunehmen.

II. Wir beklagen den Tod unserer Kameraden: Benno Hurtig, Nikolai-Stadtgraben 22, Martin Weiskopf, Westendstraße 76, und Dr. med. Alfred Glajer, Pflaumenstraße 4.

III. Als neu eingetretenen Kameraden begrüßen wir: Hugo Friedländer, Heinrichstraße 19a.

IV. Unsere nächste Mitgliederversammlung findet am Sonntag den 8. Februar, statt. Kam. Studienrat D. Willy Cohn spricht über: „Die Weltwirtschaftskrise und das Judentum“.

V. Das Purimvergügen findet Sonntag, den 8. März 1931, in der „Bonbonnière“ statt. Näheres wird noch bekanntgegeben. Vorverkauf der Karten zu 1 Mark bei Karl Baumgarten, Neudorfstraße 92, Leo Dombrower Antonienstraße 15, Ludwig Hirschlik, Reuschestraße, Eugen Seelig, Karlsplatz, Bruno Siedner, Antonienstraße.

VI. Für die Vorträge und Kurie der Jüdischen Volkshochschule (Sekretariat Leisingloge, Agnesstraße 5), erhalten unsere Mitglieder dieselbe Preisermäßigung wie die Jugendvereine.

Die Beachtung der Inserate liegt im Interesse der Mitglieder

Sie essen gut
rituell und preiswert
Frühstück, Mittag- u. Abendbrot
Scharff-Salinger
Karlst. 16 — Tel. 27422
Kein Trinkzwang, Lieferung auf Wunsch ins Haus, kein Trinkgeld

Preise abgebaut
Elektro Jesina
Steinstr. 11
(am Reichspräsidentenplatz)
Licht-, Klingel- u. Radioanlagen
Reparatur-Werkstatt für sämtliche Maschinen, Apparate und Radiogeräte

Das Delikatessenhaus am Frieberg
Joseph Pelz
Breslau 18, Kaiser-Wilhelm-Str. 127
Telefon 34878
liefert bekanntlich am frischesten alle **Lebens- und Genußmittel** prompt ins Haus

INSERATE haben in unserer Zeitschrift die größten **ERFOLGE**

Alleinsteh. Dame
sucht als Haush., Stütze, Erzieh. vor- auch nachm. Beschäft. Mann auch ein. frauenlos. Haush. Austr. erziehen. In Ref. Cäcilie F. G. 2666 Th. Schatzky A.-G., Breslau 5, Neue Graupenstr. 7.

Kaufe
getragene Herren-, auch elegant. Damen-Garderobe, Schuhe **zähle hohe Preise**
Fuchs
Breslau, Lohestr. 34
Telefon 36919
Sonnabend geschlossen

Wiener Putz-Atelier
Königstraße 1
Neu-Anfertigungen und Umarbeiten
zu billigsten Preisen

Sachgemäße erfolgreiche Bearbeitung sämtlicher **Steuer- und Rechtssachen, Revisionen, Bilanzen, Vergleiche**
H. Rippke, Steuerinspektora. D.
Breslau 2, Palmstr. 39 — Tel. 581 16.



Helon
Loport
Schmerzstillung
ohne jede Nebenwirkung bei **Kopfschmerz, Zahnschmerzen, Rheuma, Gicht, Grippe, Erkältung**
Schmerzmittel, M 1 in Apotheken

Gesangspädagoge
gibt stimmlichen Unterricht technisch durch italienische Methode, sucht noch einige Schüler ab 1. Februar. Sprechstunde. Dienstag — Donn. 11—13, Freitag 11^{1/2}—13 Schweidnitzer Stadtgraben 16a bei **Schweitzer**.

Anfertigung von **Herren- und Damenwäsche**
einfache und bessere Ausführung, zu mäßigen Preisen, übernimmt **Hedwig Kuhn, Elsasserstr. 10.**

Für nahe Verwandte
freid. Jüdin, 29 J., schuldl. gesch., ohne Anhang, lebensf. symp. Erscheinen, mit 10000 Mk. u. Sachw. suche ich Gatten in ges. Position. Ev. Einheirat in elterl. Textilwarenesch. in schles. Provinzstadt. Es kommen nur solide Bewerber aus guter Familie, möglichst aus Textilbranche, in Frage. Größ. Zuschrift unter **E. L. 612** an das „Jüdische Gemeindeblatt“, Breslau 5, Neue Graupenstr. 7, erbeten.

Schweizer. Unternehmen der Uhrenbranche, in bester finanzieller Lage, mit Weltkundschaft, sucht zur Ausdehnung seines Wirkungsbereiches **Kapital-Beteiligungen.**
Sehr günstige Konditionen. Prima Referenzen. Strengste Diskretion zugesichert. Jede gewünschte Auskunft bei Anfrage an **Postfach 10 391, La Chaux de Fonds.**

Zahlungsschwierigkeiten!
Vergleiche erfolgreich, vorschußfrei
Rich. Hoepfner, Wirtschaftsberater
Gartenstraße 81, Eingang Freiheitsgasse 1
Telephon Nr. 312 42.
Ich saniere, finanz-, verschaffe Hyp., Darleh., auch Teilh. pp.

Verstopfung?
Leschnitzer's **Geheimratspillen!**
Mohren-Apotheke, Breslau 1, Blücherpl. 3

JULIUS PERL

MAURERMEISTER

Breslau, Charlottenstraße 40
Fernsprecher 36731
Bauberatung kostenlos.

Neu- und Umbauten, Reparaturen, Fassadenabputz, Leitergerüste, Zimmerei.

Buchbesprechungen

S. A. Andrée, Dem **Pot** entgegen. Verlag von F. A. Brockhaus, Leipzig 1930.

Am 11. Juli 1897 stiegen von der zu Spitzbergen gehörigen Vänerinsel aus die skandinavischen Forscher S. A. Andrée, N. Strindberg und K. Fraentel im Luftballon auf, um bei günstigem Südwinde den Nordpol zu erreichen. Am 15. Juli 1897 wurde von einem norwegischen Robbenfänger aus eine Brieftaube mit einer von Andrée zwei Tage vorher datierten Nachricht abgeschossen. Einige vor Entlassung der Taube abgeworfene Bojen- und Flaschenposten wurden im Jahre 1899 und 1900 gefunden. Seitdem blieben die mutigen Forscher verschollen. — Ein Menschenalter später, am 6. August 1930, wurden die Reste der Expedition von der Mannschaft eines Robbenjägers auf der Insel Biö, östlich von Spitzbergen, aufgefunden: außer den Leichenresten ein großer Teil der Gerätschaften, die zum Teil erhaltenen Tagebücher und Niederschriften und belichtete, aber nicht entwickelte Photographien. Die letzte Aufzeichnung Strindbergs ist vom 17. Oktober 1897. Seitdem Schweigen — wahrscheinlich Tod im Schneesturm.

Das vorliegende, prachtvoll gedruckte und ausgestattete Werk enthält die Berichte über die Vorgeschichte des Unternehmens, die Darstellung der Forschungsreise selbst nach den eigenhändigen Berichten der kühnen Forscher und, wie ein Epilog zu einem Heldenliede, über die Auffindung der Leichen, ihre Bergung und Beisetzung in der Heimat. Beigegeben sind Karten und nicht weniger als 257 Illustrationen, davon zwölf Tafeln nach den eigenen Photographien der Expedition. — Ein Buch, dem dauernde Bedeutung gesichert ist und das in der Hausbibliothek keines Gebildeten fehlen sollte.

Der Jude in der dramatischen Gestaltung. Von Kurt Sabaghy. Verlag der Königsberger Hartung'schen Zeitung, 1930.

Die Fragen: „Wie wird der Jude im Bühnenstück dargestellt? Wie haben die Bühnendichter aller Zeiten den Juden, der heute gerade vielfach umstritten wird, in ihren Dramen herausgestellt?“ sucht der Autor mit redlichem Ernst und Gerechtigkeit zu beantworten und er geht nicht auf das biblische Drama oder auf das jüdische Milieustück (zum Beispiel die Habimastücke) ein, sondern auf jene Dramatik, welche den Juden in irgendeinem Verhältnis zu ihrer Umwelt bringt. Die zeitgemäßen Dichter — im Gegensatz zu früherer Zeit — bringen den Juden im wesentlichen unverzerrt auf die Bühne; dieses ist das Ergebnis der sachlichen Schrift des Autors, die gern anerkannt und auf die deshalb auch hingewiesen wird.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Welche Annehmlichkeit für die rituelle Küche —
fleischig und milchig zu gebrauchen!

Diese große Erleichterung bieten Ihnen
TOMOR UND **PALMIN** KOSCHER
DIE KOSCHEREN PFLANZENFETTE

TOMOR כשר **PALMIN**
KOSCHER

die Mandelmilch-Margarine, hergestellt unter Aufsicht seiner Ehrwürden des Herrn Rabbiner Dr. Wolf.

Tomor hat den Vorteil, daß Sie es zu allen Speisen ohne Unterschied gebrauchen dürfen. Mit Tomor zubereitete Kuchen und Torten können unmittelbar nach jeder Mahlzeit gereicht werden. In Tomor haben Sie auch einen Brotaufstrich, den Sie unter Fleischbelag verwenden können.

das 100% naturreine Cocos-Speisefett.

Sein reiner Geschmack macht Palmin zum Kochen, Braten und Backen gleich gut geeignet. Es wird selbst vom empfindlichsten Magen mühelos verarbeitet und ist wohlbekömmlich. Und noch eine ausgezeichnete Eigenschaft: es ist nach Monaten genau so frisch wie am Einkaufstage.

ÜBERRASCHEND AUSGIEBIG
T.P.K. 1—92

— DAHER SEHR SPARSAM



Werbenachrichten.



Wie sich die rituelle Küche leichter führen läßt. Durch die Trennung in milchige und fleischige Küche wird die Fettfrage im rituellen Haushalt zu einem besonders schwierigen Kapitel. Sowohl die Mandelmilch-Margarine Tomor als auch Palmin Koscher, das hundertprozentige Kokosfett, bringen große Erleichterung in den Haushalt. Tomor ist fleischig und milchig zu gebrauchen, erreut sich daher als Brotaufstrich unter Fleischbelag ebenso wie zum Kuchenbacken großer Beliebtheit. Palmin Koscher wird wegen seiner außergewöhnlichen Reinheit und leichten Bekömmlichkeit gern verwendet, und zwar besonders dort, wo es auf große Ausgiebigkeit ankommt. Erfahrene Hausfrauen behaupten, daß ihnen beide Fette unentbehrlich sind.

Übung macht den Meister! Wer sich sein bißchen Französisch retten oder dasselbe weiter ausgestalten will, der lese das altbekannte und vorzüglich geleitete französisch-deutsche, illustrierte Unterhaltungsblatt *Le Traducteur*. Eine fremde Sprache zu beherrschen hat noch niemals geschadet, wohl aber öfters zu einer gutbezahlten Stellung verholfen. Probeheft umsonst durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Der kleinste Kofferapparat der Welt befindet sich zurzeit im Schaufenster der Buch-, Musikalien- und Schallplattenhandlung Julius Hainauer, nur Schweidnitzer Straße 52. Er hat Gewicht und Größe sowie das Aussehen eines photographischen Apparates in zusammengelegtem Zustande und wiegt nur 1,75 Kilogramm. Interessenten werden gebeten, sich von der Tonschönheit und Klangfülle in der Schallplattenabteilung Hainauer zu überzeugen. Speziell für Wander-, Paddel- und Autosport wird der Apparat in der kommenden Saison sich größter Beliebtheit erfreuen, zumal er — ebenso wie ein photographischer Apparat — in einem Futteral über die Schulter gehängt werden kann.

Die Privatschule von Elise Orgler für Kurzschrift, Maschinenschreiben und Rechtschreiben befindet sich seit 1. Januar in ihren neuen Räumen, Viktoriastraße 104 b, 1. Stock, an der Kaiser-Wilhelm-Straße. Die Räume sind bedeutend erweitert und tragen allen neuen schultechnischen und hygienischen Erfordernissen Rechnung. Auch die Zahl der Maschinen ist bedeutend vermehrt worden.

Für den Inserateninhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Landau & Co. Komm. Ges. **Breslau 6**
am Bahnhof Nikolaitor — Telephon Sammelnummer 26551

**Steinkohle
Koks
Briketts
Brennholz**

Lieferung frei Haus durch eigene Gespanne

**Noch
nie**

seit Vorkriegszeiten konnte ich eine solche Fülle von guten Waren so billig herausbringen als in diesem **INVENTUR**

Ausverkauf
vom 26. Januar bis 2. Februar

Noch nie

waren die Preisherabsetzungen bei allen Artikeln so radikal.

SEIDENHAUS

FISCHHOFF

Ring 43

Auf alle im Preise nicht herabgesetzte Waren
10% Rabatt

Thomas
 Das Spezialgeschäft für
 feine Herren-Ausstattungen
 Gartenstraße 69/71
 bisher langjähriger Geschäftsführer u.
 Einkäufer bei Berger's Sohn, Gartenstr.

Dresden
 Wir haben uns der wirt-
 schaftlich. Lage entsprechend
umgestellt
 Zimmer m. f. leihend. Wasser ab 4 Mk.
 15 Min. vom Hauptbahnhof
 mittels Autobus.
 Garagen, Parkplatz

Wer **Dresden**
 besucht, **wohnt** preiswert in
 gesunder Höhenluft im
„Park-Hotel“
Weißer Hirsch
 Das Haus der gepflegten Küche

Benno Czerniejewski
 früher Wreschen bei Posen
 Jetzt **Breslau, Fischergasse 16**
 Telefon 51059
Auto- u. Equipageverleihung
 Brautcoupe in verschiedener farbiger Seide
 Equipagen in bester Ausführung sowie
 Spezial-Leichttransport-Auto nach und von
 dem Ausland.

**Wiener
 Werkstätte**
 Neue Schweißnitzer Str. 7/8
 gewährt **20%** auf
Modell-Taschen
 für Tag und Abend

Modenzeltungen

LYON-SCHNITTE
 stets
 bei
LITMANN
 BRESLAU RING 102

Büsten zur Schneidererei

**Hand- und Staubdruck-
 Verleihinstitut**
 empfiehlt
 sich zur geist. Beachtung
Frau Justizrat Brieger
 Reuschstraße 2
 Telefon 58268

Maler-Arbeiten
 aller Art
 geschmackvoll · preiswert · dauerhaft
 Renovation von Wohnungen und
 Geschäftslokalen. Fassadenanstrich

Siegmund Lohn
 Schillerstraße 10
 Fernsprecher 34648 Gegründet 1895

Inventur-Ausverkauf
 vom 26. Jan. bis 2. Febr.
 Preise bedeut. herabgesetzt!

Max Grünthal
 Gartenstraße 48
 Schirmfabrik

**Größte Breslauer mechanische
 Schuhinstandsetzungs-Fabrik**

Damen-Besohlung (Kernleder)
 bis Größe 38 . . Paar nur
 von 37-42 1.95 **1.75**
 Damen-Absätze 35-65 Pf.

Herren-Besohlung (Kernleder)
 bis Größe 42 . . Paar nur
 von 43-47 2.45 **2.25**
 Herren-Absätze 50-95 Pf.
 Färben Paar 50-90 Pfennige
 Eilige Reparaturen in 20 Minuten

Inhaber: Kurt Schneidemann
 Gabitzstraße 42 (Fabrikgebäude) · Telefon 29286

Masken-Kostüme
 Künstlerisch-originelle Entwürfe
 zu zeitgemäßen Preisen
 Leihkostüme von 5 Mark an

Rose Plessner
 Kaiser-Wilhelm-Straße 5/7. I. - Tel. 33766

**HUT-
 ROSENTHAL**

zeigt stets das Neueste
 der Mode zu billigsten
 Preisen

Hauptgeschäft:
 Blücherplatz 5
 Zweiggeschäft:
 N. Schweißn. Str. 5a

Tel. 25110 **Wieder wie neu** Tel. 25110
 reinigt
Wände, Decken u. Tapeten
 schnell - billig - ohne Schmutz
„Esru“
 Erstes Schliesisches Reinigungs-Unternehmen
 Inh. Wilhelm Philipp
Jetzt Breslau 13, Gabitzstr. 95, Tel. 2110

Hypothekengelder
 auf Breslauer Häuser zur I. und II. Stelle
beschafft und vergibt
Ludwig Kornblum, Gabitzstraße 77, Telefon 34517.
 Seit über 25 Jahren Spezial-Fachmann in der Hypothekenbranche.

Drucksachen

Jeder Art u. jeden Umfanges

Kalender
 Plakate · Kataloge
 Reklame- und Zugabe-
 Artikel

Th. Schatzky & G
 Breslau 5, Neue Graupenstr. 7

Restaurant SCHAAL
 Tel. 58366 Taubentzenstr. 12 Tel. 58366

Tagesgedecke
 von 1.50 Mk. an

Ausrichtung von
Festlichkeiten
 in und außer dem Hause
 Erstklassige Ausführung zu zeitgemäßen Preisen

Abendspezialitäten
 von 90 Pfg. an

Jeder Art **Ungeziefervergiftung** restlos
 Spez.: Wanzenvergiftung mit und ohne Gas. — Auf Wunsch 1 Jahr schriftliche Garantie.

Kammerjägererei H. Junk
 Breslau 21 — Telefon 32524 — Herderstr. 43

Werbet für den Humboldt-Verein!

Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Ämtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz, Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schagky Aktiengesellschaft,
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. 21611/12 | Breslau 5, Neue Straußenstraße Nr. 7 / Fernsprecher 24468 u. 24469
Anzeigenpreis: Die 6 gesp. Millimeter-Seite oder deren Raum 16 Bfg. — Bei laufenden Aufträgen Rabatt

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.

8. Jahrg.

Februar 1931

Nr. 2

Von Menschengunst und Menschenfurcht

Niemand müht sich gern vergeblich. „Ein unnütz Leben ist ein früher Tod.“ Mit Recht nennt Ibsen den größten Mann den glücklichen, über den die Forderungen der Zeit wie ein Brand kommen. Sie erzeugen ihm Gedanken, die er selbst nicht faßt, weisen ihn den Weg, dessen Ziel er selbst nicht kennt, den er aber wandelt und wandeln muß, bis er den Jubelschrei des Volkes hört — und mit weit aufgerissenen Augen sieht er sich um und erkennt voll Bewunderung, daß er ein großes Werk vollbracht hat. Dazu gehört freilich etwas unerschütterlich Sicheres, die Sicherheit der eigenen Persönlichkeit und zugleich das Freisein von Selbstüberschätzung, das Bewußtsein der eigenen Kraft und zugleich das Wissen um die Notwendigkeit der Förderung durch andere. Es ist das Problem, das in dem Worte Hillels zum Ausdruck kommt: „Wenn ich nicht für mich bin, wer ist dann für mich? und bin ich allein für mich, was bin ich dann?“ Je höher jemand steht, um so größer ist die Gefahr der Selbstvergötterung, je höher jemand strebt, um so größer die Gefahr des Buhlsens um die Gunst anderer. Fürstengunst und Volksgunst haben manchem den Weg zu großem Schaffen eröffnet und haben manchen fähigen Menschen zum Schmeichler erniedrigt. Wer anderen nach dem Munde redet, wird innerlich unwahrhaftig; wer sich der Meinung anderer entgegenstellt, wird oft Mißerfolg haben.

Das Purimfest stellt in den beiden Gestalten Haman und Mordechai zwei Männer gegenüber, von denen der eine nur sich selbst und seinen Nutzen und Vorteil kennt, durch Schmeichelei nach oben und Brutalität gegenüber Tieferstehenden es zu höchster Macht bringt, bis er sich selbst in seine eigenen Netze verstrickt. Der andere, Mordechai, hat jene Sicherheit der Persönlichkeit, die ihn das Urteil der Umwelt keineswegs verachten läßt, aber ihn davor schützt, von ihm abhängig zu werden.

Von ganz besonderem Interesse ist aber die Gestalt, die der Prophetenabschnitt des dem Purimfest vorausgehenden Sabbaths zeigt. Als strahlender Held zieht König Saul zum Entscheidungskampf gegen Amalek aus: vom siegreichen Feldzuge kehrt er heim als ein gebröcherter Mann mit verdüstertem Geiste. Was hat ihn in den Wahnsinn getrieben? Es ist bequem, hier den Konflikt des Königtums mit einem herrschsüchtigen Priestertum zu sehen. Aber diese Antwort wird den Tatsachen in keiner Weise gerecht. Den Schlüssel zum Verständnis dieser eigenartigen Erzählung bietet Sauls Bekenntnis: „Ich habe gefehlt, daß ich Gottes Befehl und deine Worte nicht befolgt habe, weil ich das Volk fürchtete und auf es hörte.“ Erst als alle seine Ausflüchte von Samuel zurückgewiesen sind, erkennt er es selbst und bekennt sich dazu. Nicht, was er getan oder unterlassen hatte, ist seine Schuld, sondern daß er, um sich die Gunst des Volkes zu erhalten, nicht wagt, den Wünschen der Menge entgegenzutreten. Wer andere führen will, muß in sich die Sicherheit tragen. Der Demagoge wühlt die Instinkte des Volkes auf und gibt ihnen nach. Um Führer zu bleiben, läßt er sich von der Masse führen und verstrickt sich so immer tiefer. Wer Führer ist nicht zur Befriedigung des eigenen Ehrgeizes,

sondern um Gutes zu schaffen, der muß den Mut und die Kraft haben, auch die Ungunst der Menge zu ertragen, unpopulär zu sein. Das große Vorbild bieten die Propheten dar, die unbekümmert um Gunst oder Ungunst der Könige oder der Menge die Wahrheit verkündet haben. Freilich haben sie praktische Erfolge kaum gehabt. Aber ihr Blick reichte weiter, und ihre Wahrheit hat weiter gewirkt.

Wild aufgewühlt ist die Gegenwart. Wir brauchen die Menschen, die niemand zu Liebe und niemand zu Leide aus der Wahrhaftigkeit ihrer Persönlichkeit heraus wirken, die ohne die öffentliche Meinung zu verachten, ihr nicht untertan werden, die den Erfolg wünschen, aber durch Mißerfolg nicht mutlos werden. Aus den schweren Krisen der Gegenwart werden nur diejenigen das deutsche Vaterland wie das deutsche Judentum zu besseren Zeiten führen können, die sich von Menschenfurcht wie von Liebedienerei frei zu halten wissen.

Der große Rabban Jochanan b. Sakkai, der beim Zusammenbruch von Staat und Tempel durch die Errichtung seines Lehrhauses dem Judentum wiederum einen geistigen Mittelpunkt schuf und es damit lebendig erhielt, hat seinen Schülern auf dem Sterbebette als Segen den Wunsch zugerufen, daß ihre Gottesfurcht stets ebenso groß sein möge wie ihre Menschenfurcht. | Vogelstein.

Gemeindevertreter-Sitzung

am 18. Januar 1931.

Bericht von Dr. Rechnitz.

Die auf Grund der Einheitsliste neu gewählte Gemeindevertretung hatte sachungsgemäß der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Geheimrat Goldfeld, zur ersten Sitzung einberufen. Er begrüßte die bisherigen und die neu hinzugetretenen Gemeindevertreter herzlich und sprach die Hoffnung aus, daß die Versammlung auch in der neuen Zusammensetzung, wie bisher, in gutem Zusammenarbeiten mit dem Vorstand zum Segen der Gemeinde tätig sein möge. Er bat darauf den Alterspräsidenten, Herrn Wilhelm Kober, den Vorsitz zu übernehmen. Dies tat Herr Kober und dankte zunächst dem bisherigen Präsidium, insbesondere dem ersten Vorsitzenden, Herrn J.-R. Peiser, für die mustergültige, unparteiische Geschäftsführung, sowie dem Vorstände für die umfangreiche, mühevolle Arbeit, die er geleistet habe. Er forderte hierauf zur Wahl des ersten Vorsitzenden auf. R.-M. Spitz schlägt Wiederwahl von J.-R. Peiser vor, der mit sämtlichen 23 Stimmen gewählt wird. J.-R. Peiser nahm die Wahl dankend an und übernahm den Vorsitz der Versammlung mit einer längeren Begrüßungsansprache, bei der er versicherte, die Geschäfte der Versammlung unparteiisch zu führen und wie bisher seine Kräfte dem Wohle der Gemeinde zu widmen.

Zum ersten stellvert. Vorsitzenden wird R.-M. Jacobsohn, zum zweiten Stellvertreter Dr. med. Josef Schlesinger einstimmig gewählt. Zum Schriftführer werden die Herren Bankvorsteher Silbermann und R.-M. Dr. Wolff vorgeschlagen. Herr Silbermann erhält 13, Herr R.-M. Dr. Wolff

10 Stimmen. Herr Silbermann ist demnach gewählt. Zum stellvert. Schriftführer wird Herr R.-A. Dr. Wolff einstimmig gewählt. Sämtliche Herren nehmen die Wahl an.

J.-R. Peiser schreitet darauf zum zweiten Punkt der Tagesordnung, der Wahl des neuen Vorstandes. Er dankt zunächst im Namen der Gemeindevertretung den bisherigen Vorstehern für ihre zeitraubende, schwierige Tätigkeit zum Wohle der Gemeinde und insbesondere den ausscheidenden Mitgliedern, Herrn Gem.-Ältesten Waldstein, Herrn Koppenheim und Herrn Dr. Rosenfeld. Zu seiner Freude habe Herr Gem.-Ältester Waldstein, der eine Wiederwahl abgelehnt habe, sich bereit erklärt, in seiner Eigenschaft als Gemeindevorstand im Vorstand und in den Gemeindevorständen, in denen er bisher tätig war, weiter zu arbeiten. Herr Gem.-Ältester Waldstein dankt für die anerkennenden Worte; er habe sein Amt niedergelegt, um jüngeren Kräften Gelegenheit zur Mitarbeit zu geben. Er beabsichtige aber nicht, in Ruhestellung zu gehen, sondern stelle in seiner Eigenschaft als Gemeindevorstand seine Kräfte dem Vorstande und den verschiedenen Ausschüssen weiter zur Verfügung.

In Abwesenheit des Vorstandes schreitet hierauf die Gemeindevertretung zur Wahl der neuen Vorsteher in geheimer Abstimmung. Es werden gewählt:

Herr Geh. Rat Goldfeld	mit 22 Stimmen.
Dr. Schachtel	= 23
Mendel Hoffmann	= 20
Rechtsanwalt Dr. Josef Dienstfertig	= 22
Maurermeister Perl	= 19
Frau Paula Ollendorff	= 21
Herr Dr. William Bof	= 22
Dr. Freyhan	= 17
San.-Rat Dr. Bach	= 22
Justizrat Dr. Goldschmidt	= 20
Justizrat Kalisch	= 22
Bankdirektor Sander	= 23

Für Maurermeister Perl wurde noch ein für ungültig erklärter (hebräischer) Stimmzettel abgegeben.

Die neu gewählten Vorsteher nahmen sämtlich die Wahl an und wurden sogleich von Herrn J.-R. Peiser auf ihr Amt mittels Handschlag verpflichtet. J.-R. Peiser drückt seine Freude darüber aus, daß die Wahl beider Körperschaften auf Grund freundschaftlicher Vereinbarungen unter den Parteien vor sich gegangen sei. Die Mitglieder der Gemeindevorstände mögen sich zur Richtschnur nehmen das Symbol des Gemeindefiegels, welches nach dem Worte des Propheten Ezechiel, Kap. 37, Vers 17, „sie seien ein Holz in Deiner Hand“, die beiden Stäbe zusammenfasse wie die beiden religiösen Richtungen in der Einheitsgemeinde.

Im Anschluß daran beglückwünscht J.-R. Peiser Geh. Rat Goldfeld, von dem er annimmt, daß er auch wieder erster Vorsitzender des Vorstandes werden wird, zu seinem bevorstehenden 72. Geburtstag unter Ueberreichung eines Straußes weißen Flieders. — Geh. Rat Goldfeld dankt tiefgerührt und verspricht namens aller Gewählten, die ganze Kraft für das Gemeinwohl einzusetzen.

In der Stadt der Marannen.

Reisebrief aus Oporto.

Von Rabbiner Dr. Felix Aber, Bremen.

Mit größter Spannung hatten wir dem Einlaufen des Schiffes in den Hafen von Porto entgegengesehen. Erwarteten wir doch hier die Begegnung mit einem Manne, dessen Namen die Geschichte des Judentums sicherlich treu bewahren wird. Mit Arthur Carlos de Barros Basto, dem Führer der Marannen, wollten wir zusammentreffen. Sein Wert kennenzulernen, waren wir begierig.

Jahrhunderte waren vergangen, seitdem die fanatische Grausamkeit der Inquisition Tausende von Juden gezwungen hatte, den Katholizismus anzunehmen, um dem Tode auf rauchenden Scheiterhaufen oder dunklen Kerkern zu entgehen. Generation auf Generation war gefolgt; eingegliedert hatten sich diese Maranen dem Schein nach in die vom Katholizismus geformte Gesellschaft der Umwelt. In allen Berufe waren sie eingedrungen und in allen Ständen waren sie zu finden. Und dennoch vergaßen sie ihre jüdische Abkunft nicht. Pessach und Baum Kippur in unterirdischen Gemächern geheimnisvoll gefeiert, durch tausend listige

Mastierungen vor der Umwelt verhüllt, gemahnten Geschlecht auf schlecht an seine jüdische Abkunft.

Nun ist dieser unterirdische Strom wieder zum Durchbruch gekommen, und der Mann stand vor uns, dessen geniale Tat es war, die Marannen zum stolzen Bekenntnis des Judentums zu ermutigen. Ehrenpreis in seinem Worte: „Das Land zwischen Orient und Okzident“ hat in rühmenden Worten auf diesen portugiesischen Kapitän und sein Werk hingewiesen. Der Direktor des großen Militärgefängnisses von Porto war vom Schicksal berufen, der seelische Befreier seiner Schicksalsgenossen zu werden.

„Wie wurden Sie sich Ihres Judentums bewußt?“, war eine der ersten Fragen, die ich auf der Fahrt vom Schiff zur Stadt an de Basto richtete. „In den letzten Tagen meines Lebens“, so erwiderte er mir, „rief mein Großvater mich zu sich und prägte mir, dem vermeintlichen Katholiken, die Worte: Schema Israel ein und bedeutete mir, daß mein Vater mir einst ein großes Geheimnis anvertrauen würde, das treu zu wahren, ich ihm versprechen sollte.“ So wurde er sich allmählich seines Judentums bewußt, vertiefte sein Wissen, und als er viele seinesgleichen fand, ging er daran, in den Bergen Braganzas und in Porto die zum Judentum zurückkehrenden Marannen in Gemeinden zu organisieren.

Das erste, was wir in Porto sahen, war die im Bau befindliche Synagoge. Sie soll ein imposanter Bau werden und durch ihr Vorhandensein der Bevölkerung gegenüber bekunden, daß der böse Traum des Marannentums, der Jahrhunderte lang gewährt, zerronnen sei und die Urenkel der Opier der Inquisition die unverwundliche Lebenskraft des Judentums zu bezeugen gewillt seien. Wenn irgendwo ein imposanter Synagogenbau gerechtfertigt ist, so hier. Erhofft doch der mutige Mann, daß Hunderte, wenn nicht Tausende von Marannen seiner Gemeinde sich anschließen werden.

Unter solchen Gesichtspunkten ist man auch an den Bau gegangen. Der Teil des Baues, der bereits steht, wird einst, wenn das ganze Werk vollendet sein wird, lediglich die Vorhallen darstellen, bestimmt, die Verwaltungsräume und Lehrsäle, ferner eine Mensa und die dazu gehörige Küche, einen Unterrichtsraum für Durchwanderer und die Mikwa anzunehmen. Jetzt wird hier eine provisorische Synagoge untergebracht, die man zu den kommenden Feiertagen schon in Gebrauch nehmen zu können hofft. Allein dieser Vorbau würde bereits ein stattliches Bauwerk darstellen. Schon sieht man hinter ihm die Umrisse, die die Größe der geplanten Synagoge erkennen lassen. Hoffentlich fließen aus aller Welt die Mittel reichlich genug, um die Vollendung des Wertes zu gewährleisten.

Unser Weg führte dann zu der neu erstandenen „Meschiba“. de Barros Basto will hier eine junge Lehrergeneration für die neue Bewegung ausbilden. Noch sind es nur wenige, dem Kindesalter kaum entwachsene Knaben, die hier eine Internatsenzugung genießen. Aus ihren Augen leuchtet Begeisterung für das Judentum, und obwohl sie erst wenige Monate Unterricht genossen haben, sind ihre Fortschritte erstaunlich. Der vielbeschäftigte de Barros Basto, der für die Marannen im Lande eine eigene Zeitschrift Ha Lapid, die Fackel, nicht nur redigiert, sondern fast ganz selbst schreibt, fand noch Zeit, die Kinder zu unterrichten, bis er einen geeigneten jungen jüdischen Lehrer fand. In Kürze soll ein junger Rabbiner, aus Saloniki stammend, und in Amsterdam herangebildet, sein Amt als erster Rabbiner in Porto seit Jahrhunderten antreten. So edler Idealismus und so heilige Begeisterung fordert einen tüchtigen Führer.

In einem anderen Raum des Hauses ist die vorläufige Synagoge untergebracht. Der Draun hakaudech birgt einen kostbaren Schatz. Es ist eine Thorarolle, die 1498 bei der Vertreibung von den portugiesischen Juden in die Fremde als kostbares Gut mitgenommen wurde und die die portugiesische Gemeinde in London, in deren Besitz sie sich zuletzt befand, der jungen Marannengemeinde wieder zum Geschenk machte.

Im benachbarten Sekretariat zeigte uns Barros Basto ein Buch ganz anderer Art: das Reglement der Inquisition. Erschauend vernahmen wir die un menschlichen Bestimmungen über die grausamen Folterungen, denen die Märtyrer von einst ausgesetzt waren. Thora und Inquisitionsreglement bekämpften sich auf das erbitterteste. 1498 und später triumphierte die Inquisition, doch die vertriebene Thora ist ins Land zurückgekehrt. Siegerin ist sie über den finsternen Haß des Mittelalters geblieben.

Und dann weisen wir in dem gastlichen Hause Kapitän de Barros Bastos und hören, während der Hausherr die für die Marannen von ihm verfaßten Legenden und Schriften uns zusammenstellt, von seiner Gattin und von seinem treuen Helfer, Manasse Kupszynsky, von der unermüdlichen Arbeitskraft und den kühnen Plänen dieses geborenen Führers.

Wie im Fluge verrinnt die Zeit. Die letzte Stunde ist einer Rundfahrt durch das malerische Porto gewidmet. Unser kundiger Führer läßt das jüdische Porto von einst erstehen, zeigt uns inmitten des lebendigen Betriebes, wo einst die Ghettos lagen, und er bezeichnet die Kirchen, die früher Synagogen waren. Als er auf das Gelände weist, wo vor Jahrhunderten der jüdische Friedhof sich befand, frage ich ihn nach dem Bes Haftvorsatz der neuerstehenden Gemeinde. Unach erwidert er mir: „Es ist vorläufig verboten zu sterben, man soll zu uns kommen, um zu leben.“ Unbewußt hat er damit sein eigenes Werk gekennzeichnet. Die alte Quelle des Lebens hat er den Seinen wieder erschlossen.

Beim Scheiden sagt Manasse zu uns: „Wir brauchen Geld zu unserer Werte, aber noch nötiger brauchen wir die lebendigen Sympathien unserer Brüder in der Welt, damit die zurückkehrenden Marannen und wir mit ihnen empfinden: Bürge ist in Israel einer für den anderen.“

Beachten Sie bitte bei Ihren Aufträgen unsere Inserenten

An alle Jugendlichen der Synagogen-Gemeinde Breslau!

Wenn wir uns heute mit einem besonderen Worte an Euch wenden, so geschieht es deswegen, weil wir alles, was es an jugendlichen Kräften in unserer Gemeinde gibt, möglichst früh und möglichst eng an die Gemeinde heranziehen wollen.

Dieser Wunsch nach starker Verbundenheit mit Euch stammt nicht von heut und gestern. Der schönste, wenn auch bei weitem nicht einzige Ausdruck, den die Fürsorge der Gemeinde für das Wohl ihrer Jugend bisher gefunden hat, ist das Jüdische Jugendheim „Paula Ollendorff-Haus“, das sich Schweidnitzer Stadtgraben 28 gegenüber der Liebichshöhe befindet; es stellt wohl das schönste Heim dar, das irgend eine Gemeinde Deutschlands ihrer Jugend bereitet hat.

Unser Wunsch, dieses Haus zum Mittelpunkt Eures Gemeinschaftslebens werden zu sehen, hat sich bisher nur zu einem Teile erfüllt: Die jüdischen Jugendbünde sind dort heimisch geworden mit ihrer geistigen Arbeit und ihrer sportlichen Betätigung, ihren Liedern und Spielen. Dagegen hält sich die nichtorganisierte jüdische Jugend dem Heim noch allzufern, zumeist wohl deswegen, weil sie nicht weiß, daß auch sie durchaus ein Recht hat dort zu sein, daß auch sie in den behaglichen Räumen mit der schönen Bibliothek Entspannung, Belehrung und Freude finden kann.

Um die jüdische Jugend Breslaus und ihr Heim fester miteinander zu verbinden, beabsichtigt der aus Alten und Jungen gebildete Verein „Jugendheim“, im Laufe der kommenden Zeit Führungen durch das Haus, Vorträge, Darbietungen musikalischen, literarischen und sportlichen Charakters und gemeinsame Feste feiern abzuhalten. Kurse, welche der tieferen Erfassung jüdischer Geschichte und jüdischen Schrifttums durch die Jugend dienen, werden erwogen und vorbereitet. Achtet künftig auf den Anzeigenteil des Gemeindeblattes; in ihm werdet Ihr diese Veranstaltungen angekündigt finden.

Die Aufgaben um das Jugendheim stellen freilich nur einen Teil derjenigen dar, die wir uns für ihre Jugendarbeit gesetzt haben. Die Zeit ist auch für Euch härter, als die Generationen Eurer Väter und Großväter und viele vor ihnen sie

in ihrer Jugend zu durchleben hatten. All zu früh lernt Ihr die Feindschaft derjenigen kennen, denen Ihr ebensowenig wie wir etwas getan habt: schon auf der Schulbank und mehr noch bei Eurem Eintritt ins Wirtschaftsleben bekommt Ihr vielfach Abneigung und Haß zu spüren, und wenn Ihr Arbeit sucht, schließt sich manche Tür vor Euch, sobald man Euch als Juden erkannt hat.

Die Gemeinde will versuchen, Euch den geistigen und seelischen Rückhalt zu geben, dessen Ihr in solcher Lage bedürft. Ihre äußeren Mittel sind nicht groß, sind durch die allgemeine und wachsende Verarmung heute sehr viel geringer als in früheren Zeiten. Aber alles, was an gutem Willen in unseren Reihen vorhanden ist, wollen wir aufrufen, alles, was an wirtschaftlichem Einfluß unserer Gemeindeangehörigen noch geblieben ist, wollen wir einzusetzen suchen, damit Ihr nicht in Massen dem Elend der Erwerbslosigkeit mit ihren traurigen Begleit- und Folgeerscheinungen verfallt. Der vor einigen Monaten eingesetzte Jugendpflegeausschuß der Gemeinde, in dessen Reihen die organisierte und nichtorganisierte Jugend ihre berufenen Vertreter hat, will im Zusammenwirken mit dem hier bestehenden jüdischen Arbeitsnachweis, dessen Dienste Euch stets zur Verfügung stehen, unablässig bemüht sein, der Erwerbslosigkeit unter den Jugendlichen entgegenzuwirken oder sie doch zu mildern, soweit dies bei der Größe der allgemeinen Not irgend möglich ist.

Wir fordern Euer Vertrauen und bitten um Eure Mitarbeit. Jede Anregung für die Gestaltung der Jugendarbeit in der Gemeinde ist uns willkommen und soll gewissenhaft geprüft werden. Richtet sie zu Händen des Jugendpflegeausschusses ins Gemeindehaus Wallstraße 9.

Kommt ins Jugendheim! Es ist geöffnet von 3 Uhr nachmittags bis abends 10 Uhr.

Meldet Euch, wenn Ihr erwerbslos seid oder werdet, beim Jüdischen Arbeitsnachweis, der seine Diensträume im Erdgeschoß des Jugendheims hat; seine Arbeitsstunden sind vormittags 10—12 Uhr, nachmittags 3—5 Uhr.

Wenn Ihr selbst Arbeit habt und eine Arbeitsgelegenheit erfahrt, so meldet sie dem Arbeitsnachweis, damit er in der Lage ist, einen erwerbslosen Jugendlichen dort unterzubringen.

Wir müssen alle zusammenstehen, um die außerordentlichen Schwierigkeiten dieser Zeit zu überwinden.

**Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.**

Jüdische Tuberkulose-Fürsorge (Beratungsstelle) Nöidenstraße 52

1. Hinterhaus ptr.
Montag nachm. jetzt 17—18 Uhr.

Bibliographie der jüdisch-schlesischen Literatur für das Jahr 1929

Von Bernhard Brillung.
(Fortsetzung.)

- Cassuto, Alfonso: Gedächtnis (auf Titelblatt: Anlässlich des 275. jähr. Bestehens) der portug.-jüd. Gemeinde in Hamburg 5413/1652 (bis 5688/1927) — Amsterdam, M. Herzberger, 1927 (31 S. m. Abb.).
Darius S. 15 ein Schlesien betr. Dokument vom Jahre 1625 (wozu dort S. 8 nachzusehen); hierüber s. meinen Artikel: Sephardische Juden in Schlesien.
- Cohn, Willy: S. Breslau (Katalog der Ausstellung . . .).
Czelliger, Arthur: Unser Archiv. B: Stammtafeln. In: JFF V, S. 4 (= S. 20 der gef. Folge), S. 190—198. Verzeichnis der im Besitz der Ges. f. jüd. Familienforschung befindlichen Stammbäume, nach Herkunftsorten geordnet. Schlesien, S. 190—191; Polen S. 197—198.
- Fischer, Otto: Evangelischer Pfarrer jüdischer Abkunft. In: Der Deutsche Herald LIX (1928, Sept.), Nr. 9, S. 84—86. Das Ergebnis der Umfrage: „Seit der Reformation sind in Deutschland 64 evangelische Pfarrer jüd. Abkunft ermittelt worden.“ Davon stammte aus Schlef. Nr. 28 (Joh. Michael Friedländer) und in Schlef. amtierte Nr. 31 (Albrecht Romann in Wiegeln). Hierzu s. B. Körner, ev. Pfarrer jüd. Abkunft in Der Deutsche Roland XVII, S. 1.
- Fränkel, Michael: Dem Andenken von Felix Pribiatich. In: GBr VI, Nr. 3, S. 41, dazu dort Nr. 5 S. 80; Jüd. Wochenztg. f. Wiesbaden und Umgebung XIII, Nr. 25, S. 3. Kurzer Auszug aus der Biographie d. F. P. von H. Wendt in „Schlesier des 17. bis 19. Jahrhunderts“, nebst einigen dort fehlenden Bemerkungen über dessen Beziehungen zum Judentum.
- Fränkel, Michael: Jonas Fränkel. Anlässlich des 75. jähr. Jubiläums des Jüd.-theol. Seminars in Breslau. In: Der Oberschlesier XI, S. 704—705.
- *Freister, Ernst W.: Emin Paschas Tod. In: Wir Schlesier IX, 1928/29, S. 107.
- Galliner, Julius: Abraham Geigers Schulprogramme. In: Mitteilg. d. jüd. Reformgem. zu Berlin 1929, Nr. 4, S. 3—4. Abraham Geiger war Rabbiner in Breslau.
- Glasner, Gustav: Tätigkeitsbericht des Jüd. Wohlfahrtsamtes 1928/29. In: GBr VI, Nr. 8, S. 133—135.
- Grotte, Alfred: Synagogenkirchen in Schlesien. In: Ministeriale Zeitschrift f. Denkmalspflege und Heimatschutz (Berlin) IX, Nr. 4/5, S. 35—38, m. 8 Abb., vgl. Bresl. Ztg. v. 9. 7. 29. G. behandelt drei Kirchen, die früher Synagogen gewesen sind und ihren rechtmäßigen Besitzern entrißen wurden: 1. St. Salvator in Dels; 2. St. Barbara in Striegau; 3. St. Adalbert in Jauer.
- Gruichwitz, Max: Bernhard Schottländer, der Märtyrer des Kapp-Putschs. In: Die Tribüne (Bresl. Wochenschr.) VII, Nr. 11. In diesem sehr aufschlussreichen Artikel finden sich auch einige Bemerkungen über das Verhältnis B. Schottländers zum Judentum. Seine feige, von zwei Offizieren heimtückisch erfolgte Ermordung ist bis heute noch nicht geklärt.
- Haenisch, Konrad: Lassalle, Mensch und Politiker. Mit einem Bildnis Lassalles von Jacob Steinhardt und zehn Faksimile-Beilagen. 4. bis 6. Aufl. E. Oldenburg, Leipzig (1929). Ueber Lassalles Judentum s. S. 11 ff.; 62 ff.; 137 ff.
- Helzig, Bernhard: Zur Entstehung der Prohniker Konfektionsindustrie. In: Jchr. d. deutsch. Vereins f. d. Gesch. Währens und Schlesiens. 31. Jahrg. 1. Heft (Brünn 1929), S. 14—35. Behandelt sehr eingehend auch die Rolle, die die Juden als Schneider und als schöpferische Entwickler dieser Industrie spielten.
- Helzig, Paul: Elemental- oder Lebehüchlein des Paul Helzig, gedruckt in Hundsfeld 1543. Faksimile-Druck nach dem Exemplar der Stadtbibliothek in Breslau mit Einleitung, v. M. Silberberg. Herausgegeben vom Verein Jüdisches Museum, Breslau 1929, 16 Seiten. Dieses äußerst seltene, für die Geschichte des Jiddischen sehr wertvolle Werkchen wurde nur in einer Auflage von hundert Exemplaren hergestellt. Vgl. dazu auch unter Stiff, Nachum.
- Heppner, [Arnon]: Zur Jahrhundertfeier der Storch-Synagoge am 23. April (20. Nisan) 1929, m. Abb. In: GBr VI, 4, S. 59/61. Darstellung der Entstehungsgesch. d. Synagoge zum Storch nach Akten des hiesigen jüd. Gemeindearchivs, Alibansky, E. (s. dort) gab sie nach Akten des hiesigen Staatsarchivs.
- Heppner, [Arnon] und Herzberg, J.: Aus Vergangenheit und Gegenwart der Juden und der jüd. Gemeinden in der Posener Landen. (Letztes) Heft 26 = S. 1001—1034. Breslau 1929, Selbstverlag (Breslau 1, Antonienstraße 24). Bei den vielen und engen Beziehungen zwischen der Posener und den schlesischen Juden scheint mir dieses Werk auch hier seinen Platz zu verdienen. Vgl. dazu meinen Artikel i. d. JSD 1929, Nr. 34 (Beit.).
- Heppner, [Arnon]: Jüdische Persönlichkeiten in und um Breslau. In: GBr VI, Nr. 10, S. 174—175; Nr. 11, S. 194/95. Einen Auszug aus dieser Arbeit f. i. Rabbiner Dr. Heppners jüdisch-liter. Taschen-

- kalender f. d. Jahr 5690 — 1929/30 für Breslau, Nieder- und Oberschlesien, S. 37—48.
- Herzberg, J.: S. Heppner, A.
- Heymann, Fritz: Litz, Lassalle und die schöne Agnes. Nach unbekanntem Akten und Briefen. In: Das Unterhaltungsblatt Nr. 104, Beil. zur Boffischen Zeitung vom 5. Mai 1929. Betr. eine der Geliebten Lassalles, namens Agnes Klindworth.
- Hirschberg i. Rgb.: S. Schlesien.
- Hoffmann, Tassilo: Eine in Berastein nachgeschnittene Medaille im Münzkabinett zu Breslau. In: Mitteilg. Bd. II, 1928, Nr. 2, S. 109—113. Es handelt sich um eine Bernsteinnachbildung der bekannten Medaille des Berliner jüdischen Pestschierstellers Abrahamsohn auf d. preuß. Seidenbau aus d. Jahre 1783.
- v. Holtei, Carl: Ein unbekanntes Gedicht Holteis. In: SM VI, S. 3, S. 127. Dieses Gelegenheitsgedicht — Das die Leberchrift: Zum 31. März 1867 trägt — ist anlässlich der Hochzeit des Paars Geh. J.-R. Dr. Wilhelm Salomon Freund und Alara geb. Immerwahr verfasst worden.
- Immerwahr, Paul: Der „oberschles. Judentönig“. Abraham Muhr, ein Lebensbild. C.-B.-Ztg. VIII, Nr. 13, S. 168, Beisp. d. Braunschweiger Werkes über A. M., das jetzt im Neudruck erschienen ist.
- *Junter: Emin Paschas Bildnis. In: Wir Schlesier, IX, 1928/29, S. 107.
- Kahlberg, A.: Das Wirken Prof. Freudenthals am jüd.-theol. Sem. in Breslau. Zum 20. Juni 1929 (dem 90. Geburtstag J.-F.'s. In: JSD, VI, Nr. 25; Nr. 27.
- Kalender. Rabbiner Dr. Heppners jüd. lit. Taschenkal. f. d. Jahr 5690/1929/30 für Breslau, Nieder- und Oberschlesien. Breslau. D. Rothenberg 1929; 48 S. Wissenschaftl. Artikel darin f. u. Heppner, A.
- *Klich, Paul: Der Burschenschaftler Emin Pascha. In: Deutsche Hochschule, Jg. 18, 1929, Nr. 4, S. 56—57. Erinnerungen an den berühmten Afrikaforscher, der der Breslauer Arminia als Student angehörte.
- Alibansky, Erich: Materialien zur jüd. Familienforschung in Breslau. In: Schlef. Geschichtsblätter 1929, Nr. 2, S. 45—48. Verzeichn. v. Judentisten.
- Alibansky, Erich: 100 Jahre Storch. In: JSD, 1929, Nr. 24, 25.
- Knöfel, Paul: Der poln. Aufstand v. 1806—07 in seinen Auswirkungen auf Oberschlesien. In: Gleiwitzer Jahrbuch 1928 (herausgegeben v. A. Warlo u. D. Bötkel), S. 145—61. Darin S. 159—160 über die Plünderung von Juden in Myslowitz seitens polnischer Insurgenten, sowie über die deshalb erfolgte (aus der Literatur und auch sonst nicht bekannte) Einsetzung eines Feiertages seitens der dortigen jüd. Gemeinde, am letzten Tage des Monats Adar (also gewissermaßen eines Purim) (s. d. Rylowitz).
- Koreff, David Ferdinand: Eine eingeh. u. wissenschaftl. Besprechung des Wertes von Oppeln-Bronitowski über D. F. Koreff sei hier, weil wertvoll, besonders nachgetragen i. d. Zeitschr. f. deutsche Philologie 53. Bd., 3. u. 4. Heft, Dez. 1929, S. 438—447 (von Jos. Körner) Ueber D. F. Koreff f. a. u. Hlenderahl S.
- Körner, Joseph: f. u. Koreff, D. F.
- Krauß, Samuel: Aruch m. Breslau. In: MGB, 73 S. 385—403; 451—465. Ausf. Beschreibung einer in der Bibl. d. Bresl. jüd.-theol. Sem. befindl. Handschrift d. Aruch.
- Kupka, Elisabeth: Die 12 von Friedrich d. Gr. 1744 privilegierten Judenfamilien in Breslau. In: JFF V, S. 4, (= Heft 20 der gesamten Folge), S. 186—189. Abschrift einer Judentiste.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kindermittagstisch

der Breslauer Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes hat sich in den Monaten seines Bestehens in jeder Weise bewährt. Die Speisung findet wöchentlich fünfmal (von Montag bis Freitag) statt und wird durchschnittlich von fünfzig Kindern täglich besucht. An einzelnen Tagen sind mehr als fünfzig Kinder gespeist worden. Bei der letzten ärztlichen Untersuchung der Kinder wurden Gewichtszunahmen von 1 bis 5 Pfund festgestellt. Zur Beaufsichtigung der Kinder ist eine Hortnerin und eine Praktikantin engagiert, während die Küche von zwei mit den rituellen Speisegesetzen genau vertrauten Angestellten besorgt wird.

Wir stellen mit Freude fest, daß sowohl das jüdische Wohlfahrtsamt als auch das städtische und das Landes-Jugendamt unsere Arbeit mit größtem Wohlwollen und wärmstem Interesse tatkräftig unterstützt hat. Wir bitten die Freunde und Gönner unserer Arbeit uns auch weiter in unserem Liebeswerk mit Spenden unterstützen zu wollen.

Kinderspeisung der Breslauer Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes.
Hedwig Leipziger. Emmy Vogelstein.

Für die Kinderspeisung spendeten:
Frau Hedwig Malachowski, Frau Jenny Kochmann, Ungenannt, Frau Pauline Kotlarzig, Herr Direktor Felix Sander, Ungenannt, Herr Guido Neustadt, Herr Ed. Wisch, Herr Karl Friedmann, Ungenannt, Leonscher Wäschereier, Firma Samosch & Co., Ungenannt, Firma Lyon, Firma Wolf & Heppner.

Allen Spendern herzlichen Dank.

Kinderspeisung des Jüdischen Frauenbundes.

Die freie jüdische Volkshochschule

eröffnete ihr 24. Halbjahr am 18. Januar 1931 mit einem Vortrag von Professor Dr. David Koigen-Berlin, früher Universität Wien, über: Die Idee der Geschichte und der jüdische Geschichtsgedanke. Der Vortragende, der hohe geistige Anforderungen an die Zuhörer stellte, die durch sein Ringen mit der deutschen Sprache nicht erleichtert wurden, entwickelte etwa folgende Grundgedanken:

Jeder Einzelne ist mit der historischen Epoche, in der er lebt, verbunden. Der Zusammenhang von Geschichtsidee und jüdischer Geschichte ist sehr eng. Das Judentum bejaht das Geschehen und sieht, im Gegensatz zum Buddhismus, das Sein im Geschehen. Alles ist in der Historie eingeschlossen, außerhalb ist nur Gott. Es fragt sich, ob eine gleichmäßige Ordnung des Geschehens festzustellen und ob die jüdische Geschichte damit in Beziehung zu bringen ist. Zum historischen Entstehen gehören eine Gemeinschaft und ihre Handlungen. Aus der Gemeinschaft sondern sich Geschlechter und Individuen aus. Das Individuum setzt sich wieder mit der Gemeinschaft in Beziehung, und in dieser Beziehung liegt der Keim aller historischen Geschehens. Zuerst glaubte der Mensch, daß Gott allein handeln könne. Der Einzelne handelte nur im Auftrage eines Allgemeinen. Das ist die theologische Phase der Geschichte. Das historische Erlebnis begann, als man das Geschehen als menschliches Handeln entdeckte.

Die jüdische Geschichte zerfällt dementsprechend in zwei Teile. 1. Epoche der Theogenie (Zahwe-Bund bis Prophetie), 2. Pharisäisch-talmudisches Judentum (bis zur Gegenwart). Der erste Teil der ersten Epoche endet mit der Kolonisation von Kanaan und der Bildung eines Staatsvolkes. Der zweite endet mit der Bildung einer Nation von Berufenen. In der zweiten Epoche bildet sich zuerst die Nation der Reinen; der Einzelne, nicht mehr der Staat, steht im Zentrum des Bewusstseins. Durch Ritus und Erfüllung der Gebote soll eine Beziehung zwischen Mensch und Jenseits hergestellt werden. Nachher bildet sich die Nation der Wachsamten. Die Naturordnung (Spinoza, Einstein) wird Vorbild des Lebens, das von der Aufklärung beherrscht wird.

Jeder der vier Teile der Entwicklung hat ein Grundergebnis. Es sind dieselben wie in der Geschichte überhaupt. Ohne Beziehung zwischen Gott und Mensch gibt es keine Geschichte. Das ist auch der Grundgedanke des Judentums.

Stud. phil. Ilse Schmidt.

Bibliothek der Synagogen-Gemeinde, Anger 8

Ueber Sabbath und Festtage.

Ein Auswahlverzeichnis.

- Altman, Adolf: Aehren und Beeren. Band 1: Feste und Sabbathe 1926. 7479
- Cassell, D.: Sabbathstunden. 1868. 2948
- Friedmann, M.: Pessika Rabbati. Midrasch für den Festzyklus und die ausgezeichneten Sabbathe. 1880. 3652
- Geiger, A.: Das Vaterland, die würdige Vorbereitung zum Pessachfeste. Zwei Predigten, gehalten in der großen Synagoge zu Breslau. 1842. 152
- Guggenheimer, R.: Kommentar zur Hagadah schel Pessach. 1912. 6140
- Hagadah schel Pessach. Mit Erläuterungen von M. Lehmann. 1914. 6474
- Hehn, J.: Der israelitische Sabbath. 1912. 3610, 18
- Hermann, H.: Chagadaja. Das Pessachbuch. 1914. 6465
- Herschel, M.: Die Hagadah. 1912. 5308
- Hirsch, S. R.: Der jüdische Sabbath. 5650
- Jacobsohn, J.: Der wahre Sabbath oder Widerlegung der Gründe und Zurückweisung der Vorschläge zur Verschiebung des jüdischen Sabbathes. 1842. 2047
- Jampel, S.: Die Hagadah aus Aegypten. 1911. 6058
- Lewy, S.: Ein Vortrag über das Ritual des Pessachabends. (Jahresbericht des jüd.-theol. Sem. Breslau 1904.) 5016
- Reinhold, S.: Sabbath und Woche im Alten Testament. 1905. 3604, 36
- Rueller-Schlosser: Die Hagadah von Serajewo. 2 Bände. 1898. 4599 a, b
- Mueller S.: Kritischer Versuch über den Ursprung und die geschichtliche Bedeutung des Pessachfestes. 1883. 4363
- Mueller, S.: Ein Buch für unsere Mütter. Sabbath und Feste im Garten der Kindheit. 1925. 7388
- Nobel, A.: Sabbath (in „Soziale Ethik im Judentum“). 6401
- Strad, H. L.: Pessachim. Der Mischnatraktat Pessachfest. 1911. 6113
- Strad, H. L.: Schabbos. Der Mischnatraktat Sabbath. 1890. 3602, 39
- Voelter, D.: Pessach und Mazzoth und ihr ägyptisches Vorbild. 1912. 6208
- Zuckermann, B.: Ueber Sabbathjahrzyklus und Jobelperiode. (Jahresbericht des jüd.-theol. Sem. Breslau 1857.) 2484 a

Neuanschaffungen im November 1930.

- Ash, Schalom: Moskau. Roman. 4043
- Böhl, F. M. Th.: Das Zeitalter Abrahams. Leipzig 1930. 3610, 61
- Brinig, M.: Die Singermanns. Roman. 4661
- Dombart, Th.: Der Babylonische Turm. Leipzig 1930. 3610, 60
- Isak, Aron: Denkwürdigkeiten. Herausgegeben von J. Holm. Berlin 1930. 4671
- Schuda Halevi: Diwan. Hebräisch. Herausgegeben von H. Brody. Berlin 1930. 4699

- Londres, Alb.: Der Ewige Jude am Ziel. Wien 1930. 4692
- Münz, J.: Jüdisches Leben im Mittelalter. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte der deutschen Juden. Leipzig 1930. 4686
- Rasch, Moritz: Eine Selbstschilderung. Gießen 1930. 3610, 59
- Rosenheim, Jacob: Aufsätze und Ansprachen, 2 Bände. Frankfurt a. M. 1930. 4709 a, b
- Zielenziger, R.: Juden in der deutschen Wirtschaft. Berlin 1930. 4651

- Neuanschaffungen im Dezember 1930 und Januar 1931.
- Baer, Fritz: Die Juden im christlichen Spanien. 1. Teil: Urkunden und Regesten (Aragonien- und Navarra). Berlin 1929. 4786 a
- Eißfeldt, Otto: Die Komposition der Samuelisbücher. Leipzig 1931. 3610, 62
- Festschrift zum 75 jährigen Bestehen des Jüdisch-theologischen Seminars Breslau. 2 Bände. Breslau 1929. 4788 a, b
- Festschrift zu Simon Dubnows 70. Geburtstag (2. Tischi 5691). Hsgb. von Ismar Elbogen u. a. Berlin 1930. 4783
- Feuchtwanger, Lion: Erfolg. Drei Jahre Geschichte einer Proping. Roman. 2 Bände. Berlin 1930. 4795 a, b
- Fleg, Edmond: Salomo. München 1930. 4712
- Fort, Gertrud von: Der Papst aus dem Ghetto. Die Legende des Geschlechtes Pier Leone. Roman. Berlin 1930. 4749
- Fraenkel, Michael: Ludwig Traube. Ein oberösterreichischer Wohltäter der leidenden Menschheit. Oppeln 1930. 3610, 63
- Fraenkel, Sigmund: Aufsätze und Reden. Ein Spiegelbild deutsch-jüdischer Geschichte aus dem Beginn des 20. Jahrhunderts. München 1930. 4733
- Rad, Gerh. von: Das Geschichtsbild des christlichen Wertes. Leipzig 1931. 5690, 53
- Ruppin, A.: Die Soziologie der Juden. 1. Teil: Die soziale Struktur der Juden. Berlin 1930. 4774 a
- Sibergleit, Hch.: Die Bevölkerungs- und Berufsverhältnisse der Juden im Deutschen Reich. Bd. 1: Preußen. Berlin 1930. 4735 a
- Wichmann, Wolfgang: Die Leidestheologie. Leipzig 1931. 5690, 54
- Disraeli, B.: Spiegel des Lebens, Roman. 4624
- Reumann, Alfred: König Haber, Erzählung. 4644
- Roth, Josef: Rechts und links, Roman. 4623
- Sturim, M. M.: Gesammelte Werke. 2 Bde. hebräisch. 4807 a, b
- Sue, Eugen: Der ewige Jude, Roman. 4622
- Werfel, Franz: Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig. Novelle. 4824

Beyer-Liehmann: Die jüdische Katakombe der Villa Torlonia in Rom. Berlin 1930. 4642

Dessauer, J.: Der Pentateuch mit deutscher Uebersetzung und Raschi-Kommentar. 5 Bände. Wien. 1928. 7681 a-e

Brinz, Joachim: Jüdische Geschichte. Berlin 1931. 4621

Rieger, Erwin: Stefan Zweig. Der Mann und das Werk. Berlin 1928. 4643

Vandervelde, E.: Schaffendes Palästina. Der jüdische Aufbau heute und morgen. Dresden 1930. 4833

C. V. Zeitung 1930. 9. Jahrgang.

Jüdische Rundschau 1930. 35. Jahrgang.

Das 25 jährige Dienstjubiläum

feierte am 1. Februar 1931 Schwester Paula Landsberger. Jüd. Schwesternheim, Kirchallee 33.

Die goldene Hochzeit

feierten am 15. Februar 1931 Herr Max Bloch und Frau Johanna geb. Wolff, Augustastraße 75.

Den 90. Geburtstag

feiert am 24. Februar 1931 Frau Auguste Cohn geb. Mugdan, Moritzstraße 34.

Den 80. Geburtstag

feierte am 1. Februar 1931 Frau Celestine Königsberger geb. Sittensfeld, Augustastraße 38.

Den 75. Geburtstag

feierte am 13. Februar 1931 Frau Regina Süßmann geb. Monach, Freiburger Straße 30.

feiert am 7. März 1931 Frau Klara Glustinos geb. Falk, Freiburger Straße 20.

feiert am 13. März 1931 Frau Lina Goldschmidt geb. Scheps, Höfensstraße 57. Frau Goldschmidt gehört seit 15 Jahren dem Frauenverein der Breslauer Chewrah Kadischah an, nachdem sie bereits 10 Jahre in ihrer Heimatgemeinde Rawitsch das heilige Amt einer Gabbete ausgeübt hatte. Mit seltener Hingabe und Aufopferung versteht sie auch heute noch ihren frommen Dienst. Wir wünschen der Jubilarin, die sich einer erstaunlichen geistigen Frische erfreut, daß ihr ein langer und heiterer Lebensabend beschieden sein möge.

Werbet für den Humboldt-Verein!

Bettstellen und

Bade-Einrichtungen




Herz & Ehrlich
 K.-G., Breslau, Ring 25
Bettstellen-Preise
 teilweise **30%** ermäßigt
 Zahlungserleichterung — Mitgl. d. Kund.-Kredit Ges.

Nachrichten aus dem Verbands der Synagogen-Gemeinden der Provinz Niederschlesien

Unterrichtszweckverband. Unter Führung des Bezirksverbandes Niederschlesien fand am 8. Februar in Breslau eine Besprechung der Vertreter der Gemeinden Festenberg, Gr.-Warfenberg, Militisch und Ramsau statt. Sie galt dem Erfordernis, den schulpflichtigen Kindern der genannten leistungsschwachen Gemeinden einen geordneten, zeitgemäßen Religionsunterricht sicherzustellen. Die Besprechung, welche durch die Ausführungen des anwesenden Sachbearbeiters des Preussischen Landesverbandes maßgeblich beeindruckt worden ist, führte zu einem alle Teilnehmer befriedigenden Ergebnis. Unter der Voraussetzung der durch den Landesverband zu beschaffenden den regierungsfreien Richtlinien entsprechenden Staatsbeihilfe einigte man sich sowohl über den Amtstitel des anzustellenden Lehrers, als auch über seine Dienstverteilung und über die Befoldungsanteile der zu versorgenden Gemeinden. Es war nicht zweifelhaft, daß die vier Gemeinden die Besprechung ihrer Vertreter gut heißen werden, so daß die bestehende Not an Religionsunterricht in ihrem Kreise dann ehestens wird behoben werden können. W.

Archivalien. Die zunehmende Entvölkerung der kleineren und kleinsten Gemeinden führt naturgemäß zu verschleppender und erliegen-der Verwaltung. Damit gelangen Urkunden, Kult- und Gebrauchsgegenstände teils in Vergessenheit, teils in unbesessene Hand. Sie sind meist von kultur- oder historischem Wert und ihre Erhaltung ist darum von Bedeutung. Wir wiederholen die oft ausgesprochene Bitte an die Vorstände und an die Mitglieder der genannten Gemeinden, Gegenstände der gedachten Art, Seelenlisten und sonstige nicht dem laufenden Gemeindebetriebe dienende Akten usw. dem Archiv der Synagogengemeinde Breslau, welche die Transportkosten gern trägt, auszuliefern. Hierbei kann ausdrücklich betont werden, daß jede Gemeinde sich das Recht des Eigentums und der Rückforderung an ihren Einlieferungen vorbehalten kann.

Ratswahl. Den Gemeinden des Bezirks ist mit dem, bei dem Kreiswahlleiter eingegangenen Wahlvorschlag zum Rat für den Preussischen Landesverband jüdischer Gemeinden die Aufforderung zugegangen, unter Beachtung des ihnen vom Preussischen Landesverband zugesandten Vordrucks ihr Wahlrecht auszuüben. Die Gemeinden haben ihre Abstimmungen, wen sie zum Ratsmitglied, wen sie zum ersten Ersatzmann, wen sie zum zweiten Ersatzmann wählen, bis spätestens zum 2. März cr. in die Hand des Kreiswahlleiters, Gemeindeältesten Waldstein, Breslau, Hohenzollernstraße 70, gelangen zu lassen.

Deis. Wie im vorigen Jahre haben sich auch in diesem Winter alle Vereine und Körperschaften der hiesigen Gemeinde zu einem Ausschuss für jüdische Volksbildung zwecks gemeinsamer kultureller Arbeit vereinigt, dessen Vorsitz Herr Bezirksrabbiner Dr. Wahrmann führt. Mehrere namhafte Persönlichkeiten sind bereits für die Abhaltung von Vorträgen gewonnen worden. Als erster sprach am 22. Januar Herr Seminarlektor Dr. Albert Lewkowitz, Breslau, über das Thema: „Deutschtum und Judentum“. Ausgehend von der schwierigen politischen Lage, in der sich augenblicklich das deutsche Judentum befindet, führte der Redner etwa folgendes aus:

Obwohl bereits im 4. Jahrhundert jüdische Gemeinden in Deutschland errichtet haben, ist doch erst im 18. Jahrhundert ein intensiver Einfluß des europäischen und insbesondere des deutschen Geisteslebens auf Juden und Judentum nachweisbar. Wie die Emanzipation der Juden zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine Frucht der Aufklärung ist, war die Aufklärung der Boden, auf dem die Europäisierung des deutschen Judentums stattfand. Moses Mendelssohn ist hierfür Repräsentant und Wegbereiter. Die sittlich-religiöse und dogmatische Weltanschauung Kant's ermöglichte die immer tiefer dringende Umschmelzung des Judentums im Geiste des jüdisch-religiösen Liberalismus. Lazarus Bendavid, Salomon Maimon, Moritz Lazarus, Hermann Cohen zeichnen diese Entwicklung. Die Historisierung der europäischen Weltanschauung im Zeitalter der Romantik führte zur Erkenntnis der geschichtlichen Individualität alles kulturellen und damit auch des religiösen Lebens. Der Einfluß der deutschen Romantik ermöglichte die Begründung der ge-

schichtlichen Erkenntnis des Judentums und die Erneuerung der jüdisch-religiösen Tradition als Grundlage der jüdisch-religiösen Gemeinschaft. Zacharias Frankel, Heinrich Graetz, Abraham Geiger charakterisieren die verschiedenen Richtungen innerhalb des in jüdisch-geschichtlichem Bewußtsein sich neu begründenden Judentums. Die trotz dieser kulturellen Synthese zwischen Deutschtum und Judentum hervortretenden Spannungen und Gegensätze machen die Verteidigung des Judentums notwendig. In verschiedenem Geiste erfährt der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens und der Zionismus diese Aufgabe. Aber auch der jüdische Nationalismus kann nicht die Lebensgemeinschaft der deutschen Juden mit dem deutschen Volk im geistig-kulturellen und wirtschaftlich-politischen Leben aufheben. Daraus ergibt sich die Verpflichtung der von jedem einzelnen immer neu zu vollziehenden Synthese von Deutschtum und Judentum.

Herr Dr. Lewkowitz verstand es, durch seine sachlichen, auf hohem Niveau stehenden Ausführungen wie durch seine lebendige und formvollendete Darstellung die Zuhörer während des ganzen Abends in Bann zu halten.

Preussischer Landesverband jüdischer Gemeinden

Amtlich. Am 11. Januar hat in Berlin unter dem Vorsitz des Präsidenten Kammergerichtsrat Leo Wolff eine Sitzung des Rates des Preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden stattgefunden. Da mit Rücksicht auf die Ende November 1930 erfolgten Neuwahlen zum Verbandstag ein früheres Zusammentreten des Rates nicht möglich war, hatte sich ein recht umfangreicher Beratungsstoff angehäuft. Zu seiner Bewältigung war der Rat noch in seiner alten Zusammensetzung berufen.

Zum stellvertretenden Schahmeister des Landesverbandes wurde an Stelle des im vorigen Jahre verstorbenen Direktors Hugo Ostberg der neu in den Rat eingetretene Direktor Gerson Bach gewählt.

In der Sitzung wurde zunächst das Ergebnis der Wahl vom 30. November 1930 festgestellt. Es entspricht durchaus den in der Öffentlichkeit bereits bekanntgewordenen vorläufigen Ermittlungen. Sodann wurde beschlossen, den Verbandstag auf den 22. und 23. März 1931 einzuberufen und auf seine Tagesordnung, abgesehen von den regelmäßigen Gegenständen (Tätigkeitsbericht des Rates, Rechnungsabluß und Voranschlag) insbesondere die folgenden Punkte zu legen: Stand der Bestrebungen nach Schaffung einer Reichsorganisation und Erlaß eines Gesetzes betreffend die Rechtsverhältnisse der Juden in Preußen, Gründung einer Beamtenpensionskasse sowie Schaffung eines Beamtenrechts, eines Normalstatus für Gemeinden.

Zur Prüfung des noch fertigzustellenden Rechnungsabchlusses für 1929/30 wurde das Kollegium der Berliner Dezentrien ermächtigt. Ueber den vorgelegten Haushaltsplan für 1931/32 fand eine sehr ausgedehnte und inhaltsreiche Besprechung statt, deren Hauptgegenstand das Problem bildete, wie trotz der schweren wirtschaftlichen Not, durch die alle jüdischen Gemeinden betroffen sind, die Aufgaben des Landesverbandes wenigstens in einigermaßen vertretbarem Umfang weiter erfüllt werden können. Die hauptsächlichsten dabei zu berücksichtigenden Gesichtspunkte sollen in einer demnächst einzuberufenden Zusammenkunft von Vertretern der Groß- und Mittelgemeinden gründlich besprochen, alsdann soll die Gestaltung der Etatsvorlage und die Höhe der Umlage endgültig festgesetzt werden. Die für das abgelaufene Etatsjahr von dem Wohlfahrtsausschuss ausgesprochenen Unterstützungen wurden entsprechend den von dem Ausschuss gefaßten Beschlüssen bewilligt. Einen besonderen Raum nahm in der Beratung die Frage ein, in welcher Weise Maßnahmen zur Milderung der wirtschaftlichen Not unter den Juden getroffen werden können, insbesondere die Frage der Errichtung von Kreditvereinen auf genossenschaftlicher Grundlage in den einzelnen Gemeinden. Bei der Schwierigkeit des Gegenstandes werden noch weitere Erörterungen sich anschließen müssen.

Der Rat beschäftigte sich im übrigen eingehend mit der Frage der Lehrerbildung. Es wurden richtungweisende Entschlüsse gefaßt, die dem am 12. Januar 1931 behufs Prüfung der Lehrerbildungsfragen zusammentretenden Fachauschuss zur Berücksichtigung vorgelegt werden sollen.

Der augenblickliche Stand der Bestrebungen zur Reform des Kalenders, die von den Juden aller Länder wegen der unter Umständen für die Erhaltung des Sabbaths bestehenden Gefahren mit Besorgnis verfolgt werden, wurde dargelegt. Die in dieser Beziehung von

mehreren Stellen eingeleiteten Schritte sollen durch den Landesverband in zweckmäßiger Weise unterstützt werden.

Aus Anlaß eines Einzelalles wurde erwähnt, daß in solchen jüdischen Gemeinden, in denen Juden nicht mehr ansässig oder die durch den Wegzug zahlreicher jüdischer Einwohner in ihrem Bestande stark herabgesetzt sind, vielfach Synagogen bestehen. Diese werden entweder gar nicht mehr benutzt oder sind für das jetzige Bedürfnis viel zu groß. Es wäre ihm dringend wünschenswert, daß in solchen Fällen nicht ohne weiteres zu einem Verkauf der Synagogengrundstücke geschritten wird. Vielmehr sollte der Sachverhalt jedesmal dem Landesverband mitgeteilt werden, damit dieser nach Anhörung rabbinischer Gutachter in jedem einzelnen Falle die Verwertung der Grundstücke selbst betreiben oder wenigstens die nötigen Fingerzeige geben könne.

Dem Berliner Rabbiner-Seminar wurde, nachdem ihm durch den halberstädter Verband gesehretreuer Gemeinden eine Unterstützung zugesprochen ist, die Auszahlung einer Ergänzung der diesjährigen Subvention in Höhe von 7500 RM., dem Reichsbund für jüdische Siedlung in Deutschland wurde eine Subvention in Höhe von 3000 RM. bewilligt, dagegen konnte dem Weltverband Schomre Schabbos für das laufende Rechnungsjahr eine Unterstützung nicht ausgesprochen werden. Es soll jedoch versucht werden, in dem nächsten Voranschlag Mittel für seine Zwecke vorzuschlagen.

Ämlich. Nach einer etwa halbjährigen Pause trat die Arbeitsgemeinschaft der jüdischen Landesverbände des Deutschen Reiches am 1. Februar 1931 in Berlin zu einer Sitzung zusammen. Den Vorsitz führte der Präsident des Preussischen Landesverbandes, Kammergerichtsrat Leop. Wolff. Die Verhandlungen hatten zum Teil vertraulichen Charakter und betrafen, entsprechend dem Geschäftskreis der Arbeitsgemeinschaft, solche Angelegenheiten, die für alle deutschen Juden von Bedeutung sind.

Wie der Vorsitzende einleitend mit dem Ausdruck des Bedauerns feststellte, konnte eine Aussprache über die Schaffung eines Reichsverbandes nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden, weil mit Rücksicht auf die im Preussischen Landesverband inzwischen erfolgten Neuwahlen es in der verfloffenen Zeit nicht möglich war, die von diesem Verbande zu leistenden Vorarbeiten genügend zu fördern.

Eine eingehende Besprechung, an der sich die Vertreter aller Landesverbände beteiligten, wurde dem gegenwärtigen Stande der Schlichtfrage gewidmet. Mit den von dem Rat des Preussischen Landesverbandes am 11. Januar 1931 gefaßten Beschlüssen erklärte sich die Reichsarbeitsgemeinschaft einverstanden. In dem zusammen mit dem Büro für Schlichtangelegenheiten und dem Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens zu bildenden Komitee wird sich der Preussische Landesverband, zugleich als Geschäftsführer der Reichsarbeitsgemeinschaft, an den Beratungen und Entschliessungen über die zu treffenden Maßnahmen beteiligen.

Der Preussische Landesverband hat beschlossen, die von mehreren Stellen eingeleiteten Schritte, um den durch die geplante Reform des Kalenders für die Erhaltung des Sabbaths drohenden Gefahren zu begegnen, zu unterstützen. Dieser Beschluß wurde gutgeheißen und zugleich ein besonderer Ausschuss eingesetzt, der sich mit den einschlägigen Fragen beschäftigen soll.

Sehr eingehend wurde die Ausgestaltung und Neuordnung des Religionsunterrichtsweizens und die Schaffung von geeigneten Lehrbüchern behandelt. Es wurde einstimmig anerkannt, daß auf diesem Gebiete grundlegende Änderungen nötig sind. Der früher von der Arbeits-

gemeinschaft eingesetzte Ausschuss wurde beauftragt, seine Arbeit unter Zuziehung von Sachgelehrten fortzusetzen, und vor allem auch die allgemeinen Bedingungen und Richtlinien für die Ausarbeitung der Lehrbücher festzulegen.

Anschließend an frühere Beratungen wurden die bisherigen Ergebnisse der von dem Preussischen Landesverband zur Linderung der jüdischen Wirtschaftsnot getroffenen Maßnahmen besprochen.

Die Erhaltung des in Marburg bestehenden Heilerziehungsheims, welche aus Mangel an Mitteln gefährdet ist, soll dadurch gewährleistet werden, daß die in der Reichsarbeitsgemeinschaft vereinigten Landesverbände sich gemäß den vor einiger Zeit an Ort und Stelle getroffenen Vereinbarungen mit angemessenen Beiträgen beteiligen.

Abgesehen von der Behandlung einiger besonderer Angelegenheiten wurde endlich noch über die schwierigen Verhältnisse in den kleinen Landesverbänden, insbesondere in Oldenburg beraten. Der Preussische Landesverband wurde mit den Vorarbeiten für die Errichtung eines Hilfsfonds für notleidende Landesverbände beauftragt und erucht, die erforderlichen Schritte sofort einzuleiten.

Die Versammlung, welcher ein außerordentlich reiches Material zur Beschlussfassung unterbreitet war, wurde nach zehnstündiger Dauer erst in den Abendstunden geschlossen.

Ämliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Sitzung

der Gemeindevertretung

Donnerstag, den 5. März 1931, 18¹/₂ Uhr,
Sitzungsraum, Wallstraße 9, II.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Einteilung der Arbeitsteile im Vorstand.
3. Anfrage Dr. Schlesinger und Gen. wegen einer Freitagabend-Veranstaltung im Jugendheim.
4. Ergänzung der Beerdigungsgebührenordnung.
5. Bürgerschaftsübernahme für die Jüdische Mittelstandshilfe.
6. Niederlegung des Vorschusses f. d. Arbeiterfürsorge.
7. Verwaltungsbericht.
8. Genehmigung der Satzung der Julius und Paul Destreicher-Stiftung.

Geheime Sitzung.

3 Vorlagen.

Der Vorsitzende der Gemeindevertretung.
Peiser, Justizrat.

Für unser Jugendheim

und das damit verbundene Lehrlingsheim wird zum 1. April ein in der Jugendpflege erfahrener unverheirateter Leiter gesucht.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind uns bis 15. März dieses Jahres einzureichen.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Volkstrauertag.

Am Sonntag, den 1. März 1931, 15,30 Uhr, findet, wie im Vorjahre, auf unserem Ehrenfriedhofe in Cofel eine Gedenkfeier für die Gefallenen des Weltkrieges statt.

Unsere Gemeindemitglieder werden hierzu eingeladen.

Der Vorstand der Synagogengemeinde

Zur Beachtung!

Helfst Not zu lindern!

Bestellt Wohlfahrtsbriefmarken, Karten und Heftchen Postalische Gültigkeit bis 30. Juni 1931.

Jüd. Wohlfahrtsamt in Breslau, Wallstraße 7,9.
Fernsprecher 542 69, 542 10.

Die Wirtschaftsberatungsstelle

tagt

Montags in der Zeit von 7—8 Uhr abends
im Sitzungszimmer 6 des jüd. Wohlfahrtsamtes, Wallstraße 7
1. Stock. Jüd. Wohlfahrtsamt.

Nachruf!

Am 29. Januar 1931 verstarb nach langem Leiden der frühere Syndikus unserer Gemeinde

Herr Justizrat Carl Joël

im 73. Lebensjahre.

Der Entschlafene hat uns 16 Jahre lang mit dem ihm eigenen strengen Pflichtbewußtsein, seinen ausgezeichneten juristischen Kenntnissen und seinen reichen Erfahrungen in allen Zweigen unserer Verwaltung trefflich beraten und sich wegen seiner Liebenswürdigkeit und seiner strengen Rechtlichkeit des höchsten Ansehens in allen Kreisen erfreut.

Wir werden sein Andenken, wie das seines Vaters, Rabbiner Dr. Manuel Joël, in höchsten Ehren halten.

Breslau, den 4. Februar 1931.

Der Vorstand und die Gemeindevertretung
der Synagogen-Gemeinde zu Breslau,
Goldfeld. Peiser.

Wir bringen erneut zur Kenntnis, daß wir zum Zwecke der Ausbildung, Fortbildung und Berufsumschichtung die Teilnahme an verschiedenen Kursen gewähren oder ermöglichen, zum Beispiel an Kursen für Nähen, Haushaltung, Stenographie, Schreibmaschine und dergleichen mehr. In allererster Reihe kommen jüngere Arbeitslose in Frage.

Meldungen sind zu richten:

Jüdisches Wohlfahrtsamt, Wallstraße 7, I.

Spenden-Liste.

Von nachstehend genannten Damen und Herren bzw. Firmen sind Spenden eingegangen:

„Büchsenammlung“ Alte Synagoge	145,73 RM.
Berger, Nathan	30,—
Koppenheim, M.	30,—
Nothmann, Samuel	50,—
„Büchsenammlung“ Neue Synagoge	320,11
Schwarz, Arnold	30,—
Ungenannt (Postamt 4 — Schließfach 100 — F.)	20,—
Ungenannt	100,—
Ungenannt	100,—

Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Durch die Gewährung von Spenden seitens unserer Gemeindemitglieder werden wir in die Lage versetzt, der außerordentlich großen Not in unserer Gemeinde, insbesondere der des verarmten Mittelstandes, in größerem Umfang zu steuern, außerdem auch der Hausbettelei, mit der jetzt wieder ein arger Mißbrauch getrieben wird, einigermaßen Einhalt zu tun.

Breslau, 5. Februar 1931.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
Jüd. Wohlfahrtsamt.

Kalendarium Februar/März.

Wochentag	Februar	Schwat	Adar	Wochentag	März	Adar	Nissan
G.	1.	14.		G.	1.	12.	
M.	2.	15.	חמשה עשר	M.	2.	13.	תשעה אדר
D.	3.	16.		D.	3.	14.	פורים
M.	4.	17.		M.	4.	15.	ששון פורים
D.	5.	18.		D.	5.	16.	
G.	6.	19.		G.	6.	17.	
G.	7.	20.	יתרו	G.	7.	18.	ש' פרה כי תשא
G.	8.	21.		G.	8.	19.	
M.	9.	22.		M.	9.	20.	
D.	10.	23.		D.	10.	21.	
M.	11.	24.		M.	11.	22.	
D.	12.	25.		D.	12.	23.	
G.	13.	26.		G.	13.	24.	
G.	14.	27.	משפטים ש' שקלים Reumondweibe	G.	14.	25.	ויקהל פקודי ש' תהיה Reumondweibe
G.	15.	28.		G.	15.	26.	
M.	16.	29.		M.	16.	27.	
D.	17.	30.	א' דר' חדש	D.	17.	28.	
M.	18.	1.	ב' דר' חדש	M.	18.	29.	
G.	19.	2.		D.	19.	1.	ראש חדש
M.	20.	3.		G.	20.	2.	
G.	21.	4.	תרומה	G.	21.	3.	ויקרא
G.	22.	5.		G.	22.	4.	
M.	23.	6.		M.	23.	5.	
D.	24.	7.		D.	24.	6.	
M.	25.	8.		M.	25.	7.	
D.	26.	9.		D.	26.	8.	
G.	27.	10.		G.	27.	9.	
G.	28.	11.	תצוה ש' זכור	G.	28.	10.	שבת הגדול צו
G.	29.			G.	29.	11.	
M.	30.			M.	30.	12.	
D.	31.			D.	31.	13.	

Für den Inserateninhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

SCHLOSS-RESTAURANT
Trotz Steuererhöhung
Preisabbau
auf sämtliche Speisen u. Getränke unter Wahrung des Grundsatzes:
„Für die Gäste nur das Beste vom Besten“
Menu 1.80 u. 2.50, Souper 2.00 u. 2.50

Preise abgebaut
Elektro Jesina
Steinstr. 11
(am Reichspräsidentenplatz)
Licht-, Klingel- u. Radioanlagen
Reparatur-Werkstatt für sämtliche Maschinen, Apparate und Radiogeräte

DKW Framo Eil-Lieferwagen
offen u. geschlossen, steuer- u. fahrerscheinfrei
General-Vertreter **Otto Grünpeter**
Brandenburger Straße 59. Ruf: 31650.

Slipper
ohne Arm, für Damen und Herren, moderne Formen u. Melangen, nur reine Wolle, stark u. fein gestrickt. Herz- und U-Ausschnitt
10⁷⁰ 9⁸⁵ 6²⁵ 5⁷⁰
dito für Kinder, Größe 50 für 8-9 Jahre
4⁵⁰ 6⁹⁵ 7¹⁵
andere Größen entsprechend.
Sächsische Wollwaren-Manufaktur
Breslau I, nur Zwingerplatz 1
Postsch.-Konto Breslau 6501

FRIEBERG-CAFÉ
Täglich geöffnet!
Mittags: Original Wiener Küche
Nachm.: Das beliebte Kaffee-Kränzchen
Skat- und Bridgetische stehen unseren Gästen zur Verfügung

Höchste Zinsen
die nur gegen hypotheekarische Deckung verliehen werden,
Betriebsmittel - zirka 5 Millionen RM
Garantie-Mittel - 2,5 Millionen RM
daher beste Sicherheit
Bank für Haus- und Grundbesitz
e. G. m. b. H.
Breslau 5, Neue Graupenstraße 2

Kaufm. Privatschule Charlotte Schäffer
Neudorfstr. 33 — Fernspr. 31623
Franz. und engl. Handelskorrespondenz
Franz. und engl. Stenographie
Durchschreibe-Buchhaltung
— Auf Wunsch Prospekt —

Gottesdienstabell für Februar/März 1931

	Alte Synagoge	Neue Synagoge
Vom 22.—27. Februar am 28. Februar	morgens 6 ³ / ₄ Uhr, abends 17 ¹ / ₂ Uhr Vorabend 17 ¹ / ₂ Uhr, morgens 6 ³ / ₄ , 8 ³ / ₄ Uhr, Schrift- erklärung 9 ³ / ₄ Uhr, Schluß 18.10 Uhr	morgens 7 ¹ / ₄ Uhr, abends 17 ¹ / ₂ Uhr Vorabend 17 ³ / ₄ Uhr, Predigt 18 Uhr vormittags 9 Uhr, nachmittags (Jugendgottesdienst) 15.15 Uhr, Sabbathausgang 18.10 Uhr
am 1. März am 2. März	morgens 6 ³ / ₄ Uhr, abends 17 ³ / ₄ Uhr תענית אסתר morgens 6 ³ / ₄ Uhr, abends 17 ³ / ₄ Uhr, Schluß 18.14 Uhr	1.—6. März morgens 7 Uhr, abends 17 ³ / ₄ Uhr
am 3. März	Purim morgens 6 ¹ / ₂ Uhr, abends 17 ³ / ₄ Uhr	Purim Vorabend 17 ³ / ₄ Uhr, Predigt 18 Uhr. Morgens 7 Uhr
vom 4.—6. März am 7. März	morgens 6 ¹ / ₂ Uhr, abends 17 ³ / ₄ Uhr Vorabend 17 ³ / ₄ Uhr, morgens 6 ¹ / ₂ , 8 ³ / ₄ Uhr, Schrift- erklärung 9 ³ / ₄ Uhr, Schluß 18.23 Uhr	6. März abends 19 ¹ / ₂ Uhr Spätgottesdienst Vorabend 18 Uhr, Spätgottesdienst (Wochentags- synagoge) 19 ¹ / ₂ Uhr, Predigt. Vormittags 9 Uhr, nachmittags 18 Uhr. Sabbathausgang 18.25 Uhr
vom 8.—13. März am 14. März	morgens 6 ¹ / ₂ Uhr, abends 18 Uhr Vorabend 18 Uhr, morgens 6 ¹ / ₂ , 8 ³ / ₄ Uhr, Ansprache 9 ³ / ₄ Uhr, Neumondweihe 10 Uhr, Predigt 10 ¹ / ₄ Uhr, Schluß 18.35 Uhr	morgens 7 Uhr, abends 18 Uhr Vorabend 18 Uhr, vormittags 9 Uhr, Neumondweihe 9 ¹ / ₂ Uhr, Predigt 9 ³ / ₄ Uhr; nachmittags (Jugendgottes- dienst) 15.15 Uhr, Sabbathausgang 18.35 Uhr
am 15. März vom 15.—20. März am 21. März	morgens 6 ¹ / ₂ Uhr, abends 18 ¹ / ₄ Uhr Vorabend 18 ¹ / ₄ Uhr, morgens 6 ¹ / ₂ , 8 ³ / ₄ Uhr, Schrift- erklärung 9 ³ / ₄ Uhr, Schluß 18.47 Uhr	nachmittags 18 Uhr Predigt morgens 7 Uhr, abends 18 Uhr Vorabend 18 ¹ / ₄ Uhr, Predigt 18 ¹ / ₂ Uhr, vormittags 9 Uhr; nachmittags 18 ¹ / ₄ Uhr; Sabbathausgang 18 ¹ / ₄ Uhr
vom 22.—27. März am 28. März	morgens 6 ¹ / ₂ Uhr, abends 18 ¹ / ₄ Uhr Vorabend 18 ¹ / ₄ Uhr, morgens 6 ¹ / ₂ , 8 ³ / ₄ Uhr, Ansprache 9 ³ / ₄ Uhr, Drach'a 16 Uhr, Schluß 18.58 Uhr	morgens 7 Uhr, abends 18 ¹ / ₄ Uhr Jugendgottesdienst 15 ¹ / ₄ Uhr
	Jugendgottesdienst 15 ¹ / ₄ Uhr 28. Februar, 14. März	21. Februar Krankenhaus, 28. Februar Neue Synagoge, 14. März Neue Synagoge, 21. März Krankenhaus
	Sidra 28. Februar תצוה, 7. März כי תשא, 14. März ויקהל פקודי, 21. März ויקרא, 28. März צו.	28. 2.: 1. תצוה II. B. M. Kap. 27, V. 20 bis 2. ויקהל פקודי V. B. M. Kap. 25, V. 17—19 2. 3.: תענית אסתר II. B. M. Kap. 32, V. 11—14, Kap. 34, V. 1—10 3. 3.: פורים II. B. M. Kap. 17, V. 8—16 7. 3.: 1. כי תשא II. B. M. Kap. 30, V. 11 bis 2. פרה Kap. 31, V. 17 14. 3.: 1. ויקהל פקודי II. B. M. Kap. 35, V. 1 bis Kap. 36, V. 38 2. החדש II. B. M. Kap. 12, V. 1—20 19. 3.: ראש חודש I. B. M. Kap. 1, V. 1—19 21. 3.: ויקרא III. B. M. Kap. 1, V. 1 bis Kap. 2, V. 16
	Haftara 28. Februar יהוה דבר בפה אומר ה' צבאות פקדתי עם ה' אל לאמר, 14. März עם הארץ, 21. März ו יצרתי לי, 28. März בפה אומר ה' צבאות Das Lichtzünden muß am Freitag spätestens 5 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes erfolgen.	

Konzertdirektion nur Schweidn. Str. 52 Hainauer

Dusolina
Giannini
singt
am 11. März
I. groß. Konzerthausaal

Das gesellschaftliche und künstlerische Ereignis!

Goldmann & Co.
Breslau 5, Tauentzienplatz 6
empfiehlt sich zur Lieferung von
bester oberschlesischer Hausbrandkohle,
Braunkohlen-Briketts,
Steinkohlen-Briketts,
Gastofen, Hüttenofen und Holz.
Telefon 55851.
Geschäftszeit 8—6 Uhr.

BLITZWÄSCHE
ist eine von uns schonend und sorgfältig behandelte, nach Gewicht zu berechnende Wäsche, wobei die glatten Stücke, wie Bett-, Tischwäsche u. Handtücher maschinengeplättet und alles andere sehr gut gerollt ist. Jede moderne Hausfrau sollte sich die Benutzung unserer Wäscherei zu eigen machen.

Dampf-Wäscherei „BLITZ“
Posenerstraße 44 Tel. 21342 Auskünfte bereitwilligst

Paula Ollendorff • Haushaltungsschule
der Breslauer Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes
staatlich genehmigt — streng rituell geführt
in modern erbautem Internat
Beginn des neuen Schuljahres am 1. April
Anmeldung interner sowie externer Schülerinnen
nimmt entgegen und Auskunft erteilt
Käte Sternberg, Breslau 18, Lindenallee 6

Werbet für den Humboldt-Verein!

Studentenbeihilfen.

Anträge auf Bewilligung einer Studienbeihilfe für das Sommersemester müssen spätestens bis 15. März 1931 bei der Geschäftsstelle, Wallstraße 7, I., Zimmer 9, eingereicht werden.

Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß spätere eingehende Gesuche nicht mehr berücksichtigt werden können. Breslau, im Februar 1931.

Kuratorium Stipendienfonds
gez.: San.-Rat Bach.

Geöffnet:

- a) Geflügel-Schlachthalle, Antonienstraße: vormittags 8-10 Uhr und nachmittags 15-16 Uhr ab 1. Oktober.
b) Geflügel-Schlachthalle, Gartenstraße (Markthalle): vormittags 8-12 Uhr.
c) Geflügel-Schlachthalle, Ritterplatz: Donnerstag vormittags 9-12 Uhr.
d) Badeanstalt, Wallstraße 9: Sonntag bis Donnerstag täglich 17-20 Uhr; Freitag 16-18 Uhr; Sonnabend geschlossen.
e) Bibliothek und Lesehalle, Anger 8, Erdgeschoss: Sonntag 9-13 Uhr; Montag und Mittwoch 18-21 Uhr; Dienstag und Donnerstag 18-21 Uhr; nur Lesehalle Sonnabend 11-13 Uhr.
f) Gemeindearchiv, Wallstraße 7, Hof links: Montag bis Donnerstag 16-18 Uhr.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 10. Dezember 1930 bis 11. Januar 1931.
Berehel. Versicherungsbeamte Elisabeth Uhlmann geb. Simmel, Glogauer Straße 3.
Berw. Kassiererin Hedwig Schröter geb. Krebs, Sadebeckstraße 13.
Direktor Dr. Albert Rischowski und Ehefrau Wa geb. Salomonsohn, Kleinburgstraße 13.

Berehel. Reg.-Baumeister Frida Norden geb. Arendt, Schwerinstraße 35.
Kaufmann Hermann Lefer, Güntherstraße 7.
Kaufmann Julius Cohen und Ehefrau Elisabeth geb. Moeller, Scharnhorststraße 7.
Kaufmann Rudolf Weigert und Ehefrau Dorothea geb. Chohen, Kurfürstenstraße 43.
Berehel. Kaufmann Elise Knecht geb. Fröhlich, Höfchenstraße 35.
Berkäufer Bruno Blum, Siebenhufener Straße 12.
Reisender Heinrich Held und Ehefrau Frieda geb. Joffel, Hochstraße 8.
Schüler Hans Altmann, Breitestraße 23/24.

Konfirmationen.

Barnizwah Alte Synagoge.

- 14. 3. Kurt Lewin, Sohn des Herrn Leo Lewin und dessen Ehefrau Helene geb. Koslowski, Alazienallee 12.
28. 3. Frih Schallscha, Sohn des Herrn Philipp Schallscha und dessen Ehefrau Elise geb. Reichmann, Freiburger Straße 33.
4. 4. Manfred Michel, Sohn des Herrn Ferdinand Michel und dessen Ehefrau Helene geb. Bodländer, Zimmerstraße 5/7, III.

Barnizwah Neue Synagoge.

- 28. 2. Franz (Max) Pollack, Sohn des Herrn Dr. Kurt Pollack und der Frau Gertrude geb. Simons, Kaiser-Wilhelm-Straße 63.
28. 2. Manfred Swarzenky, Sohn des Herrn Martin Swarzenky und der Frau Elise geb. Friedmann, Wansen i. Schl.
14. 3. Heinz Unger, Sohn des verst. Herrn Gottlieb Unger und der Frau Margot geb. Stargardt, Goethestraße 53

Trauungen.

- 15. 3. 12 Uhr, Alte Synagoge: Fr. Ruth Epstein, Friedrich-Wilhelm-Straße 24, mit Herrn Erich Schönstein, Gutenbergstraße 52.
22. 3. 16 Uhr, Neue Synagoge: Fr. Margarete Pratsch, Weinstraße 16, mit Herrn Ernst Sonnenseld, Reudorfstraße 16

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.

Max Grünthal's
Qualitätsschirme
Gartenstraße 48
gegenüber Liebich
Telefon 59180
Reparaturen nur fachmännisch - Preiswert

Ignatz Walsch
Innenarchitekt D.W.B.
Entwurf - Beratung - Anschläge
Vergebung - Überwachung für
Wohnräume, Laden- u. Innenausbau
Gartenstr. 52 - Fernruf: 51750

Festdichtungen
für jede Gelegenheit
Edit Jaschkowitz-Breslauer
Büro: Goethestr. 95 Tel. 42512 u. 30528

Helen
Sofort
Schmerzstillung
ohne jede Nebenwirkung bei
Kopfschmerz
Zahnschmerzen, Rheuma
Gicht, Grippe, Erkältung
M.I. in Apotheken

J. Friede, Nachf.
Kaiser-Wilhelm-Str. 60
Filiale Markthalle II
Fernruf 31212
Lebende Bresten . . . 0.80
Lebende Karpen . . . 1.20
1- bis 4-pfündig
Lebende Hechte . . . 1.60
Lebende Schleiern . . . 2.-
Westroner Zander . . . 0.80
1- bis 6-pfündig
Frische Bachhechte . . . 1.20
Frische gr. Hechte . . . 2.-
Silberlachs . . . 2.-
Eteibutt - Seezunge
Geelachs - Notzungen
Kablau - Goldbars
Schellfisch - Coteletts
Brompte Zufendung

Heißes Wasser
für jeden Zweck
direkt aus der Wasserleitung.
Geringster Gasverbrauch.
Apparat einschl. Montage ca. 60 Mk.
in 12 Monatsraten von je 5 Mk.
Näheres unverbindlich durch:
Ingenieurbüro
ERNST EICHWALD
BRESLAU 2, Schweidnitzer Städtgraben 23
Telefon 56205.

36 jähr. Kaufmann
wünscht Ehefrau.
Off. unt. J. B. 3233
an Th. Schatzky A.-G.,
Breslau 5, N. Graupen-
straße 7, erbeten.

Kammerjägererei
R. Tretler
Breslau I, Böttnerstr. 23
Tel.: 57869
Vertilgt sämtlich. Unge-
ziefer restlos. Zahl. erst
nach radikal. Vertilgung.
Innungsmittglied.
Spezialität: Wanzenvertilgung
mit und ohne Gas

Restaurant Kornhäuser
Schweidnitzer Städtgraben 9, I
Telefon: 26267
unter Aufsicht der hiesigen Gemeinde.
Ausrichtungen von Festlichkeiten
in und außer dem Hause.

Werbet für den
Humboldt-Verein

Ihre Augen sind kostbar! Gönnen Sie ihnen die gewissenhafte Sehprüfung und passende Augengläser vom Fachmann
Optiker Garai, Breslau I, Albrechtstr. 4

DAS WAHRZEICHEN DER QUALITÄT



SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Anzeige von Sterbefällen

nur an Beerdigungsinspektor Louis Neumann, Höfchenstraße 97, Telephon 364 58, oder an Jraelitische Krankenverpflegungs-Anstalt, Hohenzollernstraße 96, Telephon 300 47, 300 48, 384 11.

Beerdigungen.

Friedhof Cohestraße.

- 15. 1. Marta Friedlaender geb. Königsberger, Kirchallee 36 a.
- 20. 1. Julius Keller, Gartenstraße 51.
- 29. 1. Agnes Goldschmidt geb. Brud, Kirchallee 35.
- 1. 2. Justizrat Carl Doel, Menzelstraße 93.
- 6. 2. Johanna Wendriner geb. Wund, Hohenzollernstraße 77.

Friedhof Cosel.

- 11. 1. Max Schneidemann, Klosterstraße 66.
- 11. 1. Moritz Dienemann, Gabitzstraße 22.
- 13. 1. Anna Feig geb. Krumbach, Neudorfstraße 84.
- 13. 1. Amalie Fischer, Gabitzstraße 26.
- 14. 1. Dr. Alfred Glaser, Bischofsstraße 4.
- 14. 1. Herion Lachmann, Weissenburger Straße 10.
- 16. 1. Max Neumann, Herrnpfaff.
- 18. 1. Marcus Barin, Tauenhienplatz 11.
- 20. 1. Siegfried Lesser, Kaiser-Wilhelm-Straße 188.
- 21. 1. Markus Kempner, Mimzstraße 1.
- 23. 1. Albert Polke, Neue Graupenstraße 14.
- 23. 1. Friederike Tirschtitzel, Kirchallee 35.
- 23. 1. Julius Davidsohn, Brandenburger Straße 29.
- 23. 1. Joachim gen. Julius Goldmann, Schwerinstraße 45/47.

- 25. 1. Moische Moritz Ruffel, Grabow i. Polen.
- 25. 1. Eva Blumenfeld geb. Sachs, Carlowitz.
- 25. 1. Jenny Aber, Friedrich-Wilhelmstraße 25.
- 27. 1. Pauline Rosenfeld, Kirchallee 35.
- 27. 1. Jacob Guttmann, Freiburger Straße 15.
- 30. 1. Adele Raß geb. Heumann, Antonienstraße 18/20.
- 30. 1. Emil Landsberger, Güntherstraße 22/24.
- 30. 1. Georg Goldschmidt, Karlstraße 50.
- 30. 1. Sophie Hamburger geb. Sachs, Moritzstraße 41.
- 2. 2. Selma Eisner geb. Cohn, Freiburger Straße 11.
- 3. 2. Nathan Starkmann, Urjullinerstraße 27/28.
- 3. 2. Dr. Julius Löwy, Vittoriastraße 64.
- 3. 2. Siegismund Ehrlich, Bögenstraße 5.
- 8. 2. Henriette Sander geb. Silbermann, Reuichestraße 34.
- 8. 2. Georg Bellhorn, Trebnitz i. Schl.
- 11. 2. Hedwig Lewy, Goldschmieden-Breslau.



Aus dem Vereinsleben.



Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen Schlesiens,
Breslau II, Schweidnitzer Stadtgraben 28, Telephon 268 63.

Der außerordentliche Umfang der Arbeitslosigkeit innerhalb der jüdischen Gemeinde in Breslau hat den verschiedensten Instanzen und Organisationen die Not vor Augen geführt, in der sich die jüdischen Erwerbslosen befinden. Die Erwerbslosigkeit unter den Juden ist deswegen schwieriger und aussichtsloser, als bei allen übrigen Erwerbslosen, weil viele Branchen und Märkte durch bewußten Boykott oder unbewußte Zurücksetzung ihnen verschlossen bleiben. 1000 arbeitsfähige Menschen jeden Alters und der verschiedensten Berufe sind bei uns gemeldet. Ihre Unterbringung ist unsere dringendste Aufgabe. Wir suchen Stellen für Büroangestellte, Buchhalter (innen), Korrespondenten (innen), Stenotypistinnen, Verkäufer (innen), Drogisten, Destillateure, Lageristen (innen), Expedienten (innen), Hausangestellte, Kindergärtnerinnen, Kinderfräulein, Wirtschaftserinnen, Erzieherinnen, Sprechstundenhilfen, Laborantinnen, Elektrotechniker, Schriftsetzer, Zahntechniker, Klempner, Chauffeure, Schneider, Bäcker. Auf Grund telephonischen Anrufes (268 63) sind wir gern

W. Kelling

REINIGT
FÄRBT
WASCHT

ALLES FÜR ALLE

TEE

frischer Import
hervorragende
Qualitäten
Souchung,
Ceylon u. Congo
Mischungen
Pfd. 4.40—10.-

B. Pohl

Breslau
Eizene Verkaufsstellen
in allen Stadtteilen
Tee-Import
Fabrik ff. Kakao
Schokoladen
Zuckerwaren

Roedel

Schweidnitzer Straße 7
Handschuhe
Krawatten
Kayser-Strümpfe
führend in der Mode

Wir erbitten
Ihre Spende
für unsere
schwer bedrängten Armen

Chewrass „Gmiluß Chessed Umischan Awellim“ e. V.
Krankenunterstützungs- und Minijan-Verein, Breslau
Postscheckkonto Breslau 700 21

Größte Breslauer mechanische Schuhinstandsetzungs-Fabrik

Damen-Besohlung (Kernleder)
bis Größe 38 . . Paar nur
von 37—42 1.95 **1.75**
Damen-Absätze 35—65 Pf.
Herren-Besohlung (Kernleder)
bis Größe 42 . . Paar nur
von 43—47 2.45 **2.25**
Herren-Absätze 50—95 Pf.
Färben Paar 50—90 Pfennige
Eilige Reparaturen in 20 Minuten
Inhaber: Kurt Schneidemann
Gabitzstraße 42 (Fabrikgebäude) • Telefon 39256

INSERTATE haben in unserer
Zeitschrift die größten **ERFOLGE**

Jüdische Mittelstandsküche (E. V.)

Freiburger Straße 15, I.
Sehr kräftiger, bürgerlicher
Mittagsisch, 3 Gänge 60 Pfg.
Am Freitag und Feiertags auch abends geöffnet
Mensa academica
in separatem Raum

Zuckerkrank

verbessert Euer Dasein durch
• **Goldscheider-Nährmittel** •
Mehl, Grieß, Nudeln, Brot,
Kompotte usw.
Verkauf zu Original-Preisen / Preisliste gratis
G. Lewin, Breslau, Augustastr. 68.
Fragen Sie Ihren Arzt

bereit, für uns gemeldete Vakanten geeignete Arbeitskräfte kostenlos zuzuweisen.

Wir benötigen ferner dringend Lehrstellen für Handwerker und andere gewerbliche Berufe. Nur wenn es gelingt, auch jüdische Stellungslose bei frei werdenden Stellen als Bewerber in Konkurrenz treten zu lassen, wird es besser als durch irgend welche Unterstützungen möglich sein, die Not in unserer Gemeinde zu lindern. Daran kann jeder teilnehmen, der uns offene Stellen meldet und unsinnigen Vorurteilen gegenüber jüdischen Arbeitnehmern entgegen tritt.

Unsere Schreibstube übernimmt zu üblichen Preisen Schreibarbeiten jeglicher Art.

Interessenten für den vom jüdischen Wohlfahrtsamt eingerichteten Kursus im Weibsnähen wollen sich ebenfalls in unserer Sprechstunde melden.

Der Verein Jüdisches Museum E. V. zu Breslau

hat es sich seit seinem Bestehen angelegen sein lassen, den Gedanken der Erforschung jüdischer Altertümer auch über Breslau hinaus in Deutschland und in der übrigen Kulturwelt zu verbreiten.

Diesem Zwecke diente die im März 1929 in Breslau stattgehabte Gründungsversammlung der Arbeitsgemeinschaft für Sammlungen jüdischer Kunst und Altertümer und nunmehr die Sitzung in Mainz vom 11. bis 13. Januar 1931.

An dieser Sitzung nahmen Vertreter der bisher bestehenden Organisationen in größerer Zahl teil; das Jüdische Museum in Breslau war durch die Herren Mag. Silberberg und Felig Perle vertreten. Ueber folgende Themen wurden Referate gehalten:

1. Das Programm für die zukünftige Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft.
2. Zusammenarbeiten der jüdischen Museen und Austauschmöglichkeiten.
3. Die Errichtung eines photographischen Archives.
4. Die evtl. Einrichtung einer die Arbeitsgemeinschaft betreffenden Zeitschrift.

5. Ein evtl. Engagement eines Herrn, der sich von Fall zu Fall der Arbeitsgemeinschaft für Forschungs- und andere Ausgaben zur Verfügung stellen soll.

Ferner wurde ein Bericht über die Lage der jüdischen Kunstdenkmäler in Polen durch den Vertreter des Lemberger Museums abgegeben. Auf Grund lebhafter Diskussionen zu den einzelnen Referaten wurde der Satzungsentwurf für die Arbeitsgemeinschaft, der Verteilungsplan für die einzelnen Bezirke der Museen und die Richtlinien für die innere Arbeit geschaffen. Zur Inangriffnahme der weiteren Arbeiten wurden verschiedene Kommissionen eingesetzt:

Ein Aktionsausschuss für die kunst- und kulturhistorische Arbeit, ein Werbe-Finanzausschuss, eine Kommission zur Schaffung eines photographischen Bildarchivs, ferner eine Kommission zur Vorbereitung einer Werbeschrift, die der Verbreitung der Aufgaben und Ziele der Arbeitsgemeinschaft dienen und Tätigkeitsberichte aus den verschiedenen Gebieten jüdischer Museen enthalten soll.

Es hat also auch diese Tagung gezeigt, daß der Gedanke, wie er vom Breslauer Jüdischen Museumsverein ausgegangen ist, auf fruchtbaren Boden fällt, und daß trotz aller Nöte unferer Zeit es möglich sein wird, mit Hilfe opferwilliger Freunde und begeisterter Förderer jüdischer Kunst- und Altertumsforschung den Gedanken immer weiter auszubauen und in die Tat umzusetzen, so daß schließlich einmal die restlose Erfassung aller in der Welt vorhandenen jüdischen Kunstdenkmäler und Altertümer erreicht sein wird. Davon hätte nicht nur die Wissenschaft, sondern auch das jüdische Leben der Gegenwart erheblichen Nutzen, weil von diesen alt ehrwürdigen Heiligtümern jüdischer Vergangenheit ein belebender Strom jüdischen Empfindens auf die neue Generation übergehen wird.

Die Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums, E. V.

hält ihre diesjährige Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 25. Februar, 20 Uhr pünktlich, im Logenhaus, Berlin W 62, Kleiststraße 10, ab. Herr Dozent Dr. Harry Torczynner, Berlin, wird über das Thema: „Die Bibel und die Literaturen des alten Orients“ sprechen. Der auch für einen weiteren Kreis sehr interessante Gegenstand des Vortrages wird sicher zahlreiche Mitglieder veranlassen, die Versammlung zu besuchen. Gäste können eingeführt werden.

Breslauer Luxus-Fuhrwesen
 vormalig C. HEYMANN
 Breslau 1, Klosterstraße 97 • Telefon 58747
 Gegr. 1736 Größtes Unternehmen am Platze
Elegantes Kutsch-Fuhrwerk
 für alle Gelegenheiten
Vornehme Privat-Autos
 Beste und zuverlässigste Bedienung • Prima Referenzen

Uhren, Brillanten, Gold- u. Silberwaren
Zu vorteilhaften Preisen
Arnhold Rosenthal
 Neue Schweidnitzerstr. 5



Sie essen gut rituell und preiswert
 Frühstück, Mittag- u. Abendbrot
Scharff-Salinger
 Karlstr. 16 — Tel. 27422
 Kein Trinkzwang, Lieferung auf Wunsch ins Haus, kein Trinkgeld

Wiener Putz-Atelier
 Königstraße 1
 Neu-Anfertigungen und Umarbeiten
 zu billigsten Preisen

Ungeziefervertilgung restlos
 Jeder Art
 Spez.: Wanzenvertilgung mit und ohne Gas. — Auf Wunsch 1 Jahr schriftliche Garantie.
Kammerjäger H. Junk
 Breslau 21 — Telefon 325 24 — Herderstr. 43

„Daß die Oper neu erstarrt, zahlt mindestens zwei Mark!“
Verein Opernhilfe E. V.
 Geschäftsstelle im Stadttheater.
 Fernsprecher 225 01

Drucksachen
jeder Art u. jeden Umfangs
 Kalender
 Plakate • Kataloge
 Reklame- und Zugabe-Artikel
Th. Schatzky A.G.
 Breslau 5, Neue Graupenstr. 7



Elektro-Gellert empfiehlt sich zur Ausführung **elekt. Anlagen aller Art**
 Spezial-Abteilung für Elektro-Akustik-Anlagen für Privatwohnungen, Säle, Gärten, Sanatorien etc.
Jetzt nur Zimmerstraße 3, am Sonnenplatz u. Gabitzstr. 160 / Fernruf 31154

Zentral-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Ortsgruppe Breslau.

Geschäftsstelle Junkernstraße 21. Telefon: 536 32.

Postcheckkonto Ludwig Salomon Vereinskonto 40 090.

Unseren Mitgliedern steht ein großes Ereignis bevor:

Sonntag, den 22. Februar 1931, 10 Uhr,

sprechen in der Festingloge der I. Versammlung des Zentral-Vereins, Herr Justizrat Dr. Brodny, Berlin,

und der Direktor des Zentral-Vereins, Herr Dr. Hollaender, Berlin. Eingeführte Gäste haben Zutritt!

Vorhergeht vormittags 10 Uhr eine interne Landesverbandstagung im Gemeindehaus, Wallstraße, an der die beiden Redner gleichfalls teilnehmen werden.

Der Allgemeine Rabbinerverband in Deutschland

faßte auf seiner Tagung am 8. Januar 1931 in Leipzig auf Grund eines ausführlichen Referats des Mitgliedes des Zentralkomitees des Weltverbandes Schomre Schabbos, Gemeinderabbiner Dr. Rosenthal-Röhl, über das Problem der Kalenderreform folgende Resolution:

„Der Allgemeine Deutsche Rabbinerverband erklärt zur Frage der Kalenderreform: Wir begreifen das Interesse weitester Kreise an einer Kalenderreform. Wir sehen uns aber genötigt, mit allem Nachdruck Einspruch zu erheben gegen solche Reformvorschlüge, die durch Einsetzung eines Blantotages Geltung und Heiligkeit des Sabbats aufs schwerste gefährden. Wir weisen darauf hin, daß es Vorschläge gibt, die diese Gefahr vermeiden und zwar durch Einführung einer Schaltwoche. Es wäre wünschenswert, dieser Schaltwoche den Charakter einer Weltfriedenswoche zu geben.“ (S a t o.)

Die K. C.-Verbindungen deutscher Studenten jüdischen Glaubens

haben auf ihrem diesjährigen K. C.-Tage folgende Resolution gefaßt:

Die anlässlich des 27. ordentlichen K. C.-Tages am 10. und 11. Januar 1931 in Frankfurt am Main versammelten Mitglieder des Kartell-Convents der Verbindungen deutscher Studenten jüdischen Glaubens (K. C.) haben mit Empörung davon Kenntnis genommen, daß in mehreren Studentenparlamenten Beschlüsse gefaßt wurden, bei den Staatsbehörden auf Einführung des numerus clausus für alle jüdischen Studierenden hinzuwirken. Alle gestifteten Kreise des deutschen Volkes müssen sich gegen ein derartiges Vordringen der Unkultur und des Ungeistes energisch zur Wehr setzen, in dem Bewußtsein, daß es deutschen Wesens unwürdig ist, in Deutschland geborene, in deutscher Kultur erzogene und im deutschen Wesen wurzelnde Studenten von deutschen Schulen auszuschließen.

Die Uebertragung von Balkansitten auf deutsche Hochschulen wäre eine nationale Schmach, der die Staats- und Hochschulbehörden entschieden Widerstand leisten müssen. Bielschlag haben bei studentischen Kundgebungen die Chargierten akademischer Verbindungen von den jüdischen Korporationen einen auffälligen Abstand gehalten, um ihnen ihre Mißachtung zu zeigen. Hier handelt es sich um eine Nechtung von jungen Männern, die lediglich ihrer Abstammung und ihres Bekenntnisses wegen mit tiefer Mißachtung behandelt werden. Wir fordern entschiedene Abkehr von diesen Verfallserscheinungen akademischen Anstandes, weil wir uns bewußt sind, daß dem deutschen Studenten jüdischen Glaubens auf deutschen Universitäten das gleiche Heimatrecht zusteht, wie allen anderen Kommilitonen. Den Kampf um unser eigenes Recht als deutsche Studenten werden wir bis zum letzten Atemzuge führen und hegen die gewisse Erwartung, darin von allen deutschen Volksgenossen unterstützt zu werden.

Die „Chewros Gmilus Chesed Amischan Aweilim“ e. V.

Krankenunterstützungs- und Minjanverein, Breslau, hielt unter starker Beteiligung von Mitgliedern am 18. Januar 1931 ihre zwölfte Generalversammlung ab.

Der Vorsitzende Herr Lichtenberg stellte zu Beginn der Sitzung fest, daß die Generalversammlung ordnungsgemäß einberufen sei und betonte, welcher wichtiger Schritt vor zwölf Jahren von den beiden Männern, die heute noch dem Vorstände angehören, seinerzeit getan wurde, um Not und Elend, Krankheit und Bedrängnis unter den verschämten Armen und Kranken jüdischer Religion zu mildern. Der Erfolg des Vereins war bahnbrechend für die Wohlfahrtspflege. Nicht um den Dank einzuheimeln ist dies erwähnt worden, sondern um noch einmal den edelmütigen Spendern zu danken, die es immer wieder ermöglichen, dieses schöne Werk der Nächstenliebe auf so beachtlicher und stattlicher Höhe zu erhalten. Wie groß die Hilfe ist, besagen die Zahlen, die der Kassierer Herr Karl Ludnowski den Mitgliedern durch seinen Bericht verkündete. Einige hundert Besuche sind eingegangen und fanden nach sorgfältigster Prüfung in enger Zusammenarbeit mit dem jüdischen Wohlfahrtsamt ihre weitgehendste Erledigung. Circa 600 Lebensmittelpakete wurden verausgabt, und an Kurbehilfen und Medikamenten wurden circa 2500 Mark bewilligt. An Barunterstützungen hat der Verein 4000 Mark ausgegeben. An Büchseinnahmen hatte der Verein aus den Trauerhäusern weit über 1000 Mark Einnahmen. In 121 Fällen hat der Verein ehrenamtlich das Minjan und seine Utensilien gestellt.

Im Laufe des Jahres hat der Verein die große Freude gehabt, eine Sefer-Thora einzuweihen, die dazu beitragen möge, in den Trauerhäusern Gottes Wort zu finden. Der gesamte Kassenumsatz im vergangenen Jahr betrug ungefähr 21 000 Mark. Das Prinzip der Chewros ist nach wie

vor: „Keiner unserer hilfsbedürftigen, würdigen Glaubensgenossen darf hungern oder frieren, jeder, der unsere Hilfe braucht, komme, er soll nicht zweifeln an unser Tat.“ Der Verein wird im kommenden Jahr auf neuen Wegen eine Propaganda eröffnen, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Leider hat der Verein im alten Geschäftsjahr auch eine Anzahl von Verlusten an Mitgliedern gehabt. Insbesondere traf den Vorstand der schmerzliche Verlust des alleseitig hochverehrten Altersvorsitzenden und Ehrenmitgliedes Herrn Moriz Bayer, f. A. Um alle Mitglieder, die durch den Tod aus dem Verein ausgeschieden, trauert der Verein, aber Moriz Bayer, dieser rastlose, dieser nie in seinen Wohltaten ersahmende, grundgütige Mann, wird nicht nur betrauert, er wird von der heutigen Generation nie vergessen werden. Ehre seinem Andenken!

Unauslöschlichen Dank gebührt den Herren Adler, Sichel und Seidmann, die für das Wohl der Kranken in den Krankenhäusern forzen, und Herrn Gustav Unikower, der in keinem Trauerhause beim Minjam fehlt.

Nachdem noch von verschiedenen Mitgliedern Anregungen gegeben wurden, die beim Vorstand Beachtung finden werden, schritt man zur Vorstandswahl, die nachstehendes Ergebnis brachte.

1. Vorsitzender Herr Isidor Lichtenberg, zu Mitgliedern des Vorstandes Herr Karl Ludnowski, Ismar Schlichtan, Paul J. Seidmann, Heinrich Sichel, Louis Neumann, Max Ehrlich, Gustav Unikower und Martin Lichtenstein. Der Altersvorsitzende Herr Elias Freund dankte dem Vorsitzenden und Vorstande für seine Arbeit und drückte den Wunsch aus, daß der Verein auch im neuen Jahre zum Segen der Kranken und verarmten Armen wirken möge. Wenn der Verein im neuen Jahre mit seiner Propaganda an seine Freunde und Mitglieder herantritt, so spricht er die Hoffnung aus, daß keiner ungehört und ungelesen seine Schriftstücke beiseite legt, denn unbetrüben ist es, daß die Taten, die Gmilus Chesed üben, unvergleichlichen Segen bringen.

Rabbiner Nobel-Stiftung.

Zum neunten Mal fährt sich am 24. Teweth der Todestag von Rabbiner Dr. Nobel. Dieser Tag ruft die Erinnerung wach an den großen Lehrer und Führer, der viele Kreise für die hohen Werte des Judentums begeistert, der in der Jugend jüdisches Leben geweckt, erneuert und gefestigt hat.

Damit kommt auch die Erinnerung an ein Werk, das aus Liebe zu ihm und ihm zu Ehren geschaffen worden ist. Es ist die Nobel-Stiftung, deren Aufgabe es sein soll, jüdischen Lehrerinnen, die auf dem Boden der Tradition stehen und sich für den Religionsunterricht ausbilden wollen, Stipendien zu gewähren. Durch eine solche Hilfe soll der allgemein erkannten Not in der religiösen Jugendausbildung gesteuert, dem Mangel an guten Lehrkräften nach Möglichkeit abgeholfen werden.

Schon zum ersten Jahrestage fanden sich eine große Anzahl von Freunden und Verehrern, die eine ansehnliche Summe zu Ehren des Dahingegangenen stifteten, die leider sehr bald durch die Ungunst der Zeit entwertet worden ist. Zum 7. Jahrestage stifteten Frankfurter Frauen einen schönen Becher, der an Rosch-Haschono abends in der Synagoge am Börneplatz, der Wirkungsstätte Nobels, verwandt wird.

Bei dem 9. Jahrestag wird es sicher manche geben, die ihrer unverminderten Verehrung für Rabbiner Nobel und der Treue zu seinem Lebenswerk Ausdruck geben möchten durch Förderung der Nobel-Stiftung, Postcheckkonto 46 778 Frankfurt a. M. (Frau Irene Darmstädter).

Der Zentralverband jüd. Handwerker Deutschlands, Ortsgruppe Breslau,

hielt am 29. Januar 1931 die Generalversammlung ab. Die Versammlung nahm die Berichte des Schriftführers, des Kassierers und der Lehrlings- und Gehilfengruppe entgegen und erteilte dem Vorstand Entlastung. Die Neuwahlen ergaben die Wiederwahl des 1. Vorsitzenden, Baumeister Perl, und des 2. Vorsitzenden, Ingenieur Unikower. Weiter wurden in den Vorstand berufen die Herren Schneidermeister Draier, Malerwerkmeister Gedalje, Elektromeister Gellert, Schneidermeister Grünberg, Arch. B. D. A. Hadda, Malermeister Herold, Klempnermeister Kaß, Uhrmacher und Juwelier Kempe, Elektromeister Prinz und Glasermeister Spanier. Nach Verlesen eingegangener Briefe und Besprechung verschiedener Anträge und Vorgänge schloß der Vorsitzende die Versammlung, indem er den Mitgliedern für ihr zahlreiches Erscheinen dankte.

Die Vereinigung der „Achtzehn Männer“

begeht ihre diesjährige Jahresfeier des 7. Adar am Dienstag, den 24. Februar, in der Alten Synagoge um 5 Uhr nachmittags und ladet hierzu die verehrlichen Gemeindemitglieder ein.

Jüdische Volksschule.

Die ärztliche Untersuchung der Lernanfänger, die Ostern d. J. in unsere Anfängerklassen am Reh digerplatz bzw. im Minoritenhof eintreten sollen, findet für alle Kinder im Schulhaufe Reh digerplatz 3 statt und zwar am:

Table with 3 columns: Date (25. Februar, 11. März, 18. März), Time (9 Uhr), and Names (A-E, F-H, I-M, N-R, S und T-Z). It lists names corresponding to the first letters of the alphabet for a school registration.

Um pünktliche Beachtung der angegebenen Zeiten wird höflichst gebeten. Der Schulleiter: Feilchenfeld.

BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA

Ist die richtige, sie macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch; spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher so sparsam.
Max Elb A. G., Dresden

Der Verein jüd. Hand- und Kopfarbeiter

wurde am 21. Januar 1931 gegründet zur Vertretung der Interessen der jüd. Hand- und Kopfarbeiter, insbesondere zur Beschaffung von Arbeitsstellen. Der Verein hat das Bestreben, dem Allgemeinwohl der Gemeinde zu dienen durch Einreihung von Erwerbslosen in den Arbeitsprozeß, wodurch das jüd. Wohlfahrtsamt entlastet und die Steuerkraft gehoben wird. Der Verein ist eine rein wirtschaftliche Organisation, in der alle jüd. Männer und Frauen Aufnahme finden. Jedwede Politik ist ausgeschlossen. Meldungen an den 1. Vorsitzenden, Jakob Margoliner, Vittoriastraße 27, oder an den 2. Vorsitzenden, Harry Heinrich, Berliner Straße 81 bei Braun.

Die soziale Gruppe, Karlstraße 43, Tel. 290 05,

veranstaltete am 4. Februar einen wohl gelungenen Kompositionsabend von Hans Krieg Kapellmeister an den Vereinigten Theatern (Breslau). Das Konzert, in welchem Frau Käthe Fischer (Mezzosopran), Frä. Ruth Adler (Mezzosopran) und Herr Leopold Alexander (Bass-Bariton) mitwirkten, gestaltete sich zu einem sehr großen Erfolg für den Komponisten und für die Sänger bei vollkommen ausverkauftem Hause. Der Psalm „Bon Hochmut frei“ und „Sonnenchein“ mußten wiederholt werden. Der Komponist konnte sich keine besseren Interpreten wählen, die sich seiner Lieder mit soviel Liebe und starkem Können angenommen hatten. Die Lieder sind in dem Verlage Johann Bientner, Augsburg C 37, erschienen und durch jede Musikalienhandlung zu beziehen.

Die Burimfeier für unsere Schützlinge findet am 3. März statt. In unserer Werkstatt werden sämtliche Schuhreparaturen sowie Ausbessern und Aufbügeln aller Herrensachen sauber und preiswert ausgeführt.

Wir bitten, unsere Kleiderkammer zu bedenken. Gebrauchte Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe werden dankbar angenommen.

Spielzeug für unsere Kinderheimstätte ist ebenfalls sehr erwünscht. Nach telephonischem Anruf erfolgt Abholung.

Wir vermitteln Stickerinnen, Strickerinnen, Strümpfstopferinnen, Wäscheausbesserinnen in und außer Haus, Tischler, Glaser, Tapezierer, Gelegenheitsarbeiter.

Jüdischer Schwimmverein Breslau E. V.

1. In der Generalversammlung am 26. Januar 1931 wurden wiedergewählt: Herr Julius Niedzwinski als 1. Vorsitzender, Frä. Ruth Stoll als 2. Vorsitzende, Herr Fritz Stoll als sportl. Leiter, Herr Erich Danziger als Kassierer, Herr Felix Glusinos als Beisitzer. Neu gewählt wurden: Herr Georg Striebel als Schriftführer, Herr Martin Glusinos

als Jugendleiter, die Herren Martin Nathan, Hermann Schwarz, Hellmuth Kramer als Schwimmwarte, die Herren Biorkowsky (Zeugwart), Blumenthal (Hilfskassierer) und Fräulein Kunz als Beisitzerin.

Der 1. Vorsitzende stellte fest, daß die Mitgliederzahl im vergangenen Jahr von rund 200 auf 300 Mitglieder angewachsen ist, daß also trotz der Ungunst der Zeit der Verein sich in einer stetigen Aufwärtsentwicklung befindet. Leider ist die Finanzlage außerordentlich schlecht und es wird Aufgabe des neuen Vorstandes sein, Mittel und Wege zur Aufbesserung der ungünstigen Finanzverhältnisse zu finden.

2. Wir bringen nochmals unser Kostümfest am 14. März 1931 im Friebeberg in Erinnerung. Karten sind im Vorverkauf bei Hirschlit, Seelig und in der Geschäftsstelle zu haben.

3. Veranstaltungen im Jahre 1931. 28. Juni Gau-Jugendtreffen Freiburg. 12. Juli Schief. Meisterschaften Breslau übertragen dem R. S. B. 23. August Gaufest Münsterberg. Eigene Veranstaltungen. 14. Juni Ausflug Obernigk. 27. Juni Rundscheinahrt 21.30 Uhr nach Margareth. 19. Juli Ausflug. 2. August Schwimmausfahrt Wilhelmshafen (Oberschwimmen). 25. Oktober Internes Schwimmfest im Hallenschwimmbad. 31. Oktober Stiftungsfest.

4. Unser Sommerbad ist auch dieses Jahr in der Kallenbachschen Schwimmanstalt. Alles Nähere ist aus dem Rundschreiben ersichtlich. Wir bitten nochmals die Antwortkarte baldigst ausgefüllt an unsere Geschäftsstelle zu senden.



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten

E. V.

Ortsgruppe Breslau

E. V.

I. Landesverbandstagung am 1. 2. 1931 in Görlitz. Vertreten waren die Ortsgruppen: Breslau durch Vorsitzenden Kam. Dr. Rednig, Ehrenvorsitzenden Kam. Dr. Fraentel und Kam. Bettsack; Hirschberg durch Kam. Rabbiner Dr. Neilhaus, Kam. Hausdorff und Kam. Schüttenberg; Liegnitz durch Vorsitzenden Kam. Max Baumgart und Görlitz.

Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden und des Herrn Rabbiner Dr. Kralauer-Görlitz referierte Kam. Dr. Rednig über die politische Lage und die Abwehrmaßnahmen sowie die besonderen Aufgaben des R. j. F. in dieser Beziehung. Hierauf referierte Kam. Dr. Fraentel-Breslau über die Wirtschaftsnot und die Möglichkeiten ihrer Abhilfe für die jüdischen Erwerbslosen. Beide Referate wurden ergänzt durch den Bericht von Kam. Baumgart-Liegnitz über die Tätigkeit der D.-G. Liegnitz und der dortigen Abwehrmaßnahmen. Es erstatteten weitere

„Tautenzien“-Frühstückstube

Tautenzienstraße 11
Inh.: Alma Sufmann — Telefon 252 34
empfiehlt alle Spezialitäten der koscheren Küche preiswert und gut.
Stammfrühstück — Kalte Küche
Reichhaltiger Mittag- und Abendtisch
derals vorzügl. bekannte Oberschl. Hausküchen, tägl. frisch

Sanatorium Friedrichshöhe

Tel. 426 Bad Obernigk b. Breslau Tel. 426
Für innerl. Kranke, Nervenranke u. Erholungsbedürftige (Geisteskr. ausgeschl.) — Abteilg. für Zuckerkr.
Tagessatz: I. Klasse 11—14 RM., II. Klasse 7,50 RM.
Chefarzt Dr. Köbisch — 3 Aerzte.
Prospekt Nr. 1 gratis.

Julius Münzer

vereid. Dolmetscher
für Englisch u. Französisch
f. d. Landger.-Bez. Breslau
Opitzstr. 28 Telefon 367 59
Übersetzungen aller Art:
Englisch Französ. Spanisch

Jüdische Volksschule

für Knaben und Mädchen, 7-stufig mit z. Zt. 11 Klassen
unter staatlicher Aufsicht
Rehdigerplatz 3.

Für das 1. und 2. Schuljahr je eine Parallel-Klasse
im Schulhause, Minoritenhof 1/3.

Lehrplan der städtischen Volksschulen.

Jüdische Unterrichtsfächer im Rahmen des allgemeinen
Lehrplans.

Schulfrei sind der Sonnabend

und z. Zt. für die 2 unteren Jahrgänge auch der Sonntag.

Anmeldungen für alle Klassen nur Rehdigerplatz 3
täglich 8—9 Uhr bei dem Schulleiter Feilchenfeld.

Höhere Jüdische Schule

für Knaben und Mädchen, Sexta bis Unter-Sekunda
nach dem Plane der Oberrealschule, bzw. des Lyzeums.
unter Aufsicht der Regierung. Im Schuljahre 1931 ist die Anerkennung
als „Höhere Schule“ mit allen Berechtigungen einer öffentlichen
höheren Schule durch das Provinzial-Schulkollegium vorgesehen. Dann
werden alle Examinas an der Schule selbst abgelegt, bei Schulwechsel
braucht auf einer anderen öffentlichen höheren Schule keine Aufnahme-
prüfung gemacht zu werden. Die Prüfungen finden dann unter dem
Vorsitz eines Oberschulrates durch das Lehrerkollegium selbst statt.

Menzelstraße 100 (ab Ostern Rehdigerplatz 3).

Sexta beginnt mit Englisch, Französisch fängt in Unter-Tertia an.
Religions- u. jüd.-wissenschaftlicher Unterricht innerhalb des Stundenplanes.

Sonnabend schulfrei in allen Klassen.

Anmeldungen für alle Klassen tägl. 1/2, 12-1/2, 14 Uhr beim Direktor
Studienrat Dr. Radebrecht (Privattelef. ab 14 Uhr: Nr. 253 61)
Stellvertreter u. Leiter des Religionsunterrichts: Dr. Speyer.



BRESLAUER PAKETFAHRT-GESELLSCHAFT

Breslau, Tautenzienstraße 107—111 / Fernsprecher Sammelnummer 523 71

Spedition

Möbeltransport

Lagerei

Über 2000 jüdische Handwerker

sind dem „Zentralverband Jüdischer Handwerker Deutschlands“ angeschlossen. Kollegen und Freunde der Handwerkersache meldet Euch noch heute in unserer Geschäftsstelle Richard Kempe, Gartenstr. 82. :: Tel. 54716.

ROBERT PRINZ

Inh. Moritz Prinz, Installationsmeister
Reuschestraße 47/48, parterre und 1. Etage
Beleuchtungskörper

Tel.
Nr. 59931

für jede Beleuchtungsart
Ausführung elektrischer Licht-
und Kraftanlagen

AUSFÜHRUNG VON LICHTREKLAME

Telefon 54412.



Reuschestr. 11/12 u. Gartenstr. 84

Arbeit statt Almosen

Nur

unsere Glaubensgenossen können
uns durch Bestellung von **Brennholz**
wirksam dazu verhelfen, mehr Arbeitswillige
zu beschäftigen!

Wir liefern trockene und gesunde Ware, den Zentner Kloben (Kessel- und Hartholz) Mk. 3.—, kleingespalte Brennholz und ff. gespalte Aufzündeholz frei Haus zu den gleichen Preisen der Wohlfahrts-einrichtungen anderer Konfessionen.

„PEAH“ Jüdisches Brockenhaus e. V.
Fernruf 26145 — Büro: Striegauer Str. 2

Tätigkeitsberichte Dr. Rechnig für die Ortsgruppe Breslau, Dr. Neillhaus für die Ortsgruppe Hirschberg, Reinhard Fränkel für die Ortsgruppe Görlik. Hierauf erstattete der Delegierte der Bundesleitung Kam. Landsberger-Berlin einen eingehenden Bericht über alle Bundesangelegenheiten. Bei der Wahl des neuen Landesverbandsvorstandes wurden durch Zurufe die bisherigen Mitglieder wiedergewählt und an Stelle von Kam. Abrazzohn, der nach Berlin verzogen ist, als Kassensührer Kam. Gadiel-Breslau gewählt. Für Kam. Rechtsanwalt Keiler-Breslau, der sein Amt niedergelegt hat, wurde eine Ergänzung nicht vorgenommen.

Am Abend hielt Kam. Dr. Ernst Fraenkel-Breslau vor einer gutbesuchten Gemeindeversammlung eine packende Rede über „Der Frontgeist und das deutsche Judentum“, die bis zum Schlusse in atemloser Stille angehört wurde und rauschenden Beifall fand.

II. Am 15. 2. 1931 findet in Berlin die Bundeshauptversammlung statt. Die Ortsgruppe Breslau wird hierbei durch den Ehrenvorsitzenden Kam. Dr. Fraenkel-Breslau vertreten sein, der Landesverband außerdem durch die Kam. Pollack-Glogau und Baumgart-Liegnitz.

III. Am 1. März veranstaltet der „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.“ wie alljährlich eine Gefallenen-Gedenkfeier. Wir werden uns selbstverständlich an dieser Veranstaltung auf dem jüdischen Ehrenfriedhof in Cosel beteiligen und erwarten vollzähliges Erscheinen.

IV. Am 8. März 1931, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Friedeberg“ unter Burimdergenügen statt. Eintrittskarten im Vorverkauf zu 1 Mark (Abendkasse 1,50 Mark) bei Louis Blandowski, Friedrich-Wilhelm-Straße 32; Konditorien: Eugen Seelig, Gassalleplatz 3; Ludwig Hirschlik, Reuschestraße 11/12; Bruno Siedner, Antonienstraße 8, und in den Zigarrenhandlungen von Karl Baumgarten, Neudorfstraße 92, und Leo Dombrower, Antonienstraße 15.

erwirbt sich mit der Schilderung derartiger hervorragender jüdischer Persönlichkeiten ein ganz besonderes Verdienst, weil er diese als nachahmenswerte Vorbilder der heranwachsenden jüdischen Jugend vorführt, damit sie durch die feindelige Einstellung der Umwelt nicht entmutigen lassen soll. Denn diese hervorragenden Männer, wie die beiden Oberstleutnant Ring und Traube, hatten noch ganz andere Widerstände zu überwinden, ehe sie sich siegreich durchsetzen konnten.

Otto Heller: „Der Untergang des Judentums“ erscheint im Laufe des Jahres im Verlag für Literatur und Politik, Berlin SW 61. Das Werk ist das Ergebnis einer längeren Studienreise des Verfassers durch das jüdische Siedlungsgebiet in der Sowjetunion und behandelt besonders die Lösung der Judenfrage in Sowjetrußland.

Sigmund Fraenkel: **Aufsätze und Reden. Ein Spiegelbild deutsch-jüdischer Geschichte aus dem Beginn des 20. Jahrhunderts.** Herausgegeben von Dr. Adolf Fraenkel, Prof. an der Universität Jerusalem. Preis geb. 12 RM. Verlag B. Heller, München.

In pietätvoller Art widmet der Herausgeber dem Andenken seines Vaters, des Kommerzienrat Sigmund Fraenkel in München, eine Sammlung bedeutsamer Aufsätze und Briefe, die den verschiedenartigsten Zwecken dienen. Im ersten Teil lernen wir den genialen Kaufmann als weitblickenden Interpreten und Förderer von Wirtschaft, Steuern und Verkehr kennen. Er bekleidete eine führende Stellung als Vizepräsident der Münchener Handelskammer. Hierbei sei besonders ein Brief „Kriegsziele“ Seite 43 hervorgehoben. — Der zweite Teil, der bedeutsamste, behandelt Fragen der innerjüdischen Politik, insbesondere Gemeindefragen. Im traditionellen Judentum wie im deutschen Kulturleben tief verwurzelt, tritt uns in Sigmund Fraenkel ein ungewöhnlich markanter Typus eines aufrechten Juden entgegen, der, erfüllt von heiliger Begeisterung für unsere Religion, seine willensstarke Persönlichkeit für die Verbesserung der rechtlichen Lage des bayerischen Judentums einsetzt; insonderheit führt er einen erfolgreichen Kampf für die Gleichberechtigung der geschätzten Juden seiner Heimat. Dieser Abschnitt enthält auch unter dem Titel „Austrittsfrage“ einen offenen Brief an Rechtsanwalt Isaac Breuer, Frankfurt a. M., dessen Inhalt weiten Kreisen erhöhtes Interesse bietet. In dieser mit dialektisch feiner Ironie gegebenen Darstellung zeigt Fr. die Notwendigkeit und Vorteile des Prinzips der Einheitsgemeinde und sympatisch müssen uns, die Mitglieder der Breslauer Gemeinde, seine Worte berühren: „Ich meinerseits wünsche nichts sehnlicher, als daß der Münchener Orthodoxie durch ein bayrisches Austrittsgesetz dieselben Früchte entgegenreifen, und daß auch uns — ich spreche dies öffentlich aus auf die Gefahr hin, die Zugehörigkeit zur Orthodoxie von Ihnen, „von Religionen wegen“ abgesprochen zu erhalten — nach Verabschiedung der bayrischen Revision einstens Breslauer Gemeindeverhältnisse

Buchbesprechungen

Michael Fraenkel: **Ludwig Traube. Ein oberschlesischer Wohlthäter der leidenden Menschheit.** Sonderabdruck aus der Monatschrift „Der Oberschlesier“.

Nach dem Aufsatz über den oberschlesischen Arzt und Dichter Max Ring zeichnet der Verfasser eingehend und liebevoll das Lebensbild eines anderen oberschlesischen Wohlthäters der leidenden Menschheit, des berühmten Mediziners und Begründers der experimentellen Pathologie Prof. Dr. Ludwig Traube, der mit Ring übrigens von der Studentenzeit her befreundet war. Geboren in Ratibor als Sohn des Weinhandlers Wilhelm Traube hat dieser von edelstem Forschungsdrang begeisterte Mann trotz aller Hindernisse, die ihm in den Weg gelegt worden sind, seinen Weg auch in Deutschland gemacht und im höchsten Grade zum Ruhme der deutschen Wissenschaft beigetragen. — Der Verfasser

Siegfried Gadiel
Möbeltransport
zwischen beliebigen Orten
Wohnungstausch
Speditionen aller Art
Freiburger Straße 40 Fernsprecher
51223, 55835
Fordern Sie unverbindlichen Kostenanschlag

Fritz Eichwald

Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Reparaturen an Maschinen u. Apparaten
Sofortige Beseitigung von Störungen

jetzt: **Schmiedebrücke 33**
Fernsprecher 58473

JULIUS PERL MAURERMEISTER

Breslau, Charlottenstraße 40
Fernsprecher 36731
Bauberatung kostenlos.

Neu- und Umbauten, Reparaturen, Fassadenabputz, Leitergerüste, Zimmerei.

beschrieben sein mögen." Der dritte Teil umfaßt seine Betätigung im Weltkriege, seine zielbewußten Aktionen für die Juden in Litauen, — weiterhin den Kampf gegen den Antisemitismus, den er furchtlos in Wort und Schrift führt, bis er selbst ein Opfer der Verheerung wird. Der auf ihn verübte Ueberfall untergräbt seine Gesundheit und hat seinen frühzeitigen Tod herbeigeführt. — Den Schluß bilden treffliche Gelegenheitsreden, so die Trauerrede auf Rabb. Dr. Werner, mit dem ihn ein nie getrübbtes freundschaftliches Verhältnis verband. Dort war es auch, wo ihn Schreiber dieser Zeilen wiederholt traf und einen bleibenden Eindruck seiner tief angelegten Natur empfing. Jeder Leser dieses Buches wird dem Wunsche Ausdruck geben dürfen, es möge unserer Glaubensgemeinschaft nie an Mätern in der Weltart Sigmund Fraentels fehlen.

Michael Fraentel.

Schluß des redaktionellen Teiles.



Werbenachrichten



Die Konzertdirektion Hainauer kündigt für die nächste Zeit folgende Veranstaltungen an: Am Mittwoch, den 25. Februar, gibt Kammerleiter Paul Bender von der Staatsoper München im Kammermusiksaal seinen einzigen Liederabend. Das Programm enthält Kompositionen von Schubert, Schumann, Hugo Wolf, Brahms und Loewe. Die große Gemeinde Benders wird sich den Genuß dieses herrlichen Programms nicht entgehen lassen. An den beiden darauf folgenden Tagen (Donnerstag und Freitag) wird der bekannte Biologe, Professor Dr. Hermann Muckermann, der Leiter der Abteilung Eupenil im Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, Berlin, zwei Vorträge über „Eheprobleme der Gegenwart“ halten. Von den weiteren Veranstaltungen seien genannt: 3. März Violin-Abend: Lily Mamlock unter Mitwirkung von Felicia Posener. Diese junge Künstlerin, die schon als Kind berechtigtes Aufsehen erregte, gibt nun nach Beendigung ihres Studiums bei Professor Klingler, Berlin, ihr erstes Breslauer Konzert. Der Höhepunkt der Konzertsaison wird in künstlerischer wie gesellschaftlicher Beziehung der am 11. März stattfindende Lieder- und Arienabend von Dusolina Giannini sein. Sie wird wieder am Flügel begleitet von Michael Raucheisen. Für dieses Konzert empfiehlt es sich, wegen der großen Nachfrage bald Karten zu besorgen. Karten für sämtliche Veranstaltungen in der Buch-, Musikalien- und Schallplattenhandlung Julius Hainauer, nur Schweidnitzer Straße 52.



„Früher ist es mir so oft passiert, heute habe ich nie mehr gelbliche Wäsche. Das muß doch am Waschmittel liegen. Seitdem ich Dr. Thompson's Seifenpulver Marke Schwan verwende, ist alles in Ordnung. Meine Wäsche ist stets schneeweiß, vor allem, wenn ich dem ersten Ausspülwasser noch ein Paket Seifix zusetze; dann sieht man auch nicht ein Fleckchen mehr und dazu noch — ich habe viel weniger Arbeit als früher.“

„Das ist interessant. Ich hatte dasselbe Urteil schon von mehreren Bekannten gehört. Doch man ist ja immer etwas mißtrauisch. Beim nächsten Mal werde ich diese Methode aber auch mal versuchen.“

KALENDER
PLAKATE



KATALOGE
WERBEDRUCKE



Dacharbeiten

In Kupfer · Zink · Holzzement · Pappe
Schiefer · Flächwerk führt fachgemäß aus

J. Kempinski

Dachdecker, Klempnermeister
Installationsgeschäft

Beste Ausführung · Solide Preise

Holteistr. 38 · Telegraphenstr. 5
Gegründet 1899 — Telefon: 58321

Neues vom Schloß-Restaurant bringt die jüngste Maßnahme des rührigen Inhabers Borwerk, der trotz der Steuererhöhung einen fühlbaren Preisabbau auf sämtliche Speisen und Getränke durchgeführt hat und dabei seinen Grundsatz „Für die Gäste nur das Beste vom Besten“ aufrechterhält. So gibt es zum Beispiel jetzt Menus für 2,50 und 1,80 Mark und desgleichen Supers für 2,50 und 2 Mark. Alles, selbst die Garderobengebühr hat Herr Borwerk ermäßigt. Es ist somit das Schloß-Restaurant am Tauenzienplatz mit seinen gediegenen Räumen auch künftighin das schöne Lokal der angenehmen Behaglichkeit und zugleich der ausgesprochenen Billigkeit unter Wahrung höchster Qualitäten aus Küche und Keller.

„Es geht auch ohne Lieferwagen“ sagt der Kaufmann von gestern und wird nie der Meister von morgen, der ohne Steuer und ohne Führerschein seine Kundschaft modern und schnell durch den idealen DAW-Framo-Gillieferwagen bedient. Auskünfte über dieses kleine technische Wunder erteilt der Generalvertreter Otto Grünpeter, Breslau 21, Brandenburger Straße 50, Ruf 316 50, der auch den DAW-Framo vorführt.

Auch bei Eis und Schnee kann man bleichen, zwar nicht auf dem Rasen, doch mindest ebenso vorzüglich durch Seifix, das ausgezeichnete selbsttätige Bleich- und Flecken-Entfernungsmittel. Es erlegt Rasenbleiche vollkommen und ist unbedingt unschädlich. Durch Verwendung von Seifix erhält man eine klare, schneeweiße Wäsche. Sie werden uns für den Rat dankbar sein, wenn Sie nur einmal einen Versuch gemacht haben.

Landau & Co. Komm. Ges. Breslau 6

am Bahnhof Nikolaitor — Telefon Sammelnummer 26551

Steinkohle
Koks
Briketts
Brennholz

Lieferung frei Haus durch eigene Gespanne

Frühjahrs-Stoffe

für Kleid und Mantel, entzückende Neuheiten treffen jetzt täglich bei mir ein.

Seidenhaus

M. Fischhoff

BRESLAU, RING 43

Wasserleitungen Gasanlagen

Installation Unikower

Umbauten Reparaturen

Dresden

Wir haben uns der wirtschaftlich. Lage entsprechend

umgestelltZimmer m. fließend. Wasser ab 4 Mk.
15 Min. vom Hauptbahnhof
mittels Autobus.
Garagen, Parkplatz

Wer Dresden

besucht, wohnt preiswert in
gesunder Höhenluft im

„Park-Hotel“

Weißer Hirsch

Das Haus der gepflegten Küche

Verlangen Sie überall die

SCHLESISCHE FUNKSTUNDE

das offizielle Organ der Schlesiichen Sender

mit der Verkehrsunfall-u. **AUSGABE A**, monatlich **1,10**Sterbegeld-Versicherung **AUSGABE B**, monatlich **1,30**

mit dem vollständigen Europa-Programm

Sachgemäße erfolgreiche Bearbeitung sämtlicher

**Steuer- und Rechtssachen,
Revisionen, Bilanzen, Vergleiche****H. Rippke, Steuerinspektora. D.**
Breslau 2, Palmstr. 39 — Tel. 581 16.**Hand- und Staubtuch-
Verleihinstitut**

empfiehlt

sich zur gefl. Beachtung

Frau Justizrat Brieger

Reuschestraße 2

Telefon 58268

Kaufegetragene Herren-,
auch elegant. Damen-
Garderobe, Schuhe
zähle hohe Preise**Fuchs**

Breslau, Lohestr. 34

Telefon 30919

Sonnabend geschlossen

HUT-**ROSENTHAL**zeigt stets das Neueste
der Mode zu billigsten
PreisenHauptgeschäft:
Blücherplatz 5
Zweiggeschäft:
N. Schweißd. Str. 5a**Maler-Arbeiten**

aller Art

geschmackvoll · preiswert · dauerhaft

Renovation von Wohnungen und
Geschäftslökalen. Fassadenanstrich**Siegmund Cohn**

Schillerstraße 10

Fernsprecher 346 48

Gegründet 1898

Das Delikatessenhaus am Frieberg**Joseph Pelz**

Breslau 18, Kaiser-Wilhelm-Str. 127

Telefon 34878

liefert bekanntlich am frischesten alle

Lebens- und Genußmittel

prompt ins Haus

Benno Czerniejewskifrüher Wreschen bei Posen
jetzt **Breslau, Fischergasse 16**
Telefon 510 59**Auto- u. Equipagenverleihung**Brautcoupe in verschiedener farbiger Selde
Equipagen in bester Ausführung sowie
Spezial-Leichttransport-Auto nach und von
dem Ausland.Tel. 25110. **Wieder wie neu** Tel. 25110

reinigt

Wände, Decken u. Tapeten

schnell — billig — ohne Schutz

„E s r u“

Erstes Schlesiisches Reinigungs-Unternehmen
Inh. Wilhelm Philipp

jetzt Breslau 13, Gabitzstr. 94, Tel. 25110

Masken-Kostüme

Künstlerisch-originelle Entwürfe

zu zeitgemäßen Preisen

Leihkostüme von 5 Mark an

Rose Plessner

Kaiser-Wilhelm-Straße 5/7. I. - Tel. 337 66

Johannes Haag Zentralheizungen**Aktiengesellschaft**

Breslau 10 — Waldenburg i. Schles.

Hirschberg i. R. — Oberlangenbielau i. Schles.

Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Ämtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechin, Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktiengesellschaft,
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. 21611/12 | Breslau 5, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher 24468 u. 24469
Anzeigenpreis: Die 6 gesp. Millimeter-Seite oder deren Raum 16 Dfg. — Bei laufenden Aufträgen Rabatt.

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

8. Jahrg.

März 1931

Nr. 3

Du sollst es Deinem Kinde erzählen!

Das Wort der Ueberschrift erinnert uns an die Jahre eigener Kindheit, an das für die Jugend eindrucksvollste jüdische Fest, an Vater und Mutter, an Elternhaus und Elterntisch, an manches wißbegierige Kind und an viele antwortbereite Väter. Wir rüsten wieder zu diesem Fest, das den Vätern einst die Freiheit gebracht, und an dem wir wiederum nach neuer Freiheit ausblicken, weil ungeahnter Druck und unbegreifliche Gehässigkeit von neuem unser Schicksal geworden sind. Wenn Dein Kind Dich fragen wird, warum wir angesichts solcher Gegenwart Juden bleiben, in einer Zeit, in der Judenheit und Judentum, jüdische Religion und jüdische Persönlichkeit fast ungestraft verleumdet und beleidigt werden dürfen, dann beginne zu erzählen:

Knechte Mizrajims waren die Väter, eiserne Säune preßten und bannten Israels Stirn,

Knechte und Vögte schlugen die Klage auf dienenden Rücken mit Peitschen entzwei,

Schlugen die Kinder mit tödlichem Erz. (Stefan Zweig: Jeremias).

Aus Knechten niedrigster Art haben wir uns dank göttlicher Hilfe und eigener Kraft emporgearbeitet und uns behauptet, trotz immerwährender Rückschläge, erzähle von dem Juden Mose, dessen Wahrheitslehre trotz „deutscher Religion“ doch die Anerkennung einer ganzen Welt findet und dessen Tatkraft und Ueberlegung wir Freiheit und Geseß verdanken.

Aber auch von dem zeitgenössischen nichtjüdischen Forscher Raimund Eberhard und seinen Gedanken über das Pessachfest berichte: „Die Juden tragen ihre goldenen Äpfel in tönernen Schalen durch die Zeiten hindurch stolz im Bewußtsein ihres Wertes und trotzend aller Niedrigkeit, Verfolgung und Verachtung und betrachten sich in allem Jammer und aller Schmach als den geschlagenen und gemarterten Knecht Gottes, der für alle Völker leidet, als jenen Ewed Adonaj, von dem unsagbar geheimnisvoll aus tiefster Ergriffenheit der zweite Jesaja kündet. Darum feiern sie im Heiligtum der Familie mit Inbrunst wie ihren Sabbath auch ihr heiliges Pessachfest, freudig und voll Dankbarkeit ihres Gottes gedenkend, der so Großes an seinem Volke getan und der auch fernerhin sie nicht verlassen wird.“ (Morgen Jahrgang VI, Heft I, Seite 9).

Wenn Du davon gesprochen hast, dann erzähle vom Frühling, an dessen Anfang das Fest stehen soll, um zum Geburtsfest der Natur zu werden. Bald wird junges Grün des Schöpfers gütiges Walten ausdrücken, und das Geheimnis das die Natur umgibt, erfüllt auch Israels Dasein. Nur scheinbar, wie die Natur selbst, kommt es von Zeit zu Zeit zum Erliegen aber immer wieder steigt es zu neuem Tun empor, Gott zur Ehre, sich selbst zum Ruhm. Dem Frühling der Natur vergleiche dann den Frühling des Menschen, Deines Kindes. „Die vorzüglichsten, die zartesten Naturen unter den Kindern“, sagt Herbart, (3. Band, Ausgabe Rehrbach,

Seite 296) „haben immer gewisse geheime Ruhepunkte ihres Fühlens und Denkens; sie haben eine Heimat in ihrem Innern, aus der in viel späteren Jahren erst dasjenige hervorzugehen pflegt, was sie eigentlich werden und wirken.“ Diesem innersten Wesen nahezu kommen und es nach unserem allerbesten Können und Verstehen zu beeinflussen, ist unseres Lebens Sinn und Zweck, auch unserer religiösen Feste Aufgabe und Ziel. Es wäre darum kein unbilliges Verlangen an die jüdischen Religionsgemeinden — an die kleinen wie an die großen — in derselben Weise, in der sie für die geistige Unterweisung durch Religionsunterricht Sorge tragen, auch den vielen Kindern, denen zu Hause niemand auf ihre berechtigten Fragen antwortet, durch große Gemeinde-Sederabende, durch große Sudothfeiern ihr Recht zu geben.

In der Gegenwart werden die Gemeinden an die Lösung dieser Aufgaben aus bekannten Gründen nicht herantreten können; darum mögen die jüdischen Eltern, die die Frage ihrer Kinder bisher nicht gehört oder verstanden, oder die mit einem von wenig Gegenwartsverständnis und noch weniger Zukunftsblick zeugenden „das hast Du nicht nötig“ antworteten, den veränderten Zeitverhältnissen Rechnung tragen. Diese aber fordern, nicht nur eine politische und eine wirtschaftliche Umstellung, sondern in ganz gleicher Weise auch eine geistige und seelische und besonders eine jüdische Andersorientierung. Darum ist es gut, wenn neben der sonst üblichen Erziehung ein jüdische, ganz gleich in welcher Richtung, wenn sie nur positiver Art ist, einhergeht.

Wir stehen am Anfang eines neuen Schuljahres, manches Kind, das bisher von jeder Unterweisung in seiner Religion durch den Willen der Eltern ferngehalten wurde, stellt neuerdings die Frage, ob nun der Sinn der Eltern sich geändert habe. So antwortet, Ihr Eltern, mit einem selbstverständlichen Ja! Seid auch bereit, den Kindern die Teilnahme am Gottesdienst dadurch zu ermöglichen, daß ihr ihnen das Verständnis für Gebetbuch, für Thora- und Prophetenvorlesung in der Sprache unserer Literatur ermöglicht. Wenn Sport und Spiel, Wandern und Bewegung, für die das Judentum mit seiner uralten Forderung der Gesunderhaltung des Körpers immer feinstes Verständnis gehabt hat, einer ernsthaften religiösen Durchbildung hindernd im Wege stehen könnten, dann wird es einem starken jüdischen Willen immer gelingen, aus allen Schwierigkeiten jenen Ausweg zu finden, der die Fragen des Kindes in einem seiner jüdischen Entwicklung günstigen Sinne beantwortet. Wenn dann die Herzen der Väter sich denen der Kinder und die der Kinder denen der Väter sich wieder zugewandt haben werden, dann laßt uns im Frühling das Freiheitsfest begrüßen und zu gegebener Stunde unseren Kindern hoffnungsvoll und zuversichtlich erzählen: „Nicht unsere Väter allein hat Gott erlöst, auch uns hat er mit ihnen erlöst.“

Rabbiner Dr. S ä n g e r.

Gemeindevertreter-Sitzung

am 5. März 1931.

Bericht von Dr. Re ch n i k.

Die Sitzung dauerte von 18¹/₂ bis 24¹/₄ Uhr. Die Tagesordnung enthielt 15 Punkte, darunter 4 Anfragen. Dennoch wurden alle Punkte erledigt bis auf die Wahl der Ausschüsse.

Der Vorsitzende J. R. Ve i s e r eröffnete die Sitzung mit einem Nachruf für den verstorbenen früheren Syndikus der Gemeinde Justizrat Joel, der stehend angehört wurde. Nach Verlesung einiger Dankschreiben und Einladungen und nach der Aufforderung, die den Gemeindevertretern zugegangene Geschäftsordnung sorgfältig aufzubewahren, trägt der Vorsitzende die neue Dezernatsverteilung im Vorstände vor. Sie wird besonders amtlich bekannt gemacht. S e h e i m r a t G o l d f e l d bemerkt hierzu, daß die beiden Stellvertreter des Vorsitzenden gleichberechtigt sind und sich vierteljährlich im Dienste ablösen. Dr. Schachtel sei nur deshalb an erster Stelle genannt, weil er mit dem ersten Vierteljahr beginne. — Die vom Vorstände beantragte Ergänzung der Beerdigungsgebühren-Ordnung dahin, daß Personen, die aus einer Synagogen-Gemeinde ausgetreten sind, nur gegen eine vom Vorstand festzusetzende Sondergebühr hier zu beerdigen sind, begründet ausführlich R. A. F o e r d e r. Er geht auf die rechtlichen Streitpunkte des näheren ein, die aber für Breslau durch die Satzung geklärt sind. Die Gebührenordnung enthalte insofern eine Lücke, als Personen, welche z. B. aus einer Provinzgemeinde ausgetreten sind, hier lediglich gegen Fremdengebühren zu beerdigen sind, also zu demselben Satze, wie Angehörige einer Provinzgemeinde, die nicht ausgetreten sind. Die Vorlage wird auf Antrag des Berichterstatters angenommen. N u m m e r begründet H e r r S i n s den Antrag des Vorstandes, für die Jüdische Mittelstandshilfe zur Erlangung weiteren Betriebskapitals eine selbstschuldnerische Bürgschaft für weitere 30 000 RM. zu übernehmen. Er erinnert an die Beratungen im Notstandsausschuß. Man glaube, daß durch einen erweiterten Geschäftsbetrieb der Mittelstandshilfe der Kreditnot zunächst abgeholfen werden könne. Damit sei aber der Gedanke einer Genossenschaftsbank nicht beiseite gelegt. Ja, er könne sogar sagen, diese Bank marschiere. Er vermiße übrigens jede Angabe über die Zusammensetzung des Vorstandes der Mittelstandshilfe E. V. Auf jeden Fall müßten Sicherungen für die Zusammensetzung des Vorstandes bei einem Institut geschaffen werden, das 100 000 RM. Kredit von der Gemeinde habe. Erst wenn der Einfluß des Gemeindevorstandes gesichert sei, könne er für die Annahme der Vorlage eintreten. Deshalb beantrage er Vertagung. B a n k v o r s t e h e r S i l b e r m a n n macht Angaben über die jetzige Zusammensetzung des Vorstandes der Mittelstandshilfe, dem u. a. Herr Guido Neustadt, und von der Gemeindevortretung Herr Kempe und er selbst angehören. Bei der nächsten Wahl soll Herr R. A. Sp i k zugewählt werden. Redner erläutert ferner die Grundsätze, nach denen Kredit gegeben und Wechsel giriert werden sollen. H e r r J u l i u s P e r l tritt dringend für Annahme der Vorlage ein. Er benennt die übrigen Mitglieder des Vorstandes, zu dessen Beratungen zwei Kuratoren der Fraenkel'schen Stiftung zugezogen werden. Die Nachfrage nach Kredit sei sehr groß; es werde mit größter Vorsicht vorgegangen. Darlehne werden nur für die Existenz, nicht aber für den Unterhalt gewährt. Nach weiteren Ausführungen der Herren Goldstein, Silbermann und Sins wird die Vorlage mit der Maßgabe angenommen, daß ein Gemeindevorsteher in den Vorstand der Mittelstandshilfe E. V. gewählt werden müsse.

Hierauf begründet Dr. S c h l e s i n g e r die Anfrage wegen der Freitagabend-Veranstaltung im Jugendheim. Er verliest sein Schreiben an den Vorstand über diese Angelegenheit, auf das er nach etwa 7 Wochen Antwort erhalten habe, die er ebenfalls vorträgt. Vermutlich sei der Vorstand in Verlegenheit gewesen, seine Ausführungen zu widerlegen. (Zuruf: „Durchaus nicht.“) Der Vergleich mit der Orgel in der

Antwort sei nicht zutreffend. In die Neue Synagoge brauche niemand hineinzugehen, dem das Orgelspiel nicht passe. Das Jugendheim dagegen stehe allen Richtungen zur Verfügung. Im Jugendheim-Ausschuß sei Einigkeit darüber gewesen, auf jegliches Spielen am Freitagabend zu verzichten, nicht bloß auf die profane Musik. Das Protokoll sei in diesem Punkte unrichtig. Frau O l l e n d o r f f erinnert daran, daß sie dem Jugendleiter bei seinem Dienstantritt ans Herz gelegt habe, Freitagabendfeiern zu veranstalten, die für die Jugend dringend notwendig seien. Aber erst der Ili habe solche Feiern veranstaltet. Das genau und geschickt abgefaßte Protokoll gebe den Inhalt der Verhandlungen richtig wieder. Es sei nur auf das Klampfen verzichtet worden, niemals auf religiöse Musik. Was Dr. Schlesinger von der Rücksicht auf andere religiöse Anschauungen ausgeführt habe, müsse auch für die liberale Richtung gelten. Der Ili habe sich bitter beschwert über das Verbot der Klavierbegleitung zu seinen religiösen Gesängen. Mit dem Verbot werde dem Frieden nicht gedient. Auch die konservativen Mitglieder sollten aus dem tief religiösen Empfinden heraus die religiösen Feiern des Ili unterstützen. R. A. S p i k bestätigt ebenfalls, daß in der fraglichen Sitzung des Jugend-ausschusses nur davon die Rede war, wie die Bünde sich gegenüber dem Klampfen am Freitagabend verhalten sollten. Die Art der Veranstaltungen des Ili sei durchaus ernst. Redner verliest den Ablauf einer solchen Freitagabendfeier. Nach Schluß einer solchen Veranstaltung seien etwa 15 Bar Kochbaer hereingekommen, um mit dem Ili den Sabbath feiern zu können. Der Abend verlief mit ernststen Diskussionen und ernststen deutschen und hebräischen Gesängen. Gewiß ein gutes Zeichen, wie sich hier die Jugend über alle Parteigegensätze hinweggesetzt habe. Die Bünde könnten bei dem geringen Besuch am Freitagabend so verteilt werden, daß keinen Bund die Klavierbegleitung des Ili zu stören brauche. Die liberale Anschauung müsse im Interesse des Friedens ebenso berücksichtigt werden wie die orthodoxe. Die Ueberzeugung dürfe und könne man nicht opfern. Er würde es begrüßen, wenn Dr. Schlesinger einmal an einer solchen Freitagabendfeier des Ili teilnehmen würde.

Frau Dr. Rabin dankt Dr. Schlesinger, daß er den Anschauungen weiter Kreise Ausdruck gegeben habe, und R. A. Sp i k dafür, daß er die liberale Anschauung so ausführlich dargelegt habe. Sie bestreitet, daß in der Ausschusssitzung nur von profaner Musik die Rede gewesen sei. Es wäre von Musikern überhaupt gesprochen und Klampfen nur als Beispiel angegeben worden. Die Grenze zwischen profaner und ernster Musik sei flüchtig. Schubert werde als ernste Musik gewertet, und das sei doch zweifelhaft. Toleranz werde gern geübt, aber nicht innerhalb der gemeinschaftlichen Räume, wie sie das Jugendheim darstellt. Im Gegensatz zu der Ansicht des Vorstandes störe das Klavierspiel des Ili. Was störend sei, könne nur der beantworten, den es angehe. S. R. Dr. H o r n entgegnet, daß gerade die liberale Anschauung wiederholt gestört worden sei, so bei der bekannten Simchas Thauro-Feier mit der wilden Tanzveranstaltung im Hofe vor breiter Oeffentlichkeit der Nachbarschaft, wobei sogar ein Rabbiner mitgewirkt habe. Seine liberalen Freunde brächten aber diese Störungen nicht vor die Oeffentlichkeit in Form einer solchen wilden Interpellation. Im Interesse des Friedens bitte er ernstlich dafür zu sorgen, daß das Jugendheim nicht in den Ruf einer ausschließlich konservativ-zionistischen Institution komme. Das Jugendheim sei unter Zutun auch liberaler Männer und Frauen errichtet worden, deren Anschauungen es ebenfalls Rechnung tragen müßte. Herr D a v i d s o h n verwarft sich energisch dagegen, daß die erste eindrucksvolle Feier des Ili, die tiefe Religiosität in die Jugend trage, „eine musikalische Veranstaltung“ genannt werde. Der Jugendheimleiter, dem das Programm vorher mitgeteilt worden sei, habe keinen Anstoß genommen sondern sogar gebeten, mit seinen Freunden nach Schluß des Geschichtskurses an dieser Feier teilnehmen zu dürfen. Es war ein Klall Tisroel und habe ihm Veranlassung gegeben,



Sonder-Preise für Gaskocher und -Herde

Ergänzen Sie Ihre **Küchen-Emaille**
in unseren **bekanntesten Qualitätsmarken**

Vewag (Eschebach) Felsen - Kosmos - Aemalit - Stahlgeschirr

Herz & Ehrlich K.-G., Breslau 1, Ring 25



über diesen Begriff einen Vortrag zu halten. Das Lied von Schubert sei der Psalm 92 gewesen, der auch in der Neuen Synagoge vorgetragen werde. R.-A. Jacobsohn unterscheidet die formelle und materielle Seite der Frage. In zwei Sitzungen des Jugendheim-Ausschusses sei volle Einigkeit darüber erzielt worden, daß das Musizieren überhaupt zu unterlassen sei. Wenn der Vorstand in seinem Schreiben an Dr. Schlesinger nur von profaner Musik spreche, so bedauere er, daß der Vorstand so mangelhaft über die Ausschuß-Beschlüsse informiert sei. In sachlicher Beziehung bestreite er, daß man eine Ueberzeugung aufgabe, wenn man in einem bestimmten Raum am Freitagabend keine Musik mache. Die Liberalen nähmen die Sache zu tragisch. Es handle sich lediglich darum, Veranstaltungen im Jugendheim so einzurichten, daß keine Partei Anstoß nehme. Dazu gehört nur etwas guter Wille. Sch. Rat Goldfeld erklärt, daß das Verhältnis zwischen Ausschuß und Vorstand von R.-A. Jacobsohn ganz unrichtig dargelegt worden sei. Der Ausschuß beschließe nicht, sondern schlage nur vor. Allein der Vorstand habe zu beschließen. Dr. K.orn sieht in der Interpellation einen Dolchstoß gegen die Einheitsgemeinde. (Zurufe: „Hu, hu!“) In Köln hätten die Dinge ähnlich angefangen, und die Trennung sei jetzt notdürftig überkleistert worden. Der Ili habe zweimal im Winter eine Feier veranstaltet. An diesen beiden Abenden könne man dem Ili das Jugendheim geben, an den anderen Abenden den anderen Bänden. Der Protest des Bar Kochba scheine nachträglich bestellte Arbeit zu sein. In unserer Ueberzeugung lassen wir uns nicht beirren. R.-A. Foerder fragt, ob und wie das Klavierpielen des Ili den anderen Bänden bemerkbar gewesen sei. Herr Davidsohn erwidert, am ersten Abend sei überhaupt kein anderer Bund anwesend gewesen, am zweiten Abend allein der Bar Kochba mit etwa 20 Mitgliedern im obersten Stockwerk. R.-A. Dr. Wolff kann den Ausführungen von Frau Dr. Rabin über Toleranz nicht beitreten. Man könne auch der Ansicht sein, es müßten die einen dulden, was dem anderen Herzensbedürfnis ist. Technisch werde es sich wohl einrichten lassen, den Ili so unterzubringen, daß die Musik die anderen nicht störe. Ein solcher Anlaß sollte keinen Miß in die Gemeinde tragen. Dr. Schlesinger faßt in seinem Schlußwort nochmals seine Ansicht zusammen. Ein besonderer Beschluß wurde nicht gefaßt.

Der Antrag des Vorstandes, den im Juni 1930 an die Jüdische Arbeiterfürsorge gegebenen Vorschuß von 700.— M. niederzuschlagen, wird auf die Begründung von Herrn Goldstein angenommen. — Ueber den Verwaltungsbericht referiert der Vorsitzende Justizrat Peiser. (Fortsetzung folgt.)

Die Begründung einer jüd. Spar- u. Darlehnskasse Breslau

Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

wurde in der Generalversammlung der Zweiten Brüdergesellschaft vom 8. d. M. erörtert. Der Vorsitzende, Justizrat Peiser, erklärte bei Erstattung des Jahresberichts, man müsse klar erkennen, daß die Fürsorgetätigkeit des Vereins an einem toten Punkt angelangt sei, denn mit den schmalen Erträgen aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Zinsen könne man der herrschenden Not auch nicht entfernt gerecht werden. Die anderen jüdischen Vereinigungen böten wohl ziemlich alle daselbe Bild, so daß die

Frage einer rationelleren Ausübung der Vereinsfürsorge reichlich zu erwägen sei. Ein formeller Zusammenschluß käme gerade für die Brüdergesellschaften im Hinblick auf ihre geschichtliche Eigenart nicht in Betracht, wohl aber sollten sie gemeinsam mit den anderen Vereinigungen sich an einer auf genossenschaftlicher Grundlage zu gründenden jüdischen Spar- und Darlehnskasse durch Hergabe angemessener Mittel beteiligen. Unzweifelhaft stelle eine solche, auf dem Grundsatz der Selbsthilfe beruhende Kreditgenossenschaft die wirksamste Art wirtschaftlicher Hilfe für den Mittelstand dar; vor wenigen Tagen erst habe die Tagung der deutschen Kreditgenossenschaften in Berlin sich zu einer imposanten Kundgebung des Genossenschaftswesens entfaltet, als der wichtigsten Stütze des Mittelstandes gegen Ueberkapitalismus auf der einen und Nihilismus auf der anderen Seite. Endlich bahnte sich auch in jüdischen Gemeinden die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Gründung von Kreditgenossenschaften als Mittel der Selbsterhaltung für weite Kreise, denen heute andere Kreditquellen verschlossen sind. Redner hofft, daß die jüdischen Wohlfahrtsvereine diese wichtigste Aufgabe der Zeit erkennen und nach besten Kräften den Grundstock zur Begründung der hiesigen Kreditgenossenschaft schaffen werden.

In der Aussprache wies Gemeinderabbiner Dr. Hoffmann darauf hin, daß die Brüdergesellschaften in der Vergangenheit das fortschrittliche Element in der Gemeinde dargestellt hätten, es sei zu wünschen, daß sie auch in der Gegenwart auf wirtschaftlichem Gebiete führend vorangingen. Die Religionsgemeinde habe das dringendste Interesse, der weiteren Verarmung des jüdischen Mittelstandes zu begegnen, den „ohne Mehl keine Thora“; aber nicht durch Unterstützungen könne geholfen werden, sondern nur auf dem vom Vorredner empfohlenen Wege der Selbsthilfe, wobei der Redner auf die reiche Entwicklung der jüdischen Genossenschaften in Polen hinweist. Dr. Hoffmann beantragt sodann, den Vorstand zu ersuchen, der zu gründenden jüdischen Spar- und Darlehnskasse einen Mindestbetrag von 5000 RM. darlehnsweise zur Verfügung zu stellen. Dieser Antrag wurde von der Versammlung einstimmig angenommen; die Darlehnssumme wurde später vom Vorstand auf 10 000 RM. erhöht. Herr Gins dankte dem Vorredner für seine aufmunternden Worte und gibt der Erwartung Ausdruck, daß der demnächst ergehenden Aufforderung zur Beteiligung an der Genossenschaft weiteste Kreise der Gemeinde Folge leisten werden.

Die anschließende Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder und die Neuwahl des Herrn Kaufmann Mar Michaelis.

Das 50. Künstler-Jubiläum

feiert am 3. April die hessische Kammerfängerin Frau Jettka Finkenlein-Pulvermacher, Gattin des Chordirigenten an der Neuen Synagoge, Kapellmeister Benno Pulvermacher. Die bekannte und beliebte Künstlerin war viele Jahre eine gefeierte Konzertsängerin und ist seit vielen Jahren in Breslau als erfolgreiche Gesangspädagogin tätig. Ihren Ehrentag wird sie außerhalb Breslaus verleben.

Den 70. Geburtstag

feierte am 4. März 1931 Herr Lehrer Ludwig Graf, der fast 34 Jahre an unserer Religions-Unterrichts-Anstalt I tätig ist, nachdem er vorher schon einige Jahre in Kleingemeinden tätig war. Der Vorstand sandte ihm ein herzliches Glückwunschschreiben.

Würde

Es ist ein eigen Ding um Würde. Die meisten Menschen halten sehr darauf, daß sie nicht von anderen verlezt werde, und sind berechtigter oder unberechtigter Weise sehr empfindlich, sobald sie eine Beeinträchtigung ihrer Würde wahrzunehmen glauben. Ob sie selbst aber ihre Würde stets wahren? Manche glauben, sie durch Außerlichkeiten in ihrem Auftreten bekunden zu können und zu sollen. Sie geben sich nicht ungezwungen, wie sie sind, und ihr gepreiztes, unnatürliches Wesen verursacht häufig einen ganz entgegengesetzten Eindruck.

Nicht von dieser Würde soll hier die Rede sein. Wirkliche Würde verlangt von uns die schlichte Ehrfurcht vor dem, was in uns Menschen groß ist, verlangt, daß wir selbst es nicht vernachlässigen und dadurch verkleinern. Es gibt Menschen, die in vertrautem Kreise oder gar, wenn sie allein sind, sich gehen lassen. Sie besitzen nicht die Selbstzucht, auch unbeobachtet von anderen sich so zu verhalten, wie es geboten ist. Ihre gute Haltung ist durch Menschenfurcht bestimmt, nicht durch eignes Wollen. Aber freilich wird und muß unser Verhalten bestimmt sein durch Zeit und Ort und Gelegenheit. Neben der eigenen Würde haben wir die Würde der anderen, die Würde des Ortes und der Stunde zu wahren.

Es ist nicht unnötig, wieder einmal auf diese Dinge hinzuweisen. Ganz besonders gilt das für unsere religiösen Veranstaltungen. Das Mittelalter oder vielmehr die ersten Jahrhunderte der neuen Zeit haben mit ihrer gewaltsamen Absperrung der Juden von dem allgemeinen Kulturleben in dieser Hinsicht manche Erscheinung gezeigt, die aus diesen Verhältnissen sehr wohl erklärlich, aber an sich nicht gerade erfreulich war. Es lag in der Natur der Sache, daß die ersten Reformbestrebungen auf Beseitigung dieser Mängel, auf äußere Ordnung und Würde gerichtet waren. Die Kämpfe um diese Fragen sind längst vergessen, es gibt seit Jahrzehnten in dieser Beziehung keinen Streit mehr zwischen den religiösen Richtungen im Judentum. Aber so sehr wir Juden ohne jeden Unterschied der Richtung uns sonst dem allgemeinen Leben angepaßt haben, so sehr wir wirkliche und vermeintliche Fehler — und freilich auch manche Vorzüge — früherer Zeiten abgestreift haben, so sehr haben wir manche Schwächen beibehalten, die in früheren Zuständen ihre Erklärung und Entschuldigung finden konnten, jetzt aber nur gewohnheitsmäßig geblieben sind. Dazu gehört ein vielfach zu beobachtender Mangel an Ehrfurcht vor der Würde des Gotteshauses und des Gottesdienstes, ein Mangel an Achtung der Würde der Anderen, ja an Verständnis für die eigene Würde. Es wird viel und mit Recht geklagt über unangemessenes Verhalten während des Gottesdienstes. Gotteshaus und Gottesdienst sind nicht Ort und Zeit zur Unterhaltung, durch die man sich selbst jeder Andacht beraubt und die Andacht anderer stört. Wer das Gotteshaus aufsucht, soll und will im Gottesdienst in dem Gedanken an Gott Kraft und Trost und Erhebung der Seele finden. In dem Gedanken an Gott findet er das Bewußtsein der eignen Würde. Und die Würde der Gemeinschaft muß uns in einer Zeit, in der sie so heftig angegriffen wird, doppelt wert sein und doppelt sorgfältig gewahrt werden. Wiederum stehen die Festtage bevor. Manches bedrückte Herz wird im Gottesdienst Aufrichtung und Kraft suchen. Tun wir alle das Unsrige, um selbst Erhebung zu finden und andere sie finden zu lassen!

Bibliographie der jüdisch-schlesischen Literatur für das Jahr 1929

Von Bernhard Brilling. (Schluß).

- Lassalle, Ferdinand: Jiddische Briefe der Familie Lassalles. I. Einleitung v. E. Tschertower. II. Prof. Dr. Gustav Mayer: Abstammung der Familie Lassalles. III. Text der Briefe. In: Schriften des jüd.-wissenschaftl. Instituts. Histor. Sektion, Schriftenbd. I. Warschau 1929, S. 347—374. Mit Facsimile.
- Lassalle, Ferdinand: s. Bernstein, E. — Haenisch, R. — Heymann, F. — Mayer, G. — Schey, R. — Speier, H. — Sturmman, M. — Tschertower, E.
- Riegnitz, J. Wolbe, E.

- Littmann, Ellen: Studien zur Wiederaufnahme der Juden durch die deutschen Städte nach dem Schwarzen Tode. Ein Beitrag z. Gesch. der Judenpolitik der deutschen Städte im späten Mittelalter. In: MÖW 72, S. 576—600. Breslau u. Schlesien werden erwähnt: S. 578, 584, 588, 592, 593, 596.
- Loewe, Heinrich: Die Juden in Deutschland. Bibliogr. Notizen. In: JGD, I, S. 75 ff. Darin Schlesien S. 84 (Nr. 87—91).
- *Mayer, Gustav: Abstammung der Familie Lassalles. Aus dem 1. Bd. d. Schriften d. hist. Sektion des jüd.-wissenschaftl. Instituts (Warschau 1929, S. 355—58, f. o. unter Lassalle, F.), abgedruckt in: Die Gesellschaft 1928, Nr. 5, S. 469—72.
- Muschalek, Karl: Prof. Adolf Weismann. In: Der Oberschlesier, XI, Nr. 6, S. 380—82. Mit einem Porträt. A. W. (geb. 15. 8. 1873 in Rosenbergl. D.-S.) war einer der bedeutendsten Musikkritiker Europas.
- Reisser, Emil: Zum 300. Geburtstag d. Bresl. Stadtarztes Philipp Sachs von Löwentheim. (7 S.) S. A. a. d. Schles. Aertze-Korrespond. Nr. 6 vom 11. Dez. 1927. Darin werden von Juden erwähnt: die beiden Dr. Henschel, F. Günzburg, A. Reisser und Hermann Cohn.
- Remik, Fritz: Eugen Spiro. In: SM, VI, S. 431—435 (m. Abb.).
- Oberschlesien. Zur Geschichte der Juden in Oberschlesien. In: JfB, 31, 1929, Nr. 9 (28. 2.). Beil.: Jüd. Gesch. u. Kultur. Kurzer Bericht über einen Vortrag d. J.-R. Immerwahr in Beuthen D.-S.
- *Oden, Balder: Emin Pascha. In: Atlantis, Monatschrift (Vgl. Basemuth, Berlin) 1929.
- Peukert, Will-Erich: Lebende Dichter Schlesiens. In: SM, VI, S. 460—65. Darunter Juden im Abschnitt: Das junge Schlesien (S. 463 ff.): Kurt Tucholsky, Alfred Kerr, Emil Ludwig.
- Philippsthal, Herbert: Die jüdischen Studenten auf den Breslauer Hochschulen. In: JGD, VI, Nr. 12. Statistische Untersuchung.
- Pleß, Willi: Manfred Prager, Aus Alter und Neuer Zeit, II, Nr. 38 (v. 28. 2. 29), S. 298 (= Beilage z. JfB, 1929, Nr. 9), m. 3 Abb. Laut d. Angabe im Artikel ist die Heimat des Künstlers Breslau.
- Polanski, B.: Geiger and Liberalism. In: The Jewish Institute Quarterly (Newport), Vol. 5 Nr. 1 (1928 Nov.), S. 21—30. A. Geiger war zugleich mit Tittin Rabbiner in Br.
- Rudolff, Franz: Oberschlesische Volkstänze (mit Noten). In: Der Oberschlesier, 11, Nr. 6, S. 324—325 = Oberschles. Volkstunde 1, 1929, Heft 3/4. Es sind hier 2 Tänze nach Noten wiedergegeben. 1. Der Judentanz (Jyd). Aus dem Kreise Beuthen. 2. Der Judentänzer (aus Thomnik b. Oberglogau). Es wäre interessant, festzustellen, aus welchen Gründen diese Volkstänze so benannt wurden.
- Rabin, Israel: Die Emanzipationsbestrebungen d. schles. Juden um die Wende des 17. Jahrh., Oppeln 1929 (12 S.). Sonderabdruck a. d. Oberschlesier 11, S. 268—77 u. d. Titel „Der Gleichberechtigungskampf...“.
- Rabin, Israel: Aus Dyhernfurth's jüd. Vergangenheit. In: OBr VI, S. 22—24 (m. 1 Abb.) (auch als Sonderdruck erschienen: Breslau 1929, 10 S. u. ein Photo, 8°). Die hier aufgestellte Vermutung, daß (gegen Brann) in Dyhernfurth bereits 1666 hebr. gedruckt worden sei, bedarf noch eingehender Untersuchung.
- Rabin, Israel: Zur Geschichte der Juden in Jütlz. In: Der Oberschlesier, 11, S. 392—93. Kurze Notiz betr. Aufruf zur Unterstützung des Wiederaufbaus der (1769) abgebrannten Synagoge (nebst Photo des Gemeindefestes).
- Rabin, Israel: Jonas Fränkel. S. A. aus Schlef. Lebensbilder III, S. 195—202. Breslau 1929, Kurat. d. R. R. Fränkelschen Stifg., 10 S. u. 1 Portr. Nochmals mit einigen Kürzungen abgedruckt im JGD, VI, Nr. 4, 5; f. auch u. Fränkel, M.
- Rechnitz [Ernst]: Beiträge zur Gemeindefestatistik. In: OBr VI, S. 154. Betr. Mißgehen, Aus- und Eintritte u. a.
- Rechnitz [Ernst]: Die Juden in den Freiheitskriegen. In: Schi, VIII, S. 187 (Nr. 23). Bringt u. a. eine Abschrift der im „Storch“ befindlichen Tafel für die im Jahre 1813 gefallenen Breslauer Juden.
- *Schey, Rudolf: Juden in der deutschen Politik. Berlin, Weltverlag 1929. 320 S. (u. 16 Taf.). Darin u. a. Ferdinand Lassalle, der in Breslau geboren ist.
- Schlesien. Judentaufen in Schlesien. In: Archiv f. Sippenforsch. u. alle verwandte Gebiete, Berlin-Friedenau, VI, 1929, S. 1, S. 40 unter: Gelegenheitskunde. Diese 6 Notizen — den Schlef. Provinzialbl. 1826—1830 entnommen — berichten uns über Taufen von Juden in Schlesien aus folgenden Familien: Schönmann, Reuländer, Hülse, Solke, Moses.
- Schlesien. Unsere Gefallenen. In: Schi, VIII, 1929, Nr. 1 ff. Alphabet., nach Orten aufgest. Namensverz. sämtl. Juden, die auf deutscher Seite als Kämpfer im hoffentlich letzten Kriege ihr Leben geopfert haben. Folgende schlef. Orte sind dort durch Namen jüd. Kriegsgefallener vertreten (den ersten Teil, die Ortsschaften A—D umfassend, f. in meiner Bibliogr. d. jüdisch-schlef. Literatur f. d. J. 1928, ebenfalls unter Schlesien): Patzschau, Peistrescham, Pitzen, Pleß, Ratibor, Reichenbach, Reichthal, Rosenberg D.-S., Rynnik, Scharitz, Schlawa, Schweidnitz, Schwientochlowitz, Schwirz, Sprottau, Steinau, Streidelsdorf, Striegau, Tarnowitz, Tost, Trebnitz, Waldenburg, Wohlau, Ziegenhals.
- Schlesien. Wie die RfJ (Reichsbund jüd. Frontsoldaten)-Ortsgruppen gegründet wurden. — Hirschberg i. Rgb., Breslau. In: Schi, VIII, S. 190 (Nr. 23).
- *Schlesien. Künstler Schlesiens. Herausgeg. vom Künstlerbund Schlesien. 3 Bände. Ostdeutsche Verlagsanstalt Breslau 1929. Darin werden folgende Juden behandelt: Paula Grünfeld und Ludwig Meidner.

Jüdische Tuberkulose-Fürsorge (Beratungsstelle)

Höfchenstraße 52 1. Hinterhaus ptr.
Montag nachm. jetzt 17-18 Uhr.

- von Schroetter, Friedrich Freiherr: Die preußische Verwaltung d. schlef. Scheidemünzwesens im 18. Jahrh. In: Altschlef. 1928, 2. Bd. Nr. 2, S. 81-91. Darin Juden erwähnt: S. 86 (Ephraim u. Jzig als Münzprägler); S. 89 ff. (Der Steinauer Tabakfabrikant Borchard Loefer sowie die Bresl. Schutzjuden Jakob Moses und Beitel Abraham machten Vorschläge betr. Verbesserung des Münzwesens: 1786).
- Seger, Hans: Die schlef. Silbermünze der spätslawischen Zeit. In: Altschlef., 1928, 2. Bd., Nr. 2, S. 129-61. Für diese Zeit (940 bis 1200) benutzt S. häufig den Reisebericht d. afr. Juden Abraham ibn Jacob als Quelle (S. 155 ff.) und bespricht S. 160-61 die Rolle der Juden im damaligen Handel.
- Speier, Hans: Die Geschichtsphilosophie F. Lassalles. In: Archiv f. Sozialwissenschaft u. Sozialpolitik, 61. Bd. 1. Heft, S. 103-127; 2. Heft S. 360-388. Die einzelnen Tendenzen der Geschichtsphilosophie d. F. L., die ihren Platz auf der Linie Hegel-Marg erhält, werden hier herausgearbeitet.
- Staub, H.: Br. Hermann Staub f. A. Zum 25. Todestage, 2. Sept d. J. (1929). In: Mittteil. d. Großloge für Deutschland (Orden B'ne B'rith) II. D. B. B. 1929, Nr. 11, S. 213. Der berühmte Jurist f. St. war Oberschlesier von Geburt.
- *Steinert, Paul: Emin Paschas Leben und Wirken. In: Wir Schlesier, IX, 1928/29, S. 108.
- Stiff, Nachum: Paul Helicz's „Elemental- oder Vesbüchlein“, Hundsfeld, 1543. Zur Geschichte d. jüd.-deutsch. Studiums im 16. Jahrh. In: Schriften d. jüd.-wissenschaftl. Inst. Philol. Schrift. III. Bd., Wilna 1929/5689 (Verlag von P. Kletzkin), S. 517-23. Dieser Artikel ist — wie der gesamte Band, in dem er abgedruckt ist — in jiddischer Sprache geschrieben. Er bringt darin eine sehr genaue Beschreibung des überhaupt einzigen, nur in der Bresl. Stadtbibliothek vorhand. Exemplars, d. von P. Helicz — einem getauften Juden aus Krakau — in Hundsfeld 1543 herausgeg. (8 Bl. umfassenden) jüdisch-deutsch. „Vesbüchleins“; f. a. u. Helicz, Paul.
- Strukat, A.: Ein jüdischer Schulplan um das Jahr 1800. In: JSD, VI, Nr. 21. Betr. ein Projekt eines (Juden?) Josef Grodzinski über das jüdische Schulwesen in Süd- und Neu-Ostpreußen, d. h. den bei d. letzten (3.) Teilung Polens neu erworbenen preuß. Gebieten.
- Sturmann, Manfred: Heroen des Ehrgeizes. In: Bayr. isr. Gemeindezeitung, 1929, Nr. 13, S. 208-210 über F. Lassalle und Benjamin Disraeli, zugl. Besprechung d. Bücher über Lassalle (von A. Schirafauer) und Disraeli (A. Maurois), (m. je 1 Portr.). — Eine Besprechung des Buches über Lassalle von Schirafauer allein f. u. d. Titel „über ein neues Lassalle-Buch“ in d. Jüd. Rundschau 34, Nr. 101-102, S. 694.
- Tscherikower, E.: f. Lassalle, F.
- *Uhlendahl, Heinrich: Etwas von der Kameliendame, was nicht bei Dumas steht. Leipzig (Druck von Poetschel & Trepte). Es handelt sich um das Urbild der Kameliendame, Alphonse Fleffis alias Marie Duplessis, deren Hausarzt der aus Breslau stammende D. F. Koreff war. Einer ihrer Briefe an Koreff ist hier im Faksimile wiedergegeben. (Vgl. Boff. Ztg. vom 18. 12. 1929, Unterhaltungsbeilage.)
- Warmbrunn: 50 Jahre jüdisches Krankenhaus Bad Warmbrunn. In: JFB, 13. 6. 1929, Nr. 24. Kurze Gesch. d. Hofp.
- Weinrb, Ber]: Die Breslauer Juden und die Hilfsaktion für Palästina zu Beginn d. 18. Jahrh. In: JSD, VI, Nr. 18. Interessante Tatsachen betr. die Palästina-Beziehungen Bresl. Juden um 1700.
- Wolbe, Eugen: Die Geschichte einer jüdischen Gemeinde (zum 50 jähr. Synagogen-Jubiläum in Liegnitz). In: JFB, 1929, Nr. 20. — Vgl. auch dazu von demselb. Verf. jüd.-lit. Ztg., 1929, Nr. 21.
- Wolbe, Eugen: Die ersten jüdischen Bürger in Liegnitz. In: JFB, V, 1929, Nr. 2 (= Heft 18 d. ges. Folge), S. 155-157. Ramentliches Verzeichnis sämtl. Juden, die von 1812-1850 den Bürgereid geleistet haben, nebst Berufs- und Herkunftsangabe.

versammlung am Donnerstag, den 14. Mai (Himmelfahrtstag) in Breslau abhalten wird.

Gemeinden und Einzelmitglieder, welche Anträge zur Behandlung in der Hauptversammlung stellen wollen, täten gut, diese dem Verbandsauschuss möglichst bald zu unterbreiten.

Tierschutztag Striegau. Am 9. und 10. Mai d. J. wird in Striegau der Verbandstag der schlesischen Tierschutzvereine abgehalten werden. — Die hier und da immer auftauchenden Bestrebungen zugunsten eines Verbots und mindestens einer Einschränkung des Schächtens machen es dringlich, daß auf dem Striegauer Verbandstage von möglichst vielen Juden das Interesse an der Erhaltung des rituellen Schächtens nachdrücklich betont werde, und daß zur Unterstützung dieses Interesses die befähigten Gutachter des Bezirkes auf dem Verbandstage in großer Zahl erscheinen, um gegebenenfalls die angebrachte Aufklärung zu geben.

Aber auch abgesehen hiervon sei den Mitgliedern unserer Anschlußgemeinden der Eintritt in die örtlichen Tierschutzvereine ganz allgemein empfohlen. Die Juden sind geborene Tierschützer und sie haben darum Recht und Pflicht; auf dem Gebiet des Tierschutzes mit voller Kraft mitzuarbeiten.

Osthilfe. Was sollte unser Bezirksverband mit dieser zu tun haben? So neu die Frage ist, so tiefgehende Bedeutung gewinnt sie unter Würdigung der bestehenden Verhältnisse.

Kann doch nicht bezweifelt werden, daß die Juden ein kerndeutsches Element sind, dessen Erhaltung und Förderung grade in den östlichen Grenzgemeinden eine gleich jüdische, wie allgemeine Notwendigkeit bildet. Anstatt dessen hat seit Jahrzehnten eine überaus starke Abwanderung von Juden aus den deutschen Ostgebieten, und insbesondere aus deren kleinen und kleinsten Orten stattgefunden, und der Bestand der dort noch Verbliebenen ist — ohne daß hier auf die Ursachen dafür näher eingegangen wird — sowohl wirtschaftlich als gesellschaftlich meist ein recht schwieriger, wo nicht grade gefährdet.

In Verbindung damit steht der fortschreitende Schwund eines Gemeindelebens, das Versagen der kulturellen Einrichtungen und der Fortfall kultureller Veranstaltungen, was — man befrage die Bürgermeister dieser kleinen Städte — deren Verwaltungen zum sichtbaren und dauernden Schaden ausgeht. Denn es sind gewöhnlich die menschlich und wirtschaftlich Besten, die sich von dem heimatlichen Boden verdrängt fühlen und ihn verlassen.

Unter diesen Umständen darf an einer Anregung nicht vorübergegangen werden, die mit einer Aufbesserung jüdischen Gemeindelebens aus den Mitteln der Osthilfe rechnet und darum sei die Anregung allen daran Interessierten zu zweckdienlicher Verfolgung weitergegeben.

Landeshut. Am 1. März hielt Herr Rechtsanwalt Jacobsohn-Breslau hier einen Vortrag über Palästina. Er schilderte seine Reisebeobachtungen so getreulich, daß man glaubte, alles vor sich zu sehen, und gab in der Diskussion so klaren Bescheid, daß die zahlreich erschienenen Gemeindeglieder bis zum letzten Moment gefesselt waren und dem Redner immigen Dank zollten.

Am 3. d. Mts. beging der 1. Vorsteher unserer Gemeinde, Kaufmann A. Dobschüher, seinen 60. Geburtstag. Gemeindeglieder waren zahlreich erschienen, um Herrn Dobschüher durch Glückwunsch und Aufmerksamkeit zu erfreuen. Die Mitvorsteher Perich und Wolf-

Nachrichten aus dem Verbands der Synagogen-Gemeinden der Provinz Niederschlesien

Ratswahl. Das Ergebnis der Wahl zum Rat des Preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden im Wahlkreis — Nieder- und Oberschlesien — ist nach Feststellung des Kreiswahlausschusses folgendes: Gewählt ist: Justizrat Kochmann, Gleiwitz, als ordentliches Ratsmitglied, Rechtsanwalt Schindler, Hindenburg, als erster Ersatzmann, Rechtsanwalt Scheper, Liegnitz, als zweiter Ersatzmann. Von 58 wahlberechtigten Gemeinden haben sich nur 28 Gemeinden an der Wahl beteiligt. Das feststellen zu müssen, ist recht bedauerlich. Ist doch der Preussische Landesverband jüdischer Gemeinden eine Organisation, die da geschaffen ist und arbeitet zum Schutz und zur Hilfe für die kleinen und kleinsten Gemeinden, und man sollte darum grade bei diesen einen Aufwand stärkster Teilnahme an den Einrichtungen und Veranstaltungen des Landesverbandes erwartet haben dürfen.

Hauptversammlung. Vorbehaltlich weiterer, direkter Mitteilungen soll hiermit schon bekanntgegeben werden, daß der „Verband der Synagogen-Gemeinden der Provinz Niederschlesien“ seine diesjährige Haupt-

Karlsplatz Nr. 3 und **Kaiser-Wilh.-Str. 78**
in beiden

Seelig-Konditoreien während der 8 Tassach-Tage

Getränke: Kaffee, Tee, Milch, Schokolade etc.
Gebäck streng österlich

Der Verkauf von österlichen Waren beginnt am 26. März

ohn überreichten ein Ehrengesent, und Prediger Falkenstein hielt eine Ansprache und beglückwünschte den Jubilar namens der Vereine, worauf der Gefeierte tiefgerührt allen seinen Dank abstattete.

Deis. Am 25. Februar sprach im Rahmen der vom Ausschuss für jüdische Volksbildung veranstalteten Vortragsreihe Herr Gemeindevorsteher Dr. Vogelstein-Breslau über das Thema: „Die Juden im Rom im Zeitalter der Renaissance“. Anschließend an den Vortrag fand eine rege Diskussion statt, an der sich die Herren Bezirksrabbiner Dr. Wahrmann, San. Rat Dr. Scheyer, Wilhelm Cassel und Rechtsanwalt Waldstein beteiligten. Nach dem von allen Anwesenden mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag hielt ein gemütliches Beisammensein eine große Anzahl der Gemeindeglieder in regem Gedankenaustausch bis Mitternacht zusammen.

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Sitzung der Gemeindevertretung.

Mittwoch, den 15. April 1931, 18 $\frac{1}{2}$ Uhr

Sitzungsaal, Wallstraße 9, II.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Beratung des Haushaltsplanes 1931/32.
3. Steuerprozentsatz 1931/32.
4. Abtretung Straßenland Lohestraße.
5. Verwaltungsbericht.

Geheime Sitzung.

1. Vorlage.

Der Vorsitzende der Gemeindevertretung
Peiser, Justizrat.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 31. März und Dienstag, den 7. April wird in der Markthalle am Ritterplatz von 9 bis 12 Uhr geschlachtet. In der Markthalle Gartenstraße wird am Dienstag, den 31. März auch nachmittags geschlachtet.

Breslau, im März 1931.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

An den Rüsttagen zum Bessachefeste, Mittwoch, den 1. April und Dienstag, den 7. April, ist die Badeanstalt für Männer nur vormittags bis 15 Uhr geöffnet.

Später Kommenden kann unter keinen Umständen Einlass gewährt werden.

Breslau, im März 1931.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Das Raschern findet Dienstag, den 31. März, von 8—15 Uhr, Wallstraße 9 statt.

Bekanntmachung.

Zum Mitglied des Rates des Preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden für den Wahlkreis des Synagogengemeindebezirks Breslau haben die Gemeindeförperschaften gewählt:

1. Herrn Landgerichtsdirektor i. R. Geheimen Justizrat Leo Goldfeld in Breslau, Dranienstraße 13,
2. Herrn Rabbiner Dr. Max Simonsohn in Breslau, Gutenbergstraße 13,

und als deren Vertreter:

- zu 1. Herrn Gemeindevorsteher Emil Waldstein, hier selbst, Hohenzollernstraße 70,
- zu 2. Herrn Rechtsanwalt und Notar Samuel Rothmann hier selbst, Neue Schweidnitzer Straße 4.

Breslau, den 5. März 1931.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Religions-Unterrichts-Anstalt I der Synagogengemeinde.

Am Sonntag, den 29. März, um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, findet im Freundschafts-Saal, Neue Graupenstraße 3/4, die

Schlussfeier des laufenden Schuljahres unserer Religions-Unterrichts-Anstalt I statt. Sämtliche Mitglieder unserer Gemeinde sind dazu höflichst eingeladen.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Religions-Unterrichts-Anstalt I der Synagogengemeinde.

Das Schuljahr beginnt am Mittwoch, den 15. April 1931.

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen, auch Schulentlassener, Anfänger und Fortgeschrittener, findet am Sonntag, den 12. und 19. April, 10—12 Uhr, im Konferenzzimmer Wallstr. 7 (Hof II) statt, sowohl für die Hauptanstalt als auch für die Zweiganstalt Schwerinstraße (in der Augustaschule).

Neuaufnahmen sind auch während des Schuljahres möglich.
Rabbiner Dr. Simonsohn.

Religions-Unterrichts-Anstalt II.

Die Schlussfeier unserer Anstalt findet am 29. März 1931, 10 $\frac{1}{4}$ Uhr, im großen Saale der Lessingloge statt.

Die Eltern unserer Schüler und Schülerinnen, sowie alle Mitglieder unserer Gemeinde sind herzlichst eingeladen.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Religions-Unterrichts-Anstalt II.

Das Schuljahr 1931/32 beginnt Mittwoch, den 15. April 1931, 15 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Neuanmeldungen für

- a) die Hauptanstalt, Anger 8
- b) die Zweiganstalt, Kleiststraße 4
- c) die Zweiganstalt Oberter

werden Sonntag, den 12. April, 11—15 Uhr im Amtszimmer des Unterzeichneten, Anger 8, I, entgegengenommen.

Ver spätete Meldungen können an den Schultagen in den einzelnen Schulklassen nachgeholt werden.

Unterrichtstage sind:

- a) in der Hauptanstalt, Anger 8: Montag, Mittwoch, Freitag
- b) in der Zweiganstalt, Kleiststr. 4: Dienstag, Donnerstag oder Freitag
- c) in der Zweiganstalt, Lehndamm 5: Dienstag und Donnerstag.

Für Schüler (innen) höherer Klassen, die mit hebräisch beginnen sollen, sind Sonderkurse eingerichtet.

Rabbiner Dr. Sängler, Direktor.

Zur Beachtung!

Wir übernehmen die Verantwortung für die rituelle Herstellung von Mazzoth und österlichem Gebäck nur bei solchen Firmen, die firmieren dürfen:

„Unter Aufsicht der Synagogen-Gemeinde“ nicht aber bei solchen, die „Unter Aufsicht“ oder ähnliches ankündigen.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

Von jetzt ab stehen nur noch folgende Betriebe unter Aufsicht der Gemeinde:

- a) die Fleisch- und Wursthandlungen von Heinrich Grünpeter, Goldene Radegasse 15; die Filiale Grünpeter, Höfchenstraße, für sämtliche Wurstwaren; für Fleisch nur

Wecker wäscht Wäsche Spezialität:
Oberhemden, Kragen
Weckerruf 58551

in abgeteilten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen;

Heinrich Sachs Nachf., Goldene Adegasse 14; die Filiale Moszkowitz, Viktoriastraße 111a, für sämtliche Wurstwaren; für Fleisch nur in abgeteilten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen.

Adolf Schrimmer, Höfchenstraße 22;

b) die Geflügelhandlungen von

Auguste Weichmann, Goldene Adegasse 27a;

Jacob Silber, Antonienstraße;

Josef Blatt, Markthalle II, Gartenstraße;

c) die Restaurants von

Kirschbaum (Lessingloge), Agnesstraße 5;

Fanny Littmann, Antonienstraße 6;

Willy Kornhäuser, Schweidnitzer Stadtgraben 9;

Schaal, Tauenhienstraße 12;

Paula Friedländer, Privat-Mittagstisch, Museumplatz 4.

Breslau, den 28. Januar 1930.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Stenographie-Fortbildungskursus.

Der Gemeindevertreter Herr Dr. Josef Schlesinger hat sich bereit erklärt, für stenographiekundige Erwerbslose einen Fortbildungskursus in allen Systemen in den Räumen des Jugendheims einzurichten.

Wir bitten, Meldungen von Interessenten direkt an Herrn Dr. Schlesinger, Harrasgasse 4/5, bis 1. April 1931 senden zu wollen.

Dr. Schlesinger, Harrasgasse 4/5, bis 1. April 1931 senden zu wollen.

Jugendpflegeauschuß.

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Alte Synagoge.

- 21. März: Vorabend 18.15, morgens 6.30, 8.45, Ansprache 9.45, Schluß 18.47 Uhr.
- 22.—27. März: morgens 6.30, abends 18.15 Uhr.
- 28. März: Vorabend 18.15, morgens 6.30, 8.45, Ansprache 9.45, Trafscha 16, Schluß 18.58 Uhr.
- 29. März — 1. April: morgens 6.30, abends 18.30 Uhr.
- 1. April: morg. 6.30, Fasten der Erstgeborenen, abends 18.30 Uhr.
- 4. April: Vorabend 18.30, morgens 6.30, 8.30, Ansprache 9.45, Schluß 19.10 Uhr.
- 5.—7. April: morgens 6.30, abends 18.45 Uhr.
- 10. April: morgens 6.30, abends 18.45 Uhr.
- 11. April: Vorabend 18.45, morgens 6.30, 8.30, Schriftterklärung 9.45, Neumondweihe 10, Schluß 19.22 Uhr.
- 12.—17. April: morgens 6.30, abends 19 Uhr.
- 18. April: Vorabend 19, morgens 6.30, 8.30, Schriftterklärung 9.45, Schluß 19.36 Uhr.
- 19.—24. April: morgens 6.30, abends 19.15 Uhr.
- 25. April: Vorabend 19.15, morgens 6.30, 8.30, Ansprache 9.30, Schluß 19.48 Uhr.
- 26. April — 1. Mai: morgens 6.30, abends 19.30 Uhr.

Jugendgottesdienst 16 Uhr.

24. April, 16. Mai.

Gottesdienst am Befahfest.

- 2. April: Vorabend 18.30, morgens 6.30, 8.30, Predigt 10 Uhr.
- 3. April: Vorabend 18.45, morgens 6.30, 8.30, Predigt 10, Schluß 19.00 Uhr.
- 8. April: Vorabend 18.45, morgens 6.30, 8.30, Predigt 10 Uhr.
- 9. April: Vorabend 18.45, morgens 6.30, 7.30, 10.15*, Predigt u. Seelengedenken 9, 10.30, Schluß 19.19 Uhr.

* Beginnt mit Hallel.

Werbet für den Humboldt-Verein!

Seit Jahrzehnten ist

Kinder-Kleidung

eine besondere Spezialität unseres Hauses

Fürs Frühjahr

bringen wir Knaben- und Mädchenkleidung wirklich geschmackvoll verarbeitet in guten Qualitäten zu denkbar billigen Preisen. Wir führen ferner:

Kinder-Hüte, Kinder-Wäsche, Baby-Ausstattungen;

Centawer

G. H. B. H. BRESLAU 1 SCHMIEDEBRÜCKE 7-10

Die Weinhandlung im Stadttheater

Breslau, Schweidnitzer Straße 22/23 — Telefon 54104

bietet in jeder Preislage an

Koscher-Weine

Reichhaltiges Lager in Weinen, Sekten u. Likören aller Art

Leitung: **Frau Ruth Preiss**

WERKSTATT FÜR BUCHBINDEKUNST



PAUL POHLER

BRESLAU 1, TASCHENSTR. 3-5
FERNRUF 254 92

Restaurant

Ruf: 513 46.

in der

Lessingloge

Agnesstraße 5

empfeilt seine anerkannt vorzügliche Küche auch zu den Pessach-Feiertagen. — Zu den feierlichen



Seder-Abenden

Anmeldungen rechtzeitig erbeten

LIDO - Wiedereröffnung meines HOTEL's am **VENEDIG** am 20. April.

Heppner-Mazzo

jetzt hervorragend an Qualität und Geschmack
stets frisch überall erhältlich!

JOCKsche

Höhere Lehr- u. Vorbereitungsanstalt

Leiter: Dr. Sachs

BRESLAU 5, Gartenstraße 25, II

Fernruf 240 11 • Sprechstunden: 11-13 Uhr; sonst nach Uebereinkunft

Sexta bis Oberprima aller Schultypen, auch für Schülerinnen
Stets bewährt in allen Schulprüfungen einschließlich Abitur

Pensionen — Prospekt — Schulbeginn: 15. April

Sexta / Quinta monatl. 30 Mk., höhere Klassen entsprechend

Seder-Schüssel

antik von 1782 Mk. 35.—

Mazzes-Taschen

7.50, 10.—, Tülldurchzug 15.—

Mazzes-Körbe

Karton mit Mulfutter, gem. Band Mk. 8.50

Seder-Gläschen

Stehauf-Form, farbig graviert 100 Mk. 1.—

Silberne Mesusen, Weinkörken mit hebr. Aufschrift

Kunstgewerbestube

Freudenthal, Breslau, Goethestr. 11

Preise abgebaut

Elektro

Telefon 26474

Jesina

Steinstr. 11

(am Reichspräsidentenplatz)

Licht-, Klingel- u. Radioanlagen

Reparatur-Werkstatt für sämtliche Maschinen, Apparate und Radiogeräte

Paula Ollendorff • Haushaltungsschule

der Breslauer Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes
staatlich genehmigt — streng rituell geführt
in modern erbautem Internat

Beginn des neuen Schuljahres am 1. April

Anmeldung interner sowie externer Schülerinnen nimmt entgegen und Auskunft erteilt

Käte Sternberg, Breslau 18, Lindenallee 6

Sidra: 21. März ויקרא, 28. März צו, 11. April שמיני, 18. April מצרע תורע
 25. April מ' קדשים אורי.
 Haftarah: 21. März עם א צרת לי, 28. 3. כה אמר ה' צבאות, 4. April כה אמר ה' אלוקים, 11. April יוסף טוד דוד, 18. April השמים, 18. April כה אמר ה' אלוקים, 25. April הלוא ככני כשיום בנאם.
 Das Lichtzünden muß am Freitag spätestens 5 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes erfolgen.

**Neue Synagoge.
Sabbathgottesdienst.**

20. März: Freitag Abend 18.15, Predigt 18.30 Uhr.
 21. März: vormittags 9, nachmittags 18.15, Sabbathausgang 18.45 Uhr.
 27. März: Freitag Abend 18.30 Uhr.
 28. März: vormittags 9 Uhr. Nachmittags 18.30, Sabbathausgang 19 Uhr.
 3. April: Freitag Abend 18.30 Uhr.
 4. April: vormittags 9, nachmittags 18.40, Sabbathausgang 19.10 Uhr.
 10. April: Freitag Abend 18.45 Uhr.
 11. April: vormittags 9, Neumondwoche 9.30 Uhr. Nachmittags 18.50, Sabbathausgang 19.20 Uhr.
 17. April: Freitag Abend 19, Predigt 19.15 Uhr.
 18. April: vormittags 9 Uhr. Nachmittags 19, Sabbathausgang 19.35 Uhr.
 24. April: Freitag Abend 19 Uhr.
 25. April: vormittags 9, Predigt 9.45 Uhr. Nachmittags 19.20, Sabbathausgang 19.50 Uhr.

ThoraVorlesung.

21. März: ויקרא III. B. M. Kap. 1, V. 1 bis Kap. 2, V. 16.
 28. März: צו III. B. M. Kap. 6, V. 1 bis Kap. 7, V. 10.
 4. April: חל המועד I. II. B. M. Kap. 34, V. 1—26.
 2. II. B. M. Kap. 12, V. 25—27.
 11. April: שמיני III. B. M. Kap. 9, V. 1—24.
 18. April: תורע מצרע III. B. M. Kap. 12, V. 1 bis Kap. 13, V. 28.
 25. April: אחרי קדשים III. B. M. Kap. 16, V. 1 bis Kap. 17, V. 7.

Gottesdienst an Wochentagen.

22.—27. März: morgens 7, abends 18.15 Uhr.
 29. März bis 10. April: morgens 7, abends 18.30 Uhr.
 12.—17. April: morgens 7, abends 18.45 Uhr.
 Vom 19. April ab: morgens 7, abends 19 Uhr.

Gottesdienst am Befähfeste.

Abends am 1., 2., 7. und 8. April: 18.30 Uhr.
 Vormittags am 2., 3., 8. und 9. April: 9 Uhr, Predigt 10 Uhr.
 Seelengedenkfeier am siebenten Befähfeste (8. April) im Anschluß an die Predigt.
 Festausgang am 9. April: 19.20 Uhr.

Kalendarium März/April.

Wochentag	März	Abend Mittag	Wochentag	April	Mittag Jahr	
ו	1.	12.	ו	1.	14.	יום טרב פסח
ז	2.	13.	ז	2.	15.	טוב תבשילין
ח	3.	14.	ח	3.	16.	א' דפסח
ט	4.	15.	ט	4.	17.	ב' דפסח
י	5.	16.	י	5.	18.	ש' ה' המועד
יא	6.	17.	יא	6.	19.	
יב	7.	18.	יב	7.	20.	
יג	8.	19.	יג	8.	21.	שביעי ש' פסח
יד	9.	20.	יד	9.	22.	אחרון ש' פסח
טו	10.	21.	טו	10.	23.	
טז	11.	22.	טז	11.	24.	פרק א' שמיני
יז	12.	23.	יז	12.	25.	Reumondwoche
יח	13.	24.	יח	13.	26.	
יט	14.	25.	יט	14.	27.	
כ	15.	26.	כ	15.	28.	
כא	16.	27.	כא	16.	29.	א' דר' חדש
כב	17.	28.	כב	17.	30.	
כג	18.	29.	כג	18.	31.	תורע מצרע
כד	19.	1. Riffan	כד	19.	2.	ב' דר' חדש
כה	20.	2.	כה	20.	3.	פרק ב'
כו	21.	3.	כו	21.	4.	
כז	22.	4.	כז	22.	5.	
כח	23.	5.	כח	23.	6.	
כט	24.	6.	כט	24.	7.	
ל	25.	7.	ל	25.	8.	אחרי מ' קדשים
	26.	8.		26.	9.	פרק ג' מב'ה'ב'
	27.	9.		27.	10.	תענית שני
	28.	10.		28.	11.	
	29.	11.		29.	12.	
	30.	12.		30.	13.	תענית המשי
	31.	13.		31.	14.	

Ein neuer Wassermann:
Etzel Andergast
 (Fortsetzung des „Fall Maurizius“)
 Buchhandlung **Hainauer**, nur Schweidnitz. Str. 52

Goldmann & Co.
 Breßlau 5, Tauentzienplatz 6
 empfiehlt sich zur Lieferung von
besten ober-schlesischer Hausbrandkohle,
Braunkohlen-Briketts,
Steinkohlen - Briketts,
Gastofe, Hüttenofe und Holz.
 Telefon 55851.
 Geschäftszeit 8—6 Uhr.

Empfehle
Barches — Mazzes
 sowie sämtliche Gebäcksorten in altbekannter Güte
Adolf Schönfeld
 Kaiser-Wilhelm-Straße 62
 Kaiser-Wilhelm-Straße 165
 Gabitzstraße 153
 Fernruf 34200

BLITZWÄSCHE

 ist eine von uns schonend und sorgfältig behandelte, nach Gewicht zu berechnende Wäsche, wobei die glatten Stücke, wie Bett-, Tischwäsche und Handtücher maschinengeplättet u. alles andere sehr gut gerollt ist. Jede moderne Hausfrau sollte sich die Benutzung unserer Wäscherei zu eigen machen.
 Dieses Zeichen garantiert Ihnen die sachgemäße und vorsichtige Behandlung Ihrer Wäsche
Dampf-Wäscherei „BLITZ“
 Posener Straße 44 Tel. 21342 Auskünfte bereitwilligst

Siegfried Gadiel
Möbeltransport
 zwischen beliebigen Orten
Wohnungstausch
 Speditionen aller Art
Freiburger Straße 40 Fernsprecher 51223, 55833
 Fordern Sie unverbindlichen Kostenschlag

Thoravorlesung.

- 2. April: א' של פסח 1. II. B. M. Kap. 12, V. 29—51.
- 3. April: ב' של פסח 1. III. B. M. Kap. 23, V. 1—22.
Aus der 2. Thorarolle an beiden Tagen IV. B. M. Kap. 28, V. 16—18.
- 5. April: ג' של חרות 1. II. B. M. Kap. 15, V. 1—16.
- 6. April: ד' של חרות 1. II. B. M. Kap. 22, V. 24 bis Kap. 23, V. 19.
- 7. April: ה' של חרות 1. IV. B. M. Kap. 9, V. 1—14.
Aus der 2. Thorarolle an allen drei Tagen III. B. M. Kap. 23, V. 4—8.
- 8. April: ו' של פסח 1. II. B. M. Kap. 14, V. 8 bis Kap. 15, V. 21.
2. II. B. M. Kap. 13, V. 6—10.
- 9. April: ז' של פסח 1. V. B. M. Kap. 15, V. 19 bis Kap. 16, V. 17.
2. II. B. M. Kap. 23, V. 14—17.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 12. Januar bis 10. Februar 1931.
Stud. med. Hans Adler, Augustastr. 82.
Berehel. Arbeiter Frieda Jochisch geb. Kay, Iffertstr. 21.

Konfirmationen.

Barmizwah Alte Synagoge.

- 21. 3. Albert Bilesti, Sohn des Herrn Oskar Bilesti und dessen Ehefrau Martha geb. Schulz, Moritzstr. 17.
- 28. 3. Fritz Schaffha, Sohn des Herrn Philipp Schaffha und dessen Ehefrau Elise geb. Reichmann, Freiburger Str. 33.
- 4. 4. Manfred Michel, Sohn des Herrn Ferdinand Michel und dessen Ehefrau Helene geb. Bodländer, Zimmerstr. 5/7.
- 18.-5. Manfred Klein, Sohn des Herrn Max Klein und dessen Ehefrau Lea geb. Schachmann, Friedrich-Wilhelm-Str. 58.
- 25. 5. Herbert Gahmann, Sohn des Herrn Albert Gahmann und dessen Ehefrau Selma geb. Guttman, Gartenstr. 51, III.

Barmizwah Neue Synagoge.

- 2. 5. Ismar Bid, Sohn des Herrn Martin Bid und der Frau Helene geb. Brandt, Friedrich-Wilhelm-Str. 56.
- 16. 5. Karl Aber, Sohn des verst. Herrn Simon Aber und der Frau Rosa geb. Maach, Antonienstr. 31.
- 16. 5. Ulrich Peifer, Sohn des Herrn Kurt Peifer und der Frau Alice geb. Meyer, Gabitzstr. 178.
- 6. 6. Helmut Cohn, Sohn des Herrn Theodor Cohn und der Frau Lisbeth geb. Cohn, Charlottenstr. 1.

Eisenhandlung Brandt
Nur Friedrich-Wilhelm-Str. 89
(zwischen Striegauerplatz und Peutenstr.)
 Straßenbahn-Verbindung: Linien 5, 6 und 16
 bietet den geehrten Gemeindegliedern und Verwaltungen besondere Vorteile bei der Ergänzung von
Haus- und Wirtschaftsartikeln
 Auf telef. Anruf 28036 oder Postkarte erfolgt gern Auswahlendung

20. 6. Fritz Wagner, Sohn des Herrn Heinrich Wagner und der Frau Eva geb. Guttman, Eichendorffstr. 40.

Trauungen.

- 18. 3. 11 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Fr. Billy Berliner, Zimmerstr. 6, mit Herrn Fritz Kahn, Breslau.
- 22. 3. 15 Uhr, Alte Synagoge: Fr. Frieda Lewin, Poststr. 3, mit Herrn Benno Friedländer, Kleine Holzstr. 5.
- 22. 3. 16 Uhr, Neue Synagoge: Fr. Margarete Pratsch, Weinstr. 16, mit Herrn Ernst Sonnensfeld, Neudorfstr. 16
- 22. 3. 11 Uhr, Synagoge des Israelitischen Krankenhauses: Fr. Eva Freund, Kaiser-Wilhelm-Str. 96, mit Herrn Dr. Walter Rosenfeld, Burgfeld 15.

Geöffnet:

- a) Geflügel-Schlachthalle, Antonienstr.: vormittags 8—10 Uhr und nachmittags 15—16 Uhr ab 1. Oktober.
- b) Geflügel-Schlachthalle, Gartenstr. (Markthalle): vormittags 8—12 Uhr.
- c) Geflügel-Schlachthalle, Ritterplatz: Donnerstag vormittags 9—12 Uhr.
- d) Badeanstalt, Ballstr. 9: Sonntag bis Donnerstag täglich 17—20 Uhr; Freitag 17—19 Uhr; Sonnabend geschlossen.
Das Taumeln von Gefährd. etc. findet nur noch Montag bis Donnerstag von 12—13 Uhr mittags statt.

Max Grünthal's Qualitätsschirme

Gartenstraße 48 gegenüber Liebich
 Telefon 59180
 Reparaturen nur fachmännisch · Preiswert

„Tautenzien“-Frühstückstube
 Tautenzienstraße 11
 Inh.: Alma Sufmann — Telefon 25234
 Für **Pessach** empfehle
Gutes Pessachessen
 Mittag und Abend
 verschiedene **Torten**
 Chremsel und Kleingebäck

Ignatz Walsch
 Innenarchitekt D.W.B.
 Entwurf · Beratung · Anschläge
 Vergebung, · Überwachung für
 Wohnräume, Laden- u. Innenausbau
 Gartenstr. 52 · Fernruf: 51750

Wieder neu eröffnet
R. Rakocz
 Friedrich-Wilhelm-Str. 23
Lederwaren

Helon

Helon
 wirkt sofort gegen
Kopfschmerz
 Zahnschmerzen, Rheuma
 Gicht, Grippe, Erkältung
 in jeder Apotheke

J. Friede, Nachf.
 Kaiser-Wilhelm-Str. 60
 Filiale Markthalle II
 Fernruf 31212
Lebende Weißfische
 Pfund 0.40, 0.60, 1.00
 Lebende Bressen . . . 0.80
 Lebende Karpfen . . . 1.20
 1. bis 6-pfündig
 Lebende Döchte . . . 1.70
 Lebende Schelen . . . 2.—
 Gefrorene Hander . . . 0.80
 1. bis 6-pfündig
 Frische Badbechte . . . 1.20
 Frische gr. Döchte . . . 2.—
 Silberlachs . . . 2.—
 Steinbutt — Seezunge
Konsumfische billig
 Prompte Zusendung
 auch nach auswärts

Heißes Wasser
 für jeden Zweck
 direkt aus der Wasserleitung.
 Geringster Gasverbrauch.
 Apparat einschl. Montage ca. 60 Mk.
 in 12 Monatsraten von je 5 Mk.
 Näheres unverbindlich durch:
Ingenieurbüro
ERNST EICHWALD
 BRESLAU 2, Schweidnitzer Stadtgraben 23
 Telefon 56205.



Inserate
 haben in unserer
 Zeitschrift größten
Erfolg!

Kammerjägererei
R. Treutler
 Breslau I, Büttnerstr. 23
 Tel.: 57869
 Vertilgt sämtlich Ungeziefer restlos. Zahl. erst nach radikal. Vertilgung.
 Innungsmittglied.
 Spezialität: Wanzenvertilgung mit und ohne Gas

Schönes großes Balkonzimmer
 mit od. ohne Pension find.
 Dame bei alleinsteh. Arztwitwe. Nähe Königsplatz.
 Offert. unter S. L. 56 an Th. Schatzky AG, Breslau 5.

Nichtversetzte holen verlorene Zeit ein!
Ecksteins U III - O I gym. u. real.
 höh. Lehr- u. Vorbereitungsanstalt
 priv.
 Kais.-Wilh.-Str. 72 · Tel. 30585 · Sprechst. 12-2
 (Frühjahr 1931 neue Räume nahe Tautenzienplatz).
Abitur Auch Eilkurse für Erwachsene
 Seit der Gründung haben alle Abiturienten bestanden!

Ihre Augen sind kostbar! Gönnen Sie ihnen die gewissenhafte Sehprüfung und passende Augengläser vom Fachmann **Optiker Garai, Breslau I, Albrechtsstr. 4**

- 1) Bibliothek und Lesehalle, Anger 8, Erdgeschoß:
 Sonntag 9 $\frac{1}{2}$ —13 $\frac{1}{2}$ Uhr;
 Montag und Mittwoch 18—21 Uhr;
 Dienstag und Donnerstag 18—21 Uhr;
 nur Lesehalle Sonnabend 11—13 Uhr.
- 2) Gemeindegewand, Wallstraße 7, Hof links:
 Montag bis Donnerstag 16 $\frac{1}{2}$ —18 Uhr.

26. 2. Julius Peiser, Sadowastraße 57.
 2. 3. Simon Skopp, Graupenstraße 9.
 2. 3. Berla Neumann geb. Bresler, Sonnenstraße 3.
 5. 3. Hans Wittner, Wardeinstraße 9.
 6. 3. Jenny Krebs geb. Wohlauer, Trebnitzer Platz 25/27.

Anzeige von Sterbefällen

nur an Beerdigungsinspektor Louis Neumann, Hörschen-
 straße 97, Telephon 364 58, oder an
 Jhräeistitische Krankenverpflegung-Anstalt, Hohenzollernstraße 96,
 Telephon 300 47, 300 48, 384 11.

Beerdigungen.

Friedhof Lohestraße.

1. 2. Pauline Kottlarzig geb. Sulle, Augustastr. 67.
 2. 2. Alara Proskauer geb. Deutsch, Tauentzienstraße 49, überführt nach
 Oppeln.
 26. 2. Miß Julia Stern o. Milwaukee, Amerika, überf. n. Krematorium.
 1. 3. Anna Deutsch geb. Bülow, Friedrich-Wilhelm-Straße 21.
 3. 3. Mathilde Delsner geb. Dasse, Kirchallee 35.
 3. 3. Moritz Behrend, Spitzstraße 80.
 8. 3. Frau Geh. Rat Hulda Simm geb. Lazarus, Freiburger Straße 34.
 3. 3. Rosa Wartenderger geb. Potofky, Trebnitzer Platz 5.

Friedhof Cojel.

13. 2. Dorothea Raphael geb. Hecht, Wallstraße 25.
 13. 2. Dr. Max Chrenfried, Rattowitz.
 17. 2. Flora Marchev geb. Lewinsky, Wiesbaden.
 17. 2. Moritz Ebstein, Kronprinzenstraße 37.
 18. 2. Berl Bernfeld, Gräbichener Straße 78.
 20. 2. Leiser Karasch, Goldene Radegasse 26.
 24. 2. Johanna Ehrmann geb. Licht, Wallstraße 25.
 20. 2. Josef Spitz, Hohenzollernstraße 69.
 22. 2. Erich Fraentel, Saganer Straße 24.
 22. 2. Nathan Königsberger Charlottenstraße 14.
 22. 2. Josef Goldfinger, Schützenstraße 5.
 24. 2. Berta Eilenberg, Menzelstraße 93.
 24. 2. Roth, Schweidnitzer Stadtgraben 16 b.

Aus dem Vereinsleben.

Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen Schlesiens, Breslau 2, Schweidnitzer Stadtgraben 28, Telephon 26863.

In den bevorstehenden Feiertagen fordere man Aushilfskräfte bei
 der Hausbereinigung, Teppichklopfen usw. rechtzeitig telephonisch (26863)
 bei uns an. —

Wir suchen dringend Stellen für kaufmännische Angestellte sämtlicher
 Branchen. Chauffeure können gleichfalls durch uns vermittelt werden.
 Zu Beginn der Bauzeit sind noch eine Anzahl kräftiger Bauarbeiter bei
 uns gemeldet.

Nach Beendigung einer Spezialausbildung geübter Stenotypistinnen
 für das Anwaltsfach suchen wir Stellen für solche zu vermitteln. Wir er-
 suchen die Herren Anwälte, sich baldigst wegen dieser qualifizierten Kräfte
 mit uns in Verbindung setzen zu wollen.

Wenn es uns gelingt, in ausreichendem Maße Stellen für die große
 Anzahl jüdischer Erwerbsloser zu verschaffen, wird viel Not in unserer Ge-
 meinschaft beseitigt werden. Wir bitten daher, alle frei werdenden Stellen
 in Haus, Büro und Betrieb uns zu melden, damit bei der Einstellung von
 Personal auch jüdische Bewerber in Konkurrenz treten.

Lehrlinge, die Oitern zur Schulentlassung kommen, müssen sich un-
 bedingt jetzt zwecks Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung an uns
 wenden.

Wir machen auf unsere **Schreibstube**, die älteren kaufmännischen
 Stellungslosen hin und wieder einen Verdienst schafft, besonders aufmerksam
 und bitten, Schreibarbeiten, Vervielfältigungen usw. durch uns anfertigen
 zu lassen.

Interessenten für den vom Jüdischen Wohlfahrtsamt eingerichteten
 Kursus im **Wählen** wollen sich ebenfalls in unserer Sprechstunde
 melden.

Die Paula Ollendorff-Haushaltungsschule,

Kirchallee 36 a, entläßt am 27. d. Mts. ihre ersten Haushaltungsschülerinnen.
 Mit der Abschiedsfeier verbinden wir eine Ausstellung, die
 einen Einblick in die praktische und theoretische Arbeit bietet. Die Aus-
 stellung ist geöffnet: Freitag, den 27. März, von 2 bis 5 Uhr, Sonnabend,
 den 28. März, von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr, Sonntag, den
 29. März, von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr. Eintritt 10 Pfennige,
 Sonnabend frei.

Tuchhaus

F.A. PRAUSE

das Breslauer Spezialhaus für
Damen- u. Herrenstoffe
 Mantelstoffe, Kostümstoffe
 Kleiderstoffe, Seidenstoffe
 Ohlauer Straße 5/6 Schuhbrücke 78

Kaufm. Privatschule Charlotte Schäffer

Neudorfstr. 33 — Fernspr. 316 23

Beginn neuer Kurse Mitte April

Anmeldungen: 23. bis 27.-März
 oder nach telephonischer Vereinbarung
 Auf Wunsch Prospekt

Jüdische Mittelstandsküche (E. V.)

Freiburger Straße 15, I.

Sehr kräftiger, bürgerlicher
 Mittagsisch, 3 Gänge 60 Pfg.
 Am Freitag und Feiertags auch abends geöffnet
Mensa academica
 in separatem Raum

TEE

frischer Import
 hervorragende
 Qualitäten
Souchung,
Ceylon u. Congo
 Mischungen
 Pfd. 4.40—10.-

B. Pohl

Breslau
 Eisene Verkaufsstellen
 in allen Stadtteilen
Tee-Import
Fabrik ff. Kakao
Schokoladen
Zuckerwaren

Am 15. April 1931 wird im Jüdischen Jugendheim,
 Schweidn. Stadtgraben 28 das Montessori-Kinder-
 haus (Kindergarten) eröffnet. Der Betrieb läuft täglich,
 außer Sonnabend und Sonntag, von 8 $\frac{1}{2}$ —16 Uhr
 (Mittagspessung vorläufig bis 15. Mai).
 Anmeldungen und nähere Auskunft in unserer
 Geschäftsstelle, Wallstraße 9, Zimmer 7.

Der Verein
 Jüdisches Jugendheim



Schweidnitzer Straße 7

Handschuhe
Krawatten
Kayser-Strümpfe
 führend in der Mode

Wir erbitten

Ihre Spende

für unsere

Schwer bedrängten Armen

Chewrass „Gmiluß Chessed
Umishan Awellim“ e. V.
Krankenunterstützungs- und
Minijan-Verein, Breslau
 Postscheckkonto Breslau 700 21

Größte Breslauer mechanische Schuhinstandsetzungs-Fabrik

Damen-Besohlung (Kernleder)
 bis Größe 38 . . Paar nur
 von 31—42 1.95 **1.75**
 Damen-Absätze 35—65 Pf.

Herren-Besohlung (Kernleder)
 bis Größe 42 . . Paar nur
 von 43—47 2.45 **2.25**
 Herren-Absätze 50—95 Pf.

Färben Paar 50—90 Pfennige
Eilige Reparaturen in 20 Minuten

Inhaber: Kurt Schneldemann
 Gabitzstraße 42 (Fabrikgebäude) • Telefon 39386

INSERTATE haben in unserer
 Zeitschrift die größten **ERFOLGE**

Zehn Jahre Jüdischer Schulverein.

Als vor mehr als zehn Jahren in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher und geistiger Wirnis eine Anzahl tatkräftiger Männer und Frauen, befeuert von tiefer Liebe zur jüdischen Jugend und getrieben von ernster Sorge um ihre geistige Entwicklung daran ging, eine jüdische Volksschule zu gründen, gab es nur wenige, die von der Lebensfähigkeit einer solchen Schule überzeugt waren. Dank der außerordentlich aufopfernden Mitarbeit von Freunden und Lehrern war es nicht nur möglich, die Schule durch all die schweren Jahre zu halten, sondern neben ihr auch noch eine höhere Schule (nach dem Plan einer Oberrealschule bzw. eines Lyzeums) aufzubauen. Wenn es noch eines besonderen Beweises für die Lebensfähigkeit der Schule bedarf, so ist es der, daß sich die Schülerzahl seit dem Osterterrn 1926 bis jetzt verdoppelt hat und daß allein die kommende Sexta 44 Schüler zählen wird.

Durch hochherzige Spenden, insbesondere der Rabb. Mugdan'schen Erben und unseres unvergleichlichen Herrn Lippman Bloch ist es dem Schulverein endlich ermöglicht worden, ein eigenes Schulhaus zu erwerben, dessen Einweihung mit dem neuen Schuljahr stattfinden wird. Sowohl diese Tatsache, als auch die Rückschau auf diese ersten zehn Jahre und doch glücklich überstandenen Jahre jüdischen Schulwerks erfüllen den Schulverein mit Dank, Stolz, Freude und neuer Kraft zu weiterem Schaffen und gibt ihm Veranlassung, am Sonntag, den 29. März, um 11½ Uhr im großen Konzerthausaal eine Festmatinee zu veranstalten. Im Mittelpunkt dieser Feier steht eine Festrede von Herrn Dr. Speier über: Die Entwicklung des jüdischen Bildungsideals im Wandel der Zeiten. Umrahmt wird diese Rede von Chorgesängen des 150 Kinder starken Schulchors unter Leitung von Herrn Lehrer Eichauer und Orchesterwerken, ausgeführt von einem aus Freunden der Schule zusammengestellten Kammerorchester unter Leitung von Herrn Kapellmeister Hans Krieg. Zu Gehör gelangen u. a. Bach: Air aus der D-dur Suite, und Händel: Concerto grosso.

Alle Mitglieder der Synagogen-Gemeinde sind zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.

Jüdische Volksschule.

Die Aufnahme der Lernanfänger, auch derjenigen, die unsere Parallellasse im Minoritenhof besuchen sollen, findet am 15. April im Schulhause Rehdiagerplatz 3 um 9 Uhr statt.

Herzliche Bitte der „Veah.“

Unsere Einkünfte sind leider zur Zeit gering und stehen in keinem Verhältnis zur Nachfrage, die in den schweren Zeiten ständig wächst. Fast jeder kann aber Hilfe bringen, der von dem ihm Entbehrlichen spendet, was von den Bedürftigen noch recht gut benützt werden kann. Alles von Kleidung, Schuhen, Wäsche usw. wird, falls nötig, umgearbeitet, und bringt unseren Heimarbeitern einen kleinen Verdienst, der für sie wiederum eine Hilfe bedeutet. Von den spärlichen Mitteln, die durch die große Erwerbslosigkeit bedingt sind, kann kaum das zum Leben Notwendigste bestritten werden, deshalb will die Veah helfen und möglichst viel heranschaffen, was nutzbar gemacht werden kann. Zu demselben Zweck bitten wir auch die Herren Kaufleute und Agenten dringend, zurückgebliebene Stoffe, Stoffreste und -proben zu spenden. Daß möglichst viel zur Verfügung gestellt wird, ist unser lebhafter Wunsch, den wir beim Wechsel der Jahreszeit erneut aussprechen möchten.

Helft durch Spenden aller Arten der großen Not zu steuern!

Bestellt Holz, damit Arbeitswillige Beschäftigung finden!

Es wird zum selben Preise geliefert, wie von allen charitativen Anstalten. Abholungen und Bestellungen erbitten wir telefonisch unter 26145 oder schriftlich an das Büro der „Veah“, Striegauer Straße 5.

Purimfeier des Vereins „Jüd. Jugendheim.“

Am 1. März 1931, nachmittags 4 Uhr, versammelten sich eine große Schar von Kindern und Erwachsenen zur Purimfeier des Vereins „Jüd. Jugendheim.“

Herr Lehrer Wesel begrüßte die Anwesenden und dankte ihnen für ihr reges Interesse, das sie den Veranstaltungen des Vereins entgegenbrachten. In kurzen Worten erzählte er die Purimgeschichte.

Alsdann kamen die mit großer Sorgfalt vorbereiteten Theaterstücke der Kinder zum Vortrag, die am Klavier von Fräulein Sabine Heymann begleitet wurden. Letztere sang darauf noch einige Kinderslieder.

Das Fest, dessen Gelingen wir in erster Linie Herrn Lehrer Wesel zu verdanken haben, endete mit der Verteilung von Kuchen an die Kinder. R.

Breslauer Luxus-Fuhrwesen

vormalis C. HEYMANN

Breslau 1, Klosterstraße 97 · Telefon 58747

Gegr. 1736 Größtes Unternehmen am Platze

Elegantes Kutsch-Fuhrwerk

für alle Gelegenheiten

Vornehme Privat-Autos

Beste und zuverlässigste Bedienung · Prima Referenzen

Sie essen gut

rituell und preiswert

Frühstück, Mittag- u. Abendbrot

Scharff-Salinger

Karlstr. 16 — Tel. 27422

Öffentliche Sederabend.

Anmeldungen bald erbeten.

Wiener

Putz-Atelier

Königstraße 1

Neu-Anfertigungen

und Umarbeiten

zu billigsten Preisen

„Daß die Oper neu erstarkt,
zahlet mindestens zwei Mark!“

Verein Opernhilfe e. V.

Geschäftsstelle im Stadttheater.

Fernsprecher 225 01

Elektro-Gellert

Spezial-Abteilung für Elektro-Akustik-Anlagen für Privatwohnungen, Säle, Gärten, Sanatorien etc.

empfiehlt sich zur Ausführung

elektr. Anlagen aller Art

Jetzt nur Zimmerstraße 3, am Sonnenplatz
u. Gabbitzstr. 160 / Fernruf 31154



**Uhren, Brillanten,
Gold- u. Silberwaren**
Zu vorteilhaften Preisen
Arnhold Rosenthal
Neue Schweidnitzerstr. 5

Wanzen und deren Brut
vernichtet unbedingt sicher u. garantiert restlos durch eigenes, begutachtetes Verfahren. **2 Jahre schriftliche Garantie**
Spezial-Institut für Wanzenbekämpfung **H. Junk** Breslau 21, Herderstr. 43
Beratung kostenlos. — Ausführung an jedem Ort ohne Preiserhöhung. Fernruf 325 21

Drucksachen
Jeder Art u. jeden Umfangs
Kalender
Plakate · Kataloge
Reklame- und Zugabe-
Artikel
Th. Schatzky AG
Breslau 5, Neue Graupenstr. 7



Der Verein Einjath-Chen,

dessen Aufgabe es ist, hilfsbedürftigen Hörern des jüdisch-theologischen Seminars zu Breslau Stipendien und zinslose Darlehen zu gewähren, erwähnt in seinem Jahresbericht 1930, daß die allgemeine Wirtschaftsnot einen Rückgang der Beiträge und Spenden, aber andererseits wachsende Anforderungen seitens der Hörer hervorgerufen habe. Der Verein war genötigt, dem im Jubiläumsjahr des Seminars gesammelten Fonds von 1000,— Mk. im Berichtsjahr anzugreifen. Er bittet, auch die bis jetzt ausstehenden Rente, Spenden an den Verein Breslau, Wallstr. 14, Postfachkonto Breslau 31732 zu schicken.

Der Verein jüd. Hand- u. Kopfarbeiter Breslau

hielt am 24. Februar seine erste öffentliche Versammlung im Saal des Jüd. Jugendheimes ab. Die Versammlung war überfüllt.

Nach einem Referate des Herrn Rechtsanwaltes Dr. Unitower sprachen in der Diskussion Herr Rechtsanwalt Dr. Jacobsohn und Frau Justizrat Ollendorff. Es ist dem Verein gelungen, jüd. Frauen auf den Friedhöfen in Beschäftigung zu bringen. Diese Arbeit beginnt Mitte April. Ferner gelang es uns, einige Männer als Bauarbeiter und Haushälter unterzubringen.

Wir beabsichtigen denjenigen Erwerbslosen, die keine Familienheime haben, eine Sederfeier zu veranstalten.

Ort und Zeit unserer nächsten Versammlung wird durch Einladungen bekannt gegeben. Unsere Geschäftsstelle befindet sich jeden Montag, Mittwoch und Freitag nachm. von 3—5 Uhr im Pavillon des Jüd. Jugendheims, Schweidnitzer Stadtgraben 28.

Mitgliedsanmeldungen werden dort angenommen.

Der Jüd. Jünglingsbund.

Im Hinblick auf die derzeitigen Mißstände scheint es ratsam, auf das Bestehen obengenannten Vereins hinzuweisen, der zum Ziele hat, junge, minderbemittelte Leute zusammenzuführen, um mit und vor ihnen Fragen, die im Brennpunkt der Lebensinteressen stehen, diskussions- oder vortragsmäßig zu besprechen; besonders wird dabei die heut besonders exponierte

DAS WAHRZEICHEN DER QUALITÄT



SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Stellung der Juden mitberücksichtigt, die uns verpflichtet, unter eigenem Aspekt das Geschehen der Zeit zu beleuchten, unabhängig und fern von jeden Parteiinteressen. Außerdem sind einige Abende der Woche dem Spiel (Eisbrett, Brettspiele) und Sport (Gymnastik, Leichtathletik, Boxen) vorbehalten. Da keinerlei Beitragslasten auferlegt werden, ergeht diese Aufforderung zur Anmeldung besonders an mittellose und minderbemittelte junge Leute, die der Schule entwachsen sind. Meldungen an cand. med. Notter, Schweidn. Stadtgraben 28 (Jüd. Jugendheim).

Die hiesige Ortsgruppe des Weltverbandes Schomre Schabbos

beabsichtigt, eine Liste sämtlicher am Sabbath geschlossenen Geschäfte und gewerblichen Betriebe (Handwerker, Schneider usw.) zusammenzustellen. Da die Vollständigkeit dieser Liste im Interesse aller Beteiligten liegt, bittet der Verband die einzelnen Firmen und Geschäftsinhaber, die am Sabbath geschlossen haben, ihre Adresse unter Angabe der Zahl der beschäftigten Angestellten mitzuteilen.

Anschriften erbeten an die Breslauer Ortsgruppe des Weltverbandes Schomre Schabbos, Schweidnitzer Straße 21.

Der Verein zur Förderung ritueller Speisehäuser E. V.

in Hamburg, Hahntrapp 5, beabsichtigt in Städten, in denen sich zurzeit keine rituellen Speisehäuser befinden, Heime für jüdische Reisende zu errichten. Zur Feststellung des Bedürfnisses hat der Verein einen Fragebogen

Elegante Frühjahrschüte - Sport- u.

Reisemützen

in hochaparten Formen und Farben.

Marken wie Hückel, Möckel, Messerschmidt, Wegener u. a.

Richard Sprung
Ohlauer Str. 68a
gegenüber Skeyde.



Für Ostern!

Preiswerte Geschenke!

Moderne Slipper
Hübsche Strümpfe
Aparte Socken

Niedliche Kinder-Kleidchen
Flotte Knaben-Pullover
Haltbare Sportstrümpfe

Elegante Teller-Mützen und Kappen

**Lächelnde
Dollwaren-
Manufaktur**

Breslau I, nur Zwingerplatz 1
Postsch.-Konto Breslau 6501



BÖSSERT

FABRIK UND EINZELVERKAUF
BRESLAU, Neue Schweidnitzer Str. 15

Damen-Glacé, I. Wahl **3.90**
Ein Posten II. .. **2.90**
.. .. Stepper **4.90**

Kindermilch

כשר על פסח
aus der

Breslauer Sanitäts-Milchkuranstalt
„Zum Schweizerhof“

Anton Ammann

G. m. b. H.

Kleine Holzstr. 8/10 . . . Tel. 28235

In 140 Niederlagen erhältlich.



Zwerg-Rehpinscher

Rüde, schwarz, Prachtexemplar, mit Stammbaum, unentgeltlich in nur gute Hände abzugeben. Angebote unter S. L. 2819 an Th. Schatzky, Breslau 5 oder Tel. 334 84.

Julius Münzer

vereid. Dolmetscher
für Englisch u. Französisch
f. d. Landger.-Bez. Breslau
Opitzstr. 28 Telefon 36759

Übersetzungen aller Art:
Englisch Französisch Spanisch



Restaurant Kornhauser

Schweidnitzer Stadtgraben 9, I
Telefon: 28267

Bekannt vorzügliche Küche
Menu: 4 Gänge Mark 1.50
reichhaltige Abendkarte.

Ausrichtungen von Festlichkeiten
in und außer dem Hause.
Saal wird nicht berechnet.

Gemeinschaftliche Seder-Abende
hierzu Anmeldungen erbeten!

Schüler

finden in Breslau in gutem Hause vorzügl. Pension, 18 jähriger Sohn Primaner im Hause. Beaufsichtigung der Schularbeiten.

Offerten unter S. G. 59 an Th. Schatzky, Breslau 5.

Im jüd. Haushalt: „Leonhard's Silberputzlücher“ bestbekannt! Bei Küchengeräte fordern! Auf Orig.-Packung mit Leonh's Bild achten! (Ausschneiden)

H. Rippke

Steuer-Inspektor a. D.
Palmstraße 39 BRESLAU 2. Telefon 58116
Steuer- u. Bilanzspezialist
Vertrete bei Behörden :-: :-: Maßige Preise

BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA

Ist die richtige, sie macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch; spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher so sparsam.
Max Eib A. G., Dresden

herausgegeben, der in beliebiger Anzahl vom Verein oder von seinem hiesigen Vertrauensmann, Dr. Wilhelm Freyhan, Höfchenstraße 104, bezogen werden kann.

Jüdischer Schwimm-Verein Breslau, e. V.

1. Am 22. Februar 1931 fand im Kaufmannsheim die diesjährige Kreisversammlung des Deutschen Schwimmverbandes statt, bei der unsere Belange hinreichend vertreten waren. Innerhalb des Verbandes findet vom 1.—12. Juni 1931 ein Frauenlehrgang und vom 15.—26. Juni 1931 ein Männerlehrgang im Stadion Berlin statt. Der Verbandsportlehrer Müller wird uns auch in diesem Sommer zur Verfügung stehen.

2. Unsere Geschäftsstelle befindet sich jetzt bei Schwimmbuder Martin Schiffan, Neue Taschenstraße 27. Wir bitten unsere Mitglieder, Wohnungsänderungen umgehend unserer Geschäftsstelle mitzuteilen.

3. Ein großer Teil der durch Rundschreiben übersandten Anmeldekarten für unser Sommerbad Kallenbach steht noch aus. Wir bitten nochmals, uns die Karte ausgefüllt zuzusenden.

4. Vereinsabzeichen, Vereinsbadehosen und Rappen sind an den Schwimmabenden im Hallenschwimmbad bei unserem Zeugwart, Schwimmbuder Piortowsky, zu haben.



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten e. V. Ortsgruppe Breslau e. V.

I. Unser Purimfest am 8. März 1931 im „Friebeberg“, das von etwa 300 Teilnehmern besucht war, hat in jeder Hinsicht einen erfreulichen Verlauf genommen. Ganz besonders danken wir dem rührigen Bernäugungskomitee, insbesondere den Kam. Hoffmann und Wiener.

II. Unsere nächste Monatsversammlung findet am Sonntag, den 12. April 1931, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Jüdischen Jugendheim, Schweidnitzer Stadtgraben 28, statt. Kam. Professor Dr. Herbert Lubinski wird einen Vortrag mit Lichtbildern halten über „Hygiene und Sozialhygiene bei den Juden“. Kameraden, deren Angehörige und Gäste sind hierzu eingeladen.

III. Bei der Gedenkfeier für die Gefallenen am 21. Februar 1931, veranstaltet vom Reichsverband der Kriegsteilnehmer-Akademiker, waren wir durch Kam. Gahman vertreten.

IV. Am Volkstrauertag fand am 1. März 1931 auf dem Ehrenfriedhof in Cofel eine Gefallenen-Gedenkfeier statt; unser Ehrenvorsitzender, Kam. Dr. Ernst Fraenkel, sprach warme, zu Herzen gehende Worte und legte für die Ortsgruppe Breslau und den Landesverband Nieder-

schlesien einen lorbeerbekränzten Schild am Gefallenen-Denkmal nieder, für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge einen Kranz.

V. Kam. Berthold Brann feierte am 7. März 1931 seine Silberhochzeit. Nochmals von hier aus unsere herzlichsten Glückwünsche.



Buchbesprechungen



Die Zeitschrift „Jüdische Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik“ enthält im Februarheft u. a. einen Aufsatz von Rabbiner Dr. Max Grünwald, Mannheim, über „Jüdische Jugend und Gemeinde“ als Beitrag zum Problem jüdisch-sozialer Jugendarbeit. Der Aufsatz gibt ein Referat wieder, das bei der Zusammenkunft der jüdischen Sozialarbeiter in Seesen (Harz) Ende Dezember 1930 lebhaften Widerhall gefunden hat. Ueber diese Seesener Zusammenkunft, die von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden veranstaltet war, berichtet im gleichen Heft Dr. Ollendorff, der den Verhandlungen in Seesen folgend, die gegenwärtigen Probleme der jüdischen Wohlfahrtsarbeit in eindringlicher Weise darlegt. — Mit dem Berufsaufbau der preussischen Juden beschäftigt sich ein Aufsatz von J. Korolnik; die Winterhilfe der Jüdischen Gemeinde Berlin schildert Dr. Lamm. Schließlich sei auf die reichhaltige Umschau, mit Abschnitten über Jugendwohlfahrt, Gesundheits- und Erholungsfürsorge, Akademikerfragen, Wanderung, Arbeitsmarkt, Berufsberatung, Bücherschau und Zeitschriftenbibliographie hingewiesen.

Probefesthe der Zeitschrift (Jahresabonnement für Organisationen und Mitarbeiter 8 RM.) können durch die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 158, unentgeltlich bezogen werden.

Schalom Asch: „Moskau“. Paul Jofnay Verlag, Berlin.

Dieses Buch ist der Schlussstein der gewaltigen Roman-Dreifolge Warschau-Petersburg-Moskau, die mit eindringlicher Anschaulichkeit den Nährboden, die Entwicklung und den Ausbruch der bolschewistischen Revolution schildert. Wunderbare Einzelschicksale wechseln ab mit dem gut beobachteten Werden und Vergehen ganzer Klassen und Berufe. Die einfältige Seele des russischen Bauern, die Verbundenheit des Landmannes aller Grade mit der heimatischen Scholle auf der einen Seite, die großstädtische Intelligenz vom reichen Unternehmer bis zum hungerten Studenten, der Idealist und Verkünder revolutionärer Grundzüge und die harte Führernatur und der Konjunkturpolitiker, sie alle werden in großartigen Bildern von den spannenden Ereignissen der Revolution in ihren äußeren Lebensschicksalen getroffen und in ihren innersten Gefühlen erschüttert. Wie einen aufspießenden Film läßt der gottbegnadete Künstler die Revolution von ihren Anfängen bis zum bürgerlichen und seelischen Untergang seiner Helden vor unseren Augen abrollen.

Zwei koschere Pflanzenfette

... so sparsam, so bequem!

Tomor, hergestellt unter Aufsicht Seiner Ehrwürden des Herrn Rabbiner Dr. Wolf, ist reinste Mandelmilch-Margarine! Sie können sie als Brotaufstrich unter Fleischbelag verwenden und für Kuchen und Torten, die Sie unmittelbar nach der Mahlzeit reichen wollen. Tomor enthält keine tierischen Fette und darf daher zu allen Speisen ohne Unterschied gebraucht werden.

Palmin koscher besteht zu vollen 100% aus reinem Cocosfett. Beim Kochen, Braten, Backen — immer freuen Sie sich über seine Ausgiebigkeit und seinen reinen Geschmack. Palmin koscher enthält keinen Tropfen Wasser — es spritzt daher nicht aus der Pfanne, das ganze verwendete Quantum wird voll ausgenützt. Und dabei ist Palmin koscher so leicht verdaulich, daß es selbst dem empfindlichsten Magen gut bekommt.

TOMOR כשר PALMIN

für die rituelle Küche
IFleischig und milchig zu gebrauchen!

TPK2—111

BPG **BRESLAUER PAKETFAHRT-GESELLSCHAFT**
Breslau, Tauentzienstraße 107—111 / Fernsprecher Sammelnummer 523 71
Spedition **Möbeltransport** Lagerei

Über 2000 jüdische Handwerker

sind dem „Zentralverband Jüdischer Handwerker Deutschlands“ angeschlossen. Kollegen und Freunde der Handwerkersache meldet Euch noch heute in unserer Geschäftsstelle Richard Kempe, Gartenstr. 82 :: Tel. 54716

ROBERT PRINZ

Inh. Moritz Prinz, Installationsmeister
Reuschestraße 47/48, parterre und I. Etage

Tel.
Nr. 59931

Beleuchtungskörper
für jede Beleuchtungsart
Ausführung elektrischer Licht-
und Kraftanlagen

AUSFÜHRUNG VON LICHTREKLAME

Telefon 54412.



Reuschestr. 11/12 u. Gartenstr. 84

Sanatorium Friedrichshöhe

Tel. 426 **Bad Oberrnigk b. Breslau** Tel. 426

Für innerl. Kranke, Nervenranke u. Erholungsbedürftige
(Geisteskr. ausgesch.) — **Abteilg. für Zuckerkr.**
Tagessatz: I. Klasse 11—14 RM., II. Klasse 7,50 RM.

Chefarzt **Dr. Köbisch** — 3 Aerzte.

Prospekt Nr. 1 gratis.

Werbet für den Humboldt-Verein

Die Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums tritt mit ihrem neuerschienenen Februarheft in den 75. Jahrgang ein. Wenn sie sich als einzige unter den zahlreichen deutschen Zeitschriften jüdisch-wissenschaftlichen Inhalts zu erhalten gewußt hat, so verdankt sie dies dem Umstande, daß sie für den Gelehrten — und nicht nur für den jüdischen Gelehrten — unentbehrliches Rüstzeug liefert, zugleich aber zahlreiche Beiträge enthält, die das Interesse weiterer Lesertreise beanspruchen können. Das neue Heft zeigt, wie glücklich die Zeitschrift auch im neuen Jahre dieser ihrer Doppelaufgabe Rechnung zu tragen weiß. Es beginnt in ihm eine Aufzählung über das jüdische Schulwesen in allen Ländern der Welt; den ersten Aufsatz, der die jüdischen höheren Schulen in Deutschland behandelt, hat Herr Gymnasialprofessor Dr. Fürst geliefert, weitere Aufsätze über das jüdische Schulwesen in anderen Ländern aus der Hand gründlicher Sachkenner folgen. Ferner bringt das Heft einen Ueberblick über neue Forschungen zur Geschichte der jüdischen Kunst — ein Thema, dessen Bedeutung, wie die Gründung zahlreicher neuer jüdischer Museumsvereine zeigt, auch der Nichtfachmann zu schätzen weiß. Selbstverständlich enthält das Heft auch Beiträge, die nur für den Gelehrten bestimmt sind, wie die Untersuchungen des Rabbiners und Universitätsprofessors Herzog zur Geschichte der Juden in Steiermark. Aber der ebenso gebiegene wie gemeinverständliche Bericht des Berliner Rabbiners Dr. Max Wiener über neue Schriften zur Bibelforschung wendet sich an weiteste Kreise; gleiches gilt von den Beiträgen zur Bibelklärung, welche Dozent Dr. Torczynner und Professor Dr. Heinrich Lewy beisteuern, — letzterer mit sehr lehrreichen Ausblicken auf die Geschichte jüdischer Sitten und Bräuche. Wie wir hören, ist auch für die nächsten Hefte eine Reihe gemeinverständlicher Beiträge bereits zugesagt, insbesondere auf den Gebieten der jüdischen Homiletik und Pädagogik, sowie der alljährliche Sammelbericht über Neuerscheinungen auf dem Gebiete der schönen Literatur. Man bezieht die Monatschrift, indem man Mitglied der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums in Berlin wird und den jährlichen Mindestbeitrag von Mk. 10.— an diese Gesellschaft (Postfachkonto Paul Veit Simon, Berlin 7030) oder an einen der Vertrauensmänner sendet, welche in jedem Heft der Monatschrift aufgezählt sind.

Dr. Joseph Cohn: Das Schweger Memorbuch. Hamburg 1930.

Der Verfasser, heute mehr als 80 Jahre alt, war vor vielen Jahren Kreisrabbiner in Schwège und hat dort außerordentlich wertvolles Material zur Geschichte der jüdischen Stadt- und Landgemeinden im Kreise Schwège gesammelt. Eine reiche Fundstelle zur Geschichte des inneren Lebens bildete das Memorbuch, dessen älteste Eintragungen bis zum Jahre 1680 ca. reichen. Der Verfasser gibt einleitend einen kurzen Ueberblick über die Geschichte der Schweger Juden, die schon früher in dieser Stadt wohnten. Das Memorbuch wird nach den Persönlichkeiten, die es aufzählt, dargestellt, während ein hebräischer Anhang (Urkunden, Pintas usw.) Beiträge zur Geschichte der Juden im Schweger Kreise liefert. Die kleine Schrift bietet dem jüdischen Historiker viel Typisches bei der Entwicklung einer mittlere Gemeinde und gibt ein hübsches Bild einer Einzeldarstellung einer jüdischen Gemeinde in Deutschland.

Praktisches Judentum von Re'man. Verlag G. Engel, Leipzig 1931.
Preis brosch. 3 Mk.

Ein moderner Jeremia, kenntnisreich in jüdischer Lehre, warnt und beschwört in tiefer Not und Sorge um ihren arg bedrohten Bestand die heutige Judenheit. Bittere Wahrheiten schleudert er jüdischen — besonders liberalen — Führern und Masse entgegen, schreckt vor tiefstem Pessimismus nicht zurück. Auf 174 Seiten Text einschl. Anmerkungen nebst Sachverzeichnis behandelt er mit manchen Uebertreibungen sein Thema. Keine jüdische Richtung bleibt verschont. Nicht nur einen Weg weisen, Richtlinien geben, aufzutreten will diese Schrift, den jüdischen geistlichen Führern neue Aufgaben zuerteilen. Dies tiefernste, schlichte Buch mit den vielen herben Wahrheiten wird jeden wahren Juden erschüttern, besonders hoffentlich unsere jüdische Jugend und es wäre eingehendster Besprechung wert, falls es der Raum zuließe.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Für den Inserateninhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Jüd.-Schles. Theatergruppe

Lessing-Loge, Agnesstraße 5
Sonntag, den 12 April 1931, 20 Uhr
Einmalige Aufführung
„Der verwandelte Komödiant“
Komödie v. Stefan Zweig und weitere Darbietungen
Eintrittskarten in beschränkter Anzahl
Theaterkasse: Gebr. Barasch und A. Wertheim

Die leichten, feinen Zigaretten
des vornehmen Rauchers:

Blaue Sorte 4 Pfg.
Privatmarke 4 1/2 „

v. Müller & Co.
Tautenzienplatz 10a

Synagoge Rehdigerpl. 3

Alltäglich früh und abends
Gottesdienst.

Am Pessach: Frühgottesdienste um 6 1/2 u.
8 1/2, am 1. u. 8. Tage Predigt,
am 8. Tage Seelenfeier

Jüdische Volksschule

für Knaben und Mädchen, 7stufig mit z. Zt. 11 Klassen
unter staatlicher Aufsicht
Rehdigerplatz 3.

Für das 1. und 2. Schuljahr je eine Parallel-Klasse
im Schulhause, Minoritenhof 1/3.

Lehrplan der städtischen Volksschulen.

Jüdische Unterrichtsfächer im Rahmen des allgemeinen
Lehrplans.

Schulfrei sind der Sonnabend

und z. Zt. für die 2 unteren Jahrgänge auch der Sonntag.

Anmeldungen für alle Klassen nur Rehdigerplatz 3
täglich 8—9 Uhr bei dem Schulleiter Feilchenfeld.

Höhere Jüdische Schule

für Knaben und Mädchen, Sexta bis Unter-Sekunda
nach dem Plane der Oberrealschule, bezw. des Lyzeums.
Unter staatlicher Aufsicht.

Jetzt Menzelstraße 100. Ab Ostern Rehdigerplatz 3.

Englisch beginnt in Sexta, Französisch in Unter-Tertia,
Religions- u. jüd.-wissenschaftlicher Unterricht innerhalb des Stundenplans,
Sonnabend schulfrei in allen Klassen.

Die Aufnahme nach Sexta erfolgt nach den neuesten
ministeriellen Verfügungen ohne eine Aufnahmeprüfung.

Das neue Schuljahr beginnt am Mittwoch den 15. April.
Anmeldungen für alle Klassen tägl. 12—14 Uhr beim Direktor:
Studienrat Dr. Radebrecht (Privattelef. ab 14 Uhr: Nr. 25361)

Stellvertreter u. Leiter des Religionsunterrichts: Dr. Speyer
(Privattelefon: Nr. 335 83).

JULIUS PERL

MAURERMEISTER

Breslau, Charlottenstraße 40
Fernsprecher 36731
Bauberatung kostenlos.

Neu- und Umbauten, Reparaturen, Fassadenabputz, Leitergerüste, Zimmerei.



Werbenachrichten



Die kluge Hausfrau wird stets die Mittel in ihrem Haushalt verwenden, die am besten und billigsten sind. Zur Wäsche benutzt sie deshalb Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan. Seine Güte und Billigkeit zeigt sich darin, daß 1 Paket Schwanpulver zu 25 Pfg., in 1½ Liter kochendheißem Wasser aufgelöst, 3 Pfund weiße weiche Wäsche seifenpaste ergibt. 1 Pfund kostet also nur 8¼ Pfg. Diese Wäsche seifenpaste ist ausgezeichnet für alle Reinigungsarbeiten in Küche und Haus, ausgezeichnet vor allem auch zum Einreiben besonders schmutziger Wäsche Stellen. Jede Hausfrau sollte sich durch einen Versuch von der vorzüglichen Qualität von Dr. Thompson's Seifenpulver überzeugen.

Ein neuer Wassermann-Roman ist soeben erschienen, wie die Buchhandlung Hainauer, nur Schweidnitzer Straße 52, mitteilt. Das Buch hat den Titel „Ebel Andergast“ und stellt eine Fortsetzung des vor einigen Jahren erschienenen Romans von Wassermann: „Der Fall Maurizius“ dar. — Auf zwei bemerkenswerte Konzerte sei gleichzeitig hingewiesen: Am Karfreitag (3. April) geben Georg Kulenkampff und Wolfgang Röske ihren III. Beethoven-Abend (im Zyklus sämtlicher Sonaten). Das Programm enthält u. a. die Kreuzer-Sonate. — Am Sonnabend, den 11. April, wird Kammerfänger Paul Bender, dessen Wiederabend im Februar wegen Erkrankung des Künstlers ausfallen mußte, sein Konzert geben. Karten zu populären Preisen bei Hainauer, nur Schweidnitzer Straße 52.

„Olympia“ ist die Markenbezeichnung. Des von der Europa Schreibmaschinen-A.G., Berlin-Erfurt, herausgebrachten neuen Modells ihrer Klaviatur-Schreibmaschine. Die Herstellung erfolgt am laufenden Band in den nach modernen Gesichtspunkten eingerichteten Werken in Erfurt. Durch die Fabrikation am laufenden Band ist die Gewähr für absolute Pafähigkeit der Einzelteile ohne jede Nacharbeit gegeben. Nach langjähriger Benutzung können die infolge natürlicher Abnutzung unbrauchbar gewordenen Teile dank genauer Maßhaltigkeit der Fabrikate ohne besonderen Aufwand an Pafarbeit, Nachjustage, Sonderanfertigungen etc. einfach ausgewechselt werden. Die Olympia-Schreibmaschine wird in verschiedenen Wagenbreiten, mit und ohne Dezimal-Tabulator, geliefert Neben den Maschinen mit Sondertastaturen diverser Branchen nennen wir die Olympia-Spezialmaschinen: für den Postschleppverkehr, Olympia-Rollen- und Fächerschreiber für endlose Formularrollen, Olympia-Frachtbriefmaschine mit einer Spezialschrift für die Ausfertigung von Frachtbriefen und dergl. Besonderer Anklang hat die „Gräulich-lose — Olympia —“ Schreibmaschinen- und Schreibmaschinenteilkombination gefunden. Im Rahmen der neuzeitlichen und zeitparanden Maschinen-Buchhaltung steht die Olympia-Buchungsmaschine mit Saldomat und der patentierten Kippfeste für das Vorstichverfahren. Vorschläge für zweckmäßige Umstellungen von Betrieben auf neuzeitliche Maschinen-Buchhaltung erteilt die Firma durch ihre Speziallisten kostenlos. Hingewiesen sei noch auf die Spezial-Werkstätten für Büromöbel der Europa Schreibmaschinen-A.G. Unter anderen Fabrikaten, die hieraus hervorgehen, erfreuen sich besonderer Beliebtheit der weitverbreitete Erfurter Bürostuhl Modell E. 28, sowie der hierfür passende Schreibmaschinenteil Nr. 89. (S. d. heutige Inserat.)

KALENDER
PLAKATE



KATALOGE
WERBEDRUCKE



Dacharbeiten

in Kupfer · Zink · Holzzement · Pappe
Schiefer · Flachwerk führt fachgemäß aus

J. Kempinski

Dachdecker, Klempnermeister

Installationsgeschäft

Beste Ausführung, Solide Preise

Holteistr. 38 — Telegraphenstr. 5

Gegründet 1899 — Telefon: 58321

ungen etc. einfach ausgewechselt werden. Die Olympia-Schreibmaschine wird in verschiedenen Wagenbreiten, mit und ohne Dezimal-Tabulator, geliefert Neben den Maschinen mit Sondertastaturen diverser Branchen nennen wir die Olympia-Spezialmaschinen: für den Postschleppverkehr, Olympia-Rollen- und Fächerschreiber für endlose Formularrollen, Olympia-Frachtbriefmaschine mit einer Spezialschrift für die Ausfertigung von Frachtbriefen und dergl. Besonderer Anklang hat die „Gräulich-lose — Olympia —“ Schreibmaschinen- und Schreibmaschinenteilkombination gefunden. Im Rahmen der neuzeitlichen und zeitparanden Maschinen-Buchhaltung steht die Olympia-Buchungsmaschine mit Saldomat und der patentierten Kippfeste für das Vorstichverfahren. Vorschläge für zweckmäßige Umstellungen von Betrieben auf neuzeitliche Maschinen-Buchhaltung erteilt die Firma durch ihre Speziallisten kostenlos. Hingewiesen sei noch auf die Spezial-Werkstätten für Büromöbel der Europa Schreibmaschinen-A.G. Unter anderen Fabrikaten, die hieraus hervorgehen, erfreuen sich besonderer Beliebtheit der weitverbreitete Erfurter Bürostuhl Modell E. 28, sowie der hierfür passende Schreibmaschinenteil Nr. 89. (S. d. heutige Inserat.)



„Das hätte ich doch nicht geglaubt, daß die Thompson-Methode so vorzüglich gewesen wäre. Ich freue mich, daß ich endlich dem Rat gefolgt bin, man lernt doch immer noch dazu. Wirklich, ich habe diesmal eine so schöne saubere Wäsche, besser kann ich sie mir nicht wünschen. Und billig ist die ganze Geschichte. 1 Paket Schwanpulver kostet nur 25 Pfg. und 1 Paket Seifix zum Bleichen und Klarspülen nur 15 Pfg.“

„Ja, schon darauf müßte man besonders bedacht sein bei dem heutigen schlechten Einkommen, aber, hiervon ganz abgesehen, die Schwan-Waschmittel sind auch wirklich ausgezeichnet.“

Wilh. Ermler

Breslaus modernsteingerichteter

Damen- und Herren-Frisier-Salon

Schweidnitz, Str. 21
i. Eckhaus-Hotel Monopo

ist der Salon der Anspruchsvollen

Dauerwellen, Höhensonne und alle anderen fachlichen Arbeiten werden von nur bestgeschultem Personal zu zeitgemäßen Preisen ausgeführt.

Ihren Osterbedarf

an Parfümerien, Feinseifen, Toiletteartikel decken Sie bitte in meiner seit 59 Jahren bestehenden Parfümerie-Abteilung

Frühjahrs-Stoffe

für Kleid- und Mantel, entzückende Neuheiten treffen jetzt täglich bei mir ein.

Seidenhaus

M. Fischhoff

BRESLAU, RING 43

Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky A.G.
Breslau 5. Neue Graupenstr. 7 / Fernruf Nr. 244 68, 244 69

Sanitäre Anlagen Installation **U** Heizungsanlagen **Unikower**

Maler-Arbeiten

aller Art
geschmackvoll · preiswert · dauerhaft
Renovation von Wohnungen und
Geschäftskokalen, Fassadenanstrich

S. Cohn

Schillerstraße 10
Fernsprecher 346 48 Gegründet 1898

Hand- und Staubdruck- Verleihinstitut

empfiehlt
sich zur gefl. Beachtung
Frau Justizrat Brieger
Reuschstraße 2
Telefon 58268

Beachten Sie bitte
bei Ihren
Einkäufen
unsere Inserenten

Kaufe

getragene Herren-,
auch elegant. Damen-
Garderobe, Schuhe
zahle hohe Preise

Fuchs

Breslau, Lohestr. 34
Telefon 30919
Sonntags geschlossen

DKW Framo Eil-Lieferwagen

offen u. geschlossen, steuer- u. fahrerscheinfrei
General-
Vertreter **Otto Grunpeter**
Brandenburger Straße 50. Ruf: 316 50.

HUT- ROSENTHAL

zeigt stets das Neueste
der Mode zu billigsten
Preisen

Hauptgeschäft:
Blücherplatz 5
Zweiggeschäft:
N. Schweißd. Str. 5a

Das Delikatessenhaus am Friebeberg

Joseph Peiz

Breslau 18, Kaiser-Wilhelm-Str. 127
Telefon 34878

liefert bekanntlich am frischesten alle
Lebens- und Genußmittel
prompt ins Haus

Benno Czerniejewski

früher Wreschen bei Posen
jetzt Breslau, Fischergasse 16
Telefon 510 59

Auto- u. Equipagenverleihung

Brautcoupe in verschiedener farbiger Seide
Equipagen in bester Ausführung sowie
Spezial-Leichttransport-Auto nach und von
dem Ausland.

Tel. 25110 **Wieder wie neu** Tel. 25110

reinigt

Wände, Decken u. Tapeten

schnell — billig — ohne Schmutz

„E s r u“

Erstes Schlesisches Reinigungs-Unternehmen
Inh. Wilhelm Philipp

jetzt Breslau 13, Gabitzstr. 94, Tel. 25110

Man schreibt heute auf Olympia!

Die Visitenkarte Ihres Geschäftes ist der sauber geschriebene Brief

Geübte
Maschinenschreiberinnen
benutzen bevorzugend
die stabile und formschöne

Olympia

Schreibmaschine

Europa Schreibmaschinen A. G.

Büro: BRESLAU

Kaiser-Wilhelm-Str. 88-90 · Telefon 332 79

2/Bsl.

Vertreterbesuch unverbindlich

Heimann - Bertha - Nathan - Fuchs'sche Familienstiftung.

Zweck der Stiftung ist, Mädchen, welche mit der Stifterin Bertha Fuchs, geborene Goldberger oder ihrem verstorbenen Ehemann Heimann Fuchs verwandt sind, eine Belsteuer zu Ihrer Verheiratung zu gewähren. Die Stiftungserträge werden alljährlich einmal zur Verteilung gebracht.

Bewerberinnen mögen sich bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Stiftungsvorstandes bis zum Jahreschluß melden.

Breslau, im März 1931.

Rechtsanwalt Fritz Cohn, Museumplatz 9.

Verlangen Sie überall die

SCHLESISCHE FUNKSTUNDE

das offizielle Organ der Schlesischen Sender

mit der Verkehrsunfall- u. AUSGABE A, monatlich 1,10
Sterbegeld-Versicherung AUSGABE B, monatlich 1,30

mit dem vollständigen Europa-Programm

Dresden

Wir haben uns der wirtschaftlich. Lageentsprechend
umgestellt

Zimmer m. fließend. Wasser ab 4 Mk.
15 Min. vom Hauptbahnhof
mittels Autobus.
Garagen, Parkplatz

Wer Dresden

besucht, wohnt preiswert in
gesunder Höhenluft im

„Park-Hotel“

Weißer Hirsch

Das Haus der gepflegten Küche

Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Ämtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechin, Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigen-Aannahme: Druckerl. Th. Schatzky Aktiengesellschaft,
Breslau 5, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher 24468 u. 24469
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. 21611/12
Anzeigenpreis: Die 6 gesp. Millimeter-Zeile oder deren Raum 16 Bfg. — Bei laufenden Aufträgen Rabatt.

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

8. Jahrg.

April 1931

Nr. 4

Feierstille dem Ewigen

Von Bez.-Rabb. Dr. Beermann-Heilbronn.

Dem griechisch-römischen Heidentum war die Arbeit etwas Verächtliches, was sich nur für den Sklaven schickte, aber des edlen Freigeborenen unwürdig war. Dem Judentum galt die Arbeit für eine gottgebotene Leistung, durch die auch der Niedrigstehende gehoben und geadelt wurde. Es kannte auch die weise Erhebung über die Arbeit in der Sabbathweihe, in der die judengegennerische Antike nur den Ausdruck einer gewissen Arbeitsscheu, den Gesetz gewordenen Hang zur Trägheit erblickte.

So höhnen die griechischen und römischen Schriftsteller über die sabbathfeiernden jüdischen Zeitgenossen und über die bekehrten Heiden, Männer und Frauen, denen es der Zauber dieses Tages angetan hatte, und die wie der von Juvenal geschilderte römische Ritter am festlich erleuchteten Sabbathtisch sitzen und altehrwürdige Gebete murmeln. Der Sabbath war ihnen das Zeichen und der Ausdruck ihrer jüdischen Gesinnung, die sakramentale Kundgebung ihres Uebertritts zum Judentum. Weil, von den Unbekehrten mißverstanden und nicht begriffen, war der Sabbath auch der Gegenstand billiger Scherze und Wixe auf der Komödienbühne der römischen Kaiserzeit in Volksstücken, von denen das Wort galt: Den lauten Markt mag Momos unterhalten, ein edler Sinn liebt edlere Gestalten.

In dem Weihegruß, mit dem der Jude beim Weinkelch des Sabbaths Einzug begrüßt, wird der heilige Tag dreifach gekennzeichnet: Ruf ins Heilige, Hinweis auf das Werk im Anbeginn und Erinnerung an den Auszug aus Ägypten. In würdevoller Schlichtheit und Knappheit ist damit des Ruhetages Ideegehalt umschrieben.

„Ruf ins Heilige“ will der Sabbath sein. Rings um uns eine Welt, in der Macht geht vor Recht, wo Triebhaftigkeit und Leidenschaft mit seelenbetäubendem Lärm und des Gewissens heiligen Stimmen übertönen, da will der Sabbath der Seele ihr Uebergewicht verleihen und die Sehnsucht nach Reinheit und Güte widerstandskräftig machen gegenüber dem wogenden Wirrwarr gottwidriger Dämonien. Da spricht die jüdische Seele mit dem großen Dichter der weltlichen Bibel: „Ach ich bin des Treibens müde, was soll all der Schmerz und Lust, süßer Friede, komm, ach komm in meine Brust.“ Und in der Friedensstille frommer Weihestunden erschließt sich die Seele dem Ruf ins Heilige.

Ein „Hinweis und Blick auf das Werk im Anbeginn will der Sabbath“, will der Sabbath denen geben, die ihn ehren und heiligen. Unsere Arbeit sei Gottesdienst, gottgemäß, gottgewollt. Unsere Feier und Rast ist der stille und doch so berechte Ausdruck unserer Gotteshuldigung, die alles Seiende als Geschöpf seine Hand anschaut und in geschöpflich Demut alles Tun und Lassen seinem Willen unterstellt. Es ist der Sabbath ein stets erneutes Denkmal unserer Glaubenstreue und Anhänglichkeit an den Schöpfergott.

„Erinnerung an den Auszug aus Ägypten“ will der Sabbath wecken. Nicht darf mit der Arbeit Raubbau an Menschenwert und Menschenfreiheit getrieben werden. Nicht darf der Arbeit Last die Seele erdrücken und ersticken und das Gemüt ausdörren. Der Sabbath soll der Seele Erlösung und Erlabung bringen und so zur Gemütererhebung und Seelenwohne dem Menschen werden, die quellenreiche Oase in der Wüstenei des Lebens, ein Stück Himmelreich in Erdenmacht und Erdenqual. Wie sagt der Talmud: „Hielte Israel den Sabbath, sogleich erblühte ihm Heil und Rettung!“

Gemeindevertreter-Sitzung

am 5. März 1931.

Bericht von Dr. Rechin.

(Fortsetzung und Schluß.)

Der Vorstand gibt im Verwaltungsbericht bekannt, daß nach der Preuß. Verordnung vom 13. 12. 1930 bei allen Beamten und Angestellten vom 1. Februar 1931 ab eine Gehaltskürzung von 6 Prozent vorgenommen worden ist; die Ersparnis betrage rund 31000 Mark im Jahre. Herr Freundlich beantragt Zurückverweisung an den Vorstand zwecks nochmaliger Erwägung. Dem Gehaltsauschuß habe seinerzeit nur die Reichsnotverordnung vom 1. 12. 1930 vorgelegen; nach einer neueren Verfügung des Finanzministers werde es aber den Synagogengemeinden überlassen, die Gehaltskürzung vorzunehmen. J.-R. Goldschmidt bemerkt, es handele sich nicht um eine Verordnung des Preuß. Finanzministers, sondern der Preuß. Staatsregierung, die sehr wohl den Synagogengemeinden Vorschriften machen könne. Geh. Rat Goldfeld erklärt, der Vorstand habe geglaubt, die Synagogengemeinden seien verpflichtet, allen Beamten 6 Prozent zu kürzen; er werde aber die Rechtsfrage noch einmal nachprüfen. — Von dem Bericht über die Etatsarbeiten 1931/32 wird Kenntnis genommen. In die Etatskommission werden gewählt die Herren: Smoschewer, Kober, Jacobsohn-Mayer, Silbermann und Bayer und als Vertreter die Herren: Horn, Rothmann und Kempe. Des weiteren wird im Verwaltungsbericht berichtet über die Geschäftsübersicht und über die Zusammenlegung der beiden Waisenhäuser. Letztere haben sich bisher noch nicht durchführen lassen. Der Vorstand habe daher für dieses Etatsjahr die Subvention für jede Anstalt gesondert gezahlt.

R.-A. Rothmann bemängelt, daß der Verwaltungsbericht die Entlassung des Jugendheimleiters nicht erwähnt. Dies hätte schon deshalb geschehen müssen, weil sie im Gegensatz zu dem Jugendheimauschuß erfolgt sei. — Herr Kempe vermißt einen Bericht über den Bauvertrag mit Herz, Blücherplatz, und über das Angebot der Volkswacht für den Druck des Gemeindeblattes. Dr. Rechin erwidert, der Vertrag Herz sei Angelegenheit der Oppenheim-Stiftung. Stiftungs-sachen erscheinen weder im Etat noch im Verwaltungsbericht. Das Angebot der Volkswacht und der Firma Schatzky werde

erst in der nächsten Vorstandssitzung beraten; der alte Vertrag laufe noch bis 1. August 1931. — R.-A. Rothmann als Berichterstatter für die vom Vorstand vorgelegte neue Satzung der Destreicher-Stiftung setzt zunächst den Zweck der Aenderung auseinander und erläutert an der Hand der Bauzeichnung das künftige Bauvorhaben der Stiftung, desgleichen die Finanzierungspläne. Die Miete werde sich nach Angabe von Herrn Reg.-Baumstr. Ehrlich auf 11,70 Mark je Quadratmeter jährlich stellen, so daß eine Zweizimmerwohnung etwa 320 Mark jährlich kosten würde. Es werde dort einmal eine geschlossene Siedlung jüdischer Familien entstehen; eine vor- aussehende Gemeindeverwaltung müsse daher Vorsorge für den Gottesdienstbesuch treffen. Da die nächste Synagoge über eine halbe Stunde entfernt sei, beantrage er eine Entschlie- ßung, im Bebauungsplan die Errichtung eines Bet- und Unterrichts- raumes auf der Freifläche vorzusehen. In der Satzung wünsche er eine Aenderung bei der Zusammensetzung des Ver- waltungsausschusses, in den mindestens drei Gemeindevertreter und zwei Mitglieder hineinkommen sollen. Auf die Bedenken von Geh. Rat Goldfeld nimmt Referent den Vorschlag von R.-A. Jacobson auf, den Verwaltungsausschuß ge- mäß § 33 der Gemeindefassung zu bilden.

S.-R. Dr. Horn bemängelt, daß die Wohnungen zu klein und zu primitiv seien; bei einem Nachlassen der Wohnungsnot würden solche Wohnungen nicht mehr gesucht sein. Ver- waltungsdirektor Dr. Rehnitz erwidert, der Bauplan sei nach den Vorschriften für die Hauszinssteuermittel aufgestellt, ohne diese sei an eine Bebauung nicht zu denken. Leider wisse die Stadt heute noch nicht, wieviel Mittel ihr selbst zur Ver- fügung stehen werden, und könne daher auch noch keine Hypothek bewilligen. Bis dahin sei an den Beginn des Baues nicht zu denken. Die Satzung wird darauf mit der vor- geschlagenen Aenderung des § 2 angenommen, desgl. die vom Referenten beantragte Entschlie- ßung.

Hierauf begründet R.-A. Foerder die von der Mittel- partei eingebrachte Interpellation wegen Ablehnung eines Besuches, einen Barmizwah-Knaben in der Neuen Synagoge die Haftarah hebräisch vortragen zu lassen. Das betreffende Gemeindeglied, jahrelanger Besucher der Neuen Synagoge, habe daraufhin die Konfirmation seines Sohnes in der Alten Synagoge abgehalten. Es handele sich für ihn nicht um diesen Knaben, sondern um die zukünftige Handhabung. Er wün- sche den Grund der Ablehnung zu wissen. Auffällig sei, daß die erste Antwort vom Vorstand unterschrieben sei, wobei dieser mitteilt, er habe die Sache nochmals an den Kultusausschuß II verwiesen, dagegen die endgültige Ablehnung vom Kultus- ausschuß II. Der Vorstand schein doch anderer Ansicht ge- wesen zu sein, sonst hätte er die Sache nicht noch einmal zurück- verwiesen. S.-R. Dr. Bach erwidert namens des Vorstandes, daß die Interpellanten anscheinend mit den Rechten der Kultus- ausschüsse nicht vertraut seien. Die Kultusausschüsse seien in allen Fragen des Kultus selbständig; der Vorstand habe nur dann eine Mitentscheidung, wenn es sich um finanzielle An- forderungen handelte. Die Gemeindevertretung habe kein Recht des Eingreifens. Er glaube, die Konservativen würden es sich sehr verbitten, wenn die Repräsentanten über einen Beschluß des Kultusausschusses I Rechenschaft fordern würden. Der Kultusausschuß II habe das Verlangen des Gemeindegliedes abgelehnt, weil es eine Abweichung von der bisherigen Tradi- tion darstelle. R.-A. Foerder ist von der Antwort nicht befriedigt. Auch die Kultusausschüsse seien nicht unfehlbar, und die Gemeindevertretung könne mindestens Auskunft über die Gründe für die Beschlüsse eines Kultusausschusses verlangen. Er beantrage daher folgende Entschlie- ßung:

„Die Gemeindevertretung erwartet, daß in künftigen Fällen einem Barmizwah, der den Wunsch äußert und die Fähigkeit nachweist, die Haftarah hebräisch vorzutragen, dies auch in der Neuen Synagoge gestattet wird.“

Der Vorsitzende hält die Entschlie- ßung satzungsgemäß für unzulässig. Der Antragsteller stellt Aenderung dahin anheim, daß sie dem Kultusausschuß II zur Berücksichtigung überwiesen werde. Wir Liberalen (die Versammlung werde sich daran ge-

wöhnen müssen, auch uns als Liberale zu betrachten) kämpfen im allgemeinen gegen die Tradition. Diese sei auch nicht 80 Jahre alt, wie es in der Ablehnung heiße, da die Neue Synagoge erst 60 Jahre steht; es sei auch ein Präzedenzfall vorhanden, wo ein Knabe den Theraabschnitt hebräisch vor- getragen habe. Der hebräische Vortrag der Haftarah vertiefe das religiöse Gefühl bei der Jugend, und dies gehöre zum Pro- gramm des Liberalismus. — Der Vorsitzende läßt eine Ab- stimmung über den Antrag jedoch nicht zu.

Die Anfrage der Jüdischen Volkspartei an den Vorstand wegen Ueberlassung von Räumen der Gemeinde an die Jüdische Volksschule begründet Frau Dr. Rabin. Sie hebt hervor, daß es sich nur um drei Klassenzimmer für die beiden untersten Klassen handelt. Diese Kleinsten der Kleinen könnte man nicht bis zu dem entfernt liegenden Rehdigerheim schicken. Die jetzigen Räume in der städtischen Volksschule Minoritenhof könnten nicht beibehalten werden, weil die Kinder dauernd anti- jemitisch angepöbelt würden, und der Schulverein auch die er- hebliche Miete von 1800 Mark jährlich nicht tragen könne. In den Religionsunterrichts-Anstalten der Gemeinde ständen ohnehin die Klassenzimmer vormittags leer. Als Gegen- leistung habe der Schulverein der Gemeinde kostenlos seine Räume für die Zweiganstalt der Religionsunterrichts-Anstalt I angeboten, wodurch die Gemeinde 500 Mark jährliche Miete ersparen würde. Die große Anzahl von Lernanfängern, meistens aus dem armen Westen, mache Räume im Inneren der Stadt unbedingt notwendig. Dennoch habe der Schulverein klar ausgedrückt, daß es sich nur um ein Provisorium handele. (Zuruf: „Zunächst auf ein Jahr!“). Die Kinder seien ständig unter guter Aufsicht. Die Freunde der Jüdischen Schule wünschten zu wissen, warum eigentlich der Vorstand den Antrag abgelehnt habe. Geh. Rat Goldfeld erklärt, hierfür seien ausschließlich sachliche Gründe maßgebend gewesen. Aus den angegebenen Gründen, wie sie heut Frau Dr. Rabin ebenfalls vorgetragen habe, gehe hervor, daß es sich nicht um eine vor- übergehende Ueberlassung handeln könne. Dennoch habe der Vorstand dem Schulverein Gelegenheit gegeben, bestimmte An- gaben hinsichtlich der Dauer der Ueberlassung zu machen. Der Schulverein habe aber ausweichend geantwortet. Redner ver- lieft diese Antwort. Wir haben mit der Ueberlassung von Räumen im Jahre 1924 recht schlechte Erfahrungen gemacht, auch mit der gegebenen Zusicherung der Räumung. Der Lärm sei damals so groß gewesen, daß ein Arbeiten im Büro Wall- straße fast unmöglich gewesen sei. Das Wohlfahrtsamt habe überdies noch mit Recht angeführt, daß die Berührung der Schulkinder mit gewissen Petenten des Wohlfahrtsamtes un- zuträglich und gefährlich sei. Die Religionsunterrichts-Anstalt II käme nicht in Frage, weil dort Wohnungen vorhanden seien, und die Störung durch die akustische Anlage des Hauses un- geheuerlich wäre. R.-A. Dr. Wolff bedauert, daß diese Gründe nicht in der Antwort angegeben worden seien. Er könne sie nicht für durchgreifend erachten. Es käme jedoch auf die Länge der Zeit an. Wenn in der Antwort des Schulvereins von einem Jahre die Rede sei, so hätte man sagen können, das sei zu lange. Es gehe heute nicht um die Notwendigkeit der Jüdischen Schule; denn Tatsache sei, daß sie von 450 Schülern besucht werde. Diese bitte um Hilfe, die die Gemeinde nichts koste, sondern ihr selbst noch Kosten erspare; da hätte man eine freundlichere Einstellung erwarten können. Dr. Schlesinger bemängelt die Form der Ablehnung. Er könne keine triftigen Gründe für die Verjagung der Räume Anger 8 finden. Er beantrage, evtl. drei Räume im Jugendheim zu überlassen. S.-R. Dr. Bach vom Vorstand erwidert, Gemeinderabbiner Dr. Bogelstein, Anger 8, beklage fortgesetzt, daß er wegen des Lärms der Religionsunterrichts-Anstalt II nachmittags nicht arbeiten könne. Werden die Räume vormittags der Jüdischen Schule gegeben, so würde er überhaupt nicht mehr arbeiten können. Auch sprächen hygienische Gründe gegen diese Räume. Herr Silbermann tritt für die Ueberlassung der Räume am Anger 8 ein. R.-A. Rothmann wendet sich gegen die Ansicht von Herrn Geh. Rat Goldfeld, daß Gründe für die Ab- lehnung nicht angegeben zu werden brauchen. Er betont die



Herz & Ehrlich

K.G. Breslau I. Ring 25

Gartenmöbel
Geräte für Gartenbau
u. Geflügelzucht



große finanzielle Hilfe für die Gemeinde, die in dem Angebot der Jüdischen Schule läge. Schon um nicht den Anschein zu erwecken, daß nicht sachliche Gründe maßgebend gewesen seien, bitte er, der Jüdischen Schule Räume versuchsweise zu überlassen. J.-R. Kalisch entgegnet, daß bekanntlich viele Gemeindeglieder gegen die Jüdische Schule seien. Der Antrag auf Ueberlassung von Räumen verstoße auch gegen das Wahlkompromiß, das ohnehin in der Gemeinde Kopfschütteln erregt habe. (Herr Hoffmann vom Vorstande springt auf und mit ihm zusammen verlassen die konservativen und zionistischen Vorstandsmitglieder den Sitzungssaal.) Die Ueberlassung würde, nach der Erklärung der Antragsteller, zeitlich unbeschränkt sein, da die Gründe fortzuauern, nämlich die Notwendigkeit, im Inneren der Stadt Klassenräume zu haben. Geh. Rat Goldfeld erhebt sich sofort zu der Erklärung, daß J.-R. Kalisch im eigenen Namen gesprochen habe. Die vier Vorstandsmitglieder betreten wiederum den Saal und Dr. Freyhahn erklärt namens dieser Herren, er halte sich für verpflichtet, für die Ueberlassung der Räume einzutreten, nachdem ein Vorstandsmitglied entgegen der allgemeinen Bestimmung andere Gründe für die Ablehnung des Antrages angeführt habe, als der Entscheidung zugrunde gelegen haben. Herr Hoffmann begründet das Verlassen der Verhandlung damit, daß J.-R. Kalisch seine Erklärung nicht persönlich abgegeben habe. Das widerspreche dem Grundsatz des Vorstandes, Mehrheitsbeschlüsse nach außen hin einheitlich zu vertreten. Zur Ehre derjenigen, die den Antrag im Vorstand abgelehnt haben, müsse er erklären, daß nur sachliche Gründe maßgebend gewesen seien. J.-R. Kalisch erwidert, Herr Hoffmann sei wohl zu früh herausgegangen; denn er habe eingangs erklärt, der Vorstand habe nur aus sachlichen Gründen abgelehnt, er persönlich habe aber noch andere Gründe, die er für wichtig halte. R.-A. Jacobsohn wendet sich gegen die Reaktion in den eigenen Reihen. Auch im Deutschen Reiche gäbe es Schulen aller Richtungen, nicht bloß solche der Mehrheit. Es gehe daher nicht an, daß Jüdische Schulen abgelehnt werden, weil sie der Ansicht der Mehrheit widersprächen. Man lasse die Räume lieber leer stehen, als sie der Jüdischen Schule zu geben. Er trete für den Antrag auf nochmalige Erwägung ein. Wo ein Wille ist, sei auch ein Weg. Frau Dr. Rabbin stellt mit tiefer Ergriffenheit fest, daß ein Burgfrieden unter den Juden nicht bestehe; denn bei der Hilfe für die Jüdische Schule dürfte es keine Unterschiede geben. Die angegebenen Gründe seien, wie sie darlegt, fadenscheinig, die finanzielle Ersparnis aber auf beiden Seiten erheblich. Es handele sich um die kleinsten unserer Kinder, um die Kinder der Ärmsten. R.-A. Spitz bezeichnet die beiden letzten Reden für überflüssig, da die liberale Fraktion längst sich schlüssig gemacht habe, für den Antrag auf Rücküberweisung an den Vorstand zu stimmen. Tatsächlich widerspreche aber der Antrag der Jüdischen Schule dem Geiste des Kompromisses. Die Liberalen erwarteten entsprechendes Entgegenkommen. Fadenscheinig seien die Gründe nicht; man brauche nur an das gemeinschaftliche Sprechen der Lernanfänger zu denken. Die Räume am Anger seien auch wegen der Nachbarschaft des Deutschnationalen Handlungs-

gehilfenverbandes ungeeignet. — Hierauf wird der Antrag auf Rücküberweisung an den Vorstand mit großer Mehrheit angenommen.*)

Nunmehr begründet R.-A. Rothmann die Anfrage der Jüdischen Volkspartei, was der Vorstand getan hat und zu tun gedenkt zur Beschäftigung von jüdischen Erwerbslosen auf den jüdischen Friedhöfen. Er erinnert an die Beratungen im Rotstandsausschuß zur Unterbringung jüdischer Arbeitnehmer. Der Verein der jüdischen Hand- und Kopfarbeiter sei bei Friedhofsinspektor Marcuse, Lohestraße, vorstellig geworden, habe aber eine Ablehnung erfahren, dabei sei unter den Erwerbslosen ein jüdischer Gärtner. Die Beamten der Gemeinde müßten trotz vorhandener Schwierigkeiten die Bemühungen um Umschichtung der Juden unterstützen. Besonders schlimm sei, daß der Vorstand nicht eingegriffen habe. (Zuruf: „Wer sagt denn das?“) Nun, wenn das der Fall sei, werde er sich freuen.

Herr Hoffmann weist den Vorwurf an Hand der Akten zurück, daß der Vorstand nicht sofort eingegriffen habe. Bereits drei Tage später habe die dienstliche Aeußerung des Herrn Marcuse vorgelegen, wonach sich der Vorfall wesentlich anders abgespielt habe. Selbst wenn die Beschäftigung jüdischer Erwerbsloser uns mehr kosten würde, als die Fortbeschäftigung der eingearbeiteten Kräfte, müsse das nach seiner Ansicht in Kauf genommen werden; denn das Wertvollste für den Erwerbslosen sei die Tätigkeit. Er habe sofort mit beiden Friedhofsinspektoren darüber verhandelt, wieviel ungelernete jüdische Kräfte eingestellt werden könnten, und wie die Mehrkosten aufzubringen seien. Bedenklich sei natürlich, alle langjährigen christlichen Kräfte aus diesem Grunde zu entlassen. R.-A. Rothmann freut sich über den Beginn des Eingreifens, vermisst aber noch die praktische Folge. (Zuruf: „Es liegt ja noch Schnee!“) Mit seiner Anfrage habe er der drohenden Mißstimmung vorgreifen wollen. Auch anderwärts sei noch Platz für jüdische Erwerbslose zu schaffen, z. B. bei der J. K. B. A. R.-A. Dr. Wolff teilt die Bedenken, daß man jahrelangen christlichen Arbeitskräften kündige, wünscht aber, daß bei Neueinstellungen nur jüdische Kräfte verwendet werden.

In der anschließenden Geheimen Sitzung wurden zu Ratsmitgliedern gewählt: 1. Geh. Rat Goldfeld, als dessen Vertreter Gemeindeältester Waldstein, 2. Rabbiner Dr. Simonsohn, als dessen Vertreter Rechtsanwalt Rothmann. Zum Dajan wurde Rabbiner Wassermann aus Darmstadt gewählt, ferner wurde eine Stiftung angenommen. Die Wahl der Ausschußmitglieder wurde wegen der vorgerückten Zeit vertagt.

Das zehnjährige Bestehen der jüdischen Schule

wurde am 29. März durch eine zahlreich besuchte Festveranstaltung im Konzerthaus gefeiert. Nach einem eindrucksvollen Vortrag des Schülerchors unter Leitung von Herrn Lehrer Tichauer trug ein Kammerorchester geschätzter Dilettanten unter Leitung von Kapellmeister Hans Krieg formvollendet Kompositionen von Händel und Bach vor. In der

*) Inzwischen hat der Vorstand abermals die Ueberlassung von Räumen abgelehnt.

Festredete legte Dr. Speyer dar, wie Judentum und Umwelt sich von der ältesten bis zur neuesten Zeit gegenseitig in religiösen, ethischen und wissenschaftlichen Dingen befruchteten. Das Judentum habe gleichmäßig an die Umwelt gegeben und von der Umwelt genommen. Seit der Emanzipation habe aber das Judentum seine eigenen Werte nicht genügend bewahrt und geschätzt. Dieser Tendenz wolle die jüdische Erziehung und insbesondere die jüdische Schule vorbeugen, um wieder gleichmäßig ein Geben und Nehmen mit der Umwelt herzustellen. Auch Herr Rabbiner Dr. Simonsohn, der lebhaft begrüßte Vorsitzende des Jüdischen Schulvereins, betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß die jüdische Schule die Jugend einerseits zu guten Juden, andererseits aber auch zu guten deutschen Staatsbürgern erziehen will. Nach den Glückwünschen der Behörden — Regierung, Magistrat und die Körperschaften der Synagogengemeinde waren vertreten — und der Schulleiter der Volks- und höheren jüdischen Schule sang der gutgeschulte Schülerchor noch ein größeres Chorwerk.

Die jüdische Bevölkerung Breslaus

Von Herbert Philippsthal, Berlin.

Die Konfessionsstatistik der Stadt Breslau kann auf eine jahrzehntelange Geschichte zurückblicken. Sie gehört zu den ältesten der deutschen Städte. Deshalb lohnt sich eine ausführliche Betrachtung, was im folgenden gesehen soll.

Vor allem interessiert es uns, wieviel Juden in Breslau wohnen und wie ihre zahlenmäßige Entwicklung sich gestaltet hat. Dies können wir über 120 Jahre verfolgen.

Breslaus jüdische Bevölkerung 1810—1925

Jahr	Gesamtbevölkerung		Juden		auf p. 1000
	männlich	weiblich	männl.	weibl.	
1810	—	68 117	—	—	3 255
1821	—	81 815	—	—	4 692
1831	—	89 509	—	—	4 905
1840	—	97 664	—	—	5 714
1852	—	121 052	—	—	8 080
1861	—	145 589	—	—	10 485
1871	99 543	108 454	7 116	6 800	13 916
1875	114 490	124 566	7 945	7 560	15 505
1880	125 974	146 938	8 781	8 664	17 445
1885	137 527	162 113	8 812	8 843	17 655
1890	153 698	181 488	8 818	8 936	17 754
1895	170 140	203 023	9 019	9 430	18 449
1900	193 813	228 896	9 568	10 175	19 745
1905	214 641	256 263	9 696	10 660	20 356
1910	230 945	281 160	9 532	10 680	20 212
1925	249 740	307 399	11 008	122 32	23 240

Im Vergleich mit der Gesamtbevölkerung geht der jüdische Bevölkerungsanteil seit dem Jahre 1861, wo auf tausend 72 Juden kamen, bis auf 42 im Jahre 1925 stetig zurück, so daß verhältnismäßig heutigen Tages weniger Juden in Breslau gezählt werden als im Jahre 1810; dagegen kann man in absoluten Zahlen eine progressive Zunahme konstatieren, und zwar von 3255 im Jahre 1810 bis auf 23.240 jüdische Seelen im Jahre 1925. So ist Breslau der jüdischen Einwohnerzahl nach die drittgrößte Jüdischgemeinde Deutschlands. In Berlin wohnen 172 672 (4,29 v. H. der Gesamtbevölkerung), Frankfurt a. M. 29 385 (6,29 v. H.) Juden. Der für die deutschen Großstädte ermittelte jüdische Anteil wird von einigen anderen europäischen Städten weit übertroffen. In Warschau war z. B. im Jahre 1923 der dritte Teil der Bevölkerung jüdisch, in Budapest 1920 fast der vierte und in Wien 1923 und Amsterdam 1920 gut der zehnte Teil.

Das Anwachsen der jüdischen Bevölkerung ist auf dreifache Weise möglich: Durch Zuwanderung, Geburtenüberschuß oder durch Uebertritte von Nichtjuden zur jüdischen Glaubensgemeinschaft. Betrachten wir den ersten Punkt.

Breslau ist die einzige deutsche Stadt, die eine fortlaufende Binnenwanderungsstatistik nach konfessioneller Scheidung führt. Ihre Auswertung ist gerade für die jüdische Gemeinde von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Weniger die rohen Zahlen an sich, vielmehr in Verbindung mit sonstigen Angaben: Alter, Beruf, Stand usw. Es gibt in Deutschland keine jüdische Verwaltung, die von derartigen Unterlagen Gebrauch macht, obwohl sie überall erhältlich sind. Nicht allein für die Besteuerung würde man sofort gewisse Anhaltspunkte erhalten, sondern man hätte auch die Möglichkeit, die Hinzuziehenden der jüdischen Gemeinschaft aufs wertvollste dienstbar zu machen. Vielleicht genügt der Hinweis, um in Breslau*) den Versuch der Benutzung der polizeilichen Meldeformulare zu unternehmen. (Siehe des Verfassers Artikel: „Die Binnenwanderungsstatistik“ im Deutschen Statistischen Zentralblatt, Heft 1, 1930.)

*) Die Syn.-Gem. Breslau hat eine ausgezeichnete Seelenliste, für die nicht bloß die polizeilichen Meldungen, sondern auch andere Unterlagen nutzbar gemacht werden. Die Schriftl.

Jüdische Wanderungsbewegung 1885—1927

Jahresfrist	Zuzug	Wegzug	Zuzugs- -Wegzugs- Überschuß
1885—1889	10 368	10 387	— 19
1890—1894	10 490	9 936	+ 554
1895—1899	11 027	9 876	+ 1 151
1900—1904	12 307	11 053	+ 1 254
1905—1909	11 589	11 694	— 105
1910—1914	11 543	11 481	+ 62
1915—1919	17 155	17 036	+ 119
1920—1924	14 643	10 772	+ 3 871
1925—1927	4 822	5 052	— 230
Insgesamt	103 944	97 287	+ 6 657

Aus obiger Tabelle ersehen wir mit Ausnahme der Jahre 1905—1909 und 1925—1927 einen Zuzugsüberschuß. Vergleichen wir ihn mit der jüdischen Bevölkerungsentwicklung, so müssen wir feststellen, daß Zuzugsüberschuß und Bevölkerungszunahme auf Grund der fünfjährigen Volkszählungen ziemlich genau übereinstimmen. Hieraus läßt sich ohne weiteres schließen, daß kein jüdischer Geburtenüberschuß besteht, was wir auch mit Hilfe der Zahlen belegen werden. (Gewisse Differenzen ergeben sich daraus, daß der Binnenwanderungsstatistik mancherlei Mängel anhaften, was an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt werden kann.) Schon jetzt können wir die Tatsache unterstellen, daß ein Aufhören des Wanderungsüberschusses für Breslau einen Rückgang der jüdischen Bevölkerung bewirken wird. Dies trifft seit dem Jahre 1924 zu und wird bei einer kommenden Volkszählung in Erscheinung treten.

Geburten und Sterbefälle 1880—1929

Im Jahresdurchschnitt	Geburten aus rein jüd. Ehen	Geburten aus Mischehen	Geburten aus Fr. jüd.	unehel. Geb. von jüd. Müttern	Jüd. Sterbefälle
1880—1884	357	12	10	22	19
1885—1889	304	12	10	22	16
1890—1894	299	12	8	20	14
1895—1899	273	14	13	27	18
1900—1904	273	13	12	25	18
1905—1909	256	11	14	25	17
1910	243	23	10	33	14
1911	213	18	14	32	20
1912	209	21	12	33	33
1913	215	16	17	33	18
1914	223	23	9	32	11
1915	186	16	24	40	18
1916	153	19	11	50	7
1917	147	15	11	26	7
1918	139	12	10	22	7
1919	198	19	11	30	13
1920	297	23	24	47	20
1921	207	25	11	40	17
1922	355	24	13	37	22
1923	357	19	13	32	26
1924	319	21	9	50	26
1925	266	12	14	26	26
1926	227	21	16	37	14
1927	200	17	9	26	20
1928	220	20	15	35	—
1929	165	13	11	24	—

Das obige Zahlenbild wirkt erschreckend. Anfang der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts wurden alljährlich 357 Geburten gezählt, im Jahre 1929 nur noch 165. Im Jahre 1880 entfielen auf 1000 Juden 20, im Jahre 1925 11 Geburten. Die Gesamtbevölkerung zeigt günstigere Zahlen, und zwar 31 und 14. Ein Vergleich mit der Gesamtbevölkerung wirkt aber für uns verwirrend und kann für die jüdische Bevölkerung als kleine Minorität, die auf keine Blutauffrischung vom Lande her zu hoffen vermag, nur bedingt ein Vergleichsobjekt bilden. Wir sehen das typische Bild eines langsam verschwindenden Volkes vor uns, wie es von kundiger Seite vorausgesagt worden ist. Vorher ist ein Umschwung dieser Situation nirgends wahrnehmbar. Die jüdische Sterblichkeitsentwicklung paßt nun ganz in den Rahmen, dessen Umrisse wir soeben geistig geschaut haben.

(Fortsetzung folgt.)

Jüdische Münzen und Medaillen

Am 13. April 1931 veranstaltete der Verein Jüdisches Museum E. V. zu Breslau, gemeinsam mit der Kunstgruppe der Breslauer Brieß-Vogel, einen Vortrag mit Lichtbildern über das Thema „Jüdische Münzen und Medaillen“, gehalten von Herrn Dr. Joseph Reich, Breslau. Herr R.-A. Dr. Littmann begrüßte die Anwesenden zugleich im Namen der Kunstgruppe der Vogel, wie auch in seiner Eigenschaft als stellvertretender Vorsitzender des Jüdischen Museumsvereins, und wies auf die gemeinsamen Ziele der Kunstgruppe und des Museumsvereins hin, die darin bestehen, daß sich beide mit dem Gebiete der jüdischen Kunst und des jüdischen Kunstgewerbes befassen, und zum Zwecke der Belehrung ihrer Mitglieder in einem vielen gänzlich unbekanntem Gebiet den nachfolgenden Vortrag veranstaltet haben.

Herr Dr. Reich betonte in seiner Einleitung, daß es ein gewisses Bagnis darstelle, vor einem Kreise gebildeter Numismatiker über ein Gebiet der Münzwissenschaft zu sprechen. Denn wiewohl die Wissenschaft der Numismatik aufs engste sowohl mit der Geschichtswissenschaft

Wie bitten um Beachtung des Anzeigenteiles.

Jüdische Tuberkulose-Fürsorge (Beratungsstelle) Höfchenstraße 52

1. Hinterhaus ptr.
Montag nachm. jetzt 17—18 Uhr.

als auch mit der Kunstwissenschaft verknüpft ist, haben bekanntlich die Numismatiker stets in diesen Kreisen der historisch und kunsthistorisch Interessierten wenig Anklang mit der Numismatik gefunden. Wenn es der Redner dennoch gewagt hat, über das Thema zu sprechen, so leitete ihn dabei die Erwägung, daß er einer besonders schönen Aufgabe gerecht zu werden versuchte, nämlich einem Kreise, der es sich zum Ziele gesetzt hat, die Lebensäußerungen jüdischen Geistes und jüdischer Seele in ihrer ganzen Breite zu erfassen und der wechselvollen Geschichte des jüdischen Volkes nachzugehen, mit einem Gebiete bekannt zu machen, das zwar etwas abseits vom allgemeinen Interesse liegt, von dem sich aber unendlich viele Fäden zu jenen anderen Gebieten der Geschichts- und Kunstwissenschaft hinüberspannen.

Der Redner hat es in vorbildlicher Weise verstanden, diese sich selbst gestellte Aufgabe zu lösen. Es ist ihm gelungen, im Laufe seiner Ausführungen nicht nur eine treffliche Beschreibung der im Lichtbilde gezeigten Münzen und Medaillen zu geben, sondern er hat es vor allem vermerkt, einen klaren geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Ueberblick über das wechselvolle Geschick des jüdischen Volkes vom Anbeginn seiner Volkwerdung bis zum Zerfall des jüdischen Reiches, und über das Wesen und Wirken der Juden auf dem Gebiet der Münzprägung in der Zeitstreuung zu geben. Zunächst definiert der Vortragende den unterschiedlichen Begriff zwischen „Münze“ und „Geld“ dahingehend, daß man unter „Geld“ jegliches Zahlungsmittel von dem Stück Vieh der Naturvölker bis zu den Produkten moderner Bank- und Börsenwirtschaft versteht, während die „Münze“ eine besondere Form des Geldes, ein handliches Stück Metall ist, das vom Staate mit einem durch Gießen oder Prägen hergestellten, seinen Wert erkennbar machenden Zeichen versehen ist. Daraus, daß zur Entstehung der Münze ein selbständiger, sein Geldwesen aus eigener Hoheit regelnder Staat gehört, erklärt sich, daß die Münze bei den Juden erst spät auftritt. Auch bei dem Hange der Juden zum Althergebrachten ist es verständlich, daß man nur langsam sich im jüdischen Staat zum Gebrauch der Münze befehrt hat. Herr Dr. Reich erwähnt an Hand der jüdischen Geschichte einzelne uns erhaltene Münzen, beginnend mit der Zeit von 138 v. Chr., wo dem damaligen Führer der Juden, Simon Makkabi, vom Syrerkönig Antiochus Sidetes das Recht, eigene Münze im Lande zu schlagen, erteilt wurde. Auch belegt der Redner aus den Inschriften und Abbildungen der Münzen geschichtliche Tatsachen und Ereignisse und den Einfluß der späterhin über Juda regierenden Fürsten, sowohl aus griechischer wie römischer Zeit, ferner aber auch die Einwirkung der jüdischen Münzen auf die Ausgestaltung fremdländischer Münzen.

Aber auch nach dem Zerfall des jüdischen Reiches haben die Juden ihren Anteil an der Geschichte der Numismatik geliefert. Da die Juden stets im Handel und in Geldgeschäften eine bedeutende Rolle in der Welt gespielt haben, ist es erklärlich, daß sie auch späterhin in der Zerstreuung und unter ihren Wirtsvölkern als Geldgeber und Bankiers im Hinblick auf ihre Handelsbeziehungen, auftraten und dadurch auch von den Fürsten der betreffenden Länder vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert zur Hilfe bei der Beschaffung des für die Münzprägung erforderlichen Materials und zur Prägung selbst zugezogen wurden. Der Redner erinnerte hierbei besonders an die Münzmeister aus der merowingischen Zeit, erwähnte ferner Namen wie Ifig Ephraim, Jakob Bassivi und Jud Süß; ferner bekannte Medailleurs aus der zweiten Hälfte des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Abram und Abramson. Diese letztgenannten Münzen und Medaillen hatten teils den Zweck, auf geschichtliche Tatsachen hinzuweisen, teils Fürsten zu feiern bzw. deren Großtaten unsterblich zu gestalten. Aber auch zur Verunglimpfung der Juden wurden Medaillen geschaffen, z. B. die sogenannten „Kornjuden-Münzen“. Die letzte geschichtlich bedeutungsvolle Medaille stammt aus dem Jahre 1808 anläßlich des von König Jerome herausgegebenen Gesetzes, wonach die Juden zu völlig gleichberechtigten Staatsbürgern gemacht wurden, und enthält durch Zeichnung und Umschrift den Dank an Gott und den König.

Der Vortragende schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß es ihm gelungen sein möge, Interessent für das Gebiet der Münzkunde zu erwecken.

Die Kalenderreformfrage auf der Konferenz für Verkehr und Transit

Die Frage der Kalenderreform ist in ein neues und entscheidendes Stadium getreten. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat die Einladungen zu der 4. Allgemeinen Konferenz für Verkehr und Transit, auf deren Tagesordnung die Frage der Vereinfachung des Gregorianischen Kalenders gesetzt ist, herausgeschickt. Die Konferenz findet am 25. Oktober dieses Jahres in Genf statt. Die vorbereitende Kommission, die aus 12 Mitgliedern besteht, wird bereits im Juni zusammentreten.

Die Konferenz für Verkehr und Transit trägt einen rein wirtschaftlichen Charakter. Dementsprechend wird sie sich auch bei der Behandlung der Kalenderreform auf die Berücksichtigung der wirtschaftlichen und sozialen Probleme beschränken. Damit sollen jedoch die religiösen Momente nicht ausgeschaltet werden, sie bleiben vielmehr der Entscheidung der religiösen Instanzen vorbehalten. Dessenungeachtet scheint es wünschenswert, den religiösen Behörden einen genauen Ueberblick über

die Arbeiten der Oktoberkonferenz zu verschaffen. Es soll ihnen daher Gelegenheit geboten werden, Beobachter zu der Konferenz zu entsenden.

Wie die „Jta“ meldet, laufen von Zeit zu Zeit beim Völkerbunde Zuschriften jüdischer Gemeinden ein, in denen die Bitte ausgesprochen wird, bei der Kalenderreform auf den jüdischen Standpunkt Rücksicht zu nehmen und den Gedanken des Blantotages fallen zu lassen. Ein ausführliches Memorandum wurde vom Weltverband Schomre Schabbat vorgelegt, der die bekannte Resolution des Sabbath-Weltkongresses mit einer eingehenden Begründung nach Genf weitergeleitet hat.

Bibliothek der Synagogen-Gemeinde

Die Bibliothek der Synagogen-Gemeinde im Jahre 1930.

Die Benutzerzahl ist gegen das Berichtsjahr 1929 gestiegen. An 2708 Entleiher wurden 5640 Werke in 5783 Bänden verliehen. Das Lesezimmer wurde von 3492 Besuchern benutzt. — Der Bücherbestand wurde um 174 Neuanschaffungen vermehrt, die jeweils im Gemeindeblatt veröffentlicht wurden.

Bibliothek und Lesezimmer sind an den Wochentagen (Montag bis Donnerstag) von 18—21 Uhr, am Sonntag Vormittag von 9½—13½ Uhr, am Sonnabend Vormittag von 11—13 Uhr geöffnet.

Rabbiner Dr. Sanger.

Neuanschaffungen im Februar 1931.

Bloem, Walter: Brüderlichkeit. Roman.	7684
Deimling, Bertold: Aus der alten in die neue Zeit. Erinnerungen. Berlin 1930.	7688
Doebelin, Alfred: Berlin Alexanderplatz. Roman.	7683
Freud, Sigmund: Zur Psychopathologie des Alltagslebens. Wien 1929.	7687
Heine, Heinrich: Werke. 4 Bände. Berlin. Beng.	7686
Hirschberg, H.: Vater Adam. Berliner Roman.	7682
Jacob, B.: Rücksehen. Eine biblische Studie. Berlin 1930.	3610, 64
König, Fr. W.: Geschichte Elans. Leipzig 1931.	3610, 66
Lohmeyer, Ernst: Glaube und Geschichte in vorderasiatischen Religionen. Breslau 1931.	3610, 67
Meißels, S.: Klassiker der Weltliteratur im jüdisch-hebräischen Kulturkreise. Wien 1930.	3610, 68
Ne'man: Praktisches Judentum (Richtlinien). Leipzig 1931.	7690
Stern, Erich: Krankheit und religiöses Erleben. Berlin 1930.	3610, 65
Wiener, Meir: Von den Symbolen. Zehn Kapitel über den Ausdruck des Geistes. Berlin 1924.	7680
Zosa, Emil: Der Fall Dreniuß. Dresden 1930.	7685
Zweig, Stefan: Die Heilung durch den Geist. Mesmer — Baker — Eddy — Freud.) Leipzig 1931.	7689

Central Conference of American Rabbis. 41. Convention. 1930. 5577, 41

Israellitisches Familienblatt Hamburg 1930.
Jüdische Zeitung für Ostdeutschland. Breslau 1930.
Die Wahrheit. Wien 1930.
Der Israellit. Frankfurt a. M. 1930.
Haolam London 1930.
Menorah. Wien 1930.
Blätter des Jüdischen Frauenbundes. Berlin 1930.
Der Schild. Berlin 1930.
Deutsche-Israellitische Zeitung (Die Laubhütte). Hamburg 1930.
Gemeindeblatt Magdeburg 1930.
Frankfurt a. M. 1930.
Königsberg 1930.
Leipzig 1930.
Kassel 1930.
Breslau 1930.

Tief erschüttert beklagen wir den Heimgang unseres Vorsitzenden

Herrn Dr. jur. Ernst Lipmann.

Der Entschlafene, seit 1913 Mitglied, seit 1918 Vorsitzender unseres Vorstandes, hat sich während dieser ganzen Zeit durch seine milde, gerechte und vornehme Gesinnung, mit der er sich den Geschäften unserer Anstalt widmete, unserer aller Vertrauen und Liebe im höchsten Maße erworben. Viel zu früh ist er uns entrissen worden. Wir werden ihn nie vergessen und seine treue, hingebende Fürsorge für unsere Anstalt und deren Zöglinge stets in dankbarster Erinnerung behalten.

Breslau, 11. April 1931.

Der Vorstand, die Repräsentanten und der Leiter der Israelitischen Waisen-Verpflegungs-Anstalt.

Die Paula Ollendorff-Haushaltungsschule

durfte zum ersten Male in einer Ausstellung, die Freitag, den 27., bis Sonntag, den 29. März in den Räumen des Beate Guttmann-Heim stattfand, zeigen, was sie in der kurzen Zeit ihres Bestehens geleistet hat. Das Bild, das sich den zahlreichen Besuchern bot, zeugte, in geschmackvollem Rahmen, von intensiver, gewissenhafter Zusammenarbeit von Lehrerinnen und Schülerinnen. Im ersten Lehrjahre muß die Grundlage vor allem darin bestehen, die tausend kleinen, praktischen Handgriffe zu lehren, die erforderlich sind, eine Wirtschaft, ein Heim sauber, geordnet, gemütlich zu gestalten, zu lehren, mit Zeit und Geld verantwortungsvoll umzugehen. Das haben die jungen Mädchen gelernt. Wir sahen tadellos gewasene Leib- und Küchenwäsche, gespannte Gardinen, Decken, Filets usw. Alte Wäschestücke waren sachgemäß ausgebessert, geflickt, gestopft, Flecken eingeseigt. Ganz entzückend waren die Nadelarbeiten, Hochkäume, Web- und Wirkstoffe, Bast- und Bastelarbeiten. Alles zeugte von Geschmack, von praktischem und künstlerischem Verständnis.

An einem anderen Tische konnten wir sehen, wie Holz-, Emaille-, Aluminium-, Alpakka-Silberbestecke nach neuesten Methoden sorgfältig gereinigt werden. Nun die Hauptsache, das Kochen und Braten und Baden! Nichts war unberücksichtigt geblieben. Die Zusammenlegung und Berechnung des Speisezettels, die Zubereitung der Speisen für den einfachen und bürgerlichen Haushalt, für die berufstätige Frau, für Rohkostler, Diätkost für Kranke und Kinder. Neben im Raum lockte ein einfach gedeckter Mittagstisch und ein moderner, gemütlicher Teetisch mit allerhand Kleingebäck zu längerer erquickender oder begehrtlicher Betrachtung.

Die ersten Schülerinnen sind entlassen worden. In feierlicher Rede, umrahmt von Gesang, wurde ihnen zum letzten Male eindringlich klar gelegt: „Die Lehrerinnen können nur die Anregung geben und die Grundlagen schaffen, es ist Sache der Schülerinnen, das hier Gebotene zu fruchtbarer, gedeihlicher Arbeit sich entwickeln und weiter reifen zu lassen, sei es im häuslichen, sozialen oder pädagogischen Beruf, im eigenen oder fremden Haushalt, im kleinen oder großen Betriebe. Das Wichtigste ist, daß die Arbeit mit sittlichem Ernst und gutem Willen geleistet wird, mit Einsetzen der ganzen Kraft, in dem Bestreben, jederzeit übernommene Pflichten gewissenhaft zu erfüllen.“

Es sei noch bemerkt, daß für alle entlassenen Schülerinnen geeignete Stellen nachgewiesen wurden. So kann man wohl mit Recht behaupten, daß durch die P. O. H. hier im Osten ein Weg geschaffen worden ist zur Ueberbrückung der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse der Zeit für die weibliche Jugend aller Kreise. Reich.

Die goldene Hochzeit

feiert am 25. Mai 1931 Herr Gustav Schmul und Frau Dorothea geb. Graubert (früher Krotzschin), Scheffelstraße 7.

Soeben erschien:

Gem.-Archivar Rabb. Dr. A. Heppner

Jüdische Persönlichkeiten in und aus Breslau

PREIS
RM. 1.50

Verfasser gibt in Form von Biographien eine kurz skizzierte Geschichte der jüdischen Gemeinde, eine charakteristische Chronik in miniature. Ein Spiegelbild der altehrwürdigen Gemeinde von der Begründung bis in unsere Zeit tritt uns vor Augen, und die Namen ihrer geistigen Führer künden in beredter Sprache ihre Bedeutung. Es sind nur Persönlichkeiten behandelt, deren Leben abgeschlossen vorlag. Der Inhalt des Werkes wird noch durch zahlreiche Photographien belebt und bietet jedem Leser reiche Anregung.

Druck und Kommissionsverlag Th. Schatzky A.-G.

Breslau 5, Neue Graupenstr. 7. / Fernsprecher 244 68, 69.

Den 80. Geburtstag

feiert am 27. April 1931 der Hausverwalter Herr Siegmund Siedner, Vittoriastraße 107.

Handelsgerichtsrat Dr. Ernst Cypmann,

der Vorsitzende des Vorstandes des Israelitischen Waisenverpflegungs-Anstalt, ist am 13. April 1931 nach kurzer, schwerer Krankheit von uns gegangen. Er war ein aufrechter, vornehmer, allem Scheine abgeneigter Mann, ein Jude im edelsten Sinne des Wortes, beliebt und hochgeachtet in allen, auch nichtjüdischen Kreisen, zu denen er in Beziehung stand. Das Andenken dieses Gerechten möge der Anstalt zum Segen gereichen.

Nachrichten aus dem Verbands der Synagogen-Gemeinden der Provinz Niederschlesien

Sprottau. Am 17. März hielt Herr Bezirksrabbiner Dr. Wahrmann hier einen Vortrag: „Was muß der Jude vom Talmud wissen?“ Der Vortrag war außerordentlich lehrreich; ganz hervorragend aber war die Art, wie es Herr Dr. W. verstanden hat, dieses für Laien schwierige Thema bildhaft und lebendig zu gestalten. Der Besuch war sehr gut; es wurde allgemein bedauert, daß wir nicht öfters Gelegenheit haben, auf diese angenehme Weise zu hören und zu lernen.

Ramslau. Im Laufe des Winterhalbjahres fanden in unserer Gemeinde eine Reihe von Vorträgen statt. Es sprachen: Herr Rechtsanwalt Foerder, Breslau, über: „Der Ausgang der Reichstagswahlen und die Gefahren des Nationalsozialismus“, Herr Dr. Ludwig Cohn, Breslau, über: „Wie und was lese ich, eine Plauderei“, Fräulein Pasch, Breslau, über: „Jüdische Frauen der Gegenwart“, Frau Dr. Meidner, Breslau, über: „Moderne jüdische Autoren“, und Frau Justizrat Ollendorff, Breslau, über: „Wir Juden, Wanderer zwischen zwei Welten“. Außerdem hat der Jüdische Frauenverein unter Leitung von Frau Käthe Tischler an mehreren Abenden Vorträge und Arbeitsgemeinschaften veranstaltet, die, wie die vorgenannten Vorträge, lebhafter Teilnahme der Mitglieder sich zu erfreuen hatten.

Gemäß § 8 der Satzung wird die diesjährige Haupt-Verammlung des Verbandes der Synagogen-Gemeinden der Provinz Niederschlesien auf Donnerstag, den 14. Mai 1931, vormittags 10 Uhr, nach dem kleinen Saal der Lessingloge, Breslau, Agnesstraße 3, einberufen. Zu dieser Versammlung laden wir hiermit unsere Mitglieder ergebenst ein. Wegen der Stimmberechtigung verweisen wir auf § 7 der Satzung. Wir bitten um schriftliche Benennung der Abgeordneten, insbesondere der Person des Stimmführers (§ 7, Abs. 3) bis spätestens 7. Mai 1931. Tagesordnung: 1. Vortrag: „Wesen und Bedeutung des Gemeindevorsteheramtes im alten Judentum“ (Bezirksrabbiner Dr. Wahrmann). 2. Tätigkeitsbericht (Vorsitzender). 3. Kassenericht und Entlastungsantrag (David Foerder). 4. Festsetzung des Haushaltes 1931/32 (J. R. Kalisch). 5. Wahl zweier Abgeordneter zur Kasienprüfung für das nächste Geschäftsjahr. 6. Wirtschaftsfragen (Gem.-Rabb. Dr. Hoffmann). 7. Mitteilungen aus der Versammlung. Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde Breslau beehrt sich, die Delegierten zu einem Frühstück einzuladen.

Breslau, im April 1931.

Der Verbands-Ausschuß.
Waldftein, Gemeinde-Ältester, Vorsitzender.

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Bekanntmachung.

Unserer Aufforderung vom 15. Juli 1925 im Gemeindeblatt 1925 Nr. 8, die verrosteten und zerbrochenen Grabgitter auf Friedhof Lohestraße instandzusetzen oder zu entfernen, hat leider nur geringen Erfolg gehabt.

Wir fordern daher nochmals die Verfügungsberechtigten auf, bis 1. Mai 1931 alle Grabgitter auf Friedhof Lohestraße instandzusetzen oder zu entfernen, die eine Gefahr für das Leben der Friedhofsbesucher oder für fremdes Eigentum bilden oder den Verkehr behindern. Nach fruchtlosem Ablauf der Frist wird die Friedhofsverwaltung die fraglichen Grabgitter beseitigen. Irgend welche Ansprüche der Verfügungsberechtigten sind nach diesem Zeitpunkt erloschen.

Breslau, den 22. Dezember 1930.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
Goldfeld.

Praktikantinnen

zur Ausbildung in sozialer Fürsorge und allen Teilen der Wohlfahrtspflege können sofort bei uns eintreten.

Jüdisches Wohlfahrtsamt, Wallstraße 7.

Die unter unserer Aufsicht stehenden Fleischereien von Heinrich Grünpeter, Goldeneradegasse 15, Heinrich Sachs Nachf., Goldeneradegasse 14, Adolf Schrimmer, Höfchenstraße 22, haben auf unsere Veranlassung am Dienstag, den 14. April d. J. und bei entsprechendem Absatz an jedem folgenden Dienstag billige Fleischverkaufstage (90 Pfg. für 1 Pfund mit Knochen) eingeführt.

Breslau, den 13. April 1931.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Spenden-Liste.

Von nachstehend genannten Herren und Damen bzw. Firmen sind Spenden eingegangen:

Appel, Max, Dels	5 RM.
Handelsvertreter Ahrenstein von einigen Firmen als Ablösung anlässlich des Geschäftsjubiläums der Firma R. G. Leuchtag	65 =
Berlinger	5 =
Goldschmidt, Grete, aus dem Dienstag-Lesekränzchen	10 =
Hamel, Karl, Trachenberg	5 =
Jonas, Bruno, Ablösung Gratulation	12 =
Keltonsky, Emanuel	30 =
Rühnberg, Felig	50 =
Fa. Leuchtag von einigen Gratulanten — Ablösung Jubiläumsgratulation	160 =
Lachs, Betty	10 =
Popielarz, Bruno, und Frau	5 =
Steinig, Else, Frau Justizrat	25 =
H. & A. Markt, Ablösung Jubiläum Fa. R. G. Leuchtag	30 =
Leh, Georg, Stadtrat	100 =
Tischler, Rudolf, Dr. med.	30 =
Weiß, Ida	20 =
Wisch, Eduard, Ablösung Jubiläum Fa. R. G. Leuchtag	20 =
Ungenannt	100 =
Ungenannt	10 =
Ungenannt	3 =
Ungenannt	5 =
Ungenannt	5 =

Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlich gedankt! Durch die Gewährung von Spenden seitens unserer Gemeindemitglieder werden wir in die Lage versetzt, der außerordentlich großen Not in unserer Gemeinde, insbesondere der des verarmten Mittelstandes, in größerem Umfang zu steuern, außerdem auch der Hausbettelei, mit der jetzt wieder ein arger Mißbrauch getrieben wird, einigermaßen Einhalt zu tun.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
Jüd. Wohlfahrtsamt.

Bekanntmachung.

Aus der Siegismund Mamelok-Stiftung sollen am 22. September 1931, der Wiederkehr des Todestages des Stifters, Zinsen an bedürftige Mitglieder der Familie des Stifters, des am 22. September 1910 zu Breslau verstorbenen Rentiers Siegismund (Simon) Mamelok, verteilt werden. Meldungen bis 1. Juli an das Jüdische Wohlfahrtsamt, Breslau, Wallstraße 79.

Geöffnet:

- a) Geflügel-Schlachthalle, Antonienstraße: vormittags 8—10 Uhr und nachmittags 15—16 Uhr ab 1. Oktober.
- b) Geflügel-Schlachthalle, Gartenstraße (Markthalle): vormittags 8—12 Uhr.
- c) Geflügel-Schlachthalle, Ritterplatz: Donnerstag vormittags 9—12 Uhr.
- d) Badeanstalt, Wallstraße 9: Sonntag bis Donnerstag täglich 18—21 Uhr; Freitag 18—20 Uhr; Sonnabend geschlossen. Das Taubeln von Geschirr etc. findet nur noch Montag bis Donnerstag von 12—13 Uhr mittags statt.
- e) Bibliothek und Lesehalle, Anger 8, Erdgeschoß: Sonntag 9½—13½ Uhr;

- Montag und Mittwoch 18—21 Uhr;
 - Dienstag und Donnerstag 18—21 Uhr;
 - nur Lesehalle Sonnabend 11—13 Uhr.
- f) Gemeindearchiv, Wallstraße 7, Hof links: Montag bis Donnerstag 16½—18 Uhr.

Öffentliche Bekanntmachung

Kirchensteuer- und Synagogenbeitrag 1931.
(Ausschnitt aus der Bresl. Zeitung vom 8. 4. 31.)

I.
Vorbehaltlich der Genehmigung der Aufsichtsbehörden wird für das Kirchensteuerjahr 1931 (1. 4. 31 bis 31. 3. 32) vom Parochialverband evangelischer Kirchengemeinden in Breslau ein Zuschlag von 11 Prozent vom Gesamtverband der katholischen Kirchengemeinden der Stadt Breslau und Umgegend ein Zuschlag von 12½ Prozent von der Synagogengemeinde in Breslau ein Zuschlag von 14 Prozent der Reichseinkommensteuer 1930 als Kirchensteuer (evangelisch, katholisch) bzw. Synagogenbeitrag erhoben. Der Zuschlag wird berechnet:

- a) bei Pflchtigen, die zur Reichseinkommensteuer veranlagt werden, von der im Einkommensteuerbescheid festgesetzten Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1930 oder für diejenigen vom Kalenderjahre abweichenden Steuerabschnitte, die im Kalenderjahr 1930 geendet haben,
- b) bei Lohn- und Gehaltsempfängern, soweit die auf den Arbeitslohn entfallende Einkommensteuer nicht veranlagt wird, von den Lohnsteuerbeträgen im Kalenderjahr 1930.

Liegt im Zeitpunkt der kirchlichen Veranlagung eines Steuerpflichtigen das Ergebnis seiner Einkommensteuerveranlagung ausnahmsweise noch nicht vor oder konnten bis zu diesem Zeitpunkt seine Lohnsteuerbeträge nicht festgestellt werden, so wird der Kirchensteuer ein durch Schätzung ermittelter Maßstabatz oder der des Vorjahres zugrunde gelegt. Ueber die veranlagte Kirchen- oder Kultussteuer erhalten die Steuerpflichtigen Steuerbescheide, in denen die Höhe der Steuerschuld, die Zahlungstermine und die zuständige Kasse angegeben sind.

Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert, für die erste Hälfte des Rechnungsjahres 1931 bis zum Erhalt des Kirchensteuerbescheides Abschlagszahlungen auf die Kirchensteuer in Form von Zuschlägen zu den auf die Reichseinkommensteuer zu leistenden Vorauszahlungen — nach Maßgabe des oben bekanntgegebenen Hundertsatzes — zu entrichten. Diese Abschlagszahlungen werden später auf die festgesetzte Kirchensteuer verrechnet.

II.

Einsprüche sowie Anträge auf Stundung, Ermäßigung oder Erlaß sind unter genauer Angabe der Steuernummer oder der Nummer des Kirchensteuerfollobuches an die zuständigen Religionsverbände zu richten, nämlich:

- 1. wegen evangelischer Kirchensteuer an den Parochialverband evangelischer Kirchengemeinden, Höfchenstraße 31, Hths. I, Sprechzeit: werktäglich 9—12 Uhr;
- 2. wegen katholischer Kirchensteuer an den Gesamtverband der katholischen Kirchengemeinden der Stadt Breslau und Umgegend, Siegelgasse 1/3, Sprechzeit: werktäglich 17—19½ Uhr;
- 3. wegen des Synagogenbeitrags an den Vorstand der Synagogengemeinde, Wallstraße 9, Sprechzeit: täglich (außer Sonnabend) 9—13 Uhr.

Breslau, den 7. April 1931.

Die Finanzämter Breslau-Mitte, Süd, Nord und Land.

Familien-Ereignisse

aller Art werden am zweckmäßigsten durch eine Anzeige im **Breslauer Jüdischen Gemeindeblatt** bekanntgegeben. Auf diese Anzeigen gewähren wir 33¼% Sonderrabatt u. sind daher außerordentlich billig. So kostet beispielsweise nachstehend aufgezzeichnetes Feld (25 mm hoch, 65 mm breit) nur

RM. 5.50

Textvorlagen werden bis 10. eines Monats erbeten.

Der Verlag des Breslauer Jüdischen Gemeindeblattes
BRESLAU V, Neue Graupenstraße 7

Aufforderung für ein städtisches Ehrenamt.

Seitens des Magistrats — Wohlfahrtsamt — werden wir um Benennung von Damen und Herren ersucht, die bereit und in der Lage sind, das Amt eines Wohlfahrtspflegers (in) ehrenamtlich zu übernehmen. Insbesondere ist in dem Wohlfahrtsbezirk 58 ein fühlbarer Mangel an ehrenamtlich tätigen Wohlfahrtspflegern fühlbar.

Dieser Bezirk 58 erstreckt sich in der Hauptsache auf Borwerkstraße, Jordanbeckstraße, Grünstraße, Palmstraße, Bahnhofstraße, Flurstraße und Fränkelplatz.

Wir erbitten baldigst schriftliche oder fernmündliche Mitteilungen an unser Büro, Wallstraße 7/9, Fernsprecher 542 69, 542 10.

Breslau, im April 1931.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Verteilung der Arbeitsteile im Vorstande

Vorsitzender: Geheimer Justizrat Goldfeld.

Stellvert. Vorsitzende: Hoffmann und Dr. Schachtel.

Kassenvorsteher: Direktor Sander und Hoffmann.

Kassenkontrollleur u. Rechnungsprüfer: Rechtsanw. Dienstfertig.

Arbeitsteile und Sachbearbeiter:

Allgemeine Verwaltung, Personalien (Beh. Rat Goldfeld, Vertr. Dienstaufsicht, Steuerverwaltung: Dr. Schachtel und Hoffmann.

Rel.-Unterr.-Anstalt I: Dr. Böh, Vertr. Dr. Frenhan.

Rel.-Unterr.-Anstalt II: S.-R. Dr. Bach, Vertr. J.-R. Dr. Goldschmidt.

Bibliothek und Veschalle: R.-A. Dienstfertig, Vertr. Fr. Ollendorff.

Alte Synagoge: Dr. Böh, Vertr. Dr. Frenhan.

Neue Synagoge: J.-R. Dr. Goldschmidt, S.-R. Dr. Bach.

Zweigottesdienste: Dir. Sander, Vertr. Dr. Frenhan.

Wohlfahrtsamt: Fr. Ollendorff und S.-R. Dr. Bach.

Massenangelegenheiten: Dir. Sander und Hoffmann.

Ritualwesen (Schlachthallen, Badeanstalt): Dr. Frenhan, Vertr. Dr. Böh.

Bestattungsweisen: Hoffmann, Vertr. Dir. Sander.

Friedhöfe:

Cofel: Hoffmann, Vertr. Dir. Sander.

Lohestraße: Hoffmann, Vertr. Dir. Sander.

Glaassenstraße: Dr. Schachtel, Vertr. Dir. Sander.

Stiftungssachen: R.-A. Dienstfertig.

Grundstücke:

Schweidn. Stadtgraben 8: J.-R. Dr. Goldschmidt, Vertr. S.-R. Dr. Bach.

Anger 8: J.-R. Dr. Goldschmidt, Vertr. S.-R. Dr. Bach.

Lauenstraße 12: R.-A. Dienstfertig, Vertr. J.-R. Dr. Goldschmidt.

Wallstraße 5/9: Dr. Schachtel, Vertr. Hoffmann.

Antonienstraße 6: Dr. Schachtel, Vertr. Hoffmann.

Fischerstraße 14 (Wollenberg-Stiftung): Verl.

Gartenstraße 10 (Schäfer-Stiftung): Verl.

Wallstraße 25 (Caro-Stiftung): Verl.

Außenstraße 93/95 (Gothelf-Stiftung): Verl.

Kopischstraße 65 (Stahl-Stiftung): Verl.

Blücherplatz 4 (Oppenheim-Stiftung): Verl.

Menzelstraße 48: Verl. Vertr. Hoffmann.

Schweidn. Stadtgr. 28 (Jugendheim): Fr. Ollendorff, Vertr. Dr. Schachtel.

Ausschüsse, Vorsitzende u. Mitglieder vom Vorstande:

Wohlfahrt, Hauptauschuß: Fr. Ollendorff und S.-R. Dr. Bach.

Kultus-Auschuß I: Dr. Böh, Vertr. Dr. Frenhan.

Kultus-Auschuß II: S.-R. Dr. Bach, Vertr. J.-R. Dr. Goldschmidt.

Schul-Auschuß: J.-R. Kallisch, Vertr. Dr. Schachtel.

Bibliothek-Auschuß: R.-A. Dienstfertig, Vertr. Fr. Ollendorff.

Auschuß der Alten Synagoge: Dr. Böh, Vertr. Dr. Frenhan.

Auschuß d. Neuen Synagoge: J.-R. Dr. Goldschmidt, Vertr. S.-R. Dr. Bach.

Auschuß der Zweigottesdienste: Dir. Sander, Vertr. Dr. Frenhan.

Ritual-Auschuß: Dr. Frenhan, Vertr. Dr. Böh.

Bau-Auschuß: J.-R. Dr. Goldschmidt, Vertr. Hoffmann, ferner Verl.

Finanzauschuß: Dir. Sander, Vertr. Dr. Schachtel, ferner J.-R. Dr. Goldschmidt, Hoffmann und R.-A. Dienstfertig.

Unterauschuß für Gehaltswesen: Dr. Schachtel, Vertr. R.-A. Dienstfertig.

Jugendheim-Auschuß: Frau Ollendorff, Vertr. Dr. Schachtel.

Notstands-Auschuß: S.-R. Dr. Bach, Vertr. J.-R. Kallisch.

Wirtschaftsberatungs-Auschuß: Direktor Sander.

Jugendpflege-Auschuß: Fr. Ollendorff, Vertr. Dr. Schachtel.

Sprechstunden der Herren Rabbiner.

Gemeinde-Rabbiner Dr. Bogelstein, Am Anger 8, Fernspr. Nr. 577 88; Sonntag bis Donnerstag 9½—10½ Uhr.

Gemeinde-Rabbiner Dr. Hoffmann, Wallstraße 9, Fernspr. Nr. 538 19; Montag, Mittwoch 10—11 Uhr, Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 8½—9½ Uhr.

Rabbiner Dr. Sängler, Schweidn. Stadtgraben 8, Fernspr. Nr. 294 81; 9—10 Uhr (außer Montag und Donnerstag).

Rabbiner Dr. Simonson, Gutenbergstraße 13, Fernspr. Nr. 352 30; 10—11 Uhr (außer Sonnabend u. Sonntag).

Rabbiner Dr. Cohn (für Schalaus), werktäglich 11—12 Uhr im Lokal d. Nachfise Thora, Wallstraße 5.

Rabbiner Dr. Halpersohn, Moritzstraße 50 (insbesondere in Fragen der Anstaltsseelsorge); Montag bis Freitag 14—15 Uhr. Fernspr. Nr. 325 78.

Sprechzeiten bzw. Wohnungen der Herren Kantoren.

Oberkantor Borin, Kaiser-Wilhelm-Straße 135, Fernspr. Nr. 368 25; nach vorheriger telephonischer Anmeldung (außer Freitag und Sonnabend).

Oberkantor Weiß, Wallstraße 9, Fernspr. Nr. 214 49; 12—15 Uhr (außer Freitag und Sonnabend).

Kantor Wartenberger, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Fernspr. Nr. 278 88; Sprechstunden 8—10 und 14 bis 15 Uhr.

Kantor Topper, Wallstraße 5, Fernspr. Nr. 262 93; nachm. 16—18 Uhr.

Hilfskantor Ehrlich (Alte Synagoge), Wallstraße 35, Fernspr. Nr. 589 88; 8—9 und 15—17 Uhr.

Oberaufseher Schüftan (Neue Synagoge), Gözenstraße 19, Fernspr. Nr. 377 14; 8—9 und 15—17 Uhr.

Sprechzeiten im Jüd. Wohlfahrtsamt, Wallstraße 7, I. Fernspr. Nr. 542 69.

Für das Publikum: Werktags (außer Mittwoch und Sonntag) von 10—13 Uhr.

Leiter des Amtes: Bürodirektor Glaser, Werktags (außer Mittwoch und Sonntag) von 10—13 Uhr.

Rinder- und Jugendpflegerin: Werktags (außer Mittwoch und Sonntag) von 10—13 Uhr.

Rechtschuckstelle: Jeden Donnerstag 10—12 Uhr.

Beratungsstelle für Lungenkranke: Jeden Montag nachmittags 17—18 Uhr, Höfchenstraße 52, I., Hinterhaus part.

Sprechzeiten im Verwaltungsbüro, Wallstraße 9. Fernspr. Nr. 216 11, 216 12.

Vorsitzender: Geheimrat Goldfeld, Montag bis Freitag 11—12 Uhr.

Verwaltungsdirektor: Dr. Rehnig, Montag bis Donnerstag 10—12 Uhr.

Grundstücksverwalter: R. Weinstock, Fehrbellinstr. 14. Montag bis Freitag 10—12 Uhr Wallstraße 9. R. Wittenberg, Oranienstraße 30. Montag bis Freitag 12—13 Uhr Wallstraße 9.

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Alte Synagoge.

19.—24. April: morgens 6.30, abends 19.15 Uhr.

25. April: Vorabend 19.15, morgens 6.30—8.30, Ansprache 9.30, Schluß 19.48 Uhr.

26. April bis 1. Mai: morgens 6.30, abends 19.30 Uhr.

2. Mai: Vorabend 19.30, morgens 6.30—8.30, Ansprache 9.30, Schluß 20.01 Uhr.

3.—8. Mai: morgens 6.30, abends 19.30 Uhr.

9. Mai: Vorabend 19.30, morgens 6.30—8.30, Ansprache 9.30, Schluß 20.14 Uhr.

10.—15. Mai: morgens 6.30, abends 19.30 Uhr.

16. Mai: Vorabend 19.30, morgens 6.30—8.30, Reumondweihe 9.30, Predigt 9.45, Schluß 20.26 Uhr.

17.—21. Mai: morgens 6.30, abends 19.30 Uhr.

24.—29. Mai: morgens 6.30, abends 19.30 Uhr.

30. Mai: Vorabend 19.30, morgens 6.30—8.30, Ansprache 9.30, Schluß 20.50 Uhr.

Jugendgottesdienst 16 Uhr.

25. April, 16. Mai. Gottesdienst am Wochensfest.

22. Mai: Vorabend 20.15, morgens 6.30—8.30, Predigt 10 Uhr.

23. Mai: Vorabend 19.30, morgens 6.30—7.30—10¼*, Predigt und Seelengedenken 9—10.30, Schluß 20.41 Uhr.

* Beginnt mit Hallel.

Sidra: 25. April אחר נ' קדש, 2. Mai אב, 9. Mai ברה בחקתי, 16. Mai במדבר, 30. Mai נשא.

Haftarah: 25. April והיה כשיה' יהיה, 2. Mai והכהנים הלויים, 9. Mai והיה אש אחר, 16. Mai ויאמר לו יהיה, 30. Mai והיה אש אחר.

Das Lichtzünden muß am Freitag spätestens 5 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes erfolgen.

**Neue Synagoge.
Sabbathgottesdienst.**

Freitag Abend 19 Uhr.
Sonabend Vormittag 9 Uhr.
Predigt: Freitag Abend 19¼ Uhr am 1. und 8. Mai;
Sonabend Vormittag 9¼ Uhr am 25. April und 16. Mai;
Neumondweihe 9¼ Uhr am 16. Mai,
Sabbathausgang 25. April 19,50 Uhr, 2. Mai 20 Uhr, 9. Mai
20,15 Uhr, 16. Mai 20,25 Uhr.

Jugendgottesdienst 16 Uhr.

Neue Synagoge: 2. und 16. Mai;
Krankenhaus: 9. Mai.

Thoravortlesung.

25. April: אהרי קדשים III. B. M. Kap. 16, V. 1 bis Kap. 17, V. 7.
2. Mai: אמר III. B. M. Kap. 21, V. 1 bis Kap. 22, V. 33.
9. Mai: כהר בחקתי III. B. M. Kap. 25, V. 1-28.
16. Mai: במדבר IV. B. M. Kap. 1, V. 1-54.

Gottesdienst an den Wochentagen.

Morgens 7, abends 19 Uhr.

Gottesdienst am Wochenende.

21. und 22. Mai: abends 19,30 Uhr.
22. und 23. Mai: vorm. 9 Uhr, Predigt 10 Uhr.
Seelengedenkfeier am 2. Tage (23. Mai) im Anschluss
an die Predigt.
Festausgang am 23. Mai 20,40 Uhr.

Thoravortlesung.

22. Mai: א של שבועות I. II. B. M. Kap. 19, V. 1 bis Kap. 20, V. 22.
2. V. B. M. Kap. 16, V. 9-12.
23. Mai: ב של שבועות I. V. B. M. Kap. 5, V. 1 bis Kap. 6, V. 3.
2. V. B. M. Kap. 4, V. 12-15.

Mädchen-Konfirmation.

10. Mai: 10¼ Uhr.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 11. Februar bis 14. März 1931.
Vertreter Ernst Hamburger, Neudorfstraße 6.

Kalendarium April/Mai.

Wochentag	April	Miffan Jlar	יום טוב	Wochentag	Mai	Jlar Sivan	יום טוב
M.	1.	14.	סיום טרב פסח	ש.	1.	14.	
D.	2.	15.	טרוב תשילין	ש.	2.	15.	פסח ד' אמר
ש.	3.	16.	א דפסח	ש.	3.	16.	
ש.	4.	17.	ה' דפסח	ש.	4.	17.	תענית שני
ש.	5.	18.	ה' המועד	ש.	5.	18.	לג כסומר
ש.	6.	19.		ש.	6.	19.	
ש.	7.	20.		ש.	7.	20.	
ש.	8.	21.	שבועי ש' פסח	ש.	8.	21.	כהר בחקתי
ש.	9.	22.	אחרון ש' פסח	ש.	9.	22.	פסח ד'
ש.	10.	23.		ש.	10.	23.	
ש.	11.	24.	פרק א' שמיני	ש.	11.	24.	
ש.	12.	25.	Neumondweihe	ש.	12.	25.	
ש.	13.	26.		ש.	13.	26.	
ש.	14.	27.		ש.	14.	27.	
ש.	15.	28.		ש.	15.	28.	
ש.	16.	29.		ש.	16.	29.	פסח ב' במדבר
ש.	17.	30.	א דר' חוש	ש.	17.	30.	Neumondweihe
ש.	18.	1.	תוריע מצרע	ש.	17.	1.	ראש חוש
ש.	19.	2.	ב' דר' חוש	ש.	18.	2.	
ש.	20.	3.	פרק ב'	ש.	19.	3.	
ש.	21.	4.		ש.	20.	4.	
ש.	22.	5.		ש.	21.	5.	טרוב שבועות
ש.	23.	6.		ש.	22.	6.	טרוב תשילין
ש.	24.	7.		ש.	23.	7.	א דשבועות
ש.	25.	8.		ש.	23.	7.	ב' דשבועות
ש.	26.	9.	אהרי מ' קדשים	ש.	24.	8.	רוח
ש.	27.	10.	פרק ג' מביבחיב	ש.	24.	8.	אכרו ח:
ש.	28.	11.		ש.	25.	9.	
ש.	29.	12.	תענית שני	ש.	26.	10.	
ש.	30.	13.		ש.	27.	11.	
ש.	30.	13.	תענית חמישי	ש.	28.	12.	
				ש.	29.	13.	
				ש.	30.	14.	פסח א' נשא
				ש.	31.	15.	

**Kur-Erholungsreise
Bad Luhacovice i. Mähren
7. - 26. Mai 1931**
gegen Hals-, Nasen-, Rachen-, Bronchial-Katarrhe,
Asthma, Nieren-, Gallensteine, Magen-, Darm-,
Frauen-, Nervenleiden, Ischias, Rheuma.
Inkl. Fahrt, Unterkunft, Verpflegung (auch rituell)
Rm. 160.-
Kurtaxe, alle Abgaben.
25% Ermäßigung auf Kurmittel und Arzt.
Anmeldungen bis 3. Mai 1931.
Verkehrsauskunft, Vertretung der tschecho-
slowakischen Bäder und Kurorte, **Breslau 13,
Höfchenstraße 31.** - Telefon 34572.

BÖSSERT
FABRIK UND EINZELVERKAUF
BRESLAU, Neue Schweidnitzer Str. 15
Damen-Glacé, I. Wahl 3.90
Ein Posten II. .. 2.90
.. .. Stepper 4.90

Julius Münzer
vereid. Dolmetscher
für Englisch u. Französisch
f. d. Landger.-Bez. Breslau
Opitzstr. 28. Telefon 36759
Übersetzungen aller Art:
Englisch Französisch Spanisch

Strümpfe
gut und preiswert
nur
im Spezial-Geschäft
Sächsische
Wollwaren-
Manufaktur
Breslau I, **nur** Zwingerplatz 1
Postcheck-Konto: Breslau 6501

H. Rippke
Steuer-Inspektor a. D.
Palmstraße 39 BRESLAU 2. Telefon 58116
Steuer- u. Bilanzspezialist
Vertrete bei Behörden :-: :-: Mäßige Preise

Bad Reinerz
Haus Frankfurter Hof
Neu übernommen. Eröffnung am 1. Mai.
Behagliches Wohnen
Vzgl. rituelle Wiener Küche
Mäßige Preise
Um gütigen Zuspruch bittet Jakob Blau

Das Montessori-Kinderhaus
ist am 15. April 1931 im jüdischen Jugend-
heim, Schweidnitzer Stadtgraben 28, eröffnet
worden. Der Betrieb läuft täglich außer Sonn-
abend und Sonntag von 8¼ bis 16 Uhr. (Mittag-
speisung vorläufig bis 15. Mai 1931.)
Anmeldungen und nähere Auskunft in der
Geschäftsstelle des Vereins „Jüdisches Jugend-
heim“, Wallstraße 9, Zimmer 7.

Füllhalter-Reparaturen
sofort an **W. Wuthcke**
Breslau, Telegrafenstr. 9
Händler Sonderabbatt!

Drucksachen
aller Art, sowie
Kalender, Kataloge
Plakate, Werbedrucke
liefert
Th. Schatzky A-G
BRESLAU-BERLIN

Konfirmationen.**Barmizwah Alte Synagoge.**

25. 4. Herbert Gahmann, Sohn des Herrn Albert Gahmann und dessen Ehefrau Selma geb. Guttmann, Gartenstraße 51.
 2. 5. Ernst Markus, Sohn des Herrn Raphael Markus und der verstorbenen Mutter Frieda geb. Apt, Kastanienallee 14.
 9. 5. Heinz Berg, Sohn des Herrn Leopold Berg und dessen Ehefrau Johanna geb. Pupkin, Westendstraße 88.
 30. 5. Bernhard Perl, Sohn des Herrn Josef Perl, Goethestraße 95.

Barmizwah Neue Synagoge.

2. 5. Ismar Bick, Sohn des Herrn Martin Bick und der Frau Helene geb. Brandt, Friedrich-Wilhelm-Straße 56.
 16. 5. Karl Aber, Sohn des verst. Herrn Simon Aber und der Frau Rosa geb. Raach, Antonienstraße 31.
 16. 5. Ulrich Beiser, Sohn des Herrn Kurt Beiser und der Frau Alice geb. Meier, Lothringer Straße 9.
 6. 6. Helmut Cohn, Sohn des Herrn Theodor Cohn und der Frau Lisbeth geb. Cohn, Charlottenstraße 1.
 20. 6. Fritz Wagner, Sohn des Herrn Heinrich Wagner und der Frau Eva geb. Guttmann, Eichendorffstraße 40.
 20. 6. Franz Wolffsohn, Sohn des Herrn Jacob Wolffsohn und der Frau Irene geb. Jacob, Eichendorffstraße 61.

Mädchenkonfirmation

findet **Sonntag**, den **10. Mai**, **10^{1/2} Uhr**, in der Neuen Synagoge statt.

Konfirmandinnen.

10. 5. Ruth Kaiser, Tochter des Herrn Salo Kaiser und der Frau Erna geb. Moser, Klosterstraße 109.
 10. 5. Anneliese Pippmann, Tochter des Herrn Rechtsanwalt Dr. Israel Pippmann und der Frau Ilse geb. Pinoff, Menzelstraße 61.
 10. 5. Eva Rosenblum, Tochter des verstorb. Herrn Adolf Rosenblum und der Frau Minna Arjesni verw. Rosenblum geb. Just, Gutenbergstraße 7.

Trauungen.

4. 5. 12 Uhr Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Fräulein Bera Hartmann, Hohenzollernstraße 85, mit Herrn Dr. med. Walter Vaseh, Berlin.
 24. 5. 12 Uhr Neue Synagoge: Fräulein Käthe Cohn, Kaiser-Wilhelm-Straße 143, mit Herrn Rechtsanwalt Dr. Alfons Budwig, Moritzstraße 17.

24. 5. 13 Uhr Neue Synagoge: Fräulein Gerda Pollack, Reichspräsidentenplatz 11, mit Herrn Rechtsanwalt Dr. Walter Schüftan, Berlin.
 24. 5. 15^{1/2} Uhr Neue Synagoge: Fräulein Betty Johanna Neumann, Hohenzollernstraße 77, mit Herrn Heinz Heilborn, Herderstraße 32.
 25. 5. 16^{1/2} Uhr Neue Synagoge: Fräulein Ilse Ruß, Frankfurter Straße 129, mit Herrn Werner Schönfeld, Augustafstraße 15.

Anzeige von Sterbefällen

nur an Beerdigungsinspektor Louis Neumann, Höfchenstraße 97, Telefon 364 58, oder an
Israellische Krankenverpflegungs-Anstalt, Hohenzollernstraße 96, Telefon 300 47, 300 48, 384 11.

Beerdigungen.**Friedhof Cohestraße.**

10. 3. Hedwig Manasse geb. Stutsch, Dranienstraße 9.
 12. 3. Stephanie Eliasberg geb. Mamelot, Vittoriastraße 105.
 13. 3. Amalie Lewy geb. Sachs, Kürassierstraße 22 a.
 15. 3. Salome Elias geb. Teitelbaum, Moritzstraße 41.
 22. 3. Siegmund Faerber, Sadowastraße 38.
 31. 3. Flora Raß geb. Fiedler, Kaiser-Wilhelm-Straße 93.
 5. 4. Elias Budwig, Körnerstraße 18.
 10. 4. Max Kleczewski, überführt nach Gleiwitz.

Friedhof Cofel.

9. 3. Georg Lichtenstein, Molltestraße 1 a.
 11. 3. Mathias Müller, Körnerstraße 6/8.
 16. 3. Hermann Kühnberg, Schwerinstraße 37.
 16. 3. Louis Spitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 148.
 18. 3. Pauline Meyer geb. Gollantscher, Neudorfstraße 2.
 18. 3. Bertha Zentawer geb. Tichauer, Menzelstraße 93.
 19. 3. Anna Mugdan, Hohenzollernstraße 17.
 22. 3. Gerson Bergmann, Dessauerstraße 15.
 22. 3. Emma Loewe geb. Altmann, Wallstraße 19.
 25. 3. Rosalie Neuberger, Gutenbergstraße 25.
 25. 3. Rebecca Marcus, Vittoriastraße 92.
 25. 3. Rifa Goldstein geb. Bayer, Neue Taschenstraße 6.
 26. 3. Gertrud Böhm, Gartenstraße 47.

**Tuchhaus
F.A. PRAUSE**

das Breslauer Spezialhaus für
Damen- u. Herrenstoffe
 Mantelstoffe, Kostümstoffe
 Kleiderstoffe, Seidenstoffe
 Ohlauer Straße 5/6 · Schuhbrücke 78

Die leichten, feinen Zigaretten
 des vornehmen Rauchers:
 Blaue Sorte 4 Pfg.
 Privatmarke 4^{1/2} „

v. Müller & Co.
 Tauentzienplatz 10a

TEE

frischer Import
 hervorragende
 Qualitäten
Souchung,
Ceylon u. Congo
 Mischungen
 Pfd. 4.40—10.-

B. Pohl

Breslau
 Eigene Verkaufsstellen
 in allen Stadtteilen
Tee-Import
Fabrik ff. Kakao
Schokoladen
Zuckerwaren



Schweidnitzer Straße 7

Handschuhe
Krawatten
Kayser-Strümpfe
 führend in der Mode

Helfet den Armen!

Jede Spende
 zu jeder Gelegenheit
 an

Chewrass „Gmiluß Chessed
Umischan Awellim“ e. V.
Krankenunterstützungs- und
Minjan-Verein, Breslau

Festdichtungen

für jede Gelegenheit
Edit Jaschkowitz-Breslauer
 Büro: Goethestr. 95 Tel. 42512 u. 30528

**Größte Breslauer mechanische
Schuhinstandsetzungs-Fabrik**

Damen-Besohlung (Kernleder)
 bis Größe 38 . . Paar nur
 von 37—42 1.95 **1.75**
 Damen-Absätze 35—65 Pf.
Herren-Besohlung (Kernleder)
 bis Größe 42 . . Paar nur
 von 43—47 2.45 **2.25**
 Herren-Absätze 50—95 Pf.
Färben Paar 50—90 Pfennige
Eilige Reparaturen in 20 Minuten

Inhaber: Kurt Schneidemann
 Gabitzstraße 42 (Fabrikgebäude) · Telefon 39284

Inserate

In unserem Blatte
 haben die größten

Erfolge!

Im jüd. Haushalt: „Leonhard's Silberputztücher“
 bestbekannt! Bei Hausputz fordern! Auf Packung mit
 Leonh's Bild und Godesburg RH. achten! (Ausscheiden)

Kaufm. Privatschule**Charlotte Schäffer**

Breslau, Neudorfstr. 33. — Fernspr. 316 23

Beginn neuer Kurse und Einzelstunden

Auf Wunsch Prospekt!

- 26. 3. Paul Bof, Neue Antonienstraße 18.
- 26. 3. Adolf Joseph Cohn, Scharnhorststraße 17.
- 26. 3. Paul Oppler, Freiburger Straße 11.
- 27. 3. Rosalie Brenner geb. Dienstfertig, Herrnpotfch.
- 29. 3. Selma Hahn geb. Breslauer, Neue Schweidnitzer Straße 16.
- 30. 3. Simon Sachs, Kaiser-Wilhelm-Straße 222.
- 31. 3. Felix Sonnenfeld, Ohlauer Straße 46.
- 31. 3. Kurt Simmenauer, Berlin, Kurfürstenstraße 168.
- 31. 3. Anna Goldmann geb. Wolf, Kleinburgstraße 17.
- 1. 4. Georg Wachsmann, Sadowastraße 47.
- 1. 4. Fritz Bick, Moritzstraße 34.
- 5. 4. Isidor Falk, Siebenhufener Straße 14.
- 5. 4. Ildo Horowih, Nikolaistraße 54.
- 6. 4. Franziska Markowih geb. Rudnicki, Menzelstraße 93.
- 7. 4. Gertrud Schlesinger, Willmannstraße 7.
- 10. 4. Hedwig Brühl, Agnesstraße 11.

Bekanntmachung.

Von jetzt ab stehen nur noch folgende Betriebe unter Aufsicht der Gemeinde:

- a) die Fleisch- und Wursthandlungen von
 - Heinrich Grünpeter, Goldene Radegasse 15; die Filiale Grünpeter, Höfchenstraße, für sämtliche Wurstwaren; für Fleisch nur in abgeteilten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen;
 - Heinrich Sachs Nachf., Goldene Radegasse 14; die Filiale Moschkowih, Viktoriastraße 111 a, für sämtliche Wurstwaren; für Fleisch nur in abgeteilten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen.
 - Adolf Schrimmer, Höfchenstraße 22;
 - b) die Geflügelhandlungen von
 - Auguste Weichmann, Goldene Radegasse 27a;
 - Jacob Silber, Antonienstraße;
 - Josef Blatt, Markthalle II, Gartenstraße;
 - c) die Restaurants von
 - Kirschbaum (Vestingloge), Agnesstraße 5;
 - Fanny Littmann, Antonienstraße 6;
 - Willy Kornhäuser, Schweidnitzer Stadtgraben 9;
 - Schaal, Tauenzienstraße 12;
 - Paula Friedländer, Privat-Mittagstisch, Museumplatz 4.
- Breslau, den 28. Januar 1930.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

schaftslage geeignet ist, manchen Erwerbslosen wenigstens vorübergehend in Stellung zu bringen. Wir bitten daher die Mitglieder der Gemeinde, weiter durch rege Propaganda für den Jüdischen Arbeitsnachweis dafür Sorge zu tragen, daß die außerordentliche Erwerbslosigkeit unter den Juden in Breslau wenigstens in erheblichem Maße gemildert wird. Wir haben nach wie vor zahlreiche kräftige ungelernete Arbeiter, sowie Handwerker jeglicher Art, insbesondere Elektromonteurs, Chauffeurs, Techniker, Schneider etc. gemeldet, die auch für Aushilfsarbeiten in Betracht kommen.

Kaufmännische Angestellte jeder Art, wie Lageristen, Expedienten, Verkäufer aus fast sämtlichen Branchen können auf Grund eines telephonischen Anrufes (268 63) jederzeit von uns vermittelt werden. Für Vertrauensposten (Hausverwaltung, Aufsichtsbeamte, Abteilungsleiter und Geschäftsführer) haben wir stets geeignete Persönlichkeiten bei uns gemeldet. Wir suchen ferner dringend Stellen für gelernte Destillateure und Küfer mit jahrelanger Praxis.

Stenotypistinnen und weibliche Arbeitskräfte für Büro, Betrieb und Haus, auch für vorübergehende Arbeiten (wissenschaftliche und Doktorarbeiten) sind zahlreich bei uns gemeldet, so daß geeignete Kräfte stets zur Verfügung stehen.

Nach Beendigung einer Spezialausbildung grüßter Stenotypistinnen für das Anwaltsfach suchen wir Stellen für diese zu vermitteln. Wir ersuchen die Herren Anwälte, sich baldigst wegen dieser qualifizierten Kräfte mit uns in Verbindung setzen zu wollen.

Wir machen auf unsere Schreibstube, die älteren kaufmännischen Stellungslosen hin und wieder einen Verdienst schafft, besonders aufmerksam und bitten, Schreibarbeiten, Berufstätigkeiten etc. durch uns anfertigen zu lassen.

Interessenten für den vom Jüdischen Wohlfahrtsamt eingerichteten Kursus im Weisnähen wollen sich ebenfalls in unserer Sprechstunde melden.

Beth Hamidrah-Berein.

Während des Sommerhalbjahres finden die talmudischen Lehrvorträge täglich außer Freitag und Sonnabend, abends 8-10½ Uhr, in den Räumen der Alt-Glogauer Synagoge, Gartenstraße 38, statt.
Der Vorstand.

Aus dem Vereinsleben.

Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen Schlesiens,
Breslau II, Schweidnitzer Stadtgraben 28.
Telephon: 268 63. — Postcheckkonto: 263 09.

Wir haben im Monat März mit Freude feststellen können, daß die Propaganda von Mund zu Mund für die Bestrebungen unseres Arbeitsnachweises selbst bei der augenblicklichen Wirt-

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Aktualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.

Kaufen Sie
Das gute Christ-Brot
automatisch staubdicht verpackt, sauber und frischbleibend
Christ-Werke G. m. b. H., Breslau X
Fernruf 435 51.

Siegfried Gadiel
Möbeltransport
zwischen beliebigen Orten
Wohnungstausch
Speditionen aller Art
Freiburger Straße 40 Fernsprecher 512 23, 558 55
Fordern Sie unverbindlichen Kostenanschlag
Werbet für den Humboldt-Verein!

JOCKsche
Höhere Lehr- u. Vorbereitungsanstalt
Leiter: Dr. Sachs
BRESLAU 5, Gartenstraße 25, II
Fernruf 240 11 · Sprechstunden: 11-13 Uhr, sonst nach Uebereinkunft
Sexta bis Oberprima aller Schultypen, auch für Schülerinnen
Stets bewährt in allen Schulprüfungen einschließlich Abitur
Pensionen — Prospekt — Schulbeginn: 15. April
Sexta / Quinta monatl. 30 Mk., höhere Klassen entsprechend

KATALOGE · KALENDER · PLAKATE
REKLAME-ARTIKEL
sowie sämtliche Drucksachen
für jeden Bedarf
TH. SCHATZKY A-G, BRESLAU V
Neue Graupenstraße 7 · Fernruf: 24468 u. 24469

**DAS
WAHRZEICHEN
DER QUALITÄT**



SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Die Rabbinische Lehranstalt „Jeshiwa“ zu Frankfurt a. M.

beginnt das Sommersemester am Freitag, den 17. April (Nisch Chaudesch Tisj).

Anmeldungen für alle vier Abteilungen (Vorbereitungsklasse, Unter-, Mittel- und Oberstufe) werden schon jetzt entgegengenommen.

Der Unterricht erstreckt sich auf: Bibel, Hebr. Grammatik, Talmud mit Kommentaren und Schulchan Aruch.

Den Schülern ist eventl. Gelegenheit geboten sich in profanen Fächern unter fachgemäßer Leitung fortzubilden.

Für den Lehrgang in der Vorbereitungsklasse und der Unterstufe werden schulentlassene Knaben und Jünglinge aufgenommen, die schon einige Kenntnisse in Mischna und Talmud besitzen.

Anmeldungen sind zu richten an das Kuratorium der Rabbinischen Lehranstalt „Jeshiwa“, Frankfurt a. M., Theobaldstraße 6, welches zu jeder näheren Auskunft bereit ist.

Der 1. Musikabend des Vereins „Jüd. Jugendheim“

fand am Sonntag, den 15. März 1931 im Saale des jüd. Jugendheims statt. Eine große Anzahl geladener Gäste war erschienen. Namens des Vorstandes der Synagogengemeinde Breslau begrüßte Herr Dr. Schachtel die Anwesenden und benützte diese Gelegenheit, um den Gästen nochmals in prägnanter Form den Sinn und Zweck unseres Jugendheims und besonders unseres Vereins „Jüd. Jugendheim“ zu erläutern. Die Synagogengemeinde hat großes Interesse daran, daß unsere Jugend, die später einmal selbst die Obliegenheiten der Gemeinde zu regeln haben wird, in gut jüdischem Geiste erzogen wird. Herr Lehrer Wesel dankte im Namen der Jugend Herrn Dr. Schachtel für seine Ausführungen. Alsdann nahmen die musikalischen Darbietungen ihren Anfang, die von Frl. Herta Mendelsohn und Herrn Kapellmeister Krieg mit einem Klavierfoto eingeleitet wurden. Im Anschluß daran brachte die Konzertsängerin Frl. Ruth Adler und Herr Konzertsänger Leopold Alexander einige Lieder zu Gehör, von Herrn Kapellmeister

Krieg am Klavier begleitet. Die Herren Pinzower und Weiß brachten Violinfoli zum Vortrag, die zum Teil von Herrn Kapellmeister Krieg und Herrn Hans Böhm, der die Anwesenden noch durch ein Klavierfoto erfreute, begleitet wurden. Ein Klavierfoto von Herrn Alfred Fabian beschloß den 1. Teil der reichhaltigen Darbietungen.

Herr Bruno Fuchs eröffnete den 2. Teil, indem er uns ein Flötenfoto mit Klavierbegleitung von Herrn Kapellmeister Krieg vortrug. Alsdann sang Herr Lehrer Wesel einen Psalm, der besonders bei der Jugend großen Beifall fand, weil sich die Jugend vorwiegend jüdische Lieder wünschte. Diesen ihren Wunsch brachten sie in einem Sprechchor zum Ausdruck.

Frl. Hanne Tereslaw trug einige Lieder vor, die von ihrer Schwester am Klavier begleitet wurden. In besonders gewandter Form brachte Herr Ludwig Lewy einen Klaviervortrag zu Gehör. Einen hervorragenden Abschluß der Veranstaltung bildete das Violinfoto von Frau Berg-Széphazy, die wiederum bewiesen hat, in welcher vollendeter Weise sie ihre Kunst beherrscht. Auch Frau Széphazy wurde von Herrn Kapellmeister Krieg am Klavier begleitet, der als Abschluß eine jüdische Improvisation den Gästen zu Gehör brachte. Ihm sowohl, wie Herrn Lehrer Wesel gebührt an dieser Stelle besonderer Dank für die Durchführung des ersten Musikabends im Rahmen des Vereins Jüdisches Jugendheim.

**Der Reichsbund für jüd. Siedlung in Deutschland (Ris),
Berlin, Kurfürstendamm 200.**

hielt am 26. März seine erste Generalversammlung ab. Nach einer Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden Dr. Leo Löwenstein gab der Geschäftsführer Herr Martin Goey einen recht interessanten Bericht über die bisherige Tätigkeit, insbesondere über die erfreuliche Entwicklung des ersten Siedlungsgutes Groß-Gaglow bei Rottbus. Die jüdische Siedlung in Deutschland, von besonderer Wichtigkeit für die Unterbringung der zahlreichen arbeitslosen jüdischen Landwirte und Gärtner und für die allgemeine Berufsumsichtung der deutschen Juden, müßte von allen Juden und jüdischen Vereinen energisch unterstützt werden. Die bisherigen Erfolge der Siedlung sind erfreulich und vielversprechend für die Zukunft. Nach Angabe des Schatzmeisters Herrn Moriz Rosenthal sind für die weiteren Arbeiten in Gaglow im nächsten Jahre 125.000 Mark erforderlich. Herr Strauß vom Verband der Jüdischen Jugendvereine Deutschlands gab unter großem Beifall bekannt, daß sein Verband zur Herstellung eines lebendigen Kontaktes zwischen jüdischer Jugend und jüdischer Siedlung sich mit seinen 120 Ortsgruppen der Arbeit für den Ris restlos zur Verfügung stelle. Die Generalversammlung wählte nach Annahme einiger Satzungsänderungen anstelle der bisherigen Bundesleitung einen geschäftsführenden Bundesvorstand, be-

**Max Grünthal's
Qualitätsschirme**

Gartenstraße 48
gegenüber Liebich

Telefon 591 80

Reparaturen nur fachmännisch • Preiswert

W. Kelling

**REINIGT
FÄRBT
WÄSCHT**

ALLES FÜR ALLE



Kopfschmerz
Zahnschmerzen, Rheuma
Gicht, Grippe, Erkältung
M1-in Apotheken

**Wiener
Putz-Atelier**
Königstraße 1
Neu-Anfertigungen
und Umarbeiten
zu billigsten Preisen

Kammerjägererei
R. Treutler
Breslau I, Büttnerstr. 23
Tel.: 57 869
Vertilgt sämtlich. Unge-
ziefer restlos. Zahl. erst
nach radikal. Vertilgung.
Innungsmittglied.
Spezialität: Wanzenvertilgung
mit und ohne Gas

Breslauer Luxus-Fuhrwesen

vormals C. HEYMANN

Breslau 1, Klosterstraße 97 • Telefon 58747

Gegr. 1736

Größtes Unternehmen am Platze

Elegantes Kutsch-Fuhrwerk
für alle Gelegenheiten

Vornehme Privat-Autos

Beste und zuverlässigste Bedienung • Prima Referenzen

Heißes Wasser

für jeden Zweck

direkt aus der Wasserleitung.

Geringster Gasverbrauch.

Apparat einschl. Montage ca. 60 Mk.

in 12 Monatsraten von je 5 Mk.

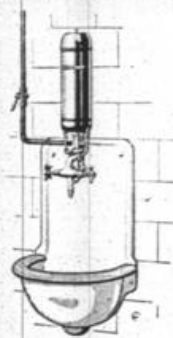
Näheres unverbindlich durch:

Ingenieurbüro

ERNST EICHWALD

BRESLAU 2, Schweidnitzer Stadtgraben 23

Telefon 562 05.



Werbet für den
Humboldt-Verein

Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky A.-G.
Breslau 5. Neue Graupenstr. 7 / Fernruf Nr. 244 68, 244 69

BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA

Ist die richtige, sie macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch; spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher so sparsam. Max Eib A.G., Dresden

stehend aus Rechtsanwalt Dr. Heinrich Ekeles als 1. Vorsitzenden, Chefredakteur Alfred Rosenthal als 2. Vorsitzenden, Moritz Rosenthal als Schatzmeister und die Herren Dr. Leo Löwenstein, Rechtsanwalt Dr. Arthur Holländer, Landgerichtsrat Dr. Artur Rau und Dr. Ludwig Tietz als Beisitzer.

Zum Schluß sprach die Versammlung mit lebhaftem Beifall Herrn Dr. Leo Löwenstein, dem Bundesvorsitzenden des R. J. F., den Dank für seine aufopfernde Arbeit aus. Sein Name wird mit der jüdischen Siedlung in Deutschland stets verbunden bleiben.

Hebräische Sprachschule „Kirjath-Sepher“, Breslau.

Sommersemester 1931. Der Unterricht findet frühmorgens, nachmittags und abends im jüdisch-theologischen Seminar, Wallstraße 14, pt., Zimmer 4, statt. Für Fortgeschrittene bestehen spezielle Kurse für T'nach, Mischna, Agada, Grammatik, mittelalterliche und neue Literatur. Zu Beginn des Semesters werden zwei neue Anfängerkurse für Kinder und Erwachsene — eingerichtet.

Folgende Sonderturse bestehen:

Literaturkursus A. Die realistische Schule der neuhebräischen Literatur, Vorträge und Lektüre.

Literaturkursus B. Lektüre und Besprechung der neu erscheinenden literarischen Werte.

Anmeldungen für alle Kurse vom 15. April an stets Montag, Mittwoch, Donnerstag, 19—20 Uhr, Wallstraße 14, pt., Zimmer 4.

Der Lissaer Hilfsverein zu Breslau

veranstaltet am

Sonntag, den 31. Mai 1931,

eine Tagesfahrt im Auto nach Lissa i. P.

Wir bitten alle Landsleute, auch Nichtmitglieder, an dieser teilzunehmen. Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt beträgt 8,— Mk. inklusive Bismum. Nähere Auskünfte erteilt Martin Kinstli, Karlsruferstraße 32, Telephon Nr. 551 66.

Endgültiger Schluß der Anmeldung ist am 15. Mai 1931.

Jüdischer Schwimm-Verein Breslau, e. V.

1. Unser Kostümfest „Korken und Angel“ am 14. März war sehr gut besucht. Die vielseitigen Darbietungen ernteten reichen Beifall und trugen zu der glänzenden Stimmung der Anwesenden bei.

2. Die regelmäßigen Schwimmabende finden jeden Donnerstag für Damen 20—21 Uhr, für Herren 21—22 Uhr im Hallenschwimmbad statt.

3. Die Vereinsanschriften lauten jetzt: für Sportliches: Fritz Stoll, Gutenbergstraße 14; für Allgemeines: Georg Striekel, Antonienstraße 7; für Kassenfachen: Martin Schifan, Neue Taschenstraße 27; für Frauenbelange: Ruth Stoll, Viktoriastraße 116.



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten E. V. Ortsgruppe Breslau E. V.

I. In der gut besuchten Monatsversammlung am 12. 4. 1931 gab der Vorsitzende Kamerad Dr. Rechnitz Kenntnis von dem Rundschreiben der 2. Kavallerie-Division betr. Reichswehrwohltätigkeitskonzerte, die im Stadion in Breslau am 30. 5., nachmittags 15.30 Uhr, und am 31. 5., nachmittags 15.00 Uhr und abends 20.00 Uhr, stattfinden. Darauf hielt Kamerad Prof. Dr. Herbert Lubinski seinen Vortrag „Hygiene und Sozialhygiene bei den Juden“. An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine angeregte Aussprache an.

II. Als neu hinzugetretene Mitglieder begrüßen wir die Kameraden: Ludwig Neustadt, Viktoriastraße 68, Arnold Blumenthal, Höfchenstraße 81.

III. Die nächste Mitgliederversammlung wird noch bekanntgegeben.



Buchbesprechungen

Jüdische Persönlichkeiten in und aus Breslau. Breslau 1931, Verlag Th. Schatzky A.-G., 1,50 Mark. Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Breslau.

Unter dem obigen Titel ließ der bekannte Archivar der Breslauer jüdischen Gemeinde, Rabb. Dr. Aron Heppner, eine alphabetisch geordnete Sammlung von Biographien Breslauer Juden erscheinen.

Bedauerlicherweise gibt es bis heute noch keine Geschichte der Juden in Breslau — und diesem schwer empfundenen Mangel in etwas wenigstens abhelfen sollen diese kurzen Skizzen. Eine lange Reihe von Persönlichkeiten — bekannten und unbekannteren — zieht vor unseren Augen vorüber — und in ihr tauchen die verschiedenartigsten Charaktere auf. Man wundert sich beinahe, in welcher verschiedenen und differenzierten Arten und Formen sich jüdischer Geist und jüdisches Wesen manifestiert. Sowohl die Persönlichkeiten, die sich im Dienste des Judentums, der Gemeinde und der jüdischen Vereinigungen an erster Stelle betätigt haben, als auch diejenigen, die — Juden bis zu ihrem Ableben — ihre Tatkraft und ihr Wissen in den Dienst der Allgemeinheit gestellt haben, haben hier ihren verdienten Platz gefunden. Neben den Sozialisten, die nicht nur F. Laffalle und B. Schottländer aufweisen, die Reihe der großen Talmudgelehrten und Rabbinen von Moses Bach über die Antipoden Abrah. Geiger und die Tiktins bis B. Zudermann, neben ihnen die Reihen der Ärzte von Dr. S. Asch bis Dr. Jer. Warburg, der Literaten von Sabb. Bah bis Bog. Jepler, der Philanthropen von Cäcilie Adler bis zu den E. und J. Wurzel — alles in allem gegen 200 Persönlichkeiten, die sich Ruhm und Anerkennung auch außerhalb

Zwei koschere Pflanzenfette

... so sparsam, so bequem!

Tomor, hergestellt unter Aufsicht Seiner Ehrwürden des Herrn Rabbiner Dr. Wolf, ist reinste Mandelmilch-Margarine! Sie können sie als Brotaufstrich unter Fleischbelag verwenden und für Kuchen und Torten, die Sie unmittelbar nach der Mahlzeit reichen wollen. Tomor enthält keine tierischen Fette und darf daher zu allen Speisen ohne Unterschied gebraucht werden.

Palmin koscher besteht zu vollen 100% aus reinem Cocosfett. Beim Kochen, Braten, Backen — immer freuen Sie sich über seine Ausgiebigkeit und seinen reinen Geschmack. Palmin koscher enthält keinen Tropfen Wasser — es spritzt daher nicht aus der Pfanne, das ganze verwendete Quantum wird voll ausgenützt. Und dabei ist Palmin koscher so leicht verdaulich, daß es selbst dem empfindlichsten Magen gut bekommt.

TOMOR כשר PALMIN

für die rituelle Küche
!Fleischig und milchig zu gebrauchen!

TPK2—111



BRESLAUER PAKETFAHRT-GESELLSCHAFT

Breslau, Tauentzienstraße 107—111 / Fernsprecher Sammelnummer 523 71

Spedition **Möbeltransport** Lagerei

Über 2000 jüdische Handwerker

sind dem „Zentralverband Jüdischer Handwerker Deutschlands“ angeschlossen. Kollegen und Freunde der Handwerkersache meldet Euch noch heute in unserer Geschäftsstelle Richard Kempe, Gartenstr. 82 :: Tel. 54716

ROBERT PRINZ

Inh. Moritz Prinz, Installationsmeister
Reuschestraße 47/48, parterre und 1. Etage

Tel.
Nr. 59931

Beleuchtungskörper

für jede Beleuchtungsart
Ausführung elektrischer Licht-
und Kraftanlagen

AUSFÜHRUNG VON LICHTREKLAME

Telefon 54412.



Reuschestr. 11/12 u. Gartenstr. 84

Sanatorium Friedrichshöhe

Tel. 426 Bad Obernigk b. Breslau Tel. 426

Für innerl. Kranke, Nervenranke u. Erholungsbedürftige
(Gelateskr. ausgesch.) — **Abteilg. für Zuckerkr.**
Tagessatz: I. Klasse 11—14 RM., II. Klasse 7-50 RM.

Chefarzt Dr. Köbisch — 3 Aerzte.

Prospekt Nr. 1 gratis.

Werbet für den Humboldt-Verein

der jüdischen Gasse erworben haben — und das zumeist in einer Zeit, in der die Juden ebenso umkämpft waren wie heute. Fast alle Breslauer jüdischen Familien werden irgendwie mit diesen Männern und Frauen verbunden oder verwandt sein; in dem Bücherschrank der Juden Breslaus, die sich für ihre Gemeinschaft noch interessieren, sollte auch aus diesem Grunde dieses handliche Werkchen einen Ehrenplatz einnehmen. Diese Arbeit zeichnet sich wie alle Arbeiten des Verfassers durch Genauigkeit und Reichhaltigkeit aus; zahlreiche Porträts, die das Leben ihrer Zeit widerspiegeln, beleben den fortlaufenden Text, Porträts, die die verschiedenartigsten jüdischen Charakterzüge aufweisen.

Das Wesentliche dieses Heftchens, das wirklich preiswert ist, besteht m. E. auch darin, daß es den Nichtjuden wieder einmal aufzeigt, welche Dienste die Juden der Allgemeinheit uneigennützigerweise geleistet haben, den Juden aber beweist, daß ihnen solche innere Stärke und Fähigkeit innewohnen, die durch keine Ungunst der Zeiten gebrochen werden können. Und auch deshalb ist der heutigen jüdischen Generation, die wie ihre Vorfahren den Kampf ums tägliche Brot zu führen hat, manchmal ein Blick in dieses Büchlein anzuraten, aus dem sie erfahren, wie die Juden früher gekämpft und gelitten, und wie sie sich trotz aller Widerstände durchgerungen haben, ihr Judentum nie preisgebend. Dem Verfasser ist eine weitestete Verbreitung dieses Werkchens nur zu wünschen.

Bl.
Einfield, The Communal Organization of the Jews in the United States, 1927 (New York 1930). Das American Jewish Committee hat durch seine Abteilung für Statistik eine nach verschiedenen Gesichtspunkten geordnete vollständige Uebersicht über die Verhältnisse der Juden in den Vereinigten Staaten herausgegeben. Der hier zur Verfügung stehende Raum macht es leider unmöglich, auch nur die Kapitelüberschriften aufzuzählen. Das Werk, das eine große Anzahl von Tabellen und

graphischen Darstellungen neben eingehenden Textausführungen enthält, gibt eine Uebersicht über die Zahl der Juden in den Vereinigten Staaten, die Organisation der Religionsgemeinden, des Unterrichtswesens, der kulturellen und Wohlfahrtsorganisationen. Es ist staunenswert, was das amerikanische Judentum in seinen zahlreichen Religionsgemeinden, in den großen philanthropischen Vereinen und Institutionen, in seinen Anstalten für jüdische Wissenschaft und den Vereinigungen zur Verbreitung der Kenntnis des Judentums leistet. Wenn man bedenkt, daß die amerikanischen Gemeinden nicht wie bei uns Zwangsgemeinden sind, daß vielmehr die Zugehörigkeit zu einer Gemeinde etwas ganz Freiwilliges ist, so muß man um so mehr das überaus rege jüdische Interesse und die große Opferwilligkeit der amerikanischen Juden anerkennen. Auch für uns deutsche Juden bietet das Jahrbuch außerordentlich viel des Belehrenden.

Der Jude in der dramatischen Gestaltung von Kurt Sabahly. Verlag Königsberger Hartungsche Zeitung 1930.

Da oft Durchschnittsleute ihre Ansicht z. B. über uns Juden, die sie nicht oder nur verzerrt kennen, sich u. a. auch danach bilden, wie sie ihnen auf der Bühne erscheinen, kann diese Zusammenstellung einer großen Zahl von jüdischen Bühnengestalten aus dem älteren, aber besonders aus dem neueren Schrifttum (Oper und Schauspiel) von Interesse, ja sogar wichtig sein. Daß die modernen Dichter viel abhängiger von den Zeitströmungen als die älteren, z. B. Lessing, in ihrer Juden Darstellung sind, lehrt u. a. dieses interessante Büchlein, auf das gern hingewiesen sei. Bz.

Zeitschrift für die Geschichte der Juden in der Tschechoslowakei. Herausgegeben von Hugo Gold. Jüdischer Buch- und Kunstverlag, Brünn, Rennergasse 20. 1. Jahrgang, Heft 3.

Das dritte Heft dieser Zeitschrift ist besonders reichhaltig und er-

**Uhren, Brillanten,
Gold- u. Silberwaren**
die vorzüglichsten Präparate
Arnhold Rosenthal
Neue Schweidnitzerstr. 5

Paula Ollendorff • Haushaltsschule

der Breslauer Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes
staatlich genehmigt — streng rituell geführt
in modern erbautem Internat

Beginn des neuen Schuljahres am 1. April

Anmeldung Internat sowie externer Schülerinnen
nimmt entgegen und Auskunft erteilt

Käte Sternberg, Breslau 18, Lindenallee 6

„Daß die Oper neu erstarke!,
zahlet mindestens zwei Mark!“
Verein Opernhilfe G. V.
Geschäftsstelle im Stadttheater.
Fernsprecher 225 01

BLITZWÄSCHE



Ist eine von uns schonend und sorgfältig behandelte, nach Gewicht zu berechnende Wäsche, wobei die glatten Stücke, wie Bett-, Tischwäsche und Handtücher maschinengeplättet u. alles andere sehr gut gerollt ist. Jede moderne Hausfrau sollte sich die Benutzung unserer Wäscherei zu eigen machen.

Dieses Zeichen garantiert Ihnen die sachgemäße und vorsichtige Behandlung Ihrer Wäsche

**Dampf-
Wäscherei „BLITZ“**

Posener Straße 44 Tel. 21342 Auskünfte bereitwilligst

Achtung-Achtung! Ihre Autowerkstatt!

befindet sich im Grundstück der jüdischen Gemeinde Steinstraße 61/63

Schlosserei - Schmiede - Dreherei - Sattlerei

Tel. 36880 **R. Rister**, Automechanikermeister Tel. 36880

JULIUS PERL MAURERMEISTER

Breslau, Charlottenstraße 40
Fernsprecher 36731
Bauberatung kostenlos.

Neu- und Umbauten, Reparaturen, Fassadenabputz, Leitergerüste, Zimmerei.

schien soeben in einem Umfange von 80 Seiten. Die Zeitschrift bringt diesmal u. a. folgende Beiträge: Bernhard Brillling, Breslau: Der Prager Schammes in Breslau, ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte der Prager Juden; Dr. Gustav Treizler, Bratislava: Rechtsbräuche in der alten Judendstadt; Dr. S. Schwenger, Lundenburg: Die jüdische Schule in Lundenburg; Dr. A. Deutsch, Prag: 60 Jahre Verein „Mifke Jehuda“, Prag; Bernhard Mandl, Budapest: Zur Geschichte der jüdischen Gemeinde in Holitsch; Dr. R. Wenisch, Komotau: Aus dem Komotauer Stadtarchiv; Dr. Michael Holzmann und Max Porthelm, Wien: Materialien zu einer Sonnenfels-Biographie. Bücher- und Zeitschriftenschau. Suchede. Stammbäume. Namensdeutung. — Abonnement ganzjährig 7 RM., Probenummer gratis.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Werbenachrichten

Das „Kochbuch der Waschlücher“. Unter diesem Titel haben die Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver G. m. b. H., Düsseldorf, eine Broschüre herausgebracht, die sicherlich das Interesse einer jeden praktischen Hausfrau finden dürfte. In dankenswerter Weise hat sich die Firma bereit erklärt, den Leserinnen unserer Zeitung auf Wunsch die Broschüre kostenlos zur Verfügung zu stellen. Es genügt, wenn diese Mitteilung ausgeschnitten, auf eine Postkarte, mit 3 Pfg. frankiert, aufgeklebt unter deutlicher Angabe der Adresse der Firma Thompson eingekauft wird. Alsdann wird Ihnen das „Kochbuch der Waschlücher“ umgehend vollkommen kostenlos zugehen. Wir sind gewiß, daß auch die erfahrene Hausfrau noch manchen interessanten und vorteilhaften Rat aus der sehr schön aufgemachten Broschüre der Firma Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver G. m. b. H. erhalten wird.

Die Besucher von Bad Reinerz dürfte es interessieren, daß das rituelle Haus Frankfurter Hof von Herrn Jakob Blau übernommen wurde. Herr Blau verspricht aufmerksame Bedienung und hofft, daß zu den alten Freunden sich noch recht viel neue gesellen möchten.

KALENDER
PLAKATE



KATALOGE
WERBEDRUCKE

Dacharbeiten
in Kupfer · Zink · Holzzement · Pappe
Schiefer · Flachwerk führt fachgemäß aus

J. Kempinski
Dachdecker, Klempnermeister
Installationsgeschäft
Beste Ausführung. Solide Preise
Holteistr. 38 · Telegraphenstr. 5
Gegründet 1899 — Telefon: 58321

Blihwäsche ist das Schlagwort einer von der Dampfwascherei „Bliw“ schonend und sorgfältig behandelten Wäsche. Das neuzeitlich eingerichtete Unternehmen, welches unter der umsichtigen Leitung von Herrn Martin Golschiner steht, wäscht Ihre Wäsche nach Gewicht. Machen Sie einen Versuch und Sie sind restlos zufriedengestellt. Beachten Sie auch das Inserat in dieser Zeitung. Prägen Sie sich bitte ein: Blihwäsche.

Kur- und Erholungsreise nach Bad Luhačovice in Mähren. Auch in diesem Jahre veranstaltet die Verkehrsanstalt, der allgemeinen Wirtschaftslage Rechnung tragend, wieder die in den Vorjahren so außerordentlich erfolgreichen Kurreisen nach Luhačovice. Dieser wundervolle und heilkräftige Kurort heilt mit überraschendem Erfolg Hals-, Nafen-, Rachen-, Bronchialkatarrhe, Asthma, Nieren-, Gallenstein-, Frauen-, Nerven-, Magen- und Darmleiden, Ischias und Rheuma. Das Luhačovicer Inhalatorium ist die modernste Anstalt Europas und besitzt Welt-ruf. Die Kurreise auf zwanzig Tage berechnet (7. bis 26. Mai) kostet inklusive Unterkunft in nur guten Hotels, volle Verpflegung (auch rituell), Kurtaxe, Bedienungsgelder, alle Abgaben, Hin- und Rückreise nur 160,— RM. Anmeldungen werden bis zum 3. Mai entgegen-genommen im Büro, Höfchenstraße 31. Telefon 345 72. Ab 1. Mai werden die Büroräume nach Theaterstraße 1 verlegt.



Gustav Knauer
Breslau, Friedrich-Karlstr. 21
Spedition · Möbeltransport · Speicherei

Wohnungstausch - Abteilung
Kaiser - Wilhelm - Straße 54

Berlin · Wien · Paris · London · Brüssel

Wanzen und deren Brut
vernichtet unbedingt sicher u. garantiert restlos durch eigenes, begutachtetes Verfahren. 2 Jahre schriftliche Garantie

Spezial-Institut für Wanzenbekämpfung **H. Junk** Breslau 21, Herderstr. 43
Fernruf 325 24
Beratung kostenlos. — Ausführung an jedem Ort ohne Preiserhöhung.

...und ich glaube,
es ist tatsächlich
das Beste für die Wäsche:

Dr. Thompson's
Seifenpulver

Marke Schwarz

Zum Bleichen und Klarspülen der Wäsche Seifig. Paket 15 Pfg.

Herrliche neue Stoffe
in Wolle, Seide, Kunstseide
sind es, die jetzt in denkbar reichhaltigster
Auswahl bei mir für Sie bereit liegen.
Entzückende moderne Dessins, nur gute
Qualitäten, und niedrigste Preise.

M. Fischhoff
BRESLAU, RING 43

Die Beachtung der Inserate liegt im Interesse der Mitglieder

Sanitäre Anlagen Installation **U** Heizungsanlagen **nikower**

Maler-Arbeiten

aller Art
geschmackvoll · preiswert · dauerhaft
Renovation von Wohnungen und
Geschäftstokalen. Fassadenanstrich

S. Cohn

Schillerstraße 10

Fernsprecher 346 48

Gegründet 1898

**DKW Framo
Eil-Lieferwagen**
offen u. geschlossen, steuer- u. fährerscheinfähig
General-Vertreter **Otto Grönpeter**
Brandenburger Straße 59. Ruf: 316 50.

Keine Wanze mehr

Durch radikalstes Verflügelsystem beseitigt
jedes Ungeziefer restlos unter Garantie für Erfolg
unter wissenschaftlicher und technischer Leitung

Kammerjägeri **Kurt Janitschke**

Breslau 6 Tel. 51349 Jahnstr. 28
Auswärts ohne besondere Preiserhöhung

Besichtigung unverbindlich

Hand- und Staubtuch- Verleihinstitut

empfiehlt
sich zur gefl. Beachtung
Frau Justizrat Brleger
Reuschstraße 2
Telefon 58268

Beachten Sie bitte
bei Ihren
Einkäufen
unsere Inserenten

Kaufe

getragene Herren-,
auch elegant. Damen-
Garderobe, Schuhe
zahle hohe Preise

Fuchs

Breslau, Lohestr. 34
Telefon 30919
Sonntag geschlossen

HUT- ROSENTHAL

zeigt stets das Neueste
der Mode zu billigsten
Preisen

Hauptgeschäft:
Blücherplatz 5
Zweiggeschäft:
N. Schweißd. Str. 5a

Das Delikatessenhaus am Frieberg

Joseph Pelz

Breslau 18, Kaiser-Wilhelm-Str. 127
Telefon 34878

liefert bekanntlich am frischesten alle
Lebens- und Genußmittel
prompt ins Haus

Benno Czerniejewski

früher Wreschen bei Posen
jetzt Breslau, Fischergasse 16
Telefon 51059

Auto- u. Equipagenverleihung

Brautcoupe in verschiedener farbiger Seide
Equipagen in bester Ausführung sowie
Spezial-Leichttransport-Auto nach und von
dem Ausland.

Man schreibt heute auf Olympia!

**Die Visitenkarte Ihres Geschäftes
ist der sauber geschriebene Brief**

Geübte
Maschinenschreiberinnen
benutzen bevorzugend
die stabile und formschöne

Olympia

Schreibmaschine

Europa Schreibmaschinen A. G.

Büro: BRESLAU

Kaiser-Wilhelm-Str. 88-90 · Telefon 33279

2 Bsl.

Vertreterbesuch unverbindlich

Bad Reinerz

Kurpension

Dr. med. Freund

Tel. 25110 **Wieder wie neu** Tel. 25110

reinigt
Wände, Decken u. Tapeten
schnell — billig — ohne Schmutz

„E s r u“
Erstes Schlesisches Reinigungs-Unternehmen
Inh. Wilhelm Philipp
jetzt Breslau 13, Gabitzstr. 94, Tel. 25110

Verlangen Sie überall die

SCHLESISCHE FUNKSTUNDE

das offizielle Organ der Schlesischen Sender

mit der Verkehrsunfall- u. AUSGABE A, monatlich 1,10
Sterbegeld-Versicherung AUSGABE B, monatlich 1,30
mit dem vollständigen Europa-Programm

Dresden

Wir haben uns der wirt-
schaftlich. Lage entsprechend

umgestellt

Zimmer m. fließend. Wasser ab 4 Mk.
15 Min. vom Hauptbahnhof
mittels Autobus.
Garagen, Parkplatz

Wer **Dresden**

besucht, **wohnt** preiswert in
gesunder Höhenluft im

„Park-Hotel“
Weißer Hirsch

Das Haus der gepflegten Küche

Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Ämtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz, Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigen-Aannahme: Druckerei Th. Schagly Aktiengesellschaft,
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. 21611/12 | Breslau 5, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher 24468 u. 24469
Anzeigenpreis: Die 6 gest. Millimeter-Zeile oder deren Raum 16 Bfg. — Bei laufenden Aufträgen Rabatt.

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

8. Jahrg.

Mai 1931

Nr. 5

Offenbarung

Gedanken für das Schewuothfest.

Wie bei verschiedenen Menschen sich eine Verschiedenheit wissenschaftlicher und künstlerischer Begabung findet, so auch eine Verschiedenheit religiöser Empfänglichkeit. Es gibt unreligiöse Menschen ebenso wie es unmusikalische gibt. Freilich ist die Zahl derjenigen, in deren Seele die religiöse Saite gänzlich fehlt, wohl sehr gering; nur müssen oft ganz besondere Umstände eintreten, um sie in Schwingung zu versetzen. Und so können wir auch religiöse von areligiösen oder anti-religiösen Epochen der Geschichte unterscheiden. Bekanntlich war die Aufklärungszeit im 18. Jahrhundert so verständnislos für religiöse Werte und Erscheinungen, daß einer der hervorragendsten Geister dieser Epoche, Voltaire, die Stifter der Weltreligionen für Betrüger hielt — eine Anschauung, die man übrigens auch einem mittelalterlichen Kaiser, Friedrich II., zuschreibt. Demgegenüber steht nun die Zeit, da in einem, dem israelitischen, Volke wenigstens die Empfänglichkeit für religiöse Wirkungen den höchstmöglichen Grad erreichte — die Zeit der Offenbarung an Sinai, deren wir Juden uns alljährlich an unserem Wochenfeste erinnern. War schon einige Wochen vor der Gesetzgebung, am Schilfmeer, das Volk so weit über sich selbst hinausgewachsen, daß damals „die einfachste Magd erhabenerer Gesichte hatte als später der große Prophet Ezechiel“, so lagerte dann am Sinai das ganze Volk als eine Einheit — dieses „hartnäckige“ Volk von Individualisten von so einheitlicher Gesinnung erfüllt wie nie sonst in Vergangenheit und Zukunft. Damals sah und hörte jeder Volksgenosse die Stimmen des Donners, des Schofarflanges, die Blitze, all die gewaltigen Naturerscheinungen, unter denen sich der Allmächtige offenbarte: es fand sich kein Tauber, kein Blinder, dem nicht Heilung seines Leidens geworden wäre. Damals sprachen sie alle einmütig: „wir wollen üben und verstehen.“ Und die himmlischen Scharen selber erkannten bewundernd die Höhe an, zu der Staubgeborene sich emporgeschwungen. Schnell freilich erwies sich, daß die Größe einer Stunde nicht ausreicht, um eine Nation dauernd über alle irdische Kleinheit und Niedrigkeit zu erheben; daß die von der Gewalt des Augenblicks Betrübten, auf die „sich der Berg Sinai gestülpt hatte gleich einem Bottich“, Pflichten auf sich genommen hatten, deren heiliger Ernst, deren Menschenkraft fast übersteigende Verantwortlichkeit sie nicht hatten ermessen können. Und dennoch war der Tag der Offenbarung mit dem Bündnisse zwischen Gott und Menschen, das er gestiftet, nicht vergeblich gewesen. Die kommenden Geschehnisse erwiesen die Notwendigkeit und auch die Möglichkeit solchen Bündnisses; und als wieder einmal ein Verhängnis durch das wunderbare Eingreifen des himmlischen Partners zunichte gemacht worden war, da „bestätigte auch der irdische, was er längst schon auf sich genommen.“ Wir aber leben wieder in einer Zeit, der die Empfänglichkeit für religiöse Werte geschwunden oder doch stark gemindert scheint; so stark gemindert, daß selbst die ungewöhn-

lichen Ereignisse, deren Zeugen gerade unser Geschlecht, die Saite in unserem Innern nicht zum Klingen bringen konnten. Wir leben in der Zeit der Gottlosenpropaganda, deren Befechter jeden materiellen Genuß als wertvoller denn Gottesglauben hinstellen und so nur ihre eigene Seelenarmut beweisen. Wahrscheinlich fehlen auch Sprößlinge des jüdischen Stammes nicht ganz unter ihnen, obwohl sie erfreulicherweise nicht zahlreich vertreten zu sein scheinen. Jedenfalls wollen wir uns durch das nahende Schewuothfest an unsere jüdische Aufgabe gemahnen lassen, des am Sinai geschlossenen Bundes eingedenk zu bleiben und uns als die Gemeinschaft zu fühlen, die das Gotteserbe zu tragen hat durch die Zeiten, um es der Menschheit für eine bessere Zukunft zu erhalten; uns als die Gemeinschaft zu fühlen, der Not und Sorgen die Himmelsleiter ebensowenig entwinden können wie Glück und Reichtum, deren Schicksalsdunkel immer durch die Blitze vom Sinai erhellt wurde und auch fernerhin erhellt werden soll.

Simon John.

Gemeindevertreter-Sitzung

am 15. April 1931.

Bericht von Dr. Rechnitz.

Nach Bekanntgabe einiger Einladungen und Dank-sagungen teilt der Vorsitzende J.-R. Reiser mit, daß die Beratung des Etats abgesetzt werden mußte, weil die Etatskommission in gemeinschaftlicher Sitzung mit Vertretern des Vorstandes sehr erhebliche Abstriche und Änderungen vorgenommen habe, so daß der Etat vollständig umgearbeitet werden müsse, dagegen müsse über den Steuerprozentjah heute Beschluß gefaßt werden. — Herr Sins als Bericht-erstatte dieser Vorlage erachtet die Zustimmung der Gemeindevetretung zu dem vorgeschlagenen Steuerprozentjah von 14 Prozent nur als eine Formalität, da der Prozentjah bereits veröffentlicht worden sei. Er bedauert auf das Außerste, daß der Etat wie in den Vorjahren wiederum verspätet vorgelegt werde. Die Etatsfestsetzung sei das wichtigste Recht der Gemeindevetretung, eine solche Beratung könne nicht in der letzten Minute gemacht werden. Dieses Jahr soll der Prozentjah nicht nur ohne Etat festgesetzt werden, sondern sogar mit einem unausgeglichenen Etat, der mit einem Fehlbetrag von 225 000 Mk. abschließe. Eine Streichung von 100 000 Mk., wie sie die Etatskommission wünsche, erscheine ihm unmöglich, wenn man nicht an Positionen kürze, deren Kürzung in jetziger Zeit nicht zu verantworten wäre. Man müsse nach Erhöhung der Einnahmen suchen, z. B. durch Einführung der Kopfsteuer. Für alle diese wichtigen Fragen hätte die Gemeindevetretung keine Zeit zur eingehenden Beratung gefunden, während sie mit unwichtigen Sachen stundenlang aufgehalten worden sei. Bei der ganzen Sachlage könne er nichts anderes tun, als die Annahme der Vorlage zu empfehlen. — Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz bestreitet den formellen Charakter der Zustimmung. Die Veröffentlichung sei vorbehaltlich der Genehmigung der

Aufsichtsbehörde erfolgt. Die Regierung könnte auf Antrag der Gemeindegörperschaften oder aus eigener Entschliebung einen anderen Prozentsatz verlangen, insbesondere einen höheren, weil bei einer geregelten Finanzwirtschaft die laufenden Ausgaben eines Etatsjahres durch Einnahmen gedeckt werden müßten. Ganz energisch müsse er gegen den Vorwurf protestieren, daß der Etat wieder zu spät vorgelegt worden sei. Bisher sei er regelmäßig rechtzeitig vorgelegt worden, bei Ausnahmen könnten für jedes Jahr die Gründe nachgewiesen werden, die nicht bei der Verwaltung liegen. Auch in diesem Jahre habe die Verwaltung den Entwurf bereits zu Weihnachten fertiggestellt in der Annahme, daß Anfang Januar nicht nur der Vorstand, sondern auch die Ausschüsse gewählt werden würden. Die neuen Ausschüsse, die den Etat beraten sollen, werden aber sogar erst heute gewählt. Durch die Verzögerung der Vorberatung hätten dann die an sich schwer belasteten Beamten Tag und Nacht arbeiten müssen, um den Wünschen auf rechtzeitige Vorlegung gerecht zu werden. — Geh.-Rat Goldfeld bedauert ebenfalls die verspätete Vorlegung. Sie beruhe hauptsächlich auf der neuen Satzung, die alljährlich anstatt des früheren zweijährigen Stats vorschreibt. Kaum sei der eine Etat angenommen, müsse der nächste Etat vorbereitet werden, ohne daß man Unterlagen für die Ausgaben des letzten Jahres habe. R.-A. Jacobson schließt sich den Ausführungen über die verspätete Vorlegung an. Alles was man heute wisse, habe man schon im Januar gewußt. In der Sache selbst erachtet er einen Steuereinnahmerückgang von 15 Prozent für zu niedrig, man müsse ihn auf 25 Prozent annehmen, wodurch der Fehlbetrag noch größer werde. Die Gemeindevertreter hätten es sich selbst vorzuwerfen, daß sie nicht rascher gearbeitet hätten; denn die Zusammensetzung der Gemeindevertretung stehe seit 30. 11. 1930 fest. In der Sitzung der Statskommission sei von allen Parteien übereinstimmend rigoros gestrichen worden, auch beim Wohlfahrtsstat, aber hier werde man nicht in dieser Weise streichen dürfen. Die Ausschüsse und die Statskommission beraten den Etat kurz vor Beschlußfassung meist in einer Sitzung. Dabei käme nichts heraus, vielmehr müßten Sparmaßnahmen ständig von langer Hand vorbereitet werden, am besten durch eine Spartkommission. Als solche wäre vielleicht die Finanzkommission geeignet. Einzelne Einrichtungen der Gemeinde kosteten viel zu viel Geld. Bei der Rel.-Unterr.-Anstalt I komme auf jeden Schüler ein Betrag, für den man diesem Schüler einen erstklassigen Privatlehrer halten könnte. Die Pflichtstundenzahl der Religionslehrer sei viel zu gering, bei angemessener Erhöhung würden nicht fest angestellte Kräfte erspart werden können. In ähnlicher Weise müßten Ersparnisse beim Schlachtwesen, der Badeanstalt und anderen Einrichtungen erwogen werden. — J.-R. Peiser setzt auseinander, warum die Ausschüsse nicht schon im Januar gewählt werden konnten, und sich deshalb die Statsberatung verzögert habe. — Dr. Schlesinger stimmt den Vordnern in der Kritik des Stats zu, kommt aber zu einem anderen Ergebnis. Bei der Unsicherheit der finanziellen Lage müsse man den Prozentsatz erhöhen. Eine Erhöhung um 1 bis 2 Prozent spiele für den einzelnen keine große Rolle, dagegen für die Finanzlage der Gemeinde. Man könne laufende Ausgaben nicht aus Darlehen decken. Die Gemeindevertreter müßten den Mut haben, ihren Wählern zu sagen, wir kämen mit 14 Prozent nicht aus. — Dr. Dienstfert beglückt die sachlichen Ausführungen von Dr. Schlesinger. Der Vorstand sei sich aber über die psychologischen Wirkungen einer Steuererhöhung in der jetzigen Zeit einig gewesen. Eine Erhöhung auf 16 Prozent hätte einen rechnerischen Mehrbetrag von etwa 100 000 Mk. ergeben, damit wären wir über die größten Schwierigkeiten hinweggekommen, aber die Steuererhöhung würde Anlaß zu Austritten geben, die an sich schon erschreckend groß seien. Deshalb habe man keinesfalls über 14 Prozent hinausgehen wollen angesichts von 11 Prozent bei den Evangelischen und 12½ Prozent bei den Katholischen. Eine Herabsetzung käme aber überhaupt

nicht in Frage. R.-A. Dr. Wolff sieht in der verspäteten Wahl der Ausschußmitglieder keinen Grund der verspäteten Vorlage des Stats, da die neu vorgeschlagenen Mitglieder mit beratender Stimme zugezogen werden sollten. Die Schätzung eines Rückganges von 15 Prozent sei zwar sehr niedrig, man sollte aber die kommenden Dinge optimistisch beurteilen. Für eine Kopfsteuer könne er sich nicht erwärmen, die bekanntlich die ungerechteste Steuer sei, dagegen sei die Einführung eines Zuschlages zur Vermögenssteuer sehr zu erwägen; denn man müsse die Steuern auf die kräftigsten Schultern legen. Ueber den Ertrag könne er keine Angaben machen, da er diese Vorschläge ex tempore mache. Verwaltungsdirektor Dr. Rechner hält den angenommenen Steuerrückgang von nur 15 Prozent auch für optimistisch. Daselbe sei bei dem im Vorjahre angenommenen Rückgang von nur 12½ Prozent der Fall gewesen und dennoch hätten die Steuern den angelegten Betrag erbracht bis auf etwa 30 000 Mk. Er hoffe, daß die Wirtschaftslage sich bald heben und dadurch ein größerer Teil der Rückstände noch eingehen werde. Die Kopfsteuer habe Herr R.-A. Dr. Wolff bereits als die ungerechteste Steuer richtig charakterisiert, dazu käme, daß nach dem Beschluß des Eogl. Oberkirchenrates die Regierung eine Staffelung nur bis zum Höchstbetrage von 10 Mk. zulassen dürfe, was die Steuer für Großstädte unlohnend mache. Der Zuschlag zur Vermögenssteuer werde von den Religionsgesellschaften dauernd im Auge behalten. Er selbst habe im Auftrage aller Religionsgesellschaften bereits vor einem Jahre sehr eingehend mit dem Landesfinanzamt verhandelt, das trotz aller technischen Schwierigkeiten der Einführung wohlwollend gegenübersteht. Da aber nach gesetzlicher Vorschrift der Zuschlag zur Vermögenssteuer auf die von der Einkommensteuer berechnete Kirchensteuer anzurechnen ist, sei damals für alle Kirchengemeinden der Gesamtertrag auf nur 80 000 Mk. geschätzt worden, was die Einführung bei den großen Erhebungskosten unlohnend mache; dazu kam, daß als Unterlage nur das Vermögen vom 1. Januar 1928 zur Verfügung stand. Im Herbst d. Js. dagegen soll die neue Vermögensfestsetzung zum Stande am 1. Januar 1931 stattfinden, wobei gleichzeitig die Arbeiten für den Zuschlag zur Vermögenssteuer erledigt werden können. Dies und der Umstand, daß eine Reihe vermöglicher Gemeindeglieder als Einkommensteuerzahler fortgefallen seien, ergebe vielleicht jetzt eine andere Schätzung des Ertrages. — Gen.-Konsul Smoschewer, als Vorsitzender der Statskommission, berichtet, daß nach den vorgeschlagenen Kürzungen der Fehlbetrag auf 145 000 Mk. gesenkt werde. Die Statskommission könne nicht über jeden Posten beraten, sondern müsse Ersparnisse im großen erwägen. Der größte Teil der Ausgaben, z. B. die Gehälter, seien aber zwangsläufig. — Herr Gins wiederholt in seinem Schlußwort die Bitte, rechtzeitig der Gemeindevertretung die Vorschläge zur Deckung des Fehlbetrages zu unterbreiten. Auch bei 145 000 Mk. Fehlbetrag würde der Eingriff in die Substanz noch erheblich sein. Ein Verkauf der Grundstücke, wie R.-A. Jacobson empfehle, sei bei der jetzigen Marktlage ungünstig und eine Aufnahme von Darlehen oder Hypotheken trotz der Zinsen vermutlich wirtschaftlicher.

Die Abstimmung ergab die einstimmige Annahme des Vorstandsantrages, 14 Prozent Steuern zu erheben, sowie die Annahme des Antrages Jacobson, eine Spartkommission einzusetzen.

R.-A. Tarnowski berichtet hierauf über die Vorlage des Vorstandes, den zur Regulierung der Lohestraße erforderlichen Geländestreifen von 80 Quadratmeter zum Preise von 5 Mk. je Quadratmeter an die Stadt Breslau aufzulassen. Die Schwierigkeit lag nicht in der Abtretung des Straßlandes, zu der die Gemeinde verpflichtet sei, und an der Entschädigung, sondern vielmehr in der Reinigungspflicht an der ganzen Friedhofsfront Lohestraße. Hierüber haben sehr langwierige Verhandlungen zwischen Vorstand und Magistrat stattgefunden, die aber angesichts der statistischen Bestimmungen keinen Erfolg gehabt hätten. Der Magistrat habe

Werbet für den Humboldt-Verein!

dabei betont, daß er ohnehin schon 70 000 Mk. Anliegerkosten bei der Synagogen-Gemeinde verliere, weil diese erst bei einer Bebauung zu zahlen seien, und der jüdische Friedhof niemals bebaut werde. Die Vorlage wurde ohne Aussprache angenommen.

Ueber den Verwaltungsbericht referierte der Vorsitzende J.-R. Peiser. Die nachstehenden Mitteilungen werden ohne Aussprache zur Kenntnis genommen oder genehmigt, nämlich die Aufstellung der abgelehnten Anträge von Vereinen um Beihilfen, über die neue Verteilung der Dienstwohnungen, über Vermietungen im Omnibusdepot Steinstraße 61/63, über die Bewilligung einer Besatzbeihilfe an die Leichenwärter, über die Annahme des Lijser'schen Grabpflegelegates und über das Bauvorhaben der Oestreicher-Stiftung. Ueber die Sternberg'sche Erbschaft besagt der Bericht, daß die behördliche Genehmigung zur Annahme der Erbschaft im Januar eingegangen sei, und der Nachlaß der Gemeinde am 28. Januar übergeben worden sei. Die Gemeinde habe aus den verfügbaren Mitteln die Legate und Abfindungen bis zu 1000 Mk. bereits ausgezahlt. Die weiteren Legate sollen nach Verkauf des Nachlaßgrundstückes Clausewitzstr. 11 gezahlt werden. Ob die Gemeinde aus der Erbschaft überhaupt etwas übrig behalten werde, sei noch ungewiß. Eine längere Aussprache schloß sich nur an die Bekanntgabe an, daß der Vorstand den zurückverwiesenen Antrag auf Ueberlassung von Räumen an die Jüdische Schule abermals abgelehnt habe. R.-A. Jacobsohn bedauert diesen Entschluß des Vorstandes, nachdem durch die Rückverweisung die Gemeindevertretung doch wohl deutlich genug zum Ausdruck gebracht habe, daß der Antrag wohlwollend beurteilt werden solle. Es sei heute sehr viel über die wirtschaftliche Not geklagt worden, deshalb hätte der Vorstand die Mietsausgabe dem Jüdischen Schulverein und somit einer großen Anzahl von Gemeindegliedern ersparen sollen. Das Bedenken des Vorstandes, daß die Ueberlassung zeitlich unbegrenzt sei, wolle er durch den Antrag beheben, die Räume zunächst auf ein Jahr zu überlassen. — Geh.-Rat Goldfeld erinnert daran, daß die Sache bereits eingehend beraten worden sei. Durch immer neue Anträge neue Beratungen herbeizuführen, sei zwecklos. R.-A. Spiß ist der Ansicht, daß R.-A. Jacobsohn aus dem Beschluß der Rückverweisung mehr herausgelesen habe, als gemeint gewesen sei. Er betont noch einmal die sachlichen Bedenken bei den Räumen Anger 8 mit Rücksicht auf den dort herrschenden Verkehr und bei den Räumen Wallstraße wegen der damit verbundenen Störung. — R.-A. Jacobsohn reicht einen neuen Antrag, dahingehend ein, daß die Versammlung die Ueberlassung von Räumen wünsche, nachdem der Antrag auf Rückverweisung nicht deutlich genug gewesen sei und beantragt namentliche Abstimmung über diesen Antrag. Der Antrag wird mit 12 gegen 11 Stimmen angenommen. — Der Haushaltsplan der M. S. Leipziger Stiftung wird auf den Vortrag von Dr. Gluskinos genehmigend zur Kenntnis genommen.

Vor Beginn der Geheimen Sitzung beantragt R.-A. Foerder die Wahl der Ausschüsse in öffentlicher Sitzung vorzunehmen, genau so wie die Wahl des Vorstandes. R.-A. Spiß widerspricht dem Antrag mit Rücksicht auf die bisherige Ueblichkeit und auf die zur Wahl stehenden Persönlichkeiten, deren Eignung zu erörtern sein wird. Die Verweisung in die geheime Sitzung wird beschlossen, und die einzelnen Ausschußmitglieder werden nach sehr langer und teilweise bewegter Aussprache gewählt. Die Wahlen bedürfen noch der Zustimmung durch den Vorstand.

Die jüdische Bevölkerung Breslaus

Von Herbert Philippsthal, Berlin. (Fortsetzung)

Vor dem Kriege wurden von allen, die sich mit der jüdischen Mortalität befaßten, die sehr günstigen Sterblichkeitsverhältnisse betont. Scheißhaber wies nach, daß die jüdische Sterblichkeit durchweg in allen Ländern, zu allen Zeiten und in allen Verhältnissen bedeutend geringer als die der Nichtjuden ist.

Das Bild der jüdischen Mortalität zeigt gerade die der Natalität entgegengesetzte Entwicklung. Die Geburtenzahl nimmt ständig und unaufhörlich ab, die Sterblichkeit nimmt ständig und unaufhörlich zu. Als Folge der Ueberalterung der jüdischen Bevölkerung, die wir auch für die Nachkriegszeit aus der untenstehenden Aufstellung zu ersehen vermögen:

Altersgliederung der Breslauer Bevölkerung, 1925

Altersgruppen	Gesamtbevölkerung			Juden		
	Vom Hundert der männl., weibl. u. d. gesamt. Wohnbevölkerung		auf.	männl. u. weibl.		auf.
	männl.	weibl.		männl.	weibl.	
unter 5	8,38	6,65	7,42	7,12	6,25	6,69
5—10	6,60	5,10	5,78	4,47	3,69	4,09
10—15	9,63	7,89	8,67	6,79	5,51	6,15
15—20	10,00	9,47	9,72	7,78	7,10	7,44
20—25	9,96	9,62	9,78	8,99	7,55	8,27
25—30	8,86	8,34	9,12	9,23	8,64	8,93
30—35	7,83	8,80	8,36	7,91	8,27	8,09
35—40	7,36	8,02	7,72	7,65	7,58	7,62
40—45	6,93	7,14	7,05	7,39	7,32	7,36
45—50	7,00	7,01	7,00	7,49	7,77	7,63
50—60	10,36	10,66	10,52	12,86	13,69	13,25
60—70	5,21	6,80	6,08	8,25	10,61	9,43
70—80	1,64	2,96	2,37	3,45	4,91	4,18
80—90	0,22	0,53	0,39	0,57	1,05	0,81
90—100	0,01	0,02	0,02	0,05	0,06	0,06

Vom 40. Jahr an sind die Juden in den Altersgruppen stärker vertreten als die Gesamtbevölkerung und dies ertrinkt sich bis auf die höchsten Altersgruppen, wie man an den Verhältniszahlen feststellen kann. Unter 5 Jahren liegt der prozentuale Anteil der Juden unter dem der Gesamtheit, woraus man ersieht, daß die Geburtenzahl der jüdischen Ehen kleiner ist als die der übrigen. Ein Umschwung tritt erst in den vierziger Jahren ein, was im Zusammenhang mit der früheren günstigen Sterblichkeit steht, worüber oben gesprochen wurde. Vom Familienstand dürfte interessieren, daß in Breslau im Jahre 1925 10771 ledige und 9949 verheiratete Juden lebten. Hiernach waren bei den Juden 46 Prozent ledig und 43 Prozent verheiratet, bei der Gesamtbevölkerung beliefen sich die Zahlen auf 51 und 40 Prozent.

Daß die jüdischen Männer mit 46 Prozent, die jüdischen Frauen mit nur 40 Prozent an den Ehen beteiligt sind, ergibt sich aus der hohen Anzahl Mischehen mit stärkerer Beteiligung des jüdischen männlichen Geschlechts. Die jüdische Frau wird also in erster Linie von der Entwicklung der Mischehe betroffen. Wer die Mischehe bekämpft, untertützt die jüdische Frau.

Ehen und Mischehen 1880—1929.

Durchschnitt	jüdische Ehen		Mischehen		Ehen überhaupt
	M. j.	Fr. j.	auf.	auf.	
1880—1884	121	8	6	14	2539
1885—1889	117	6	6	12	2886
1890—1894	145	6	8	14	3241
1895—1899	152	12	9	21	3709
1900—1904	142	9	9	18	3804
1905—1909	138	13	13	26	4067
1910	136	15	24	39	4125
1911	136	9	14	25	4522
1912	128	13	20	33	4389
1913	105	20	11	31	4221
1914	114	43	20	63	4692
1915	—	—	—	—	3538
1916	61	23	6	29	3219
1917	54	9	24	35	3282
1918	97	21	13	34	3437
1919	240	49	37	86	6584
1920	282	28	46	74	6917
1921	247	43	21	64	6031
1922	238	38	21	59	5942
1923	213	53	24	77	5181
1924	164	42	27	69	3949
1925	125	32	13	45	4168
1926	107	29	12	41	3960
1927	124	35	13	48	4524
1928	153	41	20	61	—
1929	128	36	26	62	—

Monbert sagt in seinem kleinen Büchlein „Bevölkerungspolitik nach dem Kriege“ die Häufigkeit der Heiraten, sowie die Entwicklung und Höhe des Heiratsalters habe einen wesentlichen Einfluß auf die Zahl der Geburten und wer diese steigern wolle, bezw. ihre Abnahme bekämpfe, müsse folge-

Wenn **Augen gläser** dann **Ocularium** Ohlauer Str. 82

richtig bei der Frage der Eheschließungen einsehen. Diese Ansicht mag vielleicht vor dem Kriege eine gewisse Berechtigung gehabt haben. Heute trifft sie zweifellos nicht mehr zu. Die Geburtenzahl wird allein von dem Willen der Heiratenden abhängig gemacht, anderenfalls wäre es nicht möglich, daß bei den Juden trotz ziemlich gleichbleibender Eheschließungen eine viel geringere Geburtenzahl beim Vergleich der letzten 50 Jahre festgestellt werden muß. Bei der Gesamtbevölkerung zeigt die Kurve der Ehen sogar eine starke Zunahme, dennoch ist die Geburtenzahl absolut und relativ zurückgegangen. Bei den Juden können die Ehen auch nur absolut als in gleicher Höhe angesehen werden, relativ sind sie hingegen stark gefallen. Denn im Jahre 1880 wurden bei einer jüdischen Bevölkerung von 17 445 Seelen 108 rein jüdische Ehen gezählt (6,1‰), im Jahre 1925 bei einer Bevölkerung von 23 240 125 Ehen (5,4‰). Die Mischehen sind, aber in jeder Hinsicht, absolut und relativ betrachtet, stark angestiegen. Von 13 in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts bis auf 62 im Jahre 1929. Sie zeichnen sich dadurch aus, daß sie noch weniger fruchtbar sind als die rein jüdischen Ehen und ferner, daß die Kinder, die ihnen entsprossen, überwiegend dem Christentum zugeführt werden.

(Fortsetzung folgt)

Die Friedhofsschändung in Trebnitz i. Schlef.

hat durch Verurteilung der angeklagten Nationalsozialisten, des achtzehnjährigen Konditorgehilfen Gerhard Weiß zu drei Monaten Gefängnis und des sechzehnjährigen Kaufmannslehrlings Kurt Schreiber zu zwei Monaten Gefängnis, seine Sühne gefunden. Bemerkenswert waren die Ausführungen von R.-A. Foerder, Breslau, der die als Nebentkläger zugelassene Synagogengemeinde Trebnitz vertrat, und von J.-R. Reiser, Breslau, der als Geschädigter des Grabes seiner Mutter und für einen anderen Geschädigten auftrat. Die C.-B.-Zeitung bringt in der Nummer vom 24. April 1931 hierüber einen ausführlichen Bericht.

Wir brachten in der Januar-Nummer 1931 des Gemeindeblattes einen Brief des Ev. Oberkirchenrates vom 16. Dezember 1930 zum Abdruck, den Herr Michael Fraenkel, Breslau, auf seine Vorstellungen wegen der Friedhofsschändungen erhalten hat. In diesem beklagte der Ev. Oberkirchenrat diese Schändungen aufs tiefste und stellte in Aussicht, diese Vorgänge in einer demnächst stattfindenden Besprechung mit den Führern der Kirchenprovinzen zur Sprache zu bringen. In Verfolg dieses Schreibens hat Herr Michael Fraenkel nunmehr die nachstehende Mitteilung erhalten:

Evangelischer Oberkirchenrat.

E. O. I 6711.

Berlin-Charlottenburg, 30. März 1931.
Zebenstraße 5.

Auf das an den Herrn Präsidenten unseres Kollegiums gerichtete und an uns abgegebene Schreiben vom 23. März d. J.

Entsprechend unserem letzten Schreiben vom 16. Dezember 1930 haben wir die bedauerlichen Vorgänge in einer mit den Herren General-superintendenten und Konsistorialpräsidenten im Februar d. J. abgehaltenen Konferenz zur Sprache gebracht. Wir dürfen vertrauen, daß auch von diesen Stellen alles Gewiesene geschehen wird, um nach Möglichkeit die beklagten Friedhofsschändungen zu verhindern.

Wegen der in Ihrem Schreiben erwähnten letzten Vorfälle in Schriebsheim haben wir Abschrift Ihrer Eingabe dem Evangelischen Oberkirchenrat der vereinigten evangelisch-protestantischen Landeskirchen Badens in Karlsruhe zugehen lassen.

An Herrn Michael Fraenkel
in Breslau.

Für den Präsidenten
gez.: Hundt.

Eine Massenkundgebung

mit dem Thema: „Nationalsozialismus, Judentum und Vaterland“ veranstaltete am 9. Mai 1931 die Ortsgruppe Breslau des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens im großen Saale des Konzerthauses. Die Spitzen der Behörden und eine große Anzahl geladener Persönlichkeiten aus der Beamenschaft sowie eine ungeheure Menge Gemeindeglieder waren erschienen. Hunderten konnte auf polizeiliche Anordnung kein Einlaß mehr gewährt werden. Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Rechtsanwalt Dr. Larnowski, betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß der Centralverein nur abwehren nicht angreifen wolle, aber die Auswüchse der Angriffe gegen uns Juden und die Schändung der jüdischen Friedhöfe, die das Ansehen Deutschlands in der ganzen Welt herabsetzen, können wir nicht ruhig hinnehmen. — Als erster Redner sprach Polizei-Vizepräsident Dr. Weiß, Berlin, über den Nationalsozialismus, insbesondere über die politische Seite. Er erinnerte daran, daß Fürstbischof Bertram den Nationalsozialismus als ein Wahngelübde bezeichnet habe. Wenn Politik die Kunst sei, das Mögliche zu erreichen, so sei die Politik der Nazi die Kunst, das Unmögliche zu versprechen. Der „Erfolg“ bei der Reichstagswahl sei lediglich ein Abbild des tranken Wirtschaftslebens. Abgesehen davon, sei der Erfolg zurückzuführen auf die Organisation, die Propaganda und die Disziplin

der Nationalsozialistischen Partei. Hiervon könnten alle Parteien lernen bis auf die Propaganda, die bei den Nazis nach den eigenen Zugeständnissen ohne Strupel geführt wird. Redner bespricht die Parteiorganisation, über die er reichlich Erfahrung besitzt. Die Disziplin der Partei sei beispiellos, werde aber ihren Untergang herbeiführen, wenn auch nicht heute und in den nächsten Wochen; denn schließlich kann eine Partei in dem aufgeklärten Deutschland nicht auf Kavaerverhorrn, sondern nur auf einer sittlichen Idee aufgebaut werden. An dieser fehlt es bei dem Nationalsozialismus ebenso wie an Köpfen. Theorie und Praxis des Parteiprogramms sei grundverschieden. Darin stehe der Satz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. Er selbst wolle in dieser Beziehung kein Werturteil abgeben, sondern lasse die Nazis selbst sprechen. Hitler hat vor Gericht ausgesagt, der S.-A.-Führer Stennes habe sich jeden Gang gut bezahlen lassen. Stennes wirft Hitler vor, daß er sich in seinem braunen Hause in München einen fürstlichen Palast eingerichtet und auf Kosten der notleidenden S.-A.-Leute in Wohlleben schmelze. Der Nazi-Gruppenführer in Neu-Stettin habe für 1500 Mark sich den Polen als Spion angeboten. So sieht in der Praxis der Grundsatz vom Gemeinnutz aus. Mit aller Macht wehren wir uns gegen den Parteigrundsatz, daß wir Juden nicht Volksgenossen sein können. Das deutsche Volk werde mit dem Nationalsozialismus fertig werden, und ebenso wir Juden, die wir schon schlimmeres im Laufe der Jahrtausende überwunden haben, mit dem Antisemitismus. — Ministerialdirektor Dr. Spieder, der Zentrumsabgeordnete und frühere Reichspresseschef, betont, daß die Gottesgläubigen stets die besten Staatsbürger gewesen seien und nicht die Gottlosen. Er erinnert weiter an seine Tätigkeit vor zehn Jahren als Abstimmungskommissar in Oberschlesien. Damals gab es keinen Streit der Stände und Konfessionen. Kein Jude sei damals dem deutschen Vaterlande untreu geworden. Um so schmerzlicher sei die Leberhebligkeit, mit der bestimmte Gruppen sich allein als national und die anderen als unzuverlässig ansehen und sie sogar in Gleiwitz an der Abstimmungsfeier nicht haben teilnehmen lassen. Die Katholiken wüßten am besten die Empfindungen der Juden zu beurteilen, da sie selbst jahrzehntelang den Vorwurf haben hinnehmen müssen, national unzuverlässig und von einer außerdeutschen Macht abhängig zu sein. Er erörterte in formvollendeter tiefgründiger Darlegung die Gründe für die politischen Gärungen der Jetztzeit mit dem Leberstich auf Produktion auf der einen Seite und Hunger und Not auf der anderen. Besonders wertvoll sei das deutsche Volk, das die Schrecknisse des Krieges, die Inflation und die Erschütterung der Destination ertragen habe und doch seinen Feinden von gestern die Hand zur Veröhnung biete. Die erbitterten und enttäuschten Menschen verfallen leider den hochtrabenden Phrasen und Illusionen. Durch Ruhe und Festigkeit wird die Regierung das von Fiebern geschüttelte Volk zum besseren Ende führen. Der Radikalismus ist die Leberstürzung an sich gesunder Ideen. Diese müssen von Volk und Regierung in ruhige Bahnen der Fortentwicklung gelenkt werden.

Als letzter sprach der Syndikus des C.-B. Dr. Alfred Wiener schmerzlich bewegt als alter Frontsoldat, der 4½ Jahre im Felde gestanden hat, über die moralische Vergiftung und Parteizersplitterung Deutschlands. Damals im Felde habe man so etwas nicht gekannt. Auf einmal sei der Kamerad nicht mehr Kamerad, der Volksgenosse nicht mehr Volksgenosse. Die maßlose Heze, die in der Nazi-Presse gegen die Juden getrieben werde, gehe nicht diese allein an, sondern das deutsche Volk. Mit der Abwehr führe der C.-B. nicht bloß die Sache der Juden, sondern des deutschen Vaterlandes, dessen hohes Ansehen in der Welt so furchtbar durch den Antisemitismus gelitten habe. Die Juden seien jeberzeit mit Gut und Blut für ihr deutsches Vaterland eingetreten. 12 000 Juden haben ihr Leben im Weltkrieg gelassen. Die deutsche Wissenschaft sei ohne den Anteil der deutschen Juden nicht denkbar. Einstein habe aber recht, wenn er sagt: „Ist meine Lehre richtig, so ist es eine deutsche Errungenschaft, ist sie falsch, so ist es eine jüdische Sache.“ Die überschwenglichen Worte, mit denen die gewiß nicht judenfreundliche „Deutsche Allgemeine Zeitung“ den Goetheforscher Gundolf rühme als den Schöpfer einer deutschen Geistesart, enthalten nichts davon, daß er Jude sei. Die Erzählung von den tühnen Reisen des Afritaforschers Emin Pascha, die in allen Lesebüchern die deutsche Jugend begeistert, verschweigt, daß er der jüdische Arzt Dr. Schnitzer aus Neisse gewesen ist, und viele der schönen Lieder, die Deutschlands Jugend und Studenten so gerne singen, stammen von dem Lehrer Jakob Löwenberg aus Hamburg. Helene Meier mit den blonden Zöpfen, die Weltmeisterin im Fechten, werde als germanischer Urtyp gefeiert, wenn sie auch die Tochter unseres C.-B.-Mitgliedes San.-Rat Dr. Meier aus Offenbach ist. Aber wenn der kleine Bantier Cohn eine Unterschlagung begeht, dann sind alle Juden Betrüger. Wir Juden wollen unsere Religion, unsere Geschichte und unsere Tradition bewahren und hoch halten, deswegen bleiben wir Deutsche, weil wir eben Deutsche sind. (Stürmischer Beifall.) Redner schloß mit dem Vortrag der dritten Strophe des Deutschlandliedes mit dem Hinweis, daß Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland notwendig seien, und mit dem hebräischen Psalmwort, dem Frieden, dem inneren Frieden, nachzujagen.

Die Jahresversammlung des Hilfsvereins der Deutschen Juden

am 19. April 1931.

Die diesjährige Generalversammlung des Hilfsvereins der Deutschen Juden, die am Sonntag, den 19. April, unter dem Vorsitz von Dr. James Simon im Hotel „Kaiserhof“ zu Berlin stattfand, nahm als 30. Jahres-

Jüdische Tuberkulose-Fürsorge (Beratungsstelle)

Nöidenstraße 52
Montag nachm. jetzt 17-18 Uhr.

Verammlung des Vereins einen imposanten Verlauf. Unter den Anwesenden bemerkte man neben den zahlreich erschienenen Mitgliedern des Vereins aus Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Hamburg, Königsberg, Leipzig, Nürnberg, Potsdam, Swinemünde, Stettin, Wiesbaden und anderen Städten eine Reihe führender Persönlichkeiten des deutschen Judentums. Die Jewish Colonization Association hatte ihren Generaldirektor Louis Dunge zur Verammlung entsandt. Das Auswärtige Amt war durch die Legationsräte Dr. T. Böhme und Prof. Dr. M. Sobornheim vertreten.

In den auf der Tagung gehaltenen Referaten wurde ein anschauliches Bild des 30-jährigen Wirkens des Hilfsvereins entrollt, wobei bemerkenswerte Schlaglichter auf die politischen Verhältnisse und die Lage der jüdischen Bevölkerung in den ostpreussischen Ländern, insbesondere in Rußland, Polen, Litauen und Rumänien fielen. Die innige Zusammenarbeit des Hilfsvereins mit anderen großen jüdischen Organisationen, insbesondere mit der Jewish Colonization Association auf dem Gebiete der Auswandererhilfe, kam vor allem in den Ansprachen Dr. James Simons und Dr. Mark Wischnizers zum Ausdruck.

In seiner Eröffnungsansprache erklärte der Vorsitzende, Dr. James Simon, daß sich die Lage der Juden, besonders in den östlichen Ländern, dauernd verschlechtert und eine Aussicht auf Besserung der Verhältnisse nicht bestehe. Im Hinblick auf die jüdische Not im Osten gewinne die Arbeit des Hilfsvereins besondere Bedeutung. Die Anerkennung, die seinem Wirken in der Öffentlichkeit zuteil wurde, finde in der von keiner anderen jüdischen Organisation erreichten Zunahme an Mitgliedern ihren Ausdruck. Im Jahre 1930 allein wurden 44 neue Gruppen in Deutschland geschaffen. Die regulären Eingänge des Vereins sind um 30% gestiegen. Dies berechtige zu der Hoffnung auf eine immer stärkere Anteilnahme des deutschen Judentums an der Arbeit des Vereins.

Generalsekretär Dr. Mark Wischnizer erstattete den Tätigkeitsbericht für das Jahr 1930. Durch die von den überseeischen Immigrationsländern getroffenen Einwanderungsrestriktionen erwachsen den Emigrantenfürsorge-Organisationen besonders schwierige Aufgaben. Unter der Fürsorge des Hilfsvereins passierten im Jahre 1930 den Schlesienschen Bahnhof in Berlin 22 886 Aus- und Rückwanderer, unter diesen 7363 Nichtjuden. Im Büro der Zentrale des Hilfsvereins fanden 1500 Personen Beratung und Hilfe. Durch die Zusammenarbeit mit Hicem (Hias-Jca-Emigdirect) in Paris und seinen Zweigstellen in Europa und Uebersee sowie anderen Organisationen war die Möglichkeit zur Durchführung kombinierter Aktionen gegeben. Für die Emigrantenhilfe wurden 104 000 Mark aufgewendet, wodurch jüdische Gemeinden und Wohlfahrtsanstalten in hohem Maße entlastet wurden. Die schweren Ausschreitungen gegen die Juden in Rumänien im Sommer 1930 veranlaßten das Präsidium des Hilfsvereins, ein Protestschreiben an den damaligen Ministerpräsidenten Dr. Maniu zu richten, in dem der Erwartung Ausdruck gegeben wurde, daß die rumänische Regierung für die Durchführung der den Juden gesetzlich gewährleisteten Gleichberechtigung und die Verhinderung antisemitischer Agitationen Sorge tragen werde.

Die Kulturarbeit in Rumänien wurde durch Ausstattung der im Jahre 1929 begründeten jüdischen Berufsberatungsstelle in Bukarest mit modernen Apparaten, sowie durch Unterstützung der Bukarester jüdischen Volkshochschule und zahlreicher Elementarschulen und Wohlfahrtsanstalten in Bukarest, Bassy, Galatz, Kischinew und Czernowitz fortgesetzt. Die Zahl der Schüler in den vom Hilfsverein subventionierten Anstalten beträgt über 3000.

Durch eine besondere Aktion wurden beträchtliche Mittel für den Neubau des vor einviertel Jahren durch Brand schwer geschädigten jüdischen Kinderhauses in Kowno aufgebracht. In Polen stellte der Hilfsverein 60 000 Mark für fünf Sommerferienkolonien, sowie Mittel für das Kinderanatorium in Miedzeszyn, das Kriegswaisenhaus in Blatystof und die Tachemoni-Schule in Wilna zur Verfügung.

In den jüdischen landwirtschaftlichen Siedlungen in Rußland wurden 1930 bzw. Anfang 1931 zwei Ambulatorien erbaut. Das eine liegt in Krassins, dem Mittelpunkt der jüdischen Siedlungen im Bezirk Nikopol, das zweite, das den Namen Dr. Paul Nathans trägt, im Rayon Dschurtshins in der Krim, ein drittes Ambulatorium wird demnächst eröffnet. Für den Bau der Ambulatorien und die medizinische Einrichtung wurden bisher 80 638 Mark aufgewandt.

Für die hebräische Universität in Jerusalem wurden zur Einführung eines deutschen Sprachkurses und das Misrachi-Lehrerinnenseminar für deutschen Sprachunterricht Mittel bewilligt.

Schließlich wurden rund 30 000 Mark dem Fürsorgewerk für die Ukraine-Waisen, die seit 1922 unter der Obhut des Hilfsvereins stehen, und für notleidende jüdische Studierende aus dem Ausland, die deutsche Anstalten besuchen, zugeführt.

Kedner betonte den überparteilichen Charakter der Organisation, wodurch es sich erklärt, daß die Sympathien für den Hilfsverein in den weitesten Kreisen der deutschen Judenheit dauernd wachsen. Der Hilfsverein steht über den Parteien, er arbeitet nicht gegen die eine oder andere Partei, er ist kein störendes Element, sondern er wirkt in seiner sachlichen Arbeit ausgleichend, aufbauend.

Dr. Sigmund Wassermann erstattete den Finanzbericht, aus dem hervorgeht, daß im Jahre 1930 vom Hilfsverein insgesamt 278 500

Mark aufgewandt wurden. Für das Studenten- und Ulrainewaisenhilfswerk wurden bisher im ganzen 353 000 Mark ausgegeben.

Hierauf gab Herr Dr. Bernhard Kahn, europäischer Direktor des American Joint Distribution Committee und Mitglied des Geschäftsführenden Ausschusses des Hilfsvereins der Deutschen Juden einen geschichtlichen Ueberblick über das Werk des Hilfsvereins in den 30 Jahren des Bestehens. Er hob hervor, daß der Hilfsverein von Anfang an sich produktiven und konstruktiven Arbeiten, der Gründung von Vorkursfassen, der Einführung von Hausindustrien, der Zuführung der jüdischen Jugend des Ostens und Orients zu produktiven Berufen widmete. Von allergrößter Bedeutung wurden die Leistungen des Hilfsvereins während des Krieges. Sie haben in der Geschichte der neueren jüdischen humanitären Tätigkeit nur noch ein größeres Beispiel, nämlich die Arbeiten der amerikanischen Judenheit während des Krieges und nach dem Friedensschluß. Dr. Kahn gab ein Bild von der Arbeit des Hilfsvereins auf dem Gebiete des allgemeinen Hilfswerks, der Auswandererfürsorge und des Kulturwerks. Er führte zum Schluß aus:

In den 30 Jahren der Tätigkeit des Hilfsvereins wurden vom Verein nahe an 50 Millionen Mark aufgewendet. Ihm waren auch ausländische Gelder zur Verwaltung und zur Verwendung anvertraut. Der größte Teil der Ausgaben entfiel natürlich auf die Hilfeleistungen für die durch Katastrophen und die Kriegsnot Betroffenen. Ueber 41 Millionen wurden für diese Hilfeleistungen ausgegeben, auf die Auswanderung entfielen zirka 3½ Millionen Mark und auf das Schul- und Erziehungswerk über 4 Millionen Mark. Für 50 Millionen Mark wurde Arbeit geleistet, für 50 Millionen Mark Hilfe gespendet. Die Größe dieser Summe, über die der Hilfsverein verfügen konnte, zeugt von dem Vertrauen, das ihm von der deutschen Judenheit und der Gesamtsolidarität entgegengebracht worden ist. Der Verein wird dieses Vertrauen auch in Zukunft rechtfertigen, indem er trotz allen Widrigkeiten festbleiben wird in seinem Bekenntnis zur brüderlichen jüdischen Solidarität auf dem Gebiete humanitären Wirkens.

In dieser unfagbar schweren Zeit für die jüdischen Massen ist die deutsche Judenheit selbst durch die Kriegsfolgen geschwächt, ihre Leistungsfähigkeit ist herabgedrückt und schwere Bedrohungen schreden sie in der letzten Zeit. Doch das kann und wird sie nicht abhalten, in Reih und Glied mit den Juden anderer Länder ihre jüdische Schuldigkeit auch in der Zukunft zu erfüllen. Dazu ruft der Hilfsverein die deutschen Juden heute in seinem 30. Gründungsjahr wieder auf, wie im ersten Jahre.

Hierauf hielt Herr Max M. Warburg, Hamburg, eine Ansprache. Er führte u. a. aus:

Der Hilfsverein der Deutschen Juden ist von Dr. James Simon mitbegründet worden, von ihm und vielen anderen verdientvollen Männern, von denen Herrn Generalkonsul Eugen Landau heute hier zu sehen, allen eine große Freude ist. Dr. James Simon hat zusammen mit dem unergelichen Dr. Paul Nathan dem Hilfsverein das Gepräge gegeben. Für den deutschen Juden gilt nicht die Frage: ob er deutsche Not oder jüdische Not lindern soll, der deutsche Jude muß beides leisten.

Die deutschen Juden haben den Glaubensgenossen in den anderen Ländern manches zu vermitteln, was ihnen Deutschland gab, vor allem bewährte deutsche Methoden in der sozialen Fürsorge, in Bildungs-, insbesondere Schulfragen.

Auch das Palästina-Werk steht nicht im Widerspruch zu ihren treuesten Empfindungen für ihr Vaterland. Unbeschadet ihres Deutschtums können sie für eine Stätte im heiligen Lande wirken.

Herr Warburg richtete alsdann herzliche Worte an Dr. James Simon persönlich:

Sie, hochverehrter, lieber Herr Dr. Simon, sind uns immer ein Beispiel dafür gewesen, wie Wohlthätigkeit richtig geübt werden soll, und werden uns immer ein Beispiel hierfür bleiben. Unabhängig von der Günstigkeit oder Ungünstigkeit der Zeiten, der politischen oder wirtschaftlichen Lage unseres Vaterlandes, unabhängig von den eigenen Sorgen, sind Sie Ihrem hohen Lebensziel, Gutes und Schönes zu fördern, treu geblieben, in sich so gefestigt, daß kein Sturm Sie erschüttern konnte, mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele: b'chol l'mowchoh u'mchol nasschechoh Ihren Idealen zu dienen. Eines Ihrer Herzenstinder zu unserem und vieler Menschen Glück war und ist: der Hilfsverein der Deutschen Juden.

Freunde von Ihnen wollen Ihnen daher in dankbarer Erinnerung an Ihre 30-jährige Tätigkeit anlässlich Ihres 80-jährigen Geburtstages Gelder für eine „Dr. James Simon-Stiftung“ überreichen, die in erster Linie für Schulwerke bestimmt sein sollen. Die Verwendung der Gelder soll dem Vorstand des Hilfsvereins der Deutschen Juden überlassen bleiben.

Wir alle haben ein Recht und eine Pflicht, da weiterzuarbeiten, wo Dr. James Simon mit Freunden vor 30 Jahren begonnen hat, damit der Hilfsverein der Deutschen Juden nach schweren Zeiten alten Zielen mit neuer Kraft erfolgreich zutreiben kann.

Zum Schluß sprach Herr Justizrat Dr. Julius Blau, Frankfurt am Main, über die enge und fruchtbare Zusammenarbeit des Hilfsvereins mit dem „Hilfskomitee für die notleidenden osteuropäischen Juden“ in Frankfurt a. M. und der Jewish Colonization Association.

Den 80. Geburtstag

feiert am 23. Mai 1931 Frau Fanny Wolf bei ihren Kindern Manuel und Siddy Schneider, Palmstraße 1.

Bibliothek der Synagogen-Gemeinde

- Neuanschaffungen im März und April 1931.
- Cohen, Herm.: Ein Bekenntnis in der Judenfrage. Berlin 1880. 3608, 17
- Deutschaender, Leo: Goethe und das Alte Testament. Frankfurt a. M. 1923. 7695
- Ehrenburg, Naja: Bisum der Zeit. Leipzig 1929. 7693
- Jeremias, Alfred: Der Schleier von Sumer bis heute. Leipzig 1931. 3610, 72
- Meyer, Ed.: Geschichte des Altertums. 2. Bd., 2. Abt.: Der Orient vom 12. Jahrhundert bis zur Mitte des 8. Jahrhunderts. Stuttgart 1931. 5594, 2, 2
- Mommsen, Th.: Auch ein Wort über unser Judentum. Berlin 1880. 3610, 69
- Rosenzweig, Franz: Eine Gedentschrift. Frankfurt a. M. 1930. 3610, 70
- Septuaginta, Teil 10: Psalmi cum odis., Hrsgb. von A. Rahlfs. Göttingen 1931.
- Thomas, Adr.: Die Katrin wird Soldat. Ein Roman aus Elsaß-Lothringen. Berlin 1931. 7694

Ämliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde**Sitzung****der Gemeindevertretung der Synagogen-Gemeinde**

Mittwoch, den 20. Mai 1931, 18 $\frac{1}{2}$ Uhr pünktlich,
Sitzungsaal, Wallstraße 9, II.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
 2. Beratung des Haushaltsplanes 1931/32.
 3. Annahme eines Grabpflegelegates.
 4. Annahme eines Grabpflegelegates.
 5. Anlegung Mittelreihe, Lohestraße.
 6. Verwaltungsbericht.
- Geheime Sitzung.
3 Vorlagen.

Der Vorsitzende der Gemeindevertretung.
Reiser, Justizrat

Bekanntmachung.

Unserer Aufforderung vom 15. Juli 1925 im Gemeindeblatt 1925 Nr. 8, die verrosteten und zerbrochenen Grabgitter auf Friedhof Lohestraße instandzusetzen oder zu entfernen, hat leider nur geringen Erfolg gehabt.

Wir fordern daher nochmals die Verfügungsberechtigten auf, bis 1. Juni 1931 alle Grabgitter auf Friedhof Lohestraße instandzusetzen oder zu entfernen, die eine Gefahr für das Leben der Friedhofsbesucher oder für fremdes Eigentum bilden oder den Verkehr behindern. Nach fruchtlosem Ablauf der Frist wird die Friedhofsverwaltung die fraglichen Grabgitter beseitigen. Irgendwelche Ansprüche der Verfügungsberechtigten sind nach diesem Zeitpunkt erloschen.

Breslau, den 22. Dezember 1930.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
Goldfeld.

Blumenverkauf auf unserem Friedhof Cosel.

Zur Vermeidung von Verwechslungen mit Verkaufsständen vor unserem Friedhof geben wir bekannt, daß der Blumenverkauf aus unserer Friedhofsgärtnerei sich im Verwaltungsgelände des Friedhofes befindet. Wir verkaufen dort zu billigen Preisen selbstgezügte Blumen und Pflanzen bester Güte, die Gewähr für gutes Fortkommen auf den Gräbern bieten. Wer seinen Bedarf bei uns deckt, nützt der Gemeinde und schafft Arbeit für jüdische Erwerbslose.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Unsere Rechtschutzstelle

hält ihre Sprechstunde jeden Mittwoch um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr im Zimmer 11 des Wohlfahrtsamtes, Wallstraße 7, ab.
Jüd. Wohlfahrtsamt.

Die Dienstgeschäfte des Dajan

hat am 1. Mai 1931 als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Rabb. Dr. Cohn Herr Rabb. Wassermann aus Darmstadt übernommen. Herr Rabb. Wassermann wohnt bis auf weiteres Gartenstraße 10, bei Silberberg.
Sprechstunden (für Schalaus) wie bisher werktäglich 11 bis 12 Uhr im Lokal der Nachsitz Thora, Wallstraße 5.

Spenden-Liste.

Von nachstehend genannten Herren und Damen bzw. Firmen sind Spenden eingegangen:

Biberfeld, Philipp, Ablösung Jubiläum der Firma Leuchtag	10 RM.
R.-A. Dr. Elbogen	20 "
Dr. Lewinsky	10 "
Reiser, Th.	12 "
Mautner, Apotheker	50 "
Sander, Martha	10 "
Silberstein, Cäcilie	15 "
Ungenannt	20 "
Ungenannt	50 "
Ungenannt	2 "

Neue Kleidungsstücke: Fischer.

Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlich gedankt! Durch die Gewährung von Spenden seitens unserer Gemeindeglieder werden wir in die Lage versetzt, der außerordentlich großen Not in unserer Gemeinde, insbesondere der des verarmten Mittelstandes, in größerem Umfang zu steuern, außerdem auch der Hausbettelei, mit der jetzt wieder ein arger Mißbrauch getrieben wird, einigermaßen Einhalt zu tun.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
Jüd. Wohlfahrtsamt.

Sprechstunden der Herren Rabbiner.

- Gemeinde-Rabbiner Dr. Vogelstein, Am Anger 8, Fernspr. Nr. 577 88; Sonntag bis Donnerstag 9 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$ Uhr.
- Gemeinde-Rabbiner Dr. Hoffmann, Wallstraße 9, Fernspr. Nr. 538 19; Montag, Mittwoch 10—11 Uhr, Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 8 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr.
- Rabbiner Dr. Sänger, Schweidn. Stadtgraben 8, Fernspr. Nr. 294 81; 9—10 Uhr (außer Montag und Donnerstag).
- Rabbiner Dr. Simonsohn, Gutenbergstraße 13, Fernspr. Nr. 352 30; 10—11 Uhr (außer Sonnabend u. Sonntag).
- Rabbiner Wassermann (für Schalaus), werktäglich 11—12 Uhr im Lokal d. Nachsitz Thora, Wallstraße 5.

Sprechzeiten bzw. Wohnungen der Herren Kantoren.

- Oberkantor Borin, Kaiser-Wilhelm-Straße 135, Fernspr. Nr. 368 25; nach vorheriger telephonischer Anmeldung (außer Freitag und Sonnabend).
- Oberkantor Weiß, Wallstraße 9, Fernspr. Nr. 214 49; 12—15 Uhr (außer Freitag und Sonnabend).
- Kantor Wartenberger, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Fernspr. Nr. 278 88; Sprechstunden 8—10 und 14 bis 15 Uhr.
- Kantor Topper, Wallstraße 5, Fernspr. Nr. 262 93; nachm. 16—18 Uhr.
- Hilfskantor Ehrlich (Alte Synagoge), Wallstraße 35, Fernspr. Nr. 589 88; 8—9 und 15—17 Uhr.
- Oberaufseher Schüftan (Neue Synagoge), Bödenstraße 19, Fernspr. Nr. 377 14; 8—9 und 15—17 Uhr.

Sprechzeiten im Jüd. Wohlfahrtsamt, Wallstraße 7, I.
Fernspr. Nr. 542 69.

Für das Publikum: Werktags (außer Mittwoch und Sonntag) von 10—13 Uhr.

Leiter des Amtes: Bürodirektor Glaser, Werktags (außer Mittwoch und Sonntag) von 10—13 Uhr.

Kinder- und Jugendpflegerin: Werktags (außer Mittwoch und Sonntag) von 10—13 Uhr.

Rechtschutzstelle: Jeden Donnerstag 10—12 Uhr.
Beratungsstelle für Lungenkranke: Jeden Montag nachmittags 17—18 Uhr, Höfchenstraße 52, I., Hinterhaus part.

Sprechzeiten im Verwaltungsbüro, Wallstraße 9.
 Fernspr. Nr. 216 11, 216 12.

Vorsitzender: Geheimrat Goldfeld, Montag bis Freitag 11—12 Uhr.
Verwaltungsdirektor: Dr. Rechinj, Montag bis Donnerstag 10—12 Uhr.
Grundstücksverwalter: N. Weinstock, Fehrbellinstr. 14. Montag bis Freitag 10—12 Uhr Wallstraße 9. R. Wittenberg, Dranienstraße 30. Montag bis Freitag 12—13 Uhr Wallstraße 9.

Geöffnet:

- a) Geflügel-Schlachthalle, Antonienstraße: vormittags 8—10 Uhr und nachmittags 15—16 Uhr ab 1. Oktober.
- b) Geflügel-Schlachthalle, Gartenstraße (Markthalle): vormittags 8—12 Uhr.
- c) Geflügel-Schlachthalle, Ritterplatz: Donnerstag vormittags 9—12 Uhr.
- d) Badeanstalt, Wallstraße 9: Sonntag bis Donnerstag täglich 18—21 Uhr; Freitag 18—20 Uhr; Sonnabend geschlossen.
 Das Tauweln von Geschirr etc. findet nur noch Montag bis Donnerstag von 12—13 Uhr mittags statt.
- e) Bibliothek und Lesehalle, Anger 8, Erdgeschob: Sonntag 9½—13½ Uhr; Montag und Mittwoch 18—21 Uhr; Dienstag und Donnerstag 18—21 Uhr;

nur Lesehalle Sonnabend 11—13 Uhr.
 f) Gemeindearchiv, Wallstraße 7, Hof links: Montag bis Donnerstag 16¼—18 Uhr.

Bekanntmachung.

Von jetzt ab stehen nur noch folgende Betriebe unter Aufsicht der Gemeinde:

- a) die Fleisch- und Wursthandlungen von Heinrich Grünpeter, Goldene Radegasse 15; die Filiale Grünpeter, Höfchenstraße, für sämtliche Wurstwaren; für Fleisch nur in abgeteilten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen;
- b) Heinrich Sachs Nachf., Goldene Radegasse 14; die Filiale Moskowitz, Vittoriastraße 111 a, für sämtliche Wurstwaren; für Fleisch nur in abgeteilten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen;
- c) Adolf Schrimmer, Höfchenstraße 22;
- d) die Geflügelhandlungen von Auguste Weichmann, Goldene Radegasse 27a; Jacob Silber, Antonienstraße; Josef Blatt, Markthalle II, Gartenstraße;
- e) die Restaurants von Kirschbaum (Leffingloge), Agnesstraße 5; Fanny Littmann, Antonienstraße 6; Willy Kornhäuser, Schweidnitzer Stadtgraben 9; Schaal, Tauengienstraße 12; Paula Friedländer, Privat-Mittagstisch, Museumplatz 4.
 Breslau, den 28. Januar 1930.
 Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Praktikantinnen

zur Ausbildung in sozialer Fürsorge und allen Teilen der Wohlfahrtspflege können sofort bei uns eintreten.
 Jüdisches Wohlfahrtsamt, Wallstraße 7.

Moderne
Badeanzüge
Mäntel, -Kappen
 schick und preiswert

Sächsische
Wollwaren-
Manufaktur


Breslau, nur Zwingerplatz 1



Garten-Möbel
Schirme
Liegestühle
Herz & Ehrlich
 KOMMANDIT GESELLSCHAFT
BRESLAU
RING 25



BÖSSERT
 FABRIK UND EINZELVERKAUF
 BRESLAU, Neue Schweidnitzer Str. 15
 Damen-Glacé, I. Wahl 3.90
 Ein Posten II. .. 2.90
 Stepper 4.90



Haben Sie schon die unglaublich günstigen Angebote unseres Jubiläumsvverkaufs ausgenutzt? So vorteilhaft wie jetzt haben Sie noch nie bei uns gekauft

Petersdorff

Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky A.-G., Breslau 5, Neue Graupenstraße 7

Aufforderung für ein städtisches Ehrenamt.

Seitens des Magistrats — Wohlfahrtsamt — werden wir um Benennung von Damen und Herren ersucht, die bereit und in der Lage sind, das Amt eines Wohlfahrtspflegers (in) ehrenamtlich zu übernehmen. Insbesondere ist in dem Wohlfahrtsbezirk 58 ein fühlbarer Mangel an ehrenamtlich tätigen Wohlfahrtspflegern fühlbar.

Dieser Bezirk 58 erstreckt sich in der Hauptsache auf Borwerkstraße, Forderbedstraße, Grünstraße, Palmstraße, Bahnhofstraße, Flurstraße und Frändelplatz.

Wir erbitten baldigst schriftliche oder fernmündliche Mitteilungen an unser Büro, Wallstraße 7/9, Fernsprecher 542 69, 542 10.

Breslau, im April 1931.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Kalendarium Mai/Juni.

Wochentag	Ma	Jar Sivan	Wochentag	Juni	Sivan Tamuz
G.	1.	14.	M.	1.	16.
G.	2.	15.	D.	2.	17.
G.	3.	16.	D.	3.	18.
M.	4.	17.	D.	4.	19.
D.	5.	18.	G.	5.	20.
M.	6.	19.	G.	6.	21.
D.	7.	20.	G.	7.	22.
G.	8.	21.	M.	8.	23.
G.	9.	22.	D.	9.	24.
G.	10.	23.	M.	10.	25.
M.	11.	24.	D.	11.	26.
D.	12.	25.	D.	12.	27.
M.	13.	26.	G.	13.	28.
D.	14.	27.	G.	14.	29.
G.	15.	28.	M.	15.	30.
G.	16.	29.	M.	15.	30.
G.	17.	Sivan 1.	D.	16.	1.
M.	18.	2.	M.	17.	2.
D.	19.	3.	D.	18.	3.
M.	20.	4.	D.	19.	4.
D.	21.	5.	G.	20.	5.
G.	22.	6.	G.	21.	6.
G.	23.	7.	M.	22.	7.
G.	24.	8.	D.	23.	8.
M.	25.	9.	M.	24.	9.
D.	26.	10.	D.	25.	10.
M.	27.	11.	G.	26.	11.
D.	28.	12.	G.	27.	12.
G.	29.	13.	G.	28.	13.
G.	30.	14.	M.	29.	14.
G.	31.	15.	D.	30.	15.

Bekanntmachung.

Aus der Siegmund Mamelof-Stiftung sollen am 22. September 1931, der Wiederkehr des Todestages des Stifters, Zinsen an bedürftige Mitglieder der Familie des Stifters, des am 22. September 1910 zu Breslau verstorbenen Rentiers Siegmund (Simon) Mamelof, verteilt werden. Meldungen bis 1. Juli an das Jüdische Wohlfahrtsamt, Breslau, Wallstraße 7/9.

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

- Alte Synagoge.**
- 24.-29. Mai: morgens 6½, abends 19.30 Uhr.
 - 30. Mai: Vorabend 19.30, morgens 6½, 8½, Ansprache 9½, Schluß 20.50 Uhr.
 - 31. Mai bis 5. Juni: morgens 6½, abends 19.30 Uhr.
 - 6. Juni: Vorabend 19.30, morgens 6½, 8½, Schrifterklärung 9½, Schluß 20.58 Uhr.
 - 7.-12. Juni: morgens 6½, abends 19.30 Uhr.
 - 13. Juni: Vorabend 19.30, morgens 6½, 8½, Neumondweihe 9½, Predigt 9½, Schluß 21.05 Uhr.
 - 14.-19. Juni: morgens 6½, abends 19.30 Uhr.
 - 20. Juni: Vorabend 19.30, morgens 6½, 8½, Ansprache 9½, Schluß 21.08 Uhr.
 - 21.-26. Juni: morgens 6½, abends 19.30 Uhr.

Jugendgottesdienst 16 Uhr.

- 30. Mai, 13. Juni, 27. Juni.
- Sidra: 30. Mai, 6. Juni, 13. Juni, 20. Juni.
- Haftarah: 30. Mai, 6. Juni, 13. Juni, 20. Juni.

Neue Synagoge.

- Gottesdienst am Wochenfeste.**
- Abendgottesdienst am 21. und 22. Mai, 19.30 Uhr.
 - Vormittagsgottesdienst am 22. und 23. Mai, 9 Uhr, Predigt 10 Uhr.
 - Seelengedenkfeier am zweiten Tage (23. Mai) im Anschluß an die Predigt.
 - Festausgang am 23. Mai, 20.40 Uhr.

Sabbathgottesdienst.

- Freitag Abend 19 Uhr.
- Sonnabend Vormittag 9 Uhr.
- Predigt: Freitag Abend, 19.20 Uhr, am 5. und 19. Juni.
- Sonnabend Vormittag 9.45 Uhr am 30. Mai u. 13. Juni.
- Neumondweihe am 13. Juni, 9.30 Uhr.
- Sabbathausgang am 30. Mai 20.50, am 6. Juni 21, am 13. Juni 21.05, am 20. Juni 21.10 Uhr.

Jugendgottesdienst 16 Uhr.

- Am 13. Juni: Neue Synagoge,
- am 20. Juni: Krankenhaus.

Gottesdienst an den Wochentagen.

Morgens 7, abends 19 Uhr.

Thoravortlesung.

- 22. Mai: 1. II. B. M. Kap. 19, V. 1 bis Kap. 20, V. 26.
- 23. Mai: 2. V. B. M. Kap. 16, V. 9-12.
- 30. Mai: 1. V. B. M. Kap. 5, V. 1 bis Kap. 6, V. 3.
- 6. Juni: 2. V. B. M. Kap. 4, V. 12-15.
- 13. Juni: 3. V. B. M. Kap. 4, V. 21 bis Kap. 5, V. 4.
- 20. Juni: 4. V. B. M. Kap. 8, V. 1 bis Kap. 9, V. 14.

Trauerungen.

- 12. 5. 13½ Uhr Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Fräulein Grete Bergmann, Goethestraße 72, mit Herrn Dr. Viktor Löwensohn, Neudorfstraße 49.
- 24. 5. 12 Uhr Neue Synagoge: Fräulein Käthe Cohn, Kaiser-Wilhelm-Straße 143, mit Herrn Rechtsanwalt Dr. Alfons Budwig, Moritzstraße 17.
- 24. 5. 13 Uhr Neue Synagoge: Fräulein Gerda Pollack, Reichspräsidentenplatz 11, mit Herrn Rechtsanwalt Dr. Walter Schüftan, Berlin.
- 24. 5. 15½ Uhr Neue Synagoge: Fräulein Betty Johanna Neumann, Hohenzollernstraße 77, mit Herrn Heinz Heilborn, Herderstraße 32.
- 25. 5. 16½ Uhr Neue Synagoge: Fräulein Ilse Ruß, Frankfurter Straße 129, mit Herrn Werner Schönsfeld, Augustastr. 15.

Familien-Ereignisse

aller Art werden am zweckmäßigsten durch eine Anzeige im **Breslauer Jüdischen Gemeindeblatt** bekanntgegeben. Auf diese Anzeigen gewähren wir 33% Sonderrabatt u. sind daher außerordentlich billig. So kostet beispielsweise nachstehend aufgezeichnetes Feld (25 mm hoch, 65 mm breit) nur

RM. 5.50

Textvorlagen werden bis 10. eines Monats erbeten.

Der Verlag des **Breslauer Jüdischen Gemeindeblattes**
BRESLAU V, Neue Graupenstraße 7

Konfirmationen.

Barnizwah Alte Synagoge.

- 30. 5. Bernhard Perl, Sohn des Herrn Leo Perl, Goethestraße 95.
- 20. 6. Ernst Danzig, Sohn des Herrn Berthold Danzig und dessen Ehefrau Helene geb. Rosenbaum, Hohenzollernstraße 119/121.
- 11. 7. Fritz Gotthilf, Sohn des Herrn Moses Gotthilf und dessen Ehefrau Helene geb. Woschinski, Freiburger Straße 42, III.

Barnizwah Neue Synagoge.

- 16. 5. Karl Aber, Sohn des verst. Herrn Simon Aber und der Frau Rosa geb. Maach, Antonienstraße 31.
- 16. 5. Ulrich Peiser, Sohn des Herrn Kurt Peiser und der Frau Alice geb. Meier, Lothringer Straße 9.
- 6. 6. Helmut Cohn, Sohn des Herrn Theodor Cohn und der Frau Lisbeth geb. Cohn, Charlottenstraße 1.
- 20. 6. Fritz Wagner, Sohn des Herrn Heinrich Wagner und der Frau Eva geb. Guttmann, Eichendorffstraße 40.
- 20. 6. Franz Wolffsohn, Sohn des Herrn Jacob Wolffsohn und der Frau Irene geb. Jacob, Eichendorffstraße 61.
- 27. 6. Hans-Dieter Heimann, Sohn des Herrn Prof. Dr. Fritz Heimann und der Frau Alice geb. Rosenthal, Kaiser-Wilhelm-Straße 69.
- 27. 6. Heinz Karliner, Sohn des verst. Herrn Emil Karliner und der Frau Elsa geb. Boldes, Tauentzienplatz 8.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 15. März bis 11. April 1931.

Keine.

Uebertritte in das Judentum

in der Zeit vom 10. Januar bis 11. Mai 1931.

1 Frau, 1 Mann.

Austritte aus der Synagogen-Gemeinde Breslau

in der Zeit bis 11. April 1931.

Syndikus Dr. Friedrich Koch, Reichspräsidentenplatz 6.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.

Anzeige von Sterbefällen

nur an Beerdigungsinspektor Louis Neumann, Höfchenstraße 97, Telephon 364 58, oder an Jraetitische Krankenverpflegungs-Anstalt, Hohenzollernstraße 96, Telephon 300 47, 300 48, 384 11.

Beerdigungen.

Friedhof Cobeistraße.

- 13. 4. Rosa Auerbach geb. Goldberg, Esserstraße 11.
- 13. 4. Malvine Kunze geb. Werner, Brandenburger Straße 52.
- 14. 4. Hulda Lipmann geb. Salomon, Kleiststraße 6.
- 15. 4. Dr. Ernst Lipmann, Eichendorffstraße 57.
- 19. 4. Sara Langbein geb. Lindner, Gartenstraße 19.
- 23. 4. Emil Brasch, Gabitzstraße 160/162.
- 23. 4. Michael Feige, Dpitzstraße 26.
- 26. 4. Jacob Beck, Zimmerstraße 5.

Friedhof Cotel.

- 12. 4. Dorothea Guttmann geb. Schacher, Gabitzstraße 40.
- 12. 4. Michael Fisch, Pirosoweg 18.
- 14. 4. Ludwig Deutsch, Höfchenstraße 6.
- 16. 4. Berta Berwin, Elbingstraße 6.
- 17. 4. Ernestine Nathan geb. Reisser, Gabitzstraße 25.
- 19. 4. Rosa Pinner geb. Bodländer, Goethestraße 10.
- 19. 4. Richard Eisner, Herderstraße 30.
- 19. 4. Selma Schindler geb. Bogorzelsky, Quisenstraße 11.
- 26. 4. Adolf Hecht, Höfchenstraße 97.
- 26. 4. Simon Riesenfeld, Katowice.
- 29. 4. Elly Graeber, Augustastrasse 91.
- 29. 4. Julie Centawer geb. Goldberger, Kirchsallee 16.
- 30. 4. Dr. Martin Friedlaender, Charlottenstraße 65.
- 30. 4. Arthur Neumann, Lothringer Straße 9.
- 1. 5. Lenga, Antonienstraße 20.
- 1. 5. Sophie Hahn, Steinstraße 4/6.
- 4. 5. Henriette Kirstein, Vittoriastraße 33.

Tuchhaus
F.A. PRAUSE
das Breslauer Spezialhaus für
Damen- u. Herrenstoffe
Mantelstoffe, Kostümstoffe
Kleiderstoffe, Seidenstoffe
Ohlauer Straße 5/6 Schuhbrücke 78

Dame d. Mittelstandes
erteilt erfolgreichen
Geigen- u. Bratschen-
Unterricht
bei bescheidenen An-
sprüchen, Ia Ref. vorh.
Off. unter **O. G. 92** an
Druckerei **Schatzky,**
Neue Graupenstr. 7,
erboten.

Schreibmasch.-Arb.
Stenogrammaufn.
Vervielfältigung
schnell, sauber, disk.
Dora Liebes
Wallstr. 33, Tel. 267 28



Roedel
Schweidnitzer Straße 7
Handschuhe
Krawatten
Kayser-Strümpfe
führend in der Mode

Helfet den Armen!
Jede Spende
zu jeder Gelegenheit
an
Chewrass „Gmilub Chessed
Umischan Aweilim“ e. V.
Krankenunterstützungs- und
Minjan-Verein, Breslau

H. Rippke
Steuer-Inspektor a. D.
Palmstraße 39 **BRESLAU 2.** Telefon 581 16
Steuer- u. Bilanzspezialist
Vertrete bei Behörden :-: :-: Mäßige Preise

Größte Breslauer mechanische
Schuhinstandsetzungs-Fabrik
Damen-Besohlung (Kernleder)
bis Größe 38 . . . Paar nur
von 37-42 . . . 1,95 **1.75**
Damen-Absätze 35-65 Pf.
Herren-Besohlung (Kernleder)
bis Größe 42 . . . Paar nur
von 43-47 . . . 2,45 **2.25**
Herren-Absätze 50-95 Pf.
Färben Paar 50-90 Pfennige
Eilige Reparaturen in 20 Minuten
Inhaber: Kurt Schneidemann
Gabitzstraße 42 (Fabrikgebäude) - Telefon 39386

LIEBICH
Ruf 346 46 Täglich 8.15 Uhr
Piscator-Gastspiel
§ 218
Frauen in Not

Verstopfung?
Leschnitzer's
Gheimratspillen!
Mohren-Apotheke, Breslau 1, Blücherpl. 3

Julius Münzer
vereid. Dolmetscher
für Englisch u. Französisch
f. d. Landger.-Bez. Breslau
Opitzstr. 28 Telefon 367 59
Übersetzungen aller Art
Englisch Französ. Spanisch

Werbet für den Humboldt-Verein

Aus dem Vereinsleben.

Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen Schlesiens.

Breslau II, Schweidnitzer Stadtgraben 28.

Telephon: 268 63.

Postcheckkonto: 263 09.

Auch in den Sommermonaten bitten wir alle uns nahe-
stehenden Firmen und Arbeitgeber, mit der Propaganda für
unseren Arbeitsnachweis nicht zu erlahmen. Gerade jetzt bietet
sich häufig die Möglichkeit, durch Gelegenheitsarbeiten Erwerbs-
lose zu beschäftigen. Die konjunkturmäßige Besserung der
Arbeitsmarktlage hat sich bei den jüdischen Erwerbslosen nur in
geringem Maße bemerkbar gemacht, so daß ihre Zahl nach wie
vor noch außerordentlich groß ist. Fragen Sie auch Ihre Liefere-
ranten und Handwerksfirmen, die für Sie Arbeiten ausführen,
ob bei ihnen auch jüdische Arbeitnehmer beschäftigt sind, und
veranlassen Sie, daß bei Neueinstellung auch solche in Kon-
kurrenz treten. Wir benötigen dringend Stellen für Chaus-
seure, Elektrotechniker, Bauarbeiter und ungelernete Kräfte.
Jede uns gemeldete Bilanz (Telephon: 268 63) wird individuell
behandelt und nur geeignete Arbeitskräfte zur Verfügung
gestellt.

Für die Urlaubszeit bitten wir, wegen Aushilfsstenoty-
pistinnen und sonstigen Aushilfskräften stets rechtzeitig bei uns
anzufragen. Auch für Vertrauensposten, Häuserverwaltung,
Aufsichtsbeamte, Abteilungsleiter und Geschäftsführer haben
wir stets geeignete Persönlichkeiten bei uns gemeldet.

Nach Beendigung einer Spezialausbildung geübter Steno-
typistinnen für das Anwaltsfach suchen wir Stellen für diese zu
vermitteln. Wir ersuchen die Herren Anwälte, sich baldigst

wegen dieser qualifizierten Kräfte mit uns in Verbindung setzen
zu wollen.

Wir machen auf unsere Schreibstube, die älteren kaufmännischen
Stellunglosen hin und wieder einen Verdienst schafft,
besonders aufmerksam und bitten, Schreibarbeiten, Vielfältig-
ungen etc. durch uns anfertigen zu lassen.

Interessenten für den vom Jüdischen Wohlfahrtsamt ein-
gerichteten Kursus im **W e i ß n ä h e n** wollen sich ebenfalls in
unserer Sprechstunde melden.

Die Kinderfürsorge des Jüdischen Frauenbundes, Ortsgruppe Breslau

hat am 1. April d. J. die Kinderspeisung abgeschlossen. Die
besonderen Notstände dieses Winters hatten dieses Hilfswerk gefördert,
und es hat sich in jeder Hinsicht bewährt. Fünf mal in der Woche
erhielten 50 Kinder eine reichliche Mittag Mahlzeit, die aus zwei Gängen
bestand. Diese Speisung, die, wie schon erwähnt, in den Räumen des
Kindergartens und Kinderhortes in der Sonnenstraße stattfand, hat bei
unseren jungen Gästen und bei deren Angehörigen so viel Befriedigung
ausgelöst, daß die Schließung, die aus sachlichen Gründen notwendig war,
allgemein schmerzlich empfunden wurde. Wir weisen schon heute darauf
hin, daß wir Ende Mai unsere örtliche Erholungsfürsorge, wie
seit Jahren, im Garten des Kleinkinderheims des Jüdischen Frauenbundes
in Krietern wieder eröffnen. Auch diese Erholungsmaßnahme ist mit
einer einfachen Speisung und Liegekur im Garten oder in gedeckter
Veranda verknüpft.

Wir danken allen Freunden und Gönnern, die unsere Winterarbeit
gefördert haben; wir danken ganz besonders der Synagogengemeinde,
dem Jüdischen Wohlfahrtsamt, dem Städtischen und Landes-Jugendamt,
die uns bei unserem Liebeswert geholfen und es unterstützt haben.

Spenden erhielten wir außer den schon früher genannten von:
Frl. Trude Cohn, Schwerinstraße 33, Frau Fanny Behrendt, Frau
Dr. Miodowsky, Herrn Lippmann Bloch, Frl. Luise Rosenhain, Herrn
Carl Friedmann.

Wir bitten, auch unsere Sommerarbeit freundlichst zu unterstützen.
Hedwig Leipziger. Emmy Vogelstein.

Herzheilbad Altheide

Grafschaft Glatz

Neu erfaßte natürliche
kohlensaure Stahl-Sprudel
von außerordentlich hoher Ergiebigkeit!
Mineral-Moorbäder, Hydro- u. Elektrotherapie.
Alle diagnostischen und therapeutischen Hilfs-
mittel zur Behandlung Herzkranker. — Neu-
zeitliche Kur- und Badehäuser. — Behagliche
Wohnungen, gute Pensionen zu mäßigen Preisen.
Pauschalkuren 20 Aerzte

Sanatorium Bad Altheide
Chefarzt Prof. Dr. Ernst Neisser, bisher Stettin
Klinisch geleitete Kuranstalt für Herz- und
Gefäßleiden, Blutkrankheiten, Basedow, Zucker-
krankheit usw. — Diätkuren, eigene Sprudel-
bäder im Hause

Kurhaus Bad Altheide
Sprudel- und Moorbäder im Hause. — Alle
Zimmer mit fließendem Wasser, einige mit
Privatbad. — Bekannt gute Küche.
„Altheider Herz-Diät“ ohne Preisaufschlag

Auskunft und Schriften
kostenlos durch die
Reisebüros und die
Badeverwaltung Altheide
in Schlesien

In Bad Altheide empfehlen sich bei zeitgemäßem Preisniveau
Villa Hand in bester Lage des Bades. **Haus Heilborn** Fr. Ruben
Fließendes Wasser Zentralheizung, Zim. m. Pens. v. 5,75 Mk. an 5 Min. v.
Wiener Küche. Kurpark, ideale Lage, Liegewiese usw.

Dr. Josef Hirschberg
praktiziert in
Bad Altheide

Bad Reinerz
Kurhaus
Inh.: Obermaier

Bad Reinerz
Kurpension
Dr. med. Freund

Gelenk-,
Nerven-, Frauen-
krankheiten, Alters-
erscheinungen
heilt

Bad Landeck

in Schlesien
Radium-Thermalkuren
Moorbäder pp.
Pauschalkuren
Auskunft u. Prospekte:
Städt. Badeverwaltung
und Reisebüros.

Bad Reinerz
Haus Frankfurter Hof

Neu übernommen. Geöffnet bis Oktober.
Behagliches Wohnen
Vzgl. rituelle Wiener Küche
Mäßige Preise

Um gütigen Zuspruch bittet **Jakob Blau**

KATALOGE · KALENDER · PLAKATE
REKLAME-ARTIKEL
sowie sämtliche Drucksachen
für jeden Bedarf

TH. SCHATZKY A-G, BRESLAU V
Neue Graupenstraße 7 · Fernruf: 24468 u. 24469

Die Beachtung der Inserate liegt im Interesse der Mitglieder

Jüdisches Museum e. V.

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß sich unsere Sammlung wohlgeordnet in den Räumen des Schloßmuseums, Karlstraße 34, befindet, und dort zu den üblichen Öffnungszeiten des Museums, an Werktagen von 9-2 Uhr vormittags und Sonntags von 11-2 Uhr gegen Entrichtung des für das Schloßmuseum gültigen Eintrittsgeldes von 0.50 Mk. auf besonderen Wunsch zugänglich ist.

Auch werden auf besonderen Wunsch und gegen vorherige rechtzeitige Anmeldung bei dem Schriftführer des Vereins, Herrn Felix Perle, Breslau 6, Striegauer Straße 2, Fernsprecher 594 04, Führungen veranstaltet.

Leihgaben und Spenden werden ebenfalls jederzeit gern durch Herrn Felix Perle an obiger Adresse in Empfang genommen.

Das Jüdische Schwesternheim,

Breslau, Kirschallee 33,

stellt seine Schwestern zur Krankenpflege zur Verfügung. Die Pflegekosten sind ermäßigt worden.

Jüdischer Frauenbunds-Kalender.

Bestellungen zum neuen Kalender bitten wir baldmöglichst bei Frau Hedwig Engel, Tauenhienstraße 7, I, anzumelden.

Die Preise sind dies Jahr ermäßigt und betragen für den Block 1,90 Mark, für den Wandkalender 2,20 Mark.

Aufruf!

Wir erhielten erschütternde Nachrichten aus Polen.

Wilna und eine Anzahl von Orten in weitem Umkreise sind von einer furchtbaren Hochwasserkatastrophe betroffen worden. Wohnungen und Werkstätten sind unter Wasser gesetzt, Häuser zerstört worden, Synagogen, Schulen, Spitäler haben gelitten. Tausende jüdischer Familien mußten ihr Heim verlassen, unter Verlust ihrer Habe. Viele konnten nur ihr nacktes Leben retten und müssen, von allem Notwendigen entblößt, im Freien oder in Dachstuben zusammengedrängt kampieren. Zelte und Baracken fehlen. Es herrscht fürchterliche Not und Arbeitslosigkeit. Eine Typhusepidemie ist ausgebrochen.

Man organisiert in Polen selbst, so trostlos auch die wirtschaftliche Lage dort ist, eine Unterstützungszahlung.

Gleichzeitig sind dringende Hilferufe an den Hilfsverein der Deutschen Juden ergangen.

Wir hielten es für unsere Pflicht, diesem Appell sofort zu entsprechen. Trotz der schweren Zeiten wenden wir uns an die deutschen Juden mit der herzlichen Bitte: Versaget nicht eure Teilnahme den vom Unglück Heimgekehrten! Helfet, damit zur Linderung der großen Not beigetragen werden kann. (Postcheckkonto Berlin Nr. 331 26.)

Hilfsverein der Deutschen Juden.
Dr. James Simon, Vorsitzender.

A. PRAUS

Breslau, Reuschestraße 41
dicht am Königsplatz - Fernruf 57613

Erstes Spezialhaus für Koffer, Taschen, Lederwaren

Ständiges Lager neuester Modelle in Damentaschen

Höchste Leistungsfähigkeit durch Eigenfabrikation

S. C. „Hakoah“.

In der am 6. d. M. stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung, die von 61 Mitgliedern besucht war, wurde der Gesamtvorstand gewählt: 1. Vorsitzender: Alfred Siedner, 2. Vorsitzender: Hans Schüftan, Schriftführer: Rudolf Krebs, Sportwart: Paul Heimann, Kassierer: Martin Kiwi, Jugendobmann: Bruno Berlinski, Platz- und Zeugwart: Georg Bchwasser, 2. Beisitzer: Bardoach, L. Schüftan.

Am 10. d. M. ist ein Vereinstampf mit Eintracht-Schönborn in Schönborn abgeschlossen worden. Diese Gelegenheit dient gleichzeitig als Mai-Redausflug.

Jüdischer Schwimmverein E. V.

1. Die Sommerfaison beginnt am Montag, den 18. Mai 1931, 20,30 Uhr, bei Kallenbach. Im Sommerbade ist die beste Gelegenheit zur Entfaltung unserer Werbetätigkeit. Wir erwarten, daß jedes Vereinsmitglied uns ein neues Mitglied zuführt.

2. Die Mitglieder der Radfahr-Abteilung treffen sich regelmäßig Dienstag, abends, 20,15 Uhr, an der Tankstelle Ring. Die Sonntagsausflüge finden um 8,30 Uhr ebenfalls von der Tankstelle Ring aus statt. Abfahrt für Radzügler um 14 Uhr. Die Tischtennisabende finden im Sommer am Mittwoch, 20 Uhr, im Jugendheim statt. Gäste sind zu allen Veranstaltungen herzlich eingeladen.

3. Am 14. Juni findet unser erster Ausflug nach Obernigk-Ritschendorf statt.

4. Die so beliebte Rondscheinfahrt geht am Sonnabend, den 27. Juni, 21,30 Uhr, vor sich.

5. Am 28. Juni findet das diesjährige Gau-Jugendtreffen in Freiburg i. Schlef. statt.

Wir erwarten recht zahlreiche Beteiligung an unseren Veranstaltungen. Besondere Einladungen ergehen noch, doch bitten wir heute schon, sich diese Tage für uns freizuhalten.



IDEAL MILCH ist allerbeste, haltbar gemachte Kuhmilch, aber absolut keimfrei, besitzt hohen Rahmgehalt und ist stets von gleichbleibender Qualität.

Kaufen Sie

Das gute Christ-Brot

automatisch staubdicht verpackt, sauber und frischbleibend

Christ-Werke G. m. b. H., Breslau X
Fernruf 435 51.

Wanzen und deren Brut

vernichtet unbedingt sicher u. garantiert restlos durch eigenes, begutachtetes Verfahren. 2 Jahre schriftliche Garantie

Spezial-Institut für Wanzenbekämpfung **H. Junk**
Breslau 21, Herderstr. 43
Fernruf 325 24
Beratung kostenlos. — Ausführung an jedem Ort ohne Preiserhöhung.

Soeben erschien:

Gem.-Archivar Rabb. Dr. A. Heppner

Jüdische Persönlichkeiten in und aus Breslau

Preis Mk. 1.50.

Verfasser gibt in Form von Biographien eine kurz skizzierte Geschichte der jüdischen Gemeinde, eine charakteristische Chronik in miniature. Ein Spiegelbild der altährwürdigen Gemeinde von der Begründung bis in unsere Zeit tritt uns vor Augen, und die Namen ihrer geistigen Führer künden in bereiteter Sprache ihre Bedeutung. Es sind nur Persönlichkeiten behandelt, deren Leben abgeschlossen vorlag. Der Inhalt des Werkchens wird noch durch zahlreiche Photographien belebt und bietet jedem Leser reiche Anregung.

Druck und Kommissionsverlag Th. Schatzky AG., Breslau 5, Neue Graupenstr. 7
Fernsprecher 214 68/69.



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten E. V. Ortsgruppe Breslau E. V.

I. Unsere letzte Mitgliederversammlung vor den Ferien findet am Sonntag, den 17. Mai, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Jüd. Jugendheim“, Schweidnitzer Stadtgraben 28, I, statt. Kamerad Bankdirektor Martin Bollaß, Glogau, gibt einen vertraulichen Bericht über die letzte Bundeshauptversammlung. Nur Mitglieder haben Zutritt!

II. Wir warnen unsere Kameraden vor einem Beitritt zu der neugegründeten Organisation „Rechtsschutzverband ehemaliger Frontsoldaten“, der durch sein Organ „Der Kriegskamerad“ Propaganda macht. Diese Neugründung bezeichnet sich zwar als unparteiisch und unpolitisch, steht aber unter der Leitung eines unbekanntem Herrn Franz Robert Rausch-Busse, Breslau 10, und des leider nur zu sehr bekannten Herrn Franz Schwob, Breslau 10, Binzenstraße 39, vor dem erst in der Nummer vom 5. 4. 31 der „Breslauer Zeitung“ gewarnt worden ist. Wir müssen annehmen, daß der Beitritt von Juden dieser Organisation nicht erwünscht ist.

III. Am 4. 5. 31 feierte Kamerad Benno Masur, Augustastraße 132, seinen 50. Geburtstag. Nochmals von hier aus unsere herzlichsten Glückwünsche.

IV. Als neues Mitglied begrüßen wir Kamerad Alfred Kawitscher, Große Dreilindengasse 6.



Buchbesprechungen



Dr. Joseph Stern: „Die fünftägige Arbeitswoche und ihre Problematik“. Teil I (Schriftenreihe des Weltverbandes für Sabbathschutz „Schomre Schabbot“ Nr. 1). Berlin 1931. Verlag Jytowski & Co. 46 S. Preis 1.50 Mk.

Die entscheidende Bedeutung der fünftägigen Arbeitswoche für die Lösung des Sabbathproblems wurde bereits auf dem Sabbathweltkongress des vergangenen Jahres gewürdigt. Man erwartete von ihr nicht nur Hilfe für die um ihre wirtschaftliche Existenz verzweifelt ringenden sabbathtreuen Kreise, sondern darüber hinaus eine Rückeroberung des Sabbath über einen großen Teil jener Glaubensgenossen, die sich unter dem Druck der wirtschaftlichen Sorge von ihm losgelassen haben. Leider

DAS WAHRZEICHEN DER QUALITÄT



SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

hat die Furcht vor einer die Stetigkeit des Sabbath bedrohenden Kalenderreform diese Hoffnungen getrübt, und der schnelle Lauf, der in den letzten Monaten durch die zum Studium der Reform in den verschiedenen Ländern eingesetzten Komitees geleisteten Arbeit hat jene neue Gefahr in beängstigende Nähe gerückt. Aber auch auf der anderen Seite ist die Entwicklung sprunghaft vorwärts geschritten und die Fünftageweche aus einer Utopie zu einer realpolitischen Forderung geworden. Um so notwendiger scheint es, die Problematik der neuen Arbeitswoche vom Standpunkt des religiösen Juden aus zu untersuchen. Dieser Aufgabe ist die Studie Dr. Sterns gewidmet, die soeben in der Schriftenreihe des Weltverbandes für Sabbathschutz erscheint. Der vorliegende erste Teil behandelt insbesondere das wirtschaftliche Problem. Stern weist einleitend darauf hin, daß die Zwangslage, in die der sabbathfeiernde Jude durch die moderne Sonntagsgesetzgebung gekommen ist, ihn zum Vorkämpfer der auf die Durchführung der Fünftageweche zielenden Bestrebungen gemacht hat, und zeigt, daß in der Tat die religiösen Juden Newyorks einen hervorragenden Anteil an der von Amerika ausgehenden Bewegung haben. Das wirtschaftliche Problem behandelt Stern sowohl unter dem Gesichtspunkt des Einzelbetriebes, als auch unter dem der Allgemeinheit und gelangt dabei zu Schlüssen, die insbesondere für die praktische Möglichkeit der Sabbathheiligung von größter Bedeutung sind. Auf dem Gebiete der industriellen Produktion kann der einzelne Unternehmer unter bestimmten Voraussetzungen auch inmitten einer im allgemeinen auf 6 Arbeitstage eingestellten Wirtschaft seinen Betrieb bei 5 tägiger Arbeit rentabel gestalten, im Handel dagegen ist der Einzelne an die allgemeine Verkehrsritze gebunden. Die Fünftageweche als gesamtwirtschaftliche Institution läßt sich von der ökonomischen Seite allein nicht begründen, doch wirkt der technische Fortschritt darauf hin, daß immer weniger Arbeit erforderlich wird, um die Menschheit zu ernähren. Die Fünftageweche als vorübergehende Krisenercheinung trägt einen besonderen Charakter, doch scheint sie geeignet, die auf die allgemeine und grundsätzliche Durchführung der neuen Arbeitswoche gerichtete Bewegung

Wiener
Putz-Atelier
Königsstraße 1

Neu-Anfertigungen
und Umarbeiten
zu billigsten Preisen

Kammerjägererei
R. Treutler

Breslau I, Büttnerstr. 23
Tel.: 57869

Vertilgt sämtlich. Unge-
ziefer restlos. Zahl. erst
nach radikal. Vertilgung.
Innungsmittglied.

Spezialität: Wanzenvertil-
gung mit und ohne Gas



Seit 1875 führende Marke

Eine Flasche Essig

gibt mit Wasser feinsten

Tafel Essig

mit im Schmelz, weisheitl. Tier
und ungesund. Preis: 30.-

Max Grünthal's Qualitätsschirme

Gartenstraße 48
gegenüber Liebich
Telefon 59180
Reparaturen nur fachmännisch • Preiswert

W. Kelling

REINIGT

FÄRBT

WASCHT

ALLES FÜR ALLE

Heusieber!

Jedem Lebensgefährten teile mit,
wie von Schwere dem Heusieber
(Heuschwamphen) geheilt wurde.
J. Reuter, Kassel 88, Postfach 724.

JOCKsche Höhere Lehr- u. Vorbereitungsanstalt

Leiter: Dr. Sachs

BRESLAU 5, Gartenstraße 25, 11

Fernruf 24011 • Sprechstunden: 11-13 Uhr, sonst nach Uebereinkunft

Sexta bis Oberprima aller Schultypen, auch für Schülerinnen
Stets bewährt in allen Schulprüfungen einschließlich Abitur

Pensionen — Prospekt

Sexta / Quinta monatl. 30 Mk., höhere Klassen entsprechend

Breslauer Luxus-Fuhrwesen

vormals C. HEYMANN

Breslau 1, Klosterstraße 97 • Telefon 58747

Gegr. 1738

Größtes Unternehmen am Platze

Elegantes Kutsch-Fuhrwerk

für alle Gelegenheiten

Vornehme Privat-Autos

Beste und zuverlässigste Bedienung • Prima Referenzen

Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky A.-G.
Breslau 5, Neue Graupenstr. 7 / Fernruf Nr. 24468, 24469

BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA

ist die richtige, sie macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch; spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher so sparsam.
Max Eib A. G., Dresden

zu fördern. Die russische Fünftageswoche, die ausführlich dargestellt wird, hat mit der gleichnamigen Einrichtung der kapitalistischen Länder nichts gemein. Ueber die Möglichkeiten zukünftiger Entwicklung urteilt Stern, daß es sehr wohl dahin kommen könne, daß die industrielle Produktion allgemein auf 5 Tage in der Woche beschränkt wird, wie es auch denkbar sei, daß der Bürovertehr regelmäßig 2 Tage hintereinander ruhe, es sei aber nicht anzunehmen, daß jemals das gesamte Wirtschaftsleben in allen seinen Zweigen noch für einen zweiten Tag in der Woche stillgelegt werde. Für das Sabbathproblem folgt daraus, daß mit der Durchführung der Fünftageswoche zwar nicht alle Sorgen behoben sind, daß aber so wesentliche Schwierigkeiten in Fortfall kommen, daß es jedem Juden möglich sein wird, den Sabbath in traditioneller Weise zu halten. Anders freilich liegt die Situation, wenn durch Einfügung von Blankotagen das System des Kalenders durchbrochen wird und der Sabbath nicht mehr an den Sonntagen der bürgerlichen Woche gebunden ist. — Die leicht geschriebene, auf gründlicher Kenntnis der Literatur und des Tatsachenmaterials fußende Studie bietet all denen, die sich mit dem Sabbathproblem, wie überhaupt mit jüdischer Wirtschaftspolitik befassen, unentbehrliches Material.

Emil Ludwig: „Geschenke des Lebens, ein Rückblick. Geh. 12 Mt., Wein. 16 Mt. Ernst Rowohlt Verlag, Berlin.

Emil Ludwig, ein Breslauer Kind als Sohn des berühmten „Augen-Cohns“ (zum Unterschied zu dem ebenso berühmten „Pflanzen-Cohn“), ist vielleicht der meistgelesene deutsche Schriftsteller im In- und Auslande. Auch dieser zur Vollendung seines 50. Lebensjahres blendend geschriebene Rückblick auf ein hochinteressantes Leben, fesselnd bis zur letzten der 856 Seiten, wird von Tausenden Lesern förmlich verschlungen werden. Wiederum zeigt Ludwig sich als Meister in der Charakter-Schilderung der Männer und Frauen, die Deutschlands Geschichte in den letzten 30 Jahren beeinflusst haben, wobei mancher, den wir bisher als „Größe“ gehalten haben, herzlich klein erscheint. Manchmal kann man sich allerdings des Eindrucks nicht erwehren, daß die gegebene Charakteristik auf zu kurzem Eindruck beruht und nur der glänzenden Darstellung wegen gegeben ist. Am eingehendsten und wohl am vollkommensten ist — sicherlich kein Zufall — die Charakteristik Maximilian Harden's, mit dem Ludwig so viel Ähnlichkeiten und Gegenätze verbunden haben. Etwas ganz Besonderes aber ist die Charakteristik seines Vaters, des ausrechten, geistreichen aber auch knorrigen Gelehrten, dem die Reaktion der 80er Jahre anstatt kräftiger Förderung jedes Hindernis in den Weg gelegt hat. Von einer ganz neuen Seite zeigt sich Ludwig in der eingestreuten Liebesdichtung von der Eroberung seiner Frau und dem Aufbau der kleinen Hütte in der Wald- und See-Einsamkeit, in der die naturvertraute Lebensgefährtin den verwöhnten Großstädter zur Natur zurückfinden läßt. Alle diese Reize und Schönheiten des neuen Werkes werden zwar tausende Leser aufs höchste entzücken, der Ewig-

feitwert des Buches steckt aber m. E. — dem Verfasser wahrscheinlich am meisten unbewußt — in dem so nebenbei gegebenen Ausschnitt aus dem Kulturbild von Breslau zu Ende des vorigen Jahrhunderts. Manches ist davon erst kürzlich „historisch“ geworden, so wenn Ludwig beachtet, wie sein Vater von seinem Barkeitplatz aus in der üblichen Weise während der Pause sich umdrehte, um seine Bekannten in den Rängen, jeder auf dem „ihm nach seinem Stand und Reichtum zustehenden“ Platz zu begrüßen, eine Breslauer „Sitte“, die erst mit der „Mischung“ durch die Volksbühne verschwunden ist. Dabei ist Ludwig durchaus nicht gut auf Breslau zu sprechen. „Da meine Mutter Breslau verließ, hinterließ ich in meiner Vaterstadt nichts, was mich band. In zwanzig Jahren hat nachher weder die dortige Gesellschaft, noch die öffentliche Meinung, noch haben meine Kameraden mich gefördert. Ein einziger, Alfred (damit ist wohl unser Gemeindeglied, der Großkaufmann Alfred S., in Firma S. & Sch., gemeint! D. Verf.), ist mir über alle Wechselfälle unbeeinträchtigt und brüderlich treu geblieben.“ (S. 243.)

Noch ein Wort zu seiner Stellung zum Judentum, zu dem sich L. jetzt offen bekennt. Nach der naturphilosophischen Anschauung des Vaters sei für keine Religion Platz in der Familie gewesen. Aber trotz des um sich greifenden Antisemitismus habe sich der Vater geweigert, seine Kinder taufen zu lassen. Die Namensänderung sollte lediglich das Fortkommen der Kinder erleichtern. (S. 104, 573.) R.

Das Aprilheft der Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums wird eröffnet durch einen Aufsatz G. Salzbergers über die moderne Predigt. Ausgehend von der Arbeit eines bekannten christlichen Theologen sucht Salzberger dem Zeitwandel gerecht zu werden, der über den Rationalismus des 19. Jahrhunderts zur Gegenwart geführt hat; er erörtert vor allen Dingen die Forderung der Schlichtheit und Sachlichkeit, die der neuzeitliche Hörer, ob Jude oder Christ, an die Predigt stellt. Er weiß aber zugleich den besonderen Bedingungen der Synagogenpredigt gerecht zu werden, die, im Sinne der Lieberlieferung des Judentums, einen weit stärker belehrenden Charakter tragen muß als die Kirchenpredigt. Erfreulicherweise setzt ferner dieses Heft die Darstellung des jüdischen Schulwesens fort, welche durch den Aufsatz des Herrn Professor Fürst im vorigen Heft begonnen wurde. Während, wie jener Aufsatz zeigt, die Zahl der höheren Schulen eher im Zunehmen begriffen ist, zeigt die Statistik des Volksschulwesens, die der bekannte Fachmann Direktor Dr. Rotholz mit erläuternden Bemerkungen vorlegt, einen starken Rückgang sowohl der Schulen wie auch der im Volksschulwesen beschäftigten Lehrkräfte. Wie wir erfahren werden die nächsten Hefte Aufsätze über das Schulwesen in der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie bringen; denen man mit großer Spannung entgegen sehen darf. Von denjenigen Arbeiten, die in erster Linie für den Fachmann bestimmt sind, darf der Aufsatz von Schirmann „Eine hebräisch-italienische Komödie des 16. Jahr-

Zwei koschere Pflanzenfette

... so sparsam, so bequem!

Tomor, hergestellt unter Aufsicht Seiner Ehrwürden des Herrn Rabbiner Dr. Wolf, ist reinste Mandelmilch-Margarine! Sie können sie als Brotaufstrich unter Fleischbelag verwenden und für Kuchen und Torten, die Sie unmittelbar nach der Mahlzeit reichen wollen. Tomor enthält keine tierischen Fette und darf daher zu allen Speisen ohne Unterschied gebraucht werden.

Palmin koscher besteht zu vollen 100% aus reinem Cocosfett. Beim Kochen, Braten, Backen — immer freuen Sie sich über seine Ausgiebigkeit und seinen reinen Geschmack. Palmin koscher enthält keinen Tropfen Wasser — es spritzt daher nicht aus der Pfanne, das ganze verwendete Quantum wird voll ausgenützt. Und dabei ist Palmin koscher so leicht verdaulich, daß es selbst dem empfindlichsten Magen gut bekommt.

TOMOR כשר PALMIN

für die rituelle Küche
IFleischig und milchig zu gebrauchen!

TPK2—111

BPG **BRESLAUER PAKETFAHRT-GESELLSCHAFT**
Breslau, Tauentzienstraße 107—111 / Fernsprecher Sammelnummer 523 71
Spedition **Möbeltransport** Lagerei

Über 2000 jüdische Handwerker

sind dem „Zentralverband Jüdischer Handwerker Deutschlands“ angeschlossen. Kollegen und Freunde der Handwerkersache meldet Euch noch heute in unserer Geschäftsstelle Richard Kempe, Gartenstr. 82. :: Tel. 54716.

ROBERT PRINZ

Inh. Moritz Prinz, Installationsmeister
Reuschestraße 47/48, parterre und 1. Etage

Tel.
Nr. 59931

Beleuchtungskörper

für jede Beleuchtungsart
Ausführung elektrischer Licht-
und Kraftanlagen

AUSFÜHRUNG VON LICHTREKLAME

Telefon 54412.



Reuschestraße 11/12

Drucksachen

aller Art, sowie
Kalender, Kataloge
Plakate, Werbdrucke

liefer!

Th. Schatzky A-G

BRESLAU-BERLIN

hundertst als Beitrag zu der fast völlig vernachlässigten Geschichte des hebräischen Dramas wohl auch weiteres Interesse beanspruchen. Adolf Kober nennt seinen Vortrag über jüdische Studenten und Doktoranden der Universität Duisburg im 18. Jahrhundert mit Recht einen Beitrag zur Geschichte der Aufklärung, da er zeigt, daß bereits lange vor Mendelssohn Juden in erheblichem Umfang Universitätsstudien betrieben haben. Ferner liefert S. Sonne Beiträge zur Geschichte der noch immer dunklen und doch anziehenden Gestalten David Reubenis und Salomo Wolchos. Man abonniert die Monatschrift, indem man Mitglied der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums in Berlin wird und den jährlichen Mindestbeitrag von 10 Mark an diese Gesellschaft (Postcheckkonto Paul Veit Simon, Berlin 7030) oder an einen der Vertrauensmänner sendet, welche in jedem Heft der Monatschrift aufgezählt sind.

Dr. Bruno Weil: „Boulanger, der Trommler Frankreichs“. Verlag Dr. Walter Rothschild, Berlin-Grünwald.

Um die Person des Generals Boulanger, französischen Kriegsministers und Revanchehelden, durch den Kriegsgefahr mit Deutschland zweimal in den achtziger Jahren heraufbeschworen wurde, hat sich schon zu seinen Lebzeiten ein ganzer Legendentranz gebildet. Seine Persönlichkeit ist in Deutschland besonders in den Vordergrund gerückt worden durch die Ähnlichkeit des deutschen politischen Geschehens zur Jetztzeit mit dem französischen nach 1870. In dem gleichen zeitlichen Abstand, in dem nach 1870 die boulangistische Bewegung geboren wurde, hat in Deutschland die nationalsozialistische ihren Höhepunkt erreicht. Es muß darum von besonderem Interesse sein, dem deutschen Leserkreis einmal die boulangistische Epoche vor Augen zu führen. Diese Aufgabe ist um so reizvoller, als die Akten des Auswärtigen Amtes wichtiges, bisher nicht

benutztes Material zu dieser Epoche enthalten. Dr. Bruno Weil, der Verfasser des bekannten Dreifusbuches, das in fast alle modernen Sprachen inzwischen übersetzt worden ist, hat es unternommen, Glück und Glend des General Boulanger dem deutschen Leserkreis nahe zu bringen. Das demnächst erscheinende Buch kann auf das größte Interesse aber nicht allein bei den politisch tätigen Menschen unserer Zeit rechnen. Denn wenn Boulanger als Politiker verfaßt hat und die ihm gebotene einzigartige Gelegenheit zur Machtergreifung nicht zu benutzen suchte, so wird die romantische Liebes- und Leidensgeschichte, die ihn an die Marquise von Bonnemaings gebunden und sein Schicksal besiegelt hat, vielleicht mehr noch als seine politischen Taten seinen Namen der Nachwelt überliefern.

Ernst Lohmeyer: „Glaube und Geschichte in vorderorientalischen Religionen“. Ferdinand Hirt in Breslau Verlag. 27 S. 1.40 Mk.

Die vorliegende Schrift ist die Einführungsrede in das Rektorat der Universität Breslau, die Prof. Lohmeyer am 3. November 1930 gehalten hat. Sie beschäftigt sich im Zusammenhang mit der Frage des Zusammentreffens von Glaube und Geschichte, von Religion und staatlichem Geschehen — neben Babylon und Persien —, eingehend mit dem antiken Judentum. Hier nämlich war Religion als Gottesidee leitendes Moment auch des kleinsten Geschehens, hier war jede Tat eingefügt in das System: Volk Israel — der heilige Gott. Lohmeyer verfolgt diese einzigartige Stellung des jüdischen Volksgedankens über das gesetzte Ziel hinaus, um die leitenden Faktoren jüdischer Geschichte in der engen Verbindung mit dem Gottesgedanken herauszuheben. Die Schrift ist eine angenehme Einführung in das vorderorientalische Religionswesen und sollte, nicht zuletzt wegen der schönen Sprache, nicht unbeachtet bleiben. — d.

Empfehle

BARCHES

sowie sämtliche Gebäcksorten in altbekannter Güte

Adolf Schönfeld

Kaiser-Wilhelm-Straße 62
Kaiser-Wilhelm-Straße 165
Gabitstraße 153
Fernruf Nr. 34200

Uhren, Brillanten,
Gold- u. Silberwaren
Arnhold Rosenthal
Neue Schweidnitzerstr. 5

„Daß die Oper neu erstarb“,
zahlet mindestens zwei Mark!“

Verein Opernhilfe e. V.

Geschäftsstelle im Stadttheater.

Fernsprecher 225 01

Blitzwäsche Blitzwäsche Blitzwäsche Blitzwäsche
Blitzwäsche Blitzwäsche Blitzwäsche Blitzwäsche
Blitzwäsche Blitzwäsche Blitzwäsche Blitzwäsche
Blitzwäsche Blitzwäsche Blitzwäsche Blitzwäsche
Blitzwäsche Blitzwäsche Blitzwäsche Blitzwäsche
Blitzwäsche Blitzwäsche Blitzwäsche Blitzwäsche
Blitzwäsche Blitzwäsche Blitzwäsche Blitzwäsche
Blitzwäsche Blitzwäsche Blitzwäsche Blitzwäsche
Blitzwäsche Blitzwäsche Blitzwäsche Blitzwäsche
Blitzwäsche Blitzwäsche Blitzwäsche Blitzwäsche
Blitzwäsche Blitzwäsche Blitzwäsche Blitzwäsche
Blitzwäsche Blitzwäsche Blitzwäsche Blitzwäsche
Blitzwäsche Blitzwäsche Blitzwäsche Blitzwäsche

Fernsprecher:
21342

Dampf-
Wäscherei „**Blitz**“
Posener Straße 44

Achtung-Achtung! Ihre Autowerkstatt!

befindet sich im Grundstück der jüdischen Gemeinde Steinstraße 61/63
Schlosserei - Schmiede - Dreherei - Sattlerei
Tel. 36880 **R. Rister**, Automechanikermeister Tel. 36880

JULIUS PERL

MAURERMEISTER

Breslau, Charlottenstraße 40
Fernsprecher 36731
Bauberatung kostenlos.

Neu- und Umbauten, Reparaturen, Fassadenabputz, Leitergerüste, Zimmerei.

Katalog jüdischer Bücher. Die Antiquariats-Buchhandlung Otto Harrassowitz in Leipzig versendet ihren Katalog 431, der den ersten Teil der großen jüdischen Bücherammlung des im vorigen Jahre in Berlin verstorbenen Arztes Dr. med. et phil. L. Binzower enthält. Die 2495 Nummern dieses ersten Katalog-Teiles „Judaica“ enthalten eine unglaubliche Fülle von Material, darunter eine große Zahl von Raritäten. Wenn man bedenkt, daß zwei weitere Katalog-Teile noch folgen sollen, die noch einmal Judaica, dann Hebraica und Rabbinica enthalten werden, steht man bewundernd vor der Tatsache, daß das Ganze nur eine Privatbibliothek darstellt. Allen Interessenten ist die Anforderung dieses Katalogs dringend zu empfehlen. Sch.

Schluss des redaktionellen Teiles.

Werbenachrichten

Sonnige Tage muß auch die Hausfrau ausnützen. Hinaus ins Freie, das beruhigt die Nerven und gibt neue Kraft zu neuer Arbeit für Haus und Familie. Selbst der Wochtag soll sie bei schönem Wetter nicht im Haus halten. Auch an diesem Tage findet die praktische Hausfrau bestimmt einige Freistunden, wenn sie Ozonil benutzt, das vorzügliche selbsttätige Waschmittel, das durch nur einviertelstündiges Kochen eine herrlich weiße Wäsche gibt, zumal, wenn bereits am Vorabend die Wäsche in Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan, eingeweicht wurde. Denn durch das Einweichen mit Schwampulver wird der Schmutz schon fast vollkommen gelöst.

Herzstörungen und Gottesfriede. Unter den deutschen Herzbädern haben die schlesischen Bäder und unter diesen wieder Bad Altheide eine führende Stellung sich erworben. Die wunderbaren Quellen Altheides, die mittlere Gebirgslage von 400 bis 450 Meter, die gar nicht genügend einzuschätzen ist, die Darbietungen der Kurverwaltung in allen physikalischen Heilfaktoren und Untersuchungsmethoden, die besondere Wertschätzung, die die Kurverwaltung auf Diätetik etc. in der Schaffung des Altheider Sanatoriums (Prof. Dr. E. Reiser, früher Stettin) und der diätetischen Kurabteilung im Kurhaus selbst (Sanitätsrat Dr. Curt Pariser, früher Homburg v. d. S.) legt — all dies vereinigt sich zu einem seltenen Kranz von wichtigsten Heilfaktoren. Und — noch ein Heilmoment kommt hinzu: Jeder Heilungs- und Erholungsuchende bedarf

neben den speziellen Darbietungen der Bäder der inneren Entspannung und des ungestörten Friedens von außen, vornehmlich in diesen schweren kampfreichen Zeiten. Kaum eine Gruppe von Heilungsbedürftigen aber reagiert so fein und so abträglich auf Friedensstörungen von außen als gerade die an Herz- und Gefäßstörungen Leidenden. Und insbesondere sind — betanntlich vielfach — leider! — gerade die jüdischen Bäderbesucher in dieser Hinsicht beeinträchtigt. In Bad Altheide herrscht nach der ganzen Einstellung der einheimischen Bevölkerung wie nach der festen Leitung und dem Geist der Badeverwaltung garantiert jener große Gottesfriede, dessen, wie gesagt, kaum einer so sehr bedarf wie der mit Herz- oder Gefäßstörungen Belastete.

Koncert- und Gesellschaftshaus Kurgarten Kleinburg empfiehlt seinen werten Gästen angelegentlichst seine geräumigen Lokalitäten für Veranstaltungen jeder Art sowie seinen herrlichen staubfreien Garten während der Sommermonate. Sämtliche Speisen und Getränke werden in bester Beschaffenheit zu bedeutend herabgesetzten Preisen verabreicht. Ab 15. Mai finden täglich Garten-Freikonzerte und die beliebten Kinderfeste statt. Näheres ist aus dem Inserat vorliegender Nummer ersichtlich.

50 Jahre R. G. Leuchtag Nachf., Breslau. Am 1. April feierte obige Firma ihr Geschäfts-Jubiläum. Eine Unmenge Gratulationen und Blumenarrangements etc. zeugten von der Beliebtheit der Inhaber. Das gesamte Personal von 150 Personen wurde mit Geldgeschenken bedacht. Am 12. d. Mts. fand im Saale der „Gesellschaft der Freunde“ die Jubiläumsfeier mit anschließender Mittagstafel statt, an der das gesamte Personal, sowie eine Anzahl Meister und Meisterinnen, insgesamt 220 Personen, teilnahmen. Nach den offiziellen Reden wurde der Geschäftsleitung ein vom Personal gewidmetes Bild überreicht. Gleichzeitig konnte Herr Uchner auf seine 25 jährige Wittinhaberchaft, der Reisende Herr Fröhlich, Herr Breuß sowie Herr Ernst, Fräulein Kunzendorf und Fräulein Conrad ebenfalls auf eine 10-jährige Tätigkeit zurückblicken. Herr Fröhlich wurde zum Einzel-Prokuristen ernannt und alle erhielten von der Geschäftsleitung sowie vom Personal wertvolle Geschenke. Nach der Mittagstafel wurde eine von Personalmitgliedern hervorragend gespielte Revue sowie ein Sketch gebracht, die den Werdegang der Firma R. G. L. darstellten. Die Feier verlief sehr harmonisch, man tanzte bis zum späten Abend und schied in dem Bewußtsein, einen unvergleichlich schönen Tag erlebt zu haben. Leider gibt es nur noch wenige Firmen, bei denen heute noch ein so patriarchalisches Verhältnis zwischen Chefs und Angestellten besteht, wie in diesem Hause.



Schneeweiß wie diese Blütenkelche

wird Deine Wäsche durch das vorzügliche selbsttätige Waschmittel

Ozonil

Siegfried Gadiel
Möbeltransport
 zwischen beliebigen Orten
Wohnungstausch
 Speditionen aller Art
Freiburger Straße 40 Fernsprecher 512 25, 558 55
 Fordern Sie unverbindlichen Kostenanschlag

Konzerthaus Kurgarten - Kleinburg
 Besitzer: Carl Aug. Seiffert, Kürassierstr. 12/18
 Empfehle meinen herrl. staubfreien Garten für Logen, Damenkaffee, Bridge, Skatspiel etc. Erstklassiger Bohnenkaffee und Gebäck **Preise bedeutend herabgesetzt!** Saal, Klubzimmer etc. für Veranstaltungen jeder Art **gratis** zu vergeben.
 Ab 15. Mai: Täglich Gartenfreikonzert und die beliebten Kinderfeste

BiOX-SAUERSTOFF-BÄDER Es gibt nichts Besseres zur Beruhigung von Herz und Nerven, ebenso zur Erfrischung bei Müdigkeit u. Ueberanstrengung. Bad M. L. 80 in Apoth. u. Drog. Max'Elb A.-G., Dresden 28.

Sanitäre Anlagen Installation **U** Heizungsanlagen **Unikower**

Tel. 25110 **Wieder wie neu** Tel. 25110
reinhält
Wände, Decken u. Tapeten
schnell - billig - ohne Schmutz
„E s r u“
- Erstes Schlesisches Reinigungs-Unternehmen
Inh. Wilhelm Philipp
jetzt Breslau 13, Gabitzstr. 94, Tel. 25110

Hand- und Staubfuch-
Verleihinstitut
empfiehlt
sich zur gefl. Beachtung
Frau Justizrat Brieger
Reuschstraße 2
Telefon 58268

Insertate
haben in unserer Zeit-
schrift den besten
Erfolg!

HUT-
ROSENTHAL

zeigt stets das Neueste
der Mode zu billigsten
Preisen

Hauptgeschäft:
Blücherplatz 5
Zweiggeschäft:
N. Schweidn. Str. 5a

Das Delikatessenhaus am Frieberg
Joseph Pelz
Breslau 18, Kaiser-Wilhelm-Str. 127
Telefon 34878
liefert bekanntlich am frischesten alle
Lebens- und Genußmittel
prompt ins Haus

Maler-Arbeiten
aller Art
geschmackvoll . preiswert . dauerhaft
Renovation von Wohnungen und
Geschäftslökalen. Fassadenanstrich
S. Lohn
Schillerstraße 10.
Fernsprecher 34648 Gegründet 1898

Man schreibt heute auf Olympia!

Die Visitenkarte Ihres Geschäftes
ist der sauber geschriebene Brief

Geübte
Maschinenschreiberinnen
benutzen bevorzugend
die stabile und formschöne

Olympia

Schreibmaschine

Europa Schreibmaschinen A. G.

Büro: **BRESLAU**
Kaiser-Wilhelm-Str. 88-90 . Telefon 33279

2/Bsl. Vertreterbesuch unverbindlich

Kaufe
getragene Herren-,
auch elegant. Damen-
Garderobe, Schuhe
zahle hohe Preise
Fuchs
Breslau, Lohestr. 34
Telefon 30919
Sonnabend geschlossen

Benno Czerniejewski
früher Wreschen bei Posen
jetzt **Breslau, Fischergasse 16**
Telefon 51059
Auto- u. Equipagenverleihung
Brautcoupe in verschiedener farbiger Selde
Equipagen in bester Ausführung sowie
Spezial-Leichentransport-Auto nach und von
dem Ausland.

Verlangen Sie überall die
SCHLESISCHE FUNKSTUNDE
das offizielle Organ der Schlesischen Sender
mit der **Verkehrsunfall- u. AUSGABE A**, monatlich **1,10**
Sterbegeld-Versicherung AUSGABE B, monatlich **1,30**
mit dem vollständigen Europa-Programm

Dresden

Wir haben uns der wirt-
schaftlich. Lage entsprechend
umgestellt

Zimmer m. fließend. Wasser ab 4 Mk.
15 Min. vom Hauptbahnhof
mittels Autobus.
Garagen, Parkplatz

Wer **Dresden**
besucht, **wohnt** preiswert in
gesunder Höhenluft im
„Park-Hotel“
Weißer Hirsch

Das Haus der gepflegten Küche

Werbet für den Humboldt-Verein! ◆

Ein Besuch von Hirschberg i. Riesengebirge

wird auch Sie überraschen durch die **schönsten Dachgärten Ostdeutschlands** im
Hotel „Drei Berge“, Inh. **Walter Benkel** (früher „Vier Jahres-“
zeiten, Breslau)
Allerbeste Verpflegung und Unterkunft zu zeitgemäßen Preisen 180 Zimmer von 2.50 RM. an

Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Ämtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechner, Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigen-Aannahme: Druckerel Th. Schatzky Aktiengesellschaft,
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. 21611/12 | Breslau 5, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher 24468 u. 24469
Anzeigenpreis: Die 6 gesp. Millimeter-Zelle oder deren Raum 16 Bfg. — Bei laufenden Aufträgen Rabatt.

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

8. Jahrg.

Juni 1931

Nr. 6

Die Zelte Jakobs

Die biblische Erzählung von dem heidnischen Seher Bileam, der, von dem Israel feindlichen Moabitertkönig zum Fluche gezwungen, auf göttliche Weisung hin gezwungen ist, die herrlichsten Segensworte auszusprechen, ist außerordentlich lehrreich und von wertvollem Ertrage für die Kenntnis der religiösen Weltanschauung Israels. Der Ewige ist gewiß der Gott Israels. Er hat dieses Volk erwählt, auf daß es ihm ein Reich von Priestern und ein heiliges Volk sei. Aber er ist doch nach ältester Anschauung des heiligen Schrifttums zugleich der Gott der ganzen Welt. Voll ist die ganze Erde von seiner Herrlichkeit. Wie die Thora nach der Tradition zuerst den anderen Völkern der Erde vorgelegt wurde und erst zuletzt, nachdem sie von diesen verworfen war, Israel gegeben wurde, so hat auch der Geist Gottes in der Form der Gabe der Prophetie nicht bloß auf Männern aus Israel, sondern auch auf Erwählten heidnischer Abstammung geruht.

Als ein solcher hat der Seher Bileam den tiefsten Grund jüdischen Wesens und jüdischer Stärke erkannt. Während er anfangs nur gleichsam widerstrebend sich zum Segen bereit fand, heißt es im dritten Spruche: „Und als Bileam sah, daß es gut war in den Augen des Ewigen, Israel zu segnen, da ging er nicht wie die vorigen Male auf Zauberei aus, sondern wandte sein Angesicht der Wüste zu.“ Damals tat er den denkwürdigen Ausspruch: „Wie schön sind deine Zelte, Jakob, deine Wohnungen“, Israel. Damit warf er einen Blick in die Gegenwart und schaute in die fernste Zukunft hinaus.

Dreierlei Zelte zeugen für die Schönheit und Stärke Israels. In dreierlei Wohnungen weilt es fest und sicher, im Familienhaus, im Gotteshaus und im Lehrhaus. Wer Israel kennen lernen will, der sehe sich um in den Häusern, wo noch das alte, reine, geschlossene Familienleben sich findet, wo die Gattin gewissenhaft in überlieferter Sägung waltet, wo der Vater mit den Kindern Thora lernt und die Kinder in Ehrerbietung zu den Eltern aufblicken, der besuche die Gotteshäuser, in denen morgens und abends fromme Väter sich scharen, der lausche den wetteifernden Stimmen der Jünglinge, welche in den Lehrhäusern sich gegenseitig zur Forschung in den tiefsten Lebensfragen anfeuern. Dort fühlte man sich sicher, mochte es auch draußen toben und stürmen. Man sah im Schutze des Höchsten und weilt im Schatten des Allmächtigen. Und wenn wir heute zittern und zagen und uns bangen und unsicher fühlen, so liegt es daran, daß wir zum größten Teil diese Zelte Jakobs und Wohnungen Israels verloren haben. Und wenn wir erreichen wollen, daß auch heute wieder der moderne Bileam den mit Flüchen gefüllten Mund zum Segen öffne, so muß es unser Erstes sein, dafür Sorge zu tragen, daß er auch der Wahrheit gemäß segnen kann mit dem Worte: „Wie schön sind deine Zelte, Jakob, deine Wohnungen, Israel.“

S o f f m a n n.

Jüdische Arbeitgeber!

Lassen Sie bei Neueinstellungen von Arbeitskräften jeder Art auch jüdische Arbeitnehmer in Konkurrenz treten und helfen Sie damit, die große Erwerbslosigkeit innerhalb unserer Gemeinde zu mildern. Fragen Sie auch bei Ihren Lieferanten und Handwerkern, die Sie beliefern, ob bei ihnen auch jüdische Arbeitnehmer beschäftigt sind und veranlassen Sie, daß bei Neueinstellung auch hier jüdische Arbeitnehmer in Konkurrenz treten. Bauarbeiter, Elektrotechniker, Chauffeure und ungelernete Arbeiter sind in großer Zahl bei uns gemeldet, so daß wir für jede Vakanz geeignete Arbeitskräfte vermitteln können.

Aushilfskräfte für die Urlaubszeit
werden in den meisten Betrieben benötigt. Wir bitten dringend, solche rechtzeitig telephonisch unter 268 63 bei uns anzufordern, damit wir in der Lage sind, geeignete und anpassungsfähige Aushilfskräfte zu stellen.

Anwaltsstenotypistinnen
können wie nach Beendigung einer Spezialausbildung für das Anwaltsfach vermitteln. Wir ersuchen die Herren Anwälte, sich wegen dieser qualifizierten Kräfte mit uns in Verbindung zu setzen.

Gelegenheitsarbeiten
bei Umzügen, Großreinemachen, Reparaturen etc. können bei rechtzeitiger Anforderung in zuverlässiger Weise vermittelt werden.

Hausmeister und Haushälter,
die auch gelernte Handwerker sind, müssen Vertrauenspersonen sein. Wir können solche stets empfehlen. Tauschwohnungen sind nicht mehr Bedingung.

Unsere Schreibstube
fertigt Schreibarbeiten, Bervielfältigungen etc. zu ortsüblichen Preisen schnellstens und bestens an.

Weißnähen
können weibliche Arbeitslose in einem von dem jüdischen Wohlfahrtsamt eingerichteten Kursus erlernen. Meldungen in unserer Sprechstunde.

Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen Schlesiens,
Breslau II, Schweidnitzer Stadtgraben 28.
Telephon: 268 63. Postcheckkonto: 263 09.

Gemeindevertreter-Sitzung

am 20. Mai 1931

Bericht von Dr. Rechner.

Die Sitzung ist der Beratung des Haushaltsplanes 1931/32 gewidmet. Den allgemeinen Bericht erstattet R. A. Jacobsohn und nicht, nach der bisherigen Gepflogenheit, ein Sprecher, der größten Partei. Der Berichterstatter betont die großen finanziellen Schwierigkeiten. Nachdem die Etatkommission rigoros Abstriche von fast 80 000.— RM. gemacht habe, darunter 30 000.— RM. beim Wohlfahrtsamt, verbleibe immer noch ein ungedeckter Fehlbetrag von 149 444.— RM. Dabei sei der Steuerrückgang mit 15% zu niedrig geschätzt. Die Abstriche seien uns allen sehr schwer gefallen, insbesondere die für die Vereine und Anstalten. Ueber die Kürzung des Wohlfahrtssetats um 30 000.— RM. werde noch zu sprechen sein. Redner

vermählt bei der Etatsvorlage ein Programm des Vorstandes, in dem dieser Stellung nimmt zu den brennendsten Problemen wie z. B. zu dem neu entstandenen jüdischen Proletariat, zur jüdischen Jugendfrage, zur Bevölkerungspolitik der Juden und zur Flüchtlingsfrage mit den zugezogenen Gemeindegliedern aus den abgetretenen Gebieten. Zur letzteren lange das Gemeindeglied nicht aus, das übrigens Vorgänge und Bestrebungen des Gesamtjudentums nicht bringe. Auch die Jugend müsse enger an die Gemeinde gebunden werden. Das Jugendheim genüge hierzu nicht, wenn er auch anerkenne, daß dies die hervorragendste Leistung der Breslauer Gemeinde seit vielen Jahren sei. Nur müsse der Apparat verkleinert und die Leistung vergrößert werden. Die Sparteommission müsse sofort ihre Arbeit beginnen und ununterbrochen während des ganzen Etatsjahres tätig sein. Nicht bedingungslos einverstanden sei seine Partei mit dem Abtrieb der 30 000.— RM. beim Wohlfahrtsset, obgleich damit sich der Fehlbetrag auf 180 000.— RM. erhöhe. Er schlage vor, daß der gesamte Vorstand sich in den persönlichen Dienst einer großen Notstandsaktion stelle.

R.-A. Dr. Wolff will sich mit den Programmpunkten heut nur auseinandersetzen, soweit sie zu praktischen Ergebnissen führen könnten. Er müsse sich eingehend mit den Zahlen beschäftigen, so langweilig dies sei. Eine kundige Instanz schätze den Steuerrückgang nicht auf 15%, sondern auf 31%. Da damit auch der Ertrag eines einzelnen Steuerprozent der Kultussteuer sinke, wäre nach seiner Rechnung zur vollständigen Deckung des Fehlbetrages eine Kultussteuer von 20,3% erforderlich. Das 5. Steuerquartal bringe nur 14 000.— RM., sei also hierfür unzureichend. Es widerstrebe ihm einen Etat mit ungedecktem Fehlbetrag anzunehmen in der Hoffnung später eine Deckung zu finden. Er bedaure, daß der Vorstand so wenig über die Deckung sage und schlage vor, für diese Frage eine sechsgliedrige Kommission einzusetzen, damit die Gemeinde vor einem Zusammenbruch bewahrt werde.

Herr Sins erachtet zwar den Haushalt für äußerst eingeschränkt, doch könne man nicht sagen, daß die Gemeinde nichts leiste. Sie könnt sich mit ihren Leistungen noch sehr gut sehen lassen, z. B. mit den 50 000.— RM., die für die Jugendfürsorge angewendet werden. Natürlich könnten bei den fehlenden Mitteln nicht alle Wünsche erfüllt werden, so sehr dies auch zu bedauern sei. Da wir den Steuerfuß nicht erhöhen wollen, so müssen auch beim Wohlfahrtsamt Abstriche gemacht werden. Die Aufwendung von über 282 000.— RM. für Fürsorge sei immer noch recht erheblich. Die allgemeinen Ausgaben müßten noch weiter eingeschränkt werden, wenn er auch zugeben müsse, daß hierin schon vieles geleistet worden sei. Die Öffentlichkeit müßte besser über die Leistungen der Gemeinde aufgeklärt werden. Wichtiger als Unterstützung sei die Aufrechterhaltung der Existenz. Ob allerdings die 30 000.— RM. für die produktive Fürsorge richtig verwendet würden, darüber könne man verschiedener Ansicht sein. Der Vorstand werde rechtzeitig dafür sorgen müssen, daß wir nicht von einer Leere in der Kasse überrascht werden.

R.-A. Spitz begrüßt die Forderung nach Programmen. Sie seien in Mitleid gekommen, weil sie meist auf dem Papier stehen. Wir müßten uns aber mehr den Tatsachen widmen. Zur Erfassung der Jugend hat der Jugendpflegeauschuß bereits beschlossen, eine Kartothek der Jugendlichen aufzustellen. Der Kritik am Gemeindeblatt müsse er zustimmen. Das Blatt könnte ein starkes Bindemittel sein. Es sei nicht zweckmäßig, dem überlasteten Verwaltungsdirektor die Leitung anzuvertrauen, ohne ihm eine ausreichende Redaktions-Kommission zur Seite zu stellen. Von der Notstandsaktion verspreche er sich nicht viel, da die frühere Aktion statt 300 000.— RM. nur knapp 3 000.— RM. zusammengebracht habe. Man könnte und müßte aber 1000 Gemeindeglieder finden, die wöchentlich mindestens 0,50 RM. für Wohlfahrtszwecke geben. Dies würde der Not ausreichend steuern. Mit der produktiven Fürsorge hängt zusammen die Wirtschaftsberatung, die von unserer jüngsten Partei mit frischer Kraft gefördert worden sei. Die Verwendung der Mittel dürfe man nicht allein nach fürsorgerischen Grundsätzen beurteilen, sondern vielmehr nach kaufmännischen. Hierin müßte manches geändert werden. Die Zahlen von Herrn R.-A. Wolff hätten ein erschreckendes Bild gegeben. Er glaube aber nicht, daß eine Kommission die Schwierigkeiten beheben würde.

Dr. Schlesinger verlangt von dem Etat, daß Einnahme und Ausgabe sich decken. Wir müßten daher den Mut haben, die Steuern so zu erhöhen, daß Deckung geschaffen werde. Die Furcht vor dem Austritt sei unbegründet. Wer so gewissenlos sei, trete auch bei dem bisherigen Satz aus. Die Darlehnaufnahme wäre nicht so schlimm, wenn es sich um eine einmalige Notmaßnahme handeln würde und wir hoffen könnten, das Darlehn bald zurückzahlen. Redner erörtert ferner die akademische Frage, ob die Gemeinde eine Religionsgemeinde oder Volksgemeinde sei. Er beklagt weiter, daß die Friedhöfe am Sabbat geöffnet seien und daß die Subvention für die Synagoge zum Tempel gekürzt werde. Ferner wünscht er Zustimmung über den Stand der Schechita. Das Bad'sche Minjan werde vom Montefiori-Kindergarten beeinträchtigt. Der Kindergarten sei zwar sehr schön, er werde aber die Gemeinde noch viel Geld kosten, wenn erst einmal der Fond von Frau Ollendorff erschöpft sei.

Gen.-Konful Smoschewer beschäftigt sich mit den Zahlen von R.-A. Wolff. Er glaubt, daß die kommende Notverordnung allein an Gehältern eine Ersparnis von 25 000 RM. bringen wird. Der Etatsauschuß habe ferner vorgeschlagen, beim Preussischen Landesverband die Kürzung des Beitrages um 25 000 RM. zu versuchen. Eine besondere Kommission sei nicht zweckmäßig, aber der Sparsauschuß sollte rücksichtslos durchgreifen auf die Gefahr hin unpopulär zu sein.

J.-R. Horn nimmt das Wohlfahrtsamt gegen die Angriffe in Schutz. Er bedauere, daß die Wirtschaftspartei nicht mit diesem zusammen, sondern eine besondere Beratungsstelle eingerichtet habe. Die Verfügung über die Mittel müßte im Wohlfahrtsauschuß vereint bleiben. Jede Zerstückelung im Wohlfahrtswesen sei bedauerlich.

Direktor Silbermann erinnert R.-A. Jacobsohn an das Wort von Gem.-Rabb. Dr. Hoffmann in der II. Brüdergesellschaft: „Ohne Mehl keine Thora“. Ueber die Wirtschaftsberatungsstelle sei S.-R. Horn nicht im Bilde. Eine solche könne nicht eine Partei sondern nur die Gemeinschaft einrichten, dies aber habe das Wohlfahrtsamt zunächst abgelehnt, so daß in der Zwischenzeit die Wirtschaftspartei allein habe arbeiten müssen. Es gehe nicht an, daß ein Duzend Männer der Wirtschaft einen ganzen Abend beraten, ihr Beschluß über die Bewilligung einer Beihilfe aber vom Wohlfahrtsdezernenten genehmigt oder abgelehnt werden könne.

R.-A. F. d. r. e. r. schließt sich der Kritik am Gemeindeblatt an. Dieses Blatt werde auch von Leuten gelesen, die sonst keine Beziehung zur Gemeinde hätten. Aber sie fänden darin nicht das, was sie suchen. Er trete dem Vorschlag bei, den Redaktionsauschuß zu erweitern.

S.-R. Goldfeld vom Vorstande erwidert, ein Programm sei bisher mit der Etatsvorlage niemals gegeben worden. Das hätte auch kaum einen Zweck, wenn es nicht Phrasen auf dem Papier enthalten solle, denn es könnte nur drei Punkte enthalten: Fürsorge für die Gemeindeglieder, für den Kultus und für den Unterricht. Die Ausgaben müßten wie in Staat und Stadt aufs äußerste gedrosselt werden, denn wollen Sie vielleicht die Steuern auf 20 Prozent erhöhen? Entschieden müsse er der Ansicht entgegengetreten, es läme nicht darauf an, ob der Fehlbetrag 150 000 RM. oder 200 000 RM. betrage. Die Jugend heranzuziehen sei schwierig, weil es ungewiß sei, ob sie geleitet werden könne oder wolle. Man sollte die Jugend anregen am Gemeindeleben teilzunehmen. Das Gemeindeblatt könne verschieden ausgezogen werden. Z. B. als Unterhaltungszeitung wie in Berlin, was viel Geld kostet, oder aber als amtliches Organ, das in erster Linie bringt, was die Gemeindeglieder wissen müssen oder sollen. Um es für alle Kreise interessant zu machen, braucht man viel Geld zur Ausstattung. Der Wunsch, vom Beitrag an den Landesverband 25 000 RM. zu streichen, verkenne den Zweck des Verbandes, der in erster Linie die kleinen Gemeinden auf Kosten der großen Gemeinden stützen soll. Die Kürzung der Wohlfahrtsmittel werde auch vom Vorstand bedauert. Wir können mit Unterstütungen nur ergänzend neben Staat und Stadt eintreten. Die Probleme der Wirtschaftsmot seien so groß, daß es verneinlich wäre, sie innerhalb einer Gemeinde zu lösen. Es ist natürlich angenehmer bei Unterstütungen ja zu sagen aber man müsse den Mut haben, oft auch nein zu sagen.

S.-R. Weiser dankt allen Rednern für die überaus sachliche, eingehende Kritik, die den Wunsch aller Parteien zur Meisterung der schwierigen Lage zeige. Er dankt dem Vorstand für die mühevollen Arbeit und hofft, daß er der Schwierigkeiten Herr werde.

Herr Goldstein spricht gegen eine Erhöhung der Kultussteuer, empfiehlt aber den Zuschlag zur Vermögenssteuer. Bei der produktiven Fürsorge habe er in den letzten Wochen die überaus eingehende sachliche Beratung persönlich kennengelernt. Er regt an, beim Wohlfahrtsset den Abtrieb der 30 000 RM. zu unterlassen und dafür beim Krankenhaus und den angeschlossenen Anstalten 30 000 RM. zu kürzen, da die Stadt für die mittellosen Kranken eintreten müsse. Auch bei der Provinzialwohlfahrtsstelle könne man Abstriche machen. Die Erhöhung der Beihilfe für den Verein Rehillath Schalom von 200 RM. auf 400 RM. sei dagegen unzureichend.

Herr Kober wendet sich gegen die Ansicht von Herrn Goldstein, daß das Krankenhaus eine Kürzung der Beihilfe verträge unter Vorlegung der finanziellen Verhältnisse.

Frau Ollendorff bedauert die Kürzung beim Wohlfahrtsset außerordentlich. Allein im April 1931 seien 20 000 RM. für Wohlfahrtszwecke ausgegeben worden, also mehr als nach dem Etat statthaft, weil sie mehr Einnahmen beschafft habe. Selbstverständlich beständen Grundfälle für Bewilligung von Unterstütungen. Solche erhalten nur Alte, Kranke und Gebrechliche, alle anderen werden produktiv versorgt. Ueber die umfangreiche Tätigkeit des W.-A. erscheinen regelmäßig Berichte im Gemeindeblatt. Die Arbeit liege für jeden offen und sie wünsche, daß alle Gemeindevertreter oft Einsicht in ihre Arbeit nehmen würden. Etwa 60 Prozent der Bewerber habe das W.-A. in ihrem Fortkommen helfen können, in anderen Fällen habe es zusätzlich zu Staat und Stadt geholfen. Die Heranziehung der Jugend werde auch von ihr ersehnt, leider sei ein großer Teil der Jugend der Religion entfremdet. Daran sei die große Politik schuld. Es werde schon mit der Fürsorge im Kindesalter begonnen. Der neu eingerichtete Kindergarten betreue 26 Kinder armer Eltern. Die Kinder erhalten auch Verpflegung und Bekleidung und werden zu ordentlichen Menschen erzogen.

R.-A. Wolff kann es nicht verantworten, einen Etat ohne Deckung des Fehlbetrages zu verabschieden. Das Wort Anleihe klinge sehr schön, wenn man das Geld erhalte, weniger, wenn man es zurückzahlen soll. Er beantragt Vertagung solange, bis über die Deckung Sicherheit bestehe.

Direktor Sander wendet sich gegen die Vertagung, da doch nichts anderes herauskommen werde. Zunächst wolle man die Steuereingänge abwarten. Im Laufe der letzten 20 Jahre hätte die Gemeinde erhebliches Vermögen thesauriert, dann könne auch einmal aus der Substanz gewirtschaftet werden.

Nachdem R.-A. Jacobsohn in einem Schlußwort zu allen Rednern Stellung genommen hat, wird zur Abstimmung geschritten. Der Antrag auf Vertagung und der Antrag auf Einsetzung eines Sonderauschusses wird abgelehnt, desgleichen der Vorschlag Jacobsohn über eine Werbeaktion für Wohlfahrtszwecke. Darauf wird in die Beratung der einzelnen Etats eingetreten.

Ueber den Etat der Grundstücke berichtet Gen.-Konful Smoschewer. Auf seinen Antrag wird dieser Haushalt unverändert angenommen.

Ueber den Haushalt Fürsorge berichtet Dr. Rosenstein unter Darlegung der hier eingetretenen Veränderungen.

Dr. Korn beantragt Erhöhung der Beihilfe für den Schwimmverein durch Halbierung der Gesamtsumme der Beihilfen Bar-Kochba und Schwimm-

Jüdische Tuberkulose-Fürsorge (Beratungsstelle)

Höfchenstraße 52
Montag nachm. jetzt 17-18 Uhr.

verein. Der Schwimmverein habe gegen 300 Mitglieder. Seine Subvention von 75 RM. stehe in keinem Verhältnis zu der des Bar-Kochba von 800 RM. Dr. Schlessinger erwünscht Erhöhung der Beihilfe für das Rehdigerheim, die im Vergleich zu der des Israel. Waisenhauses zu klein sei.

R.-A. Rothmann wünscht vollständige Trennung der Jugendfürsorge vom Haushalt der Fürsorge, wenn auch diesmal die Jugendfürsorge einen getrennten Abschnitt erhalten habe. Er beantragt ferner den Abstrich von 30 000 RM. beim Wohlfahrtsamt rückgängig zu machen.

Es werden sämtliche Änderungsanträge abgelehnt mit Ausnahme des Antrages Korn über die Subvention für den Schwimmverein. Dieser Antrag wird nach einer Geschäftsordnungsdebatte auf Vorschlag von Herrn R.-A. Jacobsohn an die Etatskommission verwiesen. Der Haushaltsplan Wohlfahrtsamt wird darauf angenommen.

Dr. Meyer referiert über den Haushaltsplan für den Jugend- und Lehrlingsheim. Er wünscht Aufklärung über die Einnahme von 9000 RM. für die Verpflegung der Lehrlinge und bittet die Ausleiher von Büchern aus der Bücherei nach Haus zu ermöglichen.

Frau Ollendorff trägt Bedenken gegen diese Ausleiher, solange die Disziplin der Jugendlichen in dieser Beziehung zu wünschen übrig lasse. Sie gibt ferner die gewünschte Auskunft, durch welche Beiträge öffentlicher und privater Stellen die Verpflegung der Lehrlinge bezahlt werde. Der Haushaltsplan wird hierauf angenommen.

Herr Kober berichtet über den Haushalt für die Alte Synagoge und regt Streichung der 100 RM. für den Schofatbläser an. Dies sei eine Ehren-tätigkeit, die von sehr vielen Gemeindegliedern begehrt werde.

Dr. Rechlich erwidert, daß auch die Etatskommission sich gegen diese Ausgabe gewandt habe. Sie wird dieses Jahr nicht gemacht werden. Er bitte aber wegen dieses kleinen Betrages nicht alle Zahlen des Etats umzustößen.

Herr Kober berichtet weiter über den Haushalt für die Religions- und Erziehungsanstalt I. Der Sparauschuß werde sich demnächst damit beschäftigen, künftig hier Ersparnisse zu erzielen. Zunächst sei die Ausgabe zwangsläufig. Der Etat für die Alte Synagoge und die Religions- und Erziehungsanstalt I wird hierauf angenommen.

Ueber die höheren Lehranstalten berichtet ebenfalls Herr Kober und empfiehlt Annahme des Haushaltsplanes.

J.-R. Kalisch gibt namens des Vorstandes folgende Änderungen bekannt. Die Einnahme ermäßige sich wegen des herabgesetzten städtischen Satzes auf 7 943 RM. Die Ausgaben erhöhten sich wegen der auf 7600 RM. erhöhten Beihilfe für die jüdische Schule.

R.-A. Jacobsohn hält diese Erhöhung für unzureichend. Er erinnert an die Bestimmungen des Wahlkompromisses und bittet um die Bewilligung der beantragten Subvention von 12 000 RM. Nach Widerspruch von einigen Seiten macht Frau Dr. Rabin den Vermittlungsvorschlag auf Bewilligung von 9000 RM. Der Vorstand hält auch eine solche Erhöhung für untragbar.

Direktor Silbermann beantragt Erhöhung auf 8000 RM. Die Anträge Jacobsohn und Rabin werden mit 10 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Silbermann auf 8000 RM. wird angenommen.

Weim Etat des Schlachtwesens bittet Herr Kober um Auskunft über die Vorgänge, die ein heißiges Wochenblatt in skandalöser Weise gebracht habe. Dr. Freyhan erklärt: Schon vor Erscheinen dieses Skandalartikels habe ein besonderer Untersuchungsausschuß in eingehenden stundenlangen Vernehmungen festgestellt, daß alle Behauptungen dieses Artikels unwahr seien. Morgen fände noch eine erneute Vernehmung statt auf Wunsch des Anzeigenden, der allerdings neues Beweismaterial nicht beigebracht habe. Dr. Schlessinger dankt für diese Auskunft, beklagt aber, daß ein jüdischer Fleischer sich an die Wochenpresse wende anstatt an den Vorstand. Er dankt auch Herrn Dr. Freyhan für seine erfolgreichen Bemühungen um billigeres tschechisches Fleisch.

Gh.-R. Goldfeld erklärt, man könne zu den Speisegesellen stehen wie man wolle, der Vorstand halte es aber für seine Pflicht, denjenigen, die sich an die Speisegeselle religiös gebunden halten, unbedingt Gewähr für ordnungsmäßige Schekita zu bieten. Deshalb habe der Vorstand sofort auf die Beschuldigungen des Anzeigenden eingegriffen, aber die Unwahrheit der Behauptungen festgestellt. Es wird zu erwägen sein, ob ein jüdischer Fleischer, der so handelt, moralisch für eine Aufsicht geeignet sei.

Ueber den Haushalt der Neuen Synagoge berichtet S.-R. Horn. R.-A. Förderer bemängelt Inhalt und Form des neuen Einheitsgebetbuches. Es werde allgemein von den Besuchern abgelehnt. Das trage nicht zur Hebung des Gottesdienstes bei. Es fragt sich, ob nicht zu dem alten Gebetbuch zurückgekehrt werden soll. Ferner wendet er sich gegen die Zusammensetzung des Chores und kritisiert die jüngst erfolgten Kündigungen. Von Vorstandsseite wird bedauert, daß letzteres nicht in geheimer Sitzung vorgebracht worden sei. In öffentlicher Sitzung könne man nicht frei antworten. Der Haushaltsplan wird hierauf angenommen, ebenso der für die Religions- und Erziehungsanstalt II nach Bericht durch Herrn S.-R. Horn.

Auf allgemeinen Wunsch wird, nachdem es 1/2 12 Uhr nachts geworden war, die Beratung abgebrochen, obgleich Verwaltungsdirektor Dr. Rechin dringend bittet, den Etat noch zu verabschieden, damit er der Regierung zur Genehmigung des Steuerprojektes vorgelegt werden könne.

Den 75. Geburtsstag

feierten am 1. Juni 1931 Herr Kantor a. D. Nathan Jawitz, Trinitasstraße 7, früher in Kempen i. P., und am 25. Juni 1931 Herr Kommissionsrat Paul Roth, Tauentzienplatz 3.

Erklärung

In der Nummer 7 des Nachrichtenblattes der Wirtschaftspartei des jüdischen Mittelstandes befindet sich an der Spitze des Blattes ein Artikel „Meinestimmung im Gemeindeführer!“. Aus dem Artikel selbst geht hervor, daß er auf Mitteilungen eines Mitgliedes des Hauptauschusses des Wohlfahrtsamtes beruht. Eine solche Bekanntgabe von Vorgängen in Ausschüssen widerspricht der selbstverständlichen Schweigepflicht eines jeden amtlich oder ehrenamtlich im Dienst der Gemeinde Tätigen und stellt sich als eine grobe Indiskretion dar, von der jeden Teilnehmer an solcher Sitzung schon das einfachste Taktgefühl abhalten müßte. Also derartiger Werturteil wird eine solche Indiskretion, wenn sie teils unwahr, teils entstellt wiedergegebene Angaben zur Grundlage eines unberechtigten öffentlichen Angriffs macht, wie dies im vorliegenden Falle geschehen ist.

Da wir nicht beabsichtigen, eine Polemik zu entfesseln, wollen wir auf die Einzelheiten dieses Artikels nicht eingehen und beschränken uns darauf, den Vorwurf, es sei in dieser Sitzung von irgend einer Seite die Äußerung gefallen, „der Erwerbslose ist meist Psychopath“ als unwahr zu brandmarken. Ein solcher Vorwurf kann nur verheißend wirken und die öffentliche Meinung vergiften. Wir haben durch Befragung von zuverlässigen Ausschußmitgliedern festgestellt, daß eine solche Erklärung von keiner Seite abgegeben worden ist.

Wir wehren uns durchaus nicht gegen eine sachliche Kritik und sind für jede fördernde Anregung, von welcher Seite sie auch kommt, dankbar. Wir hätten es deshalb begrüßt, wenn der Verfasser des Artikels oder seine Hintermänner uns einen Weg zur wirksamen Bekämpfung der jüdischen Arbeitslosigkeit gewiesen hätten, die uns ein Problem ernstester Sorge ist. Eine solche Anregung vermissen wir in dem in Rede stehenden Artikel. Mit wühelnder und häßlicher Kritik an Einrichtungen, die bereits reichsten Segen gestiftet haben und an Personen, die sich in selbstloser Weise seit Jahren für die Sache des Wohlfahrtsamtes aufopfern, wird zur Lösung des Problems nichts beigetragen.

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.

Aus dem Tätigkeitsbericht des Jüd. Krankenhauses, des Sickenhauses und der Altersversorgungs-Anstalt

Diese Anstalten, die unzweifelhaft die größten Wohlfahrtseinrichtungen unserer Gemeinde sind, haben ihren Rechnungsabluß und Tätigkeitsbericht vorgelegt, aus dem folgende kurze Angaben von allgemeinem Interesse sein dürften.

Mit den im Jahre 1930 geleisteten 106 446 Verpflegungstagen steht das jüdische Krankenhaus an der Spitze aller konfessionellen Krankenhäuser Breslaus. Die durchschnittliche tägliche Belegungszahl ist von 282 im Jahre 1929 auf 292 im Jahre 1930 gestiegen. Rechnerisch ergibt sich für das Krankenhaus ein großer Ausfall durch die Abwanderung der Patienten aus der ersten und zweiten Klasse in die dritte Klasse. Vom Jahre 1929 bis zum Jahre 1930 beträgt der Rückgang der Patienten in der ersten- und zweiten Klasse genau 33%, während Freiaufnahmen und Wohlfahrtspatienten um etwa 20% gestiegen sind. Dieses Bild der kritischen Wirtschaftslage wird auch dadurch bestätigt, daß die Mitgliedsbeiträge, die früher in vielen Fällen in großzügigster Weise weit über den Normalbetrag hinaus geleistet wurden, um 25% zurückgegangen sind.

Der (selbstverständlich rituellen) Verpflegung im Hause, besonders auch der Verpflegung der Patienten der dritten Klasse, wird die größte Aufmerksamkeit zugewendet; der Anbau einer Diätküche ist soeben beendet worden. Außerdem haben 400 unbemittelte Familien ärztliche Hilfe, Medikamente und Stärkungsmittel, auch Milch, vollständig unentgeltlich erhalten.

Der Etat schließt mit 1 200 000 RM. Einnahmen und Ausgaben. Der Rechnungsabluß ergibt einen Fehlbetrag von 53 705 RM. Diese Zahlen allein beweisen die Größe der Verwaltungsaufgabe.

Das Sickenhaus, das immer voll belegt ist, schließt mit einem erheblichen Debet-Saldo ab, da die bezahlten Pflegebeträge nicht dazu ausreichen,

Billiger wie jemals!

Sommer-Ausverkauf
vom 1. bis 8. Juli

J. Mankel

Kupferschmiedestr. 42

DAS WAHRZEICHEN DER QUALITÄT



SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

um die Ausgaben für die vielfach außerordentlich weitgehende Pflege der Betreuten zu bestreiten.

Die Altersverforgungs-Anstalt kann unmöglich allen Anträgen eine Aufnahme entsprechen. Andauernd laufen dringliche Neuanmeldungen ein, die Verwaltung muß aber zu ihrem Bedauern alle Antragsteller verつösten. Aber alle die alten Damen und Herren jetzt in vollster Zufriedenheit und Behaglichkeit in dem wunderschönen Garten sitzen sieht, der muß allerdings wünschen, daß diese Wohltat eines ruhigen gepflegten Alters einer viel größeren Anzahl von Menschen erwiesen werden könnte.

Die beiden Synagogen im Krankenhaus und in der Altersverforgungs-Anstalt sind für das religiöse Leben der jüdischen Bevölkerung im Süden unentbehrlich.

Aus all diesem ergibt sich, daß diese drei, unter der Verwaltung der Hr. Kranken-Verforgungs-Anstalt stehenden Anstalten, Krankenhaus, Siechenhaus, Altersverforgungs-Anstalt, bedeutende Wohlfahrtsaufgaben erfüllen. Die Erhaltung dieser Anstalten sollte darum, über allen Parteihader hinweg, die große einigende Gemeinschaftsaufgabe der Mitglieder der Synagogen-Gemeinde sein, die jeder Jude dadurch erfüllt, daß er der Ehefrau Kadisha als Mitglied angehört. Durch die Mitgliedschaft wird, abgesehen von der jedem Juden am Herzen liegenden Erfüllung der religiösen Gebote, auch ein Anspruch auf ermäßigte Berechnung von Beerdigungskosten und auf Stellung von Minjan im Trauerhause erworben.

Der Paula Ollendorff-Preis,

der von der Gemeinde im vorigen Jahre aus Anlaß des 70. Geburtstages von Frau Ollendorff zur Auszeichnung für eine besondere jüdische soziale Leistung oder Arbeit gestiftet worden ist, wurde am 18. Mai zum zweiten Male verteilt. Die ersten Preisträger waren bekanntlich Herr Dr. phil. et jur. Ludwig Cohn, Frau Maria Mengerstein und Frau Selma Landsberger für ihre soziale Arbeit auf den verschiedenen Gebieten der Blindenfürsorge. Diesmal hat der Ausschuß, bestehend aus Frau Paula Ollendorff, als Vorsitzende, Frau Professor Wohlaue und Herrn Dr. E. Breslauer, zu Preisträgern bestimmt: Frau Wrote Bial und Frau Dr. Willi Liegner in Anerkennung ihrer unermüdblichen Arbeit um das Zustandekommen und die Führung des Beate Guttmann-Heims und der Paula Ollendorff-Haushaltungsschule. Die feierliche Preisverteilung im Repräsentanten-Sitzungsaal eröffnete Geheimrat Waldfeld mit einer Begrüßungsansprache, bei der er Frau Ollendorff aufs herzlichste zu ihrem Geburtstage beglückwünschte, unter Würdigung ihrer Verdienste um das Jüdische Wohlfahrtswesen. Das habe Anlaß gegeben zu der Stiftung des alljährlichen Preises von 300 Mark für eine soziale Leistung oder Arbeit. Gemeinderabbiner Dr. Hoffmann sprach seine Freude darüber aus, daß diejenigen Männer und Frauen, die in ihrer sozialen Arbeit so viel Elend und Not sehen, auch einmal eine erhebende Feier begehen können, die sie in ihrer schweren Aufgabe stärkt. Er sprach die Hoffnung aus, daß Frau Ollendorff noch oft diese Feier an ihrem Geburtstage werde leiten können. Im Träger für den Preis werde der Ausschuß so rasch nicht in Verlegenheit kommen. — Frau Ollendorff kommt an diesem Tage nach ihrem Bekenntnis zum Bewußtsein, was man sei und was man geleistet habe. Sie beleuchtete den Sinn der Stiftung, für deren Errichtung zu ihren Ehren sie nochmals den Gemeindegörperschaften herzlichst dankt. Diesmal habe der Ausschuß eine Leistung für die jüdische Familie gewählt. Die beiden Preisträgerinnen seien in ihrer Arbeit für das Beate Guttmann-Heim und die Haushaltungsschule nicht voneinander zu trennen. Die Familie alten, allein stehenden Damen zu ersehen, und junge Mädchen für die Familie zu erziehen, das sei ihre soziale Leistung bei der Errichtung der beiden Anstalten gewesen. Sie überreichte zum Schluß ihrer zu Herzen gehenden Ansprache den Preis der anwesenden Frau Bial, während für die auf Reisen befindliche Frau Dr. Liegner deren Mutter, Frau Buchheimer, den Preis entgegennimmt. Frau Bial dankte, zugleich im Namen von Frau Dr. Liegner, für die hohe Auszeichnung. Bescheiden wies sie die Ehrung den beiden Frauen zu, deren Namen die beiden Anstalten tragen, da diese die Anregung gegeben haben. Es habe einer jugendlichen Kraft, wie Frau Dr. Liegner, bedurft, um diese Anregungen unter Ueberwindung aller Schwierigkeiten in die Wirklichkeit umzusetzen. Die Arbeit war tröh und wegen der enormen Schwierigkeiten für alle aber auch beglückend. Die Liebe, die sie in das Haus hineingebaut hätten, strahle jetzt aus auf die alten und jungen Bewohner, unter denen, im Gegensatz zu vielen anderen Heimen, wahrer Friede und echtes Familienleben herrsche. — Die feierliche Sitzung beschloß J.-R. Peiser mit einer Ansprache über die sozialen Aufgaben der Gemeinde.

Den 80. Geburtstag

feiert am 6. Juli 1931, Frau Hulda Uko geb. Stahl, Vittoriastr. 81.

Den 75. Geburtstag

feiert am 15. Juli 1931 Fräulein Mathilde Bialler, Lohestraße 44.

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Sitzung

der Gemeindevertretung der Synagogen-Gemeinde
Mittwoch, den 8. Juli 1931, 18½ Uhr pünktlich,
Sitzungsaal Wallstraße 9, II.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Bauvorhaben Destreicher-Stiftung.
Der Vorsitzende der Gemeindevertretung.
Peiser, Justizrat.

Der Haushaltsplan 1931/32

liegt im Druck vor und wird im Büro, Wallstraße 9, auf Verlangen an jedes wahlberechtigte Gemeindegmitglied kostenlos abgegeben.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Amtliche Bekanntmachung

Karten-Ausgabe 1931

im Gemeindehause, Wallstraße 9, von 9-13 Uhr

A. Synagogen:

Erneuerungszeiten: Umtausch der vorjährigen Karten.

Alte Synagoge: vom 4. bis einschl. 7. August.

Neue Synagoge: vom 10. bis einschl. 13. August.

B. Zweiggottesdienste:

Alter Ritus:

Saal der Hermann-Loge:

14. August.

Saal II des Turnvereins Vorwärts:

17. August.

Neuer Ritus.

Konzerthaus, großer Saal:

vom 18. bis einschl. 21. August.

Saal I des Turnvereins Vorwärts:

24. und 25. August.

Im Kammermusiksaal findet dieses Jahr ein Gottesdienst nicht statt; an die bisherigen Platzinhaber erfolgt die Vermietung von Plätzen für andere Gottesdienste am 26. August.

Die Platzpreise für die Synagogen und die Zweiggottesdienste sind herabgesetzt worden. Weitere Ermäßigungen können daher nicht mehr gewährt werden, die Stellung von diesbezüglichen Anträgen ist zwecklos.

Um Innehaltung der vorgenannten Termine wird gebeten, da sonst keine Gewähr für Zuweisung des vorjährigen Platzes übernommen wird.

Ueber Freikarten und Vergebung freigewordener Plätze siehe besondere Bekanntmachung.

Aufträge durch Fernsprecher können nicht ausgeführt werden.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Zweiggottesdienste 1931

Anträge auf Freikarten sind bis zum 15. August 1931 unter Angabe des Ritus schriftlich einzureichen. Antragsformulare sind im Büro (Kartenausgabe) zu haben.

Wünsche für bestimmte Säle werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Ermäßigungsanträge werden nicht entgegengenommen, da Plätze in allen Preislagen in genügender Anzahl vorhanden sind.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Der Dajan der Gemeinde,

Herr Rabbiner **W a s s e r m a n n**, wohnt Agnesstraße 14, 11, und hält dort auch seine Sprechstunden für Sch'eloth vormittags 11—12 Uhr ab. Telephon 549 97.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Eigentumsplätze Neue Synagoge.

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß einige Eigentumsplätze (Männer- und Frauenplätze) in der Neuen Synagoge durch uns verkauft werden können. Wir bitten Interessenten, sich in unserem Büro, Wallstraße 9, zu melden, wo nähere Auskunft über Lage der Plätze, Preis und Verkäufer erteilt wird. Unsere Vermittlung ist selbstverständlich kostenlos.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Freie Stelle.

Im Chor der Neuen Synagoge ist am 1. August oder früher die Stelle eines Tenoristen zu besetzen. Stimmbegabte, ausgebildete Blattsänger wollen sich umgehend melden bei Herrn Kapellmeister Benno Pulvermacher, Tauenzienstraße 22, oder schriftlich beim

Vorstand der Synagogen-Gemeinde,
Breslau, Wallstraße 9.

Für den Chor der Neuen Synagoge

1 Tenorist und 1 Bassist (Blattsänger) zu den hohen Feiertagen gesucht.

Schriftliche Meldungen an das

Büro der Synagogengemeinde, Wallstraße 9.

Stimmbegabten Knaben,

die an den hohen Feiertagen im Chor des Jugendgottesdienstes in dem kleinen Konzerthausaal (Alter Ritus) gegen Entgelt mitwirken möchten, wollen sich umgehend zur Prüfung melden bei Chorleiter Herrn Ludwig Anspach, Telegraphenstraße 3.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Vormerkung auf Zuteilung freigewordener Synagogenplätze.

Die Gemeindeglieder, die einen Platz in den Synagogen zu mieten wünschen, haben den im Gemeindebüro (Kartenausgabe), Wallstraße 9, erhältlichem vorgeschriebenen Vordruck bis zum 15. August 1931 unter Angabe, in welcher Preislage sie Plätze zu mieten wünschen, ausgefüllt einzureichen. Die Neuvermietung von Plätzen erfolgt genau nach dem Eingang der Meldung. Alle früheren Anträge auf Zuteilung von Synagogenplätzen sind ungültig.

Diejenigen, deren Gesuche in früheren Jahren nicht berücksichtigt werden konnten, müssen in diesem Jahre den Antrag erneuern.

Wer der schriftlichen Aufforderung des Büros, zur Besprechung über die Zuteilung eines Platzes zu erscheinen, nicht Folge leistet, kann nicht berücksichtigt werden; es wird alsdann angenommen, daß der Betreffende seinen Antrag zurückzieht.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Diebstähle auf unseren Friedhöfen.

Leider werden in neuerer Zeit wiederum Bronzeteile von Grabdenkmälern auf unseren Friedhöfen gestohlen, obgleich wir einen umfassenden Bewachungs- und Kontrolldienst ausüben lassen. Da eine Diebstahlversicherung von uns aus nicht in Frage kommt, so stellen wir den Angehörigen anheim, das einzelne Denkmal gegen Diebstahl zu versichern, sofern eine solche Versicherung möglich ist, oder alle irgendwie entbehrlichen Bronzeteile von den Grabdenkmälern zu entfernen.

Breslau, 18. Mai 1931.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Praktikantinnen

zur Ausbildung in sozialer Fürsorge und allen Teilen der Wohlfahrtspflege können sofort bei uns eintreten.

Jüdisches Wohlfahrtsamt, Wallstraße 7.



Einkochgerät
Preise bedeutend ermäßigt
Preislisten kostenlos

Herz & Ehrlich
Kommandit-Gesellschaft
Breslau I, Ring 25



**Sommer-
Ausverkauf**
von
Mittwoch, 1. Juli
bis
Dienstag, 7. Juli

Größte Einkaufsvorteile!
10-40% Preisermäßigungen!
Leinenhaus
BIELSCHOWSKY

Nikolaistr. 72-76 **BRESLAU** Ecke Herrenstr.

Die Israelitische Kranken-Verpflegungs-Anstalt u. Beerdigungsgesellschaft

mit den von ihr geleiteten:

Krankenhaus - Altersversorgungsanstalt - Siechenhaus

(360 Betten)

(65 Betten)

(34 Betten)

erwartet, daß jeder Jude die Mitgliedschaft (Chewra Kadischa) erwirbt.

Anmeldungen an das Büro Hohenzollernstraße 96, erbeten

In der Geflügelschlachthalle Ritterplatz
wird im Monat Juli nicht geschlachtet.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

In der Geflügelschlachthalle Antonienstraße
wird künftig geschlachtet:
Täglich (außer Mittwoch) vormittags von 8—10 Uhr;
Montag, Dienstag und Donnerstag von 16½—17½ Uhr;
Mittwoch von 16½—18 Uhr.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Gewerbliche Räume
aller Art, wie Werkstätten, Lagerböden, Schüttböden, heizbare Keller, Wagenschuppen sind in unferen Grundstücken
Steinstraße 61/63 (Omnibusdepot),
Menzelstraße 48 (Friebeberg-Brauerei)
sofort billig zu vermieten. Vermittler erhalten Provision.
Anfragen erbeten an das
Büro der Synagogen-Gemeinde,
Breslau, Wallstraße 9. Telefon 216 11.

Kalendarium Juni/Juli.

Wochentag	Juni	Simon Tamus	Wochentag	Juli	Tamus Tag
M.	1.	16.	M.	1.	16.
D.	2.	17.	D.	2.	17.
M.	3.	18.	F.	3.	18.
D.	4.	19.	S.	4.	19.
F.	5.	20.	S.	5.	20.
S.	6.	21.	M.	6.	21.
		בהעלתך	D.	7.	22.
		פרק ב'	M.	8.	23.
M.	7.	22.	D.	9.	24.
D.	8.	23.	F.	10.	25.
M.	9.	24.	S.	11.	26.
D.	10.	25.			מסות ומסעי Neumondweihe
M.	11.	26.	S.	12.	27.
D.	12.	27.	M.	13.	28.
F.	13.	28.	D.	14.	29.
		שלחך			29.
		Neumondweihe	M.	15.	1.
		פרק ג'	D.	16.	2.
S.	14.	29.	F.	17.	3.
M.	15.	30.	S.	18.	4.
		Tamus			ראש חדש
D.	16.	1.	M.	19.	5.
M.	17.	2.	D.	20.	6.
D.	18.	3.	M.	21.	7.
F.	19.	4.	D.	22.	8.
S.	20.	5.	M.	23.	9.
		פרק ד' קרח	F.	24.	10.
S.	21.	6.	S.	25.	11.
M.	22.	7.			פרק ה' ואתחנן
D.	23.	8.	S.	26.	12.
M.	24.	9.	M.	27.	13.
D.	25.	10.	D.	28.	14.
F.	26.	11.	M.	29.	15.
S.	27.	12.	D.	30.	16.
		חקת בלק	F.	31.	17.
		פרק ו'			חמשה עשר
S.	28.	13.			
M.	29.	14.			
D.	30.	15.			

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

- Alle Synagoge.**
- 28. Juni bis 1. Juli: morgens 6½, abends 19.30 Uhr.
 - 2. Juli: חמשה עשר ביום morgens 6½, abends 19½, Schluß 21.06 Uhr.
 - 3. Juli: morgens 6½ Uhr.
 - 4. Juli: Vorabend 19½, morgens 6½, 8½, Schriftklärung 9½, Schluß 21.05 Uhr.
 - 5.—10. Juli: morgens 6½, abends 19½ Uhr.
 - 11. Juli: Vorabend 19½, morgens 6½, 8½, Ansprache 9½, Neumondweihe 9½, Predigt 10, Schluß 21 Uhr.
 - 12.—17. Juli: morgens 6½, abends 19½ Uhr.
 - 18. Juli: Vorabend 19½, morgens 6½, 8½, Schriftklärung 9½, Schluß 20.52 Uhr.
 - 19.—22. Juli: morgens 6½, abends 19½ Uhr.
 - 23. Juli: חמשה עשר Vorabend 20½, morgens 6½, abends 19½, Schluß 20.44 Uhr.
 - 24. Juli: morgens 6½ Uhr.
 - 25. Juli: Vorabend 19½, morgens 6½, 8½, Schriftklärung 9½, Schluß 20.40 Uhr.

Sidra: 20. Juni קרח, 27. Juni חקת בלק, 4. Juli פינחס, 11. Juli ואתחנן, 18. Juli דברים, 25. Juli מסות ומסעי.
Haftarah: 20. Juni ויאמר שמואל, 27. Juni והיה שארית, 4. Juli דברי ירמיהו, 11. Juli שמו דבר ה', 18. Juli חזון ישעיהו, 25. Juli נחמו נחמו עמי.
Das Lichtzünden muß am Freitag spätestens 5 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes erfolgen.

**Neue Synagoge.
Sabbathgottesdienst.**

Freitag Abend 19 Uhr.
Sonntag Vormittag 9 Uhr.
Neumondweihe 11. Juli 9.30 Uhr.
Predigt: Freitag Abend 19.20 Uhr am 17. Juli.
Sonntag 9.45 Uhr am 27. Juni, 11. und 25. Juli.
Sabbathausgang am 27. Juni 21.10, am 4. Juli 21.05, am 11. Juli 21.00, am 18. Juli 20.50, am 25. Juli 20.40 Uhr.

Gottesdienst an den Wochentagen.

Morgens 7, abends 19 Uhr.
Gottesdienst am 9. Ab.
22. Juli: abends 20 Uhr.
23. Juli: morgens 7 Uhr.
nachmittags 19 Uhr.

Thoravortlesung.

4. Juli: פינחס IV. B. M. Kap. 25, B. 10 bis Kap. 26, B. 51.
11. Juli: מסות ומסעי IV. B. M. Kap. 30, B. 2 bis Kap. 31, B. 54.
18. Juli: דברים V. B. M. Kap. 1, B. 1 bis Kap. 2, B. 1.
23. Juli: ש' באב vorm. V. B. M. Kap. 4, B. 25—40.
nachm. II. B. M. Kap. 32, B. 11—14, Kap. 34, B. 1—10.
25. Juli: ואתחנן V. B. M. Kap. 3, B. 23 bis Kap. 5, B. 24.

Trauungen.

21. 6. 11 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Fr. Bera Schmidt, Sommerfeld, mit Herrn Herbert Friedmann, Sommerfeld.
28. 6. 11½ Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Fr. Käthe Veschnitzer, Oderstraße 16, mit Herrn Martin Krebs, Nikolajstraße 13.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 12. April bis 16. Mai 1931.
Berehel. Maschinenschlosser Dorothea Kramer geb. Schustan, Breslau-Rosenthal, Korso-Allee 45.

Uebertritte in das Judentum

in der Zeit vom 12. Mai bis 16. Juni 1931.
3 Frauen.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.

Bevorzugt auch beim Ausverkauf stets die Spezialgeschäfte

Wir bitten um Beachtung des Anzeigenteiles

Konfirmationen.

Barmizwah Alte Synagoge.

- 20. 6. Ernst Danzig, Sohn des Herrn Berthold Danzig und dessen Ehefrau Helene geb. Rosenbaum, Hohenzollernstraße 119/121.
- 11. 7. Fritz Gotthilf, Sohn des Herrn Moses Gotthilf und dessen Ehefrau Helene geb. Loschinski, Freiburger Straße 42, III.
- 8. 8. Horst Lopatka, Sohn des Herrn Arthur Lopatka und dessen Ehefrau Dora geb. Mannheim, Sonnenstraße 14.

Minjan bei Schächer, Hohenzollernstraße 46.

- 25. 7. Sigmar Hirsch, Sohn des Herrn Jacob Hirsch und der verstorb. Ehefrau Selma geb. Jacobi, Agathstraße 11.

Barmizwah Neue Synagoge.

- 27. 6. Hans-Dieter Heimann, Sohn des Herrn Prof. Dr. Fritz Heimann und der Frau Alice geb. Rosenthal, Kaiser-Wilhelm-Straße 69.
 - 27. 6. Heitz Karlner, Sohn des verst. Herrn Emil Karlner und der Frau Elsa geb. Boldes, Tauengienplatz 8.
 - 8. 8. Werner Sauer, Sohn des Herrn Hermann Joseph Sauer und der Frau Anna geb. Pic, Menzelstraße 61.
 - 8. 8. Erwin Vamos, Sohn des Herrn Ludwig Vamos und der Frau Emma geb. Fuchs, Gabitzstraße 94.
 - 15. 8. Siegbert Elsner, Sohn des Herrn Hermann Elsner und der Frau Selma geb. Heimann, Goethestraße 77.
 - 15. 8. Alfred Otto Rosenbaum, Sohn des Herrn Max Rosenbaum und der Frau Gisa geb. Kofches, Kurfürstenstraße 20.
 - 22. 8. Franz und Werner Jany, Söhne des Herrn Oscar Jany und der Frau Gertrud geb. Adler, Dpitzstraße 33.
 - 22. 8. Lothar Laster, Sohn des Herrn Julius Laster und der Frau Gertrud geb. Engelmann, Kanfstraße 36.
 - 25. 7. Curt Lachmann, Sohn des Herrn Eugen Lachmann und der Frau Else geb. Salomon, Breslau, Kleißstraße 6.
- (Die Barmizwah findet in der Neuen Synagoge in Königsberg i. Pr. statt.)

Anzeige von Sterbefällen

nur an Beerdigungsinspektor Louis Neumann, Höfchenstraße 97, Telephon 364 58, oder an Israelitische Krankenverpflegungs-Anstalt, Hohenzollernstraße 96, Telephon 300 47, 300 48, 384 11.

Beerdigungen.

Friedhof Lohestraße.

- 15. 5. Frau Marie Eppenstein geb. Silbergleit aus Berlin.
- 17. 5. Herr Berthold Cohn, Hohenzollernstraße 34.
- 10. 5. Frau Maria Bandmann geb. Hamburger, überf. nach Hirschberg.
- 4. 6. Herr Georg Fraentel, Krieterstraße 10.
- 5. 6. Frau Clara Schalscha geb. Hamburger aus Tannowij.
- 11. 6. Frau Fanny Bock geb. Schweizer, Hohenzollernstraße 80.

Friedhof Cosel.

- 7. 5. Arthur Wohlaue, Gabitzstraße 55/57.
- 7. 5. Jacob Marcus, Stockgasse 22.
- 7. 5. Bertha Rubin geb. Wiener, Börlig.
- 8. 5. Erul Kreiselburd, Sonnenstraße 23.
- 8. 5. Luise Hoffmann, Höfchenstraße 23.
- 10. 5. Karoline Schüstan, Schwerinstraße 64.
- 12. 5. Moriz Tauber, Kronprinzenstraße 84.
- 13. 5. Wilhelm Ohnstein, Teichstraße 31.
- 13. 5. Hermann Leubuscher, Charlottenstraße 40.
- 14. 5. Ludwig Leipziger, Menzelstraße 93.
- 15. 5. Eduard Riesenfeld, Höfchenstraße 51.
- 15. 5. Betty Mehrländer, Höfchenstraße 73.
- 21. 5. Cäcilie Austerlich geb. Gadiel, Augustastr. 150.
- 21. 5. Dr. Carl Thilo, Dpitzstraße 67.
- 24. 5. Flora Schwarzwald, Berlin-Wilmersdorf.
- 24. 5. Luise Jorlig geb. Schwarzwald, Berlin-Wilmersdorf.

Emanuel Graeupner
 BRESLAU, RING 35
 Unser **Sommer-Ausverkauf**
 beginnt Mittwoch, den **1. Juli**
fabelhaft
 billige Sonder-Angebote in Damen-, Mädchen-, Knaben-Bekleidung

2 massiv silberne
Sabbath - Leuchter
 27 cm hoch / 505 Gramm / Handarbeit
 Sonderpreis: **Mk. 80.—**
Arnhold Rosenthal, Neue Schweidnitzerstr. 5

Wanzen und deren Brut
 vernichtet unbedingt sicher u. garantiert restlos durch eigenes, begutachtetes Verfahren. **2 Jahre schriftliche Garantie**
 Spezial-Institut für Wanzenbekämpfung **H. Junk** Breslau 21, Horderstr. 43
 Fernruf 325 24
 Beratung kostenlos. — Ausführung an jedem Ort ohne Preisserhöhung.

Der Wunsch unserer Kinder:
Wir wollen in die Jüdische Schule!
 Anmeldungen für die Volksschule bei Schulleiter Feilchenfeld 8—1/9 Uhr, für die Höhere Schule bei Dir. Studienrat Dr. Radebrecht oder dessen Stellvertreter Dr. Speyer 1/12—1/14 Uhr.

Möbelstoffe, Läufer, Gardinen, Tisch- und Divandecken, Stores, Brücken, Dekorationen, Auto- und Reisedecken
Teppich-
 SPEZIALHAUS GROSSTEN STILS
Besonders billige Preisangebote
Martin
 Eingang 26 / RING 28 Gold. Becher Fahrstuhl **Kein Laden**
 Zurückges. Teppiche u. Gardinen **20-30% ermäßigt**

Tablin-Fabrikate
 hergestellt unter Aufsicht Sr. Ehrwürden des Herrn Rabbiners Dr. Wolf, Köln
Tablin-Suppenwürze hat sich durch ihren feinen Geschmack und die hohe Würzkraft den ersten Platz erobert. Unentbehrlich für jede Küche!
Tablin-Fleischbrühsatzwürfel minnlich und fleischig geben eine Kraftbrühe von höchstem Wohlgeschmack. Von echter Fleischbrühe kaum zu unterscheiden.

27. 5. Josef Aron Rosenblatt, Ledz.
 28. 5. Moses Rosenthal, Viktoriastraße 65.
 28. 5. Heinz Bloch, Sadowastraße 37.
 2. 6. Hirsch Silber, Augustastrasse 32.
 2. 6. Helene Wener geb. Benedikt, Goldeneradegasse 26.
 5. 6. Richard Goldberg, Viktoriastraße 4.
 14. 6. Olga Langer, Viktoriastraße 33.
 14. 6. Jeanette Schaefer geb. Schaefer, Alexanderstraße 17 b.

Aus dem Vereinsleben.

Israelitisches Mädchenheim, e. V.

Am 26. April fand die Generalversammlung des Israelitischen Mädchenheims, Gräbshener Straße 51, unter Leitung des Vorsitzenden Herrn Emil Weiß, und im Beisein unseres verehrten Ehrenmitgliedes Frau Paula Ollendorff statt.

Daß die jüd. Gemeinde für elternlose Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren ein Waisenhaus besitzt, ist wohl allen Gemeindegliedern bekannt. Aber viele wissen nichts von unserem Mädchenheim, in dem junge Mädchen von 15—21 Jahren für geringes Entgelt Wohnung und Verpflegung finden und ein echt jüdisches Familienleben kennen lernen.

Unter der Betreuung einer Leiterin finden die jungen Mädchen ein Heim, in dem sie in den schwierigen Entwicklungsjahren während der Berufsausbildung von guten jüdischen Frauen betreut und gefördert werden.

Der Vorstand, in dem sich u. a. die Gemeinderabbiner Dr. Vogelstein und Dr. Hoffmann befinden, hält selbstverständlich darauf, daß das Heim streng rituell geführt wird und der Sabbath und die Feiertage nach alter Sitte gefeiert werden.

Das Heim ist zur Erfüllung seiner Aufgaben auf Beiträge seiner Mitglieder und Spenden edler Glaubensgenossen angewiesen. Mögen sich noch viele Mitglieder und recht viele Gönner finden, die uns helfen, das Heim immer weiter auszubauen! Frieda Poewisohn.

Für den Inserateninhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Gesellschaftsreisen

Juli-August 1931 mit Eisenbahn und Autobus nach:
 Prag - Wien - Semmering - Budapest - Rügen - Bornholm
 Thüringen - Rhein - Venedig - Abbazia - Grado - Dresden -
 Sächs. Schweiz - Riesengebirge - Hohe Tatra

Kurzeisen nach:
 Hirschberg a. See - Bad Pistyan - Grado -
 Bad Luhačovice - Gardone - Pörschach
 Bad Lieberwoda - Trentschin-Teplitz etc.

Verlangen Sie Prospekte!

Einzelpauschalreisen nach: Oesterreich, Italien, Tschechoslowakei,
 Nord- und Ostsee.
 Verkehrsauskunft, Breslau 5, Theaterstr. 1, Tel. 34572.

Kaufen Sie

Das gute Christ-Brot

automatisch staubdicht verpackt, sauber und frischbleibend

Christ-Werke G. m. b. H., Breslau X
 Fernruf 43551.

Siegfried Gadiel

Möbeltransport

zwischen beliebigen Orten

Wohnungstausch

Speditionen aller Art

Freiburger Straße 40 Fernsprecher
 51223, 55835

Fordern Sie unverbindlichen Kostenanschlag

Das Kinderlandheim Flinsberg

der Breslauer Ortsgruppe des Jüd. Frauenbundes hat am 20. Mai d. J. seinen Sommerbetrieb eröffnet. An diesem Tage sind 34 erholungsbedürftige Kinder — vorwiegend aus unserer Gemeinde — in das Heim eingezogen, um 4 Wochen lang unter sorgsamster Betreuung glückliche Ferientage zu verbringen. Die Heimleitung hat auch in diesem Jahre alles getan, um den Kleinen den Aufenthalt im Kinderlandheim so angenehm als möglich zu gestalten. Zur Beaufsichtigung und Beschäftigung der Kinder sind ausgebildete Hortnerinnen angestellt, während die pflegerische Betreuung von einer Krankenschwester ausgeübt wird. Eine freundliche und behagliche Ferienszeit soll denen zuteil werden, die ohne das Eingreifen unserer Erholungsfürsorge keine Möglichkeit hätten, fern von der Not des Alltags heitere Tage zu erleben und neue Kräfte für Körper und Seele zu sammeln.

In die Mitte Juni beginnende Kurperiode werden größere Mädchen aufgenommen. Von Mitte Juli bis Mitte August wird das Heim mit Knaben belegt. Da bereits alle Kolonien überbelegt sind und ein Teil der Kinder zurückgestellt werden mußte, machen wir noch einmal auf unsere örtliche Erholungsfürsorge in Krietern aufmerksam, die ihren Betrieb am 1. Juni eröffnet hat und erholungsbedürftige Kinder noch berücksichtigen kann.

Geschäftsstelle des Kinderlandheims Flinsberg, Breslau, Wallstr. 9
 i. A.: Dr. Oppenheimer.

Der Kindergarten und Kinderhort der Vereinigung jüd. Frauen e. V.

ladet seine Mitglieder zu der am Dienstag, den 30. Juni, 6½ Uhr in seinen Räumen, Sonnenstr. 25 stattfindenden Generalversammlung ein.

Der Vorstand ist bestrebt, diejenigen Kinder, die während der Ferien aus irgendwelchen Gründen nicht aufs Land geschickt werden können, dadurch zu entschädigen, daß sie wenigstens für einige Stunden des Tages hinaus an die Stadtgrenze fahren, um sich dort im Grünen zu tummeln und bei Vesper und Abendbrot Erholung zu finden. Das ist auch alljährlich gelungen dank der Opferfreudigkeit von Freunden und Gönnern.

Daher erlaubt sich der Vorstand die herzliche Bitte an Sie zu richten, auch in diesem Jahre wieder ein Scherlein beizutragen, sei es in Geld oder Lebensmitteln. Beides nimmt gern und mit herzlichem Dank entgegen Frau Frieda Goldschmidt, Schillerstr. 28, Postfach Nr. 270 52.

Begnügte und strahlende Kindergesichter werden es zehnfach lohnen.

GARTENMÖBEL • LIEGESTÜHLE EISSCHRÄNKE



Beier & Olowinsky
 HERRENSTR. 31 u. SCHWEIDNITZERSTR. 10-11

ES FAMILIENSCHUTZ

GEMEINNÜTZIGER VEREIN

bietet seinen Mitgliedern

außerordentliche Vergünstigungen bei der Sicherstellung der Familie für einen Monatsbeitrag von Reichsmark 2.—

Gemeinden, Logen, Chewras, Synagogenvereine u. sonstige jüd. Organisation erhalten durch den Erwerb der Mitgliedschaft besondere Vergünstigungen

Haupt- und nebenberufliche Vertrauensleute an allen Orten gesucht.

FAMILIENSCHUTZ

Gemeinnütziger Verein für Hinterbliebenenfürsorge der Mitglieder jüdischer Gemeinden e. V.
 Berlin W 9, Friedrich-Ebert-Straße 2-3

Bezirksvertretung für Schlesien:

Breslau 5, Tauentzienplatz 8^{II}
 Fernsprecher 57597 und 98

Achtung-Achtung! Ihre Autowerkstatt!

befindet sich im Grundstück der jüdischen Gemeinde Steinstraße 61/63

Schlosserei - Schmiede - Dreherei - Sattlerei

Tel. 36880 R. Rister, Automechanikermeister Tel. 36880

Die Beachtung der Inserate liegt im Interesse der Mitglieder

BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA

ist die richtige, sie macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch; spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher so sparsam.
 Max Elb A. G., Dresden

Das Breslauer Schomre Schabbos-Komitee

hatte für Mittwoch, den 15. April zu einer zweiten öffentlichen Veranstaltung eingeladen, bei der Herr Rabbiner Dr. Melechior-Beuthen vor zahlreichem Publikum über „Die religiöse und soziale Bedeutung der Sabbatthidee und die Möglichkeit voller Sabbatthheiligung in der heutigen Zeit“ referierte. Als stärkster Beweis für die Heiligkeit des Sabbatth gilt dem Referenten die Erhaltung des Sabbatth durch die Jahrtausende hindurch; denn wäre der Sabbatth nicht im Bunde mit dem Unendlichen gewesen, er hätte nicht reichen können von Zeit zu Zeit und von Raum zu Raum. Nachdem der Redner das religiöse Fundament der Sabbatthidee klargelegt, zeigte er ihre praktische Auswirkung auf dem Gebiete des Sozialen und stellte die Sabbatthidee in den Mittelpunkt eines Systems, das seine Fortsetzung in dem „siebenten Jahr“ und seine Krönung in dem Jubeljahr findet. Im Schlußteil sprach der Referent von den Widerständen und Hemmungen, die sich in unserer Zeit der Verwirklichung der Sabbatthidee in den Weg stellen, und zeigte die Möglichkeiten, wie wir allen Schwierigkeiten zum Trotz den Sabbatth uns und der Menschheit erhalten können.

Unter dem Eindruck der mit großer Wärme vorgetragenen Ausführungen wurde sodann von der Versammlung die Konstituierung einer Breslauer Ortsgruppe des Weltverbandes Schomre Schabbos beschlossen, für die nach Mitteilung des Vorsitzenden Herrn Dr. Wilhelm Freyhan bereits über 250 Beitrittserklärungen vorliegen. Die bisherigen Komiteemitglieder wurden einstimmig in den Vorstand gewählt. Herr Dr. Freyhan richtete alsdann an die Versammlung und die gesamte Breslauer Judenheit den dringenden Appell, durch ihren Beitritt zur Ortsgruppe die ebenso schwierige wie bedeutende innere und äußere Arbeit der Weltorganisation zu stützen und darüber hinaus Bekenntnis für die Hobeit der Sabbatthidee abzulegen und zu beweisen, daß überall da, wo es gilt, für die höchsten idealen Güter des Judentums einzutreten, sich noch immer die jüdische Gesamtheit aller Parteizersplitterung zum Trotz geschlossen zusammengefaßt hat.

Die Kinderheimstätte der sozialen Gruppe

wird täglich von etwa 30 Kindern besucht, an denen man in kurzer Zeit eine große innerliche und äußerliche Veränderung wahrnimmt. Anfangs vollkommen undiszipliniert, lärmend, unwissend, zum größten Teil unjüdisch, sehen wir die kleine Schar jetzt schon diszipliniert, folgsam, sich Kenntnisse aneignend, von jüdischem Geist befeelt. Die soziale Gruppe ist in der glücklichen Lage, die Kinder, die es notwendig haben, mit Kleidungsstücken, die uns gespendet werden, zu versehen, so daß die Kinder auch äußerlich bald einen anderen Eindruck machen. Die Kinder erhalten ein nahrhaftes Mittagbrot und nachmittags Kakaó. Sie zahlen dafür täglich 10 Pfg., die Unbemittelten nichts. Ohne jeglichen Zuschuß der jüdischen Gemeinde oder sonstiger Behörden führt die soziale Gruppe diese Hilfsleistung durch und ist daher dringend auf Spenden von privaten Seiten für diese armen Kinder angewiesen. Im Sommer steht ein Garten für die Kinder zur Verfügung. — Wir bitten diejenigen, die jüdische Kindernet lindern wollen, uns durch Geld oder Zusage von Lebensmitteln zu helfen.

Der große

Sommer-Ausverkauf

beginnt am 1. Juli

**Bedeutende
Preisermäßigungen**
in beiden Geschäften

Der Laden für den Herrn
Neue Schweidnitzer Str. 2a
gegenüber Wertheim

Caspari
Schweidnitzer Straße 28

Breslauer Luxus-Fuhrwesen

vormals C. HEYMANN

Breslau 1, Klosterstraße 97 · Telefon 58747

Gegr. 1736 Größtes Unternehmen am Platze

Elegantes Kutsch-Fuhrwerk

für alle Gelegenheiten

Vornehme Privat-Autos

Beste und zuverlässigste Bedienung · Prima Referenzen

AUSVERKAUFwegen Umbau! Auf meine bekannt guten
Qualitätswaren, wie**Koffer, Taschen,
Lederwaren usw.**gewähre ich während des Um-
baues einen Sonderrabatt bis zu**50%****A. Praus Reuschestr. 41**
dicht am Königsplatz

Die Breslauer Ortsgruppe des jüdischen Frauenbundes

lud ihre Mitglieder am Sonntag, den 7. Juni zu einer Besichtigung des jüdischen Museums ein. Zahlreiche Teilnehmerinnen waren diesem Aulse gefolgt. Herr Prof. Hinkel, der Leiter des Museums, hatte selbst die Führung übernommen. Sein Vortrag gewährte an Hand der gesammelten Kultus-Gegenstände einen tiefen Einblick in die geschichtlichen und kulturellen Schicksale der schlesischen Judengemeinden und bereitete damit seinen Gästen eine erhabende Stunde.

Die Räume, in denen das jüdische Museum untergebracht ist, gestatten es nicht, die Sammlungen in voller Ausdehnung zu zeigen. Umso dankbarer ist der Jüdische Frauenbund dafür, daß für seine Besichtigung viele der sonst verschlossenen Thoradorhänge, Decken und Geräte ausgelegt waren. Der Besuch des Museums wird dringend empfohlen.

Der Wunsch, den Mitgliedern der Breslauer Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes durch Besichtigung hiesiger Wohlfahrtseinrichtungen Anregung zu bieten, veranlaßt den Vorstand, eine Fahrt in das Erholungsheim Bentfau zu planen. Der Termin wird zur Zeit bekannt gegeben. R. M.

Das Heim des Jüd. Frauenbundes in Wyl auf Föhr

ist in vollem Sommerbetrieb. Ueber 50 Kinder und Jugendliche, die eine Kur dort benötigen, bevölkern die beiden Häuser, genießen das Strand- und Badeleben, die gute Pflege und das betont jüdische Leben im Heim. Für die Sommermonate stehen nur noch wenige Plätze zur Verfügung, doch wird schon jetzt auf die nach unserer Erfahrung besonders wirksamen Herbst- und Winterturen hingewiesen, für die baldige Anmeldungen (an die Geschäftsstelle des Jüdischen Frauenbundes) erbeten werden.

**Einbilliger
Versuch**

Nur 25 Pfennig brauchen Sie anzulegen, um unsere ausgezeichnete reinigungskräftige Waschpaste zu erproben. Lösen Sie 1 Paket Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan, à 25 Pfennig, in 1 1/4 Liter kochendheißem Wasser auf; rühren Sie gut um. Nach Erkalten erhalten Sie 3 Pfd. wirklich gute weiße, weiche Waschseifenpaste, vorzüglich für alle Abseif-Arbeiten in Küche und Haus. Dieser billige Versuch lohnt sich bestimmt und bringt Sie zu der Überzeugung:

Für Abseif-Arbeiten,
Schrubben, Putzen,
Stets Dr. Thompson's
Schwan benutzen!



Die Breslauer Ortsgruppe des jüd. Frauenbundes

veranstaltete im Februar und März d. Js. Arbeitsgemeinschaften in 4 Doppelstunden über: Ziele und Wege der Frauenarbeit in der jüdischen Gemeinde. Frau Ollendorff hatte freundlichst ihre Räume zur Verfügung gestellt. Frau Vogelstein betonte in ihren Begrüßungsworten an die in großer Zahl erschienenen Teilnehmer, daß sie bei dieser Veranstaltung eine angeregte Aussprache und einen Austausch der Meinungen erhoffe, wozu die einleitenden Referate nur den Stoff liefern sollten.

Frau Dr. Elise Rabin sprach als erste Referentin zu obigem Thema: "Vom Weg und vom Willen." Sie schilderte den besonderen Wert der Frauarbeit, die in ihrer Abneigung gegen allen Bürokratismus ein rein menschliches Verhältnis zu den Objekten der Arbeit sucht. Darum ist es der Frau möglich, ihre soziale Tätigkeit zu einem wahren Dienst am Leidenden, am wirtschaftlich Schwachen zu gestalten, und das Ziel ihres Helfens ist es, ihn so zu fördern, daß er wieder zum Schreitenden wird. Am selben Nachmittag referierte Herr Verwaltungsdirektor Dr. Rechner auf Grund seines reichen Wissens auf diesem Gebiet über die Gemeinde-Organisationen in Preußen. Er besprach unter anderem, Zusammenfassung und Aufgaben der beiden Gemeindekörperschaften, — Vorstand und Repräsentanz — wie des Landesverbandes, der — vorläufig allerdings noch ohne Anerkennung als öffentlich rechtliche Vertretung der preussischen Juden — doch tatsächlich als solche behandelt wird und schließlich diejenigen des geplanten Reichsverbandes der deutschen Juden. Am 2. Nachmittage erläuterte Frl. Goldschmidt vom sozialen Standpunkt und Frau Paula Ollendorff vom kulturellen Standpunkt aus die Aufgaben der Gemeinden. Die erstere, welche städtische Leiterin eines Fürsorgebezirktes ist, sprach eingehend von der heutigen Art

der Wohlfahrtspflege, die sich, im Gegensatz zu der früher geübten Wohlfahrtspflege und Nachbathilfe, in festgefügter Form auf Gehehen aufbaut. Bezüglich der jüdischen Wohlfahrtsarbeit im Anschluß an die allgemeine, bewertet die Rednerin höher als pekuniäre Hilfeleistung die Übernahme solcher interkonfessioneller Ämter, in denen wir als Juden den Juden nützen können. Frau Ollendorff gab an Hand des Haushaltsplanes wertvolle Aufschlüsse über die bisherigen Leistungen der Gemeinde auf kulturellem Gebiet und beachtenswerte Hinweise auf weiteren Ausbau derselben. In den Mittelpunkt ihres Referates stellte sie interessante Ausführungen über das Gebiet der Jugend- und Gefährtetenfürsorge, das sie als wichtigste Kulturaufgabe einer Gemeinde erachtet.

Am 3. Nachmittage, der „das Geburtenproblem — die Schicksalsfrage eines Volkes“ behandelte, wurde durch Frau Dr. Berg-Blatau den Hörern die ganze Tiefe und Vielgestaltigkeit dieses Problems in einer Weise nahegebracht, die Denken und Empfinden in gleicher Weise antregte. An Hand von statistischem Material wies Referentin nach, daß bei der starken Rückwärtsbewegung der Geburtenzahlen in allen westeuropäischen Ländern doch der stärkste Geburtensturz bei den deutschen Juden zu verzeichnen ist. Sie schiebt die Ursache des allgemeinen Geburtensturzes in der Hauptsache einer gewollten Geburtenbeschränkung zu, hervorgerufen durch die katastrophale Wirtschaftslage, durch unhaltbare rechtliche Zustände und die verhängnisvollen seelischen Einflüsse einer rein materialistisch eingestellten Zeit. Unter den Mitteln, die sie zur Verminderung dieser Mißstände nennt, ist die Notwendigkeit einer sachverständigen, möglichst ärztlichen Sexualberatung besonders wichtig. Der Fortpflanzungswille muß wieder gehoben werden, um den Bestand wertvollen Volkstums zu sichern. Die rege Aussprache nach diesem Referat erstreckte sich hauptsächlich auf den § 218, den

Rosa Igra
Freiburgerstraße 26, II.
Atelier für Korsetts und Leibbinden
auch nach ärztlicher Vorsehrift
Fertig und nach Maß
Niedrigste Preise!
Sonabend geschlossen!
Bitte um gütige Berücksichtigung.

Damen und Herren
w. Bezieh. z. gut. Priv.-Kündsch. hab. z. Verk. f. Prima Toiletenseife usw. Bei Sicherheit Kommiss.-Lager. Off. unter **J. B. 111** an Druckerl
Th. Schatzky A.-G.
None Graupenstraße 7

Ernst Schultz
Optiker
jetzt Neue Taschenstraße 21
nahe d. Hauptbahnhof
Brillen u. Reparaturen
m. 10% Rabatt
Markenartig lausgeschlossen

Heidegrütze-Fabrikate und Heidemehl nach polnischer Art
jederzeit frisch erhältlich bei
Fleischer, Freiburgerstr. 24
Jerusalem, Sonnenstr. 7
Rosenthal, Gartenstr. 10
Silber, Antonienstr. 13
Singer, Sonnenstr. 9

Konfirmations-Ausbildung und Religions-Nachhilfestunden
erteilt gegen geringes Honorar stellungloser Kantor
B. Z. Luisenstraße 29, 1.

Bequemes Bistler Essig
Seit 1875 übende Marke
Eine Flasche Eib
gibt mit Wasser feinstes
Cafeleffig
mit im Gefloß, wasserl. Bar und ungesüßter Butter. Preis 30.-

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit
20 Pfund leichter
geworden durch ein einf. Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile.
Frau Karla Mast, Bremen 111 B.

Kammerjägererei
R. Treutler
Breslau I, Böttnerstr. 23
Tel.: 57 889
Vertilgt sämtlich. Ungeziefer restlos. Zahl. erst nach radikal. Vertilgung. Innungsmittglied.
Spezialität: Wanzenvertilgung mit und ohne Gas

Tuchhaus
F.A. PRAUSE
das Breslauer Spezialhaus für
Damen- u. Herrenstoffe
Ohlauer Straße 5/6 Schuhbrücke 78
Saison-Ausverkauf
vom 6.—13. Juli

Das Delikatessenhaus am Friebeberg
Joseph Pelz
Breslau 18, Kaiser-Wilhelm-Str. 127
Telefon 34878
liefert bekanntlich am frischesten alle
Lebens- und Genußmittel
prompt ins Haus

Einladung zur General-Versammlung
am Dienstag, den 30. Juni, abends 6 1/2 Uhr, in den Horträumen Sonnenstraße 25, Gartenh. II.
1. Tätigkeitsbericht. 2. Kassenbericht u. Entlastung. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Verschiedenes.
Kindergarten-Kinderhort der Vereinigung jüd. Frauen E. V.

Heufieber! Jedem Leidensgefährten teile mit, wie von schwerstem Heufieber (Heuschnupfen) geheilt wurde.
J. Reuter, Kassel 88, Postfach 724.

Im jüd. Haushalt: „Leonhard's Silberputztücher“
bestbekannt! In Küchenfirmen fordern! Auf Packung mit Leonh's Bild und Godesburg Rh. achten! (Ausschneiden)

Für eine große soziale Organisation wird ehrenamtlicher Mitarbeiter
gebildeter, energischer Herr
gesucht
Erforderlich ist, daß betr. Herr an 4—5 Vormittagen in der Woche 3—4 Stunden seiner freien Zeit opfe t. Mittel- u. M. A. 31 d. Exp. d. Ztg. / Neue Graupenstr. 7

Vergessen Sie nicht die
Gaststätte auf Liebichshöhe
zu besuchen.
Inh.: **August Andersch**

Max Grünthal's
Qualitätsschirme
sehr preiswert
Gartenstraße 48
gegenüber Liebich
Reparaturen nur fachmännisch • Preiswert
Telefon 59180

Maler-Arbeiten
aller Art
geschmackvoll • preiswert • dauerhaft
Renovation von Wohnungen und Geschäftstokalen. Fassadenanstrich
S. Lohn
Schillerstraße 10
Fernsprecher 34648
Gegründet 1898

Ab
1. Juli Verzogen nach
Ecke
Gartenstr. 47, Theaterstr.
Fernruf jetzt: **390 86**
Sprechstunden jetzt v. 12—1 u. 4—5 Uhr
Dr. Pogorschelsky
Kinderarzt

Für 1 Mark bügeln ich Ihnen erstklassig einen Anzug od. Paletot.
Reparaturen und Änderungen in sauberster und billigster Ausführung.
Willi Waissblatt, Breslau, Herrenstraße 25, II.

Helfet den Armen!
Jede Spende zu jeder Gelegenheit an
Chevrass „Gmilub Chessed Umischan Awellim“ e. V.
Krankenunterstützungs- und Minjan-Verein, Breslau

die Referentin kurz gestreift hatte. Sie gab den Frauen der verschiedenen religiösen Richtungen Gelegenheit, Stellung zu der jetzt so viel besprochenen Frage zu nehmen.

Ueber Arbeits- und Berufsfragen sprach in der letzten Arbeitsgemeinschaft Fräulein Dr. Heilberg; Als besonders wichtig betont die Rednerin, wie notwendig es in dieser Zeit der Arbeitslosigkeit sei, die Beweglichkeit des Einzelnen aufrecht zu erhalten und zu schulen und meint, daß sich hierin eine Fülle von Aufgaben bei Einrichtungen kultureller, sozialer und charitativer Art biete.

So hang diese Arbeitsgemeinschaft in Gedanken und Worten aus, die uns eindringlich an unsere Pflichten als Frauen des Bundes mahnten. Sie gaben uns das Bewußtsein, daß wir nicht nur gekommen waren, um zu hören und zu diskutieren, sondern im Anschluß an Gehörtes zu leisten und nach dem Maß unserer Kräfte mitzuwirken im Sinne unseres Frauenbundes.

„Die Jungen“, Gruppe für Schauspiel

Ist in Breslau die einzige Vereinigung jüdischer erwerbsloser Schauspieler und Kunstschüler. Sie will der Not dieser Kunstkreise steuern, indem sie durch gute Aufführungen ihnen Einnahmen schafft, und bittet alle Gemeindeglieder um Unterstützung durch Besuch der Theateraufführungen. Vorbereitet wird zur demnächstigen Aufführung im Deli-Theater Toller's Komödie: „Der entfesselte Wotan.“ Proben im Jugendheim, Schweidnitzer Stadtgraben 28, Montag, Mittwoch und Sonnabend 20 Uhr. Darstellungsbegabte Damen und Herren können sich noch melden.

Jüdischer Schwimmverein Breslau e. V.

In den Monaten Juni und Juli finden folgende Veranstaltungen statt. Pflicht eines jeden Mitgliedes ist es, an diesen Veranstaltungen teilzunehmen.

Sonntag, den 28. Juni: Gau-Jugendtreffen in Freiburg. Abfahrt im Sonderzug des D. S. V. gegen 8 Uhr. Austragung von Schwimmwettkämpfen im dortigen Bade. Bewirtung durch den Gau I

Sonntag, den 12. Juli: Austragung der Schlesijschen Meisterschaften im Breslauer Stadion.

Sonntag, den 19. Juli: Ausflug nach Deutsch-Lissa. Nähere Mitteilungen ergehen noch.

Sonntag, den 26. Juli: Oberwettsschwimmen des Kreises IV, im D. S. V.

Unsere Schwimmabende sind: Montag, in der Kallenbach'schen Schwimmanstalt; Donnerstag: im Hallenschwimbade.

Zur Verlobung unserer Schwimmschwester Fräulein Hanne Wimmer mit Herrn Sigismund Hettmann, auf diesem Wege herzlichste Gratulation.



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten e. V. Ortsgruppe Breslau e. V.

1. Sonnabend, den 4. Juli 1931, im „Kurgarten“, Kürassierstr. 12/18, Sommerfest. Ab 4 Uhr, Kinderfest; Eintritt 20 Pfg. Abends italienische Nacht, Tombola, Ball, Preistegeln, Preisschießen. Besondere Einladungen ergehen noch.

2. Ueber Kur- und Erholungsaufenthalt in rituellen Heimen erfahren Versorgungsberechtigte Näheres im Büro.

3. Als neueingetretene Kameraden begrüßen wir: Sally Michel, Kürassierstr. 63; Georg Mottel, Springerstr. 28; Josef Kempinski, Telegraphenstr. 5; Theodor Angreb, Schmiedebrücke 43/45.

4. Wir bitten Adressenänderungen prompt mitzuteilen, damit unnötige Verzögerungen vermieden werden.

„Die Perle von Schreiberhau“ Größtes Haus am Platze! „HOTEL LINDENHOF“ Mit allem Komfort 100 Betten. Fließend Kalt- und Warmwasser. — Zimmer mit Bad. — Volle Pension von 7.— RM an. — Telefon 3 — 10 Garagen. Geschäftsleitung: P. WOLFF.

Herzheilbad Altheide Grafschaft Glatz Neu erfaßte natürliche kohlen-saure Stahl-Sprudel von außerordentlich hoher Ergiebigkeit! Mineral-Moorbäder, Hydro- u. Elektrotherapie. Alle diagnostischen und therapeutischen Hilfsmittel zur Behandlung Herzkranker. — Neuzzeitliche Kur- und Badehäuser. — Behagliche Wohnungen, gute Pensionen zu mäßigen Preisen. Pauschalkuren 20 Aerzte Sanatorium Bad Altheide Chefarzt Prof. Dr. Ernst Neisser, bisher Stettin Klinisch geleitete Kuranstalt für Herz- und Gefäßleiden, Blatkrankheiten, Basedow, Zuckerkrankheit usw. — Diätküren, eigene Sprudelm-bäder im Hause Kurhaus Bad Altheide Sprudel- und Moorbäder im Hause. — Alle Zimmer mit fließendem Wasser, einige mit Privatbad. — Bekannt gute Küche. „Altheider Herz-Diät“ ohne Preisaufschlag Auskunft und Schriften kostenlos durch die Reisebüros und die Badeverwaltung Altheide in Schlesien In Bad Altheide empfehlen sich bei zeitgemäß nerabgesetzten Preisen: Villa Hand in bester Lage des Bades. Haus Heilborn Fr. Ruben Zim. n. Pens. v. 5,75 Mk. an 5 Min. v. Kurpark, ideale Lage. Liegewiese usw.

Dr. Josef Hirschberg praktiziert in Bad Altheide

Bad Reinerz Kurhaus Inh.: Obermaier

Bad Reinerz Kurpension Dr. med. Freund

Gelenk-, Nerven-, Frauenkrankheiten, Alterserscheinungen heilt Bad Landeck in Schlesien Radium-Thermalkuren Moorbäder pp. Pauschalkuren Auskunft u. Prospekte: Städt. Badeverwaltung und Reisebüros.

Bad Reinerz Haus Frankfurter Hof Neu übernommen. Geöffnet bis Oktober. Behagliches Wohnen Vzgl. rituelle Wiener Küche Mäßige Preise Um gütigen Zuspruch bittet Jakob Blau

Drucksachen aller Art schnell und preiswert TH. SCHATZKY A.-G., NEUE GRAUPENSTR. 7

Vergessen Sie nicht die schönsten Dachgärten Ostdeutschlands Sie werden überrascht sein! im Hotel Drei Berge, Hirschberg i. R. zu besuchen.

Über 2000 jüdische Handwerker

sind dem „Zentralverband Jüdischer Handwerker Deutschlands“ angeschlossen. Kollegen und Freunde der Handwerkersache meldet Euch noch heute in unserer Geschäftsstelle Richard Kempe, Gartenstr. 82. :: Tel. 54716:

ROBERT PRINZ

Inh. Moritz Prinz, Installationsmeister
Reuschestraße 47/48, parterre und 1. Etage

Beleuchtungskörper

für jede Beleuchtungsart
Ausführung elektrischer Licht-
und Kraftanlagen

Tel.
Nr. 59931

AUSFÜHRUNG VON LICHTREKLAME

Telefon 430 12



Scheitnigerstraße 21

Grabgitterinstandsetzungen

Reparaturen - Streichen - Entfernungen

führt aus

Rudolf Hoffmann, Schlossermstr., Bohrauer Str. 45
Ausführung sämtlicher Schlosserarbeiten

LIEBICH-THEATER

Gastspiel-Direktion Büttner

Ab 1. Juli
täglich: „Liebe mich“

Ausstattungsrevue in 37 Bildern
Hauptdarsteller: Herta Loewe und Max Peltini
Zeitgemäß niedrige Eintrittspreise

Das Israelitische Erholungsheim in Wolftratshausen bei München bietet bei sehr mäßigem Preis — 4.— bis 5.— RM. Pension — eine willkommene Erholungsstätte bei streng ritueller Verpflegung. Wolftratshausen im Isartal, 580 Meter ü. d. M., liegt eine knappe Bahnstunde von München am Fuße der bayerischen Alpen, an der Hauptautofstraße, in unmittelbarer Nähe der bayerischen Seen und Hochgebirgsorte.

Das jüdische Erholungsheim ist eine Gründung des Jüdischen Frauenbundes. Geräumige Zimmer, Zentralheizung, Warmwasserversorgung, große Liegehalle und Terrasse machen das Heim zu einer besonders geeigneten Erholungsstätte für jüdische Kreise.

Anmeldung bei Frau Karola Neu, München, Hohenzollernplatz 1 oder Telephon Nr. 18 Wolftratshausen bei München.

Buchbesprechungen

Die Gesellschaft für Jüdische Familienforschung versendet soeben das 25. Heft ihrer Zeitschrift. Alfonso Cassuto, Hamburg, diskutiert die Entstehung spanisch-portugiesischer Familiennamen auf Grund einer in seinem Besitz befindlichen Sammlung sephardischer Judaica, die sein Urgroßvater angelegt hat und die seltenes, zum Teil einzigartiges Material enthält. — Ernst Wolff, Berlin, beginnt in diesem Heft eine sehr ausführliche, in's Detail gehende Anleitung, wie man ein Familienarchiv anlegen und führen soll. — Heinrich Kurtzig, Berlin, gibt aus einem vor hundert Jahren erschienenen „Verzeichnis sämtlicher Israeliten im Großherzogtum Posen“ recht interessante Auszüge über die Berufe der damaligen

Juden. Das Vorurteil, daß sie alle Händler oder Krämer gewesen seien, wird hier durch amtliches Material widerlegt; besonders unbekannt dürfte sein, wieviele unter den Posener Juden als Gutsbesitzer, Unterpächter oder Alderbauer in der Landwirtschaft tätig waren. Die hier benutzte Quelle ist ein Anitum, denn sie existiert nur in einem Exemplar und zwar in der preussischen Staatsbibliothek. — Fris Monstein, Berlin schildert die Familie Aronstein, die aus Bären in Westfalen stammend viele tüchtige Menschen mit nicht alltäglichen Schicksalen hervorgebracht hat: im wesentlichen Gelehrte, denn unter 656 Nachkommen gab es 98 Akademiker und Ingenieure, also über 14 Prozent; in einzelnen Zweigen stieg dieser Anteil sogar auf 59 von 105, also über 56 Prozent. Daneben finden wir Offiziere und Gutsbesitzer, hohe Beamte, aber auch Goldgräber, Abenteurer und katholische Priester! — Max Martre bringt einen Artikel: „Jüdisches Blut“ im „arische Adel“. Allein aus dem 1912 gedruckten Stammbaum der Familie Samson entnimmt er 43 Adlige, die hineingeheiratet haben. Welch Widerspruch, wenn Träger dieser stolzen Namen selber „undeutsches“ Blut während heute der Hitlerfahne folgen? — Zum Schluß folgt eine Liste in Amerika ohne bekannte Erben verstorbenen Juden (Bewerber können ihre Ansprüche bei der Gesellschaft melden) und das wie immer reich beschriftete Suchblatt über Personen und Tatsachen der jüdischen Familiengeschichte. Die Zeitschrift wird allen Mitgliedern unentgeltlich zugesandt; Probehefte an Interessenten durch das Sekretariat (Berlin W., Potsdamer Straße 5).

Schluß des redaktionellen Teiles.

Mittwoch, den 1. Juli
bis mit Dienstag, den 7.

Sommer-Ausverkauf

Viele selten billige Strümpfe, Schlüpfen, Stricksachen,
Restposten u. Einzelpaare, leicht angestaubt. Nur Qualitäten.
Besonders billige Badesachen und Frottierwäsche.

Auf alle regulären Waren 10% Nachlaß außer Marken.

**Sächsische
Dollwaren-
Manufaktur**

Breslau nur Zwingerplatz 1

Die leichten, feinen Zigaretten
des vornehmen Rauchers:
Blaue Sorte 4 Pfg.
Privatmarke 4 1/2 „

v. Müller & Co.
Tauentzienplatz 10a

Julius Münzer
vereid. Dolmetscher
für Englisch u. Französisch
f. d. Landger.-Bez. Breslau
Opitzstr. 26 Telefon 367 59
Übersetzungen aller Art:
Englisch Französisch Spanisch

Auto-Fahrschule

„Silesia“

Breslau II, Tauentzienstr. 34

Fernsprecher: 346 69

Erste Schule Schlesiens



Lehrfilm

BRESLAUER PAKETFAHRT-GESELLSCHAFT

Breslau, Tauentzienstraße 107—111 / Fernsprecher Sammelnummer 523 71

Spedition **Möbeltransport** Lagerei

JULIUS PERL**MAURERMEISTER**Breslau, Charlottenstraße 40
Fernsprecher 38731
Bauberatung kostenlos.

Neu- und Umbauten, Reparaturen, Fassadenabputz, Leitergerüste, Zimmerei.

Werbenachrichten

Fälschlich zum Antisemiten gestempelt! Bei einer großen Anzahl Breslauer Kaufleute und Gewerbetreibenden sprachen Akquisiteure für die „Einkaufsliste der Deutschen Familie“ vor, die ähnlich, wie die bekannten Beamtenführer einen Katalog Breslauer Geschäftsleute aufstellen wollten. Nach außen hin sollte es eine vollkommen neutrale, unpolitische Sache sein. Wie erstaunt war daher ein großer Teil der Geschäftsleute, als sie nachher sehen mußten, daß besagte neutrale Einkaufsliste mit einem Vorwort versehen war, das ein im üblichen Stil gehaltenes nationalsozialistisches Pamphlet bildete. Viele der Inserenten, so auch das Ledergeschäft Praus, Reuschstraße 41, sahen darin mit Recht eine Geschäftsschädigung und werden nun auch dementsprechende Schritte unternehmen. Wir möchten bei dieser Gelegenheit noch einmal die Breslauer Geschäftswelt darauf aufmerksam gemacht haben, bei solchen Abschlüssen recht vorsichtig zu sein.

Sie können bei uns Zeit kaufen. Zur Begründung dieses möchten wir Sie fragen, ob Sie selbst noch buttern oder ob Sie noch allein Ihr Brot backen. Ueberlassen Sie das nicht den Backereien bzw. den Bäckereien, d. h. den Fabrikbetrieben? Genau so verhält es sich mit Ihrer Wäsche. Wozu noch die Aufregung bei der Wäsche im Hause? Geben Sie Ihre Wäsche in die modern eingerichtete Dampfwäscherei **Blitz**.

Obstflecke in der Wäsche, die die Hausfrau besonders in der Einmachzeit zu beklagen hat, können leicht und schnell entfernt werden durch das vorzügliche Bleichmittel **Seifir**. Es hat den Vorzug, daß es bei restloser Entfernung der Flecke das Gewebe der Wäsche bestimmt nicht angreift. Dazu kostet ein Paket nur 15 Pfg. **Seifir** wird in allen einschlägigen Geschäften zu erhalten sein.

Wenn Sie wüßten, wie angenehm der Aufenthalt in der Gaststätte auf der **Liebigshöhe** ist, würden Sie bestimmt ständiger Gast dort sein. Losgelöst aus dem Getriebe der Großstadt, in reiner

Luft hoch über den Dächern der Stadt und trotzdem mitten in dieser gelegen, und dazu lastet noch keine Müden; ist das nicht der Ort der Entspannung, den Sie suchen?

Der neu gegründete **Verein Familienschutz**, Gemeinnütziger Verein für Hinterbliebenenfürsorge der Mitglieder jüdischer Gemeinden e. V., hat sich die Aufgabe gestellt, auch denjenigen die Möglichkeit einer Vorsorge für die Familie zu geben, deren wirtschaftliche Verhältnisse große Ersparnisse nicht gestatten. Bereits für einen Monatsbeitrag von 2 Mark wird ein erhebliches Sterbegebid zur Verfügung gestellt, das gestattet, Mittel für die ersten großen Ausgaben, die jeder Trauerfall in der Familie zu verursachen pflegt, bereit zu stellen. Der Verein ist durch die besonders sozial wirkenden Einrichtungen (Doppelauszahlung bei Unfalltod, Kindersterbegebid-Versicherung, Erhöhung des Sterbegebeldes durch Dividende) in der Lage, weitestgehende Vorteile zu bieten. Anfragen von Interessenten sind zu richten an: **Familienschutz**, Gemeinnütziger Verein für Hinterbliebenenfürsorge der Mitglieder jüdischer Gemeinden e. V., Bezirksvertretung für Schlesien Breslau V, Tauentzienplatz 8, II, Telefon 575 97/98. Haupt- oder nebenberufliche Mitarbeiter werden gesucht. Wir verweisen auf die Annonce in vorliegender Ausgabe.

Billige Gesellschaftsreisen veranstaltet die **Verkehrsausschnitt Breslau 5**, Theaterstraße 1. Das große Reiseprogramm für Juli und August enthält eine interessante Programmausstellung, welche jedermanns Geschmack Rechnung trägt. Besonders hervorzuheben ist, daß sämtliche Reisen außerordentlich billig sind, trotzdem aber nur wirklich gute Leistungen geboten werden. Bevor Sie sich daher für Ihre Sommerreise festlegen, verlangen Sie unser Programm und vergleichen Sie dieses mit anderen Reiseangeboten. Sie werden bestimmt unsere Reisen vorziehen. — Bei Bäderreisen sind wir in der Lage, durch Pauschalkuren den Aufenthalt bedeutend zu verbilligen. Wir gewähren Bäder und Arzthonorareremäßigungen für ost. Bäder und Kurorte.

Die **Hirschlik'sche Konditorei**, Reuschstraße 11/12, ist am 2. Juni von Herrn **Zeiseweis** übernommen worden. Herr **Zeiseweis**, der selbst aus der Branche ist, wird stets bemüht sein, seine Gäste zur vollkommenen Zufriedenheit zu bedienen.

**IDEAL MILCH***ist zuverlässig,
weil sie überall in stets
gleichbleibender Güte erhältlich ist***Zeit haben, heißt
Mensch sein**

Bei uns wird Zeit verkauft. Auch Sie können sie kaufen. Für nicht mehr, als es mit Ihren Mitteln in Einklang steht. Eine moderne Waschanstalt bietet ihre Dienste auch Ihnen an. In 3 Tagen haben Sie Ihre Wäsche in schönerer Ausführung, wie Sie diese selbst herstellen können, zurück. Geben Sie Ihre Wäsche als **Gewichtswäsche** in die

**Dampf-
Wäscherei „Blitz“**

Posener Straße 44

Fernsprecher 21342

Meinen verehrten Freunden, Bekannten und Gönnern die ergebene Mitteilung, daß ich ab 1. Juni 1931 die

**Konditorei, sowie Kaffee-
und Bestell-Geschäft****Reuschestraße 11-12****(früher Hirschlik) — Tel. 532 92**

be-wirtschaftete. Meine vornehmste Pflicht soll es sein, meinen verehrten Gästen, wie bisher, nur das Beste vom Besten zu zeitgemäßen Preisen zu bieten und den Aufenthalt in meinen neuen Räumen angenehm zu gestalten.

Ich bitte ergebenst, mein junges Unternehmen durch reichen Besuch gütigst zu unterstützen.

Wilhelm Zeiseweis.**Werbet für den Humboldt-Verein!**Für Narkosen, bei
Herz-, Nerven-,
Frauenleiden**BIOX-SAUERSTOFF-BÄDER**Es gibt nichts Besseres zur Beruhigung von
Herz und Nerven, ebenso zur Erfrischung bei
Müdigkeit u. Ueberanstrengung. Das **M.L.B.**
in Apoth. u. Drog. Max Erb A.-G., Dresden 28.

Sanitäre Anlagen Installation **U** Heizungsanlagen **Unikower**

Tel. 25110 **Wieder wie neu** Tel. 25110
reinhält
Wände, Decken u. Tapeten
schnell — billig — ohne Schmutz
„**Esru**“
Erstes Schlesiendes Reinigungs-Unternehmen
Inh. Wilhelm Philipp
jetzt Breslau 13, Gabitzstr. 94, Tel. 251-10

**Hand- und Staubtuch-
Verleihinstitut**
empfiehlt
sich zur gef. Beachtung
Frau Justizrat Brieger
Reuschstraße 2
Telefon 58268

Insertate
haben in unserer Zeit-
schrift den besten
Erfolg!

**HUT-
ROSENTHAL**

zeigt stets das Neueste
der Mode zu billigsten
Preisen

Hauptgeschäft:
Blücherplatz 5
Zweiggeschäft:
N. Schweißd. Str. 5a

Benno Czerniejewski
früher Wreschen bei Posen
jetzt Breslau, Fischergasse 16
Telefon 81089
Auto- u. Equipagenverleihung
Brautcoupe in verschiedener farbiger Selde
Equipagen in bester Ausführung sowie
Spezial-Leichttransport-Auto nach und von
dem Ausland.

Unser Ausverkauf
beginnt am **1. Juli**

Bitte die Anzeigen in den
Tageszeitungen zu beachten

Hecht & David

Das **große** Geschäft mit
den **kleinen** Preisen.

Man schreibt heute auf Olympia
**Die Visitenkarte Ihres Geschäftes
ist der sauber geschriebene Brief**

Geübte
Maschinenschreiberinnen
benutzen bevorzugend
die stabile und formschöne

Olympia

Schreibmaschine

Europa Schreibmaschinen A. G.

Büro: BRESLAU

Kaiser-Wilhelm-Str. 88-90 · Telefon 33279

2/Bsl.

Vertreterbesuch unverbindlich

Kaufe
getragene Herren-,
auch elegant. Damen-
Garderobe, Schuhe
zahle hohe Preise
Fuchs
Breslau, Lohestr. 34
Telefon 30919
Sonnabend geschlossen

H. Rippke
Steuer-Inspektor a. D.
Palmstraße 39 BRESLAU 2. Telefon 58116
Steuer- u. Bilanzspezialist
Vertrete bei Behörden :: :: Mäßige Preise



Gustav Knauer
Breslau, Friedrich-Karlstr. 21
Spedition · Möbeltransport · Speicherel

Wohnungstausch - Abteilung
Kaiser-Wilhelm-Straße 54

Berlin · Wien · Paris · London · Brüssel

Ihre Drucksachen

von der Druckerei Th. Schatzky A.-G., Breslau, Neue Graupenstr. 7

● Fernruf
24468, 24469

Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Ämtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechin, Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerl Th. Schachtel Aktiengesellschaft,
Breslau 5, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher 24468 u. 24469
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. 21611/12 | Anzeigenpreis: Die 6 gest. Millimeter-Zeile oder deren Raum 16 Bfg. — Bei laufenden Aufträgen Rabatt.

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

8. Jahrg.

Juli 1931

Nr. 7

Der Monat Aw

Als wir ihn verkündet haben, stellte der Prophet Jeremia die Frage: „הֲכִנּוּ יִשְׂרָאֵל אִם לֵיָד בֵּית הוּא מְרוּעַ הִיא לְכוּ“ „Ist Israel ein Knecht oder ein hausgeborener Sklave? Warum ist es zur Beute geworden?“ Die erschütternde Tatsache, daß diese Frage noch bis zur Stunde von jedem von uns mit Berechtigung gestellt werden kann, veranlaßt auch unsere Generation, die Trauer, die vor zweieinhalb Jahrtausenden ihren Anfang genommen hat, in uneingeschränkter Weise auch zur unseren zu machen. Denn in Zeiten, in denen man Tag für Tag Juden und Judentum in Wort und Schrift und Geste beleidigen darf, in denen die Verächtlichmachung des toten Juden nicht minder zur Heldentat geworden ist, wie die des lebendigen, da studierende Jünglinge an deutschen Universitäten eine Vorbereitung für ihren Beruf darin erblicken, eine grundlose Heze gegen jüdische Kommilitonen ins Werk zu setzen und sie durch das Wort und nicht minder durch die Tat gröblichst zu beleidigen, da ist die Stimmung des Monats Aw angebracht und die Frage Jeremias berechtigt: „Ist Israel ein Knecht usw.“ Aber an demselben Sabbath schloß der Prophet Jeremia seine Verkündigung mit den Worten: „וְהִתְבַּרְכוּ בְּיָמַי וְכִי יִהְיֶה לְכֹל אֲשֶׁר יִשְׁמָעוּ אֶת קוֹלִי וְיִשְׁמָעוּ אֶת קוֹלִי וְיִשְׁמָעוּ אֶת קוֹלִי“ „Es kommt die Zeit, da die Völker durch Gott sich segnen und in ihm sich rühmen werden.“ Das ist der jüdische Optimismus, der im Geist und im Gefühl noch immer Trauer in Freude hat umwandeln können, der nie die Hoffnung verloren und niemals an der Kraft seines Gottes und an seinem Willen zu helfen gezweifelt hat. Und dieser Optimismus hat nur die erste Hälfte des Monats Aw der so berechtigten Trauer überlassen, die zweite war schon wieder der bescheidenen Freude am Leben und an der Religion gewidmet. Nach der Ueberlieferung war der 15. Aw באב עשרה אבן zurzeit des zweiten Tempels ein großes Volksfest. Im Talmud werden dafür mannigfache Gründe angegeben. So habe am 15. Aw das Aussterben des Wüstengeschlechtes sein Ende gefunden, und auch das Aussterben des Stammes Benjamin sei verhindert worden. Am 15. Aw habe Hosea, der letzte König des Reiches Israel, das Verbot der Wallfahrt nach Jerusalem aufgehoben. Auch der Gedanke wird ausgesprochen, daß der 15. Aw als Tag der Sommer Sonnenwende gefeiert worden sei, und deshalb seien an ihm die Töchter Jerusalems, weiß gekleidet, in die Weinberge gegangen, dort Reigentänze aufzuführen und ihrer Freude in jugendlicher Weise Ausdruck zu geben (Talmud, Traktat Taanith). Es wird unserem Geschlecht wahrlich schwer gemacht, mit Optimismus in die Welt hineinzublicken, aber wir dürfen doch glauben, daß der Friedensgedanke so wenig wie der der Abrüstung jemals wieder aus den Diskussionen der Völker verschwinden werde, und daß vor allen Dingen das Bewußtsein, „nicht mitzuhassen, sondern mitzulieben sind wir da“, sich doch allmählich bei der Menschheit Bahn brechen muß. Aber wir dürfen die Hände nicht in den Schoß legen, nicht schmolend zur Seite stehen und nicht auf ein Wunder warten wollen, sondern müssen von den Rechten des Staatsbürgers, die wir in gleicher Weise mit allen teilen, ausgiebigen Gebrauch machen

und lehrend und aufklärend durch Haus und Familie und jeden einzelnen mitten unter die anderen treten, ihnen zu zeigen, daß nicht nur der Einzelne und nicht nur gerade dieser nur Gutes will, sondern daß er nur einer von Vielen ist, und als einer für alle spricht und handelt. Das kann jeder Kaufmann inmitten seiner nichtjüdischen Kundschaft, das vermag der Arzt so gut wie der Anwalt, das Vermögen vor allen Dingen, und darauf ist größtes Gewicht zu legen, unsere Kinder im Kreise ihrer Altersgenossen. Die Jugend zu gewinnen, sie durch unseren menschenfreundlichen und friedlichen Geist zu beeinflussen, muß allerdings unser höchstes Streben sein. So sind wir bereit, im Monat Aw an der auch in unserer Zeit berechtigten jüdischen Trauer teilzunehmen, wir wollen aber auch teilhaben an dem prophetischen Optimismus וְכִי יִהְיֶה לְכֹל אֲשֶׁר יִשְׁמָעוּ אֶת קוֹלִי „Es kommt die Zeit, da die Völker durch Gott sich segnen und in ihm sich rühmen werden.“

Rabbiner Dr. S ä n g e r.

Jüdische Arbeiter!

Unter den zahlreichen jüdischen Arbeitern ist die Erwerbslosigkeit besonders groß. Ihre Arbeitsunterbringung gehört zu unseren vornehmsten Aufgaben! Wir bitten dringend, bei Einstellung von gelernten und ungelerten Arbeitern jüdische Arbeiter in Konkurrenz treten zu lassen. Auf telephonischen Anruf (268 63) sind wir gern bereit, geeignete Arbeitskräfte zu stellen.

Jüdische Angestellte.

Die Not der stellunglosen Angestellten ist außerordentlich groß, speziell ältere Angestellte können von den öffentlichen Arbeitsämtern nur noch in geringem Umfange vermittelt werden. Um wieviel trostloser ist die Lage der stellunglosen jüdischen Angestellten! Zahlreiche Einzelunternehmen, ja sogar ganze Branchen stellen überhaupt keine oder nur vereinzelt jüdische Arbeitnehmer ein. Die Not dieser Kreise kann gemildert werden, wenn jüdische Arbeitgeber sich nicht dem Boykott jüdischer Angestellter anschließen, sondern bei Besetzung frei werdender Stellen auch jüdische Angestellte in die engere Wahl ziehen würden. Wir richten daher den dringenden Appell an alle jüdischen Arbeitgeber, bei jeder Vakanz auch den jüdischen Arbeitsnachweis anzulauten, damit auch jüdische Arbeitskräfte zur Vorstellung veranlaßt werden.

Anwaltsstenotypistinnen können wir nach Beendigung einer Spezialausbildung für das Anwaltsfach vermitteln. Wir ersuchen die Herren Anwälte,

Redaktionschluss

für die August-Nummer am 9. August,
für die September-Nummer am 1. September (diese Nummer erscheint noch vor den hohen Feiertagen).
Die Schriftleitung.

sich wegen dieser qualifizierten Kräfte mit uns in Verbindung zu setzen.

Gelegenheitsarbeiter

bei Umzügen, Großreinmachen, Reparaturen etc. können bei rechtzeitiger Anforderung in zuverlässiger Weise vermittelt werden.

Unsere Schreibstube

fertigt Schreibarbeiten, Verdüpfelungen etc. zu ortsüblichen Preisen schnellstens und bestens an.

Weißnähen

können weibliche Arbeitslose in einem von dem Jüdischen Wohlfahrtsamt eingerichteten Kursus erlernen. Meldungen in unserer Sprechstunde.

Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen Schlesiens,

Breslau II, Schweidniger Stadtgraben 28.

Telephon: 268 63.

Postcheckkonto 26309.

Gemeindevertreter-Sitzung

am 3. Juni 1931.

Bericht von Dr. Re ch n i g.

Zunächst wird in der Beratung der Einzelstats fortgefahren, die in der letzten Sitzung nicht zu Ende geführt worden ist. Ueber den Etat der Zweiggottesdienste berichtet Herr Silbermann (W.P.). Er hebt die großen Abstriche hervor, insbesondere bei den Vergütungen für die Vorbeter, und die Mindereinnahme bei den Platzmieten, bezweifelt aber, ob eine Ersparnis von RM. 11 000 gegenüber dem Vorjahre durchführbar sein wird. Herr Sander gibt namens des Vorstandes die gewünschten Auskünfte. Die Ersparnisse werden durch den Fortfall der Jugendgottesdienste und durch Ermäßigung der Saalmieten erzielt werden müssen. Die Mindereinnahme an Platzmieten erklärt sich durch die Herabsetzung der Preise. Der Etat wird hierauf angenommen.

Beim Etat des Bestattungswesens und der Grabpflege bedauert der B. E. Korn (lib.), daß im Gegensatz zu den Vorjahren diesmal nur ein ganz geringer Ueberschuß ausgewiesen wird, was aus der wirtschaftlichen Lage zu erklären sei. Insbesondere seien die Beträge für Ausbesserungen und Anschaffungen äußerst beschränkt. Hoffmann vom Vorstande gibt auf eine Anfrage von Rothmann (W.P.) an, daß die auf den Friedhöfen Lohestraße und Cosel angestellten Erwerbslosen sich große Mühe geben und sich im allgemeinen bewähren. Herr Robert (kons.) wünscht die Schließung der Friedhöfe an den Sonnabenden. Herr Korn bittet, an der bisherigen Uebung nichts zu ändern, schon mit Rücksicht auf das Wahlkompromiß. Der Vorsitzende des Vorstandes, Goldfeld, betont, daß das Offenhalten mit Rücksicht auf die Fremden seinerzeit angeordnet worden sei, die häufig zu Barmizwahs von weit herkommen und dann den Friedhof besuchen wollten. Rothmann (W.P.) hält das Bedürfnis für gering. Die wenigen auswärtigen Besucher müßten sich nach dem Din des Ortes richten. Spitz (lib.) entgegnet, für die Befürworter sei es eine religiöse Angelegenheit. Die Ruhe des Friedhofes werde durch die Besucher nicht gestört. Jacobsohn (W.P.) beantragt Vertagung, da sich nicht übersehen lasse, ob der Antrag gegen das Kompromiß verstoße. Der Vertagungsantrag wird mit großer Mehrheit angenommen und darauf auch unverändert der Etat.

Bei der Allgemeinen Verwaltung teilt der Vorsitzende der Etatskommission Smoschewer (lib.) den Vorschlag der Kommission mit, RM. 500 für den Schwimmverein und RM. 600 für unvorhergesehene Beihilfen einzustellen, letzteres zwecks Bewilligung von Beihilfen an die im vorigen Jahre unterstützten Vereine, wobei für alle Jugendvereine 25 Prozent für das Jugendheim einbehalten werden sollen. Namens des Vorstandes bittet Herr Goldfeld vor der Bewilligung Mittel zur Deckung zu zeigen. Die Vereinsmeierei machten wir leider anderen nach. Hiergegen wendet sich Gins (lib.) mit dem Hinweis, der Vorstand habe noch nicht für die Deckung des Fehlbetrages von RM. 150 000 gesorgt, da käme es auf die Deckung von weiteren RM. 1100 nicht an. Jacobsohn (W.P.) wendet sich gegen den Vorwurf der Vereinsmeierei. Durch Zusammenfluß würden die Kosten der Jugendvereine nicht verringert. Die Jugend sei das wichtigste für die Gemeinde. Die fraglichen Vereine seien nur zufällig im Etat nicht namentlich aufgeführt. Hoffmann vom Vorstand bemerkt zur Deckung des Fehlbetrages: Der Gemeindevertretung stehe es frei, schon jetzt das fünfte Steuerquartal zu beschließen. Gerade Herr Gins sei es gewesen, der den Steuervorschlägen des Vorstandes im vorigen und vorvorjahren Jahr entgegengetreten und dadurch die Aufzehrung des Betriebsfonds verursacht habe. Nach weiteren Ausführungen der Herren Goldstein (Ostj.) und Spitz (lib.) werden die Vorschläge der Etatskommission angenommen.

Darauf berichtet Gins (lib.) über die Allgemeine Verwaltung. Die Ausgaben seien hier größtenteils zwangsläufig, soweit es sich um

Gehälter und Pensionen handle. Dennoch sei erheblich gespart worden, insbesondere durch den Gehaltsabbau. Weitere Ersparnisse müßten aber durch den Sparauschuß angestrebt werden.

Jacobsohn wendet sich gegen die Subvention des C.V. als einer politischen Organisation. Er sei zwar fährend in der Abwehr gegen den Antisemitismus, führe aber gleichzeitig einen Kampf gegen den Zionismus, wie insbesondere der Wahlkampf in Berlin gezeigt habe. Deshalb sei eine Beihilfe aus Steuermitteln unzulässig, da die Steuern auch von Zionisten aufgebracht würden. Einem Abwehrverein würden wir Mittel bewilligen, selbst wenn wir die Methoden nicht für richtig hielten, das hätten die Zionisten mit ihrer Mitarbeit im Reichstagswahlkomitee bewiesen. Der Preuß. Landesverband habe inzwischen beschlossen, die Abwehr selbst in die Hand zu nehmen. Er erwarte von dem Gerechtigkeitsgefühl der Versammlung, endlich die Subvention für den C.V. zu streichen. Wolff (W.P.) stellt im Einverständnis mit Gluskinos (kons.) einen Antrag dahin, daß die Beihilfe unter der Voraussetzung gewährt werde, daß den Juden aller Richtungen künftig die Mitarbeit ermöglicht werde. Es falle Nichtliberalen schwer für den C.V. einzutreten. Das Flugblatt des C.V. im letzten Berliner Wahlkampf enthalte die Aufforderung, für die liberale Liste zu stimmen. Im Zusammenhang sei gesagt, daß die anderen Parteien nicht zur Gesinnungsgemeinschaft der deutschen Juden gehören. Ihm sei natürlich der Einwand bekannt, daß nicht alle Führer des C.V. auf liberalem Boden ständen. Aber dann müßten diese solche Flugblätter verhindern. Wolff verliest den Wortlaut des Flugblattes. (Zuruf: Unterschriften). Das Flugblatt sei allerdings nicht vom C.V. herausgegeben, aber doch von prominenten Mitgliedern in dieser Eigenschaft unterzeichnet. Damit sei die Neutralität des C.V. verletzt. Sein Antrag bezwecke hier Abhilfe zu schaffen. Tarnowski (lib.) vergleicht Jacobsohn mit Cato. Den Antrag Wolff könne er wörtlich unterschreiben. Bekanntlich seien auch Zionisten Mitglieder des C.V. und erst recht Mittelparteiler und Konservative an leitender Stelle. Das Flugblatt spreche nicht gegen die Neutralität des C.V. Allerdings wäre besser die Bezeichnung der Unterzeichner als Hauptvorstandsmitglieder des C.V. fortgeblieben. Das Flugblatt sei aber von der liberalen Partei in Berlin ohne Wissen des C.V. so gedruckt worden. Was hätte der C.V. nachträglich tun sollen? In der Jetztzeit seien seine Aufgaben wichtiger denn je. Davon hätten sich auch die Zionisten überzeugt. Der C.V. mache keinen Unterschied bei der Abwehr zwischen den Juden der verschiedenen Parteien. Weltanschaulich bestehen natürlich diese Unterschiede, sie seien aber von nebensächlicher Bedeutung, namentlich jetzt, wo das ganze Judentum zur Abwehr zusammenstehen müßte. Schlesinger (kons.) wendet sich gegen die Behauptung Jacobsohns, daß der C.V. sich zur Aufgabe gemacht habe, den Zionismus zu bekämpfen. Er setzt sich ferner ein für die Erhöhung der Beihilfe des Vereins „Synagoge zum Tempel“. Spitz (lib.) bittet, im Antrag Wolff lediglich das Wort „künftig“ zu streichen. Jacobsohn wendet sich gegen den Vorwurf, die Zionisten fielen dem C.V. in den Rücken. Das Gegenteil sei der Fall, wenn der C.V. sie als schlechtere Deutsche hinstelle. Die Resolution auf Ablehnung der Zionisten sei bisher vom C.V. nicht aufgehoben. Sie seien also ausgeschlossen, obwohl sie bei der letzten Reichstagswahl mit Ueberwindung aller Gegenfälle gezeigt haben, daß sie ernstlich und verantwortlich mitarbeiten wollen. Sie wünschten nichts weiter, als daß die Propaganda gegen den Zionismus aufhöre. Förder (W.P.) bedauert, daß hinter dem Kampf gegen die Judenhasser nicht die gesamte deutsche Judenheit stehe. Die Abwehrarbeit, die der Preuß. Landesverband leisten soll, könne nicht von Berlin aus geleitet werden. Hierzu sei der C.V. und seine Ortsgruppen nötig. Er könne andererseits dem Kollegen Jacobsohn nachfühlen, daß er gegen das Flugblatt austrete und deshalb Geld für den C.V. nicht bewilligen wolle. Wir wollen eine Aenderung in der Taktik des C.V., deshalb soll man ihm aber nicht die notwendigen Mittel für seine Arbeit verweigern. Kalisch (lib.) entgegnet persönlich, daß der C.V. alle Zionisten gern aufnehme, die sich weltanschaulich auf seinen Boden stellen. Wer sich aber in Deutschland fremd fühle — und solche Zionisten gebe es — der könnte im C.V. nicht mitarbeiten, denn er teile den Standpunkt der Antisemiten, die wir bekämpfen. Der Antrag auf Streichung der Beihilfe wird abgelehnt. Darauf wird unter Annahme des Antrages auf Streichung des Wortes „künftig“ die Resolution Wolff angenommen. Der Etat der Allgemeinen Verwaltung und der Haushaltsplan im ganzen wird hierauf angenommen.

Die Johanna-Wendringer-Stiftung zur Pflege dreier Gräber wird auf den Bericht von Herrn Wolff ohne Aussprache angenommen.

Ueber den Antrag des Vorstandes, im letzten Teil der Kastanienallee im alten Teil des Friedhofes Lohestraße eine neue Mittelreihe anzulegen, berichtet Spitz (lib.), der Plan habe Beunruhigung erregt bei denen, die Angehörige an der großen Allee liegen hätten. Die Anlage werde sicherlich schön aussehen. Die wenigen Kastanien, die dem Frost nicht zum Opfer gefallen seien, würden ohnehin auf die Dauer nicht zu halten sein. Allerdings werde die Breite der Allee, die jetzt etwa 6 Meter beträgt, dann nur noch 2,10 Meter betragen. Sofern rechtliche Bedenken nicht beständen, empfehle er Annahme. Namens des Vorstandes gibt Goldfeld eine Darstellung der Rechtslage. Rechts seien überhaupt keine Randgräber und links würden sie den Charakter als Randgräber behalten, da der Weg 2,12 Meter breit bleibe. Ueber die Breite seien Zusicherungen nicht gemacht worden. Jacobsohn bemängelt, daß die Unternehmer sich zur Einstellung nur eines jüdischen Arbeitnehmers verpflichten sollen. Der Verwaltungsdirektor antwortet, daß die Anzahl erst bei der Uebergabe der Arbeiten näher normiert

Jüdische Tuberkulose-Fürsorge (Beratungsstelle) Höfchenstraße 52

I. Hinterhaus ptr.
Montag nachm. jetzt 17-18 Uhr.

werden solle. Es sei bloß jetzt schon hervorgehoben worden, daß die Unternehmer jüdische Kräfte beschäftigen müssen.

Den Verwaltungsbericht trägt der Vorsitzende Peiser (lib.) vor. Von dem Dienstantritt des Herrn Rabbiner Wassermann, Darmstadt, als Dajan der Gemeinde wird Kenntnis genommen; desgleichen von dem Vorstandsbeschluss betr. Ueberlassung von Räumen an die Jüdische Schule. Hierauf teilt Kalisch namens des Vorstandes mit, daß der Vorstand dem Beschluss der Gemeindevertretung, die Beihilfe für die Jüdische Schule auf RM. 8000 zu erhöhen, beigetreten sei.

Bei der Mitteilung über den Abschluss des neuen Vertrages mit der Firma Schaghty über den Druck des Gemeindeblattes bemerkt der Vorsitzende, daß der Inhalt des Blattes interessanter gestaltet werden müsse. Gewiß sei es als amtliches Blatt gewissen Beschränkungen unterworfen, aber dennoch müßte es als einziges Verbindungsorgan mit den Gemeindegliedern vielseitiger sein. Sparsamkeit sei hier falsch am Platze. Er rege daher an, den Redaktionsausschuß umzugestalten. Förderer berichtet von einem anderen Gemeindeblatt, bei dem der Redakteur noch monatlich RM. 250 für sich herauswirft und das überdies noch Honorare zahle. Der Inhalt könnte interessanter ausgestaltet werden, auch ohne die Parität irgendeiner Partei gegenüber zu verletzen. Von anderer Seite sei ein wesentlich günstigeres Angebot für den Druck gemacht worden. Wenn die Firma Schaghty nicht konkurrieren könne, müßte eben zu einer nichtjüdischen Firma übergegangen werden. Wolff findet schon die erste Seite des Blattes so langweilig, daß das Blatt nicht weiter gelesen werde. Gewiß enthalte es auch wichtige Nachrichten, aber es läme sehr darauf an, wo sie stünden. Der Verwaltungsdirektor erwidert als Schriftleiter, daß der Rabbinerartikel auf der ersten Seite auf einem Beschluss des Vorstandes beruhe. Die Erweiterung des Redaktionsausschusses begrüße er. Er hoffe, daß die Herren auch die gewünschten interessanten Artikel beisteuern werden. Bisher habe er leider von einer Unterstützung durch die Ehrenbeamten der Gemeinde wenig gespürt. Das Gemeindeblatt, von dem Herr Förderer so geheimnisvoll gesprochen habe, sei ihm längst bekannt, es ist das von Magdeburg. (Förderer nickt.) Dort zahlt die Gemeinde und die Vereine dem Schriftleiter eine jährliche Subvention von RM. 3600. Dies ist bei der geringen Zahl der Gemeindeglieder und dem Umfang von einem halben Bogen ein Mehrfaches des Zuschusses, den Breslau zahle.

Ueber das Bauvorhaben der Destreicher-Stiftung berichtet der Vorsitzende selbst. Nach der Angabe des Verwaltungsberichtes hat die Stadt Ende April plötzlich die Unterlagen für das Hauszinssteuerdarlehen mit kurzer Frist angefordert. Durch die Bemühungen von Reg.-Baumeister Ehrlich und Verwaltungsdirektor Rechner ist die erste Hypothek von einer Hypothekenbank zu den Bedingungen der Gemeinschaftsgruppe zugesagt, wenn auch noch nicht abgeschlossen worden. Die übrige Finanzierung erscheint nach Erlangung der Hauszinssteuerhypothek durchführbar. Smoschewer (lib.) trägt Bedenken, ob man in der jetzigen Zeit überhaupt bauen soll. Die Erfahrungen mit den Siedlungsbauten seien nicht gut. Nach den ausgelegten Plänen seien die Wohnungen zu klein und würden nach Beseitigung der dringendsten Wohnungsnot nicht mehr vermietbar sein. Auch erscheint die beabsichtigte Miete gegen die in sonstigen Siedlungsbauten nicht wesentlich geringer. Rosenstein (lib.) setzt auf Grund seiner Erfahrungen als früherer Stiftungsdezentern auseinander, daß schon deshalb großer Bedarf vorhanden sein wird, weil in absehbarer Zeit die Häuser der Caro- und Wollenberg-Stiftung unbewohnbar werden würden. Bei der weiteren Aussprache über die Ausgestaltung der Wohnungen bemerkt der Verwaltungsdirektor, daß der Bauentwurf sich nach den Vorschriften für die Siedlungsbauten richten müssen. Die Mietsenkung betrage nach den Satzungen mindestens 20 Prozent und gehe noch darüber hinaus, da die Stiftung mindestens RM. 50 000 Eigenkapital ohne Verzinsung zum Bau hinzugebe. Nach einer weiteren, sehr ausgedehnten Aussprache, an der sich die Herren Rothmann (B.-P.), Silbermann (M.-P.), Horn (lib.), Kober (konf.), Lesser (B.-P.), Gins (lib.), Peiser (lib.), Wolff (M.-P.) beteiligen, wird auf Antrag von Silbermann die Vorlage an den Bau-Ausschuß verwiesen, unter Hinzuziehung von sechs Mitgliedern der Gemeindevertretung, nämlich der Herren Gins, Wolff, Rothmann, Silbermann, Schlesinger und Goldstein.

Der Antrag des Vorstandes, der Veräußerung des zum Sternbergischen Nachlaß gehörigen Grundstücks Clausewitzstraße 11 für den Kaufpreis von RM. 52 000 gemäß den mitgeteilten Versteigerungsbedingungen zuzustimmen, wird auf Empfehlung von Horn (lib.) angenommen. Des weiteren beantragt der Vorstand eine Beihilfe von RM. 100 für die Brandgeschädigten in Borsa (Rumänien) mit der Bitte, den Titel zu bestimmen, aus dem der Betrag entnommen werden solle. Smoschewer (lib.) ist an sich, bei der Not im Inlande, gegen die Unterstützung auswärtiger Gemeinden, aber als Generalkonsul von Rumänien kenne er die große Not in Borsa und empfehle Annahme des Antrages. Der Vorstand werde schon einen Titel finden. Darauf wird der Antrag ohne Bestimmung eines Titels zur Deduktion angenommen.

In der Geheimen Sitzung wird beschlossen, den 70 Jahre alten Lehrer an der Religionschule I, Herrn Graf, mit der Höchstpension in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen, desgleichen den Aufseher in der Alten Synagoge, Leopold Lewy, unter Erhöhung seiner

bisherigen Gnadenbezüge, sowie die Hilfsfürsorgerin Fräulein Marie Baruch ganztägig zu beschäftigen. Ferner wird dem Beschluss beigetreten, den Sohn des Kantors Wartenberger als Lehrling einzustellen. In den Hauptausschuß des Wohlfahrtsamtes wird Frau Stadtrat Nord zugewählt. Anstelle des Herrn Markowicz wird Herr Benjamin Freund in den Jugendpflegeausschuß gewählt.

(Auf Anregung aus der Gemeinde werden von jetzt ab alle Titel fortgelassen, dafür aber die Parteizugehörigkeit hinzugefügt. D. Verf.)

Gemeindevertreter-Sitzung

am 8. Juli 1931

Bericht von Dr. Rechner.

Die Sitzung diente im wesentlichen zur Beschlussfassung über das Bauvorhaben der Destreicher-Stiftung. Horn (lib.) berichtet im Interesse der zahlreichen Vertreter, noch einmal kurz über die Vorgeschichte der Destreicher-Stiftung und über die Grundzüge des Bauprojektes sowie der Finanzierung. Das Projekt sei in zwei Sitzungen des Bauausschusses und des technischen Unterausschusses unter Hinzuziehung der Gemeindevertreter-Kommission eingehend geprüft worden. Der B.-C. erläutert darauf den Plan für die 32 Wohnungen, unter Angabe der Zimmerzahl und der Bohnfläche, sowie der technischen Einzelheiten der Einrichtung. Der Bauausschuß habe ferner beschlossen, den Bau in Rohbau anstatt in Puz auszuführen, weil die Mehrkosten sich durch die wesentlich geringeren Unterhaltungskosten bezahlt machen. Die Finanzierung werde wie folgt vorgeschlagen: 1. Hypothek mit 89 200 RM. auf Pfandbriefbasis, 2. Hypothek von etwa 30 000 RM. aus den Mitteln anderer Stiftungen, 70 000 RM. Hauszinssteuerdarlehen. Bauplatz im Werte von 23 000 RM. und weitere Baukosten von 27 000 RM. sowie 12 000 RM. Kosten für größere Wohnlichkeit, die nach den Hauszinssteuerbedingungen nicht erlaubt sind, insgesamt also 62 000 RM., gibt die Hstreicher-Stiftung. Dadurch, daß die Stiftung auf Verzinsung verzichtet, ist eine erhebliche Senkung der Miete möglich. Bedenklich sei allerdings, daß Reg.-Baum. Ehrlich nur 2000 RM. für die jährliche Unterhaltung eingelegt habe. Etwaige Mehrkosten müßte auch noch die Stiftung tragen. Eine unvorhergesehene Schwierigkeit sei eingetreten durch die Beleihungssperre infolge der augenblicklichen Lage auf dem Hypothekenmarkt. Deshalb habe der Bauausschuß beschlossen, mit dem Bau nicht eher zu beginnen, bis die Finanzierung unbedingt gesichert sei.

Wolff (M.-P.) bezweifelt, daß die nach der Satzung vorgeschriebene Senkung der Miete um 20% eingehalten werden könne. Seine Bedenken seien durch die Ausschussverhandlungen und den heutigen Bericht nicht zerstreut worden. Es sei zweifelhaft, wie lange die Gemeinde Zuschüsse zu dem Unternehmen geben könne. Seine Bedenken gegen den Bau stelle er nur mit Rücksicht auf die große Arbeitsnot und die große Wohnungsnot zurück.

Der Vorsitzende Peiser hält die Fassung der Satzung zwar nicht für glücklich, aber sie sei nach den Angaben der Sachverständigen durchaus gewahrt.

Hadda (B.-P.) hält es bei den schwankenden Preisen auf dem Wohnungsmarkt für schwierig, den Normalpreis festzustellen, aber die größere Wohnlichkeit, insbesondere die Balkone und Badeeinrichtungen, seien so wesentliche Verbesserungen gegenüber anderen Siedlungsbauten, daß das bei der Miete berücksichtigt werden müsse.

Verwaltungsdirektor Rechner rechnet vor, daß bei den Gesamtkosten von 226 000 RM. die Stiftung 62 000 RM., also mehr als 25%, zinslos gebe. Dadurch seien die Mieten an sich um 25% niedriger als bei den Selbstkosten jedes privaten Unternehmens. Die von Herrn Hadda geäußerten Bedenken über Mietsausfälle teile er nicht. Bei Bedürftigen müßte das Jüd. Wohlfahrtsamt Mietsbeihilfen geben. Diese würden aber noch geringer sein als die jetzt zu zahlenden Mietsbeihilfen.

Jacobsohn (B.-P.) wünscht eine Garantie gegen die leider nur zu häufige Ueberschreitung der Baukosten. Der Bau sollte zu einem bestimmten Betrage einem Unternehmer übergeben werden. Die Bedenken von Wolff würden dadurch aufgehoben, daß die 1. Hypothek in 29 Jahren getilgt werde, die Stiftung daher um etwa 3000 RM. jährlichen Tilgungsbetrag reicher werde.

Hadda als Architekt zerstreut die Bedenken von Jacobsohn dadurch, daß bei Neubauten die Kosten genauer berechnet werden könnten als bei Umbauten.

Michaëlis (lib.) empfiehlt Ausschreibung auf einen möglichst weiten Kreis, damit Verabredungen verhindert würden.

Nach einem Schlusswort von Horn wird hierauf das Bauvorhaben und die vorgeschlagene Finanzierung genehmigt.

Der Vorsitzende verliest hierauf ein Schreiben der Schlesischen Ausstellungsgemeinschaft zur Unterstützung der ausstellenden jüd. Künstler durch Ankauf von Kunstwerken.

Zum Schluss widmet der Vorsitzende der verstorbenen Frau Rabbiner Eschelbacher, Berlin, der ausgezeichneten Führerin in allen sozialen Bestrebungen der jüd. Frauen, einen warm empfundenen Nachruf, den die Anwesenden stehend anhören.

Den 80. Geburtstag

feiert am 7. August 1931 Herr Isidor Lewy, Auguststraße 81.

Zygmunt Menkes und sein Thorabild

Untenstehende Abbildung vermittelt nur einen schwachen Eindruck von dem Thorabild des jüdischen Malers Zygmunt Mentkes-Paris, das in der Ausstellung in Berlin das größte Aufsehen in sachverständigen Kreisen erregt hat. Zunächst ein paar Notizen über den jetzt 35 Jahre alten Künstler. Er stammt aus Lemberg, besuchte zunächst die dortige Kunstschule, während er seinen Lebensunterhalt kümmerlich als Ausstreicher erwarb, ging dann an die Krakauer Akademie, und lebt nach kurzem Kunststudium in Berlin, seit 1923 in Paris und gilt als zukünftige Größe am Kunsthimmel.

Das Thorabild stellt die Hagbahah (Emporheben der Thora) vor der G'ilah (Einwickeln) dar. Die fromme Beterchar stürzt sich in



Copyright by Franz Hanfstaengl, München

religiöser Verzückung zum Abschied auf die heilige Schrift, bevor sie wieder in der heiligen Lade verwahrt wird. Die verschiedenen Empfindungen und Hoffnungen der gläubigen Juden spiegeln die Gesichter wider eigenartig in ihrer Maskenhaftigkeit, die das Körperlich-Individuelle hinter das Geistige zurücktreten läßt. Das eindrucksvollste ist aber die eigenartige Farbgebung, die hier nicht wiedergegeben werden kann. Es ist ein besonderer Verdienst des bekannten Kunstverlages Franz Hanfstaengl in München, dieses Thorabild, einen naturgetreuen farbigen Druck in Größe 100 mal 76 Zentimeter zum wohlfeilen Preise von 40 Mark einem größeren Publikumskreise zugänglich zu machen.

Gründung der Jüdischen Genossenschaftsbank in Breslau

Am 29. Juni hat der vorbereitende Ausschuss, bestehend aus Handelsgerichtsrat Mag Gins, Rechtsanwalt Luz und Justizrat Peifer, eine Gründungsversammlung einberufen. In dieser sprach zunächst J. R. Peifer über die Notwendigkeit einer solchen Bank. Er sieht sie hauptsächlich darin, daß die Not des jüdischen Mittelstandes eine Kreditnot sei, die durch die Banken nicht befriedigt werden könne, weil diese Kredite in dem hier in Frage kommenden Betrage bis höchstens 5000 Mk. nicht mehr geben. Darauf berichtete Dr. Silber-Berlin, Geschäftsführer der neugegründeten Gesellschaft zur Förderung des Genossenschaftsgedankens unter den Juden in Deutschland, über das Arbeiten und Wirken der beiden Berliner jüdischen Genossenschaftsbanken „Volkbank Jwria“ und „Jüd. Kreditverein“, die demnächst verschmolzen werden. Der Referent betonte, daß die Banken auf rein geschäftsmäßiger Grundlage, nicht nach philanthropischen Gesichtspunkten, arbeiten. Der Zinsfuß von etwa 10% sei allerdings nicht niedrig, spiele aber keine große Rolle gegenüber der Tatsache, daß die Kreditnehmenden anderwärts überhaupt kein Geld erhalten. Auf eine Senkung arbeiten Landesverband, Zentralwohlfahrtsstelle und Gemeinde durch Zinszuschüsse hin. Gegenüber dem bürokratischen Betriebe der Banken läme das Vertrauen zur Person wieder zur Geltung. Die Unkosten seien geringer als bei den Großbanken, weil die Arbeit größtenteils ehrenamtlich geleistet werde.

An der daran anschließenden Aussprache beteiligten sich eine große Anzahl Erschienener. Auf ihre zahlreichen Fragen und Bedenken erwiderten Dr. Silber und J. R. Peifer. In 12. Stunde wurde schließlich die Gründung der „Volkbank Silesia“, eingetr. Gen. m. b. H. beschlossen, und der Genossenschaftsanteil auf 200 Mark, zahlbar in vier Vierteljahrsraten, und die Haftsumme auf 200 Mark festgelegt. Eine Anzahl

Erschienener unterzeichneten Beitrittserklärungen, weitere waren schon vorher abgegeben. Jede Auskunft erteilen die eingangs genannten Mitglieder des Vorbereitungsausschusses.

Pietätlose Kritik

Es wird allgemein behauptet, daß eine „gesunde“ Kritik notwendig und sogar von Nutzen ist. Diese Auffassung ist berechtigt und verdient respektiert zu werden. Unsere heutige Jugend macht hiervon ausgiebigsten Gebrauch, und sie wird in dieser Beziehung von Eltern und Erziehern mehr oder minder unterstützt. Wir leben aber im Zeichen des Radikalismus, und so kann es kein Wunder nehmen, daß diese Einstellung oft Formen annimmt, die mit einer Kritik nichts mehr zu tun haben. Es entgeht den meisten, daß jeder Sache, so auch der Kritik, Grenzen gezogen sind. Vor allem müßte jeder, der eine Kritik zu üben sich anmaßt, eine solche an sich selber üben und sich die Frage vorlegen, ob er selbst etwas Besseres zu leisten in der Lage wäre.

Es gibt aber auch Dinge im Leben, vor denen die Kritik Halt machen muß und hierzu ist es notwendig, daß die Älteren der Jugend mit gutem Beispiel vorangehen, damit nicht später einmal eine ziellose Kritik ihnen selbst verhängnisvoll werden und Gegenätze schaffen könnte, die das früher soviel gerühmte jüdische Familienleben und den Glauben an die jüdische Religion vernichten müßte.

Wenn man die Gläubigen anderer Religionsgemeinschaften von ihrem Pastor oder Pfarrer sprechen hört, so ist meist Begeisterung und Verehrung für ihre geistlichen Führer festzustellen. Sie danken ihnen bis in ihr hohes Alter für all das, was sie von ihnen gelernt haben und gedenken mit einer gewissen Rührung der Zeit, wo sie an dem Konfirmandenunterricht teilgenommen hatten. — Wenn sie die Kirche am Sonntag oder Feiertag verlassen, schwärmen sie von der schönen Rede, die ihnen der Geistliche gehalten usw.

Wie sieht es aber bei uns Juden aus? — Hier muß man erst tief Atem schöpfen, um die Erregung niederzukämpfen, die sich jedes objektiv denkenden Menschen bemächtigt, wenn er hierüber nachdenkt! Es ist oft sehr beschämend, wenn man am Sabbath oder einem anderen Feiertage beim Verlassen des Tempels hört, wie Leute, die auf keinem besonders hohen geistlichen Niveau stehen, oder sogar selbst Kinder, die Rede ihres Rabbiners zu kritisieren wagen! — Liegt es daran, daß sie die Rede nicht verstanden haben, oder liegt es an der Gewohnheit, auf jeden Fall Kritik üben zu müssen? — Die Beantwortung dieser Fragen kann offen gelassen werden.

Eine viel wichtigere Frage ist die, wie dieser Untugend zu begegnen ist?

Vor allen Dingen müßten die Eltern und Erzieher sich mindestens den Zwang auferlegen, daß sie unbedingt vermeiden, vor Kindern über den Religionslehrer oder den Rabbiner ein abfälliges Urteil auszusprechen oder den Religionsunterricht als nebensächlich zu behandeln.

Nur wenn die Achtung vor dem Lehrer und dem Rabbiner gewahrt bleibt, können die von ihnen ausgehenden Lehren in den Herzen der Kinder Wurzel fassen, und nur dann wird unsere heilige Lehre bis in die spätesten Geschlechter fortleben.

Richard May.

Die jüdische Bevölkerung Breslaus

Von Herbert Philippsthal, Berlin. (Schluß)

Zum Schluß wollen wir uns mit dem Beruf und der sozialen Stellung der Breslauer jüdischen Bevölkerung beschäftigen.

Den Umfang der Erwerbstätigkeit in Breslau beleuchtet folgende Tabelle:

	Gesamtbevölkerung		Juden	
	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.
Erwerbstätige	276 477	49,7	10 519	45,3
Ehefrauen	83 312	14,9	3 879	16,8
Uebrigere Berufslöse	128 964	23,1	5 428	23,3
Familienangehörige Berufslöse Selbständige	68 386	12,3	3 414	14,6
insgesamt	557 139	100,0	23 240	100,0

Daß die Juden in geringerem Grade Erwerbstätige stellen, als die Gesamtbevölkerung, ist allein auf die jüdische Altersgliederung zurückzuführen. Wer beispielsweise über 60 Jahre alt ist, kann im allgemeinen nicht mehr als vollwerbstätig angesehen werden, und bereits von der Altersgruppe 40 und höher übertreffen, wie wir gesehen haben, die Juden bedeutend die Gesamtbevölkerung.

Das obige Bild wird verdeutlicht ergänzt durch die soziale Gliederung der Bevölkerung.

Der Anteil der Selbständigen ist bei den Juden außerordentlich hoch. Bei den jüdischen Männern erreicht er mehr als die Hälfte. Die meisten Selbständigen zählt der Waren- und Produktenhandel mit 2368. In diesem Erwerbszweig finden sich auch die meisten jüdischen Angestellten (1844). In der Vermittlung, Verwaltung und Beratung betätigten sich 703 Juden als Selbständige und 89 als Angestellte. In der Schneiderei und Kleiderherstellung 397 und 317. In der öffentlichen Verwaltung wirkten 34 Juden in höheren Stellen und 74 als Angestellte oder mittlere Beamte.

In der Zeit von 1925 bis 1930 ist eine bedeutsame wirtschaftliche Umschichtung eingetreten. Zahlreiche jüdische Existenzen sind zugrunde gegangen, viele früher Selbständige sind jetzt Angestellte. Eine neue Berufszählung wird daher ein von der des Jahres 1925 stark abweichendes Gepräge aufweisen.

Bibliothek der Synagogen-Gemeinde

Neuanschaffungen im Mai und Juni 1931.

Altmann, M.: Die Grundlagen der Wertethik. Max Schelers Erkenntnis- und Seinslehre in kritischer Analyse. Berlin 1931. 3610, 81
 Biberfeld, Ed.: Beiträge zur Methodologie der halachischen Pentateuch-Exegese. H. 1: Der Mischna. Berlin 1928. 3610, 77
 Buber-Rosenzweig: Das Buch Jirmejahu. 1931. 7328, L.
 Clemen, Carl: Religionsgeschichte Europas. 2 Bde. Heidelberg 1926, 1931. 7703
 Fischer, Herbert: Die verfassungsrechtliche Stellung der Juden in den deutschen Städten während des 13. Jahrhunderts. Breslau 1931. 3610, 76
 Gottesmann, D.: „Der Weckruf“ an das öffentliche Weltgewissen. Berlin 1930. 3610, 74
 Haitmann, M.: Ghettoliedchen. Die Menorah von Th. Herzl. Psalm 21. Ruten. 1931. 7702
 Heinemann, J.: Poseidonios metaphysische Schriften. Bd. 2. Breslau, 1928. 7705
 Hochschule für die Wissenschaft des Judentums. 48. Bericht. Berlin 1931. 5983
 Kohn, Hans: Rationalismus und Imperialismus im modernen Orient. Frankfurt a. M. 1931. 7699
 Levy, S.: Das Judentum in der Musik. Erfurt 1930. 7698
 Mendelssohn, Moses: Gesammelte Schriften. Bd. 2 (Schriften zur Philosophie und Ethik). Berlin 1931. 7668 b
 Montefiore, C. G.: Umrisse des liberalen Judentums. Leipzig 1931. 7700
 Oppenheimer, Fr.: Erlebtes, Erstrebtes, Erreichtes. Erinnerungen. Berlin 1931. 7697
 Salomon, Kurt: Die Lösung des sozialen Problems: Die Bibel. Breslau 1931. 3610, 75
 Stern, S.: Die fünfjährige Arbeitswoche und ihre Problematik. Teil 1: Das wirtschaftliche Problem. Berlin 1931. 3610, 73
 Wassermann, S.: Ehel Andergast. Roman. 7569 b
 Weiser, M.: Glaube und Geschichte im Alten Testament. Stuttgart 1931. 5690, 55
 Wiener, Marg.: Vom nationalsozialistischen Wirtschaftsprogramm. Berlin 1931. 3610, 78
 Wohlgemuth, Josef: Grundgedanken der Religionsphilosophie Max Schelers in jüdischer Beleuchtung. 1931. 3610, 79

Encyclopaedia Judaica. Bd. 7. 1931. (Lesezimmer.)
 Jüdisches Jahrbuch 1931. (Lesezimmer.)

Gemeindeblatt Dresden 1930.
 Gemeindeblatt Mainz 1930.
 Posener Heimatblätter 1930.
 Jüdisch-Liberale Zeitung 1930.
 Der Morgen 1930.
 Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 1930.

Zeitschrift für Demographie und Statistik 1930.
 Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland 1930.

Mischnajoth mit Rafchi. Wien 1931.

7701

Die Kunstausstellung,

die die Schlesiische Ausstellungsgemeinschaft im Ausstellungsgebäude Scheitnig im Juni veranstaltet hat, zeigte auch eine Reihe hervorragender Arbeiten hiesiger jüdischer Künstler (Abraham, Ascheim, Braun, Kon, Schwarz u. a.). Wir hoffen, daß unsere Gemeindeglieder die schwermringenden Künstler durch Ankäufe fördern werden, da die Preise durchaus erschwinglich sind. Auskunft erteilt Architekt Artur Schwarz, Moritzstraße 33. Tel. 305 57.

Weiteste Verbreitung dringend gebeten

Verhollen

Dizhal Schmidt aus Securen, Bezirk Hotin, Rumänien; 26 Jahre alt, Mittelgröße, dunkelblond, aus Brasilien, anscheinend geisteskrank, im April 1931 nach Bremen in Begleitung eines Herrn Ephraim Wenger zurückgeführt. Nachricht erbittet herzlichst

Rabbiner Dr. E. Munk, Berlin.

Nachrichten aus dem Verbands der Synagogen-Gemeinden der Provinz Niederschlesien

Betrifft die Veranstaltung von Gottesdiensten am Neujahres- und Versöhnungsfest

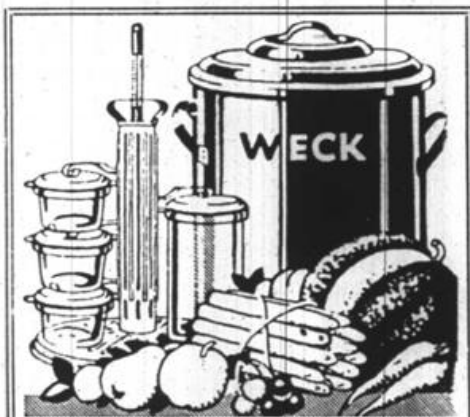
Wir weisen die Vorstände unserer Verbandsgemeinden darauf hin, daß wir wie früher auch dieses Jahr bereit und in der Lage sind, geeignete Funktionäre (Prediger, Vorbeter und Minjanleute) für die Gottesdienste an den hohen Feiertagen nachzuweisen.

Wir bitten aber, etwaige Anträgen nicht auf die letzten Wochen vor den Festtagen zu verschieben, sondern sie so früh als möglich an uns gelangen zu lassen und uns zugleich mitzuteilen, welches Honorar für die gewünschten Funktionäre ausgesetzt ist und ob ihnen höhere Verpflegung gewährt wird.

Der Preussische Landesverband jüdischer Gemeinden übernimmt eskünftighin, den An- und Verkauf von Kultusgegenständen zwischen den einzelnen Gemeinden zu vermitteln.

Unsere Anschlußgemeinden wollen gegebenenfalls Anträge zur Weiterleitung an den Preussischen Landesverband an uns richten.

Elegniz. Grabmalweihe für weiland Rabbiner Dr. M. Perlz. Am Sonntag Vormittag versammelte sich die israelitische Gemeinde auf ihrem Friedhof zur Weihe des von ihr



Einkochgerät

Preise bedeutend ermäßigt
 Preislisten kostenlos

Herz & Ehrlich

Kommandit-Gesellschaft

Breslau I, Ring 25

.... und schneeweiß
 wird die
 Wäsche
 durch:
Ozonil
 das vorzügliche
 selbsttätige Waschmittel

Max Grünthal's
Qualitätsschirme

sehr preiswert

Gartenstraße 48
 gegenüber Liebich

Reparaturen nur fachmännlich • Preiswert
 Telefon 591 80

**Vermietung der Plätze
 in Synagoge Rehdigerplatz 3**

1. an bisherige Inhaber: am 16. August 10—12 Uhr
2. an Neumieter: am 23. August 11—12 Uhr

Vorausstellungen nimmt Herr Schwarz, Schwerinstr. 39
 (Telephon 321 09), wochentags von 9—10 Uhr, entgegen.

Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky A.-G., Breslau 5, Neue Graupenstraße 7

BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA

ist die richtige, sie macht die Zähne
 blendend weiß u. beseitigt Mund-
 geruch; spritzt nicht, ist hoch-
 konzentriert, daher so sparsam.
 Max Eib A.G., Dresden

dem am 17. Juli 1930 verstorbenen Rabbiner Dr. Peritz gestifteten Grabdenkmals. Die Feier begann mit einem Totengebänge des Kantors Feblowicz, um sich dann in der Gedächtnisrede des ersten Vorstehers der Synagogengemeinde, Herrn Jablonski, fortzusetzen.

Der Redner sprach in gedankenreichen Ausführungen über die Vergänglichkeit des irdischen und den unzerstörbaren Fortbestand wahrhaft geistigen Lebens, in dem der Verstorbene in jahrzehntelanger Amtsführung für seine Religion gewirkt habe. Dieser heut einzuweihende Stein solle jeden, der an ihn herantrete, das edle Bild des Rabbiners vor die Seele führen und zur Nacheiferung eines tugendhaften Lebens anregen. Damit lohne man dem Verstorbenen alle Arbeit und Liebe für seine Familie, für die Synagogengemeinde und für das Judentum. Möge der Berewigte ruhen, um am Ende aller Tage in Verkörperung wieder aufzuerstehen.

Herrn Jablonskis ehrenvollen Worten folgte die Rede des Rabbiners Dr. Schwarz, des Nachfolgers des Verstorbenen. Diese lehnte sich an ein alttestamentliches Begegnis aus dem Leben Jakobs an, das auf Dr. Peritz' Leben und Streben in Wahrheit, Zufriedenheit und Gerechtigkeit Bezug nahm. Der unauslöschliche Dank seiner Gemeinde möge ihm gerecht werden dafür, daß er seine ganze Kraft für ihr Seelenheil eingesetzt habe.

So erstand in der halbstündigen Feier noch einmal ein eindrucksvoller Nachruf für den heimgegangenen Seelsorger.

Preussischer Landesverband jüdischer Gemeinden

Amtlich. Am Sonntag, den 28. Juni 1931, tagte in Berlin unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Lilienthal der neugewählte Wohlfahrtsausschuß des Preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden. In eingehenden Beratungen wurden die in den diesjährigen Haushaltsplan für Wohlfahrtszwecke eingesetzten Mittel nach genauer Prüfung der eingereichten Anträge den in Betracht kommenden Organisationen und Anstalten der Wohlfahrtspflege zugesprochen. Da gegenüber dem Vorjahre der diesjährige Betrag geringer war, mußte eine Herabsetzung aller laufenden Subventionen eintreten, und es konnten nur in sehr beschränktem Maße Anträge neuer Anstalten und Verbände berücksichtigt werden. Der Ausschuß war sich darüber einig, daß grundsätzlich nur solche Wohlfahrtseinrichtungen durch den Landesverband subventioniert werden dürften, deren Wirkungsbereich über örtliche und provinzielle Interessen hinausgeht, also in erster Linie die zentralen Wohlfahrtsorganisationen, da diesen die Beschaffung von Geldmitteln aus privaten Kreisen besonders schwer ist, sowie die Stipendienfonds.

Von den Stipendienfonds sollen mit Rücksicht auf die heutige Ueberfüllung und die geringen Anstellungsmöglichkeiten in den akademischen und sozialen Berufen die für handwerkliche und für hauswirtschaftliche Ausbildung bedürftigsten werden.

Ferner würde ein Betrag zur Unterstützung der bestehenden Arbeitsnachweise im Reich bereit gestellt. Die Zentralstelle für Arbeitsnachweise wurde gebeten, die notwendigen Unterlagen über die etwaige Notwendigkeit der Errichtung weiterer neuer Arbeitsnachweise und im besonderen auch über das Erfordernis besonderer Kurse für jüdische Erwerbslose zur Fortbildung und zur Erhaltung der Berufsfähigkeit in den Gemeinden zusammenzustellen. Die notwendigen Maßnahmen sollen gemeinsam von Zentralstelle und Landesverband getroffen werden. Die Gemeinden sollen in einem Rundschreiben auf die Wichtigkeit nicht nur der materiellen, sondern auch der geistigen und seelischen Fürsorge für die jüdischen Erwerbslosen, besonders die erwerbslose Jugend im einzelnen hingewiesen werden.

Die vom Ausschuß bewilligten Subventionen bedürfen noch der Bestätigung durch den Rat.

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Bekanntmachung.

Synagogenbeitrag 1931/32. Durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 10. Juli 1931 — 48. 106 F. 2b — ist als Kultussteuer für das Haushaltsjahr 1931/32 ein Zuschlag von 14% zu der Reichseinkommensteuer 1930 genehmigt worden.

Breslau, den 16. Juli 1931.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Eigentumsplätze Neue Synagoge.

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß einige Eigentumsplätze (Männer- und Frauenstühle) in der Neuen Synagoge durch uns verkauft werden können. Wir bitten Interessenten, sich in unserem Büro, Wallstraße 9, zu melden, wo nähere Auskunft über Lage der Plätze, Preis und Verkäufer erteilt wird. Unsere Vermittlung ist selbstverständlich kostenlos.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Amtliche Bekanntmachung

Karten-Ausgabe 1931

im Gemeindehause, Wallstraße 9, von 9-13 Uhr

A. Synagogen:

Erneuerungszeiten: Umtausch der vorjährigen Karten.

Alte Synagoge: vom 4. bis einschl. 7. August.

Neue Synagoge: vom 10. bis einschl. 13. August.

B. Zweiggottesdienste:

Alter Ritus:

Saal der Hermann-Loge:

14. August.

Saal II des Turnvereins Vorwärts:

17. August.

Neuer Ritus.

Konzerthaus, großer Saal:

vom 18. bis einschl. 21. August.

Saal I des Turnvereins Vorwärts:

24. und 25. August.

Im Kammermusiksaal findet dieses Jahr ein Gottesdienst nicht statt; an die bisherigen Platzinhaber erfolgt die Vermietung von Plätzen für andere Gottesdienste am 26. August.

Die Platzpreise für die Synagogen und die Zweiggottesdienste sind herabgesetzt worden. Weitere Ermäßigungen können daher nicht mehr gewährt werden, die Stellung von diesbezüglichen Anträgen ist zwecklos.

Um Innehaltung der vorgenannten Termine wird gebeten, da sonst keine Gewähr für Zuweisung des vorjährigen Platzes übernommen wird.

Ueber Freikarten und Vergebung freigelegener Plätze siehe besondere Bekanntmachung.

Aufträge durch Fernsprecher können nicht ausgeführt werden. Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Vormerkung auf Zuteilung freigelegener Synagogenplätze.

Die Gemeindeglieder, die einen Platz in den Synagogen zu mieten wünschen, haben den im Gemeindebüro (Kartenausgabe), Wallstraße 9, erhältlichem vorgeschriebenen Bordruck bis zum 15. August 1931 unter Angabe, in welcher Preislage sie Plätze zu mieten wünschen, ausgefüllt einzureichen. Die Neuvermietung von Plätzen erfolgt genau nach dem Eingang der Meldung. Alle früheren Anträge auf Zuteilung von Synagogenplätzen sind ungültig.

Diejenigen, deren Gesuche in früheren Jahren nicht berücksichtigt werden konnten, müssen in diesem Jahre den Antrag erneuern.

Wer der schriftlichen Aufforderung des Büros, zur Besprechung über die Zuteilung eines Platzes zu erscheinen, nicht Folge leistet, kann nicht berücksichtigt werden; es wird alsdann angenommen, daß der Betreffende seinen Antrag zurückzieht.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Zweiggottesdienste 1931

Anträge auf Freikarten sind bis zum 15. August 1931 unter Angabe des Ritus schriftlich einzureichen. Antragsformulare sind im Büro (Kartenausgabe) zu haben.

Wünsche für bestimmte Säle werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Ermäßigungsanträge werden nicht entgegengenommen, da Plätze in allen Preislagen in genügender Anzahl vorhanden sind.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß von heute an in den unter unserer Aufsicht stehenden Betrieben nur noch solches Geflügel verkauft werden darf, welches von unseren Schächtern geschlachtet und mit unserem Koscherstempel versehen ist.

Breslau, den 15. Juli 1931.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

Unter Aufsicht der Gemeinde stehen:

- a) die Fleisch- und Wursthandlungen von Heinrich Grünpeter, Goldene Radegasse 15; die Filiale Grünpeter, Höfchenstraße, für sämtliche Wurstwaren; für Fleisch nur in abgeteilten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen; Heinrich Sachs Nachf., Goldene Radegasse 14; die Filiale Roschtowik, Vittoriastraße 111a, für sämtliche Wurstwaren; für Fleisch nur in abgeteilten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen.
- Adolf Schrimmer, Höfchenstraße 22;
- b) die Geflügelhandlungen von Auguste Weichmann, Goldene Radegasse 27a; Jacob Silber, Antonienstraße; Josef Blatt, Markthalle II, Gartenstraße;
- c) die Restaurants von Kirschbaum (Vessingloge), Agnesstraße 5 (vom 5. Juli bis Anfang September geschlossen); Fanny Littmann, Antonienstraße 6; Willy Kornhäuser, Schweidnitzer Stadtgraben 9; Schaal, Tauenhienstraße 12; Paula Friedländer, Privat-Mittagstisch, Museumpfad 4. N. Muskatentblut, Privat-Mittagstisch, Schweidnitzer Straße Nr. 16/18.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenfeld des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.

DAS WAHRZEICHEN DER QUALITÄT



SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESellschaft

Spenden-Liste.

Von nachstehend genannten Damen und Herren bzw. Firmen sind Spenden eingegangen:

Berger, Nathan	100,— RM.
Ablösung für Aufmerksamkeiten zu einer goldenen Hochzeit	zus. 435,—
Fröhlich, Regina	20,—
Dr. Hauptmann	10,—
Kreuzberger, Laura	20,—
Markus, Raphael	15,—
Sollmann, E.	100,—
Thilo, Marie	30,—
Ungenannt	3,—
Ungenannt	1,30
Ungenannt	6,—
Ungenannt	100,—

Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlichst gedankt! Durch die Gewährung von Spenden seitens unserer Gemeindeglieder werden wir in die Lage versetzt, der außerordentlich großen Not in unserer Gemeinde, insbesondere der des verarmten Mittelstandes, in größerem Umfang zu steuern, außerdem auch der Hausbettelei, mit der jetzt wieder ein arger Mißbrauch getrieben wird, einigermaßen Einhalt zu tun.

Breslau, im Juli 1931.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
Jüdisches Wohlfahrtsamt.

GARTENMÖBEL · LIEGESTÜHLE
EISSCHRÄNKE
Reier & Olowinsky
HERRENSTR. 31. SCHWEIDNITZERSTR. 10-11

Das Jüdische Kind
in die
Jüdische Schule

Anmeldungen für die Volksschule bei Schulleiter Feilchenfeld 8-1/2 Uhr, für die Höhere Schule bei Dir. Studienrat Dr. Radebrecht oder dessen Stellvertreter Dr. Speyer 1/2, 12-1/2, 14 Uhr.

Breslauer Luxus-Fuhrwesen
vormals C. HEYMANN
Breslau 1, Klosterstraße 97 · Telefon 58747
Gegr. 1736 **Größtes Unternehmen am Platze**
Elegantes Kutsch-Fuhrwerk
für alle Gelegenheiten
Vornehme Privat-Autos
Beste und zuverlässigste Bedienung · Prima Referenzen

Inserate
haben in unserer Zeitschrift den besten **Erfolg!**

Passenden Wirkungskreis
für bald od. später sucht 28 jähr., geb; Musik ausübende Dame. Kenntnisse in allen Zweigen des Haushalts und Schneiderei. In Säuglings- und Kleinkinderpflege bewandert.
Geht Off. unter P. H. 15 an Druckerei Schatzky, Breslau 5.

Werbet für den Humboldt-Verein!

Ihre Drucksachen
von der Druckerei Th. Schatzky A-G, Breslau, Neue Graupenstr. 7 ● Fernruf 24468, 24469

Kalendarium Juli/August.

Calendar table with columns for week (Woche), day (Tag), month (Monat), and Hebrew date. Includes entries for 'Neumondweibe' and 'Reumondweibe'.

Jüdisches Jugendheim

Paula Ollendorffhaus, Schweidnitzer Stadtgraben 28. Das Bad im Jugendheim ist wieder eröffnet. Es steht allen jüdischen Jugendlichen in Breslau zur Verfügung.

- kalte Dusche 5 Pfg.
warme Dusche 10
Bannenbad 20

Das Jugendheim,

insbesondere der Lesesaal, steht allen Breslauer Jugendlichen zur Verfügung. Der Lesesaal ist von Montag bis Donnerstag in der Zeit von 16 bis 19 Uhr, Sonnabend in der Zeit von 16 bis 20 Uhr geöffnet.

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Alte Synagoge.

- 19.-22. Juli: morgens 6 1/2, abends 19 1/2 Uhr.
23. Juli: Vorabend 20 1/2, morgens 6 1/2, abends 19 1/2.
24. Juli: morgens 6 1/2 Uhr.
25. Juli: Vorabend 19 1/2, morgens 6 1/2, 8 1/2, Schrifterklärung 9 1/2, Schluß 20.40 Uhr.

Jugendgottesdienst 16 Uhr.

- 15. August, 29. August.
Sidra: 23. Juli, 1. August, 8. August, 15. August, 22. August.
Safarab: 25. Juli, 1. August, 8. August, 15. August, 22. August.

Wir bitten um Beachtung des Anzeigenteiles

Die Israelitische Kranken-Verpflegungs-Anstalt u. Beerdigungsgesellschaft

mit den von ihr geleiteten:

Krankenhaus - Altersversorgungsanstalt - Siechenhaus (360 Betten) (65 Betten) (34 Betten)

erwartet, daß jeder Jude die Mitgliedschaft (Chewra Kadischa) erwirbt. Anmeldungen an das Büro Hohenzollernstraße 96, erbeten

Advertisement for 'Cafeffig' featuring a bottle illustration and text: 'Seit 1875 löbende Marke Eine Flasche Eib gibt mit Wasser feinsten Cafeffig'.

Advertisement for 'Wanderdekorateur' by Schüftan, Sonnenstraße 18, offering services for various occasions.

Advertisement for 'Ohne Diät' by Frau Karla Mast, Bremen 111 B, claiming to cure ailments without diet.

Advertisement for 'Kammerjägererei' by R. Treutler, Breslau I, Böttnerstr. 23, specializing in pest control.

Advertisement for 'Tuchhaus F.A. PRAUSE' at Ohlauer Straße 5/6, specializing in ladies and men's fabrics.

Advertisement for 'Atrobilin Schnupfen Pulver' by Mohren-Apothek, Breslau 1, featuring a rooster logo.

Advertisement for 'Drucksachen' by Th. Schatzky A-G, Breslau-Berlin, offering various printed materials.

Inserate

in unserem Blatte haben die größten

Erfolge!

Werbet für den Humboldt-Verein

Neue Synagoge. Sabbathgottesdienst.

Freitag Abend 19 Uhr. Sonnabend Vormittag 9 Uhr. Neumondweihe 8. August 9,30 Uhr. Predigt Sonnabend 9,45 Uhr am 25. Juli, 8. und 22. August; Freitag Abend 19,20 Uhr am 31. Juli und 14. August. Sabbathausgang am 25. Juli 20,40, am 1. August 20,30, am 8. August 20,15 Uhr; am 15. August 20,00, am 22. August 19,45 Uhr.

Jugendgottesdienst 16 Uhr:

am 15. und 29. August: Neue Synagoge; am 22. August: Krankenhaus.

Gottesdienst an den Wochentagen.

Morgens 7,00, abends 19,00 Uhr.

Gottesdienst am 9. Ab.

22. Juli: abends 20 Uhr. 23. Juli: morgens 7 Uhr, nachmittags 19 Uhr.

Thoravortlesung.

- 23. Juli: וַיִּקְרָא vorm. V. B. M. Kap. 4, B. 25-40. nachm. II. B. M. Kap. 32, B. 11-14, Kap. 34. B. 1-10. 25. Juli: וַיִּקְרָא V. B. M. Kap. 3, B. 25 bis Kap. 5, B. 24. 1. August: וַיִּקְרָא V. B. M. Kap. 7, B. 12 bis Kap. 8, B. 20. 8. August: וַיִּקְרָא V. B. M. Kap. 11, B. 26 bis Kap. 13, B. 1. 15. August: וַיִּקְרָא V. B. M. Kap. 16, B. 18 bis Kap. 18, B. 5. 22. August: וַיִּקְרָא V. B. M. Kap. 21, B. 10 bis Kap. 22, B. 29.

Trauungen.

- 1. 7. 12 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frä. Paula Hirschel, Gellertstraße 15, mit Herrn Fritz Prenzlau, Stodgasse 31. 6. 7. 15 1/2 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frä. Bertha Müller, Tauentzienstraße 22, mit Herrn Adolf Ziegler, Grottkau. 26. 7. 16 1/2 Uhr, Neue Synagoge: Frau Sanna Taucher geb. Rohrstodt, Augustastr. 61, mit Herrn Hermann Reich, Kantstr. 69a. 28. 7. 11 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frä. Eleonore Schirdewan, Augustastr. 74, mit Herrn Werner Bufotzer, Hamburg. 23. 8. 12 Uhr, Neue Synagoge Frä. Hilde Kirchstein, Fürstenstraße 10, mit Herrn Rechtsanwalt Dr. Werner Laschowitz, Körnerstr. 40/42.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 17. Mai bis 10. Juni 1931.

Keine.

Uebertritte in das Judentum

in der Zeit vom 17. Juni bis 10. Juli 1931.

Keine.

Konfirmationen.

Barmizwah Alte Synagoge.

- 8. 8. Horst Lopatka, Sohn des Herrn Arthur Lopatka und dessen Ehefrau Dora geb. Mannheimer, Sonnenstraße 14. 15. 8. Moritz Wafferteil, Sohn des Herrn Wilhelm Wafferteil und dessen Ehefrau Margarete geb. Hoffmann, Voßbringer Straße 7. 29. 8. Kurt Neumann, Sohn des Herrn Isidor Neumann und der verstorbenen Ehefrau Berle geb. Bresler, Sonnenstraße 3. 5. 9. Abraham Schlamke, Sohn des Herrn Hermann Schlamke und dessen Ehefrau Rosa geb. Lewtowitz, Zimmerstraße 21.

Barmizwah Neue Synagoge.

- 8. 8. Werner Sauer, Sohn des Herrn Hermann Joseph Sauer und der Frau Anna geb. Bid, Menzelstraße 61. 8. 8. Erwin Bamos, Sohn des Herrn Ludwig Bamos und der Frau Emma geb. Fuchs, Gabigstraße 94. 15. 8. Siegbert Elsner, Sohn des Herrn Hermann Elsner und der Frau Selma geb. Heimann, Goethestraße 77. 15. 8. Alfred Otto Rosenbaum, Sohn des Herrn Max Rosenbaum und der Frau Gisa geb. Kosches, Kurfürstenstraße 20. 22. 8. Franz und Werner Jany, Söhne des Herrn Oscar Jany und der Frau Gertrud geb. Adler, Opitzstraße 33. 22. 8. Lothar Loster, Sohn des Herrn Julius Loster und der Frau Gertrud geb. Engelmann, Kantstraße 36. 5. 9. Hans Wollstein, Sohn des Herrn Salo Wollstein und der Frau Dora geb. Freund, Neudorfstraße 38. 26. 9. Hans Röhler, Sohn des Herrn Dr. Gustav Röhler und der Frau Henni geb. Lubowski, Kaiser-Wilhelm-Straße 86. 27. 9. Max-Günther Breslauer, Sohn des Herrn Ernst Breslauer und der Frau Trude geb. Leschnitzer, Kurfürstenstraße 20.

Barmizwah Synagoge Rehdtigerplatz 3.

- 29. 8. Hans Friedländer, Sohn des Herrn Kurt Friedländer und der Frau Lotte geb. Saft, Gabigstraße 90.

Beerdigungen.

Friedhof Cohestraße.

- 14. 6. Agnes Hamburger geb. Lewy-Lilienfeld, Dranienstraße 4. 24. 6. Clara Goerke geb. Wendriner, Sadowastraße 78. 9. 7. Paul Leysler-Schimmelburg, Goethestraße 9, überf. nach Neumarkt.

Friedhof Cofel.

- 14. 6. Isidor Juliusburger, Anderssenstraße 27. 19. 6. Julius Freund, Victoriastraße 65. 21. 6. Helene Berliner geb. Zerkowitz, Schwerinstraße 17. 26. 6. Eugen Koppe, Rosenthaler Straße 9. 28. 6. Salo Friedberger, Opitzstraße 22. 2. 7. Cécilie Freyhan geb. Rothstein, Bismarckstraße 27. 2. 7. Salomon Kotlarzyl, Gräbichener Straße 75a. 3. 7. Dr. Martin Lomnij, Matthiasstraße 126. 5. 7. Seraphine Kurnit, Herrnrötsch. 5. 7. Marie Hirsch geb. Zabit, Hohenzollernstraße 73. 5. 7. Frida Salzberger geb. Schüler, Gartenstraße 30. 10. 7. Moritz Lelewer, Freiburger Straße 38.

„Die Perle von Schreiberhau“ Größtes Haus am Platze! „HOTEL LINDENHOF“ Mit allem Komfort 100 Betten. Fließend Kalt- und Warmwasser. — Zimmer mit Bad. — Volle Pension von 7.— RM an. — Telefon 3 — 10 Garagen. Geschäftsleitung: P. WOLFF.

Verwenden Sie nur unsere künstlerischen Glückwunschtelegramme zu kaufen bei Buchhandlung Brandeis, Horwitz u. in der Geschäftsstelle des Gmiluss Chessed Umischan Aweilim Freiburgerstraße 15 auch telefonische Bestellung unter 57090.

Bad Reinerz Kurhaus Dr. med. Freund Inh.: Obermair

Besuchen Sie die idyllisch gelegene Reich Baude Tel. 44994 Carlowitz Tel. 41994 Endstation der Linien 14 und 24

Im jüd. Haushalt: „Leonhard's Silberputzfächer“ bestbekannt! Bei Haushaltwaren fordern! Auf Packung mit Leonh's Bild und Godesburg Rh. achten! (Ausschneiden)

Vergessen Sie nicht die Gaststätte auf der Liebichshöhe zu besuchen. Inh.: August Andersch

Jüdische Dame Breslauerin, Mitte 30; sucht Anschluß an ungefähr gleichaltrige Dame für Geselligkeit, Spaziergänge, Ausflüge etc. Gefällige Angebote unter E. R. 80 Th. Schatzky A.-G., Breslau 5.

Butter, Käse, Eier, Marmeladen natürlich nur von den Vereinigten Pommerschen Meiereien Verkaufsstellen in all. Stadtteilen

Über 2000 jüdische Handwerker

sind dem „Zentralverband Jüdischer Handwerker Deutschlands“ angeschlossen. Kollegen und Freunde der Handwerkersache meldet Euch noch heute in unserer Geschäftsstelle Richard Kempe, Gartenstr. 82. :: Tel. 547 16.

ROBERT PRINZ

Inh. Moritz Prinz, Installationsmeister
Reuschestraße 47/48, parterre und 1. Etage

Tel.
Nr. 59931

Beleuchtungskörper

für jede Beleuchtungsart
Ausführung elektrischer Licht-
und Kraftanlagen

AUSFÜHRUNG VON LICHTREKLAME

Telefon 430 12



Scheinigerstraße 21

Grabgitterinstandsetzungen

Reparaturen - Streichen - Entfernungen
führt aus

Rudolf Hoffmann, Schlosserstr., Bohrauer Str. 45
Ausführung sämtlicher Schlosserarbeiten

Am 1. Juli d. Js. starb unser Mitglied und reger
Förderer unserer Bestrebungen

Herr Dr. med. Martin Lomnitz.

Wir werden dem lieben Sportskameraden stets
ein ehrendes Andenken bewahren.

Jüdischer Schwimmverein Breslau e. V.

Aus dem Vereinsleben.

„Die Jungen“ Gruppe für Schauspiel

hat bisher das Deli-Theater zur Aufführung von Toller's Komödie „Der entfesselte Wotan“ nicht gepachtet, wie wir auf Wunsch der „Ufa“ Theater-Betriebs-G. m. b. H. mitteilen.

Zentralverein deutscher Staatsbürger jüd. Glaubens, Ortsgruppe Breslau.

In der am 22. Juni 1931 stattgefundenen Generalversammlung wurde nach Erstattung des Geschäftsberichtes durch den 1. Vorsitzenden, Rechtsanwalt Dr. Tarnowski, dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. Nach erfolgter Vorstandswahl hielt Syndikus Dr. Hans Reichmann-Berlin einen hochinteressanten Vortrag über „Die politische Lage“, in dem insbesondere Entfallen, Werden und Zukunft des Nationalsozialismus behandelt wurden. Das in corpore Erscheinen der Verbindung im R. C. „Thuringia“ wurde vom Vorsitzenden als ein erfreuliches Zeichen des Interesses der Jugend begrüßt.

Mitgliederanmeldungen an das Büro, Junkernstraße 21, erbeten. Mitgliedsbeitrag wird den wirtschaftlichen Verhältnissen des Einzelnen angepaßt.

Sehr wichtig! Die Liste der antisemitischen Bäder, Hotels und Gasthäuser kann jederzeit im Büro abgeholt werden.

Desgleichen erteilt das Büro Auskunft über diejenigen Inserenten, die sich in der Einkaufsliste der Nationalsozialisten selbst als jüdenfeindlich bezeichnen.

Jüdischer Schwimmverein Breslau e. V.

1. Beim Gauwettschwimmen in Waldenburg konnten Schwimmschwester Ruth Ucko und Schwimmlbruder Günther Sternberg gute Plätze belegen.

2. Am 27. Juni fand unsere alljährliche Mondsfahrt statt. Bei schönstem Wetter, gutem Besuch und schönster Harmonie verging die Zeit in allerbesten Stimmung zu schnell.

3. Sonntag, den 2. August, findet unser diesjähriges Langstreckenschwimmen, verbunden mit einer Dampferfahrt für inaktive Teilnehmer, auf reserviertem Dampfer statt, von dem aus das Schwimmen beobachtet werden kann.

6.15 Uhr: Abfahrt von der Dampferhaltestelle Ohtau-Ufer.

7 Uhr: Ankunft in Wilhelmshafen

(dort Baden, Gesellschaftsspiele).

10.30 Uhr: Abschwimmen der aktiven Teilnehmer, Rückfahrt für die übrigen Teilnehmer mit Dampfer hinter den Schwimmern.

Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 0,60 RM., Kinder bis vierzehn Jahre 0,30 RM.

4. Sonntag, den 16. August, Wettkämpfe in Görlitz.
5. Sonntag, den 23. August, Gau-Schwimmfest in Münsterberg
6. Von jetzt ab erscheinen jeden Freitag oder Sonnabend in den Breslauer Neuesten Nachrichten unter Vereinsnachrichten besondere Mitteilungen. Wir bitten um genaue Beachtung dieser Notizen.
7. Die Schwimmprüfungen für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen und für das Reichsjugendabzeichen können bei unserem Schwimmlbruder Erich Danziger, Tauenzienstraße 67, abgelegt werden. Meldungen schriftlich.



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten

e. V.

Ortsgruppe Breslau

e. V.

I. Am 21. 6. a. c. fand unter Beteiligung aller großen jüdischen Organisationen, des Vertreters der Kreisbehörde, des Oberbürgermeisters der Stadt Kottbus, eines Vertreters des Kulturamts Guben die feierliche Grundsteinlegung zum ersten Siedlerhaus der jüdischen gärtnerischen und landwirtschaftlichen Kolonie Groß-Gaglow statt. Von unserer Ortsgruppe waren anwesend: Kamerad Dr. Ernst Fraenkel, Kamerad Otto Elkeles und Kamerad Alf. Gahmann.

II. Unser Sommervergnügen am 4. 7. 31 im „Kurgarten“ mit vorangegangenen Kinderfest war ganz besonders gut gelungen. Ganz hervorragenden Anteil an dem Erfolg hatten Kam. Georg Hoffmann und Kam. Wolf Wiener. Den gütigen Tombolaspendern an dieser Stelle herzlichsten Dank!

III. Ab 10. Juli läuft im „Palast-Theater“ auf zunächst vierzehn Tage der Film „Im Westen nichts Neues“. Gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte erhalten unsere Mitglieder und deren Angehörige an der Kasse Eintrittskarten hierzu.

IV. Am 30. 6. 31 starb unser lieber Kamerad Dr. Martin Lomnitz im 56. Lebensjahre nach schwerem Leiden. Wir werden dem treuen Kameraden ein dauerndes Andenken bewahren.

V. Unser Kamerad Nathan Weinstock hat fern von Breslau am 26. 6. 31 sein 50. Lebensjahr vollendet. Wir gratulieren ihm, wenn auch nachträglich, so doch nicht minder herzlich von hier aus und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute!

VI. Als neue Mitglieder begrüßen wir: Kam. Professor Franz Simon, Morgenzeile 25, und Kam. Alfred Kallmann, Frankfurter Straße 66/68.

VII. Gebildeter fjm. Kriegsverletzter (50%) Kamerad sucht bei kleinem Gehalt Stellung.

VIII. Gattin eines Kameraden gibt für 95 Pf. Ia Mittagstisch (Zentrum). Auskunft zu VII und VIII im Büro.

Das Delikatessenhaus am Frieberg

Joseph Pelz

Breslau 18, Kaiser-Wilhelm-Str. 127

Telefon 34678

liefert bekanntlich am frischesten alle
Lebens- und Genußmittel
prompt ins Haus

Julius Münzer

vereid. Dolmetscher

für Englisch u. Französisch

f. d. Landger.-Bez. Breslau

Opitzstr. 28 Telefon 367 59

Übersetzungen aller Art
Englisch Französisch Spanisch

Auto-Fahrschule

„Silesia“

Breslau II, Tauenzienstr. 34

Fernsprecher: 34669

Erste Schule Schlesiens



Lehrfilm

BRESLAUER PAKETFAHRT-GESELLSCHAFT

Breslau, Tauenzienstraße 107-111 / Fernsprecher Sammelnummer 523 71

Spedition

Möbeltransport

Lagerei

JULIUS PERL MAURERMEISTER

Breslau, Charlottenstraße 40
Fernsprecher 36731
Sauberung kostenlos.

Neu- und Umbauten, Reparaturen, Fassadenabputz, Leitergerüste, Zimmerei.

Buchbesprechungen

Gedenk-Blätter für Rabbiner Dr. Leopold Treitel. August Kleiber-Berlag, Laupheim. Preis 0,75 RM.

In eindringlicher Form lassen diese Blätter die Gestalt des Laupheimer Rabbiners Dr. Treitel (1845—1931) vor uns ersehen, aus dem Lebenslauf und den bei der Bestattung gehaltenen Reden erkennen wir seine Persönlichkeit. Treitel war in Breslau geboren und aufgewachsen, hier studierte er als Schüler Zacharias Frankels und Heinrich Graef die jüdische Wissenschaft bei Männern, die bahnbrechend gewirkt haben. Sein Hauptforschungsgebiet war Philo von Alexandrien, über den er Wesentliches veröffentlichte, aber auch zur Exegese lieferte er in vielen Artikeln — bis in die letzten Monate — wertvolle Beiträge. Was Treitel seiner Gemeinde und dem Judentum bedeutete, wird uns bewußt aus den Reden, die Bezirksrabbiner Dr. Cohn-Ulm und Stadtrabbiner Dr. Rieger-Stuttgart an seiner Bahre hielten, auch aus den ergreifenden Worten der Laupheimer Lehrer. Treitel stand bis an sein Lebensende durch verwandtschaftliche Beziehungen mit Breslau in Verbindung, und wer hier den „alten Weisen“ kannte, möge nicht veräumen, durch den Besitz dieses Gedenksteines die Erinnerung an ihn zu festigen. —d.

„Fischbein streckt die Waffen.“ Humoristischer Schieberroman von Wa. Roemann. Verlag Br. Cassirer, Berlin W. 35. Gebunden 6,50 Mark.

Der jüdische Kaufmann Aron Salomonowitsch kämpft für seine und der Familie Belange zäh, energisch und klug mit der sowjetischen Umwelt. Geschickt und listig, wie nur je einer seines uralten, leidgeprüften Stammes, entgeht der Kombinationstüchtige, wohlhabende, Beziehungen geschickt gewinnende und ausnühende Händler lange den Sowjetgefahren, erliegt ihnen endlich. Das russisch-jüdische Milieu wird packend geschildert in Arons Familie, Freunden und Helfern; köstlich z. B. Reb Saliman Schammes! — Dieser humoristische Roman lehrt uns gar vieles von den Sowjets verstehen, ist insofern wichtig auch für jüdische Kaufleute mit Belangen in und nach Rußland. Man legt „Fischbein“ ungerne aus der Hand, denn er fesselt bis zur letzten Seite. B3.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Werbenachrichten

Reinlichkeit des Hauses Hier! Welche gute Hausfrau würde nicht allergrößten Wert auf peinlichste Sauberkeit ihrer Wohnung legen! Wie manche Stunde wird zum Schrubben und Bügeln, zum Abseifen und Abwaschen verwendet! Ein Hinweis auf Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan, dürfte hier willkommen sein; denn 1 Paket Schwanpulver ergibt, in 1/4 Liter kochendheißem Wasser aufgelöst, 3 Pfund weiße weiche Schwan-Paste. Diese Schwan-Paste ist vorzüglich geeignet für alle Reinigungsarbeiten in Küche und Haus, dabei milde und unschädlich. Sie greift also die betr. Gegenstände nicht an, außerdem hat sie den Vorzug der Billigkeit. 1 Paket Dr. Thompson's Seifenpulver kostet 30 Pfg., es ergibt, wie betont, 3 Pfund ausgezeichnete Waschseifenpaste, so daß das Pfund also nur 10 Pfg. kostet. Jede Hausfrau, die bei der nächsten Gelegenheit unserem Rate folgt, wird bestimmt erfreut sein.

Bad Landed in Schlesien. Trotzdem die wirtschaftlichen Verhältnisse noch keine Besserung gegenüber dem Vorjahre aufweisen und trotzdem eine Flut von Hausmitteln dem Kranken den Erlass einer Badetur

KALENDER
PLAKATE



KATALOGE
WERBEDRUCKE

Dacharbeiten

In Kupfer · Zink · Holzzement · Pappe
Schiefer · Flachwerk führt fachgemäß aus

J. Kempinski

Dachdecker, Klempnermeister
Installationsgeschäft

Beste Ausführung. Solide Preise
Holteistr. 38 · Telegraphenstr. 5
Gegründet 1899 — Telefon: 58321

vorspiegeln, ist die Zahl der bisher abgegebenen Kurmittel bedeutend höher, als im vergangenen Jahre. Die Landecker Quellen, die einzigen im Osten, welche die Wissenschaft als „Starkradioaktiv“ gelten läßt, haben damit ihren bekannten Ruf als hervorragendes Heilmittel bei Rheuma, Gicht, Frauen- und Nervenleiden und Alterserscheinungen erneut bestätigt. Die Sentung der Kurgebühren, eine scharfe Kalkulation unserer Gästeheimbesitzer und nicht zuletzt die besondere Werbung der schlesischen Presse für die schlesischen Bäder haben ihren Anteil an dem bisherigen und hoffentlich auch anhaltenden Erfolg. Ein erstklassiges Kurortshaus, ein vorzügliches Theater stellen sich bewußt in die Reihe der zahlreichen Veranstaltungen, die unseren Gästen Zerstreuung und Erheiterung bringen sollen.

Die Paula Ollendorff-Haushaltungsschule in Breslau, die nach einjährigem Bestehen bereits die staatliche Anerkennung erlangt hat, kündigt im Inseratenteil den Beginn des Wintersemesters zum 1. Oktober an. Sie nimmt in ihrem neuen, modern eingerichteten Internat interne und externe Schülerinnen auf. Der starken Nachfrage wegen wird um möglichst rechtzeitige Anmeldung gebeten an Frau Käte Sternberg, Breslau 18, Lindenallee 6.

Bad Allheide. Besonders billiger Kuraufenthalt. Haus Heilborn ist eines der wirklich guten Pensionen des Bades und bietet alles nur Erdentliche auf, um seine Gäste zufriedenzustellen. Schöne, sonnige Zimmer mit Loggia stehen den Gästen zur Verfügung. Ein- und Zweibettzimmer stehen zur Wahl. Eine herrliche Liegewiese und Liegestühle sind vorhanden. Ganz in der Nähe ist der Kurplatz gelegen und der Badewald.

Viele Kranke, insbesondere Herzranke, sind heute nicht mehr in der Lage, Badeorte aufzusuchen. Zum Glück kann man aber im eigenen Heim Kohlen säurebäder nehmen, wie z. B. die bekannten Dr. Zuckers Kohlen säurebäder „mit den Rissen“, die, was künstliche Kohlen säurebäder anbetrifft, wohl auch heute noch unbestritten an erster Stelle stehen. Ein sehr guter Ersatz der Kohlen säurebäder und billiger als diese sind die Biox-Sauerstoff-Bäder, welche von der Mag. Eib u. G. in Dresden seit Jahrzehnten in den Handel gebracht werden. Nicht allein Herzranke gebrauchen den Vorteil dieser Bäder, sondern auch alle im Beruf stehenden Menschen, welche nervös und überarbeitet sind. Ein Biox-Sauerstoffbad bedeutet eine Erfrischung des Organismus, eine Erhöhung des Stoffwechsels. Eine Kur mit 12 bis 24 Bädern ist wohl für jeden erschwinglich und sollte hier und da gemacht werden, wo eine Badereise aus wirtschaftlichen Gründen nicht möglich ist. Aber auch zur Nachkur eignen sich diese Bäder vorzüglich und werden von den Ärzten mit Vorliebe dafür verordnet.

Achtung-Achtung! Ihre Autowerkstatt!

befindet sich im Grundstück der jüdischen Gemeinde Steinstraße 61/63
Schlosserei - Schmiede - Dreherei - Sattlerei
Tel. 36880 R. Rister, Automechanikermeister Tel. 36880

Wanzen und deren Brut

vernichtet unbedingt sicher u. garantiert restlos durch eigenes, begutachtetes Verfahren. 2 Jahre schriftliche Garantie

Spezial-Institut für Wanzenbekämpfung **H. Junk** Breslau 21, Herderstr. 43
Beratung kostenlos. — Ausführung an jedem Ort ohne Preiserhöhung.

Siegfried Gadiel Möbeltransport

zwischen beliebigen Orten

Wohnungstausch

Speditionen aller Art

Freiburger Straße 40 Fernsprecher 51223, 55855

Fordern Sie unverbindlichen Kostenanschlag

Für Narkosen, bei Herz-, Nerven-, Frauenleiden

BIOX-SAUERSTOFF-BÄDER

Es gibt nichts Besseres zur Beruhigung von Herz und Nerven, ebenso zur Erfrischung bei Müdigkeit u. Überanstrengung. Bad M.L.B. in Apoth. u. Drog. Mag. Eib u. G. Dresden 18.

Sanitäre Anlagen **U** Heizungsanlagen Installation **Unikower**

Maler-Arbeiten

aller Art
geschmackvoll · preiswert · dauerhaft
Renovation von Wohnungen und
Geschäftstokalen, Fassadenanstrich

S. Cohn

Schillerstraße 10
Fernsprecher 346 48 Gegründet 1898

H. Rippke
Steuer-Inspektor a. D.
Palmstraße 39 BRESLAU 2. Telefon 581 16
Steuer- u. Bilanzspezialist
Vertrete bei Behörden :::: Mäßige Preise

HUT-

ROSENTHAL

zeigt stets das Neueste
der Mode zu billigsten
Preisen

Hauptgeschäft:
Blücherplatz 5
Zweiggeschäft:
N. Schweidn. Str. 5a

Benno Czerniejewski
früher Wreschen bei Posen
jetzt Breslau, Fischergasse 16
Telefon 51059
Auto- u. Equipagenverleihung
Brautcoupe in verschiedener farbiger Seide
Equipagen in bester Ausführung sowie
Spezial-Leichttransport-Auto nach und von
dem Ausland.

Heufieber! Jedem Leidensgefährten teile mit,
wie von Ich o e r f e m Heufieber
(Heufieber) geheilt wurde.
B. Reuter, Kaffee 88, Postfach 724.

Verzogen nach
Gartenstr. 47, Ecke
Theatersfr.

Fernruf jetzt: 390 86
Sprechstunden jetzt v. 12-1 u. 4-5 Uhr
Dr. Pogorschelsky
Kinderarzt

Kaufe
getragene Herren-,
auch elegant. Damen-
Garderobe, Schuhe
zahle hohe Preise
Fuchs
Breslau, Lohestr. 34
Telefon 30919
Sonntags geschlossen

**Heidegrütze-
Fabrikate**
und Heidemehl nach
polnischer Art
jederzeit frisch erhältlich
bei
Fleischer, Freiburgerstr. 24
Jerusalem, Sonnenstr. 7
Rosenthal, Gartenstr. 10
Silber, Antonienstr. 13
Singer, Sonnenstr. 9

Tel. 25110 **Wieder wie neu** Tel. 25110
reinigt
Wände, Decken u. Tapeten
schnell — billig — ohne Schmutz
„**Esru**“
Erstes Schlesisches Reinigungs-Unternehmen
Inh. Wilhelm Philipp
jetzt Breslau 13, Gabitzstr. 94, Tel. 25110

Hand- und Staubtuch-
Verleihinstitut
empfiehlt
sich zur gefl. Beachtung
Frau Justizrat Brieger
Reuschestraße 2
Telefon 58268

Paula Ollendorff-Haushaltungsschule
der Breslauer Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes
staatlich anerkannt — streng rituell geführt im modern erbauten Internat
Beginn des Wintersemesters 1. Oktober
Anmeldungen nimmt entgegen und Auskünfte erteilt Käthe Sternberg,
Breslau 18, Lindenallee 6.

Soeben erschien:
Gem.-Archivar Rabb. Dr. A. Heppner
**Jüdische Persönlichkeiten
in und aus Breslau**
Preis Mk. 1.50.

Verfasser gibt in Form von Biographien eine kurz skizzierte
Geschichte der jüdischen Gemeinde, eine charakteristische
Chronik en miniature. Ein Spiegelbild der alterwürdigen
Gemeinde von der Begründung bis in unsere Zeit tritt uns
vor Augen, und die Namen ihrer geistigen Führer künden
in beredter Sprache ihre Bedeutung. Es sind nur Persön-
lichkeiten behandelt, deren Leben abgeschlossen vorlag.
Der Inhalt des Werkes wird noch durch zahlreiche Photo-
graphien belebt und bietet jedem Leser reiche Anregung.
Druck und Kommissionsverlag Th. Schatzky AG., Breslau 5, Neue Graupenstr. 7
Fernsprecher 244 68/69.

2 massiv silberne
Sabbath - Leuchter

27 cm hoch / 505 Gramm / Handarbeit

Sonderpreis: Mk. 80.—

Arnhold Rosenthal, Neue Schweidnitzerstr. 5

Verlangen Sie überall die
SCHLESISCHE FUNKSTUNDE
das offizielle Organ der Schlesienschen Sender
mit der Verkehrsunfall- u. **AUSGABE A**, monatlich 1,10
Sterbegeld-Versicherung **AUSGABE B**, monatlich 1,30
mit dem vollständigen Europa-Programm

Johannes Haag Zentralheizungen

Aktiengesellschaft

Breslau 10 — Waldenburg i. Schles.

Hirschberg i. R. — Oberlangenbielau i. Schles.

Vergessen Sie nicht die schönsten Dachgärten Ostdeutschlands
Sie werden überrascht sein! im Hotel Drei Berge, Hirschberg i. R. zu besuchen.

Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Ämtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechin, Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktiengesellschaft,
Breslau 5, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher 24468 u. 24469
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. 21611/12 | Anzeigenpreis: Die 6 gest. Millimeter-Zeile oder deren Raum 16 Btg.; — Bei laufenden Aufträgen Rabatt.

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

8. Jahrg.

August 1931

Nr. 8

Am Jahresende 5791.

In einer neuen Dichtung eines unserer besten und meist gelesenen Erzähler in deutscher Sprache hat ein Wort mich gefesselt, weil es nicht nur die geschilderten Personen und Ereignisse hell beleuchtet, sondern den Dichter selbst und seine Art, Menschen und Dinge zu betrachten, besser verstehen lehrt. Sicher lesen viele achlos darüber hin, weil es nichts zu dem Fortschritt der Handlung beibringt. Fehlte es — die Erzählung würde nicht anders verlaufen. Aber es spricht eine oft verkannte Wahrheit aus. „Prophetisch“ nennt Wassermann „wissen, was gewesen ist, und sehen, was ist.“ Es ist wohl kein Zufall, daß der deutsche Dichter, der dies Wort ausgesprochen hat, Jude ist. Wenn man von Propheten und von prophezeien spricht, denken die Menschen fast immer nur an Vorausagung der Zukunft, an das Geschäft von Wahrsagern und Orakelmännern, die immer Zulauf gehabt haben, weil die meisten Menschen keine größere, ja keine andere Sorge kennen als ihr Ergehen. Die Propheten Israels haben sich dagegen gewehrt, mit solchen Wahrsagern zusammengeworfen zu werden. Das war ja der Gottesgeist, der sie erfüllte, daß ihnen, wie der Dichter es in der Sprache unserer Zeit ausdrückt, „die Geschichte ein Weiterzeugendes war, und die Pflicht des gegenwärtigen Augenblicks den Jahrhunderten die Verantwortung von den Schultern nahm.“ Ihr Gottesbewußtsein setzte sich um in Pflicht- und Verantwortungsbe- wußtsein, ihnen war das Leben des Einzelnen wie der Ge- meinschaften nicht Geschenk, sondern Aufgabe. So verstanden sie die Vergangenheit nicht in romantischer Verklärung, sondern mit objektiver Klarheit; sahen die Dinge der Gegen- wart nicht in Selbsttäuschung, sondern wie sie wirklich waren; redeten von Zukunft nicht in Wunschträumen, sondern mit der sittlichen Forderung der Pflicht des Augenblicks. Gerade ihr Idealismus führte sie zur Erkenntnis der realen Dinge. Denn dieser Idealismus zeigte ihnen die Spannung zwischen dem Ideal und der Wirklichkeit in Vergangenheit und Gegen- wart und gab ihnen die Kraft an der Ueberwindung dieser Spannung schaffend zu arbeiten. Darum kannten sie auch keine Verzweiflung, obgleich sie klarer als die anderen die Schäden und Nöte ihrer Gegenwart sahen. Wie viel besser stünde es um uns alle, wenn der Moseswunsch an unserer Generation in Erfüllung ginge, daß alle Propheten wären!

Zum Jahresanfang habe ich die kurze Betrachtung in unserem Gemeindeblatt mit den Worten geschlossen: „Den neuen Himmel und die neue Erde schafft Gott, wenn wir als neue Menschen in die neue Zeit gehen.“ Die Welt ist in diesem Jahre nicht neu geworden, die alten Sorgen und Nöte sind geblieben und nur noch drückender geworden und neue gleichartige haben sich hinzugesellt. Aber die Menschen sind auch nicht neu geworden, und fast scheint es, als hätten die schweren Erschütterungen, die dieses Jahr gebracht hat, nicht die Seelen aufgewühlt und die großen sittlichen Kräfte geweckt, sondern die Menschen nur noch kleiner, den Gesichts-

kreis noch enger, die Anschauungen alltäglicher werden lassen, so daß sie in der unbezwinglichen Sehnsucht nach seelischer Erhebung sich dorthin flüchten, wo ihnen statt Wirklichkeit Träume gezeigt werden, die ihren Wünschen entsprechen, und wo statt des Aufrufs zu Aufgabe und Pflicht ihrem Stolz und Selbstbewußtsein geschmeichelt wird. Man hat oft das Empfinden, daß die Menschen nicht klar sehen wollen, daß sie nicht wissen wollen, was gewesen ist, nicht sehen wollen, was ist, weil diese prophetische Klarheit reichlich unbequem ist, weil sie große Anforderungen an die Kraft der Selbstkritik, der Selbstüberwindung und Selbstzucht, die Kraft des Wider- standes, des Entschlusses und des Schaffens stellt. Es ist verständlich, daß unsere Generation, deren Nerven in diesen siebzehn Jahren in unerhörtem Maße abgenutzt sind, dieser prophetischen Klarheit und ihren Forderungen auszuweichen sucht. Aber alles Verstehen und selbst alles Verzeihen kann nicht von der Forderung befreien, klar zu erkennen und kraft- voll und zielbewußt zu handeln.

Ein sehr kluges Wort des Salmuds sagt, daß der Mensch zu vier Dingen befähigter und immer erneuter Kräftigung bedarf, zu Lehre, guten Werten, Gebet und praktischer Lebens- arbeit. Das Wort weist auf die wechselseitigen Beziehungen, die gegenseitige Verflechtung der geistigen und seelischen Lebensinhalte mit den Aufgaben des praktischen Lebens. Der Wirklichkeit müssen wir gerecht werden, denn nur so können wir uns selbst gerecht werden. Aber es ist ein freilich viel- fach zu beobachtender Irrtum, daß die Wirklichkeit nur in den Dingen des praktischen Lebens zu suchen sei. Gerade die letzten schweren Wochen mühten einem jeden den Blick dafür geschärft haben, in wie hohem Maße die Lösung der praktischen Probleme von der seelischen Einstellung der Menschen abhängig ist.

Unter Sorgen hat das Jahr begonnen, an seinem Aus- gang blickt unser Auge auf Trümmer. Aber nichts wäre verfehlter als Verzagtheit, nichts verderblicher als Versinken in Alltäglichkeit oder als phantastische Träumerei. Wir brauchen Selbstbesinnung, rechte Erkenntnis der wirkenden Kräfte, rechtes Urteil über unsere eigene Kraft. Starke Naturen werden auch widriges Schicksal zwingen. Aber diese Kraft müssen wir uns stetig selbst erneuen. Sie wächst uns zu aus dem Vertrauen auf unsern Gott.

Wir aber schreiten und schreiten und schreiten
Tiefer hinein in die eigene Kraft,
Die sich aus Erden die Ewigkeiten
Und aus ihrem Leiden den Gott entrafte.

Vogelstein.

Redaktionschluß

für die September-Nummer am 24. August.

Die Schriftleitung.

Würdel

Aus Anlaß der bevorstehenden hohen Festtage erinnern wir an unsere früher veröffentlichten Zuschriften aus Kreisen der Gemeinde, daß die Anzeigen in den Tageszeitungen über Vermietung von Synagogenplätzen als anstößig und würdelos empfunden werden.

Wir bitten daher unsere Gemeindeglieder dringend im Interesse des Ansehens der Gemeinde und der Würde vor der Heiligkeit des Gottesdienstes, derartige Anzeigen zu unterlassen. Das Gemeindebüro (Wagkartenausgabe) übernimmt gern und völlig gebührenfrei die Vermietung von Eigentumsplätzen und die Verwertung von Mietsplätzen für einzelne Tage, an denen der Inhaber aus irgendwelchen Gründen an der Teilnahme am Gottesdienst verhindert ist. Es hat daher niemand nötig, sich eines Vermittlers oder einer Zeitungsanzeige zu bedienen und dadurch Anlaß zu abfälligen und unerwünschten Bemerkungen zu geben. R.

Grundsteinlegung zur ersten jüdischen Siedlung Groß Baglow

Am Sonntag, den 21. Juni, fand auf dem von der jüdischen Landarbeits-G. m. b. H. im vorigen Jahre mit Hilfe eines Darlehens der Jüdischen Gemeinde Berlin erworbenen Gut Groß Baglow bei Cottbus die feierliche Grundsteinlegung zum ersten Siedlerhaus der jüdischen gärtnerischen und landwirtschaftlichen Kolonie statt, deren Errichtung auf dem Gelände des Gutes geplant ist. Die Besiedlung von Groß Baglow stellt die erste Etappe in der Durchführung des vom Reichsbund für jüdische Siedlung in Deutschland propagierten Programms der Sehnsuchtmachung deutscher Juden auf deutschem Boden mit staatlicher Siedlungshilfe und damit einen Versuch dar, dem von führenden Kreisen der deutschen Judenheit aller Richtungen besondere Bedeutung im Hinblick auf die künftige Gestaltung des Schicksals des deutschen Judentums beigemessen wird. Dies kam auch in der starken Beteiligung an dem feierlichen Akte und den bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden zum Ausdruck. Neben Vertretern der Kreisbehörde der Stadt Cottbus und der Gemeinde Groß Baglow hatten sich gegen 200 Delegierte der jüdischen Verbände Deutschlands, Vertreter gärtnerischer Berufsorganisationen und Gäste eingefunden.

Nachdem Obergärtner Gerson einige technische Erläuterungen gegeben hatte, begrüßte der Vorsitzende des Reichsbundes für jüdische Siedlung, R. U. Dr. Heinrich Elkeles, den Vertreter der Kreisbehörde, Landrat Dr. Eichler, und sprach ihm gegenüber den Dank des Reichsbundes für die diesem seitens der preussischen Staatsregierung zuteil gewordene Förderung aus. Er begrüßte ferner den Oberbürgermeister der Stadt Cottbus, Dr. Kreuz, den als Repräsentanten des Kulturamts Guben erschienenen Kulturamtsinspektor Lange, den Präsidenten des Preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden und ersten stellvertretenden Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Berlin, Kammergerichtsrat Leo Wolff, die Rabbiner Dr. Leo Baed-Berlin und Dr. Posner-Cottbus, den Vorsitzenden des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten, Dr. Leo Loewenstein, den Vertreter der Gemeinde Groß Baglow und die Vertreter der jüdischen Organisationen. Dr. Elkeles wies auf die besondere Bedeutung der jüdischen Siedlungsbewegung in Deutschland in einer Zeit der Proletarisierung des jüdischen Mittelstandes und der durch eine maßlose antisemitische Heße gesteigerten jüdischen Wirtschaftsnot hin. Die Grundsteinlegung in Groß Baglow sei die erste Etappe auf einem Wege, der im Sinne der Berufsumsichtung der deutschen Juden eingeschlagen wurde. Landrat Dr. Eichler erklärte namens der Kreisverwaltung, es sei nicht zu verkennen, daß es sich hier um ein bedeutendes Unternehmen handle. Das dünn bevölkerte Gebiet des Cottbusser Kreises sei noch durchaus ausnahmefähig für landwirtschaftliche Siedler und könne zu einem Zentrum der Versorgung nicht nur der Niederlausitz, sondern auch Groß-Berlins mit gärtnerischen Produkten gemacht werden. Im Hinblick darauf und auf die idealen Motive eines jüdischen Zusammenschlusses zur Wiederherstellung städtischer Elemente mit der Scholle müsse der Gedanke des Reichsbundes für jüdische Siedlung, der der wohlwollenden Förderung seitens der Behörden sicher sein könne, vorbildlich genannt werden. Namens der Geschäftsführung des Reichsbundes dankte Rittergutsbesitzer Wosse dem Vertreter der Kreisverwaltung für seine Ansprache.

Auf dem festlich geschmückten Baugrund des ersten Siedlerhauses hielt Rabbiner Dr. Leo Baed, nachdem Oberantor Wilhelm Friedmann das „Ma tauwoh“ zum Vortrag gebracht hatte, eine tiefempfundene Weiherede, in der er die Rückkehr zum Acker, die Verbindung des Menschen — Adam — mit Adamah, der Erde, als die Erfüllung einer alten jüdischen Sehnsucht bezeichnet. In der geistlichen Sphäre der Jubengasse habe der Jude in inniger Verknüpfung mit dem leberirdischen gewissermaßen den Himmelsader bestellt. Nach seinem Hinaustraten in die Welt aber, nach der Säkularisierung des jüdischen Lebens, kann er die Gemeinschaft mit dem Acker, mit dem realen Boden, nicht mehr entbehren. Die Wiederherstellung von Adam und Adamah ist das religiöse Gebot der Stunde. Sodann nahm Rabbiner Dr. Posner-Cottbus in eindrucksvoller Weise die Weiheremonie vor,

worauf der Vorsitzende des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten, Dr. Leo Loewenstein, eine Ansprache hielt, in der er hervorhob, daß die Leistungen des deutschen Judentums auf allen Gebieten deutschen Kulturlebens und nicht zuletzt die Tatsache, daß zwölftausend jüdische Soldaten bei der Verteidigung des deutschen Vaterlandes gefallen sind, den deutschen Juden ein Recht darauf geben, auf dem Boden zu siedeln, den sie vor dem Feind geschützt haben. Er verlas hierauf die Grundsteinlegungs-urkunde und sprach nach ihrer Einmauerung den ersten Hammerspruch. Unter Zugrundelegung des Mottos zu Schillers „Glocke“ widmete er den ersten Hammerschlag den zwölftausend jüdischen Toten des Weltkrieges — mortuos plango —, den zweiten dem Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, an dessen Schild sich die Blitze des Judentums brechen mögen — fulgura frango —, den dritten der jüdischen Landarbeit, die dieses Land blühend machen soll — vivos voco. Weitere Hammersprüche sprachen Landrat Dr. Eichler, Oberbürgermeister Kreuz, Kammergerichtsrat Leo Wolff namens des Preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden und der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, Rechtsanwalt Heinrich Stern namens der Repräsentantenversammlung der



Dr. Loewenstein, der Bundesvorsitzende des R. j. F., spricht den ersten Hammerspruch.

Jüdischen Gemeinde, Berlin, Rabbiner Dr. Leo Baed namens der Großloge U. O. B. B., Alfred Berger namens des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes, Chefredakteur Alfred Rosenthal namens der Israelitischen Gartenbauschule Ahlem, Herr Wilhelm Graeb namens der Gesellschaft „DKI“, Abt. Deutschland, Professor Frankfurt namens des Verbandes „DKI“, Dr. R. Wolff für die Kölner Logen und den Westdeutschen Logenverband, Dr. Ludwig Tieß namens des Reichsausschusses der jüdischen Jugendverbände und des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Kurt Loewenstein namens des Verbandes der jüd. Jugendvereine Deutschlands, Dr. Friedrich Broditz namens des Keren Hajessod, Dr. Nathan Birnbaum namens der Agudas Nisroel und anderer jüdisch-orthodoxer Organisationen, Herr George Goeb namens der Vereinigung für das liberale Judentum, Herr Landgerichtsrat Rau namens der Jüdischen Volkspartei und der Zionistischen Vereinigung für Deutschland, Dr. Adolf Wehselemann namens des Vereins zur Erhaltung des überlieferten Judentums, Herr Grünpeter namens der jüdischen Sportverbände von Groß-Berlin, Dr. Sklarz namens der Synagogengemeinde Cottbus, Herr Salomon namens der Synagogengemeinde Forst (Lausitz), der Leiter der baulichen Arbeiten der Siedlung Groß Baglow, Baumeister Pinner, Vertreter mehrerer gärtnerischer Organisationen und der Gemeinde Groß Baglow.

An die Feier schloß sich ein Rundgang durch das Gutsgelände und eine Besichtigung der neu angelegten gärtnerischen Kulturen sowie der Stallungen.

J. T. U.

Bericht des Jüdischen Wohlfahrtsamtes für 1930/31.

Im Berichtsjahr sind die Aufgaben unseres Amtes erheblich gestiegen, und seine Leistungen mußten aufs Äußerste angespannt werden. Trotz der schwierigen Finanzlage haben die Gemeindebehörden, wie aus den am Schluß angegebenen Zahlen ersichtlich ist, erhebliche Mittel aufgebracht, um den wirtschaftlichen Niedergang in unseren Reihen möglichst einzudämmen. Die Arbeit des J. W. A. verlangt keinerlei Anerkennung. Es genügt, daß ihr Erfolg an der Aufrechterhaltung zahlreicher Existenzen sichtbar geworden ist. Wenn trotzdem von diesen und von sachverständigen Behörden und Persönlichkeiten diesem Amt wegen der Methoden und der Erfolge seiner Arbeit besondere Aner-

Jüdische Tuberkulose-Fürsorge (Beratungsstelle) Nöthenstraße 52

Montag nachm. jetzt 17—18 Uhr.

fennung ausgesprochen wurde, so bedeutet dies eine gewisse Befriedigung umsomehr, als verständnislose Kritik, die weder durch theoretische noch durch praktische Sachkenntnis belastet ist, den Wert der Arbeit des J. W. A. herabzusetzen versucht. Zweck und Ziel dieser Kritik ist es, den längst von der modernen Wohlfahrtspflege aufgegebenen Standpunkt wieder einzuführen. Almosen zu geben ohne zu fragen, wem und wozu es dient, das fast immer mehr Schaden als Nutzen stiftet und das, wie der verdiente Breslauer Armendirektor Martius sagte: „Einen Menschen für sein Leben lang zum Bettler machen kann“. Unser Ziel ist Hilfe, die aufbaut und die den Hilfesuchenden davor bewahrt, Almosen nehmen zu müssen. Dieses ist nur für die durch Alter und Krankheit Arbeitsunfähigen bestimmt, für die sozial Unheilbaren. Alle anderen, auch die durch Not Arbeitsunfähigen oder Arbeitslosen sind sozial heilbar. Ihnen muß nach genauer Ermittlung Weg und Ziel gewiesen und produktive Hilfe gewährt werden. Diese Hilfe, wie die gesamte Fürsorge der Gemeinde kann die Mitarbeit der gesetzlich verpflichteten Stellen, Stadt, Land und Reich nicht entbehren. Diese anzufordern und ergänzend einzutreten ist eine der wichtigsten Bedingungen unserer Wohlfahrtspflege. Diese Arbeit wird dadurch sehr erleichtert, daß die an ihr beteiligten Ehrenbeamten den verschiedensten Ständen und Berufen angehören. Sie erledigen ihre oft sehr schwere und zeitraubende Arbeit — ob es Kaufleute, Ärzte, Juristen, Handwerker, Arbeiter, Beamte, Angestellte oder Hausfrauen sind, mit der Verantwortlichkeit und der Gewissenhaftigkeit, die ein solches, in gewissem Sinne religiöses Amt verlangt. Keinerlei politische Gesichtspunkte werden geäußert und gebildet. Sie würden im Widerspruch stehen mit dem sozialen Geist und den religiösethischen Bedingungen wahrer Wohlfahrtspflege. Es wird auch nicht vergessen, daß wir nur Verwalter von Beiträgen sind, die die Steuerzahler oft unter großen Entbehrungen aufbringen, daß wir diesen verantwortlich sind, und daß wir sie nicht über ihre Kraft in Anspruch nehmen dürfen. Unser besonderer Dank gilt denen, die neben ihren Steuern durch Spenden und sonstige Zuwendungen uns in den Stand gesetzt haben, zur Linderung der Not beizutragen. Auch den verschiedenen Wohlfahrtsbehörden, den Organisationen und Vereinen, die unsere Arbeit gestützt und gefördert haben, sei hier der herzlichste Dank ausgesprochen.

Geschäftsbericht und Arbeitsleistungen: Wir hatten im vergangenen Jahre 16390 Posteingänge und 19000 Postausgänge. Hierin sind Buchungen, Kartell- und Akteneintragungen, Formularsachen usw. nicht mit inbegriffen. Wir betreuen z. B. etwa 10000 Seelen. 580 Personen (hauptsächlich Kranke, Alte und Hilflose) erhalten ständige Monatsunterstützung. 1245 Haushaltungen sind mit Kohlen und Mazzoß bedacht worden. Die Zahl der Lebensmittelpakete betrug 1089, Speisemarken und Brotmarken wurden ungefähr 16668 ausgegeben. Unsere Sprechstunden sind durchschnittlich im Monat von etwa 1000 Personen aufgesucht worden. Durch unsere Ehrenbeamten sind etwa 3600 Hausbesuche und Ermittlungen vorgenommen worden. Die verschiedenen Ausschüsse haben insgesamt 271 Sitzungen abgehalten (einschließlich der Sitzungen bei Behörden, Organisationen usw.). Ein großer Teil unserer Ehrenbeamten hat sich für Arbeitsleistungen verschiedener Art, dauernd oder für mehrere Tage im Monat zur Verfügung gestellt; die Aufgaben, die sie zu erfüllen hatten, waren nicht immer leicht. Wir nehmen hier Veranlassung allen Beteiligten unseren besonderen Dank für ihre aufopfernde Mitarbeit auszusprechen. Leider waren wir auch einen schweren Verlust zu beklagen. Unser Mitarbeiter, Herr Dr. Albert Effasser, ist im Juli vorigen Jahres aus seiner unermüdblichen und segensreichen Arbeit abgerufen worden. Wir werden das Andenken dieses edlen Mannes in dauernder und dankbarer Erinnerung bewahren. — Auch im Berichtsjahre haben Hörer des jüd. theol. Seminars und in der Ausbildung stehende Sozialpraktikantinnen mit Erfolg bei uns hospitiert. Es war ihnen hierdurch die Möglichkeit gegeben worden, ihre theoretischen Kenntnisse auch praktisch zu erweitern. Der Vorstand der Synagogengemeinde hat es aus etwa 60 Legaten und Stiftungen, die unter seiner Verwaltung stehen, dem Wohlfahrtsamt ermöglicht, eine große Anzahl von Hilfsbedürftigen zu bedenken. Die Beträge hierfür sind mit insgesamt rund RM. 18000.— in den Fürsorgeeinnahmen und Ausgabezahlen unseres Berichtes nicht mit enthalten. —

Produktive, wertschaffende Fürsorge: Die Zahl der von uns gewährten Darlehen betrug in 183 Fällen insgesamt 29605 RM. Besondere Aufmerksamkeit widmeten wir der Beratung der einzelnen Fälle. Es wurden schließlich für Gutsagen für Waren, Beihilfen zu Gewerbetreiben, sowie für Aus- und Fortbildungszwecke Mittel zur Verfügung gestellt, besonders einer großen Anzahl erwerbsloser Jugendlicher. Auf die Gesamtaufgaben der Produktiven Fürsorge kann hier im einzelnen nicht näher eingegangen werden. Der Ausschuss Produktive Fürsorge ist vor einigen Wochen neu organisiert und erweitert worden, hauptsächlich durch Persönlichkeiten, die dem kaufmännischen Leben und der Wirtschaft nahe stehen und durch solche, die besondere praktische Lebenserfahrung besitzen.

Jugendfürsorge. Auch im vergangenen Jahre war unsere Tätigkeit dauernd im Steigen begriffen. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Behörden, Organisationen und Vereinen hat sich wiederum auf das Beste bewährt. Besonders erholungsbedürftige Jugendliche

sind wie immer in geeignete Heime verschickt worden, wobei uns die Erholungs- und Kinderfürsorge des Jüdischen Frauenbundes wie bisher hilfreich zur Seite stand. Für tuberkulöse Erkrankte und Gefährdete wurden Heilstättenkuren durch unsere Tuberkulosefürsorge ermöglicht. Unseren Fürsorgezöglingen, die teils im Jugend- und Lehrheim Wolzig oder in anderen Heimen, teils aber auch in freier Lehre untergebracht sind, widmen wir besondere Sorgfalt. Die weiblichen Zöglinge, die bisher im jetzt aufgelösten Mädchenheim Köpenick untergebracht waren, sind bis auf einige, die nach Hsenburg kamen, fast ausschließlich in Familienpflege gegeben worden. — Wir wollen an dieser Stelle nicht verabsäumen, zu erwähnen, daß sehr gute Erfolge bei Psychopathen und Schwachsinnigen erzielt wurden, die wir in der paritätischen Heilerziehungsanstalt „Calmenhof“ in Jdslein-Lanus und im Dauerheim Weissenfee untergebracht haben. Die jugendlichen Inassen des Straf- und Untersuchungsgefängnisses haben nach wie vor unsere Betreuung erfahren. Die Vereinsvormundschaft an Kindern und Jugendlichen hat sich weiterhin sehr gut entwickelt und bewährt. Einer großen Anzahl von Jugendlichen ist die Möglichkeit gegeben worden, an verschiedenen Aus- und Fortbildungskursen teilzunehmen oder ihre Berufskenntnisse zu erweitern. Ein großer Teil unserer Arbeit erstreckt sich auf die Verwaltung des Jugend- und Lehrlingsheimes. Beide Einrichtungen haben ihre Feuerprobe bestanden und finden Anerkennung in weitesten Kreisen unserer Gemeinde; besonders bei der Jugend, die sich durchschnittlich bis zu 2500 mal monatlich in den Räumen des Heims und des Lesesaals zusammenfindet. Das Lehrlingsheim ist z. Bt. mit 15 Lehrlingen besetzt, die hier ein wirkliches Zuhause finden und denen auch alle Einrichtungen des Jugendheims zur Benutzung offen stehen. Der Garten des Jugendheims ist in diesem Frühjahr hergestellt und bepflanzt worden. Der Dachgarten wurde dem Betrieb übergeben. Auch die Arbeiten für den neuen Jugendpflegeauschuss, dem die geistige Pflege der Jugend obliegt, wurden uns übertragen. Infolge des ständig zunehmenden Aufgabenspektrums ist neuerdings unserer Jugendfürsorgerin eine Hilfskraft beigegeben worden.

Im Rahmen dieses Auftrages kann das vielseitige und interessante Wirken dieser Abteilung nicht eingehend geschildert werden. Die folgenden nüchternen Zahlen können daher auch nur als ergänzendes Bild der umfangreichen Arbeit gewertet werden. Die Sprechstunde der Jugendfürsorge wurde 217 mal in Anspruch genommen. An Hausbesuchen und Wegen der Jugendfürsorge zu Behörden und sonstigen Stellen wurden 820 Wege erledigt. Die Zahl der Einzelfälle hat sich auf 650 belaufen. Hierin sind eingeschlossen 361 Fälle der Erholungs- und Tuberkulosefürsorge, der Unterbringung in Heimen und Anstalten, der Vereinsvormundschaft usw. Der Schriftwechsel betrug an Posteingängen 1329, an Postausgängen 1154. Unsere Jugendfürsorgearbeit wird ergänzt durch die umfassende Tätigkeit der Kinderfürsorge des Jüdischen Frauenbundes, die in angrenzenden Räumen ihr Büro hat und in steter Fühlung mit dem J. W. A. steht. Sie hat u. a. die gesamte Verpflegung der erholungsbedürftigen Kinder. Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß die Jugendarbeit nicht nur einen wichtigen Teil unserer Fürsorge darstellt, sondern als produktive und wertschaffende Arbeit angesehen werden muß und somit auch die Wohlfahrtspflege entlastet.

Arbeit der Hilfsfürsorgerin. Es waren 1230 Hausbesuche und 610 Wege im Interesse der Hilfsbedürftigen erforderlich (Krankenhausbesuche, Wege zu Behörden, Ermittlungen usw.) Ferner war sie auch zur Entlastung der Gemeindegewester, sowie in der Jugendfürsorge tätig.

Seitens der Gemeindegewester wurden 2503 Ambulanzen (Massagen, Injektionen, Körperpflege, Umbetten, Elektrifizieren usw.) geleistet. Außerdem sind 1057 Besuche und sonstige Wege im Interesse der Hilfsbedürftigen erforderlich gewesen.

Hauspflegen. Es wurden beschäftigt 14 Pflegerinnen für 32 Fälle mit 495 vollen Tag- und Nachtpflegen und 363 Tagpflegen zu je 2 Stunden. Die Hauspflege ist auf Anordnung der Stadt vom September vorigen Jahres ab neu organisiert und den charitativen Verbänden übertragen worden. Sie soll in der Hauptsache auch dazu dienen, nach Möglichkeit Krankenhausaufnahmen zu vermeiden und den Haushalt aufrecht zu erhalten. Die Stadt ersetzt in den meisten Fällen die entstehenden Kosten. Wichtig ist dabei, daß jüdische Frauen und Mädchen dadurch einen beachtlichen Nebenverdienst finden.

Wärmehalle. Auf unser Ersuchen — auf Grund von Wünschen aus Arbeiterkreisen — hat uns das Israel. Speisehaus in freundschaftlicher Weise in den Monaten März und April seine Räume den jüdischen Erwerbslosen überlassen. In den Nachmittagsstunden (2½—7 Uhr) fanden sich täglich im Durchschnitt 50 Männer jeder Altersstufe ein, die unentgeltlich ein Glas Tee und gegen das geringe Entgelt von 10 Pfennige eine belegte Semmel erhielten. Außerdem standen ihnen Zeitungen und Gesellschaftsspiele zur Verfügung. Diese neue Einrichtung ist seitens der Erwerbslosen mit großer Freude begrüßt worden. Da offenbar hier einem Bedürfnis Rechnung getragen worden ist, soll im kommenden Winter die Wärmehalle schon anfangs der kalten Jahreszeit für die Erwerbslosen geöffnet werden.

Tuberkulose-Fürsorge. Die jüdische Tuberkulose-Fürsorge (Arbeitsgemeinschaft des Jüd. Wohlfahrtsamtes und des Jüd. Frauenbundes) hat wie bisher erspriehliche Arbeit geleistet. Die Beratungsstelle Höfchenstraße 52 wurde von 82 Personen aufgesucht. Im ganzen sind 93 Schützlinge durch die Tuberkulose-Fürsorge betreut worden. Es wurden 22 Kranke nach Heilstätten, Heimen oder Kurorten verschickt. Außerdem wurden in 43 Fällen Lebensmittel, Milch, Butter und Eier zur Stärkung verabreicht. Hierbei erfreuten wir uns der Mitarbeit von Behörden und Organisationen, insbesondere der Tuberkulosefürsorge in Berlin (Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden).

Rechtshilfe. Es wurde in 210 Fällen Rechtsauskunft unter fachmännischer Leitung erteilt. Insbesondere wurde darauf Wert gelegt, unnötige Eingaben an Behörden, sowie Prozesse zu vermeiden, dagegen notwendige Anträge in geeigneter Form an die richtigen Adressen zu senden und vor allem auf den richtigen Rechtsweg zu verweisen, um — wenigstens in Mietsachen — die Fristen zu wahren.

Kindersfürsorge. Die Arbeitsgemeinschaft mit dem jüdischen Frauenbund hat wie immer Segen gestiftet. Ein besonderer Bericht erübrigt sich, nach dem an anderer Stelle Gesagten und weil der Jüd. Frauenbund einen solchen getrennt in jedem Jahre erstattet. Erwähnenswert ist nur noch, daß wir zu der im Winter vom J. J. B. begonnenen und noch jetzt durchgeführten Kinderspeisung gleichfalls Mittel zur Verfügung gestellt haben. Beschaffen wurde unter unserer Mitwirkung durch den Verein „Jüdisches Jugendheim“ der Montessori-Kindergarten, der sich im Jüdischen Jugendheim befindet und von 25—30 Kindern besucht wird. Die zweck- und sachgemäß eingerichteten Räume machen einen heiteren und beaglichen Eindruck. Auch hier werden für die ständige Bepfeisung (täglich 2 Mahlzeiten) Mittel von uns bereitgestellt.

Nun folgen die Zahlen über unsere Tätigkeit, die ein ungefähres Bild des Umfangs unserer Arbeit darstellen. Sie zeigen zwar die materiellen Leistungen, geben aber kaum ein Bild der großen und umfassenden geleisteten Arbeit.

Einnahmen und Ausgaben 1930/31.

A. Fürsorge

I. Einnahmen:

1. Spende von Privaten	R.M. 3 790,20
2. Zuschuß von Vereinen, Privaten und Organisationen	4 272,64
3. Rückzahlung von Unterstützungen	4 633,23
4. Zuschüsse zur Kinder- und Jugendfürsorge von Verwaltung und Privaten	13 298,08
5. Zuschüsse von Organisationen, Behörden und Verwaltungen für die Tuberkulosefürsorge	7 338,70
6. Verschiedenes, sowie die Büchsenammlung der Synagogen	2 047,79
7. Vermächtniszinsen	6 498,01
	<u>R.M. 41 878,65</u>

II. Ausgaben:

1. Laufende Monatsunterstützungen einschließlich Gemeindegelien	R.M. 75 535,11
2. Einmalige Unterstützungen und diskrete Beihilfen	47 297,16
	822,90
3. Kinder- und Jugendfürsorge (einmalige u. laufende Zuschüsse)	39 006,48
4. Tuberkulosefürsorge (Kuren, Beihilfen, Stärkungsmittel)	10 529,51
5. Bade- und Erholungsfürsorge (Kuren und Zuschüsse)	3 152,—
6. Heiratsbeihilfen (Ausstattungsbeihilfen für Bräute)	1 670,50
7. Naturalien (Lebensmittel, Brotmarken, Bepfeisung, Mazoth, Bekleidung, Heizstoffbeihilfen)	24 508,40
8. Durchwandererfürsorge (Fahrkarten und Beihilfen)	8 651,05
9. Weiterleitung an Vereine u. d. Unterst. (Verrechnungsposten)	8 068,40
	<u>R.M. 219 241,51</u>

B. Wertschaffende, produktive Fürsorge

I. Einnahmen:

1. Rückzahlung von Darlehen	R.M. 6 246,25
2. Zuschüsse zu Ausbildungskursen, Hauspflege usw.)	1 105,50
	<u>R.M. 7 351,75</u>

II. Ausgaben:

1. Darlehen, Gewerbeschmeine, Gutsaen für Waren usw.	R.M. 34 384,85
2. Für Arbeitsleistungen (Holzspalterei, Hauspflege, Arbeitsnachweis usw.)	6 013,77
3. Für Aus- und Fortbildungskurse (Schreibmaschine, Stenographie, Rechtschreiben, Haushalt, Nähen, Kochen, Chauffeurs, Dekorationskurse, Lackschrift, Schlosser, Krankenpflege usw.)	11 819,20
	<u>R.M. 52 217,82</u>

C. Zusammenstellung

Allgemeine Fürsorge-Ausgaben	R.M. 219 241,51	
Produktive Fürsorge-Ausgaben	52 217,82	R.M. 271 459,33
Allgemeine Fürsorge-Einnahmen	R.M. 41 878,65	
Produktive Fürsorge-Einnahmen	7 351,75	49 230,40
		<u>R.M. 222 228,93</u>

Mithin tatsächliche Ausgaben

Zum Schlusse geben wir eine Aufstellung, welche die zunehmenden Leistungen der letzten Jahre darstellt.

Seit der Umstellung in unserer Gemeinde resp. der Schaffung des Jüdischen Wohlfahrtsamtes wurden verausgabt:

A. Fürsorge-Ausgaben

1924 insgesamt rund	R.M. 69 288,—
1925	121 178,—
1926	162 840,—
1927	185 100,—
1928	193 691,—
1929	202 290,—
1930	219 241,—
	= R.M. 1 153 628,—

B. Produktive, wertschaffende Fürsorge

1928 insgesamt rund	R.M. 22 658,—
1929	27 330,—
1930	52 217,—
	= " 102 211,—

C. Beihilfen der Gemeinde an wohl-tätige und soziale Einrichtungen, Vereine und Anstalten (1924—1930) rund

700 600,—

D. Für Darlehnszwecke (1928—1930) rund

130 000,—

sodas insgesamt rund R.M. 2 085 839,—

seitens der Gemeinde für die Wohlfahrtspflege 1924—1930 aufgewendet worden sind. Nicht enthalten sind in diesen Beträgen die Kosten für die Errichtung des Jugend- und Lehrlingsheims und die laufenden Ausgaben für dasselbe.

Zum Schlusse sei wiederholt herzlichst gedankt allen denen, die unsere Arbeit gefördert und uns in der Durchführung unserer Aufgaben in der einen oder anderen Weise unterstützt haben. Wenn Alle, die mit uns arbeiten oder uns in Anspruch nehmen, guten Willens sind, dann können wir gewiß sein, daß wir auch in Zukunft trotz der stark geschnittenen Mittel, die uns zur Verfügung stehen, unsere Aufgaben erfüllen werden zum Segen und Wohle unserer leidenden Mitmenschen.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.
Ollendorff. Bad.

Bibliothek der Synagogen-Gemeinde

Aus der Geschichte der deutschen Juden.
Auswahl-Verzeichnis.

Auerbach, B. H.: Geschichte der israelitischen Gemeinde Halberstadt. Berlin 1867. 2913

Bamberger, M. L.: Geschichte der Juden in Schönlanke. Berlin 1912. 6252

Bondy, G.: Zur Geschichte der Juden in Böhmen, Mähren und Schlesien von 906—1620. Prag 1905. 5376

Brann, M.: Geschichte des Rabbinats in Schneidemühl. Breslau. 7188

Brisch, K.: Geschichte der Juden in Köln. Mülheim 1874. 3733

Cohn, J.: Geschichte der jüdischen Gemeinde Rawitsch. Berlin 1915. 6645

Geiger, Ludwig: Geschichte der Juden in Berlin. 1871. 3148

Gierse, A.: Geschichte der Juden in Westfalen während des Mittelalters. Raumburg 1878. 3476

Grunwald, M.: Hamburgs deutsche Juden bis zur Auflösung der Dreigemeinden. Hamburg 1904. 5165

Hepner-Herzberg: Aus Vergangenheit und Gegenwart der Juden in Hohenalza. Frankfurt a. M. 1907. 5687

Herzberg, J.: Geschichte der Juden in Bromberg, zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Juden des Landes Posen. Frankfurt a. M. 1903. 5214

Jolowicz, H.: Geschichte der Juden in Königsberg in Preußen. Posen. 1867. 2852, 2873

Kollenscher, Mar.: Jüdisches aus der deutsch-polnischen Uebergangszeit in Posen 1918—1920. Berlin. 1925. 7306

Kracauer, J.: Geschichte der Juden in Frankfurt a. M. 1150—1824. 2 Bde. Frankfurt a. M. 1925/27. 7577

Lazarus, F.: Hessen-Kassel vor der Fremdherrschaft (J. Festschrift Seminar). Leipzig. Aus Geschichte und Leben der Juden in Leipzig. 1930. 3610, 56

Levy, M.: Geschichte der Juden in Sachsen. Berlin 1900. 4676

Lewin, Louis: Geschichte der Juden in Lissa i. P. Pinne. 1904. 5228

Perles, J.: Geschichte der Juden in Posen. Breslau. 1864. 2771

Rothschild, L.: Die Judengemeinden in Mainz, Speyer und Worms von 1349—1438. Berlin. 1904. 5062

Segall, J.: Die Entwicklung der jüdischen Bevölkerung in München. 1875—1905. Berlin. 1910. 6220

Weinberg, M.: Die Geschichte der Juden in der Oberpfalz. 3 Bände. 1909. 1927. 7574

Preußischer Landesverband jüdischer Gemeinden.

Amtlich. Die wirtschaftliche Notlage, von der immer weitere Kreise der jüdischen Bevölkerung Deutschlands erfaßt werden, beschäftigt bereits seit langem die maßgeblichen Instanzen des Preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden. Neuerdings ist ein besonderes Dezernat für die sozial-wirtschaftlichen Fragen geschaffen worden, dem ein Sonderausschuß für Wirtschaftsfragen beigeordnet ist.

In der ersten Sitzung standen insbesondere zwei Fragen zur Erörterung: der Ausbau des jüdischen Darlehnskassenwesens in Deutschland und die Durchführung von Siedlungsbestrebungen.

Dr. Kreuzberger berichtete über den derzeitigen Stand der jüdischen Darlehnskassenbewegung in Deutschland. Er schilderte die verschiedenen Rechtsformen der Darlehnskassen und befürwortete eine genossenschaftsähnliche Grundlage. Es wurde übereinstimmend für dringend notwendig gehalten, das Darlehnskassenwesen weitestgehend auszubauen. Während zur Zeit nur in einigen größeren Gemeinden solche Darlehnskassen bestehen, soll darauf hingewirkt werden, daß in allen größeren jüdischen Gemeinden neue Kassen errichtet und insbesondere da, wo dies möglich ist, die lokalen zu Bezirksdarlehnskassen ausgebaut werden, die den in kleinen Städten und auf dem Lande wohnenden Juden zugute kommen sollen. Der Preussische Landesverband jüdischer Gemeinden hat gemeinsam mit der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden eine Zentralstelle für Darlehnskassen geschaffen. Er hat 10 000 M. zinslos zur Verfügung gestellt, um das Kapital, das von den Darlehnskassen auf dem Kreditwege aufgenommen wird, bezüglich der Zinshöhe zu verbilligen. Die Schaffung eines Kapitalfonds ist ebenfalls bereits in Angriff genommen. Es wird mit Intensität darauf hingewirkt werden, durch die Herausgabe größerer Beträge zu erträglichen Bedingungen den Kreisen, denen die Existenz durch Darlehen geführt oder aufgebaut werden kann, zu helfen. Zur Kapitalbeschaffung sollen alle in Betracht kommenden Hilfsquellen erfaßt werden. Hierbei ist insbesondere an staatliche Stellen und jüdische Institutionen des Auslandes gedacht. Ferner soll die Frage geprüft werden, ob das Vermögen von jüdischen Gemeinden, Stiftungen und Organisationen durch die Zentralisierung an einer Stelle als Grundlage für die Erlangung weiterer Gelder zum Ausbau des jüdischen Darlehnskassenwesens nutzbar gemacht werden kann.

Das zweite Hauptthema des Abends war die Siedlungsfrage. Herr Götz vom Reichsbund für jüdische Siedlung schilderte die rechtlichen Grundlagen der Siedlungstätigkeit in Preußen sowie das numerische, politische und wirtschaftliche Verhältnis der Juden in der Landwirtschaft und Gärtnerei zur Gesamtbevölkerung. Er legte die Gründe klar, aus denen Juden an den allgemeinen interkonfessionellen Siedlungsbestrebungen in Deutschland nur in einer beschränkten Zahl teilgenommen haben, und erläuterte im einzelnen Art, Umfang und Rentabilität der jüdischen Siedlungen. Professor Oppenheimer ergänzte diese Ausführungen. Der jüdische Bevölkerungsrückgang in Deutschland mache eine stärkere Anteilnahme an den Siedlungsbestrebungen zur dringendsten Notwendigkeit. Durch den Anschluß jüdischer Handwerker an jüdische Siedlungen werde die Neubildung und Erhaltung jüdischer Landgemeinden ermöglicht. Alsdann wurden die Möglichkeit und die Kosten der Ansiedlung von jüdischen Familien auf dem Lande und die Abnahmmöglichkeiten landwirtschaftlicher Produkte eingehend erörtert. Durch einen Antrag bei der Berliner Jüdischen Gemeinde soll das dem Reichsbund für jüdische Siedlung zum Ankauf des Gutes Groß-Baglow gewährte Darlehn in eine Beteiligung bei der Jüdischen Landarbeit G. m. b. H. umgewandelt werden. Hierdurch dürfte die Erlangung erheblicher staatlicher Mittel für den Ausbau des Siedlungswerkes gesichert werden können.

Es wurde allgemein als sehr erfreulich empfunden, daß die Arbeit aus dem Stadium der rein theoretischen und allgemeinen Debatte herausgekommen ist und nunmehr ernsthaft Hilfsmaßnahmen in Angriff genommen werden.

Reisesteuer

Eine besonders schöne Gepflogenheit ist unter den Mitgliedern des Jüdischen Frauenbundes seit Jahren durch die verewigte Henriette May eingeführt: jede Frau, die sich durch eine Reise Ausspannung und Freude ermöglichen kann, führt an den Jüdischen Frauenbund eine „Reisesteuer“ ab. Der aus diesen Beiträgen gebildete Fonds ist für Erholungsreisen für Frauen — besonders ehrenamtliche Mitarbeiterinnen in jüdisch-sozialer Arbeit — bestimmt, die aus eigenen Mitteln nicht mehr reisen können. Anträge an den Reisesteuerfonds werden ganz diskret behandelt. Nur die Verwalterin des Fonds und die Bundesvorsitzende nehmen davon Kenntnis. Wir möchten gerade zu Beginn des Sommers auf diesen Fonds des Jüdischen Frauenbundes hinweisen, damit ihm Spenden aus allen Gegenden Deutschlands zufließen. (Anträge für den Fonds sind zu richten an Frau Ida Coblentz in Düsseldorf, Heiderstraße 88). Spenden sind mit dem Vermerk: „Für den Reisesteuerfonds des Jüdischen Frauenbundes“ an Frau Ida Coblentz, Postfachkonto Nr. 22 637, Postfachamt Essen, zu richten.

Den 75. Geburtstag

feiert am 28. 8. 1931 Fräulein Fanny Schufftan, Schwerinstraße 60.

Den 90. Geburtstag

feiert am 15. September 1931 Frau Rosa Schäfer geb. Steiner, Wallstraße 11, bei Lichtenstein.

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Karten-Ausgabe 1931

im Gemeindehause, Wallstraße 9, von 9-13 Uhr
Erneuerungszeiten: Umtausch der vorjährigen Karten.

Zweiggottebedienste:

Alter Ritus:

Saal der Hermann-Loge:

14. August.

Saal II des Turnvereins Vorwärts:

17. August.

Neuer Ritus.

Konzerthaus, großer Saal:

vom 18. bis einschl. 21. August.

Saal I des Turnvereins Vorwärts:

24. und 25. August.

Im Kammermusiksaal findet dieses Jahr ein Gottesdienst nicht statt; an die bisherigen Platzinhaber erfolgt die Vermietung von Plätzen für andere Gottesdienste am 26. August.

Die Platzpreise für die Synagogen und die Zweiggottebedienste sind herabgesetzt worden. Weitere Ermäßigungen können daher nicht mehr gewährt werden, die Stellung von diesbezüglichen Anträgen ist zwecklos.

Um Innehaltung der vorgenannten Termine wird gebeten, da sonst keine Gewähr für Zuweisung des vorjährigen Platzes übernommen wird.

Ueber Freikarten und Vergebung freigewordener Plätze siehe besondere Bekanntmachung.

Aufträge durch Fernsprecher können nicht ausgeführt werden. Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Vormerkung auf Zuteilung freigewordener Synagogenplätze.

Die Gemeindeglieder, die einen Platz in den Synagogen zu mieten wünschen, haben den im Gemeindebüro (Kartenausgabe), Wallstraße 9, erhältlichen vorgeschriebenen Vordruck bis zum 25. August 1931 unter Angabe, in welcher Preislage sie Plätze zu mieten wünschen, ausgefüllt einzureichen. Die Neuvermietung von Plätzen erfolgt genau nach dem Eingang der Meldung. Alle früheren Anträge auf Zuteilung von Synagogenplätzen sind ungültig.

Diesjenigen, deren Gesuche in früheren Jahren nicht berücksichtigt werden konnten, müssen in diesem Jahre den Antrag erneuern.

Wer der schriftlichen Aufforderung des Büros, zur Besprechung über die Zuteilung eines Platzes zu erscheinen, nicht Folge leistet, kann nicht berücksichtigt werden; es wird alsdann angenommen, daß der Betreffende seinen Antrag zurückzieht.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Zweiggottebedienste 1931.

Anträge auf Freikarten sind bis zum 31. August 1931 unter Angabe des Ritus schriftlich einzureichen. Antragsformulare sind im Büro (Kartenausgabe) zu haben.

Wünsche für bestimmte Säle werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Ermäßigungsanträge werden nicht entgegengenommen, da Plätze in allen Preislagen in genügender Anzahl vorhanden sind.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Blumenverkauf auf unserem Friedhof Cofel.

Zur Vermeidung von Verwechslungen mit Verkaufsständen vor unserem Friedhof geben wir bekannt, daß der Blumenverkauf aus unserer Friedhofsgärtnerei sich im Verwaltungsgelände des Friedhofes befindet. Wir verkaufen dort zu billigen Preisen selbstgezoogene Blumen und Pflanzen bester Güte, die Gewähr für gutes Fortkommen auf den Gräbern bieten. Wer seinen Bedarf bei uns deckt, nützt der Gemeinde und schafft Arbeit für jüdische Erwerbslose.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß von heute an in den unter unserer Aufsicht stehenden Betrieben nur noch solches Geflügel verkauft werden darf, welches von unseren Schächtern geschlachtet und mit unserem Koscherstempel versehen ist.

Breslau, den 15. Juli 1931.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Das Jugendheim,

insbesondere der Lesesaal, steht allen Breslauer Jugendlichen zur Verfügung. Der Lesesaal ist von Montag bis Donnerstag in der Zeit von 16 bis 19 Uhr, Sonnabend in der Zeit von 16 bis 20 Uhr geöffnet.

Gewerbliche Räume

aller Art, wie Wertstätten, Lagerböden, Schüttböden, heizbare Keller, Wagenschuppen sind in unseren Grundstücken Steinstraße 61/63 (Omnibusdepot), Menzelstraße 48 (Friebeberg-Brauerei) sofort billig zu vermieten. Vermittler erhalten Provision. Anfragen erbeten an das

Büro der Synagogen-Gemeinde,
Breslau, Wallstraße 9. Telephon 216 11.

Geöffnet:

- Geflügel-Schlachthalle, Antonienstraße: vormittags 8—10 Uhr und nachmittags 15—16 Uhr ab 1. Oktober.
- Geflügel-Schlachthalle, Gartenstraße (Markthalle): vormittags 8—12 Uhr.
- Geflügel-Schlachthalle, Ritterplatz: Donnerstag vormittags 9—12 Uhr.
- Badeanstalt, Wallstraße 9: Sonntag bis Freitag täglich 17—20 Uhr. Sonnabend geschlossen. Das Taumeln von Geschirr etc. findet nur noch Montag bis Donnerstag von 12—13 Uhr mittags statt.
- Bibliothek und Lesehalle, Anger 8, Erdgeschoss: Sonntag 9½—13½ Uhr; Montag bis Donnerstag 18—21 Uhr; Dienstag und Donnerstag 18—21 Uhr; nur Lesehalle Sonnabend 11—13 Uhr.
- Gemeindearchiv, Wallstraße 7, Hof links: Montag bis Donnerstag 16½—18 Uhr.

„Die Perle von Schreiberhau“
Größtes Haus am Platze! „HOTEL LINDENHOF“ Mit allem Komfort 100 Betten
Fließend Kalt- und Warmwasser. — Zimmer mit Bad. — Volle Pension von 7.— RM an. — Telefon 3 — 10 Garagen. Geschäftsleitung: P. WOLFF.

Herzheilbad Altheide

Grafschaft Glatz

Neu erfaßte natürliche kohlen-saurer Stahl-Sprudel von außerordentlich hoher Ergiebigkeit! Mineral-Moorbäder, Hydro- u. Elektrotherapie. Alle diagnostischen und therapeutischen Hilfsmittel zur Behandlung Herzkranker. — Neuzeitliche Kur- und Badehäuser. — Behagliche Wohnungen, gute Pensionen zu mäßig. Preisen. Pauschalkuren 20 Aerzte

Sanatorium Bad Altheide

Chefarzt Prof. Dr. Ernst Neisser, bisher Städt. Klinisch geleitete Kuranstalt für Herz- und Gefäßleiden, Blutkrankheiten, Basedow, Zuckerkrankheit usw. — Diätküren, eigene Sprudelbäder im Hause

Kurhaus Bad Altheide

Sprudel- und Moorbäder im Hause. — Alle Zimmer mit fließendem Wasser, einige mit Privatbad. — Bekannt gute Küche. „Altheider Herz-Diät“ ohne Preisaufschlag

Ankunft und Schriften kostenlos durch die Reisebüros und die

Badeverwaltung Altheide in Schlesien

In Bad Altheide empfehlen sich bei zeitgemäß herabgesetzten Preisen

Villa Hand in bester Lage des Bades. Fließendes Wasser · Zentralheizung, Wiener Küche

Haus Heilborn Fr. Ribben. Zim. m. Pens. v. 5,75 Mk. an 5 Mit. v. Kurpark, ideale Lage, Liegewiese usw.

Dr. Josef Hirschberg
praktiziert in
Bad Altheide

Bad Reinerz
Kurhaus

Inh.: Obermair

Bad Reinerz
Kurpension

Dr. med. Freund

Ohne Diät

bin ich in kurzer Zeit 20 Pfund leichter geworden durch ein einf. Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile. Frau Karla Mast Bremen III B.

Gelenk-, Nerven-, Frauenkrankheiten, Alterserscheinungen heilt

Bad Landeck

in Schlesien

Radium-Thermalkuren

Moorbäder pp.

Pauschalkuren

Auskunft u. Prospekt

Städt. Badeverwaltung

und Reisebüros.

Besuchen Sie die

idyllisch gelegene



Tel. 44994 Carlowitz Tel. 41994
Endstation der Linien 14 und 24

Empfehlen Sie überall die
Schlesische Funkstunde

Vergessen Sie nicht die schönsten Dachgärten Ostdeutschlands

Sie werden überrascht sein!

im Hotel Drei Berge, Hirschberg i. R. zu besuchen.

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Alte Synagoge.

- 15. August: Vorabend 19.15, morgens 6.30, 8.30, Ansprache 9.30, Schluß 19.58 Uhr.
16.-21. August: morgens 6.30, abends 19.15 Uhr.
22. August: Vorabend 19, morgens 6.30, 8.30, Schriftklärung 9.30, Schluß 19.43 Uhr.
23.-28. August: morgens 6.30, abends 19 Uhr.
29. August: Vorabend 18.45, morgens 6.30, 8.30, Ansprache 9.30, Schluß 19.27 Uhr.
30. August bis 4. September: morgens 6.30, abends 18.45 Uhr.
5. September: Vorabend 18.30, morgens 6.30, 8.30, Ansprache 9.30, Schluß 19.11 Uhr.
6.-11. September: morgens 6.15, abends 18.30 Uhr.
11. September: morgens 5.45 Uhr זכור ברית
14. September: morgens 6 צום נדליה Fasten Gedaljah abends 18.15, Schluß 18.50 Uhr.
15.-18. September: morgens 6, abends 18 Uhr.
19. September: Vorabend 18, morgens 6.30, 8.30, Drascha 16. ש"ש ש"ש Schluß 18.38 Uhr.
20. September: morgens 6.15 Uhr.
22.-25. September: morgens 6.30, abends 17.45 Uhr.

Jugendgottesdienst 16 Uhr.

- 15. August 29. August.
Sidra: 15. August שפטים, 22. August כי תצא, 29. August כי תבוא, 5. September נצבים וילך, 19. September ראוינו.
Haftarah: 15. August אנוכי אניכי, 22. August רני עקרה, 29. August שובת ארץ, 5. September שיש אשש קומי אירי.
Das Lichtzünden muß am Freitag spätestens 5 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes erfolgen.

Neue Synagoge.

- 21. August: Freitag Abend 19 Uhr.
22. August: vormittags 9, Predigt 9.45, nachmittags 19.15, Sabbathausgang 19.45 Uhr.
23.-28. August: morgens 7, abends 19 Uhr.
28. August: Freitag Abend 18.45, Predigt 19 Uhr.
29. August: vormittags 9, Sabbathausgang 19.25 Uhr.
30. August-4. September morgens 7, abends 18.45 Uhr.
4. September: Freitag Abend 18.30 Uhr.
5. September: vormittags 9, Predigt 9.45, nachmittags 18.40, Sabbathausgang 19.10 Uhr.
6.-11. September: morgens 7, abends 18.30 Uhr.

Jugendgottesdienst 16 Uhr.

- 22. August: Krankenhaus.
29. August: Neue Synagoge.

Thoravorlesung.

- 22. August: כי תצא V. B. M. Kap. 21, B. 10 bis Kap. 22, B. 29.
29. August: כי תבוא V. B. M. Kap. 26, B. 1 bis Kap. 27, B. 8.
5. September: נצבים וילך V. B. M. Kap. 29, B. 9 bis Kap. 30, B. 14.

Kalendarium August/September.

Calendar table with columns for August and September, including days of the week, Hebrew dates, and festival names like 'נצבים וילך' and 'ראה'.

Für den Inserateninhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Goldmann & Co. m. b. H. Breslau 5, Tauentzienplatz 6. Empfehlung für Hausbrandkohle, Braunkohlen-Briketts, Steinkohlen-Briketts, Gastofen, Hüttenofen und Holz. Telefon 55851. Geschäftszeit 8-6 Uhr.

Israelitische Kranken-Verpflegungs-Anstalt Breslau. Die Vergebung der Plätze in unserer Krankenhaussynagoge findet nur am Sonntag, den 23. August 1931 in unserem Büro Hohenzollernstr. 96- in der Zeit von 11 bis 1 Uhr mittags statt.

Breslauer Luxus-Fuhrwesen vormals C. HEYMANN. Breslau 1, Klosterstraße 97. Telefon 58747. Gegr. 1736. Größtes Unternehmen am Platze. Elegantes Kutsch-Fuhrwerk für alle Gelegenheiten. Vornehme Privat-Autos. Beste und zuverlässigste Bedienung. Prima Referenzen.

Werbet für den Humboldt-Verein!

Zufluchtshaus-Synagoge Friedrich-Wilhelm-Straße 25. Die Erneuerung der Platzkarten findet vom 1.-3. September 1931 vormittags zwischen 10-12 Uhr bei Frau Inspektor Schiffan, Friedrich-Wilhelm-Straße 25, statt.

35 jähriges Geschäfts-Jubiläum! Max Grünthal's sehr preiswerte Qualitätsschirme Gartenstraße 48. Reparaturen nur fachmännisch. Preiswert.

Beckmann's Billiger Essig. Seit 1875 führende Marke. Eine Flasche Essig gibt mit Wasser fünfzehn Tafelleffig. mit im Geschäft, verkauft für ein halbes Pfund. Preis 20.-

Kraftdroschken 38101

Diebstähle auf unseren Friedhöfen.

Leider werden in neuerer Zeit wiederum Bronzeteile von Grabdenkmälern auf unseren Friedhöfen gestohlen, obgleich wir einen umfassenden Bewachungs- und Kontrolldienst ausüben lassen. Da eine Diebstahlversicherung von uns aus nicht in Frage kommt, so stellen wir den Angehörigen anheim, das einzelne Denkmal gegen Diebstahl zu versichern, sofern eine solche Versicherung möglich ist, oder alle irgendwie entbehrlichen Bronzeteile von den Grabdenkmälern zu entfernen.

Breslau, 18. Mai 1931.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Unsere Rechtschutzstelle

hält ihre Sprechstunde jeden Mittwoch um 11½ Uhr im Zimmer 11 des Wohlfahrtsamtes, Wallstraße 7, ab.

Jüd. Wohlfahrtsamt.

Bekanntmachung.

Unter Aufsicht der Gemeinde stehen:

- a) die Fleisch- und Wursthandlungen von Heinrich Grünpeter, Goldene Kadegasse 15; die Filiale Grünpeter, Hörschenstraße, für sämtliche Wurstwaren: für Fleisch nur in abgeteilten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen; Heinrich Sachs Nachf., Goldene Kadegasse 14; die Filiale Roschkowitz, Vittoriastraße 111 a, für sämtliche Wurstwaren; für Fleisch nur in abgeteilten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen. Adolf Schrimmer, Hörschenstraße 22;
- b) die Geflügelhandlungen von Auguste Weiskmann, Goldene Kadegasse 27 a; Jacob Silber, Antonienstraße; Josef Blatt, Martthalle II, Gartenstraße;

- c) die Restaurants von Kirchbaum (Leffingloge), Agnesstraße 5 (vom 5. Juli bis Anfang September geschlossen); Fanny Pittmann, Antonienstraße 6; Willy Kornhäuser, Schweidnitzer Stadtgraben 9; Schaal, Tauenhienstraße 12; Paula Friedländer, Privat-Mittagstisch, Museumpfad 4. R. Muschatenblut, Privat-Mittagstisch, Schweidnitzer Straße Nr. 16/18.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Konfirmationen.

Barmizwah Neue Synagoge.

15. 8. Siegbert Elsner, Sohn des Herrn Hermann Elsner und der Frau Selma geb. Heimann, Goethestraße 77.
15. 8. Alfred Otto Rosenbaum, Sohn des Herrn Max Rosenbaum und der Frau Gisa geb. Kosches, Kurfürstenstraße 20.
22. 8. Franz und Berner Jany, Söhne des Herrn Oscar Jany und der Frau Gertrud geb. Adler, Opitzstraße 33.
22. 8. Lothar Lasker, Sohn des Herrn Julius Lasker und der Frau Gertrud geb. Engelmann, Kantstraße 36.
5. 9. Hans Wollstein, Sohn des Herrn Ealo Wollstein und der Frau Dora geb. Freund, Neudorfstraße 28.
26. 9. Hans Köthler, Sohn des Herrn Dr. Gustav Köthler und der Frau Henni geb. Lubowski, Kaiser-Wilhelm-Straße 86.
27. 9. Max-Günther Breslauer, Sohn des Herrn Ernst Breslauer und der Frau Trude geb. Leschniger, Kurfürstenstraße 20.
27. 9. Heinz Kleemann, Sohn des Herrn Dr. Erich Kleemann und Frau Elise geb. Lichauer, Zwingerplatz 2.

Barmizwah Synagoge Rehldigerplatz 3.

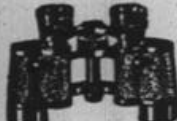
29. 8. Hans Friedländer, Sohn des Herrn Kurt Friedländer und der Frau Lotte geb. Saft, Babitzstraße 90.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.

Prismen-Ferngläser

in größter Auswahl



Jagd- u. Reisegläser mit Behälter u. Kiemen von Mark 18.— an.



Zeitgemäße Augengläser durch Optiker

Weber

Schweidnitzer Str. 42 an der Hummerel

Die Trauung meiner Tochter

Frieda mit Herrn

Max Blasse

findet am

Sonntag, den 16. August 1931

4 Uhr nachm.

bei Kornhäuser, Schweidnitzer Stadtgraben o. hatt. Frau Ernestine Mefels.

Kammerjägererei

R. Treutler

Breslau I. Büttnerstr. 23

Tel.: 57 869

Vertilgt sämtlich. Ungeziefer restlos. Zahl. erst nach radikal. Vertilgung.

Innungsmittglied. Spezialität: Wanzenvertilgung mit und ohne Gas

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich das von mir als erstes in Breslau eingeführte **Reinigungs-Unternehmen für gemalte und tapezierte Decken und Wände** wieder selbst weiterführe. Zu unverbindlicher Offerte und Vorführung in Ihrer Wohnung bin ich gern bereit. **Gertrud Kleiner, verw. Hnilitschka, in Firma Tapetenhaus Hnilitschka, Ursulinerstr. 7a** Gegründet 1894 :: Fernruf 21285 :: an der Schmedebrücke

Drucksachen

aller Art, sowie Kalender, Kataloge Plakate, Werbedrucke liefert

Th. Schatzky A-G

BRESLAU-BERLIN

Kaufm. Privatschule Charlotte Schäffer

Breslau, Neudorfstr. 33. — Fernspr. 31623

Beginn neuer Kurse und Einzelstunden

Das Delikatessenhaus am Frieberg Joseph Peiz

Breslau 18, Kaiser-Wilhelm-Str. 127

Telefon 34878

liefert bekanntlich am frischesten alle **Lebens- und Genußmittel** prompt ins Haus

Grabgitterinstandsetzungen

Reparaturen - Streichen - Entfernungen führt aus

Rudolf Hoffmann, Schlossermstr., Bohrauer Str. 45 Ausführung sämtlicher Schlosserarbeiten

Verzogen

nach Kaiser-Wilhelm-Straße 39 **Dr. Herm. Tuchler**

wissenschaftl. Wirtschafts- u. Steuersachverständig. Telefon jetzt 31964

Gute Männerstelle

Synagoge Schweidnitzer Stadtgraben preiswert zu vermieten. Auskunft bei **Rother**, Kurfürstenstraße 19. Tel.: 33121

Frauenplatz

Neue Synagoge

1. Emp. zu vermieten. K. H. 145, Druckerei Schatzky, Breslau 5.

Für Nachkuren, bei Herz-, Nerven-, Frauenleiden

Verlangen Sie überall die

SCHLESISCHE FUNKSTUNDE

das offizielle Organ der Schlesiischen Sender

mit der Verkehrsunfall- u. Sterbegeld-Versicherung **AUSGABE A, monatlich 1,10** **AUSGABE B, monatlich 1,30** mit dem vollständigen Europa-Programm

Inserate haben in unserer Zeitschrift stets größten Erfolg

BIOX-SAUERSTOFF-BÄDER

Es gibt nichts Besseres zur Beruhigung von Herz und Nerven, ebenso zur Erfrischung bei Mattigkeit u. Ueberanstrengung. Bad M 1.80 n Apoth. u. Drog. Max Elb A.-G., Dresden 28.

Trauerungen.

- 12. 8. 11 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Fräulein Margarete Wende, Claufewigstraße 15, mit Herrn Ernst Feig, Reudorfstraße 84.
- 16. 8. 12½ Uhr, Neue Synagoge: Fräulein Ilse Mautner, Friedrich-Wilhelm-Straße 10, mit Herrn Dr. med. Otto Rosenberg, Berlin.
- 23. 8. 12 Uhr, Neue Synagoge: Fräulein Hilde Kirschstein, Fürstenstraße 10, mit Herrn Rechtsanwalt Dr. Werner Lastowig, Körnerstraße 40/42.
- 23. 8. 13 Uhr, Neue Synagoge: Fräulein Annelies Baender, Beuthen, mit Herrn Dr. med. Herbert Bogorschelstn, Gartenstraße 47.
- 23. 8. 16½ Uhr, Neue Synagoge: Fräulein Lotte Warschauer, Oranienstraße 11, mit Herrn Eduard Zeimann, Möwenweg 78.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 11. Juni bis 4. Juli 1931.

Geschäftsführer Julius Lieberg, Fehrbellinstraße 21.

Uebertritte in das Judentum

in der Zeit vom 11. Juli bis 4. August 1931.

Keine.

Anzeige von Sterbefällen

nur an Beerdigungsinspektor Louis Neumann, Höfchenstraße 97, Telephon 364 58, oder an Israellische Krankenverpflegungs-Anstalt, Hohenzollernstraße 96, Telephon 300 47, 300 48, 384 11.

Beerdigungen.

Friedhof Cöfelstraße.

- 9. 7. Paul Lejser-Schimmelburg, Goethestraße 9, überf. nach Neumarkt.
- 10. 7. Ernestine Krause geb. Saloschin, Menzelstraße 93.
- 15. 7. Rosa Hoff geb. Pulvermann, Goethestraße 14.
- 16. 7. Jenny Beuthner geb. Ebstein, überf. nach Konstanz D.-S.
- 26. 7. Georg Hauschner, Oberrnigt.
- 26. 7. Generaldirektor Leo Brann, Afazienallee 18.

DAS WAHRZEICHEN DER QUALITÄT



SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Friedhof Cöfel.

- 17. 7. Zenta Hahn, Augustastr. 165.
- 19. 7. Ernestine Grabowski, Sprottauer Straße 9.
- 22. 7. Mitte, Sonnenstraße 20.
- 22. 7. Regina Stiller, Brandenburger Straße 60.
- 22. 7. Rosa Dienstfertig, Moritzstraße 13.
- 22. 7. Dagobert David Dienstfertig, Moritzstraße 13.
- 22. 7. Auguste Hirschel geb. Lastmann, Höfchenstraße 29.
- 22. 7. Emma Bromberger geb. Garmann, Viktoriastraße 30.
- 24. 7. Hulda Schifan, Graupenstraße 9.
- 24. 7. Gideon Hartmann, Dunkerstraße 33/35.
- 26. 7. Friederike Henschel, Kirschallee 35.
- 28. 7. Moritz Bläß, Fischerau 15.
- 28. 7. Rosa Brud geb. Sandberger, Menzelstraße 93.
- 29. 7. Sara Kosterlig, Scheitniger Straße 16.
- 2. 8. Hugo Schifan, Gabijstraße 147.

Aus dem Vereinsleben.

Das Logenheim U. D. B. B. in Krummhübel
in herrlichster Lage des Riesengebirges, bietet unter bewährter neuer Leitung Logenbrüdern (U. D. B. B.) und von ihnen empfohlenen Glaubensgenossen idealen Erholungsaufenthalt bei guter, streng ritueller Verpflegung unter Aufsicht von Herrn Rabbiner Emil Breslauer, Breslau.

Ein- und Zweibettzimmer mit fließendem Wasser, Bäder, schöne Gesellschaftsräume, Damen-, Herren-, Bibliotheks- und Lesezimmer etc. Zeitgemäße Preise.

Anfragen erbeten an das Kuratorium des Erholungsheims der Breslauer Logen U. D. B. B., zu Händen von Herrn Felix Berle, Breslau 6, Striegauer Straße 2, ptr. Telephon 594 04.

Die Israelitische Kranken-Verpflegungs-Anstalt u. Beerdigungsgesellschaft

mit den von ihr geleiteten:

Krankenhaus - Altersversorgungsanstalt - Siechenhaus
(360 Betten) (65 Betten) (34 Betten)

erwartet, daß jeder Jude die Mitgliedschaft (Chewra Kadischa) erwirbt.

Anmeldungen an das Büro Hohenzollernstraße 96, erbeten

Ihre Festtage verschönen Sie

durch eine Spende

für die Armen

- der

Chewrass „Gmiluss Chessed Umischan Awellim“

Krankenunterstützungs- und Minjan-Verein e. V. Breslau.

Postscheckkonto 70021

Vergessen Sie nicht die

Gaststätte auf der Liebichshöhe

zu besuchen.

Inh.: August Andersch

Wiedereröffnung

meines während der Sommermonate geschlossenen, bestbekanntesten

rituellen Mittag- u. Abendbrot-tisches am 18. August

Menü 4 Gänge Mk. 1.10, Abonnement Mk. 1.— mit Abendbrot Mk. 1.70.

Anmeldungen erbeten

Scharff-Salinger, Karlist. 16, Tel. 27422

Der Jüdische Frauenbund

veranstaltet **Mittwoch, den 26. August**, einen

Ausflug nach Bentkau

um das Heim zu besichtigen. Ein Autobus fährt um 3 Uhr vom Stadttheater ab. Rückfahrt nach Vereinbarung. Fahrpreis RM. 2.—, Meldungen bis 22. August an Frau Marta Brass, Augustastr. 98 I.

Schauspielhaus

Täglich 8¼ Uhr:

Kurzes Gastspiel Berliner Bühnenkünstler

Die Mühle von Sansouci

Fridericus Rex: Ludwig Mertens

Preise 50—2.50 Mk.

Vorverk.: Barasch, Wertheim, Theaterkasse

LIEBICH-Theater

Telefon 508 34

8¼ Uhr: Der Triumph des Lachens

Gastspiel Paul Beckers, Deutschlands Meister-Komiker mit dem Dresdener Possen-Ensemble in dem neuesten **Lachschlager**

„Der Schusterprozeß“

Var eté-farleske mit Musik, Tanz u. Gesang in 3 Bildern.

Werbet für den Humboldt-Verein

Butter, Käse, Eier, Marmeladen natürlich nur von den Vereinigten Pommerschen Meiereien Verkaufsstellen in all. Stadtteilen

Über 2000 jüdische Handwerker

sind dem „Zentralverband Jüdischer Handwerker Deutschlands“ angeschlossen. Kollegen und Freunde der Handwerkersache meldet Euch noch heute in unserer Geschäftsstelle Richard Kempe, Gartenstr. 82 :: Tel. 54716.

Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen Schlesiens, Breslau II, Schweidnitzer Stadtgraben 28.

Telephon: 268 63.

Postfachkonto: 26309.

Die augenblickliche Lage auf dem Geldmarkt hat die Aussicht zahlreicher jüdischer Arbeiter, auf dem Bauplatz unterzukommen, leider vereitelt. Darüber hinaus sind sogar schon eine Reihe von Arbeitern, die saisonmäßig beschäftigt waren, entlassen worden. Wir haben daher zurzeit besonders viel kräftige qualifizierte, zuverlässige und nüchterne Arbeiter für jede, auch die schwerste Arbeit zur Verfügung. Auch aus- hilfsweise Beschäftigung ist in erheblichem Maße geeignet, die Notlage der jüdischen erwerbslosen Arbeiter zu mildern. Wir bitten daher dringendst, Arbeiter, auch für Aushilfsarbeiten telephonisch (268 63) mög- lichst rechtzeitig bei uns einzufordern.

Die Not der Zeit drückt vor allen Dingen aber auch die jüdischen Angestellten, die in wachsendem Maße abgebaut werden. Vergrößert sich schon auf dem allgemeinen Stellenmarkt die Dauer der Erwerbs- losigkeit selbst bei jüngeren Angestellten, so werden die jüdischen An- gestellten davon in noch stärkerem Maße betroffen. Dabei können gerade die jüdischen Angestellten jeder Art mit allen anderen in Konkurrenz treten. Wir richten daher an alle jüdischen Arbeitgeber die dringende Bitte, bei Ausschreibung von Stellen auch jüdische Angestellte zur Bewerbung aufzufordern. Wir sind stets bestrebt, nur geeignete Kräfte auf telephonischen Anruf hin zur Vorstellung zu veranlassen.

Nach Beendigung einer Spezialausbildung ist es uns möglich, An- waltsstenotypistinnen für das Anwaltsfach zu vermitteln. Wir ersuchen die Herren Anwälte, sich wegen dieser qualifizierten Kräfte mit uns in Verbindung zu setzen.

Wir bitten, Aufträge für Schreibarbeiten, Berechnungen etc. unserer Schreibstube zu übergeben. Die Arbeiten werden zu orts- üblichen Preisen schnellstens und bestens angefertigt.

Das jüdische Wohlfahrtsamt hat einen Kursus im Weisnähen ein- gerichtet. Meldungen in unserer Sprechstunde.

Erholungsheim der Akademischen Gesellschaft.

Das Erholungsheim der Akademischen Gesellschaft Hausmann- Stiftung im Ostseebad Arendsee zeigt uns an, daß es noch einige wenige Plätze für die Monate August und September zu vergeben hat. Wie bekannt, ist eine große, schloßartige Villa in Arendsee auf Grund des

Bermächtnisses des Hausmannschen Ehepaares der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums zugefallen mit der Verpflichtung, sie zu einem Erholungsheim für jüdische Akademiker auszugestalten. In dem Heim finden jüdische Akademiker und Akademikerinnen mit ihren Familien zu dem außergewöhnlich billigen Preise von 5 RM. pro Tag für volle Pension einschließlich Bedienungsgeld Aufnahme.

Die Verpflegung ist rituell. Anträge auf Aufnahme in den kommenden Monaten sind an das Sekretariat der Akademischen Gesell- schaft an der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums, Berlin N 24, Artilleriestraße 14, zu richten.

Jüdischer Schwimm-Verein Breslau e. V.

1. Infolge ungünstiger Witterung und geringer Beteiligung mußte die für den 2. August festgesetzte Schwimmsfahrt nach Wilhelmshafen abgefast werden.

2. Bis einschließlich 29. Oktober beginnt für die Herrenabteilung der Vereinschwimmabend im Hallenschwimmbad um 20 Uhr.

3. Es wird nochmals gebeten, bei allen Veranstaltungen und zu jedem Schwimmabend die Mitgliedskarte vorzulegen.

4. Die Inhaber von Dauertarten für Kallenbach werden dringend gebeten, für baldige Bezahlung der Karte Sorge zu tragen.

5. Zur Verlobung unserer Schwimmschwester Ilse Lippmann, Kohlenstraße 10, mit Herrn Kurt Rosenbaum auf diesem Wege herzlichste Gratulation.



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten

e. V.

Ortsgruppe Breslau

e. V.

I. Die nächste Mitgliederversammlung wird noch bekannt gegeben.

II. Wir bitten dringend, Wohnungsveränderungen stets unserem Büro: Schweidnitzer Stadtgraben 28 (Fernsprecher: 572 08) mitzuteilen, sonst können Einladungen und Benachrichtigungen nicht rechtzeitig erfolgen.

III. Noch immer fehlt eine große Anzahl von Frontkämpfern in unseren Reihen. Werbt für den Eintritt! Meldungen an unser Büro: Schweidnitzer Stadtgraben 28 (Fernsprecher 572 08).

IV. Gebildeter km. triegsverlehter (50%) Kamerad sucht bei kleinem Gehalt Stellung. Auskunft zu IV im Büro.

V. Es fehlen uns für unser Gefallenen-Gedenkbuch noch eine An- zahl genauerer Angaben schlesischer Kameraden. Meldungen erbitte im Büro:

Benjamin, Bernhard, 8. 5. 86, Culm, Todestag 29. 9. 15: Truppen- teil, Dienstgrad. — Boronow, Karl, 17. 6. 94, Erdmannsdorf, Lehter Bohnsitz Breslau: Truppenteil, Dienstgrad, Todestag. — Bönisch, Erich,

Jüdisch-theologisches Seminar

(Fraenckel'sche Stiftung)

Die Vermietung der Synagogen-Plätze findet am 2. und 3. September 1931 nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr im Fraenckel'schen Nachlaßbüro, Wallstraße 14, statt.

Breslau, im August 1931.

Das Kuratorium
der Kommerzianten Fraenckel'schen Stiftungen.

Telefon 430 12



Scheitnigerstraße 21

Siegfried Gadiel

Möbeltransport

zwischen beliebigen Orten

Wohnungstausch

Speditionen aller Art

Freiburger Straße 40 Fernsprecher 512 23, 536 33

Fordern Sie unverbindlichen Kostenschlag

Tankstelle

Ölwechsel

R. RISTER

Kraftfahrzeug-Reparat.-Werkstatt aller Systeme
Dreherei ~ Schlosserei ~ Schweißerei

Telefon 368 80

Steinstr. 61/63

Wanzen und deren Brut

vernichtet unbedingt sicher u. garantiert restlos durch eigenes, begutachtetes Verfahren. 2 Jahre schriftliche Garantie

Spezial-Institut für H. Junk Breslau 21, Herderstr. 43
Wanzen bekämpfung Fernruf 395 34
Beratung kostenlos. — Ausführung an jedem Ort ohne Preisermäßigung.



BRESLAUER PAKETFAHRT-GESELLSCHAFT

Breslau, Taubentzenstraße 107-111 / Fernsprecher Sammelnummer 523 71

Spedition Möbeltransport Lagerei

JULIUS PERL MAURERMEISTER

Breslau, Charlottenstraße 40
Fernsprecher 36731
Bauberatung kostenlos.

Neu- und Umbauten, Reparaturen, Fassadenabputz, Leitergerüste, Zimmerei.

Drucksachen aller Art

schnell und preiswert

TH. SCHATZKY A.-G., NEUE GRAUPENSTR. 7

13. 7. 93, Breslau, gef. 18. 6. 15: Truppenteil, Dienstgrad. — Brenner, Isidor, 10. 1. 71, Kochlowitz: Truppenteil, Dienstgrad, Todestag. — Daniel Nag, letzter Wohnsitz Breslau, Todestag 29. 6. 17: Geburtsort, Truppenteil, Dienstgrad. — Fischer, Julius, 14. 7. 71, Breslau, 5. Est. Train-Erf.-Abt. 6: Dienstgrad, Todestag. — Fuchs, Bruno, 16. 12. 99, Schwientochlowitz: Truppenteil, Dienstgrad, Todestag. — Goldschmidt, Kurt, 13. 11. 93, Lissa: Truppenteil, Dienstgrad, Todestag. — Hahn, Rudolf, 6. 8. 84, Geburtsort Schweidnitz oder Breslau: Truppenteil, Dienstgrad, Todestag. — Hirschel, Georg, 19. 1. 70, Wilhelmsbrück, Kreis Kempen, Todestag 24. 7. 17: Truppenteil, Dienstgrad. — Kleemann, Walter, 31. 3. 98, Beuthen O.-S.: Truppenteil, Dienstgrad, Todestag. — Lewin, Max, 22. 6. 87, Posen, Todestag 19. 11. 18: Truppenteil, Dienstgrad. — Lewin, Michel, 10. 5. 71, Schubin b. Posen, Todestag 9. 9. 17: Truppenteil, Dienstgrad. — Lichtheim, Fritz, 21. 10. 88, Breslau: Truppenteil, Dienstgrad, Todestag. — Meyer, Erich, 11. 7. 80, Prenzlau, Pdm.-J.-R. 11, Todestag: Gefangenschaft: Dienstgrad, Truppenteil. — Moses, Georg, 8. 12. 62, Ottmachau, Todestag 3. 8. 18: Truppenteil, Dienstgrad. — Roskewicz, Georg, Dr., 16. 5. 78, Breslau, Todestag 28. 6. 18: Truppenteil, Dienstgrad. — Rosenbaum, Gustav, 4. 1. 79, Czarnikau, Todestag 3. 11. 18: Truppenteil, Dienstgrad. — Silberstein, Erich, 7. 1. 84, Breslau, Todestag 1918: Truppenteil, Dienstgrad. — Schiffan, Wilhelm, 26. 5. 93, Oppeln, Todestag 18. 11. 17: Truppenteil, Dienstgrad. — Schiffan, Leo, 27. 11. 93, Breslau: Truppenteil, Dienstgrad, Todestag. — Tischler, Martin, 4. 7. 94, Ramisch: Truppenteil, Dienstgrad, Todestag. — Tropelowitz, Kurt, 13. 1. 82, Gleiwitz: Truppenteil, Dienstgrad, Todestag.

Schluss des redaktionellen Teiles.

„Mutti,

komm ich auch in die

Jüdische Schule?“

Anmeldungen für die Volksschule bei Schulleiter Feilchenfeld 8—7,9 Uhr, für die Höhere Schule bei Dir. Studienrat Dr. Radebrecht oder dessen Stellvertreter Dr. Speyer 1/2, 12—1/2, 14 Uhr.

Fritz Eichwald

Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Reparaturen an Maschinen u. Apparaten
Sofortige Beseitigung von Störungen

jetzt: **Schmiedebrücke 33**
Fernsprecher 58473

BIOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA

der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BIOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher so sparsam. **BIOX-MUNDWASSER**

Werbenachrichten

Die Hausfrau erspart sich manchen Aerger, wenn sie zum Bleichen der Wäsche Seifig benutzt. Wie unangenehm und ärgerlich ist es, wenn Wäsche, die zum Bleichen ausgelegt wurde, durch Staub und Ruß erneut beschmutzt oder aber bei starkem Regen durch aufgeweichte Erde noch schlimmer verunreinigt wird, als sie bisher überhaupt gewesen ist. Seifig befreit Sie von diesem Aerger. Seifig ist das vorzügliche selbsttätige Bleichmittel, das dem ersten heißen Aufspülwasser zugesetzt wird. Es ist bestimmt unschädlich und vollkommener Ersatz für Rasenbleiche. Ein Paket kostet 15 Pfg. Wenn Sie also für nur 15 Pfg. eine mindest ebenso weiß gebleichte Wäsche wie durch Rasenbleiche erhalten werden Sie stets Seifig verwenden wollen, denn dadurch wird Ihnen jeder Aerger erspart.

Wiedereröffnung. Wollen Sie rituell, gut und preiswert speisen, so besuchen Sie das bekannte Speisehaus Scharff-Salinger. Ein einmaliger Besuch wird Sie von der Güte und Preiswürdigkeit des Gebotenen überzeugen und Sie zum ständigen Gast machen. Näheres siehe Inserat.

Bad Landek in Schlesien. Seit der Entdeckung des Radiums und seiner wunderbaren Heilwirkungen sind eine Flut von Präparaten in den Handel gebracht worden, die radiumhaltig oder radioaktiv sein sollen. Wissenschaftlicher Forschung halten diese Behauptungen in den seltensten Fällen Stand. Der Kranke, der sein Leiden wirksam lindern oder heilen will, sucht nach wie vor ein Heilbad mit seinen natürlichen anerkannten Heilquellen auf. Zu den stärksten Radiumbädern Deutschlands gehört Landek, wo die Geogenquelle in einem Bannenbade 82 400 Macheinheiten an Radioaktivität liefert. Die wirksame Bekämpfung von Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Frauenleiden, Alterserscheinungen ist seit Jahrhunderten hier erprobt und von der Wissenschaft anerkannt. Pauschalkuren und Mittelstandsturen sind eingeführt. Die meisten Häuser geben Diät ab.



„Ich hatte tatsächlich zuerst Bedenken, von meiner alten Wasch-Methode abzugehen.“

„Mir ging es genau so. Heute freue ich mich aber herzlich, daß ich endlich zur Thompson-Methode übergegangen bin. Ich setze abends in Dr. Thompson's Seifenpulver Marke Schwan ein, koche morgens ein Viertelstündchen in Ozonil und schon ist alles erledigt. Habe ich fleckige Wäsche oder will ich bleichen, setze ich dem ersten Ausspülwasser ein Paket Seifix zu, das kostet nur 15 Pfg. Ich habe stets eine ausgezeichnete schnee-weiße Wäsche, und ich brauche mich nicht mehr dafür zu quälen.“

Sanitäre Anlagen Installation **U** Heizungsanlagen **Unikower**

Benno Czerniejewski
früher Wreschen bei Posen
jetzt Breslau, Fischergasse 16
Telefon 51859
Auto- u. Equipagenverleihung
Brautcoupe in verschiedener farbiger Seide
Equipagen in bester Ausführung sowie
Spezial-Leichttransport-Auto nach und von
dem Ausland.

HUT-ROSENTHAL

Tel. 25110 **Wieder wie neu** Tel. 25110
reinhält
Wände, Decken u. Tapeten
schnell - billig - ohne Schmutz
„**Esru**“
Erstes Schliesisches Reinigungs-Unternehmen
Inh. Wilhelm Philipp
jetzt Breslau 13, Gablitzstr. 94, Tel. 25110

Maler-Arbeiten
aller Art
geschmackvoll · preiswert · dauerhaft
Renovation von Wohnungen und
Geschäftslökalen. Fassadenanstrich
S. Cohn
Schillerstraße 10
Fernsprecher 34648 Gegründet 1898

zeigt stets das Neueste
der Mode zu billigsten
Preisen

Hauptgeschäft:
Blücherplatz 5
Zweiggeschäft:
N. Schweißd. Str. 5a

Julius Münzer
vereid. Dolmetscher
für Englisch u. Französisch
f. d. Landger.-Bez. Breslau
Opitzstr. 28 Telefon 36759
Übersetzungen aller Art!
Englisch Französisch Spanisch

H. Rippke
Steuer-Inspektor a. D.
Palmstraße 39 BRESLAU 2 Telefon 58116
Steuer- u. Bilanzspezialist
Vertrete bei Behörden :::: Mäßige Preise

Kaufe
getragene Herren-,
auch elegant. Damen-
Garderobe, Schuhe
zahle hohe Preise
Fuchs
Breslau, Lohestr. 34
Telefon 30919
Sonnabend geschlossen

Schatzky druckt alles!

2 massiv silberne
Sabbath - Leuchter
27 cm hoch / 505 Gramm / Handarbeit
Sonderpreis: Mk. 80.—
Arnhold Rosenthal, Neue Schweißd. Str. 5


Gustav Knauer
Breslau, Friedrich-Karlstr. 21
Spedition · Möbeltransport · Speichererei
Wohnungstausch - Abteilung
Kaiser - Wilhelm - Straße 54
Berlin · Wien · Paris · London · Brüssel

Paula Ollendorff-Haushaltungsschule
der Breslauer Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes
staatlich anerkannt - streng rituell geführt, im modern erbauten Internat
Beginn des Wintersemesters 1. Oktober
Anmeldungen nimmt entgegen und Auskünfte erteilt Käte Sternberg,
Breslau 18, Lindenallee 6.

Soeben erschien: **Gem.-Archivar Rabb. Dr. A. Heppner**
Jüdische Persönlichkeiten
in und aus Breslau
Preis Mk. 1.50.
Verfasser gibt in Form von Biographien, eine kurz skizzierte
Geschichte der Jüdischen Gemeinde, eine charakteristische
Chronik en miniature. Ein Spiegelbild der altherwürdigen
Gemeinde von der Begründung bis in unsere Zeit tritt uns
vor Augen, und die Namen ihrer geistigen Führer künden
in beredter Sprache ihre Bedeutung. Es sind nur Persön-
lichkeiten behandelt, deren Leben abgeschlossen vorlag.
Der Inhalt des Werkes wird noch durch zahlreiche Photo-
graphien belebt und bietet jedem Leser reiche Anregung.
Druck und Kommissionsverlag Th. Schatzky AG., Breslau 5, Neue Graupenstr. 7
Fernsprecher 214 68/69.

Ihre Drucksachen
von der Druckerei Th. Schatzky A-G, Breslau, Neue Graupenstr. 7 ● Fernruf
24468, 24469

Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Ämtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechin, Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigenannahme: Druckeri Th. Schatzky Aktiengesellschaft,
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. 21611/12 | Breslau 5, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher 24468 u. 24469
Anzeigenpreis: Die 6 gesp. Millimeter-Zeile oder deren Raum 16 Bfg. — Bei laufenden Aufträgen Rabatt.

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

8. Jahrg.

September 1931

Nr. 9

Beate Guttmann

Zum 4. September 1931.

Von den frommen Frauen erzählt das talmudische Schrifttum, denen Israel seine Erlösung aus Ägypten verdankt. Herzengüte, vereint mit klugem Sinn für die praktischen Erfordernisse, mit Verständnis für andere Menschen und deren



Beate Guttmann

Empfinden und mit aufrichtiger Frömmigkeit hat im Judentum den Frauen hohe Verehrung erworben und gesichert. In solcher Verehrung bringen wir zum 4. September, ihrem 75. Geburtstage, Frau Prof. Beate Guttmann unsern Dank und unsere Wünsche.

Frühzeitig ist in ihrem Elternhause in Kopenhagen in ihr der Sinn für alles Jüdische und das Verständnis für alles Geistige und Wissenschaftliche geweckt worden. Ihrem Vatten hat sie in Hildesheim und seit 1892 in unserer Gemeinde nicht nur ein glückliches Haus aufgebaut, sondern ein Rabbinerhaus geschaffen, das ihm die Möglichkeit zu großer wissenschaftlicher Leistung neben der Arbeit für unsere Gemeinde bot. Jüdischen Sinn und wissenschaftlichen Geist haben die Eltern ihren Kindern eingepflanzt, die in dankbarster Verehrung die Mutter umgeben. Ihren mütterlichen Sinn betätigt Frau Prof. Guttmann aber über diesen engsten Kreis hinaus in unserer Gemeinde, unermüdlich, wo es gilt, Hilfe zu bringen, Not und Sorgen zu lindern, soziale Aufgaben zu fördern. Seit Jahrzehnten arbeitet sie in zahlreichen Wohlfahrts-

institutionen an hervorragender Stelle mit. Seit der Begründung der Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes gehört sie deren Vorstand, seit vielen Jahren als dessen Vorsitzende, an und leitet die vielverzweigte Arbeit mit klarem Blick und mit klugem Sinn, niemals über Einzelheiten das Ziel aus dem Auge verlierend. In ihrer milden, verjöhnlichen Art weicht sie etwaige Gegensätze zu mildern und auszugleichen. Zu ihrem siebzigsten Geburtstag ist ihr aus Kreisen des Jüdischen Frauenbundes ein kleines Kapital als Grundstock zur Errichtung eines Altersheims für Frauen überreicht worden. Das Haus, das ihren Namen trägt, dient seit mehr als zwei Jahren seiner Bestimmung. Wir sehen den Segen, den es stiftet.

Wir danken der verehrten Frau von Herzen für all ihr Wirken und wir wünschen ihr, daß sie in unverminderter Frische die Freude an Kindern und Enkelkindern genieße, und wir bitten sie, auch weiterhin die Arbeit an guten Werken durch ihren Rat und ihre Hilfe zu fördern. B.

Aus der Vergangenheit der Breslauer Juden.

Ueber den jüdischen Gottesdienst in Breslau vor 200 Jahren
von B. Brillung, Breslau.

In früheren Jahrhunderten war vielen gläubigen Christen der jüdische Gottesdienst an sich ein Stein des Anstoßes — sie glaubten, den Lügen schwindelnder Renegaten vertrauend, daß die Juden in ihren Gebeten die Christen und ihre Religion in eifer für sie schimpflichen Weise erwähnten. Allerdings wurde in solchen Orten, in denen der Aufenthalt von Juden „toleriert“ war, auch die geräuschlose Abhaltung des jüdischen Gottesdienstes erlaubt. In solchen Orten dagegen, an denen Juden der dauernde Aufenthalt überhaupt verboten war, wurden den Versuchen der sich dort zeitweilig aufhaltenden Juden, religiöse Zusammenkünfte zu Gebetszwecken an bestimmten Orten abzuhalten, der stärkste Widerstand entgegengesetzt.

So war z. B. den Juden in den beiden großen Meßorten Leipzig und Breslau der dauernde Aufenthalt seit dem Mittelalter untersagt. In Leipzig wurde die Erlaubnis zur Abhaltung gottesdienstlicher Versammlungen während der Meßzeiten bis in die Neuzeit stark umkämpft, und ebenso in Breslau.

In Breslau pflegten die zu den Meßen und Märkten dort eintreffenden Juden in gemieteten Stuben ihre Gottesdienste bis zur Wende des 17. Jahrhunderts — von der Obrigkeit unbeachtet und ungestört — abzuhalten. Wie gewöhnlich: Konturenzweid, religiöser Eifer und Denunziantentum gewissenloser Renegaten vereinigten sich, um dieses „empörende Scandalum“ aus der Welt zu schaffen. Der Breslauer Magistrat, von dem man ein Verbot des jüdischen Gottesdienstes forderte, befand sich in einer Klemme. Einerseits gingen ihn die Kirche und die Kaufmannschaft — auf Grund einiger Aussagen von Täuslingen — darum an, die jüdischen Zeremonien während der Meßzeiten vollständig zu untersagen, andererseits wiesen die Juden, als ihnen dieses drohende Verbot bekannt wurde, darauf hin, daß die Verdächtigungen grundlos und ihre religiösen Empfindungen ihnen so wichtig seien, daß sie bei Durchführung dieses Verbotes gezwungen wären, um ihres Glaubens willen die Handelsbeziehungen mit Breslau, so wichtig sie ihnen auch wären, aufzugeben und sich neue zu suchen.

Der Rat wußte sich in dieser Verlegenheit keinen anderen Rat, als sich an den damaligen besten christlichen Kenner des Judentums und der hebräischen Sprache in Breslau, nämlich an den Professor der hebräischen Sprache am Elisabethgymnasium, Daniel Springer, um Auskunft über den Gottesdienst der „ab- und zureisenden“ Juden zu wenden.

Drei Fragen legte ihm der Rat vor: 1. ob die Breslauer Juden — wie sie behaupteten — niemals zu diesem Zwecke erbauter Synagogen oder

Schulen gehabt hätten (da ihnen dies unlängst untersagt war), sondern nur in gemieteten Stuben ihre Gebete verrichteten; 2. was die Juden beteten, und ob sie — wie die Täuflinge behauptet hätten — in ihren Gebeten die Christen verfluchten und die Obrigkeit lästern, und 3. was die nach außen hin auffallendsten Merkmale des jüdischen Wochentags-gottesdienstes — nämlich Zizith, Tallis und die Thorarolle — bedeuten.

In einer sehr feinen Weise und voller Objektivität entledigte sich Professor Daniel Springer — wie der im folgenden abgedruckte Brief zeigt — seiner Aufgabe. Am 9. März 1701 konnte er dem Breslauer Rat folgendes Antwortschreiben überreichen:

„Hochedele, Gestrenge und hochgebiethende Herren,

Meine insonderst respective hoch zu ehrende Herren, Herren.

Auf Befehl Ihre hochadeligen Bestre. habe ich zu euch Benamhter wegen der hiesigen ab- und zureifenden Jüdenschaft bishero gehaltenen Gottesdienstes, diesen nach meinem besten Wissen und Gewissen schriftlich verfassten Bericht Euer Bestre. gehorsambst ertheilen wollen und sollen.

Pro 1 mo: Auff die Frage: ob die hier befindlichen Juden niemahlen gewisse Synagogen oder Jüdenschulen gehalten? gebe ich zur Antwort, daß selbete nicht, als wie zu Präge und im Lande Böhmen, zu Frankfurth am Mayn, Amsterdam, in ganz Mehren, ganz Groß- und Kleinpohlen und Littau (= Litauen), zu Rom, und in ganz Italien, von Ihnen zu gesehen pfleget, sondern nur in etlichen gemietheten Stuben ihre Gebeth verrichtet, Messen abgelesen (= Toravorlesung abgehalten), das geschriebene Gesetzbuch von einem zum andern getragen, die Männer im Zimmer ihren Dienst verrichtet, die Weiber hauffen vor der Stube stille geiffen und heimlich gebethet, und solchergestalt Selbige ihre Privat-conventiones (Einzelzusammenkünfte) vollzogen haben.

Pro 2 do: Auf die Frage, was die hiesigen Juden behen, ob sie den Herren Christum mit ausdrücklichen gesprochenen, geschriebenen oder gedruckten Schimpfreden lästern und der christlichen Obrigkeit fluchen? gebe ich zur Nachricht, daß ich in ihren zu Amsterdam, Prag und Dierenfurth (= Dyhernfurth) gedruckten Gebethbüchern bis dato noch keine einzige explicitam, disertam et apertam formatamque blasphemiam (keine einzige ausdrückliche, deutliche, offenbare und förmliche Gotteslästerung) wieder unseren Herrn Christum oder die christliche Obrigkeit angetroffen.

Daß sie auch eine hohe christliche Obrigkeit veris ore prolatis sine externis (durch gesprochene oder äußerliche Redensarten) nicht vermaledeyen, sondern vielmehr im Gegentheil Selbige hoch segnen, habe ich mit meinen Augen nicht allein in dehnen zu Prag und Dierenfurth gedruckten, sondern auch auf Pergament geschriebenen jüdischen Gebethbüchern mit Verwunderung gelesen ein Ebraisches Gebeth vor (= für) die Wohlthat Ihre K. u. K. Maj., dero hohen Familie und ansehnliche Kauf. Herrn Ministorum, welches befindlich in ihrem allgemeinen Gebethbuche, gedruckt zu Dierenfurt durch den in Ach's Eruditorium Lipsiensibus gelobten Rabbi Sabbetai (Bach), Anno Mundi 5450 (1690), daß ist vor 10 Jahren, in forma 1 quartä (4^{te}), fol. 75, auf der andern Seite nach dem Morgensegen am Sabbath. Selbiges Gebeth ist vor langer Zeit von den Juden selbst aus ihrem eigenen Trieb abgefaßt, und auf alle Sabbathe und in andern Feiertagen allhier in Breslau von ihrem vorgestellten Lectore (Vorbeten) ganz laut abgelesen, und dem Volke vorgebetet worden. Es lautet aber in teutscher Sprache, wie hernach folgt:

Der Gott, welcher den Himmel und die Erde und deho ganzes Heer erschaffen hat; der unsern Väter, den Abraham, Isaac und Jacob, den Moysen und Aharon, David und Salom und alle gebenedeyete Könige gesegnet hat: derselbige seegne auch unsern Herren, der aus hohem Stamm entsprossen ist, den hochberühmten römischen Kaiser, Herrn Leopoldum, Ihn und alles was er hat: Seine Herrlichkeit und sein Horn werde erhöht, sein Thron werde groß, und sein Reich steige hoch, noch höher und aufs allerhöchste: Gott der Herr bewahre ihn, und lasse ihn aus aller Angst und Not bey dem Leben bleiben. Er führe und bringe die Völker unter ihn; es sollen seine Feinde unter seine Fußsohlen fallen, und in allem, wohin er sich wenden wird, sey er glücklich: Gott gebe selbigem ein weises und verständiges Herz, umb Recht und Gerechtigkeit, Güte und Barmherzigkeit auszuüben, wie auch güthig und gutthätig gegen alle zu seyn: Gott, der Herr, erhalte selbigen bey dem Leben in Gesundheit des Leibes und der Seele eine lange Zeit bey gutten Tagen. Er sey glücklich, und es gehe ihm wohl in allen seinen Wegen und in allen seinen Arteen: Er, sein Saame und der Saame seines Saamens, sampt allen seinen Rätthen, allen Obristen seiner Heerschaaren und allen seinen Kriegsvölkern, allen und ieglichen mit ihren Nahmen. In seinen und unsern Tagen werde dem Jehuda geholfen, und Israel wohne in Sicherheit; Es komme endlich gen Zion der Erlöser: Also sey der Wille der Allerhöchsten, und wir sprechen hierzu: Amen.

Pro 3 tio et ultimo: Auf die Frage, was denn 1. die weißen Schnürlein am Kleide, 2. das weiße Tuch und 3. die Rolle Pergament bedeuten? antworte ich kürzlich: 1. Die zusammengedrehten und herabhängenden Schnüre sind ihnen ein Gedentszeichen der göttlichen Befehle, werden bey ihnen Zizis, das ist Cincennus genennet, nehmen solches er (aus Numerorum Cap. 15 v. 37 u. 38. — 2. das weiße Gewand ist eine große Decke aus subtiler Wolle oder Haaren gemacht, welche sie um das Haupt und den Hals wickeln zur Zeith ihres Gebethes und andern Fällen. Heissen es Tallis, eine Decke. — 3. Auf dem zusammengewickelten Pergament sind mit sonderbahrer Dinte, Feder, Heiligkeit, Gebeth und Kleidung die fünf Bücher Moysen in Ebraischer Sprache, mit höchstem Fleiße, ohne unvorsichtige Zusammenstosung der Buchstaben geschrieben zu sehn.

Diesen meinen aufrichtigen Bericht von dem statu ecclesiastico (dem kirchlichen Zustand) der hiesigen Jüdenschaft überreicht Einem hochedl. gestr. Rathe der Stadt Breslau, nebst herzlichster Anerwünschung glückseliger Regierung, Offerierung seiner Dienste und tieffter Empfehlung in dero hohes Patrocinium (= Schutz)

Eines hochedlen und Gestrengen Rathes
gehorsambster Knecht

Daniel Springer.

Signatum Bratislaviae, d. 9. Martii An. 1701.

Dieses Gutachten, das im Breslauer Stadtarchiv (Lose Judenakten, NNN 449 I) aufbewahrt ist, zeugt von der Vorurteilslosigkeit dieses christlichen Judentenners. Ihm ist es in der Hauptsache zu verdanken, wenn in den folgenden Zeiten die Gottesdienste der Breslauer Juden nicht weiter gestört wurden. Wir ersehen hieraus, wie wichtig zuweilen die Aufklärung über den auf Nichtjuden fremd wirkenden jüdischen Gottesdienst ist.

Die Stein'sche Reform und der „Judenstaat“

von Rabbiner i. R. Dr. Joseph Sohn, Breslau.

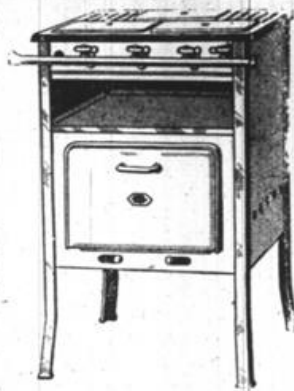
Hundert Jahre seit dem Tode des Freiherrn vom Stein verstrichen, der sich unsterbliche Verdienste um unser Vaterland erworben hat. War er es doch, der mit gleichgesinnten Männern, während Preußen noch unter dem Druck der Franzosenherrschaft seufzte, durch weise Maßregeln eine bessere Zeit für dessen Bevölkerung anbahnte. Er hatte richtig erkannt, daß nur, wenn alle in demselben schlummernden Kräfte, die bisher in ihrer Entwicklung gehemmt waren, zu einer gedeihlichen Entfaltung gelangten, die Befreiung vom fremdländischen Joch erzielt werden könnte. Darum hielt er es für erforderlich, Reformen im ganzen Staatswesen einzuführen, Gerechtigkeit allen Schichten des Volkes ohne Unterschied des Ranges und Standes zuteil werden zu lassen und Mißbräuche, die jeden vernünftigen Fortschritt hemmten, abzuschaffen. So erweiterte er die Rechte der Bürger und Bauern, beschränkte die Uebermacht des Adels und der Großgrundbesitzer und war schließlich, wie Dr. Ismar Freund ihn treffend genannt hat, der Wegbereiter für die Emanzipation der Juden in Preußen. Bekanntlich mußte er vor den Nachstellungen Napoleons Deutschland verlassen und einige Jahre als Flüchtling in St. Petersburg verleben. Während dieser Zeit (am 11. März 1812) erließ sein Amtsnachfolger und politischer Gesinnungsgenosse, der Staatskanzler v. Hardenberg, das Edikt, das die staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Juden aussprach.

Darum halten wir, wie als Deutsche, so auch als Bekenner des Judentums das Andenken dieses edlen, vortrefflichen Mannes hoch in Ehren.

Sein glorreiches Wirken, dessen Segnungen noch in unsere Zeit hineinreichen, verdient umso mehr gepriesen zu werden, als er ungeheure Schwierigkeiten und Widerstände zu bekämpfen hatte, ehe es ihm gelang, seine volksbeglückenden Ziele zu erreichen. Denn diejenige Gesellschaftsklasse, die bis dahin in Preußen eine bevorrechtete Stellung einnahm, griff die von ihm beabsichtigte Neuordnung der Dinge aus heftigster An, aus Furcht, es könnten ihre Interessen hierdurch beeinträchtigt werden. Ja, es geschah damals etwas Merkwürdiges, was zu erstem Nachdenken anregen muß, weil es ein helles Licht wirft auf eine eigenartige Erscheinung im gegenwärtigen Deutschland. Es machten sich nämlich antisemitische Regungen gegen die Bestrebungen Steins geltend, weil er Freiheit und Gleichberechtigung für alle Bewohner zu Staatsgrundfäßen erhoben wissen wollte. Schleuderte doch schon im Jahre 1808, also vier Jahre, bevor das Edikt über die Emanzipation der Juden in Preußen erlassen war, der Vertreter der mächtigen reaktionären Partei, v. d. Marwitz, gegen ihn den Vorwurf, er wolle das alte ehrliche brandenburgische Preußen in einen neumodischen Judenstaat verwandeln. Dies ergibt sich aus der im Jahre 1897 von Hugo Preuss verfaßten Schrift: Die Junkerfrage. Seite 27 befindet sich dort nämlich die Stelle: „Aber für diesen modernen Staat hatten sie (die Junker) auch bereits einen trefflichen nom de guerre, der noch heute in einer Zirkusversammlung des Bundes der Landwirte tosenden Beifalls sicher ist. In einem jener von Marwitz unterzeichneten Proteste findet sich die entkräftete Frage: „ob man das alte ehrliche brandenburgische Preußen in einen neumodischen Judenstaat verwandeln wolle?! Da haben wir's! Der moderne Staat ist ein Judenstaat, den die große Reform anstrebt. Um jenen Vorstoß ganz zu würdigen, muß man bedenken, daß dazumal selbst das bescheidene Emanzipationseddikt von 1812 noch gar nicht erlassen war.“

Wenn daher heutzutage antisemitische Journalisten oder Volksversammlungsredner, die den Staat durch die Bezeichnung „Judenrepublik“ beschimpfen, sich vor Gericht herausreden wollen mit der Behauptung, sie gebrauchten den beanstandeten Ausdruck nur aus dem Grunde, weil angeblich seit der Novemberrevolution 1918 der Einfluß der Juden in Deutschland zu sehr überhand genommen habe, werden sie durch den Hinweis auf ihren Gesinnungsgenossen v. d. Marwitz widerlegt. Denn, sofern das von ihm ausgegebene Schlagwort für die Zeit, in der er lebte, überhaupt noch einen Sinn haben soll, kann es nur darin bestehen, daß die Begriffe von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, die damals durch die französische Revolution in der ganzen Welt bekannt geworden waren, auf Grundfäßen des Alten Testaments beruhen. Es sei in bezug hierauf an folgende Stellen unserer Heiligen Schrift erinnert:

1. Ihr sollt Freiheit ausrufen im Lande für alle seine Bewohner.
3. Rose Kap. 25, Vers 10. (Freiheit.)



Gasherde Gaskocher

feuerfestes Glas
und Porzellan
A E M A L I T -
Stahl-Geschirr
Qualitäts-Emaille

Zahlungserleichterungen — Mitglied der Kunden-Kredit G. m. b. H.

Herz & Ehrlich Kom.- Ges. Breslau 1

Ring 25, gegenüber Schweißnitzer Keller

Der Frank-Umbach- Dampf-Topf

innen und außen Dauer-Emaille
Kein Dichtungsring
Kein gefährlicher
Dampf-Überdruck

Daher: **Vollkommene
Erhaltung der
VITAMINE**



2. Wenn sich ein Fremder bei dir aufhält in eurem Lande, so sollt ihr ihn nicht bedrücken. Wie ein Landeseingeborener aus eurer Mitte soll auch der Fremde gelten, und du sollst ihn lieben, wie dich selbst, denn ihr seid ja auch Fremdlinge gewesen im Lande Aegypten. 3. Mose Kap. 19, Vers 33 u. 34. Einerlei Recht soll unter euch gelten für den Fremden, wie für den Einheimischen. Kap. 24, Vers 22. (Gleichheit.)

3. Haben wir nicht alle denselben Vater? Hat nicht ein und derselbe Gott uns erschaffen? Warum sollten wir denn treulos handeln gegeneinander? Mose Kap. 2, Vers 10. (Brüderlichkeit.)

Diese Ideale suchten Stein und Hardenberg nach dem Zusammenbruch von Jena und Auerstädt bei Aufrichtung des Preussischen Staates zu verwirklichen. Statt die edle Absicht jener Männer anzuerkennen und sie zu unterstützen, fühlte sich v. d. Marwitz bemüht, sie anzugreifen und ihnen den Vorwurf zu machen, sie wollten das ehrliche, alte brandenburgische Preußen in einen neomodischen Judenstaat verwandeln. Dieser Wortführer der Ritterschaft und des Großgrundbesitzes war zwar ein Mann des Rückschritts, stand jedoch an Bildung turmhoch über dem Troß der heutigen Antisemiten. Er kannte die Bibel, daher auch die soeben angeführten Sätze, und wußte, daß sie den Rechts-, nicht den Klassenstaat, die Freiheit, nicht die Unterdrückung der Bürger verlangte. Da er aber die Privilegien des Adels, die Bevorzugung des Junkertums bei Befehung von Ämtern und andere Mißbräuche als durch ihr Alter geheiligte Dinge betrachtete, so stemmte er sich mit aller Macht gegen die vom Geist der Heiligen Schrift erfüllte Befehung Stein-Hardenbergs. Um diese zu diskreditieren, war ihm jedes Mittel recht, und infolgedessen hat er den traurigen Ruhm, der Erfinder des Wortes „Judenstaat“ zu sein.

Wenn die Antisemiten heute vom Judenstaat sprechen, so bauschen sie den Einfluß, den unsere Glaubensgenossen gegenwärtig in Deutschland besitzen, vorsätzlich auf und suchen den Anschein zu erwecken, als ob diese, die doch kaum 1 Prozent der Bevölkerung ausmachen, eine Art Oberherrschaft ausüben. Dabei leiden die Bekenner des Judentums unter der Wirtschaftsnote, von der unser Vaterland heimgekehrt wurde, noch mehr als ihre andersgläubigen Mitbürger, weil gerade diejenigen Berufe, die bisher hauptsächlich in ihren Händen lagen, durch den Krieg, die Inflation und ihre Folgen besonders geschädigt wurden. Dies wissen die politischen Drahtzieher der antisemitischen Bewegung recht wohl. Wenn sie trotzdem das Schlagwort „Judenrepublik“ in die Öffentlichkeit schleudern, so tun sie es, um den modernen Staat bei der Bevölkerung in Verruf zu bringen.

Deshalb haben die obersten Behörden die Pflicht, dem gefennzeichneten Treiben mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Denn nur, wenn die Staatsautorität in unserem Lande sich die volle, ihr zukommende Geltung verschafft, werden die ruhigen friedlichen Bürger in der Lage sein, ungestört an dem Wiederaufbau des Staates zu arbeiten und die Schäden zu beseitigen, die der Weltkrieg unserem Vaterlande geschlagen hat.

Neue Spenden des Herrn Lucius N. Littauer in New York für das Israelitische Krankenhaus zu Breslau.

Herr Lucius N. Littauer in New York, der auch in seinem amerikanischen Vaterlande als hochherziger Stifter von Krankenanstalten und wissenschaftlichen Instituten altheitige Verehrung genießt und der dem hiesigen Israelitischen Krankenhause zum Andenken an seinen in Breslau geborenen Vater das altheitig bewunderte Röntgeninstitut „Nathan Littauer-Stiftung“ schenkte, hat erneut dieser Krankenanstalt reiche Zuwendungen gespendet.

Nachdem das Israelitische Krankenhaus durch die Hochherzigkeit des Herrn Littauer in der Lage war, im Februar v. J. 115 mg Radium-Clement anzuschaffen, hat dieser edle Menschenfreund dem Krankenhause

jetzt die Mittel zur Beschaffung weiterer 100 mg Radium zur Verfügung gestellt, so daß die Anstalt jetzt im Besitz von 215 mg Radium-Clement ist. Bei der fortgesetzt steigenden Bedeutung der Radium-Therapie, insbesondere bei der Behandlung von Krebskrankheiten, kann diese Bereicherung der Radiumbestände in einem Krankenhause unserer Stadt nur dankbar begrüßt werden. Nicht minder erfreulich ist, daß Herr Lucius N. Littauer dem Israelitischen Krankenhause eine erneute hochherzige Spende zur Anschaffung modernster Röntengeräte und zur Beschaffung einer umfangreichen Bibliothek für das Röntgeninstitut „Nathan Littauer-Stiftung“ zur Verfügung gestellt hat. Nicht unerwähnt bleiben darf schließlich eine weitere hochherzige Spende, die es dem Israelitischen Krankenhause ermöglichte, sich einen der modernsten Electrocardiographen anzuschaffen. In dieser Zeit einer aufs höchste gestiegenen wirtschaftlichen Not, die auch die Existenz der Anstalten der freien Wohlfahrts-pflege aufs Außerste bedroht, müssen die der leidenden Menschheit dienenden Schenkungen des Herrn Littauer mehr als je als leuchtendes Beispiel wahrer Menschenliebe hervorgehoben werden.

Der Kindermittagstisch

der Kinderfürsorge des Jüdischen Frauenbundes beginnt am 1. Oktober des Jahres. Er findet in den Räumen des Jüdischen Jugendheims, Schweißnitzer Stadtgraben 28, in der Zeit von 12—15 Uhr statt.

Nähere Auskünfte erteilt das Büro der Kinderfürsorge, Ballstraße 7—9, Zimmer 6. Sprechstunde täglich von 10 bis 1 Uhr, außer Mittwoch und Sonnabend.

Die „Freie jüdische Volkshochschule“

eröffnet am 1. November cr. ihre Winterarbeit. Erfreulicher Weise ist es gelungen, für den Eröffnungsvortrag den Schriftsteller Franz Werfel zu gewinnen, der über „Realismus und Innerlichkeit“ sprechen wird. Eine Uebersicht über die Vorlesungen ist in dieser Nummer enthalten. Das ausführliche Vorlesungs-Verzeichnis erscheint in der Oktober-Nummer.

Das Jugendheim braucht Spiele.

Im Jüdischen Jugendheim wird in der allernächsten Zeit ein Tagesraum eingerichtet werden. Dazu brauchen wir Spiele, z. B. Schach, Halma, Dame, Reisespiele, Quartetts etc.; auch Spiele, die eventuell im Hof benutzt werden können, wie Croquet etc. Außerdem brauchen wir für den Tagesraum elektrische Tischlampen.

Wer solche Dinge dem Jugendheim spenden will, möge sie entweder direkt an das Jugendheim senden (Adr. Jüdisches Jugendheim, Schweißnitzer Stadtgraben 28) oder eine Mitteilung machen, daß die Sachen abgeholt werden können. Das Jugendheim ist in den Abendstunden telephonisch zu erreichen unter der Nummer 583 01. Die Jugend ist für jede, auch die kleinste Spende dankbar.

100 Jahre voraus

ist unsere Gemeinde in jeder Beziehung, wie alle Eingeweihten wissen. Deshalb kommen alle Ratschläge, mündlich und schriftlich, von Berufenen und Unberufenen, meist viele Posttage zu spät. Die Ueingezeichneten haben das aber erst aus der August-Nummer des Gemeindeblattes durch einen besonders tüchtigen Setzerlehrling erfahren. Er sollte in der letzten Minute die Ueberschrift für den Leitartikel „Jahresende 5691“ von Gem.-Rabb. Dr. Bogelstein in größeren Lettern setzen und machte daraus Jahresende 5791. Es sei ihm herzlich gedankt. Leider werden wir uns erst durch das Jahr 5692 durcharbeiten müssen.

Auszeichnung.

Der Vater unseres Gemeindeglieds Walter Frey, der Kaufmann und Gemeinde-Repräsentant M. Frey in Leobschütz, erhielt vom Preussischen Landeskriegerverband das Bild des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg als Anerkennung für langjährige treue Mitgliedschaft im Kriegerverein Leobschütz.

Die goldene Hochzeit

feiern am 12. September 1931 Herr Martin Hadda und seine Ehefrau Berta geb. Juliusburger, Viktoriastraße 115.

Den 95. Geburtstag

feiert am 15. Oktober 1931 Herr Josef Mendelsohn, Höfchenstraße 35.

Den 80. Geburtstag

feiern am 30. August 1931 die Witwe Leopoldine Lazarus geb. Gutmann, Kaiser-Wilhelm-Straße 181/183; am 17. September 1931 Herr James Simon in Berlin, der bekannte Großkaufmann und Wirtschaftsführer, der edle Philanthrop, der vielen wohltätigen und volkserzieherischen Aufgaben sein großes Organisationstalent und erhebliche Geldmittel zur Verfügung stellte. Auch viele jüdische Einrichtungen erfreuen sich seiner tatkräftigen Förderung, insbesondere der Hilfsverein der Deutschen Juden, das Jüd. Kurhospital in Kolberg, die Ica und viele andere; am 30. September 1931 Herr Josef Salewski, Augustastraße 123; am 8. Oktober 1931 Herr Karl Spingarn, Stormstraße 4, früher Postau.

Den 75. Geburtstag

feiert am 13. September 1931 Frau Friederike Zweig geb. Berger, Andersenstraße 31.

Den 60. Geburtstag

feiert am 23. September 1931 der stellv. Gemeindevertreter Herr Louis Markowicz, Landsbergstraße 6, in Firma J. S. Beier, ein eifriger Förderer unseres Wohlfahrtsamtes.

Ämliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde**Bekanntmachung.**

An den hohen Feiertagen dürfen in den Gemeinde-Synagogen und in den Zweiggottesdiensten nur verlesen werden:

- die Namen derjenigen, deren Jahrzeit auf den Tag trifft,
- die Namen derjenigen, deren Todestag in der Nähe dieser Tage, d. h. zwischen Rosch-haschanoh und Tom Rippur trifft,
- die Namen derjenigen, die im Laufe des Jahres verstorben sind.

Die Anmeldungen müssen spätestens acht Tage vor Rosch-haschanoh im Gemeindebüro, Wallstraße 9, erfolgen.

Wir bitten unsere Gemeindeglieder, uns die durch Nachprüfung der Anmeldungen entstehende Arbeit zu ersparen. Unrichtige Anmeldungen bleiben unberücksichtigt.

Der Vorstand.

Jugendgottesdienst an den hohen Feiertagen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der liberale Jugendgottesdienst an den hohen Feiertagen nicht, wie in den Vorjahren, im Saal der „Gesellschaft der Freunde“ stattfindet, sondern im freigewordenen Kammermusiksaal; die Gottesdienstzeiten sind aus der Tabelle in diesem Gemeindeblatt zu ersehen.

Der Gottesdienst ist für die gesamte liberale Jugend bestimmt.

Freitagabend-Spätgottesdienst

findet in der Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge am 23. Oktober um 19.15 Uhr statt.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Bekanntmachung.

Aus dem Anna Hise-Legat ist ein Betrag zur Vergebung an Studierende von Universitäten, Technischen Hochschulen und Kunstakademien verfügbar.

Die Empfänger müssen der Synagogen-Gemeinde Breslau angehören, und sie müssen sich über ihre Befähigung für eine wissenschaftliche Laufbahn, über ihren Fleiß und über ihre sittliche Aufführung ausweisen.

Bewerbungen sind bis 25. September d. J. einzureichen.

Breslau, den 3. September 1931.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Bestimmungen**für den Gottesdienst am Simchas-Thora-Feste**

Sonnabend, den 3. Oktober 1931, 17½ Uhr.

Um der gefährlichen Ueberfüllung früherer Jahre vorzubeugen, bestimmen wir hiermit für den Gottesdienst am Simchas-Thora-Feste:

1. Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt in das Gotteshaus.
2. Beim Umzuge müssen die Kinder allein gehen; Begleitpersonen werden nicht zugelassen.
3. Es soll tunlichst nicht mehr als eine erwachsene Person in den Tempel begleiten. Sobald der untere Raum gefüllt ist, müssen Kinder und Erwachsene sich auf die Empore begeben.
4. Bei der Neuen Synagoge wird nur der Eingang durch den Garten am Schweidnitzer Stadtgraben geöffnet und zwar eine halbe Stunde vor Beginn des Gottesdienstes, also um 17 Uhr.

Breslau, im September 1931.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Bekanntmachung.

In der Markthalle Gartenstraße wird an folgenden Tagen auch von 17—18 Uhr geschlachtet:

- Mittwoch, den 9. September,
Donnerstag, den 10. September,
Mittwoch, den 16. September,
Donnerstag, den 17. September,
Mittwoch, den 23. September,
Donnerstag, den 24. September,
Donnerstag, den 1. Oktober.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Bekanntmachung.

In der Markthalle Ritterplatz wird am Freitag, den 18. September, vormittags von 9—12 Uhr geschlachtet.

Der Vorstand der Synagogengemeinde

Unter Aufsicht der Gemeinde stehen:

- a) die Fleisch- und Wursthandlungen von Heinrich Grünpeter, Goldene Radegasse 15; die Filiale Gün-peter, Höfchenstraße, für sämtliche Wurstwaren: für Fleisch nur in abgeteilten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen; Heinrich Sachs Nachf., Goldene Radegasse 14; die Filiale Moschkowicz, Viktoriastraße 111 a, für sämtliche Wurstwaren; für Fleisch nur in abgeteilten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen.
- b) die Restauranten von Adolf Schrimmer, Höfchenstraße 22; Auguste Weißmann, Goldene Radegasse 27a; Jacob Silber, Antonienstraße; Josef Blatt, Markthalle II, Gartenstraße;
- c) die Restaurants von Kirchbaum (Leffingloge), Agnesstraße 5 (vom 5. Juli bis Anfang September geschlossen); Fanny Littmann, Antonienstraße 6; Willy Kornhäuser, Schweidnitzer Stadtgraben 9; Schaal, Tauentzienstraße 12; Paula Friedländer, Privat-Mittagstisch, Museumplatz 4. R. Ruschkatzenblut, Privat-Mittagstisch, Schweidnitzer Straße Nr. 16/18.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Herr Max Quartner „Wiener Pension und Restaurant“ in Bad Salzbrunn, Untere Hauptstraße 22, kündigt an, daß er „unter Aufsicht des Breslauer Rabbinats“ stehe. Diese Angabe ist unrichtig.

Breslau, 20. August 1931.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Wecker wäscht Wäsche!

Weckerruf 58551

Neu aufgenommen:

Naß-Wäsche	Pfd. 20 Pf.
Luftgetrocknete Wäsche	„ 25 „
Kaltmangel-Wäsche	„ 30 „

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Alte Synagoge.

- 30. August bis 4. September: morgens 6.30, abends 18.45 Uhr.
5. September: Vorabend 18.30, morgens 6.30, 8.30, Ansprache 9.30, Schluß 19.11 Uhr.
6.-11. September: morgens 6.15, abends 18.30 Uhr.
11. September: morgens 5.45 Uhr ברוך ברוך.
14. September: morgens 6 צום גרליה פאסן Gedalja, abends 18.15, Schluß 18.50 Uhr.
15.-18. September: morgens 6, abends 18 Uhr.
19. September: Vorabend 18, morgens 6.30, 8.30, Drascha 16 שובה, Schluß 18.38 Uhr.
20. September: morgens 6.15 Uhr.
22.-25. September: morgens 6.30, abends 17.45 Uhr.
28. September bis 1. Oktober: morgens 6.15, abends 17.30 Uhr.
2. Oktober: morgens 5.45 הושענא רבה Hofchanaf rabba abends 17.30 Uhr.
5.-9. Oktober: morgens 6.30, abends 17.15 Uhr.
10. Oktober: Vorabend 17.15, morgens 6.30, 8.45, Neumondweihe 10, Schriftterklärung 10.15, Schluß 17.52 Uhr.

Jugendgottesdienst 16 Uhr.

29. August.

Sidra: 5. September וירך, 19. September האינו, 10. Oktober בראשית.

Hafarah: 5. September שוש אש, 19. September שובה, 10. Oktober ויאמר לו יהונתן.

Das Lichtzünden muß am Freitag spätestens 5 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes erfolgen.

Am Neujahrstage und Veröhnungsfeste in der Alten Synagoge, Hermannloge und der Vorwärts-Turnhalle II.

- 11. September: abends 18.15 Uhr (Predigt).
12. September: morgens 7, Predigt 9.30, abends 18.25 Uhr.
13. September: morgens 7, Predigt 9.30, nachmittags 16, Schluß 18.52 Uhr.

Am Veröhnungsfeste.

- 20. September: abends 18 Uhr.
21. September: morgens 7, Predigt und Seelengedenken 11, Schluß 18.35 Uhr.

Am Laubhüttenfeste.

- 25. September: abends 17.45 Uhr.
26. September: morgens 6.30, 8.30, Predigt 10, abends 17.50 Uhr.
27. September: morgens 6.30, 8.30, Predigt 10, Schluß 18.20 Uhr.
2. Oktober: Hofchana rabba morgens 5.45, abends 17.30 Uhr.
3. Oktober: Schlußfest morgens 6.30, 7.30, 10.15, Predigt und Seelengedenken 9 und 10.30, abends 17.30 Uhr.
4. Oktober: Gesehesfreude morgens 6.30, 8.30, Schriftterklärung 10, Schluß 18.04 Uhr.

*) Beginnt mit Hallel.

Jugendgottesdienst: Konzerthaus, Kleiner Saal, 1. Etage.

Am Neujahrstage.

- 11. September: abends 18.15 Uhr.
12. September: abends 18.25 Uhr.
12. u. 13. September: morgens 7.30 Uhr.

Am Veröhnungsfeste.

- 20. September: abends 18 Uhr.
21. September: morgens 8, Schluß 18.33 Uhr.
Am zweiten Abend der Festtage darf das Lichtzünden erst nach Eintritt der Nacht stattfinden.

Neue Synagoge.

Neujahr und Veröhnungstag in der Neuen Synagoge, Konzerthaus (Großer Saal) und Saal I des Turnvereins Vorwärts.

- 11. u. 12. September: abends 18.15, am ersten Abend Predigt 18.30 Uhr.
12. u. 13. September: vormittags 8.45, Predigt 9.45 Uhr.
13. September: Festausgang 18.50 Uhr.

Veröhnungstag.

- 20. September: Minchagebet (Wochentagsynagoge) 13.30 Uhr.
20. September: abends 18 Uhr., Predigt
21. September: vormittags 8.45, Predigt und Seelengedenkfeier 11, Nachmittagspredigt und Schlußgebet 16, Festausgang 18.35 Uhr.

Jugendgottesdienst im Kammermusiksaal.

Neujahr.

- 11. September: abends 18.15 Uhr.
12. u. 13. September: vormittags 9.30 Uhr.

Veröhnungstag.

- 20. September: abends 18 Uhr.
21. September: vormittags 9.30, nachmittags 16.45 Uhr.

Thora-Vorlesung.

- 12. September: א של ראש השנה 1. V. B. M. Kap. 29, V. 9 bis Kap. 30, V. 20. 2. III. B. M. Kap. 23, V. 23-25.
13. September: ב של ראש השנה 1. I. B. M. Kap. 22, V. 1-19. 2. III. B. M. Kap. 23, V. 23-25.
21. September: יום הכפורים vorm. 1. III. B. M. Kap. 16, V. 1-34. 2. III. B. M. Kap. 23, V. 26-28. nachm. III. B. M. Kap. 19, V. 1-18.

Laubhüttenfest und Schlußfest.

- 25. u. 26. September: abends 17.45 Uhr.
26. u. 27. September: vormittags 9, Predigt 10 Uhr.
27. September: Festausgang 18.20 Uhr.
2. Oktober: (Hofchana Rabba) morgens 6.45 Uhr.
2. u. 3. Oktober: abends 17.30 Uhr.
3. u. 4. Oktober: vormittags 9, Predigt 10 Uhr.
3. Oktober: Seelengedenkfeier im Anschluß an die Predigt.
4. Oktober: Festausgang 18.05 Uhr.

Thora-Vorlesung.

- 26. September: א של סוכה 1. III. B. M. Kap. 23, V. 23-44. 2. V. B. M. Kap. 16, V. 15-19.
27. September: ב של סוכה 1. V. B. M. Kap. 8, V. 1-18. 2. III. B. M. Kap. 23, V. 42-44.
28. Sept. bis 2. Okt.: חל המועד III. B. M. M. Kap. 23, V. 33-44.
3. Oktober: שמיני עצרת 1. V. B. M. Kap. 10, V. 12 bis Kap. 11, V. 21. 2. V. B. M. Kap. 28, V. 2-6.
4. Oktober: שמחת תורה 1. V. B. M. Kap. 33, V. 1 bis Kap. 34, V. 12. 2. I. B. M. Kap. 1, V. 1 bis Kap. 2, V. 3. 3. V. B. M. Kap. 4, V. 2-4.

Sabbathgottesdienst.

- 18. September: Freitag Abend 18 Uhr.
19. September: vormittags 9, Sabbathausgang 18.40 Uhr.
9. Oktober: Freitag Abend 17.15 Uhr.
10. Oktober: vormittags 9, Neumondweihe 9.30, Sabbathausgang 17.50 Uhr.
16. Oktober: Freitag Abend 17, Predigt 17.20 Uhr.
17. Oktober: vormittags 9, Sabbathausgang 17.35 Uhr.
23. Oktober: Freitag Abend 16.45 Uhr.
Freitag Abend Spätgottesdienst 19.15 Uhr (Predigt).
24. Oktober: vormittags 9, Predigt 9.45, Sabbathausgang 17.20 Uhr.

Jugendgottesdienst 15.15 Uhr.

Neue Synagoge.

Gottesdienst an den Wochentagen.

- 6.-11. September: morgens 7, abends 18.30 Uhr.
14.-18. September: morgens 7, abends 18.15 Uhr.
20.-25. September: morgens 7, abends 18 Uhr.
28. September bis 1. Oktober: morgens 7, abends 17.45 Uhr.
2. Oktober: morgens 6.45 Uhr (in der Hauptsynagoge)
5.-9. Oktober: morgens 7, abends 17.30 Uhr.
11.-16. Oktober: morgens 7, abends 17.15 Uhr.
18.-23. Oktober: morgens 7, abends 17 Uhr.

Mädchen- u. Knaben-Bekleidung
jeden Alters
Für Übergang und Herbst:
Kleider - Anzüge - Mäntel - Hüte
in größter Auswahl zu billigsten Preisen!
Kübler's Baby-Strickkleidung Ausstattungen
Centawer
G. H. B. H. Breslau 1 Schmiedebrücke 7-10

Thora-Vorlesung.

- 19. September: דאויני V. B. M. Kap. 32, V. 1-52.
- 19. Oktober: בראשית I. B. M. Kap. 2, V. 4 bis Kap. 5, V. 24.
- 11. u. 12. Oktober: ראש חודש I. B. M. Kap. 1, V. 1-19.
- 17. Oktober: נח I. B. M. Kap. 8, V. 1 bis Kap. 9, V. 29.
- 24. Oktober: תולדות I. B. M. Kap. 14, V. 1 bis Kap. 15, V. 21.

Konfirmationen.
Barnizwah Neue Synagoge.

- 5. 9. Hans Wollstein, Sohn des Herrn Ealo Wollstein und der Frau Dora geb. Freund, Neudorfstraße 33.
- 26. 9. Hans Röhler, Sohn des Herrn Dr. Gustav Röhler und der Frau Henni geb. Lubowski, Kaiser-Wilhelm-Straße 86.
- 27. 9. Max Günther Breslauer, Sohn des Herrn Ernst Breslauer und der Frau Trude geb. Leschnitzer, Kurfürstenstraße 20.
- 27. 9. Heinz Kleemann, Sohn des Herrn Dr. Erich Kleemann und der Frau Else geb. Tichauer, Zwingerplatz 2.
- 17. 10. Herbert Bergmann, Sohn des Herrn Moriz Bergmann und der Frau Frieda geb. Born, Goethestraße 45/47.
- 17. 10. Günter Leschnizer, Sohn des Herrn Arthur Leschnizer und der Frau Frieda geb. Brieger, Moltkestraße 1a.
- 31. 10. Adolf Heymann, Sohn des Herrn Hermann Heymann und der Frau Frieda geb. Friedmann, Augustasträße 123.
- 28. 11. Heinz Martin Schmidt, Sohn des Herrn Max Schmidt und der Frau Helene geb. Goldschmidt, Goethestraße 45/47.

Mädchenkonfirmation

Der Unterrichtskursus beginnt am 13. Oktober. Anmeldungen an allen Wochentagen außer Freitag 9½-10½ Uhr, Anger 8, II. Vogelstein.

Trauungen.

- 6. 9. 16 Uhr, Neue Synagoge: Frä. Martha Höhne, Viktoriastraße 83, mit Herrn Günther Prinz, Breslau.
- 11. 10. 16 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frä. Luzie Wegner, Gabitzstraße 74, mit Herrn Herbert Ostrowski, Augustasträße 194.
- 11. 10. 17 Uhr, Neue Synagoge: Frä. Käthe Berger, Flurstraße 20, mit Herrn Paul Barth, Breslau.

Für den Inserateninhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Kalendarium September/Oktober.

Wochentg.	Septemb.	Elul Tischri	Wochentg.	Oktober	Tischri Schebatan
D.	1.	19.	D.	1.	20.
M.	2.	20.	M.	2.	21.
D.	3.	21.	D.	3.	22.
M.	4.	22.	M.	4.	23.
D.	5.	23.	D.	5.	24.
M.	6.	24.	M.	6.	25.
D.	7.	25.	D.	7.	26.
M.	8.	26.	M.	8.	27.
D.	9.	27.	D.	9.	28.
M.	10.	28.	M.	10.	29.
D.	11.	29.	D.	11.	30.
M.	12.	1. Tischri	M.	12.	1. Cheswan
D.	13.	2.	D.	13.	2.
M.	14.	3.	M.	14.	3.
D.	15.	4.	D.	15.	4.
M.	16.	5.	M.	16.	5.
D.	17.	6.	D.	17.	6.
M.	18.	7.	M.	18.	7.
D.	19.	8.	D.	19.	8.
M.	20.	9.	M.	20.	9.
D.	21.	10.	D.	21.	10.
M.	22.	11.	M.	22.	11.
D.	23.	12.	D.	23.	12.
M.	24.	13.	M.	24.	13.
D.	25.	14.	D.	25.	14.
M.	26.	15.	M.	26.	15.
D.	27.	16.	D.	27.	16.
M.	28.	17.	M.	28.	17.
D.	29.	18.	D.	29.	18.
M.	30.	19.	M.	30.	19.
			D.	31.	20.

Die Israelitische Kranken-Verpflegungs-Anstalt u. Beerdigungsgesellschaft
mit den von ihr geleiteten:
Krankenhaus - Altersversorgungsanstalt - Siechenhaus
(360 Betten) (65 Betten) (34 Betten)
erwartet, daß jeder Jude die Mitgliedschaft (Chewra Kadischa) erwirbt.
Anmeldungen an das Büro Hohenzollernstraße 96, erbeten

**NOTEN
BÜCHER
HAINAUER
SCHALLPLATTEN**

Goldmann & Co.
Breslau 5, Tauentzienplatz 6
empfiehlt sich zur Lieferung von
**bester oberschlesischer Hausbrandtöble,
Braunkohlen-Briketts,
Steinkohlen-Briketts,
Gaskoks, Hüttenkoks und Holz.**
Telefon 55851.
Geschäftszeit 8-6 Uhr.

J. Friede Nachf.
Markthalle II, Friedrichstr.
Fernruf 312 12



Lebende
Karpfen, Hechte, Schleien,
Weißfische, Barben,
Karauschen,
Brossen, Hechte, Zander

Pelze Louis Alt
Höfchenstr. 8, 1. Etg., an der Gartenstr.
Jacken v. 50 M., Mäntel v. 75 M. an
Echte Persianer-Mäntel, ganze Felle 610.- M.
Noch nie so billig, da keine Ladenspesen
Umarbeitung jetzt besonders preiswert!

Doppel-Grabstelle
Friedhof Lobestraße zu vergeben. Offerten unter J. G. 180 Druckerei Schatzky, Breslau 5.

Studentin (cand. med.)
sucht Beschäftigung irgend welcher Art, leichte Krankenpflege, Nachhilfestunden oder dergl. F. m. in Röntgen- und Sprechstundenhilfe. Gefl. Offerten unter S. L. 196 an Druckerei Schatzky, Breslau 5.

Blumen zum Fest
empfiehlt
Hürdler-Josek
Höfchenstraße 77
Telefon 359 96

Huthmacher
Die vornehmen Konditoreien.
Kaiser-Wilhelm-Straße 12 · Schweidnitzer Straße 53
Sammelnummer 394 44

Einteilung der Gottesdienste für das Neujahrs- u. Versöhnungsfest 1931

Gottesdienste	Vorsteher	Prediger	1. Kantor	2. Kantor	Chordirigent	Organist	Schofarbläfer	Oberaufseher
Alter Ritus								
Alte Synagoge	H. Daniel	Gem.-Rabbiner Dr. Hoffmann	Weiß	Aronowitj	Anspach	—	Rehfiſch	Ehrlich
Hermann-Loge	H. Wolff	Rabb. Dr. Simonsohn Rabb. Dr. Goldschmidt	Topper	Scheftelowitj	Krieg	—	Scheftelowitj	Fuß
Vorwärts-Saal II	R. Wittenberg	Rabb. Dr. Goldschmidt Rabb. Dr. Wassermann Rabb. Dr. Simonsohn	Janiaf	Mamroth Wahrmann	—	—	Wahrmann	Lewin
Jugendgottesdienst Al. Konzerthaus-Saal	Martin Freund	Rabb. Wassermann Rabb. Dr. Simonsohn Rabb. Dr. Goldschmidt	Dr. Boß	Wahrmann Mamroth	Hausdorff	—	Mamroth	Harry
Neuer Ritus								
Neue Synagoge	J. Blau	Gem.-Rabbiner Dr. Vogelstein	Borin	Lachmann	Durra	Schäffer	Lachmann	Schüftan
Konzerthaus-Saal	S.-R. Dr. Horn Herm. Elias	Rabb. Dr. Sängler	Wartenberger	S.-R. Dr. Boß	Schottländer	Kaatz	Wartenberger	Bulvermacher
Vorwärts-Saal I	Lehrer Schönfeld	Rabb. Dr. Halpersohn Dozent Dr. Lewkowitz	Hirsch	Lewkowitz	Baron	Neßhaus	Lewkowitz	Witkowski
Jugendgottesdienst Kammermusik-Saal	cand. math. Mart. Schreiber	Lehrer Davidsohn Rabb. Dr. Halpersohn	Wesel	Wesel	Markt	Markt	Wesel	Schlamm

Tuchhaus
F.A. PRAUSE
das Breslauer Spezialhaus für
Damen- u. Herrenstoffe
Mantelstoffe, Kostümstoffe
Kleiderstoffe, Seidenstoffe
Ohlauer Straße 5/6 Schuhbrücke 78

Hübsche
Herbst-Stricksachen
modern u. preiswert

Sächsische
Dollwaren-Manufaktur

Breslau, nur Zwingerplatz 1

Der
Handarbeitsverkauf
in der **Lessingloge**, Agnesstr. 5. ptr.
findet werktäglich von **11—13 Uhr** statt.
Um rechtzeitige Bestellung von
Roschhaschonoh-Geschenken
wird gebeten.

BELEUCHTUNGSKÖRPER

in allen Preislagen u. geschmackvoller gediegener Ausführung stellen wir nur in uns Fabrikmusterlager
Berlinerplatz 1b 2 Hof

aus eigener Fabrikation zu sehr günstigen Preisen z. Verkauf.
Telefon: 23951
geöffnet von 8-19 Uhr

GEORG FREY u. Co
Illustr. Bel. Katalog steht z. Verfü.

Schenkt
Ledernwaren
Das schönste **Festgeschenk** ist eine **Handtasche**
von
Geschw. Silbermann
Gartenstr. 85. Ohlauer Str., Ecke Schuhbrücke.

Kaufm. Privatschule
Charlotte Schäffer
Breslau, Neudorfstr. 33. — Fernspr. 31623
Beginn neuer Kurse und Einzelstunden

Ausverkauf
wegen Geschäftsverlegung günstige Kaufgelegenheit, da jetzt hoher Rabatt (außer auf Tee) teils sogar bis
50%
Japan-Haus
Schweidnitzer Straße 5

BÖSSERT
FABRIK UND EINZELVERKAUF
BRESLAU, Neue Schweidnitzer Str. 15
Damen-Glacé, I. Wahl **3.90**
Ein Posten " " II. " **2.90**
" " Stepper **4.90**

UNTERRICHT
in Literatur u. fremd. Sprach. erteilt
Lina Berkowitz
Hohenzollernstr. 33/35. F.-A. 86117

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 5. Juli bis 25. Juli 1931.

Pferbehändler Abram Josef Lopatta, Frankfurter Straße 73.
 Kaufm. Angestellter Alfred Blut, Dessauer Straße 14.
 Kunstgewerbeschülerin Johanna Charlotte Spizer, Sternstraße 97.
 Berehel. Ruffcher Wanda Ohwald geb. Grdofschaf, Kupfer Schmiedestr. 27.
 Kinder Gerda, Heinz, Ursula Ohwald, Kupfer Schmiedestraße 27.

Uebertritte in das Judentum

in der Zeit vom 5. August bis 25. August 1931.

Keine.

Anzeige von Sterbefällen

nur an Beerdigungsinspektor Louis Neumann, Höfchen-
 Straße 97, Telephon 364 58, oder an
 Israelitische Krankenverpflegung-Anstalt, Hohenzollernstraße 96,
 Telephon 300 47, 300 48, 384 11.

Beerdigungen.

Friedhof Lohestraße.

12. 8. Hedwig Weinberg geb. Bosner, Kurfürstenstraße 20
 16. 8. Paula Glücksmann geb. Friedländer, Lothringerstraße 19.
 19. 8. Frieda Hamburger geb. Lachmann, Berlin.

Friedhof Cosel.

7. 8. Ludwig Bielschowsky, Weinstraße 14.
 9. 8. Heinrich Ebstein, Malteserstraße 8.
 9. 8. Jidor Lewy, Auguststraße 1.
 11. 8. Hans Peter Hirschberg, Güntherstraße 12.
 11. 8. Rosalie Singer, Karuthstraße 18.
 12. 8. Jakob Zernit, Viktoriastraße 111.
 12. 8. Nathan Rohner, Zimmerstraße 6.
 14. 8. Wolfgang Ernst Manasse, Lauenzienstraße 6.
 16. 8. Simon Friedländer, Körnerstraße 11/13.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Einzelnen des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.

20. 8. Jsidor Beyer, Trinitasstraße 4.
 20. 8. Georg Türk, Plauen.
 23. 8. Vera Schneider, Meißstraße 8.
 23. 8. Max Altmann, Frankfurter Straße 175.

**Aus dem Vereinsleben.****Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen Schlesiens,
Breslau II, Schweidnitzer Stadtgraben 28.**

Telephon: 268 63.

Postcheckkonto: 26309.

Zu den bevorstehenden Feiertagen bitten wir dringend, Aus-
 hilfsarbeiter rechtzeitig bei uns anzufordern, damit wir
 pünktlich allen Anforderungen für Teppichklopfer etc. nachkommen können.

Mit Beginn der Herbst- und Winterfaison werden Angestellte als
 Verkäufer, Lageristen etc. in den verschiedensten Warenbranchen benötigt.
 Die Zahl der bei uns gemeldeten Angestellten ist so groß, daß fast für
 alle Spezialwünsche geeignete Kräfte zur Verfügung stehen. Wir bitten
 dringend, jede offene Stelle, auch aus Bekanntenkreisen, uns telephonisch
 (268 63) zu melden, damit der übergroßen Not der jüdischen Angestellten
 etwas gesteuert werden kann. Wir sind überzeugt, wenn bei der Stellen-
 beziehung jüdische Arbeitnehmer in vorurteilsfreie Konkurrenz treten
 würden, die Zahl der erwerbslosen jüdischen Angestellten geringer sein
 müßte. Der jüdische Arbeitsnachweis wird stets bestrebt sein, nur die
 geeigneten Kräfte für die geeignete Position zur Verfügung zu stellen.

An alle jüdischen Erwerbslosen richten wir die dringende Auf-
 forderung, trotz der durch die augenblickliche Wirtschaftslage beschränkten
 Vermittlungsmöglichkeiten ständig, d. h. alle zehn bis vierzehn Tage bei
 uns vorzusprechen, damit wir in ständiger Fühlung mit den verfügbaren
 Arbeitskräften bleiben, um sie in geeigneten Stellen für gemeldete
 Vakanzen vorzuschlagen zu können.

Nach Beendigung einer Spezialausbildung ist es uns möglich, An-
 waltsstenodpistinnen für das Anwaltsfach zu vermitteln. Wir eruchen
 die Herren Anwälte, sich wegen dieser qualifizierten Kräfte mit uns in
 Verbindung zu setzen.

Wir bitten, Aufträge für Schreibarbeiten, Bervielfältigungen etc.
 unserer Schreibstube zu übergeben. Die Arbeiten werden zu orts-
 üblichen Preisen schnellstens und bestens angefertigt.

Das Jüdische Wohlfahrtsamt hat einen Kursus im Weißnähen ein-
 gerichtet. Meldungen in unserer Sprechstunde.

Die Jüdische Schule, Rehdegerplatz 3,

will durch eine Annonce in der heutigen Nummer dieses Blattes die
 Aufmerksamkeit der jüdischen Eltern erneut auf sich lenken. Innerhalb
 von elf Jahren hat sie sich aus bescheidensten Anfängen zu einem ver-
 zweigten Schulwerk entwickelt, in dem fast 500 Kinder (Knaben und



Roedel
 Schweidnitzer Straße 7
 Handschuhe
 Krawatten
 Kayser-Strümpfe
 führend in der Mode

TEE
 frischer Import
 hervorragende
 Qualitäten
 Souchung,
 Ceylon u. Congo
 Mischungen
 Pfd. 4.40-10.-
B. Pohl
 Breslau
 Eigene Verkaufsstellen
 in allen Stadtteilen
 Tee-Import
 Fabrik ff. Kakao
 Schokoladen
 Zuckerwaren

Verstopfung?
 Leschnitzer's
Gheimratspillen!
 Mohren-Apotheke, Breslau 1, Blücherpl. 3

Das gute Buch
 in der
Bücher-Diele
 Inh.: Elise Meldner
 Kaiser-Wilhelm-Straße 21 Telefon 356 49

Frau Regina Karo
 Die vornehme jüdische Ehevermittlung
 Tel. 596 11 Goethestr. 39

Drucksachen
 aller Art, sowie
 Kalender, Kataloge
 Plakate, Werbedrucke
 liefert
Th. Schatzky A-G
 BRESLAU-BERLIN

Nach der Wiedereröffnung meines
 rituellen Mittag- u. Abendbrotisches
Noch billiger
 bei vorzüglicher Qualität
 Menü: 3 Gänge 80 Pfg. im Abonnement
 4 " 90 Pfg. " " "
 außer Abonnement 10 Pfg. teurer
Scharff-Salinger - Karlstr. 16
 Tel. 274 22

BLUMEN-SCHULZ
 Atelier für moderne Binderel
 Breslau 2, Gartenstr. 98
 Gegenüber d. Hauptbahnhof, i. Hotel „Kronprinz“
 Mitglied d. Blumenspenden-Vermittlung d. V. D. B.
 Fernsprecher Nr. 294 86

Das Delikatessenhaus am Frieberg
Joseph Pelz
 Breslau 18, Kaiser-Wilhelm-Str. 127
 Telefon 348 78
 liefert bekanntlich am frischesten alle
Lebens- und Genußmittel
 prompt ins Haus

Sie fühlen sich krank!
 Wenn Sie in verschmutzten Zimmern wohnen.
 Ich reinige Ihnen Ihre Decken und Wände mit
 „Wandon“ wieder wie neu.
militschka, Tapetenhaus, Ursulinerstr. 7a
 Inh. G. Kieiner
 Gegründet 1894. Fernruf 212 85.

Julius Barke
 Viktoriastraße 110 Fernsprecher 353 89
 empfiehlt für die Festtage seine
Qualitäts-Zigarren
 sämtliche Zigaretten-Marken
 Bodega-Weine zu Originalpreisen.

Empfehlen Sie überall die
Schlesische Funkstunde

Mädchen) an einer Volksschule und einer höheren Schule unterrichtet werden.

Die Jüdische Volksschule ist siebenstufig und führt seit Jahren in der Grundschule Doppelklassen. Um den Kindern, die im Zentrum wohnen, den Schulweg abzukürzen, ist je eine Klasse des ersten und zweiten Schuljahres in dem städtischen Schulhause Minoritenhof 1/3 untergebracht. Für die Schule ist der Lehrplan der hiesigen städtischen Volksschulen maßgebend; zugleich werden im Rahmen des Vormittagsunterrichts die jüdischen Fächer erteilt. Der Sonnabend ist schulfrei, für die unteren Jahrgänge außerdem der Sonntag, an dem auch die übrigen Klassen zurzeit nur zwei Stunden Unterricht haben.

Die höhere jüdische Schule führt zurzeit die Klassen Sexta bis Untersekunda. Sie legt ihrer Arbeit den Lehrplan der Oberrealschule bzw. des Lyceums zugrunde. Auch sie erteilt den Religions- und jüdisch-wissenschaftlichen Unterricht innerhalb des Stundenplans. Im hebräischen Unterricht werden die Kinder unabhängig von der Klasseneinteilung und ihren Kenntnissen entsprechend in Gruppen eingereiht, von denen eine für Kinder ohne alle Vorkenntnisse bestimmt ist. Die Aufnahmeprüfung nach Sexta fällt nach Maßgabe der ministeriellen Verfügungen fort. Naturgemäß ist auch an dieser Anstalt der Sonnabend schulfrei.

Die beiden Schulen stellen eine Einheitschule dar, nicht nur darin, daß sie einem einheitlichen Erziehungsziel zustreben, allgemeine Bildung mit jüdischem Wissen harmonisch zu verbinden, sondern auch in dem Sinne, daß sie Kinder aus den religiös, politisch und sozial verschiedenen Schichten unserer Gemeinde vereinigen.

Vertraut darum eure Kinder dem jüdischen Schulwerk an! Sofortige Anmeldung ist erwünscht und wird im Schulhause Rehdigerplatz 3 von den beiden Schulleitern in ihrem Amtszimmer entgegengenommen, für die Volksschule im ersten Stock am Sonntag von 9 bis 10 Uhr, werktags von 12 bis 1 Uhr, vom Schulleiter Freichenfeld, für die höhere Schule im zweiten Stock, Montag, Mittwoch und Donnerstag von 1/10 bis 10 Uhr vom Schulleiter, Studienrat Dr. Kadebrecht, oder telefonisch täglich von 16 bis 20 Uhr (Nr. 253 61, ab 1. September Nr. 833 61).

Telegrammabflösungen zugunsten des Jüd. Schulwerks.

Die Jüd. Schule hat neue, von Grete Danzig entworfene Telegrammformulare herstellen lassen. Wir bitten jeden, von ihnen weitgehendsten Gebrauch zu machen. Ihr helft damit, das Jüdische Schulwerk zu stützen. Die Telegramme sind zum Preise von 1 RM.

inkl. Umschlag erhältlich in den Buchhandlungen von Brandeis, Horwiz und der Bücherdiele, Kaiser-Wilhelm-Straße, ferner in den Kolonialwaren-Geschäften von Tereslaw und Preuß.

Der Kalender des Jüd. Frauenbundes

ist zum 6. Male erschienen und veranschaulicht in Sprüchen und 54 Bildern den Gedanken: „Jüdische Gemeinschaften und Juden als Führer“. Der Kalender hat sich schon recht viel Freunde erworben und wird hoffentlich durch die neue Ausgabe weitere hinzugewinnen. Er kostet als Kalenderblock 1,90 Mk. (mit immerwährender Metall-Unterlage 2,90 Mk.) als Wandkalender 2,20 Mk. Bestellungen bei der Geschäftsstelle des Jüd. Frauenbundes, Berlin N. 24, Ronbijouplatz 10.

Freie jüdische Volkshochschule Breslau.

Eröffnung

des ersten Winter-Halbjahres 1931/32
Sonntag, den 1. November 1931, vormittags 11 Uhr,
Veffing-Loge, Agnesstraße 5,
mit einem Vortrage des Schriftstellers Franz Werfel
„Realismus und Innerlichkeit“.

Vorlesungs-Verzeichnis:

1. Studienrat Dr. Willy Cohn: „Das jüdische Schlessien. Ein Rundgang durch Vergangenheit und Gegenwart der Gemeinden Schlesiens“. Mittwoch 20—21 Uhr.
 2. Dr. Ernst Fraenkel: „Soziologische und wirtschaftliche Fragen im deutschen Judentum“. Donnerstag 19—20 Uhr.
 3. Dozent Dr. Albert Lewkowitz: „Juden und Judentum in den Weltanschauungskämpfen der Gegenwart“. Donnerstag 20—21 Uhr.
 4. Dr. Elfe Meidner: „Die Situation des modernen Menschen, mit Proben aus der französischen, amerikanischen und deutschen Literatur“. Montag 20—21 Uhr.
 5. Dr. Heinrich Speyer: „Optimismus und Pessimismus in den Weltreligionen“. Buddhismus, Judentum, Christentum und Islam. Dienstag 20—21 Uhr.
 6. Dr. phil. Margarete Steinberg: „Ausgewählte Bilder der Bibel in der Kunst des 15. bis 18. Jahrhunderts“. (Vergleichende Betrachtungen mit Lichtbildern.) Dienstag 19—20 Uhr.
- Eintrittstare und Vorlesungsverzeichnisse ab 19. Oktober im Sekretariat, Agnesstraße 5.



Strümpfe

das schöne, preiswerte

Festgeschenk

Carlderemany

Neue Schweidn. Str. 5a
Ecke Gartenstr.

Eleg. Geschenkpackungen gratis.
Telefon 31633.

Dr. Mittelhaus
höhere Lehranstalt

für **Lernanfänger**
nur 15 Schüler, daher individuelle
und sorgfältige Erziehung

für **Sextaner** und alle anderen **Klassen**
Anmeldungen täglich 12—13 Uhr

Gute Erfolge, geringes Schulgeld
Förderkurse für schwächere Schüler
Kaiserin Augusta-Platz 5

Leinenhaus

Bielschowsky

BRESLAU
Nikolaistraße
Ecke Herrenstraße

Das große Spezialhaus

Reich illustr. Kataloge
auf Wunsch kostenlos

Restaurant Kornhäuser

Schweidnitzer Stadtgraben 9
Tel. 262 67

 empfiehlt zu den kommenden
Feiertagen seine anerkannt
vorzügliche Küche

Gedeck 4 Gänge Mk. 1,50

Durch Hinzunahme der Klubräume des
„Bühnenklubs“ erheblich vergrößerte
Gesellschaftsräume; halte diese zu Aus-
richtungen von Festlichkeiten jeder Art
bestens empfohlen

Unter Aufsicht der Breslauer Synagogengemeinde

Th. Kelling

REINIGT
FÄRBT
WASCHT

ALLES FÜR ALLE

Nur
Westendstr. 12 II
an der
Nikolaikirche
Tel. 501 29
Anmeldungen
täglich 1—3 Uhr

Schneiderkurse für Damen

werden gewissenhaft, leicht
faßlich, sehr billig abge-
halten. Tages-, Abendkurse
Frau Martha Sander

Was schenke ich?

Nur
Sowa
Pralinen
Schokolade

Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky A.-G., Breslau 5, Neue Graupenstraße 7

Die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden

läßt soeben einen Aufruf an die jüdischen Gemeinden in Deutschland ergehen, dessen Grundgedanken nachstehend folgen:

In schwerer Stunde richten wir an die jüdischen Gemeinden in Deutschland den Ruf: Haltet die Wohlfahrtspflege aufrecht!

1. Keine Gemeindeaufgabe ist in dieser Not notwendiger als Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik.
 2. Helft, daß überall die unentbehrlichen Heime, die Kindergärten, Horte, Jugendheime offen bleiben. Vermehrt die Speisungen. Aber vermeidet und verhindert rücksichtslos alle Doppelarbeit, jeden Leerlauf.
 3. Erhaltet der Arbeit alle Berufskräfte. Sie leisten schwerste, verantwortungsvolle Arbeit. Sie bringen das Vielfache von dem herein, was sie kosten.
 4. Ermutigt den Helferwillen jedes Einzelnen! Gewinnt freiwillige-Mitarbeiter! Weckt die Nachbarschaftshilfe! Schafft "Bundsammlungen"!
 5. Stärkt in der Arbeit die Gemeinschaft mit den anderen konfessionellen und interkonfessionellen Organisationen und mit der öffentlichen Wohlfahrtspflege.
- Gemeinden und Vereine, schließt euch enger zusammen!
Erhaltet und stärkt das Werk der jüdischen Wohlfahrtspflege!"
Berlin, August 1931.

Für den geschäftsführenden Vorstand
der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden:
Baed, Vorsitzender.

Der Weltverband für Sabbatshutz „Schomre Schabbos“

veröffentlicht anlässlich des bevorstehenden Kaufs Haschonoh-Festes folgenden Aufruf:

In einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Krise, die ausnahmslos alle Länder der Welt und alle Bevölkerungsteile, mit besonderer Schärfe aber uns Juden befallen hat, werden wir das diesjährige Kaufs Haschonoh-Fest feiern. Doch es ist nicht nur die Sorge um die materielle Existenz, die uns bedrängt, auch unsere höchsten geistigen Güter sind durch die Wirtschaftskatastrophe auf das Schwerste bedroht. Es ist vor allem der Sabbath, der in Gefahr steht, unter dem furchtbaren Druck der Zeit vollends vernichtet zu werden. Die großen Opfer, die die sabbathhaltenden Gewerbetreibenden und Angestellten seit der Einführung der allgemeinen Sonntagsruhe zu bringen gezwungen sind, sind unter dem Einfluß der Wirtschaftskrise ins Unerträgliche gestiegen. Eine neue Gefahr aber steht bevor: Nach Beendigung der Herbstfeiertage soll in Genf die Entscheidung über die Kalenderreform fallen, die durch die

Zerstörung der Kontinuität der sieben-tägigen Woche das Fundament des Sabbaths zu untergraben droht.

Nicht Mutlosigkeit und Verzweiflung ziemt uns in solcher Situation. Der Kaufs Haschonoh soll uns neue Hoffnung bringen, er soll uns Ermunterung sein, inmitten der Stürme der Zeit, allen Schwierigkeiten zum Trotz, den Sabbath uns, unseren Familien und der Gesamtheit zu erhalten. Der erste Tag des Kaufs Haschonoh-Festes fällt auf einen Sabbath. Der Kaufs Haschonoh, der Tag der Schöpfung, ruft uns zum Schutze des Sabbaths als des allwöchentlich wiederkehrenden, ewig lebendigen Symbols des göttlichen Schöpfungswertes. Die jüdische Welt wird diesen Ruf verstehen. Ein einmütiges Bekenntnis der Gesamtjüdenheit zur Heiligkeit des Sabbathes muß die Frucht des Kaufs Haschonoh-Festes sein.

Bundestag des Bundes der Junggruppen.

In der Nähe von Ulmenau in Thüringen fand vom 3. bis 6. August der dritte Bundestag des Bundes der Junggruppen im Verband der jüdischen Jugendvereine Deutschlands statt. Am ersten Tage schien es; als zerrisse die tiefgehende Uneinigkeit, die heute in der jüdischen Jugend herrscht, auch den Bund der Junggruppen. Aber die Tage intensiver Arbeit und ehrlicher Auseinandersetzung mit den jüdischen Fragen erzielten eine völlige Einheit in Grundhaltung und Erziehungsmethode: Der Bund der Junggruppen steht auf dem Boden der gesamtjüdischen Idee, die die jüdischen Bewegungen und Einzelmenschen, die nur ihre Partei kennen, umbiegen und zurückwenden will. Für den einzig möglichen Erziehungsweg hält der Bund das jüdische Scouting, auf das er im Laufe des nächsten Jahres seine Arbeit umstellen wird. — Die innere Geschlossenheit des Bundes zeigte sich in der einstimmigen Wahl des neuen Bundesleiters, Kurt London; das Streben nach Einheit innerhalb der jüdischen Jugend kam in der auf dem Lager beschlossenen engen Arbeitsgemeinschaft mit dem jüdischen Pfadfinderbund in Deutschland zum Ausdruck.

In erster Linie war der Bundestag des Bundes der Junggruppen gerade wegen seines erfreulich guten Verlaufs ein Versprechen an die Zukunft. Der Bund der Junggruppen wird in diesem Jahr zu zeigen haben, ob er in der Lage ist, sein Versprechen einzulösen. A. J.

Handarbeitsverkauf.

Die Gemeindeglieder werden herzlich gebeten, bei Bedarf von dem Handarbeitsverkauf in der Loge, Agnesstraße 5, part., Gebrauch zu machen. Sie verhelfen damit unseren jüdischen Frauen zu einem Notgroßchen und lindern so manchen Kummer.

Angefangene Handarbeiten werden schnell, billig und gut fertiggestellt.

Um regen Besuch und rechtzeitige Bestellung für Roschhaschonoh wird dringend gebeten. (Siehe Anzeige.)

Kennen Sie schon

die neuesten Feinheiten der kommenden Wintermode? Entzückende Farbkompositionen und Linienführungen, verbunden mit interessanten Webneuheiten, sehen Sie bei uns. —

Und das Neueste und Schönste:
Die sehr niedrigen Preise!

Mitglied der



Kunden-Kredit G.m.b.H.

Petersdorff

OHLAUER STR. / ECKE SCHUHRÜCKE

Bau- und Gerätschafts-
Klempnerei

Leopold Blau
Goldene Radegasse 10

Gegr. 1891
Tel. 505 53

empfiehlt sich zu allen Bauarbeiten sämtl. Art, sowie Reparaturen zu soliden Preisen.

Lebende Fische

aus eigener Züchtung,
reinschmeckend

Forellen

Hechte, Karpfen,

Schleien, Karauschen

B. Püschel

Alte Friedrichstr. 27/28
Telephon 39487.

Kerzen für jüdischen Ritus

wie **Jomkippur-Kerzen**,
Jahrzeitlichte, **Naphdolakerzen**
empfiehlt in bester Qualität

Bernhard Supper, Wachswarenfabrik
Breslau 1, Schmiedebrücke 29 a

Gegründet 1779

Telefon 235 32

Max Hummel • Blumenhaus • Breslau 5

gegenüber dem Konzerthaus
Blumen-Arrangements zu allen Festlichkeiten
in preiswerter Ausführung
Blumenspenden-Vermittlung nach allen Orten

Tüchtiger Stadtvertreter

von hiesiger Kohlen Großhandlung gegen Provision
und kleines Fixum gesucht. Bewerbungen unter
K. D. 198 an Druckerel Schatzky, Breslau 5.

INSERTATE haben in unserer
Zeitschrift die größten **ERFOLGE**

Ihre Drucksachen

von der Druckerei Ch. Schatzky A.-G., Breslau, Neue Graupenstr. 7

Fernruf

24468, 24469

Das Israelitische Speisehaus

(Antonienstraße 15, Niepoldshof) bietet seinen Besuchern für den sehr niedrigen Preis von 30 Rpf. eine schmackhafte und ausreichende rituelle Mittagsmahlzeit. Minder Bemittelten ist damit die Möglichkeit gegeben, sich mit sehr geringem Kostenaufwand zu verpflegen. Diejenigen unserer Gemeindeglieder, die gern Wohltätigkeit üben, aber unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen zu größeren Aufwendungen außerstande sind, haben hier die Gelegenheit, mit kleinen Mitteln viel Gutes zu tun, indem sie Minderbemittelten Speisemarkten verabfolgen oder solche dem Jüdischen Wohlfahrtsamt zur Verfügung stellen. Ein Heft mit 10 Speisemarkten kostet nur 3 RM. Mit einer solchen Gabe ist oft besser geholfen, als mit einer Geldspende, und zugleich wird unserer Wohlfahrtseinrichtung dadurch eine wertvolle Unterstützung zuteil. Im vergangenen Winter sind die Räume des Speisehauses an den Nachmittagen dem Jüdischen Wohlfahrtsamt als Wärmehalle zur Verfügung gestellt worden. In der gegenwärtigen schweren Notzeit soll diese Einrichtung bereits im Herbst getroffen und so gestaltet werden, daß sie in erheblichem Maße zur Linderung des Notstandes in unserer Gemeinde beiträgt. Wir bitten alle unsere Gemeindeglieder um Unterstützung und Förderung unseres Speisehauses. Justizrat Gumpert.

Herzliche Bitte der „Beah“.

Wenn auch einige Glaubensgenossen immer wieder ihre Spenden der Beah überweisen, so haben doch die Eingänge in den letzten Monaten so nachgelassen, daß wir uns erneut um Hilfe auch an alle anderen wenden müssen. Der Nachfrage nach Wäsche, Kleidung und Schuhen können wir nur einigermaßen genügen, wenn wir dauernd in der Lage sind, neue Eingänge zur Verfügung zu haben. In wie vielen Kleider- und Wäscheschränken mag noch so manches verstaubt sein, was von dem Besitzer nicht mehr getragen wird! In dieser schweren Zeit müßte verstaubt werden, alles nutzbar zu machen, was den Bedrängten Hilfe zu bringen vermag. Ist auch nicht alles in dem Zustande zu verwenden, in dem es sich befindet, so schafft die Beah gern Rat. Aus unmodernen Kleidungsstücken, die oft aus recht guten Stoffen sind, werden von unseren Heimarbeiterinnen brauchbare Sachen hergestellt, die ihren Zweck dann in doppelter Weise erfüllen. Sie verhelfen zu Arbeitsverdienst, der vielen in jetziger Zeit dringend erwünscht ist, und die umgearbeiteten Sachen finden gern Abnehmer. Die Beah ist dadurch, daß

Kraftdroschken 38101

sie nicht direkt um Geld zu bitten braucht, besser daran als andere Wohlfahrtseinrichtungen. Ihr kann fast jeder helfen, der Entbehrliches opfert, das ihn noch nebenbei von unnötig Platz Raubendem befreit.

Also wird die herzliche Bitte ausgesprochen, daß möglichst viele das Opfer bringen und Abholungen erwünschten möchten!

Auch die Bitte um Bestellungen für Holz möchte ich beifügen, das in jeder gewünschten Art und zu denselben Preisen wie von allen anderen charitativen Anstalten geliefert wird. Erst wenn die Lagerbestände etwas geräumt sind, kann die Beah wieder Arbeitswillige mit Holzerkheimern beschäftigen, womit manchem geholfen ist.

Abholungen und Bestellungen an das Büro der Beah, Striegauer Straße 3, durch Postkarte oder unter Telephon 26145 erbeten.

Elise Wohlaue.

Das Erholungsheim der Breslauer Logen U. O. B. B. in Krummhübel.

über dessen erfolgte Wiedereröffnung wir bereits in der letzten Nummer des vorliegenden Blattes berichteten, bleibt auch während der Feiertage geöffnet. Es bietet sowohl Logenangehörigen (U. O. B. B.) als auch von solchen empfohlenen Glaubensgenossen dank seiner herrlichen Lage und komfortablen Einrichtung bei streng ritueller Verpflegung Gelegenheit zur Ruhe und Erholung. Gerade in der heutigen wirtschaftlich so schweren Zeit dürfte ein Aufenthalt in diesem behaglichen Hause inmitten der schönen Natur besonders zur Selbstbesinnung und inneren Einkehr geeignet sein.

Nach Ablauf der Feiertage sind Pauschaturen zu ermäßigten Preisen in Aussicht genommen, damit auch unseren minderbemittelten Glaubensgenossen Möglichkeit zur Erholung geschaffen wird.

Zimmerbestellungen für die Feiertage und Anmeldungen für die Pauschaturen werden rechtzeitig erbeten an das Kuratorium des Erholungsheims der Breslauer Logen U. O. B. B., zu Händen von Herrn Felig Perle, Breslau 6, Striegauer Straße 2, part. Fernruf: 59404.

Das Kuratorium.



Doppelten Genuß gewährt
ein gutes Theaterglas von
Diplom-Optiker

Heidrich

Stadttheater gradeüber Tel. 51320

Empfehle zum Fest

BARCHES

sowie sämtliche Gebäcksorten in altbekannter Güte

Adolf Schönfeld

Kaiser-Wilhelm-Straße 62
Kaiser-Wilhelm-Straße 165
Gablitzstraße 153
Fernruf Nr. 34200

Sie kaufen Ihre Stahlwaren preiswert bei

Otto Klaebig

Breslau / Weidenstraße 18

Stahlwaren - Spezialgeschäft

Gegründet 1864 und Reparatur-Werkstatt Telefon 20554

Tankstelle

Ölwechsel

R. RISTER

Kraftfahrzeug-Reparat.-Werkstatt aller Systeme

Dreherei - Schlosserei - Schweißerei

Telefon 36880

Steinstr. 61/63

Werbet für den Humboldt-Verein! ◆

Maß-Abteilung

Elegante Maß-Anfertigung

in unseren eigenen Ateliers unter Leitung erster
Fachkräfte. Neueste Pariser u. eigene Modelle.

Zeitgemäß billige Preise

Emanuel Graeupner

Spezialhaus eleganter Damen- u. Kindermoden
Ring 35

Breslauer Luxus-Fuhrwesen

vormals C. HEYMANN

Breslau 1, Klosterstraße 97 · Telefon 58747

Gegr. 1736 · Größtes Unternehmen am Platze

Elegantes Kutsch-Fuhrwerk
für alle Gelegenheiten

Vornehme Privat-Autos

Beste und zuverlässigste Bedienung · Prima Referenzen

Schirme 10%
Rabatt

billig und gut bei

Beilsak

Ohlauer Straße 85

gegenüber Klausner

■ Wenn Zigarren dann nur Pringsheim, Gartenstraße neben Liebich ■

Für ein jüdisches Arbeiterheim in Breslau.

Die Entwicklung der Nachkriegszeit hat eine weitgehende Proletarisierung der Juden in Deutschland mit sich gebracht. Viele Tausende des jüdischen Mittelstandes sind wirtschaftlich aus der Bahn geworfen und suchen Anschluss an die bereits vorhandene jüdische Arbeiterschaft. Die jüdische Jugend führt bewusst den Prozess der Berufsumschichtung durch, die der materiellen Erhaltung des deutschen Judentums dient. Um diese Tendenzen zu stärken und den Zusammenhang der jüdischen Arbeiterschaft in Breslau zu festigen, haben die unterzeichneten proletarischen jüdischen Organisationen Breslaus sich zur Schaffung eines jüdischen Arbeiterheims zusammengefunden. Hier soll die jüdische Arbeiterschaft Breslaus eine Stätte erhalten, wo sie sich ohne Unterschiede der Partei oder Herkunft zum Zwecke ihres gesellschaftlichen und kulturellen Fortschrittes zusammensindet.

Wir richten zur Erreichung dieses Zieles die dringende Bitte an alle Gemeindeglieder, insbesondere aber an unsere Anhänger, in dem Werbemonat vom 11. 9. bis 11. 10. 1931 Bausteine für das jüdische Arbeiterheim zu kaufen und für ihren Weiterverkauf zu sorgen. Auch von der Jugend fordern wir, daß sie sich für die Bausteinaktion im Werbemonat zur Verfügung stellt sowie auch selbst Bausteine kauft. 50 Pfennige wird selbst in dieser Zeit jeder für einen Baustein opfern. Kauft Bausteine für das jüdische Arbeiterheim in Breslau! Arbeitsgemeinschaft Poale Zion-Hithachduth, Brandenburger Straße 27. Jüdische Arbeiterpartei, Breslau, Schweidniger Stadtgraben 28.

Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten
C. V. Ortsgruppe Breslau C. V.

I. Die erste Monatsversammlung nach der Sommerpause findet am Sonntag, den 11. Oktober 1931, vormittags 11 Uhr, im Vortragsaal des Röntgen-Instituts des Israel. Krankenhauses, Hohenzollernstraße 96 (Eingang Portal 4 durch den Garten), statt. Kamerad Primärarzt Dr. Fried wird an Hand von Lichtbildern einen Vortrag halten über „Fortschritte in der Krankheitskenntnis durch die Röntgenstrahlen“. Besondere Einladungen ergeben noch.

II. Auf Grund unseres letzten Aufrufs an dieser Stelle gingen uns erfreulicherweise für unser Gedenkbuch zahlreiche Nachrichten zu, es fehlen indes noch genauere Angaben bezüglich Truppenteil, Dienstgrad und Todes- resp. Vermissten-Datum für:
Julius Aron, geb. 19. 3. 71; Bernhard Benjamin, geb. 8. 5. 86; Karl Boronow, geb. 17. 6. 94; Erich Bönisch, geb. 13. 7. 93; Isidor

Brenner, geb. 10. 1. 71; Max Daniel, geb. ?; Julius Fischer, geb. 14. 8. 71; Bruno Fuchs, geb. 16. 12. 99; Simon Glogauer, geb. 18. 7. 70; Kurt Goldschmidt, geb. 13. 11. 93; Hermann Gorodiski, geb. 7. 8. 80; Rudolf Hahn, geb. 6. 8. 84; Georg Hirschel, geb. 19. 1. 70; Max Lemm, geb. 22. 6. 87; Fritz Lichtheim, geb. 21. 10. 88; Erich Meyer, geb. 11. 7. 80; Georg Moses, geb. 8. 12. 62; Dr. Georg Rostkewicz, geb. 16. 5. 78; Gustav Rosenbaum, geb. 4. 1. 79; Louis Rubinftein, geb. 6. 2. 99; Arthur Schäfer, geb. 30. 7. 83; Wilhelm Schiffan, geb. 26. 5. 93; Erich Silberstein, geb. 7. 1. 84; Rudolf Spielmann, geb. 26. 11. 95; Willy Sternau, geb. 16. 12. 79; Kurt Tropnowitz, geb. 13. 1. 82; Max Zertowski, geb. 29. 9. 76.

III. Es feierten ihre Hochzeit am 23. 8. 31: Kamerad Dr. Herbert Pogorshelstky und Kamerad Eduard Zeimann. Nochmals von hier aus unsere herzlichsten Glückwünsche.



Buchbesprechungen



Leo Baek: „Geist und Blut“. Vortrag, gehalten auf der Jubiläumstagung der Gesellschaft für freie Philosophie in Darmstadt (Sonderabdruck aus „Der Morgen“, VI. Jahrgang, Nr. 6). Berlin (Philosophischer Verlag) 1931.

In scharfen und feinen Distinktionen stellt Verfasser Schicksal, Blut, Triebhaftes, Vergangenheit der Entwicklung, und zwar Fortschritt und Leistung, dem Betriebhaften als Gegenwärtigem gegenüber. Zu beiden stellt er in Gegensatz den Geist als die Fähigkeit der Distanz, die Kraft zur Einheit, die Sphäre der Ewigkeit. Hier ist die Einmaligkeit und Einzigartigkeit, das Schöpferische der menschlichen Persönlichkeit gegeben. Talent ist starkes, tönnendes Sicherinnern, Genie großes, lebendiges Vergessen und Vergessenmachen. Sittliche Tat Widerspruch zum Triebhaften, Blutmäßigen, Vergangenheitsmäßigen, aber auch zur bloßen Entwicklung. Sie ist Geisthaftes, somit Schöpfung. Kultur ist Ausdruck des Geistes, durch den Gebundenheit zur Verbundenheit wird, Ueberwindung des Vergangenheitschicksals durch Formung. Vergangenheit ist Alter, und jede Leistung veraltet. Geist ist der Widerspruch hiergegen, die Distanz zu dem Gewesenen und zu dem Heutigen. Dadurch ist Geist Jugend, und damit wird Jugend unabhängig von den Jahren zum Gebot.

Die vorstehende Skizze gibt nur ein dürftiges Bild des Inhalts dieses kleinen Schriftchens, das in Zustimmung, Widerspruch oder Modifizierung eine eingehendere Betrachtung erfordern würde, als der beschränkte Raum gestattet. Das Schriftchen hat gerade für unsere Zeit mit ihrer Ueberbetonung des Praktischen und Gegenwärtigen durch die Herausstellung des Geistigen und Ewigen und damit durch diese Grund-

Elegante Herbst-Neuheiten
in Herren-Hüten u. Mützen
zum Mantel und Ulster
passende Farben
Richard Sprung
Ohlauer Straße 68
vis-à-vis Sckeyde

Wanzen nebst Brut
sowie sämtliches Ungeziefer
vertilgt sicher
Adolf Gloger
Innungskammerjäger
Westendstr. 35, I.
Telefon 507 53
Zahlung nach Erfolg.

Jetzt habe ichs satt

Sofort zur
Reparatur
zu **W. Wuthcke**
Telegraphenstr. 9
Füllhalterfabrik
Billigste Bezugsquelle
für Füllhalter mit Gold-,
Stahl- und Glasfeder. —
Füllhalter - Reparaturen
schnell und billig.

Verkitten von
Feuerschuhen
per Doppelknoten 13 Pfg.
Verkitten von Glasfenstern, sowie
Reparaturen aller Art.
Glaserei Lothar Russ,
Gabitzastraße 68.

Bad Reinerz
Kurhaus
Inh.: Obermaier

Konfitüren
Pralinen - Schokoladen,
Kaffee - Tee - Kakao
stets frisch, empfiehlt
Klara Bernstein
Kaiser-Wilhelm-Str. 27

Kammerjägererei
R. Treutler
Breslau I, Böttcherstr. 23
Tel. 57 869
Vertilgt sämtlich. Unge-
ziefer restlos. Zahl. erst
nach radikal. Vertilgung.
Innungsmittglied.
Spezialität: Wanzenvertilgung
mit und ohne Gas

Werbet für den Humboldt-Verein

Bad Reinerz
Kurpension
Dr. med. Freund

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit
20 Pfund leichter
geworden durch ein einf.
Mittel, welches ich jedem
gern kostenlos mitteile.
Frau Karla Mast Bremen III B.

Speak English!
Moderne, erfolgreiche Methode.
Erwerbstätige, Schüler,
Kurse 3 RM. monatl.
Frau Martha Stein
Bockstr. 14, I - Tel. 458 08

Knoblauch-Zwiebeltropfen
naturrein, hochkonzentriert,
daher gering. Geruch, Fl. 3.-
Reformhaus M. Klacmbit
Breslau, Viktoriastr. 103
Filiale: Moltkestr. 1, Tel. 344 81

Besuchen Sie die
idyllisch gelegene

Tel. 44994 **Carlowitz** Tel. 44994
Endstation der Linien 14 und 24

Vergessen Sie nicht die
Gasstätte auf Liebichshöhe
zu besuchen.
Inh.: **August Andersch**

Max Grünthal's
Qualitätsschirme
sehr preiswert
Gartenstraße 48
gegenüber Liebich
Reparaturen nur fachmännisch • Preiswert
Telefon 591 80

J. W. Sudhoff jr.
Handschuh - Spezialgeschäft
Breslau, Ohlauerstr. 1
Gebr. 1830 bringt für jede Jahreszeit eine reiche, preiswerte Auswahl in Handschuhen u. Krawatten

Für Nachkuren, bei
Herz-, Nerven-,
Frauenleiden

BIOX-SAUERSTOFF-BÄDER

Es gibt nichts Besseres zur Beruhigung von
Herz und Nerven, ebenso zur Erfrischung bei
Müdigkeit u. Ueberanstrengung. Bad M 1.80
in Apoth. u. Drog. Max Elb A.-G. Dresden 28

legung menschlicher Persönlichkeit aktuelle Bedeutung. Wie immer man zu einzelnen Ausführungen stehen mag — die tief durchdachte kleine Abhandlung verdient sorgfältiges Durchdenken und nachhaltige Beachtung. Sie zeigt dem älteren wie dem jüngeren Geschlecht den Sinn der Jugend und den Sinn der Gegenwart. In einer ungeistigen Zeit einmal Lektüre für geistige Menschen. —n.

Dr. Alfred Marcus: Die wirtschaftliche Krise des deutschen Juden.
Verlag Georg Stilke, Berlin.

Das Buch stellt, um dies vorwegzunehmen, eine ungewöhnlich umfangreiche wissenschaftliche Leistung dar, die die Würdigung, welche das Buch allenthalben gefunden hat, verdient. Der Verfasser stellt in seiner Einleitung die Frage, ob die wirtschaftliche Situation der deutschen Juden in der gegenwärtigen Krise sich von der Lage der Gesamtbevölkerung Deutschlands unterscheidet. Diese Fragestellung ist nicht neu und schon häufig nach augenfälligen Erscheinungen des täglichen Lebens zu beantworten versucht worden. Hier aber hat der Verfasser es unternommen, tiefen Einsichten von Grund auf nachzugehen und in den Wirtschaftszweigen, in denen die Juden zahlreich vertreten sind, die Entwicklung des jüdischen Anteils in den letzten Jahren zu verfolgen. Einer solchen Untersuchung unterzieht er den Metall- und Getreidehandel, das Bankwesen und die Textilwirtschaft. Angefügt wird noch ein Kapitel, das die wirtschaftliche Entwicklung der Berliner Juden behandelt, die mit 175 000 Seelen 30% der jüdischen Gesamtbevölkerung in Deutschland darstellen. Für alle behandelten Wirtschaftszweige trägt Marcus ein umfangreiches Material zusammen, das er durch die Untersuchung von Tausenden von Firmen gewonnen hat. Uebereinstimmend kommt er dabei zu dem Ergebnis, daß der Rückgang des jüdischen Anteils in diesen Wirtschaftsgebieten stärker ist als der allgemeine Rückgang. Vereinzelt (z. B. bei den Privatbanken) kann man bei einer absoluten Zunahme des christlichen Anteils eine wesentliche Abnahme der jüdischen Firmen feststellen. Diese Tatsachen verbunden mit den bekannten Umständen der Großstadtkonzentration, dem höheren Durchschnittseinkommen und dem übermäßigen Anteil am Handel bei den Juden lassen den Verfasser die Frage nach der Sonderstellung der Juden im deutschen Wirtschaftsleben bejahend beantworten. Die Konsequenzen seiner Untersuchungen behandelt Marcus in dem Schlußkapitel „Wandlungen des jüdischen Wirtschaftsdenkens“. Der Jude ist in der deutschen Wirtschaft Pionier einer individualistischen Tätigkeit gewesen, während das deutsche Volk in kollektivem Wirtschaftsdenken befangen ist. Dies trifft trotz der Tatsache zu, daß einzelne Juden im vergangenen Jahrhundert den Gedanken des wirtschaftlichen Kollektivismus theoretisch behandelt haben. Die wirtschaftliche Zukunft der deutschen Juden

Silberwaren
aus eigener Herstellung
Robbdeutscher & Reising
Silberwarenfabrik
Tauentzienplatz 3

ist nach der Ansicht von Marcus abhängig von der Frage, ob es den Juden möglich ist, ihre wirtschaftliche Praxis soweit zum Kollektivismus zu erziehen, daß sie sich der wirtschaftlichen Praxis des gesamten deutschen Volkes anpaßt. Das aber bedeutet Anpassung des Lebensniveaus des deutschen Juden an das allgemeine Niveau des Deutschen Volkes, das bedeutet ferner restlose Assimilation. Die weitere von Marcus erwähnte Möglichkeit der Auswanderung dürfte in Anbetracht der für Einwanderung geschlossenen Tore aller Länder nur theoretisch gegeben sein. Mit seinen tiefgründigen Untersuchungen, die hoffentlich noch auf weitere Wirtschaftsgebiete ausgedehnt werden, wie mit den von ihm gezogenen Folgerungen hat der Verfasser die Basis für eine Diskussion geschaffen, die von wesentlichen Konsequenzen für die Entwicklung des deutschen Judentums sein kann, wenn man den Worten dieser Diskussion auch Taten folgen läßt.
Eugen Samson.

Jüdisches Jahrbuch für Sachsen und Adreßbuch der Gemeindebehörden, Organisationen und Vereine 1931/32. Ausgabe Leipzig.
Hanns Löwenstein und Willi Tisch Verlag, Dresden.

Wer irgend etwas über die sächsische Judenheit, speziell in Leipzig, wissen will, greife zu diesem Jahrbuch. Außer den Angaben über Gemeinde und Vereine, ihre Ziele und Bestrebungen, führen uns interessante Artikel in die wesentlichsten Bewegungen ein und informieren über ihre Zweige im Freistaat Sachsen, jüdische Schule, das Gemeindeblatt, den C. B. in Sachsen, Liberalismus, Zionismus finden alle wohlinformierte Berichtersteller. Zwei historische Beiträge führen den Leser in die Vergangenheit der Leipziger Juden ein, Kalender und Anzeigen — auch über rituelle Verpflegung! — verleihen dem Jahrbuch den Charakter eines praktischen Handbuches. Zur Information über einen wesentlichen Bestandteil der deutschen Judenheit ist das Buch äußerst brauchbar.
—d.

Heißes Wasser

für jeden Zweck

direkt aus der Wasserleitung.

Geringster Gasverbrauch.

Apparat einschl. Montage ca. 60 Mk.

In 12 Monatsraten von je 5 Mk.

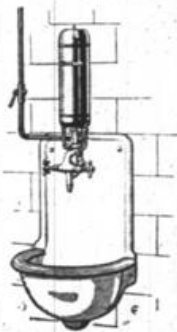
Näheres unverbindlich durch:

Ingenieurbüro

ERNST EICHWALD

BRESLAU 2, Schweidnitzer Stadtgraben 23

Telefon 562.05.



C. Menzel & Sohn

Ring 21, Becherseite

Gegründet 1862

Telefon 501 02

Feinste Pelzkonfektion

Elegante Pelzmodelle

Individuellste Bedienung
bekannt billige Preise

Umarbeitungen und Verlängerungen von Pelzmänteln jetzt noch ganz besonders preiswert!

Festgeschenke!

Reizende Neuheiten in Puder Dosen (sogen. Puderuhren) für losen Puder. Parfümerieständer in ausgesucht schönen Formen und Farben.

Parfümerie **Felix Mittmann**

Ohlauer Straße 81
Kaiser-Wilhelm-Straße 21
Neue Schweidnitzer Straße 2



Siegfried Gadiel
Möbeltransport

zwischen beliebigen Orten

Wohnungstausch

Speditionen aller Art

Freiburger Straße 40 Fernsprecher 51223, 55835

Fordern Sie unverbindlichen Kostenanschlag

Die Beachtung der Inserate liegt im Interesse der Mitglieder

Butter, Käse, Eier, Marmeladen natürlich nur von den Vereinigten Pommerschen Meiereien Verkaufsstellen in all. Stadtteilen

Über 2000 jüdische Handwerker

sind dem „Zentralverband Jüdischer Handwerker Deutschlands“ angeschlossen. Kollegen und Freunde der Handwerkersache meldet Euch noch heute in unserer Geschäftsstelle Richard Kempe, Gartenstr. 82. :: Tel. 547 16.

Claude G. Montefiore: „Umriss des Liberalen Judentums“ (Outlines of Liberal Judaism), übersetzt von Joseph Kauffmann. Durchgesehen und herausgegeben von Rabbiner Dr. C. Seligmann. Leipzig (Gustav Engel). Brosch. 6 Bl., geb. 7,60 Mk.

Der Uebersetzer, Joseph Kauffmann, und der Verlag von Gustav Engel haben Anspruch auf Dank, daß sie dieses Buch des englischen jüdisch-liberalen Führers den deutschen Lesern leicht zugänglich gemacht haben. Es ist ein eigenartiges Werk, keine gelehrte theologische Schrift, und erst recht nicht eine Streitschrift im Kampfe der jüdischen Parteien. Es ist auch nicht und will nicht sein eine allgemeingültige Darstellung des religiösen Liberalismus im Judentum. Es ist vielmehr der Ausdruck der persönlichen religiösen Ueberzeugung des Verfassers, und es will Eltern und Lehrern ein Hilfsmittel darbieten, um die Kinder in religiös-liberalem Sinne zu erziehen. In einfacher, schlichter Sprache werden alle großen Probleme des religiösen Lebens erörtert, an keiner Streitfrage geht der Verfasser vorbei; aber nichts ist im Ton der Streitschrift behandelt, vielmehr wird auch den Andersdenkenden stets Achtung und objektive Würdigung entgegengebracht. Es ist das Werk eines wahrhaft frommen, tief religiösen Mannes von lauterstem Charakter und außerordentlich hoher Güte. Tief durchdrungen von der ewigen Wahrheit der jüdischen Lehre von Gott und vom Menschen und von dem Berufe Israels, will er diesen seinen Glauben den Menschen näher bringen, dabei zugleich die Weite und Freiheit der eigenen Auffassung den anderen mitteilen. Etwa die erste Hälfte seines Buches läßt, wie er selbst bemerkt, den Unterschied zwischen konservativem und liberalem Judentum kaum in die Erscheinung treten. In den späteren Kapiteln kommt die liberale Anschauung der Offenbarung, der Bibel, der Prophetie und die liberale Auffassung der religiösen Formen zur Geltung. Montefiore verwirft keineswegs die religiöse Formensprache, aber er steht ihr als Liberaler mit mehr Freiheit gegenüber als die Orthodoxie, und betont die persönliche Verantwortung eines jeden einzelnen. Sinn und Zweck der Form ist, der religiösen Gesinnung Ausdruck zu geben oder diese Gesinnung anzuregen. Daher keine absolute Bindung durch die Form und daher auch innerhalb des Liberalismus mancherlei Verschiedenheit in der Bewertung der einzelnen Formen. Der Verfasser legt auch seine entschieden ab-

Inserate haben in unserer Zeitschrift stets größten Erfolg

lehrende Stellung zur nationalen Auffassung des Judentums dar, aber auch dieses ohne jede Schärfe. Das Buch, dessen Uebersetzung eine recht gute ist, kann einem jeden und zwar nicht nur den Liberalen, wärmstens empfohlen werden. Niemand, auch der Liberale nicht, ist auf jedes Wort und jede Anschauung des Verfassers eingeschworen, aber jeder wird aus dem Buche vielfältigste Anregung und Belehrung gewinnen.

Hermann Vogelstein.

Schluß des redaktionellen Teiles.

WERBENACHRICHTEN

Die Paula Ollendorff-Haushaltungsschule in Breslau, die nach einjährigem Bestehen bereits die staatliche Anerkennung erlangt hat, kündigt im Inseratenteil den Beginn des Wintersemesters zum 1. Oktober an. Sie nimmt in ihrem neuen, modern eingerichteten Internat interne und externe Schülerinnen auf. Der starken Nachfrage wegen wird um möglichst rechtzeitige Anmeldung gebeten an Frau Käthe Sternberg, Breslau 18, Lindenallee 6.

Die Wäsche tüchtig klarpülen ist ein Haupterfordernis für eine schöne, weiße Wäsche. Beim Waschen setzen sich Seifenreste im Gewebe fest, die durch das Ausspülen entfernt werden sollen. Geschieht dieses Ausspülen nicht in genügender Weise, so bleiben Seifenreste zurück, die die Wäsche gelb machen und ihr einen seifigen Geruch geben. Um diese Nachteile zu verhindern, setzt man dem ersten heißen Ausspülwasser zweckmäßigerweise 1 Paket Seifig zu. Seifig löst die Seifenrückstände und sorgt so bei vollkommener Unschädlichkeit für eine klare, blendendweiße Wäsche. 1 Paket Seifig kostet nur 15 Pfg. und ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Ihre Festtage verschönen Sie

durch eine Spende

für die Armen

der

Chewrass „Gmiluss Chessed Umischan Aweilim“

Krankenunterstützungs- und Minjan-Verein e. V. Breslau.

Postscheckkonto 70021

Telefon 430 12



Ich bitte höf. um rechtzeitige Bestellung für die Feiertage.

Wilh. Ermler

Breslaus modernsteingerichteter

Damen- und Herren-Frisier-Salon

Schweidnitzer Str. 21

im Eckhaus Hotel Monopol

ist der Salon der Anspruchsvollen

Dauerwellen, Höhen- und alle anderen fachlichen Arbeiten werden von nur bestgeschultem Personal zu zeitgemäßen Preisen ausgeführt.

Ihren Feiertagsbedarf

an Parfümerien, Feinseifen, Toiletteartikel decken

Sie bitte in meiner seit 59 Jahren bestehenden

Parfümerie-Abteilung

Zwerg-Rehpinscher

Rüde, schwarz, sehr schönes Exemplar mit Stammbaum, unentgeltlich in nur gute Hände abzugeben. Angebote unter S. L. 2819 an Th. Schatzky A.-G., Breslau 5, Neue Graupenstraße 7 oder Telefon 33484

Neue Richtung und Linie

in **Hüten, Kleidern, Mänteln**

von einfachen bis zum eleganten Modellgenre

Mode-Salon

Margarete Käte Kretzschmar

Neue Schweidnitzer Straße 2, 1. Etage

Prima Maßarbeit - Eigene Hutnanfertigung

Blumenhaus Linke

vormals Blumenhaus Brieger

Telefon 244 33

Schubbrücke 77a, Ecke Ohlauer Str.

Wanzen und deren Brut

vernichtet unbedingt sicher u. garantiert restlos durch eigenes,

begutachtetes Verfahren. **2 Jahre schriftliche Garantie**

Spezial-Institut für **H. Junk** Breslau 21, Herderstr. 43

Wanzenbekämpfung Fernruf 825 24

Beratung kostenlos. - Ausführung an jedem Ort ohne Preiserhöhung.



BRESLAUER PAKETFAHRT-GESELLSCHAFT

Breslau, Tauentzienstraße 107-111 / Fernsprecher Sammelnummer 523 71

Spedition

Möbeltransport

Lagerei

JULIUS PERL

MAURERMEISTER

Breslau, Charlottenstraße 40
Fernsprecher 36731
Bauberatung kostenlos.

Neu- und Umbauten, Reparaturen, Fassadenabputz, Leitergerüste, Zimmerel.

Die Firma **Oscar Unifower**, Breslau, Kaiser-Wilhelm-Straße 60, welche seit mehreren Jahren die Interessen der Turbon-Ventilatoren- und Apparatebau G. m. b. H., Berlin-Reinickendorf-Ost vertritt, hat von dieser Firma die Vertretung für deren neu eingerichtete Abteilung „Stahlmöbelbau“ übertragen erhalten. Die Firma Unifower wird sich neben dem Bau von sanitären und Entlüftungsanlagen mit dem Vertrieb dieser Fabrikate, z. B. Aktenschränke, Regale, Kleiderschränke aus Stahl in modernster Ausführung befassen und ein Musterlager unterhalten.

Wollen Sie zum Feste Ihren Angehörigen eine Freude bereiten? Dann schenken Sie einen Füllhalter, den Sie preiswert von der Füllhalterfabrik **Wuthke**, Telegraphenstraße 9, haben können. Dort werden auch Reparaturen sachmännisch ausgeführt und wird auf das heutige Inserat verwiesen.

Sicher ist Ihnen bekannt, daß die Firma **Silbermann & Co.**, Lederwaren, Gartenstraße 85, noch die Verkaufsräume in der Ohlauer Straße, Ecke Schuhbrücke, hinzugenommen hat. Sollten Sie aber noch nicht dort gewesen sein, so liegt es nur in Ihrem Interesse, diesen Geschäftsräumen auch einmal einen Besuch abzustatten. Gerade die herannahenden Festtage bieten die beste Gelegenheit, Ihre Einkäufe in Lederwaren für Geschenke bei dieser renommierten Firma zu tätigen. Sowohl in der Garten- wie auch in der Ohlauer Straße finden Sie beispielsweise Handtaschen, die die Dame entzücken, und auch sonst noch allerlei Luxus- und Bedarfsgegenstände. Die erste Etage in der Ohlauer Straße bietet eine unerreichte Auswahl von Koffern, groß und

klein, in allen Farben und Dimensionen. Auf das heutige Inserat wird verwiesen.

Wissen Sie schon, daß das Restaurant **Kornhäuser**, Schweidnitzer Stadtgraben 9, seinen Betrieb durch Hinzunahme der großen Klubräume des Bühnensklubs erheblich vergrößert hat. Interessenten mögen sich vor Abhaltung von Hochzeiten und sonstigen Festlichkeiten mit dem Restaurant Kornhäuser in Verbindung setzen und die Räume besichtigen. Saalmierte wird nicht berechnet. Näheres im Inserat in dieser Nummer.

Das **Logenheim U. O. B. B. in Krummhübel**, in herrlichster Lage des Riesengebirges, bietet Logen-Angehörigen und von ihnen empfohlenen Glaubensgenossen bei streng ritueller Verpflegung idealen Erholungs-Aufenthalt. Das Heim ist auch während der Feiertage geöffnet. Ein Besuch kann um so mehr empfohlen werden, als der Herbst mit seinen schönen, klaren Tagen im Riesengebirge besonders reizvoll ist. Das komfortabel eingerichtete Heim eignet sich vorzüglich für Erholungs-Aufenthalte. Medizinische Bäder im Hause. Nach den Feiertagen Pauschalkuren zu ermäßigten Preisen. Anfragen an das Kuratorium z. H. von Felix Perle, Striegauer Straße 2. Tel. 594 04.

Das wird Sie interessieren! Unter gleicher Sorgfalt wie bisher in der Schweidnitzer Straße werden Sie in den neuen Räumen des **Pelzhaus Louis Alt**, jetzt in der Höfchenstraße 8, Ecke Gartenstraße, bedient. Sehen Sie sich schon jetzt mit **Pelz Alt** in Verbindung, wo wirklicher Dienst am Kunden geübt wird. Keine Laden-sperren, da im ersten Stock! Preise der wirtschaftlichen Lage angepaßt und trotzdem beste Verarbeitung!

Parfümerien, Seifen etc.

prominenter in- und ausländischer Firmen empfiehlt zu Festgeschenken

Gustav Eckardt
Kaiser-Wilhelmstraße 64.

Wenn ein Pelz

dann nur von
Schorsch & Baum
Junkernstraße 22/24
jetzt sind Pelze niedriger
im Preis denn je.

Fritz Eichwald

Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Reparaturen an Maschinen u. Apparaten
Sofortige Beseitigung von Störungen

jetzt: **Schmiedebrücke 33**
Fernsprecher 584 73

... und an den Frei-
... Jahren zurück- punkt seiner Macht stand; e
alle ju
3. a-Be- n i
hen
der
zen,
m. I
ischer
ne h
jt, w
j. In
leiner
ht ur
Broß
iefer
be C
ur
gen
it P
ist
mpst
itet
t S
en. Amerika regle an, man | pieler ... Do- angegangene
... bauen. Das war der ... wenn auf des
... Jahre innen ...

Für die Wäsche — für
alle Reinigungszwecke
Dr. Thompson's
Seifenpulver
Marke **Schwan**
denn es hilft sparen!
Neuer Preis nur
25 Pfg

Gewinnen jetzt!
Sch 43 a

Zum Bleichen u. Klarspülen der Wäsche, Seiflix-Paket 15 Pfg.

BIOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA

der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BIOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher so sparsam. Gegen lockere Zähne. **BIOX-MUNDWASSER**

Tel. 39181

O. Unikower, Kaiser Wilhelmstraße 60

Tel. 39181

Abteilung I:

Sanitäre Anlagen · Be- u. Entwässerung · Lüftung · Heizung

Abteilung II:

Ventilatoren u. Stahlmöbel der Turbon-Apparate G. m. b. H., Berlin Regale, Aktenschränke aus Stahl**Benno Czerniejewski**früher Wreschen bei Posen
jetzt Breslau, Fischergasse 16
Telefon 51959**Auto- u. Equipagenverleihung**Brautcoupe in verschiedener farbiger Seide
Equipagen in bester Ausführung sowie
Spezial-Leichttransport-Auto nach und von
dem Ausland.**Maler-Arbeiten**

aller Art

geschmackvoll · preiswert · dauerhaft
Renovation von Wohnungen und
Geschäftslokalen, Fassadenanstrich**S. Cohn**

Schillerstraße 10

Fernsprecher 34648

Gegründet 1898

H. Rippke

Steuer-Inspektor a. D.

Palmstraße 39 BRESLAU 2. Telefon 58116
Steuer- u. Bilanzspezialist
Vertrete bei Behörden :-: :-: Mäßige Preise**SELTENS LESEZIRKEL**

Breslau, Gartenstr. 23 u. Provinzfilialen, Fernruf 57391

Größte

**Zeitschriften-Verleih-Anstalt
Ostdeutschlands**Leihweise frei Haus wöchentlich die bedeutendsten
Zeitschriften für geringe Leihgebühr. Familienblätter,
Mode, Sport, Humbr., wissenschaftliche und politische
Revue, moderne Magazine.**Verlangen Sie Auskunft**Der **דאָס די שנה**-Wunsch unserer Kinder:**„Wir wollen in die
Jüdische Schule!“**Anmeldungen für die Volksschule bei Schulleiter Feilchenfeld,
für die Höhere Schule bei Studienrat Dr. Radebrecht oder dessen
Stellvertreter Dr. Speyer im Schulhaus, Rehdigerplatz 3. Näheres
siehe im Textteil.**Offener Brief!**

Sehr geehrte, gnädige Frau!

Unsere neuen Herbstmodelle sind eingegangen.
Gerade die kommende Saison bringt Neuheiten,
die im wahren Sinne des Wortes „neu“ und un-
geahnt apart sind. Bitte kommen Sie bald zu uns.
Durch den großen Umschwung der Mode dürften
Sie ganz besonders gut beraten werden müssen,
entweder bei der Wahl eines neuen Hutes oder
auch beim Modernisieren der vorjährigen Hüte.
Diese können jetzt sorgfältig und in kurzer Zeit in
Ordnung gebracht werden.In der angenehmen Erwartung Ihres hochge-
schätzten Besuches, zeichnet

hochachtungsvoll

Hut-Rosenthal

Blücherplatz 5 / N. Schweidnitzer Str. 5a.

Kaufegetragene Herren-,
auch elegant. Damen-
Garderobe, Schuhe
zahle hohe Preise**Fuchs**Breslau, Lohestr. 34
Telefon 30919
Sonntags geschlossen**Schatzky druckt alles!**Tel. 25110 **Wieder wie neu** Tel. 25110

reinigt

Wände, Decken u. Tapeten
schnell — billig — ohne Schmutz

„E s r u“

Erstes Schlesisches Reinigungs-Unternehmen
Inh. Wilhelm Philipp

jetzt Breslau 13, Gabitzstr. 94, Tel. 85110

Julius Münser

vereid. Dolmetscher

für Englisch u. Französisch

f. d. Landger.-Bez. Breslau

Opitzstr. 28 Telefon 36759

Übersetzungen aller Art!

Englisch Französisch Spanisch

2 massiv silberne

Sabbath-Leuchter

27 cm hoch / 505 Gramm / Handarbeit

Sonderpreis: Mk. 80.—

Arnhold Rosenthal, Neue Schweidnitzer Str. 5**Paula Ollendorff-Haushaltungsschule**

der Breslauer Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes

staatlich anerkannt — streng rituell geführt im modern erbauten Internat

Beginn des Wintersemesters 1. OktoberAnmeldungen nimmt entgegen und Auskünfte erteilt Käte Sternberg,
Breslau 18, Lindenallee 6.

Soeben erschien:

Gem.-Archivar Rabb. Dr. A. Heppner

**Jüdische Persönlichkeiten
in und aus Breslau**

Preis Mk. 1.50.

Verfasser gibt in Form von Biographien, eine kurz skizzierte
Geschichte der jüdischen Gemeinde, eine charakteristische
Chronik en miniature. Ein Spiegelbild der altherwürdigen
Gemeinde von der Begründung bis in unsere Zeit tritt uns
vor Augen, und die Namen ihrer geistigen Führer künden
in bereiteter Sprache ihre Bedeutung. Es sind nur Persön-
lichkeiten behandelt, deren Leben abgeschlossen vorlag.
Der Inhalt des Werkchens wird noch durch zahlreiche Photo-
graphien belebt und bietet jedem Leser reiche Anregung.Druck und Kommissionsverlag Th. Schatzky AG., Breslau 5, Neue Graupensir. 7
Fernsprecher 244 68/69.**Johannes Haag Zentralheizungen****Aktiengesellschaft**

Breslau 10 — Waldenburg i. Schles.

Hirschberg i. R. — Oberlangenbleiau i. Schles.

Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Ämtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechin, Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigen-Aannahme: Druckerl Th. Schatzky Aktiengesellschaft,
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. 21611/12 | Breslau 5, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher 24468 u. 24469
Anzeigenpreis: Die 6 gesp. Millimeter-Spalte oder deren Raum 16 Bfg. — Bei laufenden Aufträgen Rabatt.

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

8. Jahrg.

Oktober 1931

Nr. 10

Aufruf zur Winterhilfe!

An Breslaus Bürger

Die Arbeitsgemeinschaft „Breslauer Volkshilfe“ ist gegründet, wie es von den Behörden und Wohlfahrtsverbänden in Reich und Provinz angeregt worden ist. Die Breslauer Wohlfahrtsverbände, Frauenvereine und die berufenen Vertreter der Erwerbslosen und Notleidenden haben sich zusammengeschlossen, um in enger Verbindung mit dem Städtischen Wohlfahrtsamt die Winterhilfe zu organisieren.

Wir wollen helfen.

Größer als wo anders ist die Not in Breslau. Ein Drittel aller Einwohner unserer Stadt ist auf öffentliche Hilfe angewiesen. Die Kassen von Stadt und Gemeinde aber sind erschöpft.

Der Augenblick des Eintretens Aller für Alle ist gekommen. Wer noch in Arbeit und Brot steht, wer noch Einkommen und Verdienst hat, muß für die mit einstehen, die sich allein nicht helfen können. Volksgenossen, denkt an den Winter!

Die Menschenpflicht ruft Euch!

Die „Breslauer Volkshilfe“ wird dafür sorgen, daß alle gespendeten Mittel dem Zweck, für den sie gedacht sind, zufließen: zusätzliche Hilfe für die Notleidenden, da Staat und Gemeinde nicht mehr ausreichend helfen können.

Gebt, so viel Ihr geben könnt!

Gib der „Breslauer Volkshilfe“, Bankkonto: Kommunalbank für Niederschlesien, Konto Nr. 5250. Zahlungen nehmen außerdem unter dem Stichwort „Breslauer Volkshilfe“ entgegen:

Arbeiterwohlfahrt: Bankkonto Nr. 617, Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Breslau; Postscheckkonto Breslau Nr. 4850.

Caritasverband: Bankkonto: Caritassekretariat, Bank Heimann; Postscheckkonto: Katholischer Caritasverband Breslau Nr. 11 113.

Evangel. Zentralstelle: Bankkonto Nr. 4153, Giroabteilung der Städtischen Sparkasse; Postscheckkonto Breslau Nr. 9381.

Jüdisches Wohlfahrtsamt: Postscheckkonto Breslau Nr. 8635.

Väterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz: Bankkonto Nr. 4057 (Breslau-Stadt) beim Schlesienschen Bankverein; Postscheckkonto Breslau Nr. 13 973,

und alle Sparkassen, Girokassen, Kommunalbanken und deren Nebenstellen, sowie sämtliche Banken und ihre Depositentkassen.

Wer schnell gibt, gibt doppelt.

„Breslauer Volkshilfe.“

Altmann, A. Demandt, Lange, Marg. Lüdemann,
Paula Ollendorff, Dorothee Schreiber.

An unsere Gemeindemitglieder!

Die Not dieses Winters wird groß sein. Unser Ruf geht daher an alle, die helfen wollen und helfen können, an jeden, der noch etwas entbehren kann:

Spendet für die „Breslauer Volkshilfe“!

Noch nie hat die Opferwilligkeit unserer Gemeindemitglieder versagt. Wir hoffen daher, daß dem obenstehenden Aufruf willig Folge geleistet wird. Wir sind zur Annahme von Spenden berechtigt und bitten, diese auf das Postscheckkonto Nr. 8635 des Jüdischen Wohlfahrtsamtes unter der Bezeichnung „Breslauer Volkshilfe“ einzuzahlen. Quittung über den Eingang erfolgt öffentlich unter Nennung des Spenders.

Neben der allgemeinen schweren wirtschaftlichen Not, für deren Erleichterung die Einrichtungen der Breslauer Volkshilfe sorgen wollen, besteht eine schwere Not für die besonderen Aufgaben der jüdischen Gemeinschaft, für welche die bisher üblichen laufenden Sammlungen nach wie vor fortgesetzt werden. Jeder Wohlfahrtsverband, auch das Wohlfahrtsamt der Jüdischen Gemeinde, muß seine eigenen Organisationen für den Winter versorgen. Die Mittel der Gemeinde reichen nicht aus, um die entstehenden Lasten zu tragen. Darum werden für Erhaltung und Fortführung der bestehenden Wohlfahrtseinrichtungen unserer Gemeinschaft Gaben dringend erbeten; über diese wird im Jüdischen Gemeindeblatt quittiert werden.

Wir bitten um freundliche Spenden auf das Postscheckkonto des Jüdischen Wohlfahrtsamtes Nr. 8635 unter dem Stichwort „Für den Jüdischen Notfall“.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

San.-Rat Dr. Bach. Paula Ollendorff.

* * *

Der Jüdische Frauenbund

bittet seine Mitglieder, sich unverzüglich für die Arbeit der Breslauer Volkshilfe

hauptsächlich für Büro, Sammlungen, Speisungen usw. zur Verfügung zu stellen. Schriftliche Meldungen an Frau Professor Guttman, Freiburger Straße 11, erbeten. Telephon Nr. 517 38.

Not lehre geben!

Wer ein wenig die Vorgänge in unserer Gemeinde verfolgt hat und insbesondere davon weiß, wie schwer es fiel, den Etat für das laufende Jahr aufzustellen, wird auch wissen, daß es ein leider dringendes Gebot harter Notwendigkeit war, alle Subventionen, die die Gemeinde den jüdischen Vereinen und Wohlfahrtsorganisationen, die in ihrer Mitte bestehen, gab, erheblich zu verkürzen. Schweren Herzens nur entschloß man sich zu diesen Kürzungen, denn ein jeder wußte, wie alle diese Organisationen mit diesen Subventionen rechneten, wie sie vielfach einen beträchtlichen Teil ihres Etats darstellten. Und dabei bleibt es noch immer fraglich, ob die Gemeinde in der Lage sein wird, selbst die verringerten Subventionen voll auszuführen. Andererseits kann man sich wohl denken, daß die Gemeindebehörden in der Auswahl der von ihr unterstützten Organisationen sehr wählerisch waren, daß sie nicht etwa beliebige Vereine, die etwa nur irgend welchen geselligen Zwecken dienen, unterstützte, sondern nur solche, die sozialen oder ethischen Bestrebungen dienen. Alle diese Vereine sind durch die verringerte Subvention in eine meist sehr mißliche Lage gekommen, da sie schon seit einer Reihe von Jahren mit dieser Einnahme rechneten. Umso mehr sind sie jetzt auf die tröstliche Unterstützung und tätige Mitarbeit ihrer Mitglieder angewiesen, die bestrebt sein sollten, den unvermeidlichen Ausfall wieder wett zu machen, auszugleichen. Statt dessen wird bekannt, daß manche Mitglieder unserer Gemeinde aus einer Reihe sehr ernstlichen und sehr sozialen Zwecken dienender Vereine und Organisationen ausscheiden oder ihre Beiträge zu zahlen aufhören. Professor Einste in hat einmal geschrieben:

„In dieser Zeit wirtschaftlicher Depression pflegen viele am falschen Orte zu sparen, nämlich, indem sie sich ihren sozialen Pflichten entziehen, statt ihren privaten Bedarf einzuschränken.“

Hat er recht? Sollen wir uns diesen Vorwurf machen lassen, daß wir eher die Organisationen und Institutionen darben und zugrunde gehen lassen und mit ihnen die von ihnen betreuten Menschen und Dinge, als daß wir in unserem Verbrauch uns einige Beschränkungen auferlegen? — statt eine Anzahl Zigarren oder Zigaretten weniger zu rauchen, einmal weniger ins Kino oder ins Kaffeehaus zu gehen und was dergleichen schöne Dinge mehr sind? Denn im Grunde sind doch die meisten Beiträge für diese Vereine nicht sehr hoch. Aber die vielen Wenig machen ein Viel, — zwar ein bei den meisten Wohlfahrtsdingen ohnehin nicht zureichendes Ganzes.

Prof. Einste in gab für seine oben zitierten Worte noch eine Begründung, die hier nicht unterdrückt werden soll:

„Wir Juden sind dadurch beständig bedroht, daß wir überall als eine Minorität leben, die sich durch den Komplex ihrer Traditionen von der Umwelt unterscheidet. Hieraus erwächst für die Individuen eine Gefährdung teils wirtschaftlicher, teils moralischer Art; wirtschaftliche Gefährdung durch Verdrängung aus Berufen, moralische durch Vereinsamung, die meist zu armseligem Egoismus führt. Gegen diese Schäden hilft uns nur jüdische Solidarität. Wenn diese sich auch vornehmlich durch das persönliche Verhalten von Mensch zu Mensch auswirken muß, so bedarf es doch zur Abhilfe gegen die trübseligsten Zustände solcher Organisationen, die kontinuierlich und systematisch arbeiten.“

Und darum sollte man gerade jetzt diesen Organisationen, die irgendwie den Nöten der Zeit abhelfen, sie lindern und mindern wollen, sie leichter tragbar machen wollen, die Treue bewahren. Ja, die Not dieser schweren Zeit sollte lehren, ihnen noch mehr zuzuwenden als bisher. Denke nur ein Jeder daran, wie viele es gibt, denen es noch erheblich schlechter ergeht als ihm, und denen nur durch die Institutionen und Organisationen der Wohlfahrt ein wenig geholfen werden kann. Laßt diese nicht im Stich, gebt gerade jetzt ein Vielfaches von dem, was ihr früher zu wenig gabt.

Dr. Hugo Schachtel.

Gemeindevertreter-Sitzung

am 24. September 1931.

Bericht von Dr. Rechner.

Nach Verlesung einiger Mitteilungen betichtete Bayer (lib.) über den Rechnungsabluß 1930/31. Es ergaben sich Erparnisse von insgesamt 43 000.— M. bei den Haushalten der Religionschulen, der höheren Lehr-

anstalten, der Bibliothek, der Badeanstalt, der Zweiggottesdienste, des Bestattungswesens und der Allgemeinen Verwaltung. Dagegen Mehrausgaben bzw. Mindereinnahmen von insgesamt 40 000.— M. bei den Grundstücken, den Synagogen, dem Wohlfahrtsamt und dem Schlachtwesen. Der rechnungsmäßige Bestand von 12 164,18 M., der auf den Verkauf der Wertpapiere des Betriebsfonds zurückzuführen ist, soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. — Nachdem Schlesinger (kons.) Aufklärung über die veränderten Etatszahlen beim Wohlfahrtsamt und der Badeanstalt erhalten hat, wird der Abschluß genehmigt. Bayer trägt darauf den Revisionsberichtsbericht vor, der zur Kenntnis genommen wird unter Wahl der Herren Meyer (V. P.), Bayer (lib.) und Silbermann (V. P.) zu Rechnungsprüfern. — Im Verwaltungsbericht gibt der Vorstand u. a. Kenntnis, daß die Sigismund Mamlok-Stiftung und die Albertine Daffe-Stiftung im Rechtsmittelverfahren erfolgreich von Steuern freigestellt worden sind. An die Statistik über die Beerdigungen, Trauungen, Einsegnungen, Geburten, Austritte und Uebertritte knüpft sich eine längere interessante Aussprache. Der Vorsitzende Weiser (lib.) verliest den Artikel von Dr. Herbert Philipsthal in der Liberalen Zeitung wegen der Bemerkung in der Gemeindevertretung über die langweiligen statistischen Artikel. Rothmann (V. P.) beleuchtet die traurigen Folgen des Geburtenrückganges für das Judentum. Er regt an, das Verhältnis zwischen Geburten und Todesfällen sowie zwischen Erbbestattungen und Verbrennungen statistisch zu bearbeiten. — Verwaltungsdirektor Rechner erwähnt, daß er die Todesfälle und ihre Ursachen in den letzten 3 Jahren statistisch bearbeitet habe. Es hätten sich dabei aber unermessbare Fehlerquellen herausgestellt. Es empfehle sich nicht, das geringe Material einer Einzelgemeinde zu verwerten. Wolff (M. P.) wünscht die Ausdehnung der Statistik auf jüd. Wanderungsgewinn und Verlust. Horn (lib.) führt den Geburtenrückgang auf die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse zurück. Bei Besserung dieser Verhältnisse würden auch die Juden sich wieder vermehren. Der Rückgang sollte daher nicht zum Anlaß genommen werden, Gemeindevorrichtungen abzubauen. — Auf Wunsch von Frau Prager (V. P.) geben Goldfeld und Rechner Auskunft über die Maßnahmen zur Beeinflussung der Austrittenden. Von den weiteren Mitteilungen im Verwaltungsbericht nimmt die Versammlung Kenntnis.

Der Vorsitzende verliest hierauf eine Anfrage betr. Bauvorhaben der Oestreicher-Stiftung. Rechner berichtet über die bisherigen Bemühungen zur Erlangung der 1. Hypothek. Vielleicht gelinge es im Frühjahr 1932 so viel Stiftungsmittel flüssig zu machen, daß auf die Hypothek verzichtet werden könne. — Eine weitere Anfrage wollte wissen, was gegen die Not im Winter unternommen werde. Frau Ollendorff berichtet über die geplanten Notstandsmassnahmen. Es ergehe ein allgemeiner Aufruf der Behörden, der hoffentlich viel Spenden einbringen werde. Ferner sollen aus Legatmitteln Kohlen in größerem Umfange verteilt werden. Für erwerbslose Männer sei die Einrichtung einer Wärmehalle mit Teebüche vorbereitet, des weiteren eine Kinderpeisung im Jugendheim eröffnet. Für erwerbslose junge Mädchen werden Koch- und Haushaltungskurse mit Bewirtung abgehalten werden. Auch sonst werde die produktive Fürsorge sich die Ausbildung für einen Beruf besonders angelegen sein lassen. Leider müsse man noch eine erhebliche Zunahme der jugendlichen Erwerbslosen befürchten, man werde diese besser zusammenfassen müssen. Rothmann wünscht Auskunft über die neuen Lohnbeschlüsse und über die Kontrolle der Besucher zwecks Vermeidung von Doppelbeanspruchung. Bach teilt mit, daß das Wohlfahrtsamt bisher 10 000 Unterstützungsfälle bearbeitet habe, ein erschütterndes Bild der Notlage unserer Gemeindeglieder. Horn wünscht, daß in erster Linie für Wärmehallen für die Jugendlichen gesorgt werde, die kein Heim haben. Den anderen und auch den Erwachsenen mit Heim solle man lieber Kohlen oder Bargeld zur Lebenshaltung geben, damit das Familienleben in der Wohnung nicht aufgelöst werde. Frau Ollendorff verweist auf die Veröffentlichung in der letzten Nummer der Berliner Illustrierten Zeitung. Auch bei uns soll Essen nach Haus verabreicht werden, damit die Hausfrauen einen netten Tisch für die ganze Familie in der Wohnung bereiten können. — Schließlich genehmigt die Versammlung auf den Bericht von Wolff den Antrag des Vorstandes, den Preis der Grabstellen in der neuen Mittelreihe auf 600.— M. festzusetzen und die Gebühren für den Winterschutz der Gräber um etwa 15% zu senken.

In der 6. Sitzung wurde die Anstellung des Herrn Dr. Weinryb als Bibliothekar für die ausgeschiedene Bibliothekarin Fräulein Mentken genehmigt. Ferner wurde zugestimmt, eine Bürokrast und einen Aufseher ohne Ersatz abzubauen. Die Vorschläge zur Zuwahl in den Redaktionsauschuss wurden dagegen dem Vorstande zur nochmaligen Erwägung zurückgegeben.

Jugendheim Wolzig.

Auf dem Wege zu einer neuen Form der Fürsorgeerziehung.

Den Versuch der Anwendung neuzeitlicher Erziehungsmethoden in der Fürsorgeerziehung hat das „Jüdische Jugend- und Lehrheim“ in Wolzig gemacht. Von der Organisation des Heims und seiner heilpädagogischen Arbeit soll hier zunächst gesprochen werden. Von den heute noch vorhandenen Mängeln auch der modernsten Praxis der Fürsorgeerziehung und von den Möglichkeiten einer völligen Sanierung abwegiger Jugendlicher soll am Schluß die Rede sein.

Das in der Mark Brandenburg in dem landschaftlich schön gelegenen Dörfchen Wolzig neu erbaute Jüdische Jugend- und Lehrheim ist am 28. 11. 1929 eröffnet worden, nachdem das veraltete (baulich wie pädagogisch) jüdische Erziehungsheim in Reppin seine Pforten geschlossen hatte.

Das Heim untersteht der Verwaltung der Jüdischen Gemeinde Berlin. Leiter des Heimes ist der Kinderarzt und ehemalige Leiter des Jüdischen Waisenhauses zu Romno Dr. Hans Lubinski.

Zum Jugendheim gehören neben dem Hauptgebäude Stallungen, Scheunen, die Tischlerei, das Treibhaus sowie Häuser für einen Teil der am Jugendheim beschäftigten Personen. Dem Heim gehört ferner eine Jugendherberge für die Mitglieder jüdischer Jugendorganisationen.

Die Jugendlichen bewohnen in drei Gruppen gegliedert die beiden Etagen des Hauptgebäudes. Zu jeder Gruppe gehören zwei Schlafsäle für je sieben bis acht Jungen, drei Einzelzimmer, zwei Badräume mit Waschbecken, Duschen und Badewanne, ein großer Aufenthaltsraum (gleichzeitig Eckzimmer) und das Erzieherzimmer. Zur Gesamtnutzung stehen zur Verfügung: Ein großer Aufenthalts- und Speiseraum, ein Bibliothekszimmer, für das Winterturnen der dafür eingerichtete Boden und für Gottesdienste die Synagoge.



Schneiderwerkstatt

Als pädagogische Kräfte stehen neben dem Leiter drei Erzieher, vier Handwerksmeister für die berufliche Ausbildung in der Schuhmacherei, Tischlerei, Gärtnerei und Maß- und Konfektionschneiderei, ferner zwei Fachkräfte für die Landwirtschaft.

Belegt ist das Heim zurzeit von 55 Jugendlichen im Durchschnittsalter von 18 Jahren. Eine Eingangs- bzw. Beobachtungsgruppe ist bei der verhältnismäßig geringen Zahl der Belegschaft nicht vorhanden. Die Einteilung in die drei Gruppen geschieht im wesentlichen nach folgenden Grundfakten: Eine Gruppe erhält die mehr körperlichen Typen der Jugend, die meistens auch die ältesten und damit auch die am schwierigsten zu behandelnden sind. Die Belegung der anderen Gruppen geschieht nach organisatorischen Gesichtspunkten. Eine Verlegung eines Jungen in eine andere Gruppe ist jederzeit möglich.

Ein Teil der Jugendlichen befindet sich auf Grund der vorbeugenden, freiwilligen Erziehungsfürsorge in der Anstalt. Kostenträger sind die Eltern, teilweise auch die jüdischen Gemeinden. Der größere Teil wurde auf Grund § 63, 2 RStGB. eingewiesen. Ihrer ökonomischen Herkunft nach entstammt der Hauptprozentfuß der Jungen klein- und mittelbürgerlichen Familien. Elemente großbürgerlicher und rein proletarischer Herkunft sind weniger vorhanden. In dieser Beziehung zeigt die Belegschaft des Heimes in Widerspiegelung der ökonomischen Situation des deutschen Judentums ein grundlegend anderes Bild als andere Fürsorgeerziehungs-Anstalten.

Schwer kriminelle Fälle befanden sich nicht unter den Jungen, dagegen ausgeprägte Psychopathen und Schwachsinnige. Fast alle Jugendlichen leben nicht in geordneten Familienverhältnissen. Wir finden unter ihnen uneheliche Kinder, Waisen, Halbwaisen, Stief- und Pflegekinder.

Von der Tatsache ausgehend, daß sich fast alle Jugendlichen — sei es aus seelischer Schwäche, sei es aus Umweltschäden heraus — der Realität des Lebens sich nicht gewachsen gezeigt haben, daß aus ihrem Konflikt mit dem Leben ihre Bewahrlosung entstand oder offenbar wurde, geht die heilpädagogische Therapie der Anstalt darauf aus, den Jugendlichen zunächst von der Belastung des normalen Lebens zu entlasten und ihn dann durch langsame Gewöhnung zur Arbeit auf eine normale Leistungsbasis zu bringen. Dabei hat sich herausgestellt, daß die zu Anfang des Bestehens der Anstalt gewährte größtmögliche Selbstverwaltung für den anormalen Jugendlichen eine zu große Belastung in Hinsicht auf Selbstdisziplinierung und Verantwortungsbewußtsein stellt, der er auf die Dauer nicht gewachsen ist. Daher hat das Selbstverwaltungsrecht eine erhebliche Einschränkung erfahren. Um eine intensive Entspannung des Jugendlichen zu gewährleisten, sind die Anforderungen der Hausordnung aufs äußerste herabgesetzt. Auch die große Meinungs- und Bewegungsfreiheit, die der Jugendliche besitzt, dient unter anderem dem Zwecke der Entspannung. Die Anstalt ist nicht abgeschlossen, der Jugendliche kann an sich die Anstalt jederzeit verlassen. Gitter, Schloffer, Generalriegel, Klingelanlagen usw. existieren nicht. Prügelstrafe, Arrest, Redeverbot gibt es erst recht nicht. Eine Briefkontrolle findet weder über die eingehende, noch über die ausgehende Post statt. Ein Rauchverbot existiert nicht. Die Ernährung ist nahrhaft, reichlich und schmackhaft. Unter diesen Umständen findet der Jugendliche nicht wie in anderen Anstalten einen Reibungswiderstand bei seinen Affektaus-

brüchen, die Explosionen verpuffen wirkungslos und erlöschen allmählich. Reimentweichungen sind daher auch ziemlich selten.

Ein Teil der Jugendlichen wird im Lehrverhältnis für einen Beruf ausgebildet. Für andere Jugendliche, vor allem für solche, die bereits einen Beruf erlernt haben, soll die Tätigkeit in der Landwirtschaft und Gärtnerei eine schöpferische Pause, eine Zeit der Entspannung und langamen Arbeitsgewöhnung sein. Eine vierwöchige Tätigkeit in der Landwirtschaft oder Gärtnerei wird auch zu Beobachtungszwecken von allen Neueingängen ausgeübt. Obwohl die Wertstätten als Produktivbetriebe arbeiten und den normalen Arbeitsbedingungen möglichst angepasst sind, ist bei fast allen Jungen das Arbeitstempo — wenn auch verschieden — erheblich herabgemindert. Voraussetzung aller Arbeit des Jugendlichen ist, daß er an seiner Tätigkeit interessiert wird, daß die Arbeit seinen physischen und psychischen Kräften angepasst und zweckmäßig gesteigert wird. Daher wird auch als Anreiz für die Arbeit ein in vier Stufen (nach Leistung) gegliederter Lohn im Betrage bis zu 7.— Reichsmark wöchentlich gewährt. 30 Prozent davon erhält der Jugendliche bar am Wochenende ausgezahlt, 50 Prozent werden ihm auf Spartonto gutgeschrieben, von diesem Gelde muß er seine Kleidung beschaffen, 10 Prozent werden ihm zur Beschaffung kleinerer Gebrauchsgegenstände auf das Gruppentonto überschrieben, zur Vertiefung seiner kollektivistischen Gesinnung werden 10 Prozent dem allgemeinen Heimkonto zur Anschaffung von Sportgeräten usw. übergeben.

Außerhalb der Arbeitszeit liegt die Berufsschule. Ein vorgeschriebenes Pensum liegt der Schule nicht zugrunde. Fachunterricht, Elementarwissen und der Versuch weltanschaulicher Auseinandersetzung sollen in ihr geboten werden. Die Anforderungen in der Schule sind gegenüber normalen Anforderungen erheblich herabgesetzt.

Von starker Bedeutung für die kollektivistische pädagogische Behandlung des Jugendlichen ist seine Freizeit. Im Vordergrund steht im Sommer der Sportbetrieb, aber auch die Veranstaltung von Gruppenabenden unter Benutzung von Radio, Grammophon usw. Wanderungen, Lager sind weniger beliebt, vielleicht, weil die hiermit verbundenen größeren Anstrengungen hemmend wirken.

Im Sportbetrieb werden nur solche Sportsarten ausgeübt, die dem Gestaltungsbedürfnis des Jugendlichen am meisten entsprechen und seine individuelle Leistung hervortreten lassen. Ein Versuch dagegen, kollektivistische Gymnastikübungen durchzuführen, ist gescheitert. Immerhin bedeutet die Gewinnung eines Jugendlichen für einen regelmäßigen sportlichen Übungsbetrieb den Anfang einer gewissen Disziplinierung und Einordnung. Das starke Gestaltungsbedürfnis vieler Jugendlicher wird auch in den Gruppenabenden ausgenutzt, die bei einigen vorhandene starke Musikalität läßt sie als Solisten gut verwerten und ist Ansporn für weitere Übung im Sinne einer stärkeren geistigen Festigung.

Zweien Sonntagen kann jeder Jugendliche Ausgang bis 11 Uhr abends erhalten. Vierwöchig kann jeder Junge — soweit nicht besondere Gründe dagegen vorliegen — Urlaub nach Berlin auf einen Tag bekommen. Heimurlaub wird entsprechend der Führung und Aufenthaltsdauer gewährt. Das Heim selbst veranstaltet jedes Jahr eine vierzehntägige große Fahrt der einzelnen Gruppen nach dem Harz, der Sächsischen Schweiz, Ostsee usw.

In religiöser Hinsicht fehlt jeder äußere und innere Zwang zur Teilnahme an religiösen Veranstaltungen bis auf die obligatorische Teilnahme an den Sabbatfeiern. Trotzdem viele Jugendliche aus einer religiösen Umgebung stammen, ist bei ihnen ein religiöses Empfinden



Treibhaus

raum vorhanden. Die Wirtschaftsführung ist selbstverständlich rituell. Die (wenn überhaupt vorhandene) jüdische Einstellung des Jugendlichen ist daher im wesentlichen in der sozialen und nationalen Situation des Judentums begründet. Von hier aus muß der Erzieher in seiner Arbeit vorgehen.

Eine uniforme Kleidung gibt es nicht. Jeder Junge kauft sich aus seinen Ersparnissen, was ihm gefällt. Dasselbe gilt für die Wäsche.

Unter Auswertung aller Beobachtungen aus Arbeit, Schule und Freizeit liegt die entscheidende Tätigkeit des Erziehers in der indivi-

duellen Behandlung des Jugendlichen. Ein Schema der Behandlung ist nicht gegeben und bei den vielfältigen Typen jugendlicher Abwegiger einerseits und bei den verschiedenen pädagogischen Auffassungen und Eigenschaften der Erzieher andererseits auch unmöglich. Grundsätzlich muß sich natürlich jede Bindung des Erziehers mit dem Jugendlichen und jede Auseinandersetzung mit ihm im Rahmen der aufgezeigten Therapie der Entspannung und der allmählichen Arbeitsgewöhnung und Refokalisierung halten.

Soweit der Jugendliche nicht seine Lehrzeit im Heim durchmacht oder besondere Umstände (Unmöglichkeit der Arbeitsbeschaffung, Berufsunfähigkeit) seine Anstaltsentlassung hindert, wird er nach neun bis zwölf Monaten vom Heim beurlaubt. Eine Berufseignungsprüfung durch das Arbeitsamt Berlin-Mitte stellt die Berufsdiagnose. Durch Vermittlung jüdischer Institutionen erhält der Jugendliche eine Stellung zugewiesen.

Am dem Jugendlichen den Lebergang ins normale Leben zu ermöglichen und vor allem, um ihn auch weiterhin erzieherisch zu beeinflussen, besitzt das Heim in Berlin ein Lebergangsheim für 32 Jugendliche unter Leitung eines Erzieherhepaares. Von hier aus soll der Jugendliche den Sprung ins geordnete, normale Leben wagen.

Jugendheim Wolzig ist noch nicht zwei Jahre alt. Von definitiven Erfolgen zu sprechen wäre daher übereilt. Es hat aber — und das ist entscheidend — gezeigt, daß alle Verwahrlosungserscheinungen an Jugendlichen nicht als ein Ding für sich, sondern nur als Wirkung tieferliegender Ursachen zu betrachten sind. Es hat gezeigt, daß Erziehung ohne körperliche Strafe und mit einem Minimum disziplinarischer Gewalt durchaus möglich ist. Es hat, soweit ich beobachten konnte, für viele Jugendliche körperlich und geistig durchaus fördernd gewirkt und ich glaube, daß die Erfolgsziffern Wolzigs im Verhältnis zu anderen Anstalten höher liegen wird.

Die Hauptschwierigkeit liegt auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung und sozialen Sicherung. Wo geeignete Arbeit herbeschaffen? Und Arbeit ist notwendig, sollen nicht bei dem toben als saniert aus dem Heim entlassenen Jugendlichen wieder die alten Gefahren drohen. Wir haben es ja auf jeden Fall mit schwachen Persönlichkeiten zu tun, denen jede Belastung etwa durch langfristige Arbeitslosigkeit besonders verhängnisvoll werden kann. Die Arbeit muß auch vernünftig bezahlt werden, soll nicht der Wille zur Arbeit sofort herabgesetzt werden. Wo Arbeit herbeschaffen, die auch den Wünschen und der Eignung des Jugendlichen entspricht, soll nicht die Arbeitsfreude sofort herabgemindert werden? Wie kann schlimmstenfalls während etwaiger Arbeitslosigkeit oder bei unzureichender Bezahlung in der Lehrstelle der Lebensunterhalt des Jugendlichen ausreichend gesichert werden? Es muß dabei immer wieder gesagt werden, daß nur eine ausreichende Sicherung einen dauernden Erziehungserfolg sichern kann. Es ist durchaus möglich, daß in vielen Fällen die Lebenshaltungskosten für einen solchen Jugendlichen das normale Maß erheblich überschreiten müßten. Das Problem der Arbeitsbeschaffung und der sozialen Sicherung erscheint gerade jetzt und für absehbare Zeit kaum lösbar zu sein und doch ist von dieser Lösung in entscheidender Weise das Problem der modernen Fürsorgeerziehung abhängig. Es bleibt nur die Hoffnung.

Herbert Lewin, Sozialpädagogisches Seminar Breslau.

Juden auf eigener Scholle

Bemerkungen zur Grundsteinlegung in Groß-Gaglow.

Von Professor Dr. Franz Oppenheimer.

Die jüdische Siedlung in Deutschland, bei allen Stellen und allen Parteien viel diskutiert, tritt eigentlich jetzt erst durch die Arbeit des RNS (Reichsbund für jüdische Siedlung in Deutschland) in ein wirklich praktisches Stadium. Am 21. Juni wurde in der Siedlung Groß-Gaglow bei Cottbus der Grundstein zu den ersten zehn jüdischen Siedlungen gelegt, die bereits im Oktober bezogen werden. Aus diesem Anlaß werden die Ausführungen des Herrn Professor Dr. Franz Oppenheimer, der bekanntlich zu den größten Autoritäten auf diesem Gebiet nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland gehört, unsere Leser besonders interessieren.

Das deutsche Judentum hat von jeher mit oft großartiger Freigebigkeit Werte der Religion und der Philantropie begründet und unterhalten: Synagogen, aber auch Waisenhäuser, Altersheime, Krankenhäuser, Anstalten für Blinden- und Taubstummenfürsorge usw. Aber das reicht heute nicht mehr aus, um unsere Gemeinschaft zu erhalten, die von der Not der Zeit ganz besonders bedroht ist. Heute haben wir mit einer schweren Krise auch der Gesunden und Arbeitsfähigen zu rechnen, und die neue Not ruft nach neuen Mitteln. Eines dieser Mittel, und vielleicht von allen das wirksamste, ist die Berufsumschichtung durch die Siedlung, die Verwurzelung der in den Städten heimat- und erwerbslos gewordenen mit dem Lande, dem Wurzelboden aller völkischen Kraft.

Der erste Schritt auf diesem hoffnungsvollen Wege findet in diesem Monat statt. Am 21. Juni wurde zu der Siedlung Groß-Gaglow bei Cottbus der Grundstein gelegt, ein Grundstein jüdischer Renaissance in Deutschland und als solcher ein Markstein in der Geschichte unserer Gemeinschaft.

Es ist kein Werk der Religiosität und keines der Philantropie, und ist dennoch beides zugleich, weil es beiden dient.

Was hat nun das deutsche Judentum von der jüdischen Siedlung zu erwarten?

Durch die Verstäblung der Bevölkerung in Deutschland hat unsere jüdische Gemeinschaft besonders gelitten. Bis Ende der sechziger Jahre lebte die Hauptmasse der jüdischen Bevölkerung in kleinen Städten und vielfach in Dörfern. Hier entfaltete sich ein gesundes Gemeindeleben, erfüllt mit reichen Traditionen. Der Jude war hier der Natur noch nahe, oft war er Landwirt, viele Familien hatten einen Garten, den sie selbst bearbeiteten, oder er war Viehhalter, hatte Weidewirtschaft etc. Eine sittlich und leiblich gesunde Menschheit wuchs heran. Aus diesen jüdischen Kleingemeinden schöpften die Gemeinden der größeren Städte ihre Kraft und vererbten uns geborenen Großstädtern die Fähigkeit ihres Körpers und Geistes und die Achtung für die sittlichen Gebote und die Familie. Hier in den Kleinstädten und Dörfern fand jüdische Religion, jüdische Tradition und jüdische Eigenart ihre Pflege. Durch die Verstäblung der deutschen Juden ist dies zu unserem Schmerz anders geworden. Wir wollen nicht darüber streiten, ob das deutsche Judentum zum Verschwinden verurteilt ist. Wenn wir auch einen Prozeß in dieser Richtung erkennen, der durch Wirtschaftsnot, Geburtenrückgang und Tausch verursacht wird, so sehen wir doch andererseits eine starke Renaissance des jüdischen Bewußtseins gerade in der Jugend, die unserer Zukunft ist. Die jüdische Siedlung soll unserer deutsch-jüdischen Jugend helfen, ihr soll sie dienen, ihr die Möglichkeit eines aussichtsreichen Berufes, einer selbständigen Existenz geben.

Unsere erste neue jüdische Landgemeinde wird Groß-Gaglow sein, in ihr soll jüdisches Leben neu erblühen, sie soll eine Wiege sein für Menschen von gesundem Leibe und gerader Seele, die ihrem Volkstum und ihrer Religionsgemeinschaft zur Ehre gereichen werden. Wir wollen Groß-Gaglow zu einer Musteriedlung machen. Die von uns hier eingeschlagene Methode der Siedlung geht über die sonst übliche der Siedlungsgesellschaften weit hinaus. Während diese ihren Siedlern nur Haus und Boden zur Verfügung stellen, die Siedlungsanwärter ihre Stellen erst bei der Lebernahme beziehen, arbeiten bei uns die Anwärter bereits im Lohnverhältnis viele Monate vorher und legen auf Kosten der Siedlungsgesellschaft vier Morgen ihrer Gärtnerstelle mit bestimmten Kulturen an. Von den zehn Morgen, die jeder Siedler erhält, werden zwei Morgen mit Spargel und je ein Morgen mit Himbeeren und Erdbeeren, außerdem bestimmte Obstsorten angepflanzt. Diese Methode hat für uns und den Siedler folgende Vorteile:

1. Während der Anstellungszeit des Siedlers haben wir die Möglichkeit, ihn auf seine Eignung zu erproben, ihn besonders für die Kulturen, die er zu betreiben hat, auszubilden, ihn zur Selbständigkeit zu erziehen. Ungeeignete Elemente, die diese Probezeit nicht bestehen, werden ausgeschaltet resp. ihre Ansiedlung auf ein Jahr zurückgestellt.
2. Die Siedlungsanwärter haben den Vorteil, sich mit den Bodenverhältnissen vertraut zu machen, sie arbeiten an dem Aufbau ihrer Stelle unter Leitung erfahrener Fachleute in dem Bewußtsein, daß die für die Einrichtung der Stelle getroffenen Anordnungen und Anbauten die richtigen sind. Das Risiko für sie bezüglich der Investitionen ist ausgeschloffen; mit gewissen Einkünften aus den von der Gesellschaft angelegten Kulturen können sie bereits im ersten Jahre rechnen.
3. Die Siedlung geschieht unter bestimmten einheitlichen Gesichtspunkten. Da vier Morgen mit Kulturen angelegt werden, vermeiden wir, daß jeder Siedler anbaut, was er will, und wir erreichen andererseits, daß die einzelnen Kleinbetriebe, genossenschaftlich zusammengeschlossen, sich zu einem Großbetrieb ausgestalten, der einheitliche Kulturen einheitlicher Sorte und Qualität in großen und ungefähr bestimmbaren Mengen auf den Markt bringt. Die Siedler werden Ab-schlüsse mit Großabnehmern tätigen können, wie mit Warenhäusern, Fabriken und selbst Verbrauchern, so zum Beispiel Krankenhäusern, Altersheime etc., und wir denken dabei an unsere jüdischen Institutionen dieser Art, denen wir durch Belieferung auch gewisse Vorteile werden geben können.

4. Die Siedler übernehmen somit eine fertig eingerichtete Gärtnerstelle von zehn Morgen Größe, mit Haus, elektrischem Licht, Zentralwasser- und Regenwasseranlage, sie übernehmen bei den zehn Morgen einen komplett eingerichteten intensiven Gärtnerbetrieb von vier Morgen, deren Güte der Anpflanzungen sie kennen.

Jede Gärtnerstelle wird etwa 20 000 Mark kosten; bei einer vorgesehenen Anzahlung von 3000 Mark hat der Siedler etwa 17 000 RM. Lasten zu verzinsen und zu amortisieren, die der Staat in Form von Hauszinssteuer und Rentenbankkredit zu mäßigen Zinssätzen gibt. Die Rente beträgt nur etwa 700 Mark, entspricht also dem Betrage, den der städtische Arbeiter, Kleinkaufmann oder Kleinhändler allein für Wohnungsmiete zu zahlen hat. Die Existenzmöglichkeit des Siedlers ist gewährleistet.

In wenigen Jahren wird unsere Siedlung inmitten einer großen Dorfgemeinde vierzig bis fünfzig jüdische Familien zählen, von Gärtnern, Bauern, Geflügelzüchtern, aber auch von Handwerkern und Geistesarbeitern. Auch die letzteren werden etwas Boden erhalten und somit neben ihrem Hauptberuf als Bäcker, Schneider, Schuhmacher oder Lehrer etc. im Nebenberuf Landwirtschaft und Gärtnerei betreiben und mit dem Boden verwachsen.

Das deutsche Judentum hat sich seit mehr als einem Jahrhundert demüht, einen Teil von uns zur produktiven Arbeit, zum Handwerk und zur Landarbeit zurückzuführen. In Landschulen und speziellen Vereinen sind viele ausgezeichnete Kräfte herangebildet worden — so in Ahlem — aber es hat sich gezeigt, daß nur wenige von ihnen dazu gelangten, in Freiheit und Selbständigkeit ihrem selbst gewählten Beruf zu leben. Das wollen wir ihnen jetzt ermöglichen. Wir helfen hierdurch nicht nur

ihnen selbst, sondern gleichzeitig auch unserer Gesamtheit; denn in jedem selbständigen Bauer, Gärtner und Handwerker bilden wir einen Lehrer und Meister heran, unter dessen Leitung die jüngeren den gleichen Beruf und den gleichen Zielen zugeführt werden können.

Ein solches Ziel muß jeden Juden begeistern; wir müssen all unsere Kräfte anspannen, eine Befundung des deutschen Judentums herbeizuführen. Ich bin überzeugt, daß der durch den Reichsbund für jüdische Siedlung beschrittene Weg der kürzeste und beste, ja vielleicht der einzige zu diesem Ziele ist. Die Generation, der ich angehöre, wird die Früchte dieser Arbeit nicht mehr sehen. Ich schäme mich aber glücklich, daß das Werk der ländlichen Siedlung, dem ich seit einem vollen Menschenalter all meine Kraft und Leidenschaft gegeben habe, auch von dem deutschen Judentum in die Hand genommen ist. Bei der Gründungsfeier des Reichsbund für jüdische Siedlung in Deutschland im ehemaligen preussischen Herrenhaus haben die berufenen Vertreter aller jüdischen Organisationen und Parteien ihre Zustimmung und Sympathie dem Siedlungswerk ausgedrückt. Indem ich meine große Freude über diese eindrucksvolle Einigkeit des deutschen Judentums aus spreche, mag mir diese Einigkeit als ein weiterer Beweis für die Richtigkeit dieser Grundauffassung und Zielsetzung dienen. In diesem Sinne rufe ich unserer ersten jüdischen Siedlung Groß-Baglow ein herzlich Glück auf zu.

Dr. h. c. James Simon 80 Jahre.

Am 17. September 1931 vollendete Dr. phil. h. c. James Simon, der weit über Deutschland hinaus bekannte und verehrte Wirtschaftsmann, Mäzen und Philanthrop, sein 80. Lebensjahr. Mit dem Namen James Simon ist ein wichtiger Teil der Geschichte des deutschen Judentums verknüpft, aber auch in die Geschichte großer Teile der Judenheit in anderen Ländern hat er als Mitbegründer und als jahrzehntelanger Präsident des Hilfsvereins der Deutschen Juden eingegriffen.

James Simon wurde 1851 in Berlin geboren. Als Chef der weltbekannten Baumwollfirma Gebrüder Simon in Berlin spielte er eine führende Rolle im deutschen Wirtschaftsleben, war jahrelang Vizepräsident der Handelskammer Berlin und Mitglied des Reichsbankdirektoriums. Er gilt als einer der feinsinnigsten Kunstkenner und Kunstsammler und hat als Mäzen großen Einfluß auf die Gestaltung des Museumswesens ausgeübt. Die Berliner Museen haben ihm eine große Bereicherung ihres Bestandes zu verdanken. So schenkte er dem Kaiser-Friedrich-Museum seine Sammlung italienischer Renaissancebilder, Bronzen, Medaillen, Münzen usw., die in einem eigenen „James Simon-Saal“ untergebracht sind, und seine Sammlung deutscher Holzskulpturen und Gobelins. James Simon war Mitbegründer der Deutschen Orientgesellschaft (1898) und beteiligte sich in starkem Ausmaße an der Finanzierung der Ausgrabungen in Mesopotamien (Babylon 1898—1912, Assur 1902—1914), Palästina (Jericho, Synagogen in Galiläa) und Ägypten (Abusir bei Cairo, Abusir-el-Meneq und el-Amarna 1908—1914), Kleinasien (Boghazköi).

Dr. Simon betätigte sich in hervorragender Weise auf dem Gebiete der jüdischen Wohlfahrtspflege, begründete und unterstützte eine Reihe sozialer Institutionen. Bis Ende 1929 gehörte er dem Rat der Jewish Colonization Association (JCA) in Paris an.

In dem Hilfsverein der Deutschen Juden nahm er seit seiner Begründung einen besonders hervorragenden Platz ein. Als der Hilfsverein im Jahre 1901 geschaffen wurde, konnten die Persönlichkeiten, die mit Dr. James Simon zu seinen Begründern gehörten, darauf hinweisen, daß, während in Frankreich, England und anderen Ländern seit Jahrzehnten repräsentative jüdische Körperschaften bestünden, die eine systematische soziale und kulturelle Hilfsarbeit für die unter politischem Druck und wirtschaftlicher Not leidenden jüdischen Massen in Osteuropa und im Orient leisteten, in Deutschland eine derartige Organisation nicht vorhanden sei. Unter der Leitung von Dr. James Simon hat sich der Hilfsverein der Deutschen Juden drei Jahrzehnte hindurch in Zeiten größter politischer Erschütterungen und ökonomischer Umwälzungen in weitem Ausmaße betätigt.

Kurze Zeit nach der Begründung des Hilfsvereins übernahm Dr. Simon den Vorsitz in demselben. In langjähriger Zusammenarbeit mit dem verewigten Paul Nathan hat er den Hilfsverein zu einer Organisation ausgebaut, die in enger Verbindung mit großen Körperschaften, wie Jewish Colonization Association, American Jewish Committee, Joint Foreign Committee, Alliance Israélite Universelle stehend, stets aktionsbereit war und in Osteuropa und im Orient eine vielseitige Tätigkeit entfaltet hat.

Das Schutzwort in Palästina und in den Ländern des nahen Ostens, die Organisierung der Auswandererfürsorge in Deutschland, die Durchführung großzügiger Hilfsaktionen anlässlich der Pogrome in Rußland und Rumänien, bei Naturkatastrophen, während der Balkankriege 1912/13 und insbesondere im Weltkriege, ein weitverzweigtes Hilfswort für die jüdische Jugend, vom Säuglingsalter angefangen bis zu erfolgter beruflicher Ausbildung — all das sind wichtige Teile der Arbeit des Hilfsvereins, mit der Dr. James Simon aufs engste verwachsen war und ist.

Während des Weltkrieges unternahm er Reisen nach Stätten, wo die jüdischen Massen infolge der Kriegsoptionen besonders litten. Er bereiste Gebiete, die von der deutschen Armee okkupiert waren, um sich an Ort und Stelle persönlich über die Lage der jüdischen Einwohnerschaft zu informieren.

Dr. Simon stellte sich stets zur Verfügung, wo es galt, für die verfolgten Juden in osteuropäischen Ländern einzutreten — sei es durch Interventionen bei hohen Behörden, Auswärtigem Amt, Ministerien

usw., sei es durch Fühlungnahme mit einflussreichen jüdischen Persönlichkeiten und Organisationen auch außerhalb Deutschlands.

Von besonderer Wichtigkeit war es auch für den Hilfsverein, daß Dr. James Simon dem Conseil der Jewish Colonization Association angehörte und an deren Arbeiten stets lebhaften Anteil nahm. Er ist mit den großen Problemen, welche die jüdische soziale Hilfsarbeit in den letzten Jahrzehnten zu bewältigen sucht, innig vertraut und bringt ihnen ungemindert Interesse entgegen.

In der letzten Jahresversammlung des Hilfsvereins der Deutschen Juden, in der ein Ueberblick über sein dreißigjähriges Wirken gegeben wurde, hat Herr Max R. Warburg-Hamburg der Verehrung für Dr. James Simon als Präsidenten des Hilfsvereins der Deutschen Juden durch die Worte Ausdruck gegeben: Eines Ihrer Herzenskinder zu unserem und vieler Menschen Glück war und ist: der Hilfsverein der Deutschen Juden.

Anlässlich seines 80. Geburtstages wird eine „James Simon-Stiftung“ beim Hilfsverein der Deutschen Juden geschaffen, für die bisher zunächst von einer Anzahl dem Hilfsverein und Dr. James Simon besonders nahestehender Persönlichkeiten, sowie von Organisationen namhafte Beiträge gezeichnet worden sind.

Errichtung einer Toynbee-Halle

Wie wir hören, beabsichtigt die Jüdische Mittelstandsküche, E. B., nach Uebersiedelung in die neuen Räume Gartenstraße 3/5 (Sonnenplatz) eine Toynbee-Halle zu errichten. Dort sollen ein Eintopfgericht oder ein Glas Tee mit Gebäck für 10 Pfennig verabreicht werden. Namhafte Persönlichkeiten haben sich zur Verfügung gestellt, die Abende durch Vorträge und künstlerische Darbietungen besonders lehrreich und interessant zu gestalten.

Wir begrüßen diese Absicht und hoffen, daß es gelingt, diese in einem Geiste zu verwirklichen, der nicht den Beigeschmack der Wohltätigkeit trägt, damit der verschämte Mittelstand reichlich von dieser Einrichtung Gebrauch machen kann.

Der jüdische Mittelstand, einst das Rückgrat der jüdischen Gemeinden, verarmt von Tag zu Tag mehr, und es wird viele Familien geben, die in den kommenden schweren Wintermonaten nicht mehr in der Lage sein werden, sich die Wohnung zu heizen, zu beleuchten und ein Abendessen herzurichten. Mit diesen Kreisen kann nur der mitfühlen, der in der gleichen Lage war oder ist. Schon am Morgen wird das Brot „mit Tränen gegessen“. Der Bäcker und der Fleischer wollen keinen Kredit mehr gewähren. Mägen und Pfändung wegen geringfügiger Beträge kommen zur unpassenden Stunde. Trotzdem will man die Not nach außen hin verbergen. Man scheut die Öffentlichkeit und will sich vielfach auch dem Wohlfahrtsamt nicht offenbaren. Ob diese Einstellung richtig oder falsch ist, wollen wir dahin gestellt sein lassen, eine Aussprache darüber wird diese Kreise ebensowenig belehren, wie auch den Selbstmord verhindern, der gerade in letzter Zeit so überhand genommen hat. Durch die Schaffung der Jüdischen Mittelstandsküche ist viel Gutes gezeitigt und der Not des Mittelstandes vielfach Einhalt geboten worden.

Wir hoffen, daß es der Jüdischen Mittelstandsküche mit Hilfe unserer stets gebefreudigen Glaubensgenossen gelingen wird, auch dieses Werk der Menschenliebe, die Gründung einer Toynbee-Halle, zu verwirklichen.

Wie wir weiter hören, soll eine nicht genannt sein wollende Firma aus Breslau bereits 200 Mark für diese Zwecke zur Verfügung gestellt haben. Im Interesse der Sache wäre es wünschenswert, wenn sich viele andere Nachahmer fänden.

E. Kellen.

Unsere neuen Herbst- u. Winter- Modelle

Kleider, Kostüme, Mäntel, Pelze, Hüte

sind eingetroffen

Erstaunlich niedrige Preise
Besichtigen Sie unsere reiche Auswahl

Für unsere bekannt erstklassige
Maßanfertigung in eigenen Werkstätten
zeitgemäße Preisgestaltung

M. Gerstel

Breslau, Schweidnitzer Straße 10/11

Die Friedhofschändungen in Deutschland 1923—1931

hat der Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens C. V. in Berlin in einer besonderen Liste als Dokument der politischen und kulturellen Verwilderung unserer Zeit zusammengestellt. Die Liste wurde am 25. August 1931 abgeschlossen und enthält 102 Friedhofschändungen, wobei nur solche Fälle aufgenommen worden sind, bei denen nach sorgfältiger Feststellung die Verwüstungen aus jüdenfeindlichen Gründen ausgeführt wurden. Neben der Zertrümmerung von Grabsteinen spielt die Befuddelung mit Hakenkreuzen eine große Rolle. Das Hakenkreuz wird damit immer mehr das Zeichen größter Unkultur und Verrohung.

Bibliothek der Synagogen-Gemeinde

Neuanfassungen im August 1931.

Abeles, Otto: Zehn Jüdinnen. Wien 1931.	4843
Brilling, Bernh.: Der „Prager Schammes“ in Breslau. 1931.	3610, 82
Dubnow, S.: Geschichte des Chassidismus. Bd. 2. Berlin 1931.	7692 b
Aus der Geschichte der Juden im Rheinland: Jüdische Kult- und Kunst- denkmäler. Düsseldorf 1931.	5227
Hygiene und Judentum. Eine Sammelschrift. Dresden 1931.	5828
Jahrbuch der Jüdisch-Literarischen Gesellschaft 1930. 21. Band. Frank- furt a. M. 1930.	5129, 21
Nirtu, A.: Geschichte des Volkes Israel. Leipzig 1931.	5418
Kreuzberger, M.: Das jüdische Darlehnsstellenwesen in Deutschland, Not- wendigkeit, Stand, Aufbau. Berlin 1931.	3610, 83

Den 80. Geburtstag

feiert am 21. Oktober 1931 Herr Leopold Lewy, Gabigstraße 183.

Den 75. Geburtstag

feierte am 25. September 1931 Frau Hedwig Liebes, Wallstraße 33.

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Sitzung

der Gemeindevertretung der Synagogen-Gemeinde

Donnerstag, den 24. September 1931,

19 Uhr pünktlich,

Sitzungsaal Wallstraße 9, II.

Vorlagen:

1. Mitteilungen.
2. Rechnungsabluß 1930/31.
3. Rassenrevisionsbericht und Ernennung der Rechnungsprüfer.
4. Verwaltungsbericht.

Geheime Sitzung.

4 Vorlagen.

Der Vorsitzende der Gemeinde-Vertretung.
Peiser, Justizrat.

Bekanntmachung.

Die Gemeindekörperschaften haben den Preis für eine Grabstelle der neuen Mittelreihe am Feld 8 des Friedhofes Lohestraße auf 600 Mark festgesetzt.

Die übrigen Bedingungen über die Abgabe von Plätzen auf Friedhof Lohestraße finden unverändert Anwendung.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Nachmittags-Gottesdienst

Sonntag, den 8. November, 17¼ Uhr, in der Neuen Synagoge. Predigt.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Freitagabend-Spätgottesdienst

findet in der Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge am 23. Oktober und am 20. November um 19.15 Uhr statt.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

In unserem Lehrlingsheim,

Schweidnitzer Stadtgraben 28,

sind noch einige Plätze frei, die sofort besetzt werden können. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Jugendheims, Wallstraße 7, Zimmer 7.

Breslau, den 6. Oktober 1931.

Paula Ollendorff.

Mädchenkonfirmation.

Der Unterrichtskursus beginnt am 13. Oktober. Anmeldungen an allen Wochentagen außer Freitag, 9½—10½ Uhr, Anger 8, II.

Religions-Unterrichts-Anstalt I.

Das Winterhalbjahr beginnt für die Hauptanstalt, Wallstraße 9, und für die Zweiganstalt, Schwerinstraße (Augusta-
schule),

am Dienstag, den 13. Oktober.

Anmeldungen für alle Klassen im Lehrerzimmer, Wall-
straße,

Sonntag, den 11. Oktober, 10—12 Uhr,

Mittwoch, den 14. Oktober, 4—6 Uhr.

Simon John.

Religions-Unterrichts-Anstalt II der Synagogengemeinde.

Das Winterhalbjahr 1931/32 beginnt für die Hauptanstalt, Anger 8, und für die Zweiganstalt, Lehndamm 3,

am Dienstag, 13. Oktober, 15½ Uhr,

für die Zweiganstalt, Kleiststraße 4,

am Freitag, 16. Oktober, 15½ Uhr.

Anmeldungen für alle Klassen und besonders für Lern-
anfänger nimmt der Unterzeichnete an den vorgenannten
Tagen in den Schulräumen und hauptsächlich am

Sonntag, 11. Oktober, von 11—13 Uhr,

für alle drei Anstalten in seinem Amtszimmer, Anger 8, I,
entgegen.

Der Unterricht ist unentgeltlich. Schüler unserer Anstalt
erhalten gleichfalls unentgeltlich Bar-Mizwah-Vorbereitungs-
unterricht.

Rabbiner Dr. Sängler, Direktor.

Preisfönkung für das Eindecken der Gräber im Winter 1931/32.

Um einer möglichst großen Anzahl von Gemeindemitgliedern es bei der heutigen schwierigen Wirtschaftslage zu ermöglichen, für eine sach-
gemäße Eindeckung der Gräber im Winter 1931/32 zu sorgen, haben wir die Preise für den Grab-Winterschutz um etwa durchschnittlich 15% gesenkt.
So wird das Eindecken eines Erwachsenen-Grabes mit Tannengrün im Winter 1931/32 kosten:

nur Oberfläche 1,75 M. (bisher 2.— M.),

Oberfläche und Seiten 3.— M. (bisher 3,50 M.).

Nähere Auskunft geben die Friedhofsverwaltungen.

Wir bitten ergebenst um baldige Bestellung des Winterschutzes, da-
mit wir uns bei den Einkäufen von Tannengrün danach richten können.
Breslau, im Oktober 1931.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Nachruf.

Am 26. September 1931 starb im Alter von 85 Jahren Herr

Carl Leipziger

Der Verstorbene hat schon in jungen Jahren seine umfassenden Kenntnisse dem Wohle der Gemeinde selbstlos gewidmet und war von 1906—1920 ein überaus rühriges Mitglied unseres Vorstandes.

Wir werden das Andenken dieses vornehm denkenden, allseitig beliebten und geehrten Mitarbeiters stets in hohen Ehren halten.

Breslau, im September 1931.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bei Todesfällen zu beachten.

Wir empfehlen unseren Gemeindemitgliedern dringend, von allen Sterbefällen **zunächst und sofort** Herrn Beerdigungsinspektor Neumann, Höfchenstraße 97, Telefon 36458, in Kenntnis zu setzen, der über alles Erforderliche Auskunft geben und unsere Mitglieder auch wegen ihrer Ansprüche gegen Bestattungsvereine, Sterbefassen etc. beraten wird. Unsere Beerdigungsgebühren werden in voller Höhe erhoben, auch wenn die Ueberführung der Leiche oder die Lieferung des Sarges durch Bestattungsvereine oder Privat-Institute erfolgt ist. Breslau, im September 1931.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Gewerbliche Räume

aller Art, wie Werkstätten, Lagerböden, Schüttböden, heizbare Keller, Wagenschuppen sind in unseren Grundstücken Steinstraße 61/63 (Omnibusdepot), Menzelstraße 48 (Friebeberg-Brauerei) sofort billig zu vermieten. Vermittler erhalten Provision. Anfragen erbeten an das Büro der Synagogen-Gemeinde, Breslau, Wallstraße 9. Telefon 216 11.

Unsere Rechtsschutzstelle

hält ihre Sprechstunde jeden Mittwoch um 11½ Uhr im Zimmer 11 des Wohlfahrtsamtes, Wallstraße 7, ab.
Jüd. Wohlfahrtsamt.

Geöffnet:

- a) Geflügel-Schlachthalle, Antonienstraße: vormittags 8—10 Uhr und nachmittags 15—16 Uhr ab 1. Oktober.
- b) Geflügel-Schlachthalle, Gartenstraße (Marktthalle): vormittags 8—12 Uhr.

- c) Geflügel-Schlachthalle, Ritterplatz: Donnerstag vormittags 9—12 Uhr.
- d) Badeanstalt, Wallstraße 9: Sonntag bis Donnerstag täglich 16—19 Uhr; Freitag 15—18 Uhr; Sonnabend geschlossen. Das Taumeln von Geschirr etc. findet nur noch Montag bis Donnerstag von 12—13 Uhr mittags statt.
- e) Bibliothek und Lesehalle, Anger 8, Erdgeschoss: Sonntag 9½—13½ Uhr; Montag bis Donnerstag 18—21 Uhr; nur Lesehalle Sonnabend 11—13 Uhr.
- f) Gemeindearchiv, Wallstraße 7, Hof links: Montag bis Donnerstag 16½—18 Uhr.

Unter Aufsicht der Gemeinde stehen:

- a) die Fleisch- und Wursthandlungen von Heinrich Grünpeter, Goldene Radegasse 15; die Filiale Grünpeter, Höfchenstraße, für sämtliche Wurstwaren: für Fleisch nur in abgeteilten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen; Heinrich Sachs Nachf., Goldene Radegasse 14; die Filiale Moschtowik, Vittoriastraße 111 a, für sämtliche Wurstwaren; für Fleisch nur in abgeteilten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen. Adolf-Schrimer, Höfchenstraße 22;
- b) die Geflügelhandlungen von Auguste Weichmann, Goldene Radegasse 27 a; Jacob Silber, Antonienstraße; Josef Blatt, Marktthalle II, Gartenstraße;
- c) die Restaurants von Kirschbaum (Leffingloge), Agnesstraße 5; Fanny Littmann, Antonienstraße 6; Billy Kornhäuser, Schweidnitzer Stadtgraben 9; Schaal, Tauenzienstraße 12; Paula Friedländer, Privat-Mittagstisch, Museumplatz 4; R. Muskatentblut, Privat-Mittagstisch, Schweidnitzer Straße Nr. 16/18; Bianka Fuchs, Privat-Mittagstisch, Freiburger Straße 21.
- d) die Bäckerei M. Dobrin's Nachf., Georg Schleimer, Goldene Radegasse 5.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Protos
TELEFON G.M.B.H.
Breslau 13
Kaiser-Wilhelm-Straße 16
Telefon: Sammelnummer 38331

vermietet

**Telefon-,
Uhren-,
Licht-,
Signal-
Anlagen**



Strickschlüpfer

- 157. Weiche reine Wolle, mittelstark, Gr. 42 lange Beine, einfarbige praktische Farben Steigerung **0.25 4.50**
- 150. Ia weiche Wolle, sonst wie vorstehend, bessere Qualität. Steigerung **0.50 5.80**
- 160. Fein gestrickt, besonders gute Schrittverstärkung, moderne Farben, kurz. Beine, Steigerung **0.70 5.80**
- dto. lange Beine. Steigerung **0.60 6.40**

die Schlüpfer werden gut ausgebessert.

Kübler's Hannaschlüpfer zu Listenpreisen.

**Sächsischer
Wollwaren-
Manufaktur**

Breslau, nur Zwingerplatz 1

ORANIER HAAS-BOLKO



Herz & Ehrlich
BRESLAU 1 - Ring 25

Tuchhaus
F.A. PRAUSE
das Breslauer Spezialhaus für
Damen- u. Herrenstoffe
Mantelstoffe, Kostümstoffe
Kleiderstoffe, Seidenstoffe
Ohlauer Straße 5/6 Schuhbrücke 78 -

BÖSSERT
FABRIK UND EINZELVERKAUF
BRESLAU, Neue Schweidnitzer Str. 15

- Damen-Glacé von **2.90** Mk. an
- .. Wildleder **3.50** .. "
- Nappa, gefüttert **4.75** .. "

Aufpolieren - Beizen
Schlafzimmer von RM. 25.- an
Klaviere 20.-
Reparaturen von Möbeln billigst.
J. Klein, Viktoriastraße 33, Fernruf 20748 (Glaserei)

Max Grünthal's
Qualitätsschirme
sehr preiswert
Reparaturen nur fachmännisch · Preiswert
Gartenstraße 48
gegenüber Liebich
Telefon 59180

Spenden-Liste.

Von nachstehend genannten Herren und Damen bzw. Firmen sind Spenden eingegangen:

Blumenfeld, Georg, Ablösung goldene Hochzeit	25,—	RM.
Bloch, Ilse, aus Kränzchen	14,—	"
Brieger, Frau Justizrat	3,—	"
Buchholz, Professor	4,50	"
Gumpert, Justizrat	15,—	"
Kaim, Emil	20,—	"
Kleemann, Dr.	20,—	"
Mautner, Apotheker Dr.	50,—	"
Marcuse, A.	3,—	"
Büchsammlung „Neue Synagoge“	485,47	"
Pinkus, Adolf	20,—	"
Rademann, J., Schiedsmannsache	10,—	"
Rosenthal, Max	25,—	"
Sachs, Lina	25,—	"
Silber, Dr. Ludwig	10,—	"
Silberstein, S.	15,—	"
Scheyer, anlässlich 70. Geburtstag	50,—	"
Schäffer, Charlotte	20,—	"
Schlesinger, Louis	10,—	"
Schlesinger, Leopold	20,—	"
Scholz, Frau Organist	1,—	"
Ungenannt	5,—	"
durch Herrn Kantor Ehrlich	3,—	"
	100,—	"
	40,—	"
	10,—	"
Wandmeyer	2,—	"
Weiß, Ida	20,—	"

Neue Kleidungsstücke: Fa. Aronsohn.
Naturalien: 2 Ztr. Rindfleisch Fa. J. Fleischhauer.

Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Durch die Gewährung von Spenden seitens unserer Gemeindeglieder werden wir in die Lage versetzt, der außerordentlich großen Not in unserer Gemeinde, insbesondere der des verarmten Mittelstandes, in größerem Umfang zu steuern, außerdem auch der Hausbettelei, mit der jetzt wieder ein arger Mißbrauch getrieben wird, einigermaßen Einhalt zu tun.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Bei dem jüd. Wohlfahrtsamt eingegangene einmalige und laufende Spenden für die „Breslauer Volkshilfe“.

Arenstein, Moris	3,—	RM.
Bach, San.-Rat Dr.	10,—	"
Branik, Moris	100,—	"
Cohn, Ernst, Dr.	10,—	"
Creutzberger, San.-Rat Dr.	15,—	"
Doktor, Selma	5,—	"
Feldheim, Cäcilie	5,—	"
Goldfeld, Geheimrat	20,—	"
Goldschmidt, Flora	50,—	"
Hartmann, Helene, und Rosenbaum, Fanny	4,—	"
Löwensohn, Sara	10,—	"
Noher, Leopold	5,—	"
Ollendorff, Paula	5,—	"
Petl, Gebr.	50,—	"
Lewitsch	3,—	"
M. B.	2,—	"
Schlesinger, Bertha	25,—	"
Schalscha, Anna und Lena	10,—	"
Weiß, Maximilian, R.-A.	50,—	"
Wolffberg, Geheimrat	5,—	"
Weigert, Apotheker	7,50	"

Einmalige und laufende Spenden für die besondere jüdische Not.

Bach, San.-Rat Dr.	10,—	RM.
Böhm, S.	15,—	"
Böhm, Ludwig	10,—	"
Buchholz, Otto	3,—	"
Creutzberger, San.-Rat Dr.	15,—	"
Czollat, Richard	10,—	"
Fraentel, Bankdirektor	500,—	"
Goldfeld, Geheimrat	20,—	"

Goldschmidt, Frau San.-Rat (Kinderspeisung)	20,—	RM.
Herzberg & Co.	50,—	"
Jacobowich, Frau	3,—	"
Regellklub „Grogg“ durch Breslauer, Walter	50,—	"
Loewe, Ludwig	100,—	"
Koch, Dr. Erik	5,—	"
Noher, Leopold	15,—	"
Nothmann, Samuel, R.-A. I	25,—	"
(Kinderspeisung)	7,50	"
Ollendorff, Paula	5,—	"
Pinkus, Adolf	50,—	"
Schalscha, Salo	10,—	"
Schindler, Sagan (Kinderspeisung)	21,—	"
Ungenannt durch Oberaufseher Schüftan	5,—	"
Weigert, Dr.	500,—	"
Weigert, Apotheker	7,50	"
Weiler, A.	5,—	"
Rosenstein, San.-Rat	5,—	"
Gebr. Barasch — Lebensmittel		
Guttmann, D. — Speisekartoffeln, 50 Ztr.		
Petersdorff, Rudolf — Erwerbslosenpeisung		
Fleischhauer — Speisekartoffeln, 1 Waggon		
Wieruszowski, Gebr. — 1 Klosettbeden (3. Einrichtung Kinderspeisung)		

Breslau, im Oktober 1931.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde
Jüdisches Wohlfahrtsamt

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.
Alle Synagoge.

11.—16. Oktober:	morgens 6½, abends 17 Uhr.
17. Oktober:	Vorabend 17, morgens 6½, 8½, Schriftklärung 10%, Schluß 17.37 Uhr.
18.—23. Oktober:	morgens 6½, abends 16¼ Uhr.
24. Oktober:	Vorabend 16.50, morgens 6½, 8½, Schriftklärung 10%, Schluß 17.22 Uhr.
25.—30. Oktober:	morgens 6½, abends 16¼ Uhr.
31. Oktober:	Vorabend 16.40, morgens 6½, 8½, Schriftklärung 10%, Schluß 17.12 Uhr.
1.—6. November:	morgens 6½, abends 16¼ Uhr.
7. November:	Vorabend 16½, morgens 6½, 8½, Neumondweihe 10, Predigt 10%, Schluß 17.01 Uhr.
8.—13. November:	morgens 6½, abends 16¼ Uhr.
14. November:	Vorabend 16.20, morgens 6½, 8½, Schriftklärung 10%, Schluß 16.51 Uhr.
15.—20. November:	morgens 6½, abends 16¼ Uhr.
21. November:	Vorabend 16.10, morgens 6½, 8½, Schriftklärung 10%, Schluß 16.43 Uhr.
22.—27. November:	morgens 6½, abends 16 Uhr.
28. November:	Vorabend 16, morgens 6½, 8½, Schriftklärung 10%, Schluß 16.38 Uhr.

Jugendgottesdienst 16 Uhr:

7. November.	
Sidra: 17. Oktober	יהוה לך
24. Oktober	לך לך
31. Oktober	וירא
7. November	וירא
14. November	הולדת
21. November	ויצא
28. November	ישלח
Shafarah: 17. Oktober	רני עקרה
24. Oktober	למה תאמר
31. Oktober	למה תאמר
7. November	והטיל דוד וקו
14. November	משה דבר ה'
21. November	עמי תלואים
28. November	עמי תלואים

Das Lichtzünden muß am Freitag spätestens 5 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes erfolgen.

Neue Synagoge.

16. Oktober:	Freitag Abend 17 Uhr.
17. Oktober:	vorm. 9, Predigt 9.45 Uhr. Sabbathausgang 17.35 Uhr.
18.—23. Oktober:	morgens 7, abends 16.45 Uhr.
23. Oktober:	Freitag Abend 16.45 Uhr.
Freitag Abend: Spätgottesdienst 19.15 Uhr (Predigt) in der Wochentags-Synagoge.	
24. Oktober:	vorm. 9 Uhr. Sabbathausgang 17.20 Uhr.
25.—30. Oktober:	morgens 7, abends 16.45 Uhr.
30. Oktober:	Freitag Abend 16.45 Uhr (Predigt).
31. Oktober:	vorm. 9 Uhr. Sabbathausgang 17.10 Uhr.
1.—6. November:	morgens 7.15, abends 16.30 Uhr.
6. November:	Freitag Abend 16.30 Uhr.
7. November:	vorm. 9, Neumondweihe 9.30, Predigt 9.45 Uhr. Sabbathausgang 17 Uhr.
8. November:	Abendgottesdienst (Predigt) in der Hauptsynagoge 17.15 Uhr.
8.—13. November:	morgens 7.15, abends 16.15 Uhr.
13. November:	Freitag Abend 16.15 Uhr (Predigt).
14. November:	vorm. 9 Uhr. Sabbathausgang 16.50 Uhr.
15.—20. November:	morgens 7.15, abends 16.15 Uhr.
20. November:	Freitag Abend 16.15 Uhr.

Freitag Abend: Spätgottesdienst 19.15 Uhr (Predigt) in der Wochentags-Synagoge.

21. November: vorm. 9 Uhr. Sabbathausgang 16.45 Uhr.

Thora-Vorlesung.

- 17. Oktober: נח I. B. M. Kap. 8, V. 1 bis Kap. 9, V. 29.
24. Oktober: לך לך I. B. M. Kap. 14, V. 1 bis Kap. 15, V. 21.
31. Oktober: וירא I. B. M. Kap. 19, V. 1 bis Kap. 20, V. 18.
7. November: ה'י שרה I. B. M. Kap. 24, V. 10-52.
10. u. 11. November: ראש חדש I. B. M. Kap. 1, V. 1-19.
14. November: תולדה I. B. M. Kap. 26, V. 6-33.
21. November: ויצא I. B. M. Kap. 29, V. 18 bis Kap. 30, V. 43.

Jugendgottesdienst.

Neue Synagoge: 24. Oktober, 7. und 21. November.
Krankenhaus: 31. Oktober.

Freitag-Abend-Spätgottesdienst

findet in der Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge am 23. Oktober und am 20. November um 19.15 Uhr statt.

Au 8. November findet um 17.15 Uhr in der Hauptsynagoge Gottesdienst statt (Predigt).

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Trauerungen.

- 11. 10. 16 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Fr. Luzie Wegner, Gabitzstraße 74, mit Herrn Herbert Ostrowski, Auguststraße 194.
11. 10. 17 Uhr, Neue Synagoge: Fr. Käthe Berger, Flurstraße 20, mit Herrn Paul Barth, Breslau.
11. 10. 18 Uhr, Neue Synagoge: Fr. Lotte Kothenberg, Hirschstraße 21, mit Herrn Willy Lippmann, Sensburg D.-Pr.
18. 10. 12 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Fr. Johanna Wimmer, Berliner Straße 18, mit Herrn Siegmund Hettmann, Schneidemühl.
18. 10. 16 Uhr, Neue Synagoge: Fr. Edith Ruf, Frankfurter Straße Nr. 129, mit Herrn Rudi Krzesny, Palmstraße 4.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.

Kalendarium Oktober/November.

Calendar table with columns for Wochentag, Septemb., Gelul, and November. Includes Hebrew dates and festival names like חול המועד, חג המצות, and חג סוכות.

Die Israelitische Kranken-Verpflegungs-Anstalt u. Beerdigungsgesellschaft

mit den von ihr geleiteten:

Krankenhaus - Altersversorgungsanstalt - Siechenhaus
(360 Betten) (65 Betten) (34 Betten)

erwartet, daß jeder Jude die Mitgliedschaft (Chewra Kadischa) erwirbt.
Anmeldungen an das Büro Hohenzollernstraße 96, erbeten

Hainauer bittet um Beachtung der zur Zeit im Schaufenster ausgestellten Koffer-Apparate

Schirme 10% Rabatt billig und gut bei Bettsak Ohlauer Straße 85 gegenüber Klausner

Kaiser-Wilhelm-Straße 60 Fluß- u. Seefischhandlung GEORG HANTKE

BPG BRESLAUER PAKETFAHRT-GESELLSCHAFT Spedition Möbeltransport Lagerei

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 26. Juli bis 5. September 1931.

Verheh. Arzt Katharina Ruben geb. Klemann, Friedrichstraße 52.
 Redakteurin Dr. phil. Edith Spiro, Scharnhorststraße 10.
 Reisender Hans Neumann, Frankfurter Straße 72.

Uebertritte in das Judentum

in der Zeit vom 26. August bis 5. Oktober 1931.

1 Mann.

Konfirmationen.**Barmizwah Alt-Glogauer Synagoge.**

24. 10. Martin Hamburger, Sohn des Herrn Rabb. Dr. Hamburger
 und Frau Eugenie geb. Wolf, Babitzstraße 104.

Barmizwah Neue Synagoge.

17. 10. Herbert Bergmann, Sohn des Herrn Moritz Bergmann und der
 Frau Frieda geb. Born, Goethestraße 45/47.
 17. 10. Günter Leschziner, Sohn des Herrn Arthur Leschziner und der
 Frau Elfrieda geb. Brieger, Mollkestraße 1a.
 31. 10. Adolf Heymann, Sohn des Herrn Hermann Heymann und der
 Frau Frieda geb. Friedmann, Augustastrasse 123.
 14. 11. Siegmund Schüftan, Sohn der Frau Hulda Schüftan geb.
 Breslauer, Siebenhufener Straße 26.
 28. 11. Heinz Martin Schmidt, Sohn des Herrn Max Schmidt und der
 Frau Helene geb. Goldschmidt, Goethestraße 45/47.

Barmizwah Reh digerheim-Synagoge.

17. 10. Abbn Robinsohn, Sohn des verst. Herrn Dr. Abraham Robinsohn
 und der Frau Lotte geb. Bähr, Reh digerstraße 19.

Friedhof Cojel.

24. 8. Gustav Wolff, Menzelstraße 93.
 26. 8. Flora Unitower geb. Rosenbaum, Pitfchen D. S.
 26. 8. Julius Baender, Kirsch-Allee 35.
 27. 8. Dr. Otto Kuznizky, Körnerstraße 39.
 27. 8. Victor Markus, Friedrich-Wilhelm-Straße 22.
 28. 8. Adolf Schwarzwald, Arletiusstraße 19.
 30. 8. Fränze Süßmann geb. Pinner, Schubertstraße 12.
 30. 8. Esther Kohn geb. Lipmanowicz, Lutotow, Polen.
 1. 9. Selma Freund geb. Gräber, Schillerstraße 20.
 1. 9. Felix Braun, Dpikstraße 2.
 7. 9. Max Blumenreich, Viktoriästraße 27.
 10. 9. Elfriede Baer, Gleiwitz.
 10. 9. Elias Braun, Zimmerstraße 3.
 14. 9. Gertrud Brandt geb. Cohn, Düppelstraße 5.
 15. 9. Emma Landau geb. Rosenbaum, Goethestraße 71.
 16. 9. Max Cassel, Schiekwercitstraße 38.
 16. 9. Olga Glaser, Ohlauer Straße 38.
 16. 9. Henriette Kottel geb. Michelfohn, Augustastrasse 72.
 17. 9. Selma Goldschmidt geb. Engelmann, Herdainsstraße 30.
 18. 9. Heimann Grabowst, Sadomaitraße 60.
 18. 9. Bruno Jacob, Gartenstraße 28.
 20. 9. Moritz Jacobsohn, Rohmarkt 14.
 20. 9. Max Dietrich, Springerstraße 20.
 20. 9. Josef Berger, Universitätsplatz 15 a.
 20. 9. Regina Urbach, Dehauerstraße 10.
 25. 9. Alfred Neumann, Kronprinzenstraße 73.
 25. 9. Hermann Altmann, Tauenzienstraße 124.
 25. 9. Dorothea Freund geb. Kempe, Breitestraße 4/5.
 28. 9. Salomon Löpfer, Höfchenstraße 101.
 29. 9. Pauline Faerber geb. Drzler, Berlin.
 29. 9. Rosalie Branitz, Schwerinstraße 62.
 30. 9. Minna Singer, Sonnenstraße 24.
 30. 9. Gustav Schmul, Scheffelstraße 7.
 2. 10. David Grünbaum, Babitzstraße 70.

Anzeige von Sterbefällen

nur an Beerdigungsinspektor Louis Neumann, Höfchen-
 straße 97, Telephon 364 58, oder an
 Israelitische Krankenverpflegung-Anstalt, Hohenzollernstraße 96,
 Telephon 300 47, 300 48, 384 11.

Beerdigungen.**Friedhof Cohestraße.**

11. 9. Frau Hedwig Mathis geb. Bloch, Schwerinstraße 29.
 29. 9. Frä. Lonny Wolff, Hohenzollernstraße 119/121.
 29. 9. Herr Carl Leipziger, Ohlauer Stadtgraben 2.
 30. 9. Herr Max Fuchs, Höfchenstraße 78.
 2. 10. Herr Dr. Otto Kaim, Kleiburgstraße 13.
 5. 10. Herr Josef Ward, Schweidnitzer Straße 19.

**Aus dem Vereinsleben.****Die jüdische Arbeiterpartei, Sij Breslau,**

gab zu den zwei Neujahrsabenden ihren erwerbslosen jüdischen allein-
 stehenden Schwestern und Brüdern im großen Saal des Jugendheims
 ein Essen, an dem zirka hundert Personen teilnahmen und welches bei
 den Teilnehmern einen tiefen Eindruck hinterließ.

Die Partei nimmt an dieser Stelle Veranlassung, allen denen, die
 durch eine Spende diese Speisung ermöglichten, ihren Dank auszusprechen.
 Unfer ganz besonderer Dank aber gebührt Frau Justizrat Ollen-
 dorff, die in liebenswürdigster Weise den Raum frei zur Verfügung
 stellte, sowie Fräulein Feldmann, die sich der großen Mühe unterzog
 und das Essen gratis bereitete.

Ferner sei allen denen gedankt, die durch ihre Hilfe an dem großen
 Werte der Nächstenliebe die Durchführung des Essens ermöglicht haben.

TEEfrischer Import
hervorragende
QualitätenSouchung,
Ceylon u. CongoMischungen
Pfd. 4 40—10.—**P. Pohl**

Breslau

Eigene Verkaufsstellen
in allen Stadtteilen
Tee-Import
Fabrik ff. Kakao
Schokoladen
Zuckerwaren

Schweidnitzer Straße 7

Handschuhe
Krawatten
Kayser-Strümpfe
führend in der Mode**Schauspielhaus**Gastspiel
Deutsches Theater München
täglich 8¹/₄ Uhr
Breslaus Sensation**Im weißen Rössl****Knoblauch-
Zwiebeltropfen**
naturrein, hochkonzentriert,
daher gering Geruch, Fl. 3-
Reformhaus **M. Klambt**
Breslau, Viktoriästr. 102
Filiale: Mollkestr. 1. Tel. 344 81**Ohne Diät**bin ich in kurzer Zeit
20 Pfund leichter
geworden durch ein einf.
Mittel, welches ich jedem
gern kostenlos mitteile.
Frau Karla Mast Bremen 111 B.**Breslauer Luxus-Fuhrwesen**

vormals C. HEYMANN

Breslau 1, Klosterstraße 97 · Telefon 58747

Gegr. 1736

Größtes Unternehmen am Platze**Elegantes Kutsch-Fuhrwerk**
für alle Gelegenheiten**Vornehme Privat-Autos**

Beste und zuverlässigste Bedienung · Prima Referenzen

Drucksachenaller Art, sowie
Kalender, Kataloge
Plakate, Werbedrucke
liefert**Th. Schatzky A-G**
BRESLAU-BERLIN**Speak English!**Moderne, erfolgreiche Methode.
Erwerbstätige, Schüler,
Kurse 3 RM. monatl.
Frau Martha Stein
Bockstr. 14, I - Tel. 458 08**Beachten Sie bitte**bei Ihren
Einkäufen

unsere Inserenten

Werbet für den Humboldt-Verein! ◆

Man sieht besserbei der Arbeit, auf der Straße, im
Theater oder Kino mit einer Brille
oder einem Theaterglass von**Optiker Garai, Breslau I, Albrechtstr. 4**

Unser Kindermittagstisch

wird im Monat Oktober im Jüdischen Jugendheim, Schweidnitzer Stadtgraben 28, eröffnet. Der Vorstand der Synagogengemeinde hat unserer Arbeit seine Unterstützung in jeder Weise gütigst zugesagt. Er hat uns geeignete helle Räume, nebst Küche, mit Heizung und Beleuchtung zur Verfügung gestellt, so daß die Kinder nicht nur eine gute reichliche Mahlzeit erhalten, sondern auch Gelegenheit haben werden, nach dem Essen dort auszuruhen. Die Aufsicht führt eine bewährte Hortnerin, die gleichzeitig die Schularbeiten beaufsichtigt. Es sind bereits eine große Anzahl Meldungen eingegangen, die davon Zeugnis ablegen, wie dringend das Bedürfnis nach einer Kinderspeisung in dieser Notzeit in unserer Synagogengemeinde ist.

Wir bitten unsere Freunde, die unsere Kinderspeisung bisher bereits tatkräftig unterstützt haben, unserer Hilfsarbeit ihr Wohlwollen zu erhalten und uns Spenden an Geld und Naturalien zuzuwenden.

Der Vorstand der Synagogengemeinde weist der Kinderspeisung alle Spenden zu, die dem Jüdischen Wohlfahrtsamt in den Monaten November und Dezember dieses Jahres ohne besondere Bestimmung zufließen.

Kinderfürsorge des jüdischen Frauenbundes,
Ortsgruppe Breslau.

gez. Emmy Bogelstein. gez. Hedwig Leipziger.

Die Schlesische Ausstellungs-Gemeinschaft

bringt von Mitte Oktober bis Mitte November eine Kollektivschau von Arbeiten unseres hervorragenden Breslauer Malers S. Aschheim, der über Deutschlands Grenzen hinaus Ansehen und Ruf genießt. Wir freuen uns, daß hier einmal in einem geschlossenen würdigen Rahmen die neuesten Werke des jüdischen Meisters gezeigt werden — bei der Deutschen Buch-Gemeinschaft, Gartenstraße 49 —, und empfehlen allen, nicht nur den für die künstlerische Kultur des Judentums Interessierten, aufs angelegentlichste den Besuch dieser Ausstellung, die tiefe Einblicke in das geistige und seelische Ringen gewährt und wichtige Aufschlüsse über die schöpferische Kraft des jüdischen Künstlers bietet.

Der Eintritt ist frei, werktäglich 9—19 Uhr. Auskünfte gibt bereitwilligst der Ausstellungsleiter, Artur Schwarz, Moritzstraße 33.

Silberwaren
aus eigener Herstellung

Roßdeutscher & Reising
Silberwarenfabrik
Tauentzienplatz 3

Handwerk in Not!

An die Mitglieder der Synagogengemeinde Breslau!

Die Not zwingt den jüdischen Handwerker und Gewerbetreibenden, sich an die Mitglieder der Gemeinde zu wenden.

Der jüdische Handwerkerstand befindet sich heute in einer Wirtschaftssituation, in der es um nichts weniger geht, als um Leben oder Sterben überhaupt.

In zweifacher Richtung ist die Wirtschaftslage des jüdischen Handwerkerstandes eine andere, als die seiner christlichen Kollegen. Sie ist nicht nur bedingt durch die allgemeine Lage auf dem Arbeitsmarkt, sondern wird mit bestimmt durch die Einstellung des jüdischen Publikums.

Aufträge erhält in nicht seltenen Fällen der jüdische Handwerker deshalb nicht, weil man in verhängnisvollem Irrglauben der Auffassung ist, daß der jüdische Handwerker und Gewerbetreibende vielleicht qualitativ besser, aber teurer arbeitet als der nichtjüdische. Ein Irrglaube, denn alle Preise sind Richtpreise; der jüdische Handwerkerstand ist in seiner fachlichen Ausbildung und in der praktischen Ausführung der Arbeiten dem nichtjüdischen Handwerker in jeder Beziehung gleichwertig. Die jüdischen Handwerker können daher erwarten, daß sie mit ihren andersgläubigen Kollegen in Wettbewerb gezogen werden. Würden nur zehn Prozent Gemeinde-Mitglieder, denen die Möglichkeit gegeben ist, Aufträge zu vergeben, an den jüdischen Handwerker denken, die Wirtschaftsnote des jüdischen Handwerkerstandes und der Gewerbetreibenden wäre empfindlich gemildert. — Der jüdische Handwerker und Gewerbetreibende hat ein Lebensrecht und eine Lebensaufgabe in der Gemeinde. Er will keine Almosen, er will nicht einmal Objekt der Sozialpolitik sein, er ruft euch zu: Gebt ihm Arbeit, auf die er einen Anspruch und ein Anrecht hat.

Zentralverband Jüdischer Handwerker Deutschlands,
Ortsgruppe Breslau.

Goldmann & Co.

Breslau 5, Tauentzienplatz 6
empfiehlt sich zur Lieferung von
**bester oberschlesischer Hausbrandfohle,
Braunfohlen-Brifetts,
Steinfohlen - Brifetts,
Gastfols, Hüttenfols und Holz.**

Telefon 55851.
Geschäftszeit 8—6 Uhr.

Diese drei Buchstaben sind die Hauptsache

Achten Sie darauf beim Einkauf v. Beleuchtungskörpern, Gasherden, Elektrogeräten und dergleichen. Die B.B.I. ist das führende Spezialhaus. Seine überragende Leistungsfähigkeit sollen Sie selbst beurteilen.



BRESLAUER BELEUCHTUNGS-INDUSTRIE
S. BEYER G. M. B. H.
Nur Alte Taschenstr. 3-6 und Kaiser-Wilhelm-Straße 3
Keine anderen Geschäfte!

Wanzen und deren Brut

vernichtet unbedingt sicher u. garantiert restlos durch eigenes, begutachtetes Verfahren. 2 Jahre schriftliche Garantie

Spezial-Institut für **H. Junk** Breslau 21, Herderstr. 43
Wanzenbekämpfung Fernruf 82524
Beratung kostenlos. — Ausführung an jedem Ort ohne Preiserhöhung.

Verlangen Sie überall die

SCHLESISCHE FUNKSTUNDE

das offizielle Organ der Schliesischen Sender

mit der Verkehrsunfall- u. **AUSGABE A, monatlich 1,10**
Sterbegeld-Versicherung **AUSGABE B, monatlich 1,30**
mit dem vollständigen Europa-Programm

Siegfried Gadiel
Möbeltransport

zwischen beliebigen Orten

Wohnungstausch

Speditionen aller Art

Freiburger Straße 40 Fernsprecher 51223, 53833

Fordern Sie unverbindlichen Kostenanschlag

Butter, Käse, Eier, Marmeladen natürlich nur von den Vereinigten Pommerschen Meiereien Verkaufsstellen in all. Stadtteilen

Freie Jüdische Volkshochschule Breslau.

Eröffnung

Des ersten Winter-Halbjahres (25. Halbjahres) 1931/32.

Sonntag, den 1. November 1931, vorm. 11 Uhr,

Lesing-Loge, Agnesstraße 5.

Franz Werfel: „Realismus und Innerlichkeit.“

Vorlesungs-Verzeichnis:

1. Studentent Dr. Willy Cohn: „Das jüdische Schlesien. Ein Rundgang durch Vergangenheit und Gegenwart der Gemeinden Schlesiens“. 5 Stunden. Mittwoch 20—21 Uhr. Beginn: 4. November.
 2. Dr. Ernst Fraenkel: „Soziologische und wirtschaftliche Fragen im deutschen Judentum“. 5 Stunden. Montag 19—20 Uhr. Beginn: 2. November.
 3. Dozent Dr. Albert Lewkowitz: „Juden und Judentum in den Weltanschauungskämpfen der Gegenwart“. 5 Stunden. Donnerstag 20—21 Uhr. Beginn: 5. November.
 4. Dr. Elise Meidner: „Die Situation des modernen Menschen mit Proben aus der französischen, amerikanischen und deutschen Literatur“. 5 Stunden. Montag 20—21 Uhr. Beginn: 2. November.
 5. Dr. Heinrich Speyer: „Optimismus und Pessimismus in den Weltreligionen“. 5 Stunden. Dienstag 20—21 Uhr. Beginn: 3. November.
I. Der Buddhismus; II. Das Judentum; III. Das Christentum; IV. Der Islam; V. Philosophische Systeme in ihrer Abhängigkeit von optimistisch oder pessimistisch gerichteten Weltreligionen.
 6. Dr. phil. Margarete Steinberg: „Ausgewählte Bilder der Bibel in der Kunst des 15. bis 18. Jahrhunderts“. (Vergleichende Betrachtungen mit Lichtbildern.) 5 Stunden. Mittwoch 19—20 Uhr. Beginn: 4. November.
- Die Vorlesungen finden im Realgymnasium am Zwinger, Zwingerplatz, statt, der Lichtbilder-Kursus Nr. 6 von Frau Dr. Steinberg in der Lesing-Loge, Agnesstraße 5.
- Kartenverkauf im Sekretariat Agnesstraße 5, II. Stock, 10—17 Uhr. Beginn des Verkaufs: Montag, 19. Oktober.

Gebühren:

- A. Eröffnungsvortrag:
- | | |
|--|----------|
| Mitglieder (bis 3 Karten) | à 1,— M. |
| Nichtmitglieder | à 1,50 „ |
| Jugendliche und Erwerbslose (Ausweis erforderlich) | à 0,75 „ |
| Stehplatz | à 2,— „ |
- An der Tagestafel einbeittlich (Telephonisch vorbereitete Karten können nur bis zum 26. Oktober aufbewahrt werden. Fernspr. 26020.)

- B. Hörergebühren:
- | | |
|--|---------|
| Mitglieder (bis 3 Karten) | à 2,— „ |
| Nichtmitglieder | à 3,— „ |
| Jugendliche und Erwerbslose (Ausweis erforderlich) | à 1,— „ |
- Einzelkarten für einen Vortrag:
- | | |
|----------------------------|----------|
| Mitglieder und Jugendliche | à 0,75 „ |
| Nichtmitglieder | à 1,— „ |
- An der Abendklasse werden Ermäßigungen nicht gewährt.

Die Karten kosten in diesem Falle einheitlich für den Kursus à 3,50 M.
Einzelkarten à 1,50 M.

Die geehrten Mitglieder werden daran erinnert, daß das neue Geschäftsjahr 1931/32 mit der Eröffnung des Wintersemesters beginnt, und gebeten, den fälligen Beitrag baldgefl. auf das Volkshochschule-Konto Breslau Nr. 14167, Martin Freund (Vereinstonto), zu überweisen oder im Sekretariat zu zahlen. Eine Berücksichtigung der Mitgliedschaft bei den Vorträgen kann nur nach vorheriger Bezahlung des Beitrages erfolgen.

Anmeldungen neuer Mitglieder werden jederzeit im Sekretariat, Agnesstr. 5, entgegengenommen. (Jährlicher Mindestbeitrag 4,— M., Eintrittsgebühr 0,50 M.)

Der Vorstand des Vereins Freie Jüdische Volkshochschule.

Martin Freund, Präzident Dr. Albert Lewkowitz,
Schatzmeister Vorstandsleiter.

Der Ortsausschuß der jüdischen Jugendverbände

veranstaltete am 23. August ein Jugendtreffen in der Umgebung von Obernigk. Trotz der unbeständigen Witterung hatten sich mehrere hundert Jungens und Mädels, hauptsächlich Mitglieder der Kameraden, des Brith-Haolim, Bar-Kochba Hazair, Esra und Ali, aber auch einzelne Unorganisierte eingefunden.

Die Veranstaltung begann mit sportlichen Wettkämpfen der einzelnen Gruppen und Bünde, bei denen besonders die Kameraden, auch der Bar-Kochba Hazair hervortraten. Danach veranstalteten für die Jüngeren-Gruppen aller Bünde die Kameraden ein Geländespiel, die mittleren Jungens und Mädels trafen sich bei einer Arbeitsgemeinschaft über die Frage der Proletarisierung der jüdischen Jugend, unter Leitung von Adolf Tatalow (Brith-Haolim), während für die Älteren Franz Meidner (Ali) eine Arbeitsgemeinschaft über das Thema: „Ist eine wirtschaftliche Selbsthilfe der Juden in Deutschland möglich?“ veranstaltete.

Nach Sport, Spiel und geistiger Arbeit fand man sich schließlich zu einer gemeinsamen Feier zusammen, in deren Mittelpunkt das Wettlingen der einzelnen Bünde stand. Den Schluß bildete eine kurze Ansprache von Edgar Freund.

Die Frauengruppe des Vereins selbständiger jüdischer Handwerker zu Breslau

hat, der Anregung eines Vorstandsmitgliedes folgend, im Jahre 1928 als neues Aufgabengebiet einen Teil der Fürsorge der Waisenkinder der israel. Waisenverpflegungsanstalt übernommen. Die Mittel werden durch Aufstellung von Heimparbüchsen mit der Inschrift „Das glückliche Kind dem Waisenkind“ aufgebracht. Den vom Verein erstmalig angeschafften Büchsen konnten als Spenden des verstorbenen Herrn Direktor Karl Ehrlich sowie des Herrn Robert Altman in Firma Herz & Ehrlich eine weitere größere Anzahl hinzugefügt werden. Halbjährlich erfolgen Leerungen aus den nunmehr etwa 300 Büchsen. Dieses Geld ermöglichte die Versorgung der Kinder mit Kleidung, Schuhwerk, Strümpfen und anderen Wäschegegenständen, sowie die Erneuerung des Bestandes an wollenen Schlafdecken und Bettwäsche. Um mit dem Gelde auch den Kindern selbst eine Freude zu bereiten, veranstaltete der Verein zweimal in den großen Ferien ein Sommerfest. Die Kinder wurden bewirtet und mit kleinen Geschenken bedacht. Ebenso werden die Kinder zu den Feiertagen durch Kuchen erfreut. Der Verein sagt allen freundlichen Spendern, durch deren eifrige Sammlung dieses hier kurz geschilderte Werk ermöglicht wird, herzlichsten Dank und bittet um freundliche Mitteilgung, wo die Büchsen noch nicht geleert sein sollten, unter Telephon Nr. 430 12. Adressen von Familien, welche noch diese Büchsen aufstellen wollen, bitten wir ebenfalls Nr. 430 12 mitzuteilen.

Jüdisches Museum E. V. zu Breslau.

Wir veranstalten in den ersten Tagen des Monat November 1931 (genaues Datum wird noch in den Tageszeitungen bekanntgegeben) unsere zweite Generalversammlung, wozu wir unsere Mitglieder sowie alle Angehörigen der Synagogengemeinde zu Breslau ergebenst einladen. Im Anschluß an die Generalversammlung hält Herr Dr. Erich Wiese, Direktor des hiesigen Schlef. Museums der bildenden Künste, einen kleinen Vortrag über „Jüdische lebende Künstler in Paris“. Eintritt frei.

Die Jüdische Schule, Reh digerplatz 3.

will durch eine Annonce in der heutigen Nummer dieses Blattes die Aufmerksamkeit der jüdischen Eltern erneut auf sich lenken. Innerhalb von elf Jahren hat sie sich aus bescheidensten Anfängen zu einem verzweigten Schulwerk entwickelt, in dem fast 500 Kinder (Knaben und Mädchen) an einer Volksschule und einer höheren Schule unterrichtet werden.

Die Jüdische Volksschule ist siebenstufig und führt seit Jahren in der Grundschule Doppelklassen. Um den Kindern, die im Zentrum wohnen, den Schulweg abzukürzen, ist je eine Klasse des ersten und zweiten Schuljahres in dem städtischen Schulhause Minoritenhof 1/3 untergebracht. Für die Schule ist der Lehrplan der hiesigen städtischen Volksschulen maßgebend; zugleich werden im Rahmen des Vormittagsunterrichts die jüdischen Fächer erteilt. Der Sonnabend ist schulfrei, für die unteren Jahrgänge außerdem der Sonntag, an dem auch die übrigen Klassen zurzeit nur zwei Stunden Unterricht haben.

Die höhere jüdische Schule führt zurzeit die Klassen Sexta bis Untersekunda. Sie legt ihrer Arbeit den Lehrplan der Oberrealschule bzw. des Lyceums zugrunde. Auch sie erteilt den Religions- und jüdisch-wissenschaftlichen Unterricht innerhalb des Stundenplans. Im hebräischen Unterricht werden die Kinder unabhängig von der Klasseneinteilung und ihren Kenntnissen entsprechend in Gruppen eingeteilt, von denen eine für Kinder ohne alle Vorkenntnisse bestimmt ist. Die Aufnahmeprüfung nach Sexta fällt nach Maßgabe der ministeriellen Verfügungen fort. Naturgemäß ist auch an dieser Anstalt der Sonnabend schulfrei.

Sofortige Anmeldung ist erwünscht und wird im Schulhause Reh digerplatz 3 von den beiden Schulleitern in ihrem Amtszimmer entgegengenommen, für die Volksschule im ersten Stock am Sonntag von 9 bis 10 Uhr, werktags von 12 bis 1 Uhr, vom Schulleiter Feilchenfeld, für die höhere Schule im zweiten Stock, Montag, Mittwoch und Donnerstag von 10 bis 10 Uhr vom Schulleiter, Studienrat Dr. Radebrecht, oder telephonisch täglich von 16 bis 20 Uhr (Nr. 833 61).

Jüdischer Schwimmverein, E. V.

1. Unser diesjähriges internes Wettschwimmen findet Donnerstag, den 29. Oktober 1931, 20.15 Uhr, im Breslauer Hallenschwimmbad statt. Jedes Mitglied muß zum reiflosen Gelingen des Festes beitragen und eine Anzahl Eintrittskarten zum Preise von 1,00 und 0,50 Mark, Schülerkarten 0,25 Mark, unterbringen.

Mitglieder, die zu Wettkämpfen noch nicht eingeteilt sind, melden sich bei unserem sportlichen Leiter, Herrn Fritz Stoll, Gutenbergstraße 14, Telephon: 361 45.

2. Die Preisverteilung findet beim Wintervergnügen am Sonnabend, den 7. November 1931, 20.30 Uhr, in der Bonbonnière, Kaiser-Wilhelm-Straße, statt. Stimmung, Humor durch erste Künstler. Eine Liebeserzählung löst die andere ab.

Vorverkauf für beide Veranstaltungen: Geschäftsstelle Martin Schiffan, Neue Taschenstraße 27, und Konditorei Siedner.

3. Zur Verlobung unseres 2. Kassierers, Herrn Siegfried Blumenthal, mit Schwimmschwester Ilse Fintentein auf diesem Wege herzlichste Gratulation.

Für den Inerateninhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Ein schönes Kinderlandheim in Caputh bei Potsdam

Ist von der bekannten Leiterin des Nordener Kinderheims der Zionloge, Frau Gertrud Feiertag, im Mai d. J. errichtet worden. Es dient der vorübergehenden oder längeren Unterbringung von etwa 30 Knaben und Mädchen, die die Schule im Hause oder im nahe gelegenen Potsdam besuchen können. Für den Unterricht im Hause werden besonders qualifizierte Kräfte aus Berlin herangezogen. Akademisch und pädagogisch geschulte Erzieher unterstützen die Leiterin, die eine mit erzieherischer Kraft und beruhigender Güte begabte Persönlichkeit ist.

Das Haus nimmt nur gesunde Kinder auf. Durch diese im Zusammenleben geschaffene Atmosphäre können erfahrungsgemäß auch nervöse und durch gewisse Milieuschwierigkeiten in ihrer Entwicklung gehemmte Kinder günstig beeinflusst werden. Anders als im Elternhaus kann durch Vielheit und zugleich Einheitlichkeit der Einwirkungen ein beruhigender Rhythmus des Tagesablaufs entstehen.

Zur Erreichung dieses Erziehungsziels trägt in hohem Maße die wundervolle Lage des Hauses bei. Es steht auf einer Anhöhe am Kilometerlang sich hinziehenden Walde, gegenüber dem Templin(Havelsee, am Anfang des großen Dorfes Caputh (4000 Einwohner). Ein dortiger Arzt ist täglich im Hause. Die innere Einrichtung des Heims entspricht allen Anforderungen moderner Hygiene. Meldungen an Kinderlandheim Caputh bei Potsdam, Potsdamer Straße 18. Telephon: Caputh 361. Dr. Josef Marcus, Ober-Reg.-Rat.

DAS WAHRZEICHEN DER QUALITÄT



SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Vorstellungen unseren Mitgliedern insofern Vergünstigungen, als der nächstbessere Platz eingeräumt wird.

IV. Unser Büro bietet Kameraden angenehmen, warmen, vorübergehenden Aufenthalt. Schreibgelegenheit und Lesestoff vorhanden. Dagegen muß Unterhaltung vermieden werden.

V. Am Sonntag, den 1. November 1931, vorm. 11 Uhr, wird Kam. Dr. Georg Goldschmidt im Rahmen unserer zweiten Monatsversammlung im Saal von Beihoff, Matthiasplatz 1, einen Vortrag halten über das Thema: „Juden in der deutschen Wirtschaft“. Besondere Einladungen ergehen noch.

VI. Zur Erfüllung unserer Aufgaben ist dringend pünktliche Zahlung der Beiträge erforderlich. Wir bitten unsere Kameraden sehr, unseren Kassenboten ihr schweres Amt nicht durch vergebliche Wege noch mehr zu erschweren.

VII. Unser Ehrentamerad Josef Mendelsohn feiert am 15. Oktober s. G. m. seinen 95. Geburtstag. Zunächst von hier aus unsere herzlichsten Glückwünsche!

VIII. Kaufmann, kriegsverletzt (40%) Kamerad, sucht bei kleinem Gehalt Stellung. Näheres durch das Büro des R. J. F.

IX. Wir beklagen den Tod unserer lieben Kameraden: Max Dietrich, David Grünbaum, Dr. Otto Kaim. Wir werden ihr Andenken in Ehren bewahren.

Der Liberale Verein der Synagogen-Gemeinde

veranstaltet in diesem Winter Bibelnachmittage in der Wochentags-Synagoge am Anger. Der erste dieser Bibelnachmittage findet Sonntag, den 25. Oktober, 17^{1/2} Uhr statt. Es ist in Aussicht genommen die Besprechung des Buches Kohelet mit Bezugnahme auf unsere Zeit. Alle Gemeindeglieder sind eingeladen.



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten
E. V. Ortsgruppe Breslau E. V.

I. Wir erinnern daran, daß unsere erste Monatsversammlung nach der Sommerpause am Sonntag, den 11. Oktober 1931, vorm. 11 Uhr, im Vortragsaal des Röntgen-Instituts des Israel. Krankenhauses, Hohenzollernstraße 96 (Eingang Portal 4 durch den Garten) stattfindet. Kam. Primärarzt Dr. Fried wird an Hand von Lichtbildern einen Vortrag halten über „Fortschritte in der Krankheitserkenntnis durch die Röntgenstrahlen“. Gäste willkommen.

II. Von der Deutschen Luft-Hansa wird den schwer Kriegsbeschädigten auf alle Preise erhebliche Ermäßigung gewährt. Näheres im Büro des R. J. F.

III. Das Kaiser-Wilhelm-Kino, Gartenstraße 85, gewährt bei Vorzeigen der Mitgliedskarte zu allen (also auch Abendvorstellungen!)

Kaufm. Privatschule Charlotte Schäffer

Breslau, Neudorfstr. 33. — Fernspr. 316 23
Beginn neuer Kurse und Einzelstunden
Anmeldungen mögl. nach vorher. telef. Vereinbarung

Sie fühlen sich krank!
Wenn Sie in verschmutzten Zimmern wohnen. Ich reinige Ihnen Ihre Decken und Wände mit „Wänden“ wieder wie neu.
militschka, Tapetenhaus, Ursulinenstr. 7a
Inh. G. Kleiner
Gegründet 1914. Fernruf 212 85.

Restaurant Kornhäuser
Schweidnitzer Stadtgraben 9, I

Tel. 262 67
zeigt die Hinzunahme der Räume des „Bühnenklubs“ an und ermöglicht dieselben zur Ausrichtung von Festlichkeiten ohne Saalberechnung
Gedeck 4 Gänge Mk. 1,50
von 12—4 Uhr
Unter Aufsicht der Breslauer Synagogengemeinde

W. Kelling
REINIGT
FÄRBT
WASCHT
ALLES FÜR ALLE

1 oder 2 Zimmer gut u. behagl. möbliert u. zwar ein groß. Vorderzimm. m. Balkon u. ein ruhig nach Gärten geleg. Zimmer i. gut. Haushalt. preisw. z. vermiet. Elektr. Licht. Bad. Telefon. Hausangestellte vorhanden. Frau Sanitätsrat Kuznitsky, Körnerstr. 39, I. Et., T. 303 48.

Alle bedeutenden kulturhistorischen u. sexualkundl. sowie sitten-geschichtlichen Werke erster Verfasser wie: Dr. Magnus Hirschfeld, Dr. Levi Lenz, Leo Schidrowitz u. a., neu und antiquarisch. Diese Werke werden seriösen Lesern gegen eine geringe Lesegebühr **leihweise** überall hin, auch zur Ansicht, über-ant. Illustrierter, 38 Seiten starker Katalog gratis u. franko (im verschl. Umschlag gegen 30 Pfg. in Marken). K. A. Müller, Bremen 11, B. d. vier Linden 1.

Dr. Mittelhaus
höhere Lehranstalt

für **Lernanfänger**
nur 15 Schüler, daher individuelle und sorgfältige Erziehung
für **Sextaner** und alle anderen **Klassen**
Anmeldungen täglich 12—13 Uhr
Gute Erfolge, geringes Schulgeld
Förderkurse für schwächere Schüler
Kaiserin Augusta-Platz 5

BLUMEN-SCHULZ

Atelier für moderne Biederel
Breslau 2, Gartenstr. 98
Gegenüber d. Hauptbahnhof, l. Hotel „Kronprinz“
Mitglied d. Blumenspenden-Vermittlung d. V. D. B.
Fernsprecher Nr. 294 86

Vergessen Sie nicht die
Gaststätte auf der Liebichshöhe
zu besuchen.
Inh.: **August Andersch**

Frau Regina Karo

Die vornehme jüdische Ehevermittlung
Tel. 596 11 Goethestr. 39

FDrNachkuren, bel Herz-, Nerven-, Frauenleiden

BIOX-SAUERSTOFF-BÄDER

Es gibt nichts Besseres zur Beruhigung von Herz und Nerven, ebenso zur Erfrischung bei Müdigkeit u. Ueberanstrengung. Bad M 1.80 n Apoth. u. Droq. Max Elb A.-G. Dresden 28

Über 2000 jüdische Handwerker

sind dem „Zentralverband Jüdischer Handwerker Deutschlands“ angeschlossen. Kollegen und Freunde der Handwerkersache meldet Euch noch heute in unserer Geschäftsstelle Richard Kempe, Gartenstr. 82. :: Tel. 54716.

Die junge Gruppe für Schauspiel, Spielfolkloktiv.

teilt mit, daß sie den Bittbriefen und den Sammellisten für eine Hintermann-Vorstellung völlig fern steht. Ihre Beauftragten hätten übrigens einen Ausweis mit Lichtbild.

Soziale Gruppe, Karlstraße 43.

Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch: Loynbeehalle, abends 8 Uhr: Vorträge, Rezitationen, Gesangs- und Tanzvorführungen. Eintritt inkl. Bewirtung frei.

Wir bitten um Spenden getragener Sachen für unsere Kleiderkammer.

Wir bitten um Arbeit für Wäscheausbesserin, Kunststickerinnen, Strickerin, Tischler, Tapezierer, Glaser, Schneider, Schuhmacher, Maler, Elektrotechniker und Buchbinder.



Buchbesprechungen



Mag Stiefelzieher, Religionsgesellschaften und Weltanschauungsvereinigungen im Volksschulrecht, München (B. Heller), 1931.

Die fleißige und sehr sorgfältige Arbeit füllt eine Lücke aus, die einem jeden, der mit den Angelegenheiten des jüdischen Unterrichtswesens zu tun hat, fühlbar ist. Nach einer geschichtlichen Einleitung wird die Rechtslage nach der Reichsverfassung und den einschränkenden oder ergänzenden Landesgesetzen objektiv dargestellt. Der Verfasser selbst enthält sich aller Werturteile. Für den an der Sache interessierten Leser treten die Schwierigkeiten des jüdischen Unterrichtswesens, auch des Religionsunterrichts sehr deutlich hervor. Es ist durchaus anzuerkennen, daß Verfasser sich über die tatsächlichen Verhältnisse bei geeignet scheinenden Persönlichkeiten eingehend informiert hat. Zwei nicht unwesentliche Punkte seien berichtet. Die Errichtung einer jüdischen Pädagogischen Akademie ist nicht an dem Streit der religiösen Meinungen geknüpft (S. 73). Vielmehr ist es für jeden Kenner der Verhältnisse klar, daß die Kosten einer Pädagogischen Akademie so groß sind, daß nur der Staat imstande ist sie zu tragen. Bei dem verhältnismäßig geringen jährlichen Bedarf an jüdischen Lehrern in Preußen ist aber an die Er-

richtung einer solchen Hochschule auf Staatskosten nicht zu denken. Zurzeit ist die Ausbildung jüdischer Volksschullehrer nur an der Pädagogischen Akademie in Frankfurt möglich; die Bemühungen des Landesverbandes um eine zweite Ausbildungsstätte dauern an. Zutreffend ist, daß als Religionslehrer auch Personen ohne pädagogische Vorbildung beschäftigt werden. Aber mit aller Entschiedenheit muß der Auffassung des Verfassers (S. 73) widersprochen werden, als billige der Preussische Landesverband diesen Zustand. Der Auffassung des Herrn Dr. Freund, auf dessen Austunft die Meinung des Verfassers zurück geht, ist im Rat und in der Landesversammlung wie in den Ausschüssen immer widersprochen worden. Die Verbindung mit anderen Aemtern (Kantor ev. auch Schächter) ist notwendig. Aber im Gegensatz zu Freund verlangen wir auch für diese Religionslehrer in den kleinen Gemeinden eine der sonstigen Lehrerbildung gleichwertige Vorbildung. — Stiefelzieher's Buch kann allen, die sich über die verwickelte Rechtslage des Schulwesens unterrichten wollen, bestens empfohlen werden. S. V.

Daß es wissenschaftliche Werke in jüdisch-deutscher (jog. jiddischer) Sprache gibt, ist dem größten Teil unserer Gebildeten unbekannt, so stark auch neuerdings allgemein das Interesse für diese Sprache und ihr Schrifttum hervorgetreten ist. Welchen Umfang in Wahrheit das wissenschaftliche jiddische Schrifttum in den letzten Jahren angenommen hat, weiß Dr. B. Weinrb. in dem soeben erschienenen Juniheft der Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums anschaulich darzulegen. Das gleiche Heft enthält einen sehr schönen und instruktiven Artikel von Gerhard Scholem über den Einfluß des Neuplatonismus auf die deutsche Frühabbata. Feinsinnig und klar beurteilt Lotte Barschaf Neuerscheinungen auf dem Gebiete der schönen Literatur, die sich mit Juden beschäftigen. So bringt das Heft — neben gelehrten Abhandlungen bedeutender Forscher — auch diesmal eine große Reihe von Beiträgen, zu denen jedermann gern greifen wird. Man abonniert die Monatschrift, indem man Mitglied der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums in Berlin wird und den jährlichen Mindestbeitrag von 10 Mark an diese Gesellschaft (Postcheckkonto Paul Veit Simon, Berlin 7030) oder an einen der Vertrauensmänner sendet, welche in jedem Heft der Monatschrift aufgeführt sind.

Schluss des redaktionellen Teiles.

Lindert die Wintersnot

durch Eure Spende

an
**Chewrass Gmiluss Chessed
Umischan Aweilim e. V.**
Krankenunterstützungs- und
Minjanverein, Breslau

Sadowastrasse 78 / Fernruf 35680
Postscheck-Konto 70021

Telefon 43012



Nur Scheidnigerstraße 21
Telefon 43012



Laß waschen in der Wäscherei, Es bleibt mehr Zeit für dich dabei.

Hausarbeit erfordert Zeit und Kraft. Der Waschttag im Hause erhöht die Anstrengungen, unterbindet vielleicht die Möglichkeit, sonstige notwendige Arbeiten zu verrichten. Befreien Sie sich von den Fesseln des Waschtags.

Geben Sie Ihre Wäsche in die
bestens empfohlene

Dampf- Wäscherei „Blitz“

Posener Straße 44

Fernsprecher 21342

Inserate haben in unserer größten Erfolg

Heißes Wasser

für jeden Zweck

direkt aus der Wasserleitung.

Geringster Gasverbrauch.

Apparat einschl. Montage ca. 60 Mk.

In 12 Monatsraten von je 5 Mk.

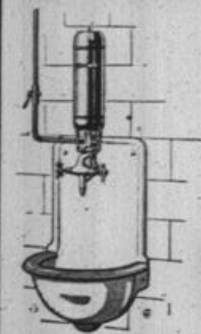
Näheres unverbindlich durch:

Ingenieurbüro

ERNST EICHWALD

BRESLAU 2, Schweidnitzer Stadtgraben 23

Telefon 66205.



BIOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA

der Zahnarzt, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BIOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher so sparsam. Gegen lockere Zähne **BIOX-MUNDWASSER**

JULIUS PERL

MAURERMEISTER

Breslau, Charlottenstraße 40
Fernsprecher 36731
Bauberatung kostenlos.

Neu- und Umbauten, Reparaturen, Fassadenabputz, Leitergerüste, Zimmerei.

WERBENACHRICHTEN

„Weißes Röhl“ im Schauspielhaus. Heute und täglich gelangt durch das Deutsche Theater in München der Sensations-Welterfolg „Im weißen Röhl“ zur Aufführung. Die bisherigen Wiederholungen fanden immer wieder größten Beifall des dicht besetzten Hauses.

Herbstkuren in Bad Landed. Von Jahr zu Jahr steigt die Zahl der Kur- und Erholungssuchenden, die das Bad während der Herbstwochen aufsuchen. Die Ruhe im Kurort und die Reinheit der Luft sind neben den wirksamen, stark radioaktiven Schwefelquellen wichtige Heilfaktoren, die ärztlicherseits immer wieder bestätigt werden. Noch ist es Zeit, für den kommenden Winter gegen Gicht, Rheuma und Ischias vorzubeugen, noch ist es möglich, Nervenkrankheiten, Frauenleiden, Alterserscheinungen zu heilen bzw. günstig zu beeinflussen. In diesem Jahre tritt noch als äußerst günstiges Moment die vorzeitige weitgehende Herabsetzung der Kurtaxe hinzu. Diese stellt sich ab 15. September für 1 Person auf 9 RM., für 2 Personen auf 13.50 RM. Das Moorbad bleibt bis zum Eintritt von Frostwetter geöffnet.

Hainauer bittet um Beachtung der 3. Zt. im Schaufenster ausgestellten Kofferapparate. Im Schaufenster der Buch-, Musikalien- und Schallplattenhandlung Hainauer, nur Schweidnitzer Straße 52, befinden sich 3. Zt. einige Kofferapparatmodelle — erstmalig ausgestellt anlässlich der Berliner Phonoschau 1931 — die auf grund ihrer originellen Konstruktion eine besondere Beachtung verdienen: Der Dual-Koffer-Apparat, der übrigens hinsichtlich seines Preises durchaus mit anderen Apparaten der gleichen Qualität konkurrieren kann, besitzt außer seiner sonstigen Qualität sowohl ein elektrisches, wie auch ein Feder-Wert. Man

Lebende Fische
aus eigener Züchtung,
reinschmeckend
Forellen
Hechte, Karpfen,
Schleien, Karauschen
B. Püschel
Alle Friedrichstr. 27/28
Telephon 394 87.

Dacharbeiten
in Kupfer · Zink · Holzzement · Pappe
Schiefer · Flachwerk führt fachgemäß aus
J. Kempinski
Dachdecker, Klempnermeister
Installationsgeschäft
Beste Ausführung, Solide Preise
Holteistr. 38 · Telegraphenstr. 5
Gegründet 1899 — Telefon: 58321

kann ihn überall und jederzeit bequem benutzen und zwar: Zu Hause elektrisch — im Freien mit Federwerk! Von besonderer Bedeutung ist der außerdem ausgestellte Loopingphon-Apparat für diejenigen, die den Apparat benutzen wollen im Auto, im Flugzeug, im Paddelboot usw. Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß jeder Sprechapparat auf Schwankungen recht unangenehm reagiert. Durch eine besondere Anordnung kann der Loopingphon-Apparat in jeder Stellung gespielt werden. Sogar auf den Kopf gestellt, spielt er ohne jede Tonschwankung. Alle Besitzer von Autos, Paddelbooten usw. werden diesen Apparat, der ein bisher nicht zu überwindendes Manko der Kofferapparate beseitigt, mit Freuden begrüßen. Zu unverbindlicher Vorführung ist die Firma Julius Hainauer, Schallplatten-Abteilung, mit größtem Vergnügen bereit.



Ein Begriff:
einmalige und andersartig

Fritz Eichwald
Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Reparaturen an Maschinen u. Apparaten
Sofortige Beseitigung von Störungen
jetzt: **Schmiedebrücke 33**
Fernsprecher 58473

vergessen we...
Gesamtheit der... irgendwie angeht — üb...
len
iches
net
erzer
Seir
wen
dem
agor
n in
über
der
fe i
ih i
— h
tnis-
der
t ist
länger
strefi
Bis
n R
st?
Inti
rau
lich
merle
t hat
kan Stiefmann ist kein... gewelen und doch
begriffen... mania

25 Pfennig
nur kostet das seit über 50 Jahren bewährte
D!Thompson's
Schwan
Seifenpulver
im roten Paket
Sie können zur Wäsche zum Scheuern und Reinemacher nichts besseres verwenden!

*Geld ist Knauge
darin
Difnean-Pulver*

Sch 42 a
Zum Bleichen u. Klarspülen der Wäsche, Seiflix®-Paket 15 Pfg.

Tel. 391 81

O. Unikower, Kaiser Wilhelmstraße 60

Tel. 391 81

Abteilung I:

Sanitäre Anlagen · Be- u. Entwässerung · Lüftung · Heizung

Abteilung II:

Ventilatoren u. Stahlmöbel der Turbon-Apparate G. m. b. H., Berlin Regale, Aktenschränke aus Stahl**Maler-Arbeiten**

aller Art

geschmackvoll · preiswert · dauerhaft
Renovation von Wohnungen und
Geschäftslokalen, Fassadenanstrich**S. Cohn**

Schillerstraße 10

Fernsprecher 34648

Gegründet 1898

Julius Münzervereid. Dolmetscher
für Englisch u. Französisch
f. d. Landger.-Bez. Breslau
Opitzstr. 28 Telefon 36759

Übersetzungen aller Art

Englisch Französisch Spanisch**H. Rippke**

Steuer-Inspektor a. D.

Palmstraße 39 BRESLAU 2. Telefon 58116

Steuer- u. Bilanzspezialist

Vertrete bei Behörden ::: ::: Mäßige Preise

Benno Czerniejewskifrüher Wreschen bei Posen
jetzt Breslau, Fischergasse 16
Telefon 51959**Auto- u. Equipagenverleihung**Brautcoupe in verschiedener farbiger Seide
Equipagen in bester Ausführung sowie
Spezial-Leichttransport-Auto nach und von
dem Ausland.Tel. 85110 **Wieder wie neu** Tel. 85110

reinigt

Wände, Decken u. Tapeten

schnell — billig — ohne Schmutz

„E s r u“Erstes Schlesisches Reinigungs-Unternehmen
Inh. Wilhelm Philipp

jetzt Breslau 13, Gabitzstr. 94, Tel. 85110

Kaufegetragene Herren-,
auch elegant. Damen-
Garderobe, Schuhe
zahle hohe Preise**Fuchs**Breslau, Lohestr. 34
Telefon 30919
Sonnabend geschlossen

Schatzky druckt alles!

Zur Aufklärung**Nicht der Preis allein**
ist für den**Damenhut**

entscheidend

Kleidsamkeit**Geschmack u.****Qualität**machen denselben wertvoll
dieses vereint finden Sie bei**HUT****ROSENTHAL**Bücherplatz 5, K. Schweidnitzstr. 58
Besondere Leistungsfähigkeit durch
gemeinsamen Einkauf mit circa
60 Fachgeschäften Deutschlands.Den Posener Heimatvereinen, den Bieherelen und Logen,
sowie allen aus der Provinz Posen Stammenden die Mitteil-
ung, daß von dem bekannten Werke von **Heppner-Herzberg**:**„Aus Vergangenheit und Gegenwart der
Juden in den Posener Landen“**nur noch wenige **vollständige** Exemplare (26 Hefte
à 1.50 Mk.) zu haben sind; deszl. von der erweiterten Sonder-
ausgabe „**Posen**“ (188 S., 3.50 Mk.). — Einzelhefte (außer
Nr. 2) werden zum **ermäßigten** Preise von 2.— Mk. ab-
gegeben. — Auch der Preis für Heppners**„Jüdische Persönlichkeiten in und aus
Breslau“**ist auf 1.30 Mk. herabgesetzt, und bei Vorausüberweisung
des Betrages auf Postsch.-Konto: Dr. Heppner-Breslau 19937
erfolgt bei allem portofreie Zusendung.Druck und Kommissionsverlag Th. Schatzky AG., Breslau 5, Neue Graupenstr. 7
Fernsprecher 244 68/69.

Das Gebot der Zeit:

**„Das jüdische Kind
in die Jüdische Schule!“**Anmeldungen für die Volksschule bei Schulleiter Feilchenfeld,
für die Höhere Schule bei Studienrat Dr. Radebrecht oder dessen
Stellvertreter Dr. Speyer im Schulhaus, Rehdigerplatz 3. Näheres
siehe im Textteil.**Gustav Knauer**

Breslau, Friedrich-Karlstr. 21

Spedition · Möbeltransport · Speicherei

Wohnungstausch - Abteilung

Kaiser-Wilhelm-Straße 54

Berlin · Wien · Paris · London · Brüssel

Ihre Drucksachen

von der Druckerei Th. Schatzky A.-G., Breslau, Neue Graupenstr. 7

Fernruf
24468, 24469

Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Ämtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechin, Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigen-Aannahme: Druckerei Th. Schatzky Aktiengesellschaft,
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. 21611/12 | Breslau 5, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher 24468 u. 24469
Anzeigenpreis: Die 6 gesp. Millimeter-Zeile oder deren Raum 16 Bfg. — Bei laufenden Aufträgen Rabatt.

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

8. Jahrg.

November 1931

Nr. 11

Aufruf zur Winterhilfe!

An Breslaus Bürger

Die Arbeitsgemeinschaft „Breslauer Volkshilfe“ ist gegründet, wie es von den Behörden und Wohlfahrtsverbänden in Reich und Provinz angeregt worden ist. Die Breslauer Wohlfahrtsverbände, Frauenvereine und die berufenen Vertreter der Erwerbslosen und Notleidenden haben sich zusammengeschlossen, um in engster Verbindung mit dem Städtischen Wohlfahrtsamt die Winterhilfe zu organisieren.

Wir wollen helfen.

Größer als wo anders ist die Not in Breslau. Ein Drittel aller Einwohner unserer Stadt ist auf öffentliche Hilfe angewiesen. Die Kassen von Stadt und Gemeinde aber sind erschöpft.

Der Augenblick des Eintretens Aller für Alle ist gekommen. Wer noch in Arbeit und Brot steht, wer noch Einkommen und Verdienst hat, muß für die mit einstehen, die sich allein nicht helfen können. Volksgenossen, denkt an den Winter!

Die Menschenpflicht ruft Euch!

Die „Breslauer Volkshilfe“ wird dafür sorgen, daß alle spendenden Mittel dem Zweck, für den sie gedacht sind, zufließen: zusätzliche Hilfe für die Notleidenden, da Staat und Gemeinde nicht mehr ausreichend helfen können.

Gebt, so viel Ihr geben könnt!

Gib der „Breslauer Volkshilfe“, Bankkonto: Kommunalbank für Niederschlesien, Konto Nr. 5250. Zahlungen nehmen außerdem unter dem Stichwort „Breslauer Volkshilfe“ entgegen:

Arbeiterwohlfahrt: Bankkonto Nr. 617, Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Breslau; Postcheckkonto Breslau Nr. 4850.

Caritasverband: Bankkonto: Caritassekretariat, Bank Heimann; Postcheckkonto: Katholischer Caritasverband Breslau Nr. 11 113.

Evangel. Zentralstelle: Bankkonto Nr. 4153, Giroabteilung der Städtischen Sparkasse; Postcheckkonto Breslau Nr. 9381.

Jüdisches Wohlfahrtsamt: Postcheckkonto Breslau Nr. 8635.

Waterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz: Bankkonto Nr. 4057 (Breslau-Stadt) beim Schlesienschen Bankverein; Postcheckkonto Breslau Nr. 13 973,

und alle Sparkassen, Girokassen, Kommunalbanken und deren Nebenstellen, sowie sämtliche Banken und ihre Depositenkassen.

Wer schnell gibt, gibt doppelt.

„Breslauer Volkshilfe.“

Altman, A. Demandt, Lange, Marg. Lüdemann,
Paula Ollendorff, Dorothee Schreiber.

An unsere Gemeindeglieder!

Die Not dieses Winters wird groß sein. Unser Ruf geht daher an alle, die helfen wollen und helfen können, an jeden, der noch etwas entbehren kann:

Spendet für die „Breslauer Volkshilfe“!

Noch nie hat die Opferwilligkeit unserer Gemeindeglieder versagt. Wir hoffen daher, daß dem obenstehenden Aufruf willig Folge geleistet wird. Wir sind zur Annahme von Spenden berechtigt und bitten, diese auf das Postcheckkonto Nr. 8635 des Jüdischen Wohlfahrtsamtes unter der Bezeichnung „Breslauer Volkshilfe“ einzuzahlen. Quittung über den Eingang erfolgt öffentlich unter Nennung des Spenders.

Neben der allgemeinen schweren wirtschaftlichen Not, für deren Erleichterung die Einrichtungen der Breslauer Volkshilfe sorgen wollen, besteht eine schwere Not für die besonderen Aufgaben der jüdischen Gemeinschaft, für welche die bisher üblichen laufenden Sammlungen nach wie vor fortgesetzt werden. Jeder Wohlfahrtsverband, auch das Wohlfahrtsamt der Jüdischen Gemeinde, muß seine eigenen Organisationen für den Winter versorgen. Die Mittel der Gemeinde reichen nicht aus, um die entstehenden Lasten zu tragen. Darum werden für Erhaltung und Fortführung der bestehenden Wohlfahrtsinstitutionen unserer Gemeinschaft Gaben dringend erbeten; über diese wird im Jüdischen Gemeindeblatt quittiert werden.

Wir bitten um freundliche Spenden auf das Postcheckkonto des Jüdischen Wohlfahrtsamtes Nr. 8635 unter dem Stichwort „Für den Jüdischen Notstand“.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

San.-Rat Dr. Bach. Paula Ollendorff.

An unsere Gemeindeglieder!

Die unterzeichneten Verbände haben sich zusammengeschlossen, um gemeinsam neben den Geldsammlungen durch eine Bekleidungs-sammlung helfend einzugreifen.

Die gesammelten Gegenstände werden nur auf Bewilligungsscheine des Jüdischen Wohlfahrtsamtes durch ehrenamtliche Hilfskräfte kostenlos ausgegeben werden.

Die Verbände erhoffen, daß alles Entbehrliche der guten Sache nutzbar gemacht wird, und damit den Bedrängten die Hilfe geleistet werden kann, die in dieser schweren Zeit ein Gebot der Stunde ist.

Spenden sind beim Jüdischen Wohlfahrtsamt, Wallstraße 7 (Tel. 542 69) oder beim Büro der Peah, Striegauer Straße 2 (Tel. 261 45) freundlichst anzumelden, sie werden durch die „Peah“ mit Ausweisen abgeholt.

Jüdisches Wohlfahrtsamt. Jüdischer Frauenbund. Peah, Jüdisches Brodenhaus. Jüdische Arbeiterpartei.

Diesem Aufrufe schließen sich an:
Verband der Breslauer Logen u. O. B. B. Gesellschaft Eintracht.
Gemilut Chessed. Gesellschaft der Brüder. II. Brüdergesellschaft.
III. Brüdergesellschaft. Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten.
Ortsausschuß der Jüdischen Jugendverbände.

Max Liebermann.

Die Kunst ist unendlich wie die Welt;
sie ist die Welt. Liebermann.

Am 20. Juli vor 84 Jahren erblickte Max Liebermann das Licht der Welt. Dieser große Künstler durfte nicht Präsident der „Königlichen“ Akademie der Künste werden und erst infolge der Staatsumwälzung fiel ihm diese Würde von selbst zu und gegen alle Tradition wird er von Jahr zu Jahr wiedergewählt. — Als Wilhelm II. sich der Einsicht, daß Liebermann ein großer Maler sei, nicht mehr verschließen konnte, sagte er: „Aber ein Anarchist ist der Kerl doch!“ Dieses Urteil über den Menschen war ebenso falsch wie sein früheres über den Künstler. Max Liebermann ist nichts dergleichen, sondern bei entschieden freien politischen Anschauungen im Leben



durchaus konservativer Patriot, eine Verbindung, die in den alten jüdischen Familien, und wohl nicht nur in denen Berlins, ebenso häufig ist, wie in den Hansestädten oder im europäischen Westen. — In diesen jüdischen Familien Berlins wurden und werden bis auf den heutigen Tag die Einfachheit, Unauffälligkeit und Geordnetheit der Lebensführung festgehalten, wie sie dem altpreussischen Adel und Beamtentum eigen waren. Daran hat kein Reichtum etwas geändert. Eine solche Familie waren die Liebermanns. Der Großvater, Josef Liebermann, war im Jahre 1824 aus Märkisch-Friedland nach Berlin eingewandert und hatte eine Fabrik für bedruckte Rattune begründet mit englischen Maschinen, die eine fühne Neuerung bedeuteten. Er wurde Kommerzienrat und stellte sich bei einer Audienz Friedrich Wilhelm III. mit den Worten vor: „Majestät, ich bin derjenige, der die Engländer vom Kontinent vertrieben hat“ (nämlich in der Rattunbranche). Der Vater baute den Betrieb aus und erwarb das echt altberlinische Großbürgerhaus neben dem Brandenburger Tor, in dem der Maler auch jetzt residiert und den Traditionen getreu lebt. Der Großvater mütterlicherseits, Haller, war Juwelier und Inhaber der Firma Haller und Rathenau. Die Familie war zur Zeit des großen Kurfürsten aus Wien nach Berlin gekommen. — Den Kindern dieses Kreises wurde jede Möglichkeit zur Ausbildung gegeben. Grundlage war die deutsche humanistische Bildung, an der ja die Juden seit Moses Mendelssohn ent-

schieden teilnehmen. Man kennt den rührenden Brief der Mutter Heines, in dem sie in jiddischer Sprache und hebräischer Schrift ihre Kinder beschuldigt deutsch zu bleiben. — In den gebildeten Schichten war ein Deutschtum im höchsten Sinne, Zusammenhang mit der Kultur des Volkes, seinen größten Leistungen auf geistigem Gebiet, seinem Denken und Fühlen selbstverständlich. Wenn Dummheit später den Juden das Deutschtum glaubte abspülen zu können und es eine „Deutschkunde“ für Schüler gibt, in der Liebermanns Name nicht einmal genannt wird, so hat Wilhelm von Bode darauf die klare Antwort gegeben, als er ihn an seinem 70. Geburtstag den „deutsche n“ Künstler nannte. — In den Biographien Liebermanns wird fast immer der Vorteil betont, den seine Herkunft ihm brachte: die Unabhängigkeit des Sohnes aus reichem Hause. Diese Auffassung ist nur bedingt richtig. Liebermann hat bittere Zeiten durchmachen müssen. Der Vater war alten Stiles, jene merkwürdige Mischung von Liebe zu den Kindern und starrer Hausherrschaft, die gerade bei Juden sehr häufig war. Vergabte Söhne hatten das zu werden, was ein Vater wollte, um Ehre und Lohn zu erwerben. Künstlerschaft galt damals in solchen Familien nicht viel. Ein Ausbleiben des Erfolges war beinahe ein Verbrechen des Sohnes und etwas, woran der Vater am tiefsten litt. Man kann sich heute kaum vorstellen, wie Liebermann damals beschimpft wurde. Anton v. Werner gab den Ton an auch für die Kritik. Liebermann war der Maler des Hässlichen, der schmutzigen Farben, „der Rotmaler“, wie ihn ein Kritiker nannte. Wie mußte das auf diesen Vater, auf die ganze Familie wirken!

Liebermann arbeitete mit eisernem Fleiß, er hielt unbeirrt an seiner künstlerischen Ueberzeugung fest, seine Auffassung drang durch, seine Werke wurden in allen Galerien prämiert und angekauft, die gesamte Kunstwelt anerkannte ihn als überragenden, einzigartigen Künstler.

Max Liebermann ist der führende Meister und der bedeutendste Repräsentant des Impressionismus in Deutschland.

Der Gebildete kennt die überragende Bedeutung Liebermanns als Künstler, aber nicht jeder kennt seine Schriften, und hierauf hinzuweisen sei mir gestattet. Nur ein Berufener wird über diese in Verbindung mit seiner Künstlerschaft ihm verliehene seltene Gabe als Literat zu urteilen wagen; man muß die Forderung aussprechen, daß die Gedanken, die Liebermann uns vermittelte, Gemeingut des deutschen Volkes werden. Alles, was er schrieb, übt einen ganz besonderen Reiz aus — ein Moment tritt überall deutlich hervor — die geradezu rührende Bescheidenheit und die Größe des Menschen. — Ein paar Beispiele: Aus seinem Buche über Josef Israels. „Aber als ich mich nun an die Arbeit machte, sah ich ein, daß ich Israels viel zu sehr liebe, um über ihn schreiben zu können. Denn man kann eigentlich nur über die Schwächen eines Künstlers schreiben. . . . Um aber einem großen Künstler gerecht zu werden, müßte man seine Kunst in Worte fassen können; man müßte mit Kunst schreiben. Nur ein lyrischer Dichter könnte Israels ganz gerecht werden, denn Israels Malerei ist ein Farbe gewordenes Gedicht; ein schlichtes Volkslied, kindlich, im biblischen Sinne einfältig; alles Gemüt, Empfindung und noch mehr Gemüt. . . . Mit der ganzen Innlichkeit seiner Nation und seiner Rasse versenkt sich Israels in die Natur, dorthin, wo sich die Aeußerungen des Gefühlslebens am naivsten zeigen: in das Leben der Armen und Elenden. . . . Israels ist kein Uebermensch und — was heutzutage seltener — er will keiner sein. — Mensch-sein genügt ihm.“ — Aus seinen „Gesammelte Schriften“ über Familie Bernstein: „Frau Bernstein war eher häßlich als hübsch zu nennen: welsch! starker Magnet zog nun ihre Freunde;

Die Abbildungen sind mit freundlicher Genehmigung des Verlags J. Kauffmann, Frankfurt a. M., dem in diesem Verlage erschienenen Buche von Dr. Arthur Gallmer über Max Liebermann (Heft 1 der jüdischen Tugendbücher) entnommen.



zumal nach des Gatten Tode zu ihr? Der Magnet bestand in ihrer Herzengröße und — Güte. Sie war empfänglich für alles Gute und Schöne, was sie als gut erkannt hatte, unterstützte sie, soweit ihre Kräfte reichten. Unzähligen armen Künstlern hat sie geholfen und zwar derart, daß sich die Empfänger der Wohlthat nicht zu schämen hatten, ganz zu schweigen von den zahllosen armen Landsleuten und Glaubensgenossen, von denen keiner unbeschont von ihrer Tür ging. Sie gab weit über ihre Mittel, und die Linde sah nicht, was die Rechte tat. . . .“ Diesen Neugierungen tiefer Empfindung möchte ich aus Eigenem ein Gerings beisteuern, wenngleich ich nicht weiß, ob ich in seinem Sinne handle. Ich hatte dem Meister zu seinem Geburtstage mit Glückwünschen meine Biographie über Ludwig Traube gesandt, dessen Frau eine Rufine der Gattin*) Liebermanns war, und ich erhielt unmittelbar darauf einen ausführlichen Dankbrief, geschrieben von der Hand, die uns die Meisterwerke schuf. In der ihm eigenen gütigen Art schreibt er u. a.: „Auch ich erinnere mich seiner Persönlichkeit noch lebhaft, zumal ich im Jahre 1872 oder 73 einige Wochen in Scheveningen fast täglich mit ihm und seiner Familie zusammenkam, wo er von seinem anstrengenden Beruf ausruhte und — die lateinischen Klassiker las. Trotz der allseitigen Anerkennung und Berühmtheit, deren er sich erfreute, war er skeptisch, ja sogar traurig über die Grenzen, die dem Arzt gestellt seien, der höchstens prophylaktisch dem Kranken helfen könne; welche melancholische Stimmung vielleicht in der hereindrehenden Krankheit seiner Frau begründet war und auf mich, der ich damals noch auf der Kunstschule in Weimar studierte, einen tiefen Eindruck machte.“ — „Was mir aber besonders an Traube imponierte“ — so beschließt der Künstler diese bedeutsame Charakteristik — „war die Schlichtheit seines Charakters und seine Bescheidenheit, die bedeutende Männer nur zu oft vermessen lassen.“

In diesem Urteil über den großen Menschen Traube zeichnet uns der Künstler sein Selbstbildnis.

Dieser große Deutsche ist ein treuer Jude. Das macht uns seine reiche, geschlossene Persönlichkeit doppelt wert. Es fügt zu dem Gefühl bewundernder Ehrfurcht für den überragenden Gestalter die Gefühle des Stolzes und der Liebe für den, der unser ist. Michael Fraentel.

Die Etatsorgen

beschäftigen die Gemeindekörperschaften und den eingesezten Sparauschuß fortgesetzt. Haupteinnahmequelle für die Gemeinde war bisher stets die Kultussteuer, die in Höhe von 14% Zuschlag zur Reichseinkommensteuer erhoben wird. Diese Kultussteuer dürfte aber im Jahre 1932/33 einen geradezu katastrophalen Rückgang erfahren, weil Industrie, Handel und Gewerbe, von denen bisher der größte Teil der Kultussteuer aufgebracht wurde, im Jahre 1931 meist mit viel geringerem Verdienst, vielfach sogar ohne jeden Verdienst gearbeitet haben, also Einkommensteuer nicht zahlen werden. Alle Sparmaßnahmen, selbst so einschneidender Natur wie sie bisher vorgenommen worden sind und noch in Aussicht stehen, können bei einem Gesamt-Zuschuß von rd. 850 000 Mark im besten Falle etwa 100 000 Mark Einsparungen bringen. Dies kann den voraussichtlichen Rückgang der Kultussteuer nicht ausgleichen, zumal sämtliche Reserven der Gemeinde bereits am 1. April 1931 aufgebraucht waren. In ähnlicher Lage sind auch die christlichen Gemeinden. Es ist daher in der Arbeitsgemeinschaft der drei hiesigen Religionsgesellschaften ernstlich erwogen worden, den gesetzlich zulässigen Zuschlag zur Vermögenssteuer auch in Breslau einzuführen. Man ging davon aus, daß bei der jetzigen Wirtschaftslage gerade recht vermögende Kreise mangels einer Einkommensteuer Kirchensteuer überhaupt nicht zahlen, jedoch neben ihrem teilweise nicht unerheblichen Verbrauch eine mäßige Kultus- oder Kirchensteuer sehr gut aufbringen können. Es wäre sozial ungerecht, wenn diese Kreise keinerlei Kirchensteuer zahlen, dagegen ihre zahlreichen, nicht allzu üppig besoldeten Angestellten ihr, wenn auch geringes Scherflein für ihre Religion beitragen. Betont sei ausdrücklich, daß nach gesetzlicher Vorschrift der Zuschlag zur Vermögenssteuer auf einen etwaigen Zuschlag zur Einkommensteuer anzurechnen ist, so daß praktisch nur eine von beiden Steuerarten, nämlich die höhere, zu erheben ist.

Allerdings sprechen auch erhebliche Gründe gegen die Einführung eines Zuschlages zur Vermögenssteuer, die teilweise auf finanztechnischem Gebiete liegen. Die Arbeitsgemeinschaft der drei Religionsgesellschaften wird daher zunächst die erforderlichen Erhebungen veranstalten. R.

*) Martha, geb. Markwald aus Märkisch Friedland — Cora Traube, geb. Markwald, aus Märkisch Friedland.

Falsche Sparsamkeit!

Eine Reihe von Feststellungen, die wir mit Bezug auf die Benützung von Synagogenplätzen während der hohen Feiertage dieses Jahres machen mußten, gibt einem Mitgliede unserer Gemeindekörperschaften Anlaß zu folgenden Zeilen, die wir mit der Bitte um ernsteste Beachtung durch alle, die es angeht, veröffentlichen:

Merkwürdige Gefühle wurden in uns wach, als wir in einer unserer letzten Sitzungen der Gemeindevertretung eine Reihe von Namen nennen hörten, deren Träger an den hohen Feiertagen in den hiesigen Gemeindefsynagogen zum Gottesdienst erschienen waren und Sitz- oder Stehplätze benutzten hatten, ohne eine Einlaßkarte zu besitzen, m. a. W., ohne den vorgeschriebenen Preis für den von ihnen eingenommenen Platz entrichtet zu haben. Es war erstaunlich, was für Namen da genannt wurden! Männer von Ansehen waren darunter, auch solche akademischen Standes, die es wohl als schwere Beleidigung empfinden und entsprechend zurückweisen würden, wollte man sie bei anderen Gelegenheiten des „Rassauerns“ bezichtigen. Ein jeder weiß, daß wir leider das Ideal, jedem Gemeindegliede einen Synagogenplatz unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, selbst in normalen Zeiten nicht erreichen konnten, daß vielmehr die Gemeinde zur Deckung ihrer Ausgaben auf den Ertrag der Vermietung der Synagogenstellen angewiesen war. Doppelt und dreifach ist sie es aber heutzutage, da die Sorge für die Hilfs- und Erwerbslosen alle Gemüter belastet. Die unbefugte Benützung der Plätze enthält also, abgesehen von der darin liegenden Unredlichkeit, einen bedauerlichen Mangel an sozialem Gefühl.

Wir glaubten, daß dies den Beteiligten wenigstens nachträglich zum Bewußtsein kommen würde und haben ihnen deshalb in den letzten Wochen unter Feststellung der Tatsache ihrer Anwesenheit beim Gottesdienst nachträglich Platzkarten zu ermäßigtem Preise übersandt. Aber wir haben uns getäuscht: fast alle lehnten die Einlösung ab, manche glaubten sogar, die Nachforderung mit einer gewissen Empörung zurückweisen zu dürfen. Der eine beruft sich darauf, seine Frau habe ja einen gemieteten Platz inne, er selbst sei nur kurze Zeit dagewesen und glaube, „dieses Recht als Steuerzahler“ unentgeltlich beanspruchen zu können! Ein anderer meint, er habe gesehen, daß sein früher benutzter Platz unbefetzt gewesen sei und habe sich eben aus alter Anhänglichkeit wieder auf ihm niedergelassen. Ein Dritter findet es „merkwürdig“, daß ihm Karten übersandt werden, „die doch nach Ablauf der hohen Feiertage ihren Wert verloren haben“ usw! Menschen von Tattgefühl, denen es bei anderen Gelegenheiten für teuerste Plätze in den vordersten Reihen reicht, gewinnen es über sich, uns derartiges zu unterbreiten.

Ja ein Gemeindevertreter machte sogar die Mitteilung, seine Frau sei von ihrem ordnungsmäßig gemieteten Plätze in der Neuen Synagoge von einer Dame heruntergewiesen und auf das Vorzeigen ihrer Platzkarte dahin beschieden worden, sie, die Dame, habe eben schon früher diesen Platz benützt und glaube deshalb, einen Anspruch auf seine weitere Innehabung zu besitzen!

Alle gerecht und billig denkenden Gemeindeglieder — vielleicht nachträglich auch mancher der hier Gemeinten — werden mit uns das Verfahren dieser „Rassauer“ verurteilen und, was an ihnen liegt, dazu tun, um weiteren Schädigungen unserer Gemeindefinanzen durch derartige Manöver vorzubeugen.

Trenne dich nicht von der Gemeinde.

Von Oberrabbiner Dr. Carl Bach-Altona.

Die Not der jüdischen Gemeinden ist groß. Viele von denen, die ihre Geber waren, sind verarmt, sind Empfänger geworden. Ihre Wohlfahrtspflichten sind ins Unermeßliche gestiegen. Die Sorge für Waisen und Witwen, für Alte und Kranke, für die körperliche und geistige Entwicklung mittelloser Jugendlichen nehmen den Hauptteil ihrer Etats in Anspruch.

Das Wirtschaftsleben hat zugleich unerhört schwere Formen angenommen. Der Mensch bedarf mehr denn je für sich und seine Kinder geistige Stütze, Anregung, Seelsorge, Betreuung.

Die politische Leidenschaft ist zudem unter dem Druck der Zeit mehr und mehr gestiegen. Die jüdische Ehre bedarf des Rechtsschutzes.

Die Gemeinden als die einzige Rechtsvertretung der jüdischen Interessen haben eine weit höhere Bedeutung für jeden einzelnen als je sonst vordem.

In dieser Not wolltest du aus der Gemeinde austreten?! Wolltest die Kämpfenden ihrem Schicksal überlassen, ihre geistige Wirksamkeit ohne Förderung, ihren Rechtskampf ohne deine Unterstützung lassen, deine armen Brüder ihrem Los des Elends preisgeben?

Und welche Gründe bewegen dich zum Austritt? Angeblich deine Stellung zum „Kultus“, zur religiösen Betätigung der Gemeinde. Aber bedenkst du nicht, daß du diese öffentliche Rechtsinstitution als Ganzes betrachten mußt in ihrer vielseitigen philanthropischen, geistig-kulturellen, sozialen und religiösen Wirksamkeit? Daß sie allen Juden gerecht werden will, mit denen du durch Bande der Geschichte und des Blutes und der Solidarität, der gemeinsamen historischen Verantwortlichkeit verknüpft bist? Willst du nicht einsehen, daß ihr Niedergang und Verfall jeden Juden, auch dich selbst und deine Familie, empfindlich schwächt? Welche Achtung kann noch der einzelne Jude in den Augen der Nichtjuden, vor Behörden und Körperschaften genießen, wenn seine offizielle Vertretung in Ohnmacht, ein Zwerggebilde, die Niederlage des Judentums verrät?

Ich schleudere dir den Vorwurf ins Gesicht: Du bist ein Judenfeind! Du, der wahre Antisemit, ein Bundesgenosse Hitlers! Keine nationalsozialistische Verleumdung vermag die Würde unserer jahrtausendalten ethisch-monothelistischen Religion, unserer großen Vergangenheit zu treffen, aber deine Untreue wirft einen Schatten auf deine Gemeinschaft, entehrt das Judentum, zerstört seine innere Einheit.

Wir glauben dir keine Freigeisterei nicht! Gerade diese müßte dir sagen: wenn der moderne Staat die christlichen Konzessionen erhält und fordert, auch mit den vom Juden gezahlten Steuern die Kontordatumsverpflichtungen gegen sie erfüllt, dann muß ich aus Gründen der Gerechtigkeit und des Männerstolzes zeigen: wir lassen das Judentum nicht unterdrücken und untergehen. Wenn der Staat uns als quantität négligeable vernachlässigt, so werde ich nicht diese Politik der Parteilichkeit, der Bevorzugung der mächtigen Kirchen, der Aschenbrödelrolle der Mutterreligion tallos mitansehen. Wie Lessing, der große Deutsche, das Judentum verteidigte, weil er Freigeist war, weil er als freier Mensch keine direkte oder indirekte religiöse Ungerechtigkeit dulden konnte. Darum wurde er Anwalt der Juden. Und du willst mit dem Borwand der religiösen Uninteressiertheit die Gemeinde verlassen, die in ihren Pflichten und ihrem Wirken kein Ansehen der Person, der Partei, der religiösen Standpunkte kennt?

Nein, es ist keine Gewissensfrage für dich, sondern eine Geldfrage, ein grober Materialismus, daß du, dem es noch gut geht, die Armeren, die sozial Bedürftigen von dir abschüttelst, unter der Wastel des Freigeistes mitleidlos und ehrlos Fahnenflucht treibst. Weil dir jeder Idealismus fehlt, willst du die jüdische Gemeinde, die nur und ausschließlich idealen Zwecken dient, nicht kennen, verleugnest deine Geschichte, deine Ahnen, die alle mit der Gemeinde und von der Gemeinde gelebt, aus ihr die geistigen Kräfte und den sittlichen Lebensschwung gezogen haben, verachtest deine mit dem Schicksal ringenden Brüder und treibst, selbst ohne es zu beabsichtigen, die Geschäfte unserer Gegner und Feinde!

Was früher die Tausche war, das ist heute der Austritt aus der jüdischen Gemeinde. In den Motiven sind beide ganz gleich niedrig, materiell, vorteilsüchtig, egoistisch; in ihren Auswirkungen ganz gleich entehrend und verhängnisvoll. Wenn noch ein Funke Ehrgefühl in dir wohnt, eine Spur von Dankbarkeit für alles, was du bist, für die bürgerliche Emanzipation, deren du dich erfreust, die die Gemeinden dir erkämpft haben, für die Achtung, die du genießt, die die Gesamtheit aller jüdischen kulturellen Persönlichkeiten dir errungen hat, dann erkenne die Pflicht deiner Gemeindegemeinschaft, dann opfere auch du willig auf den Altar der Liebe und Gerechtigkeit und Geistigkeit des Judentums, dann diene der jüdischen Gesamtheit als treues Glied mit allem, was du bist.

Schande aber, ewige Schande deinem Materialismus, der schönen Bestimmung der Steuerflucht, des Austritts aus der Gemeinde!

Das Wort eines der größten Juden der letzten Vergangenheit, des großen Philosophen und Religionsphilosophen Geh. Rat Prof. Dr. Hermann Cohen, des Begründers der Neukantianischen Schule in Marburg, schreiben wir diesen Fahnenflüchtigen ins Stammbuch:

Die Verantwortlichkeit für das Kulturrecht der Religion ist dem Juden abhanden gekommen, der sich die Freiheit herausnimmt; aus der Gemeinde auszutreten, welche die lebendige, die einzige Einheit der jüdischen Religion ist, die hinwiederum eines der wichtigsten Medien seines eigenen soziologischen Daseins bildet. Und zu dieser Freiheit erniedrigt er sich in einer Zeit, in der seine Mitleidgenossen verfolgt und hintergangen, verleumdet und beschimpft, getränkt und unterdrückt werden. Zu dieser Freiheit erniedrigt er sich in einer Zeit, in der seinen Mitleidgenossen der Verdacht entgegengeleudert und zur Entschuldigung jener „Schmach des Jahrhunderts“ verwendet wird: daß die Juden in ihrem Materialismus ja überhaupt keine Religion hätten, und daß ihr religiöses Scheinleben nur die Wastel für ihren Völkervertrag sei. In einer Zeit solcher geistigen, solcher sittlichen Verwilderung kann es Juden geben, die es über sich bringen, die Gemeinde zu verlassen, die solchen Ausbrüchen des Zeitgeistes standhalten muß — die zudem an unserer großen Zeitenwende sich auf noch kaum geahnte gewaltige Aufgaben rüsten muß, die ihr bevorstehen, die sie in die Höhe ihrer Pflichten wird eingliedern müssen. (Jüdische Schriften S. 159.)

Randsiedlungen der Stadt Breslau.

Randsiedlungen für Erwerbslose, wie sie mit Mitteln der staatlichen Osthilfe in der Nähe der großen Städte errichtet werden sollen, um nach einem Ausdruck des Reichsfinanzministers Dietrich krisenfeste Arbeiter zu schaffen, beabsichtigt auch die Stadt Breslau auf städtischem Gelände in großem Umfange vorzunehmen. Für diese Siedlungen dürfte auch unter den jüdischen Arbeitern, Handwerkern und Erwerbslosen ein großes Interesse bestehen. Bei genügender Anzahl von Interessenten wird die Stadt voraussichtlich eine jüdische Organisation zur Siedlung zulassen. Meldungen von Interessenten sind zu richten an den Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 28.

Geheimrat Berthold Timendorfer

Ist in der Nacht zum 5. Oktober 1931 im Alter von 78 Jahren verstorben. Geheimrat Timendorfer, von Beruf Rechtsanwalt in Berlin, hat im Leben der Juden in den letzten vierzig Jahren eine hervorragende Rolle gespielt. Namentlich als Großpräsident des deutschen Distriktes des Unabhängigen Ordens Benei Brith in den Jahren 1898 bis 1924 hat er Hervorragendes für den kulturellen Aufschwung des deutschen Judentums und die sozialen Einrichtungen des Judentums der ganzen Welt geleistet. Als er wegen vorgerückten Alters sein Amt als Großpräsident niederlegte, wurde er zum Ehren-Großpräsidenten gewählt. Neben diesem verantwortungsvollen wichtigen Ehrenamt betätigte sich Geheimrat Timendorfer auch noch als Mitglied des Vorstandes der Jüdischen Gemeinde Berlin, des Hilfsvereins der deutschen Juden und des deutschen Zweiges der Alliance Israélite Universelle. Ferner war er einer der geistigen Führer und eifrigsten Förderer der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden und des „Vereins zur Gründung und Erhaltung einer Akademie für die Wissenschaft des Judentums“. Mit Schlesien und besonders mit Breslau verbanden ihn persönliche Beziehungen; denn er war geborener Oberschlesier (geboren zu Kosdzin bei Kattowitz), verbrachte einen Teil seiner Studienzeit in Breslau und besuchte häufig die hier lebende Familie seines Schwiegerohnes, des Facharztes Dr. Theodor Rosenthal. Die Breslauer hatten daher häufig die Ehre seines Besuches und den hervorragenden Genuß, seine klar durchdachten und wunderbar geformten Reden zu hören.

Chanukka-Einkleidung unbemittelter jüdischer Kinder.

Der Not der Zeit Rechnung tragend, haben sich mehrere Vereine, Logen und Organisationen entschlossen, zu Chanukka unbemittelte Kinder unserer Gemeinde mit warmer Kleidung zu versorgen. Seit vielen Jahren ist diese Fürsorgetätigkeit im Büro der Kinderfürsorge des Jüdischen Frauenbundes organisiert und zentralisiert, und zwar in der Form, daß die einzelnen Vereine die Liste der Kinder einreichen, die von ihnen eingekleidet werden, oder daß sie um Ramhaftmachung geeigneter Kinder bitten. Auf diese Weise konnte es bisher vermieden werden, daß Kinder doppelt und dreifach bedacht wurden, während andere leer ausgingen. Bei der großen Not dieses Winters ist es ganz besonders notwendig, Zersplitterung zu vermeiden. Im Interesse der Sache bitten wir daher die in Frage kommenden Vereine, sich unverzüglich mit uns in Verbindung zu setzen.

Die Kinderfürsorge des Jüdischen Frauenbundes selbst wird wieder wie in früheren Jahren, unterstützt durch die aufopfernde Sammeltätigkeit der Schwestern der Gesellschaft Eintracht, eine große Anzahl bedürftiger Kinder einkleiden. Wir richten an alle Privatpersonen und an alle Geschäftsinhaber die herzlichste Bitte, uns bei dieser immer schwerer werdenden Arbeit gütigst tatkräftig unterstützen zu wollen.

Geldpenden bitten wir freundlichst mit dem Vermittler „Kinderfürsorge“ auf Postcheckkonto Dr. Vogelstein, Breslau 786 96, überweisen zu wollen. Sachspenden nimmt entgegen Frau Emmy Vogelstein Anger 8.

Kinderfürsorge des Jüdischen Frauenbundes Breslau.
i. A.: Dr. Alice Oppenheimer.

Das Wahlkompromiß

das im vorigen Jahre zur Vermeidung eines Wahlkampfes geschlossen worden ist, haben die Parteien auf Grund der unter Leitung von Herrn Geheimrat Goldfeld geführten Verhandlungen um ein weiteres Jahr verlängert. Die Gemeindevorsteher und Vorstandsmitglieder, die an sich auf 5 Jahre im vorigen Jahre gewählt worden sind, werden daher ihre Ämter nicht niederlegen, sondern zunächst ein weiteres Jahr amtieren.

Den 85. Geburtstag

feierte am 25. Oktober 1931 Herr Hausbesitzer Leopold Heiman, Kaiser-Wilhelm-Straße 151, Kriegsveteran von 1870/71. Reichspräsident v. Hindenburg sandte ihm ein herzliches Glückwunschsreiben nebst Bild mit Unterschrift.

Den 85. Geburtstag

feierte am 19. November 1931 Herr Sidar Schein, Goethestraße 49.

Die freie jüdische Volkshochschule

eröffnete ihr 25. Halbjahr am 1. November 1931 mit einem Vortrag von Franz Werfel über „Realismus und Innerlichkeit“. Den überaus zahlreich erschienenen Zuhörern entwarf der berühmte Schriftsteller mit dichterischer Eingebung und bestechender Logik in geistreich und scharf geformten Ausführungen ein Weltbild der heutigen Zeit. Zunächst umriss er den Begriff des Realismus an seinen beiden wichtigsten Exponenten Sowjet-Rußland und Amerika (zwischen denen er überhaupt nur einen Unterschied in der Nuance fehe) als das unmittelbare Verhalten des Menschen zum Leben und zur Natur unter Ausschluß aller Abstraktionen und jeder Innerlichkeit (Phantasie). Die von dieser radikal-realistischen Lebensauffassung zur modernen Sachlichkeit beeinflussten anderen Völker hätten jedoch den Theorien dieser Auffassung nur in einem Punkte entsprochen, nämlich in der Erkenntnis des menschlichen Körpers als dem letzten Objekt, das dem Realismus übrig geblieben sei. In allen anderen Dingen sei die Innerlichkeit und der schöpferische Geist, gegen den sich die aggressive Theorie des Realismus richte, zum Glück noch nicht ausgeschaltet. Dies zeigte der Redner in höchst geistvollen Ausführungen gerade an den einfachsten Lebenserscheinungen. In geistvoll-sarkastischen Ausführungen schildert der Redner den Kampf des Realismus gegen die alten Kulturen, bei dem aus dem mit der Natur verbundenen innerlichen Leben das bürokratische Ideal der Arbeit wurde, die nichts anderes ist als ökonomische Tätigkeit, also Gelderwerb, aus dem schöpferischen Geist die Industrie-Erfindung, die Technik. Die Maschine schuf den Industrie-Arbeiter, aber auch in der späteren Entwicklung den Arbeitslosen. Von den Arbeitslosen mit ihrem Zeitüberfluß werde einst die Kulturrevolution ausgehen, die Rückkehr zur Innerlichkeit, die Wiedergeburt des schöpferischen und musischen Menschen. Zunächst werde allerdings die Menschheit bis zum äußersten Punkte verelendet werden, um diese Kulturrevolution mit innerer Notwendigkeit zu schaffen; denn alles Streben sei eudaimonistisch. Glück aber sei der Reichtum der zur Innerlichkeit ungeschmolzenen Wirklichkeit. Dieses Glücksgefühl habe nur der innerliche Mensch. Tiefender Beifall lohnte diese geistvollen zum tiefen Nachdenken, aber teilweise auch zum Widerspruch anregenden Ausführungen.

Bibliothek der Synagogen-Gemeinde

Neuanwerbungen im Oktober 1931.

Jüdisches Adressbuch für Groß-Berlin. 1931.	6318
Msch. Schalom: Von den Vätern, hrsg. v. S. Schmiß, Leipzig 1931.	7706
Brüllina, Bernh.: Die frühesten Beziehungen der Juden Hamburgs zu Palästina. (S.-M. aus Jahrb. d. Jüd. Lit.-Ges. XXI.) 1930.	3610, 84
Cumont, Franz: Die orientalischen Religionen im römischen Heidentum. bearbeitet von Burkhardt-Brandenburg. 1931.	7707
Delling, Gerhard: Paulus Stellung zu Frau und Ehe. Stuttgart 1931.	5690
Frank, Rafael: Ueber hebräische Typen und Schriftarten, Berlin, 1926.	7712
Kaitein, Josef: Eine Geschichte der Juden. 1931.	7708
Kroch, J. L.: Chazakah rabbah. Bd. IIIa Leipzig 1931.	7575, 3
Leffing, Theodor: Jüdischer Selbsthaß. Berlin 1931.	7711
Levin, Scharnha: Kindheit im Exil. 1931.	7710
Ludwig, Emil: Goethe. Berlin, 1931.	6947
Ruppin, Arthur: Soziologie der Juden. Bd. II. 1931.	4774, 2
Schäffer, Ernst: Glück ab! Bahnbrecher der Lust. 1931.	5842
Septuaginta Soc. Orient. Göttingensis, auctor. ed. A. Kohls, Bd. X (Bialmi cum Odia). Göttingen. 1931.	5508
Stein, Edmund: Philo und der Midrasch (ZAW. Beihefte 57). Gießen 1931.	6090, 57
Der babylonische Talmud, überf. v. L. Goldschmid. Bd. V. 1931.	7649, 5
Woolfen, C. Leonard: He und Einstut. Leipzig, 1930.	7709

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Sitzung

der Gemeindevertretung der Synagogen-Gemeinde

Donnerstag, den 26. November 1931, 19 Uhr,
Sitzungsjaal Wallstraße 9, II.

Vorlagen:

1. Mitteilungen.
2. Aussprache über Winterhilfe.
3. Ermäßigung der Gebühren für Dauergrabpflege.
4. Bericht der Rechnungsprüfer.
5. Verwaltungsbericht.

Geheime Sitzung.

6 Vorlagen.

Der Vorsitzende der Gemeindevertretung:
Beiser, Justizrat.

Wir unterzeichneten Rabbiner der Synagogen-Gemeinde danken allen Mitgliedern unserer Gemeinde, die unserem Aufruf zu den hohen Feiertagen durch Gaben Folge gegeben haben, von ganzem Herzen. Wir wissen in Anbetracht der Zeitverhältnisse die gebrachten Opfer ganz besonders zu werten. Die Freude über die Hilfe, die wir haben bringen können, sei allen Spendern schönster Lohn.

Bogelstein, Hoffmann, Sänger, Simonohn.

Freie Hausmeisterstelle.

Die durch die Pensionierung des Hausmeisters und Schulkastellans Rieck freierwerdende Stelle eines Schulkastellans und Hausmeisters für die Grundstücke Anger 8 und Tauengienstraße 12 ist zum 1. Dezember 1931 zu besetzen. Gewährt wird 100 Mark Gehalt, Kinderbeihilfe, freie Wohnung von zwei Zimmer und Küche (Anger 8) sowie freie Beleuchtung und Beheizung.

Bewerber müssen mit der Bedienung der Zentralheizung vertraut sein. Gelernte Handwerker, insbesondere Installateure, Schlosser und Tischler, werden bevorzugt. Meldungen sofort an den

Vorstand der Synagogen-Gemeinde
Breslau, Wallstraße 9.

Wohlfahrts-Briefmarken!

Kauft wieder

Wohlfahrts-Briefmarken, -Karten und -Heftchen 1931 zu Gunsten der „Deutschen Nothilfe“.

Der Erlös ist zur ergänzenden Forssorge für unsere Mütter — für unsere Jugend! Schriftliche, telephonische und persönliche Bestellungen nimmt entgegen

Jüdisches Wohlfahrtsamt, Wallstraße 7/9, I., 3. 9.
Fernruf 542 69.

An unsere Spender!

Wir hoffen in Ihrem Sinne zu handeln, wenn wir über Spenden, die bei uns eingehen, nur öffentlich im Gemeindeblatt durch Namensnennung quittieren und aus Ersparnisgründen von besonderen Dankschreiben absehen.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.



Hauptgeschäft:
Ohlauer Straße 5 6

Filiale: Schuh-Etage
Ring 22 1.-3. Stock (Fahrstuhl)

Einmalige und laufende Spenden für die besondere jüdische Not

(2. Fortsetzung)

Aufricht, J.	250,— RM.	Fr. Koppe, Justizrat (für jüd. Kranke)	30,— RM.	Schottländer, Clara	10,— RM.
Beermann, Leopold	50,—	Aleemann, Architekt	10,—	Sch., D.	20,—
(Kinderspeisung)	50,—	Kaliski, Dr. med, Josef	20,—	Stein, Adolf	20,—
Baender, Ferdinand	25,—	Rühnberg, Felix	50,—	Stern, Med.-Rat, Fr.	10,—
Böhm, Ludwig (Kinderspeisung)	10,—	Kalisch, Salomon, Justizrat	25,—	Sternberg, Dr.	10,—
Benda, Moriz (Kinderspeisung)	3,—	Kalisch, Dr. R.-A., Walter	5,—	Steuer, Anna	10,—
Bloch, Lippmann	100,—	Licht, Betty	10,—	Teichmann, Rose	5,—
Ungenannt (Kinderspeisung)	3,—	Liebrecht, Bruno	30,—	Ungenannt	2,—
Baender, D.	10,—	Laqueur, Prof., Amsterdam (für Kinderspeisung)	20,—	Wohlfauer, Fr.	20,—
Berger, Nathan	20,—	Laqueur, Anna (f. Kinderspeisung)	10,—	Weigert, Emil, Apotheker	7,50
Blau, Jacob	20,—	Loewe, Helene	20,—	Waldstein, Gemeindeältester	15,—
Brum, Ignaz	20,—	Leffer, Siegfried (Kinderspeisung)	10,—	Weiß, Maximilian (Kinderf.)	10,—
Fr. Biberfeld (für 10 Mittagessen)	3,—	Lowitsch, Anna	2,—	Wiener, Julie, Jettu	4,—
Dr. Bannas, San.-Rat	10,—	Loewe, Dina	4,—	Wurzel, Elias' Familienstiftung	50,—
Dr. Bach, San.-Rat	10,—	Ungenannt	1,—	Weiß, Eltan	10,—
Breslauer, Rosalie	25,—	Langer, Hulda	10,—	Zerkowski, Franz (für Lonnbeehalle), Neumarkt i. Schl.	10,—
B. W.	2,—	Lissaer Hilfsverein	30,—	Zellner, Herbert, Dr. med	20,—
Bendig, Justizrat	20,—	Martowiz, Ludwig	10,—	Breitbarth, Dr. R.-A., 5 Zentner Kartoffeln für Kinderspeisung.	
Cohn, Eva	78,—	Marcusa, Samuel	10,—	Drefel & Adler — Kinder- und Burschenanzüge.	
Cohn, Richard	20,—	Martowiz, Dr., Bruno	10,—	Goldstein & Goldschmidt — Wolldecken usw.	
Cohn, Johanna	5,—	Meidner, Dr. med., S. und Fr. Martha Meidner	15,—	Janower, Georg — 20 Mäntel und Toppfen.	
Danziger, Selma	10,—	Muhr, Anna	10,—	B. K. — Kleidungsstücke.	
Davidsohn, Lina (Kinderspeisung)	5,—	Martus, Siegmund	20,—	Martkewitz & Schäfer — Wäschestücke.	
Dienstfertig, Dr., Arno	5,—	Medauer, Clara	5,—	Schiffan, Richard — 25 Zentner Kartoffeln.	
E. F. (Kinderspeisung)	3,—	Neumann, San.-Rat Dr., L.	15,—	Weiß, Eltan — Frauen- und Kinderwäsche.	
H. C. & D. L. G.-Rat, E.	20,—	Neustadt, Guido	700,—		
Dr. E. M.	20,—	(für Studenten)	100,—	(3. Fortsetzung)	
E. H.	5,—	Delsner, L.	10,—	Beermann, Max	5,— RM.
Ehrlich, Lisbeth (Kinderspeisung)	5,—	Ollendorff, Paula	5,—	Fr. Birnbaum, Regina	10,—
Ebstein, Hedwig	100,—	Pollat, Emanuel	25,—	Brach, Martha	10,—
M. E. (Alterspeisung)	10,—	Pietrowski, Gustav	50,—	Baumgarten, Adolf	5,—
Feilhoff, M.	40,—	Benjer, J., Apoth.	5,—	Breslauer, Rosalie	20,—
Feilchenfeld, Schulleiter	5,—	Benjer, A., Fr.	5,—	Ungenannt	10,—
Freudenthal, San.-Rat Dr.	10,—	Ungenannt	15,—	Friedmann, San.-Rat Dr.	10,—
Fiedler, Guttmann, Bayer, Schmiedler, Schendel, Eckstein (Alters-Versorgungs-Anstalt)	9,—	Berl, Herrman	25,—	Familienklub (Plesner — Ernst Cohn)	30,—
Fürst und Gypskn	5,—	Berl, Baumeister	25,—	Fein, A. H.	3,—
Freudenthal, Dr. med, Hans	10,—	Bels, Sidor	3,—	Ungenannt	10,—
Ungenannt	2,—	Berg-Platau, Dr.	5,—	Goldbaum, S.	5,—
Goldstein, Paul	50,—	Rosenstein, Geh.-Rat	50,—	Holländer, Martha	30,—
Goerte, Dr., Max	50,—	Fr. Reich	10,—	Holländer, Siegfried	30,—
Graef, Bernhard	100,—	Rosenthal, Herrmann	10,—	Koppenheim, Elias	10,—
Gottstein, Prof. Dr. med., Georg	100,—	Rausnik, Gertrude	3,—	Kreuzberger, Laura	20,—
Groß, F. (Kinderspeisung)	5,—	Fr. Rosen (für 20 Mittagessen)	6,—	Löwy, Fritj	5,—
Landsberger, Emma (Kinderspeisung)	5,—	Rosenstein, Dr., Paul	5,—	Lastowiz	10,—
Guttmann, S.	5,—	Rosenthal, Arnold (Max Rosenthal)	150,—	Loebell, Fr.	15,—
Gesellschaft der Brüder	100,—	Ungenannt	10,—	Mehner, Fr. (Mittagspeisung)	1,50
Gold, Harry	20,—	Spiegel, Franz	30,—	Nebel, Paula	5,—
Guttmann, Prof., Fr. (Kinderspeisung)	5,—	Sachs, Carl	50,—	Ollendorff, Georg	20,—
Hausmann, Minna	3,—	Spiz, San.-Rat Dr., B.	5,—	Ollendorff, Helene	10,—
Hoffmann, Mendel	20,—	Sander, Siegmund	5,—	Rosenberg, Rosa	50,—
Hamburger, San.-Rat Dr.	10,—	Ungenannt	20,—	Sänger, Dr. Rabb.	10,—
Hecht, Fritj, Gen.-Direktor	300,—	Sandelowsky, Dr. med	10,—	Schneemann, E., Dr.	5,—
Hern, San.-Rat Dr.	20,—	Sachs, Lina	25,—	Schöps, Erna	1,—
Hamburger, Fanny (Ablösung Geburtstag)	8,—	Seidenberg, Louise	2,—	Ungenannt (durch Dir. Glaser)	35,—
Hertz, Dr. San.-Rat	15,—	Segalowitz, Louis	20,—	Ungenannt (durch Kantor Ehrlich)	2,—
Joachim, Dr. San.-Rat, Adolf	10,—	Schäffer, Charlotte	10,—	Wohlfauer, E.	10,—
Hertz, San.-Rat Dr. (f. Studenten)	20,—	Schwarz, Arnold	25,—	Warschauer, Marie (Kindersp.)	5,—
Israël, Dr. Med.-Rat	30,—	Schmoll, M. (Kinderspeisung)	10,—	Wohlfauer, Helene	10,—
Fr. Frauenverein, Landeshut	200,—	Schlesinger, Otto	10,—	Weiß, Ida	20,—
Israël, Dr. Med.-Rat für Studenten	50,—	Schnizer, Louis (Kinderspeisung)	50,—	W. Gottheiner — Kinderschuhe.	
Janover, Georg	125,—	Dr. J.	10,—	Hecht, Matthias & Co — Damenmäntel.	
Koppenheim, Alfred, Dr. (für jüd. Mittelstandstücke)	10,—	Schlesinger, Robert	20,—	Goldschmidt, Clara	15,—
Koppenheim, Alfred, Dr.	8,—	Schweizer, Regina	3,—	Freund, Martin, Dr.	20,—
		Schottländer, Anna	5,—	Meh, Adolf	10,—
		Schönfeld, Lehrer, Max	10,—	Ruzniky, Fr., Ch.	5,—
		Schneemann, Dr. med.	4,—		

Breslau, im November 1931.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Jüd. Wohlfahrtsamt.

Bei dem Jüd. Wohlfahrtsamt eingegangene einmalige und laufende Spenden für die „Breslauer Volkshilfe“

(2. Fortsetzung)

Aufricht, J.	250,— RM.	M. B.	4,38 RM.	Berger, Nathan	30,— RM.
Abramczyk, Justizrat	30,—	Baender, Ferdinand	25,—	Zweite Brüder-Gesellschaft	150,—
		B.	30,—	Bach, Dr. San.-Rat	10,—

Wecker wäscht Wäsche!

Neu aufgenommen!

Weckerruf 585 51, Klosterstraße 31

Naß-Wäsche	Pfd. 18 Pf.
Luftgetrocknete Wäsche	„ 25 „
Ideal-Wäsche	„ 30 „
Kaltmangel-Wäsche	„ 35 „

Bendig, Justizrat	20,— RM.
Breslauer, Rosalie	10,—
Berg, Selma	20,—
Davidsohn, Lina	10,—
Dienstfertig, Dr. Arno	5,—
Dr. E. M.	25,—
Ehrlich, Elisabeth	5,—
Feilchenfeld, Schulleiter	2,—
Dr. Freudenthal, Sanitätsrat	10,—
Fürst & Czapski	5,—
Freudenthal, Dr. med., Hans	10,—
Goldstein, Paul	50,—
Goerte, Dr., Mag.	50,—
Graeb, Bernhard	100,—
Goerte, Helene	5,—
Gottstein, Prof. Dr. med., Georg	100,—
Guttman, S.	5,—
Fr. Prof. Guttman	5,—
Dr. Halpert, Regierungsrat	10,—
Hoffmann, Mendel	30,—
Dr. Hamburger, San.-Rat	10,—
Dr. Fr. Heimann, Prof.	30,—
Horn, San.-Rat Dr.	10,—
Israel, Dr. Med.-Rat	30,—
Joachim, Dr. San.-Rat, Adolf	10,—
Jonas, Viktor, Dr.	20,—
Juliusberger, Dr. med., S.	20,—
Janower, Georg	125,—
Jacoby, Gebr.	100,—
Kowalski, Oskar	5,—
Kempinski, Flora	10,—
Kaliski, Dr. med., Josef	20,—
Fr. Apotheker Rosenbaum	50,—
Mühnberg, Felix	50,—
Karliner, F.	25,—
Kalisch, Salomon, Justizrat	50,—
Kleemann, H.	10,—
Klinski, Georg	10,—

Laufer, Emma	5,— RM.
Schlesinger	5,—
Liebrecht, Bruno	30,—
Loewe, Helene	10,—
Lesser, Hugo	25,—
Lowitz, Anna	2,—
Lustig, Dr.	10,—
Martuse & Blumenthal	10,—
Mendelsohn, Olga	20,—
Neustadt, Guido	300,—
Kalisch, R.-M. Dr., Walter	15,—
Ollendorff, Paula	5,—
Pinkus, S.	10,—
Pollat, Emanuel	25,—
Benjer, J. Apotheker	5,—
Ungenannt	50,—
Bowitzer, Dr. med., Bruno	10,—
Berl, Baumeister	25,—
Berg-Platau, Dr.	10,—
Ungenannt	10,—
Spiz, Dr. San.-Rat, B.	5,—
Silberstein, Cäcilie	20,—
Fr. S. H.	10,—
Sandelsowksi, Dr. med.	10,—
Silberfeld, Helene	2,—
Sachs, Lina	10,—
Segalowitz, Louis	100,—
Schwarz, Arnold	25,—
Schäffer, Charlotte	10,—
Schlesinger, Robert	40,—
Schottländer, Anna	5,—
Schönfeld, Mag. Lehrer	10,—
Schäfer, Dr. med., Walter	10,—
Schneemann, Dr. med.	4,—
Fr. Stern, Med.-Rat	10,—
Steuer, Anna	10,—
Tichauer, M.	50,—
Treitl, Marta	3,—

Leichmann, Rosa	5,— RM.
Fr. Wohlaue	10,—
Weigert, Emil, Apoth.	7,50
Werner, Friz	10,—
Wiener, Julie Jetty	2,—
Weißstein, H.	3,—
Wurzel, Elias, Familienstiftung	50,—
Zerkost, Dr.	5,—
Zellner, Dr. med., Herbert	20,—
Zernik, Martin	3,—
Cohn, Eva	75,—
Cohn, Johanna	5,—
Cohn, Fr. Bona, Prof.	5,—

3. Fortsetzung)

Brieger, F., Dr. med.	13,—
Branik, J.	5,—
Friedmann, San.-Rat Dr.	10,—
Koppenheim, Elias	5,—
Lewinsohn, Dr. med., Josef	20,—
Lust, Bruno	10,—
Levy, Julius, Apotheker	3,—
Loebell, Fr.	5,—
Neumann, Josef	10,—
Neumann, Dora	5,—
Ollendorff, Georg	30,—
Palitzky, Fr., Dr. M.	5,—
Sänger, Dr. Rabb.	10,—
Schneemann, E., Dr.	5,—
Ungenannt (durch Dir. Glaser)	15,—
Wohlaue, Helene	2,—
Rosenfeld, Meyer	20,—
Goldschmidt, Clara	10,—
Koslowsky, Jos.	5,—
Christoph, Dr. med., Richard	3,—
Hellinger, Julie	2,—

Breslau, im November 1931.

Jüd. Wohlfahrtsamt.

Praktische neuartige

Chanukkah-Geschenke

Der echte Servierboy mit Patenträdern Mk. **23.50**
Metall - Porzellan

Tafelgeräte

in Reinnickel - Chrom - Nickel

Herz & Ehrlich Kommandit-Gesellschaft

Breslau I, Ring 25



Grünthal's Schirme

von Mk. 4.50 an

Schöne Festgeschenke!

Telefon 59180 **Gartenstraße 48**
(gegenüber Liebig)

Reparaturen **nur fachmännisch**

Die Handarbeits-Ausstellung

jüdischer Frauen

findet von Sonntag, d. 22. b. Sonntag, d. 29. Nov. inkl. im **klein. Saal der Lessingloge, Agnesstr. 5** statt. Zahlreicher Besuch und rechtzeitige Bestellung von Chanukkahgeschenken erwünscht. Besichtigung ohne Kaufzwang. Eröffnung: Sonntag, den 22. November, 11.30 Uhr. Tägliche Besuchszeiten 11—19 Uhr. Freitag von 11—14 Uhr, Sonnabend von 17—22 Uhr.

Restaurant Kornhäuser

Schweidnitzer Stadtgraben 9, I

Tel. 26267



zeigt die Hinzunahme der Räume des „Bühnenklubs“ an und empfiehlt dieselben zur Ausrichtung von Festlichkeiten ohne Saalberechnung

Gedeck 4 Gänge Mk. 1,50

von 12—4 Uhr

Unter Aufsicht der Breslauer Synagogengemeinde

BLUMEN-SCHULZ

Atelier für moderne Blinderei
Breslau 2, Gartenstr. 98

Gegenüber d. Hauptbahnhof, i. Hotel „Kronprinz“
Mitglied d. Blumenspenden-Vermittlung d. V. D. B.
Fernsprecher Nr. 29486

Zum Fest

praktische
preiswerte
hübsche **Geschenke**

Moderne Stricksachen
Strümpfe
Socken
Handschuhe
Schlaf- und
Keisedecken

Nur Qualitäten!

Sächsische
Wollwaren-
Manufaktur

Breslau, nur Zwingerplatz 1

Sie essen gut und preiswert bei

Fuchs, Gartenstraße 52

vis-a-vis Liebig
Angenehmer Aufenthalt — Zimmer mit Pension
Das anerkannt vorzügliche Menü für Mk. 1.10

ANZEIGEN-ANNAHME: Druckerei Th. Schatzky A.-G., Breslau 5, Neue Graupenstraße 7 FERNSPRECHER 24468 und 24469

Berichtigung.

In der Spendenliste Oktober-Nummer muß es heißen: Dr. Paul Rosenfeld 5.— Mark anstatt Rosenfeld, San.-Rat, 5.— Mark.

In unserem Lehrlingsheim,

Schweidniger Stadtgraben 28,

sind noch einige Plätze frei, die sofort besetzt werden können. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Jugendheims, Wallstraße 7, Zimmer 7.

Geöffnet:

- a) Geflügel-Schlachthalle, Antonienstraße:
Täglich (außer Mittwoch) vormittags von 8—10 Uhr;
Montag, Dienstag und Donnerstag von 16½—17½ Uhr;
Mittwoch von 16½—18 Uhr.
- b) Geflügel-Schlachthalle, Gartenstraße (Markthalle):
vormittags 8—12 Uhr.
- c) Geflügel-Schlachthalle, Ritterplatz:
Donnerstag vormittags 9—12 Uhr.
- d) Badeanstalt, Wallstraße 9:
Sonntag bis Donnerstag täglich 16—19 Uhr;
Freitag 15—18 Uhr;
Sonnabend geschlossen.
Das Tauweln von Geschirr etc. findet nur noch Montag bis Donnerstag von 12—13 Uhr mittags statt.
- e) Bibliothek und Lesehalle, Anger 8, Erdgeschoss:
Sonntag 9½—13½ Uhr;
Montag bis Donnerstag 18—21 Uhr;
nur Lesehalle Sonnabend 11—13 Uhr.
- f) Gemeindearchiv, Wallstraße 7, Hof links:
Montag bis Donnerstag 16½—18 Uhr.

Nachruf

Am 9. November 1931 starb im Alter von 74 Jahren der

Kaufmann Karl Moses

Der Verstorbene hat die letzten 7 Jahre den Gottesdienst in der Wochentags-Synagoge am Anger als Vorsteher in vorbildlicher Weise betreut und trotz seines Alters bei jedem Wetter früh und abends sein Ehrenamt ausgeübt, stets mit Erfolg bedacht auf eine würdevolle Ausgestaltung des Gottesdienstes.

Wir werden das Andenken an diesen bescheidenen, selbstlosen, tief religiösen Mann stets in Ehren halten.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Nachruf

Am 14. November 1931 verschied nach langem, schweren Leiden der Lehrer i. R. Herr

Abraham Berlinger

im Alter von 59 Jahren.

Der Verstorbene war bis zum 1. April 1923 akademischer Religionslehrer an der Religionsunterrichts-Anstalt I und hat an dieser Anstalt 23 Jahre lang mit großem Erfolge die jüdische Jugend zu gelehrtestreuen Juden erzogen, bis ihn seine Krankheit leider zwang, in verhältnismäßig jungen Jahren das ihm lieb gewordene Amt niederzulegen. Auch als Bibliotheksassistent hat er in jüngeren Jahren unserer Gemeinde wertvolle Dienste geleistet. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Herzliche Bitte.

Erzählungs- und Unterhaltungsliteratur allgemeinen wie jüdischen Inhalts sowie eine beschränkte Anzahl von Gebets- und Andachtsbüchern (möglichst neuerer Auflage) — alles nur in gutem Zustande — werden zur Weitergabe an Anstaltsinsassen und insassinnen herzlichst erbeten. Bei Benachrichtigung des Unterzeichneten (Fernsprecher 325 78) erfolgt Abholung der freundlichst zugeordneten Bücherpenden.

Rabbiner Dr. Halpersohn.

Ehrenämter.

Das städtische Wohlfahrtsamt bittet erneut, weitere Personen nachhaft zu machen, die geeignet und bereit sind, das Amt eines Wohlfahrtspflegers zu übernehmen. Insbesondere fehlen Pfleger für den Wohlfahrtsbezirk 58, der sich in der Hauptsache auf die Vorwerk-, Fördeneck-, Grün-, Palm-, Bahnhof-, Sturzstraße und den Fränkelpfad erstreckt.

Zugleich ist im Wohlfahrtsbezirk 10 ein fühlbarer Mangel an Wohlfahrtspflegern eingetreten. Dieser Bezirk erstreckt sich in der Hauptsache auf Messergasse, Schmiedebrücke, Universitätsplatz, Burgstraße, Einhorn-gasse, Münzstraße, Ritterplatz, Sandstraße, Heiliggeiststraße und Tannengasse.

Wir bitten unsere Gemeindeglieder (Damen und Herren) Meldungen an uns zur Weiterleitung ergehen zu lassen.

Jüdisches Wohlfahrtsamt, Wallstraße 7/9.

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.**Alle Synagoge.**

- 15.—20. November: morgens 6½, abends 16¼ Uhr.
21. November: Vorabend 16.10, morgens 6½, 8½, Schriftterklärung 10¼, Schluß 16.43 Uhr.
- 22.—27. November: morgens 6½, abends 16 Uhr.
28. November: Vorabend 16, morgens 6½, 8½, Schriftterklärung 10¼, Schluß 16.38 Uhr.
29. November bis 4. Dezember: morgens 6½, abends 16 Uhr.
5. Dezember: Vorabend 16. Chanukka morgens 6½, 8½, Reu-mondweihe 10, Predigt 10¼, Schluß 16.35 Uhr.
- 6.—11. Dezember: morgens 6½, abends 16 Uhr.
12. Dezember: Vorabend 16, morgens 6½, 8½, Schriftterklärung 10¼, Schluß 16.34 Uhr.
- 13.—18. Dezember: morgens 6½, abends 16 Uhr.
19. Dezember: Vorabend 16, morgens 6½, 8½, Schriftterklärung 10¼, Schluß 16.36 Uhr.
20. Dezember: **עשרה בטבת** morgens 6½, abends 16, Schluß 16.36 Uhr.
- 21.—25. Dezember: morgens 6½, abends 16 Uhr.
26. Dezember: Vorabend 16.10, morgens 6½, 8½, Ansprache 10¼, Schluß 16.40 Uhr.

Jugendgottesdienst 16 Uhr:

5. Dezember.

Sidra: 21. November **ויצא**, 28. November **וישלח**, 5. Dezember **וישלח**, 12. Dezember **פקודי**, 19. Dezember **וישלח**, 26. Dezember **וישלח**.

Haftarah: 21. November **ויצא יצא**, 28. November **וישלח ושלח**, 5. Dezember **וישלח ושלח**, 12. Dezember **וישלח ושלח**, 19. Dezember **וישלח ושלח**, 26. Dezember **וישלח ושלח**.

Das Lichtzünden muß am Freitag spätestens 5 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes erfolgen.

Großer Jubiläums-Verkauf

mit außerordentlich günstigen Angeboten in allen Abteilungen.

Jeder Käufer erhält

10% Jubiläums-

Rabatt und

12 Jubiläums-Gutscheine.

Jedes Kind erhält einen

Baukasten!

Nehmen Sie sich diese günstige

Einkaufsgelegenheit wahr.

J. Mamluk
Kupferschmiedestr. 42

Neue Synagoge.

- 22.-27. November: morgens 7.15, abends 16 Uhr.
- 27. November: Freitag Abend 16 Uhr.
- 28. November: vormittags 9, Predigt 9.45 Uhr. Sabbathausgang 16.40 Uhr.
- 29. November bis 4. Dezember: morgens 7.15, abends 16 Uhr.
- 4. Dezember: Freitag Abend Chanuffah-Festgottesdienst 16 Uhr (Predigt).
- 5. Dezember: vormittags 9, Neumondweihe 9.45, Predigt 10 Uhr. Sabbathausgang 16.35 Uhr.
- 6. Dezember: Chanuffah-Abendgottesdienst 17.15 Uhr (Predigt).
- 6.-11. Dezember: morgens 7.15, abends 16 Uhr.
- 11. Dezember: Freitag Abend (Chanuffah) 16 Uhr (Predigt).
- 12. Dezember: vormittags 9 Uhr. Sabbathausgang 16.35 Uhr.
- 13.-18. Dezember: morgens 7.15, abends 16 Uhr.
- 18. Dezember: Freitag Abend 16 Uhr.
- 19. Dezember: vormittags 9, Predigt 9.45 Uhr. Sabbathausgang 16.35 Uhr.
- 20.-25. Dezember: morgens 7.15, abends 16 Uhr.
- 25. Dezember: Freitag Abend 16 Uhr (Predigt).
- 26. Dezember: vormittags 9 Uhr. Sabbathausgang 16.40 Uhr.

Jugendgottesdienst.

- 28. November, 15.15 Uhr: Krankenhaus.
- 5. Dezember (Chanuffah) 16 Uhr: Neue Synagoge.
- 19. Dezember, 15.15 Uhr: Neue Synagoge.

Thora-Vorlesung.

- 28. November: I. B. M. Kap. 34, B. 1 bis Kap. 35, B. 11.
- 5. Dezember: 1. I. B. M. Kap. 38, B. 1 bis Kap. 39, B. 6. 2. II. B. M. Kap. 35, B. 30 bis 35.
- 6.-9. Dezember: II. B. M. Kap. 35, B. 30 bis Kap. 36, B. 7.
- 10. u. 11. Dezember: 1. I. B. M. Kap. 1, B. 1-19. 2. II. B. M. Kap. 35, B. 30-35.
- 12. Dezember: 1. I. B. M. Kap. 41, B. 53 bis Kap. 43, B. 15. 2. II. B. M. Kap. 35, B. 30-35.
- 19. Dezember: I. B. M. Kap. 45, B. 19 bis Kap. 36, B. 27.
- 26. Dezember: I. B. M. Kap. 49, B. 1-33.

Trauerungen.

- 2. 11. 15 Uhr Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frau Dora Bedell, Antonienstraße 13, mit Herrn Viktor Cohn, Neue Graupenstraße 17.
- 15. 11. 15 Uhr Neue Synagoge: Frä. Elvira Girund, Körnerstraße 15, mit Herrn Rechtsanwalt Dr. Walter Kalisch, Telegraphenstraße 2.

Kalendarium November/Dezember.

Wochentag	November	Christmon Kisten		Wochentag	Dezember	Kisten Lebeth	
G.	1.	21.		D.	1.	21.	
M.	2.	22.		M.	2.	22.	
D.	3.	23.		D.	3.	23.	
M.	4.	24.		M.	4.	24.	
D.	5.	25.		D.	5.	25.	א דחונה וישב Neumondweihe
G.	6.	26.		G.	6.	26.	
G.	7.	27.	חיה שרה (Neumondweihe)	M.	7.	27.	
G.	8.	28.		D.	8.	28.	
M.	9.	29.		M.	9.	29.	
D.	10.	30.	א דר הרש ב דר הרש	D.	10.	30.	א דר הרש Lebeth
M.	11.	1.		G.	11.	1.	ב דר הרש
D.	12.	2.		D.	12.	2.	זאת חונה מקץ
G.	13.	3.		G.	13.	3.	
G.	14.	4.	תולדה	M.	14.	4.	
G.	15.	5.		D.	15.	5.	
M.	16.	6.		M.	16.	6.	
D.	17.	7.		D.	17.	7.	
M.	18.	8.		G.	18.	8.	
D.	19.	9.		G.	19.	9.	וישב
G.	20.	10.		G.	20.	10.	עשרה בטבת
G.	21.	11.	ויצא	M.	21.	11.	
G.	22.	12.		D.	22.	12.	
M.	23.	13.		M.	23.	13.	
D.	24.	14.		D.	24.	14.	
M.	25.	15.		G.	25.	15.	
D.	26.	16.		G.	26.	16.	יוד
G.	27.	17.		G.	27.	17.	
G.	28.	18.	וישלח	M.	28.	18.	
G.	29.	19.		D.	29.	19.	
M.	30.	20.		M.	30.	20.	
				D.	31.	21.	

Die Israelitische Kranken-Verpflegungs-Anstalt u. Beerdigungsgesellschaft

mit den von ihr geleiteten:

Krankenhaus - Altersversorgungsanstalt - Siechenhaus

(360 Betten)

(65 Betten)

(34 Betten)

erwartet, daß jeder Jude die Mitgliedschaft (Chewra Kadischa) erwirbt.

Anmeldungen an das Büro Hohenzollernstraße 96, erbeten

Preis-Abbau!

Nur Qualitätsware!

Damen-Nappa-Ganzstepper 5⁵⁰
mit Flauschfutter

Herren-Nappa-Ganzstepper 6⁰⁰
mit Flauschfutter

Paul Marezky

Breslau 1, Poststraße 6, 1. Etage.

Knaurs Konversations-Lexikon

A-Z komplett in einem Ganzleinen-Bande 2^{RM.} 85

BUCHHANDLUNG

HAINAUER

Schweidnitzer Straße 52

SILVANAPuder

der gute Körper- u. Kinderpuder, kühlt, lindert u. heilt. Große Straudose 70 Pfg., Beutel z. Nachfüllen 40 Pfg.

70 § SILVANA-Puder 40 §

Drucksachen aller Art

schnell und preiswert

TH. SCHATZKY A.-G., NEUE GRAUPENSTR. 7



BRESLAUER PAKETFAHRT-GESELLSCHAFT

Breslau, Tauentzienstraße 107-111 / Fernsprecher Sammelnummer 523 71

Spedition Möbeltransport Lagerei

- 17. 11. 14 1/2 Uhr Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Herr Martin Rothmann mit Frau Lotte Rothmann geb. Weinow, Zimmerstraße 5/7.
- 27. 12. 13 Uhr Neue Synagoge: Fräulein Ilse Juliusburg, Hohenzollernstraße 30, mit Herrn Ferdinand Blumenthal, Hohenzollernstr. 68.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 6. September bis 12. Oktober 1931.
 Architekt Hugo Leipziger, Bischofswalde, Gretelweg 57.
 Berehel. Privatdozent Eva Epstein geb. Honigmann, Hindenburgstraße 28.
 Landwirt Richard Ruben, Friedrichstraße 52.

Uebertritte in das Judentum

in der Zeit vom 6. Oktober bis 12. November 1931.
 3 Frauen.

Konfirmationen.

Barmizwah Alte Synagoge.

- 26. 12. Salo Halter, Sohn des Herrn Josef Halter und dessen Ehefrau Anna geb. Swierk, Sonnenstraße 16.
- 26. 12. Jacob Janiak, Sohn des Herrn Hermann Janiak und dessen Ehefrau Sarah geb. Warsjawski, Berliner Straße 17.
- 9. 1. 1932. Josef Redlich, Sohn des Herrn Bruno Redlich und dessen Ehefrau Henriette geb. Jacob, Ring 57.

Barmizwah Neue Synagoge.

- 28. 11. Heinz Martin Schmidt, Sohn des Herrn Max Schmidt und der Frau Helene geb. Goldschmidt, Goethestraße 45/47.
- 26. 12. Eberhard Heilborn, Sohn des verft. Herrn San-Rat Franz Heilborn und der Frau Hedwig geb. Rosenthal, Neue Taschenstraße 25.
- 2. 1. Werner Reilhaus, Sohn der Frau Hertha Reilhaus, Augustastraße 143.
- 9. 1. Hans Freund, Sohn des Herrn Ludwig Freund und der Frau Ilse geb. Billigheimer, Gabißstraße 138.
- 9. 1. Ernst Hauser, Sohn des Herrn Fritz Hauser und der Frau Betty geb. Hafel, Gabißstraße 180.

- 9. 1. Ernst Meyer, Sohn des Herrn Berthold Meyer und der Frau Elfriede geb. Rosenberg, Augustastraße 163.
- 23. 1. Ernst Vihner, Sohn des Herrn Sally Vihner und der Frau Grete geb. Ruben, Kleißstraße 14.
- 30. 1. Rudi Leiser, Sohn des Herrn Theodor Leiser und der Frau Meta geb. Kiefewetter, Hohenzollernstraße 77.

Barmizwah Pinchas-Synagoge.

- 21. 11. Hermann Loewy, Sohn des verft. Bankier Herrn Georg Hermann Loewy und der Frau Jenny geb. Breschner, Goethestr. 36.

Barmizwah Synagoge Rehderplatz 3.

- 26. 12. Salo Berkowiz, Sohn des Herrn Benzion Berkowiz und der Frau Tema geb. Weltmann, Berliner Straße 17.

Anzeige von Sterbefällen

nur an Beerdigungsinspektor Louis Neumann, Höfchenstraße 97, Telephon 364 58, oder an
 Israelitische Krankenverpflegungs-Anstalt, Hohenzollernstraße 96, Telephon 300 47, 300 48, 384 11.

Beerdigungen.

Friedhof Lohestraße.

- 2. 10. Eugen Grünberg, Sadowastraße 70.
- 2. 10. Henriette Wiener geb. Baron, Friedrich-Wilhelm-Straße 24.
- 14. 10. Jonathan Eibesbüß, überführt nach Lodz.
- 15. 10. Berta Gellert geb. Wiener, überführt nach Oppeln.
- 26. 10. Adolf Abraham Stein, Klosterstraße 87.
- 1. 11. Coelestine Königsberger geb. Sittenfeld, Augustastraße 36.
- 8. 11. Adolf Kirschbaum, Schwerinstraße 37.
- 11. 11. Albert Goldstein, Eichendorffstraße 22/24.

Friedhof Cofel.

- 8. 10. Charlotte Herbst geb. Böhm, Kantstraße 69 a.
- 9. 10. Cäcilie Stein geb. Lewin, Charlottenstraße 58/60.
- 9. 10. Cäcilie Bromberger geb. Cohn, Schwerinstraße 36.
- 11. 10. Emma Mandowsky geb. Cohn, Viktoriastraße 78.
- 11. 10. Leopold Bernhardt, Gabißstraße 67.
- 11. 10. Ernestine Bielschowsky, Menzelstraße 93.
- 13. 10. Julie Rehab, Hohenzollernstraße 80.
- 15. 10. Max Tichauer, Bahnhofstraße 32.
- 16. 10. Louis Fischer, Schweidnitz.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die fiktuelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.

Regina Baer Wäsche-Ausstattungen
 Hohenzollernstraße 48 II - Tel. 588 88

Große Auswahl in Damen-Leibwäsche, Bett- u. Tischwäsche
 in nur guten bewährten Qualitäten
 Keine Ladenspesen, daher denkbar billigste Preise
 — 34 jährige Tätigkeit bei der Fa. Stein & Koslowsky —

TEE
 frischer Import
 hervorragende
 Qualitäten
 Souchung,
 Ceylon u. Congo
 Mischungen
 Pfd. 4.40—10.—
B. Pohl
 Breslau
 Eigene Verkaufsstellen
 in allen Stadtteilen
**Tee-Import
 Fabrik ff. Kakao
 Schokoladen
 Zuckerwaren**



Roedel
 Schweidnitzer Straße 7
**Handschuhe
 Krawatten
 Kayser-Strümpfe**
 führend in der Mode

Dekorateur
 u. Lackschriftschreiber
 übernimmt
 Schaufensterdeko-
 ration v. Mk. 3.— an.
Edgar Grün,
 Tauentzienstr. 59, III.

Schreibmaschinenarbt.
 Übersetzungen:
 Englisch, französisch
Menken, Nikolaistr. 42.

**Knoblauch-
 Zwiebeltropfen**
 naturrein, hochkonzentriert,
 daher gering. Geruch, Fl. 3.-
Reformhaus M. Klacmbf
 Breslau, Viktoriastr. 103
 Filiale: Marktstr. 1. Tel. 344 81

Ohne Diät
 bin ich in kurzer Zeit
20 Pfund leichter
 geworden durch ein einf.
 Mittel, welches ich jedem
 gern kostenlos mitteile.
 Frau Karla Mast Bremen III B.

Breslauer Luxus-Fuhrwesen
 vormalis C. HEYMANN
 Breslau 1, Klosterstraße 97 · Telefon 587 47
 Gegr. 1736 **Größtes Unternehmen am Platze**
Elegantes Kutsch-Fuhrwerk
 für alle Gelegenheiten
Vornehme Privat-Autos
 Beste und zuverlässigste Bedienung · Prima Referenzen

Drucksachen
 aller Art, sowie
 Kalender, Kataloge
 Plakate, Werbedrucke
 liefert
Th. Schatzky A-G
 BRESLAU-BERLIN

Pianist
 übernimmt musk. Begl.
 bei Gesellschaften
 geg. gering. Honor. Auf
 Wunsch Gelsenbez. l.
Edgar Grün,
 Tauentzienstr. 59, III.
Beachten Sie bitte
 bei Ihren
 Einkäufen
unsere Inserenten

Werbet für den Humboldt-Verein! ◆

Man sieht besser bei der Arbeit, auf der Straße, im Theater oder einem Kino **mit einer Brille** oder einem Theaterglass von **Optiker Garai, Albrechtstr. 4**

- 16. 10. Emil Feige, Trentinstraße 23.
- 16. 10. Hugo Jarecki, Steinstraße 18.
- 23. 10. Johanna Weiß geb. Weiß, Menzelstraße 93.
- 26. 10. Salo Gerstel, Blücherstraße 24.
- 26. 10. Dorothea Birawer, Höfchenstraße 75.
- 26. 10. Leopold Laband, Goethestraße 54.
- 28. 10. Baleska Kratauer geb. Weiß, Graupenstraße 3.
- 29. 10. Adolf Stein, Klosterstraße 87.
- 30. 10. Georg Silberfeldt, Friedrich-Wilhelm-Straße 16.
- 1. 11. Jaak Bromberger, Höfchenstraße 72.
- 2. 11. Ludwig Medauer, Freiburger Straße 36.
- 2. 11. Rörik Herzko, Rischallee 35.
- 2. 11. Bruno Behnisch, Gutenbergstraße 37.
- 2. 11. Regina Kaphan geb. Blumenthal, Freiburger Straße 24.
- 5. 11. Emanuel Louis Cohn, Goethestraße 14.
- 5. 11. Marion Wachner, Gräbchener Straße 58.
- 5. 11. Emma Neumann geb. Büschel, Lothringer Straße 9.
- 6. 11. Siegmund Apfel, Charlottenstraße 12.
- 6. 11. Mendel Müller, Körnerstraße 6/8.
- 8. 11. Flora Bachmann geb. Remat, Feldstraße 19.
- 8. 11. Carl Cohn, Drantienstraße 3.

Silberwaren
aus eigener Herstellung
Roßdeutscher & Reisiß
Silberwarenfabrik
Tauentzienplatz 3

ist geeignet, die Not der Erwerbslosen in unserer Gemeinde zu lindern.

Unsere Schreibstube fertigt Schreibarbeiten, Vervielfältigungen etc. zu ortsüblichen Preisen schnellstens und bestens an.

Weißnähen können weibliche Arbeitslose in einem von dem Jüdischen Wohlfahrtsamt eingerichteten Kursus erlernen. Meldungen in unserer Sprechstunde.

Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen Schlesiens,
Breslau II, Schweidnitzer Stadtgraben 28.
Telephon: 268 63. — Postcheckkonto: 263 09.

✧ **Aus dem Vereinsleben.** ✧

Arbeit ist die wirksamste Winterhilfe für die nothleidenden Mitglieder unserer Gemeinde!

Verkaufsträfte zur Aushilfe für das Wintergeschäft, Aushilfsstenotypistinnen sind bei der großen Zahl der bei uns gemeldeten Erwerbslosen stets verfügbar. Wir richten die dringende Bitte an alle jüdischen Arbeitgeber, bei Personaleinstellungen und Personalwechsel stets auch jüdische Arbeitnehmer in Konkurrenz treten zu lassen. Auch für kleine Aushilfsarbeiten im Haushalt und Geschäft, wie Teppichklopfen, Kohlen tragen, bitten wir stets um rechtzeitige telephonische Nachfrage unter **268 63**.

Wir suchen Aufträge für Lackschrift und Plakatschreiber (deutsch, hebräisch und russisch). Gelernte und ungelernete Arbeiter aus allen Berufszweigen werden von uns auf das zuverlässigste nachgewiesen. Auch die kleinste Aushilfsarbeit

Die Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums teilt, da ihr irrtümliche Gerüchte bekannt geworden sind, hierdurch mit, daß die von ihr herausgegebene „Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums“ nach wie vor regelmäßig erscheint. Die Monatschrift, die mit dem Dezemberheft ihren 75. Jahrgang beendet, wird von Januar 1932 an sogar in einer gefälligeren Ausstattung, vor allem in weniger komprimiertem Druck, herausgegeben werden. Der Herstellungspreis wird dadurch nicht erhöht, sondern verbilligt. Wenn ihre Mitglieder ihr treu bleiben und der Zuwachs an Mitgliedern sich in dem gewohnten Umfang hält, hofft die Gesellschaft, ihre Leistungen wie bisher aufrecht erhalten zu können. Anmeldungen neuer Mitglieder nimmt die Geschäftsstelle der Gesellschaft: Berlin-Schöneberg 1, Belzigerstraße 46, II, 2, entgegen.

Beth-Hamidrach-Verein E. V.

Die Lernabende unter Leitung von Herrn Rabbiner Temer finden jeden Abend von 8½ bis 10¼ Uhr (außer Freitag und Sonnabend) im Lokal, Gartenstraße 38, part. (Alt-Glogauer Synagoge), statt. Hausglocke vorhanden.

Goldmann & Co.
Breslau 5, Tauentzienplatz 6
empfiehlt sich zur Lieferung von
**bester oberschlesischer Hausbrandkohle,
Braunkohlen-Briketts,
Steinkohlen-Briketts,
Gastofe, Hüttenofe und Holz.**
Telefon 55851.
Geschäftszeit 8-6 Uhr.

Diese drei Buchstaben sind die Hauptsache

Achten Sie darauf beim Einkauf v. Beleuchtungskörpern, Gasherden, Elektrogeräten und dergleichen. Die B.B.I. ist das führende Spezialhaus. Seine überragende Leistungsfähigkeit sollen Sie selbst beurteilen.

BRESLAUER BELEUCHTUNGS-INDUSTRIE
S. BEYER G. M. B. H.
Nur Alte Taschenstr. 3-6 und Kaiser-Wilhelm-Straße 3
Keine anderen Geschäfte!

Wanzen und deren Brut

vernichtet unbedingt sicher u. garantiert restlos durch eigenes, begutachtetes Verfahren. **2 Jahre schriftliche Garantie**

Spezial-Institut für **H. Junk** Breslau 21, Herderstr. 43
Wanzenbekämpfung Fernruf 825 24
Beratung kostenlos. — Ausführung an jedem Ort ohne Preiserhöhung.

Verlangen Sie überall die

SCHLESISCHE FUNKSTUNDE
das offizielle Organ der Schlesienschen Sender
mit der Verkehrsunfall- u. **AUSGABE A**, monatlich **1,10**
Sterbegeld-Versicherung AUSGABE B, monatlich **1,30**
mit dem vollständigen Europa-Programm.

Siegfried Gadiel
Möbeltransport
zwischen beliebigen Orten

Wohnungstausch
Speditionen aller Art
Freiburger Straße 40 Fernsprecher 512 23, 538 33
Fördern Sie unverbindlichen Kostenantrag

... nun auch in **Kleinburg** unsere 18. Verkaufsstelle: **Kaiser Wilhelmstraße 169** gegenüber **ROLAND**
VEREINIGTE POMMERSCHER MEIEREIEN

Unser Kindermittagslied

im Jüdischen Jugendheim, Schweidnitzer Stadtgraben 28, ist seit Mitte Oktober in vollem Betrieb. Durchschnittlich 60 Kinder aller Altersstufen erhalten dort eine schmackhafte Mahlzeit von zwei Gängen. Nach Tische ruhen die kleineren Kinder eine Stunde, während die größeren unter Leitung einer bewährten Hörnerin ihre Schularbeiten machen. Mitglieder unserer Jugendbünde haben sich in dankenswerter Weise erboten, für diejenigen Kinder, die keinen Hort besuchen, nach Schluß der Speisung eine Spielstunde einzurichten. Der Vorstand der Synagogengemeinde hat uns großzügig alle Spenden zugesagt, die im November und Dezember dem Jüdischen Wohlfahrtsamt ohne ausdrückliche Bestimmung zufließen. Wir hoffen auf die Unterstützung weitester Kreise, damit wir unsere so überaus wichtige Arbeit den Winter über aufrecht erhalten können. Die körperliche Kräftigung und die Fröhlichkeit der Kinder wird für alle Mitwirkenden der schönste Dank sein.

Es spendeten bisher an Geld, Naturalien und Einrichtungsgegenständen: Israelitische Frauenverein, Frau Dr. Brieger (Dienstagsfränzchen), Fr. Lina Roher, Fr. Louis Schelling, Fr. Olga Blaser, Fr. Wiodowski, Fr. Sofie Hahn, Fr. Clara Schottländer, Ungenannt, Fr. Emmy Bogelstein, Fr. Helene Loewe, Fr. E., Fr. Jacobowicz, Fr. Lina Sachs, Fr. Rosalie Breslauer, Herr Bernhard Baruch, Fr. Wisch, Fr. Bona Cohn, Fr. Grete Landsberger, Fr. Apoth. Leschnizer, Herr Ludwig Wiener (i. Fa. Jul. Lion), Herr S. Levy (Klosterstraße), Fr. Käthe Landsberger, Herr Dir. Kunz (i. Fa. Reichelt), Herr Salo Grünberger, Fr. Jenny Köchmann, Fr. Hertha Cohn, Fr. Johanna Cohn, Fr. Justiz. Sachs, Herr Lesser (i. Fa. Gebr. Lesser), Firma Brandt & Co., Fr. Chohen, Fr. Gomperk, Fr. Ida Tischauer, Fr. Wella Broschauer, Fr. Bertha Brausnizer, Fr. Paula Weissenberg, Herr Theodor Marcus, Firma Hamburger & Malison, Fr. Ida Perle, Herr Alfred Kochmann.

Kinderfürsorge des Jüdischen Frauenbundes.

Emmy Bogelstein. Hedwig Leipziger.

Vertreterversammlung des Arbeitsnachweises jüdischer Organisationen Schlesiens.

Am 12. Oktober fand unter dem Vorsitz von Herrn Alfred Kalischer die Vertreterversammlung des Arbeitsnachweises jüdischer Organisationen Schlesiens statt, zu der zahlreiche Delegierte aus Breslau und auch aus der Provinz erschienen waren. Herr Kalischer stellte mit Genugtuung fest, daß trotz der Verschlechterung des Arbeitsmarktes die

Zahl der Vermittlungen in dem am 30. September 1931 abgelaufenen Geschäftsjahr nicht geringer als im Vorjahre gewesen ist. Diese Tatsache dürfte im Gegensatz zu den Ergebnissen in fast allen öffentlichen und caritativen Nachweisen stehen. Herr Samson führt das günstige Ergebnis auf die immer zahlreicher werdende Propaganda von Mund zu Mund zurück. Er bittet, in dieser Propaganda nicht zu erlahmen. Leider entspricht die Finanzlage des Arbeitsnachweises nicht dem Umfang seiner Tätigkeit, so daß die schlimmsten Auswirkungen für die Zukunft zu befürchten sind, wenn die angeschlossenen Organisationen nicht ihren Beitragsverpflichtungen nachkommen bzw. weitere Organisationen für den Anschluß an den Arbeitsnachweis gewonnen werden. An der Aussprache beteiligten sich die Herren Hadda, Haase, Klammer, Heinrich und Herold. Nach Entlastung des Vorstandes erfolgte unter dem Vorsitz von Herrn Ollendorff-Neumarkt die Neuwahl des bisherigen Vorstandes. Herr Herold gibt der Bitte Ausdruck, daß in allen, die Kreise des jüdischen Handwerks berührenden Fragen ein Vertreter des Vereins selbständiger jüdischer Handwerker hinzugezogen wird. Dieser Bitte soll entsprochen werden. Herr Kalischer schließt mit einem dringenden Appell zur Mitarbeit die Versammlung.

Das Jüdische Schwesternheim E. V.

Kirchallee 33, Fernspr. 818 27,

empfiehlt für jüdische Häuser angelegentlichst seine gut ausgebildeten Krankenschwestern. Die Preise für die Pflege sind erheblich ermäßigt.

Aufruf des Jüdischen Schulvereins E. V.

Spendet und werbet ständig für das jüdische Schulwerk! Benutzt die Telegrammablösungen der Jüdischen Schule! Erhältlich zum Preise von 1.— Mark in den Buchhandlungen von Brandeis, Bücherdiele, in den Kolonialwarengeschäften von Jerslaw und Preuß und im Büro des Schulvereins, Rehdigerplatz 3, Telefon 843 85, Postfachkonto Nr. 18677 Heymann Daniel Vereinstonto. Die Jüdische Schule befindet sich fortgesetzt im Aufschwung. Oftern 1931 wurden 50 Kinder für die beiden Serten angemeldet, für Oftern 1932 sind jetzt schon 40 Kinder angemeldet.

Die Soziale Gruppe

eröffnete Mittwoch, den 7. Oktober, ihre Lonnbeehalle, Karlstraße 43, mit einer feierlichen Einweihung.

Helle freundliche Räume mit schön gedeckten Tischen, ein besonderes Schreib- und Lesezimmer empfangen die Besucher, die so zahlreich erschienen waren, daß die Räume sie kaum fassen konnten.

Frau Opersängerin Heder und Frau Käthe Fischer eröffneten die Feier mit einem Psalm von Mendelssohn. Frau Scephazn und Herr Schäffer erhöhten durch Violin- und Klaviervorträge die feierliche

Dauerbrand-Heiz-
Öfen
Julius Sckeyde
Breslau 7, Ohlauer-Str. 21/23



Silberne Manschiett-Knöpfe 1.60
Silberne Bleistifte 0.80
Silberne Vasen 2.50
und 100 andere billige Silbergeschenke von
Arnhold Rosenthal Neue Schweidnitzer Str. 5
Seit 1900 stadtbekannt reelles Fächgeschäft

Schauspielhaus
Gastspiel
Deutsches Theater München
täglich 8 1/4 Uhr
Breslau Sensation
Im weißen Rössl
Vorverkauf dauernd. Tel. 36 300 u. 33 580

Chanukkah-Kerzen
Sämtliche Kerzen für jüdischen Ritus
Seifen / Parfümerien / Toilette-Artikel
empfiehlt in bester Qualität
Bernhard Supper, Wachswaren-Fabrik
Breslau I, Schmiedebrücke 29a
Gegründet 1779 Telefon 235 32

Jüd. Dekorateur und Tapezierer
empfiehlt sich f. mod. Innendekor., Zimmer-tapezier., Neuanfert. u. Reparaturen v. Polstermöbeln zu spottbillig. Preisen
Georg Koppe
Klein-Tschansch
Otto Hüb-Str. 16, I.

Pelzmäntel
für Damen u. Herren
Der Zeit entspr. bill. Preise
Alle Reparatur. schnellstens
Pelzhaus u. Kürschnerei
Hans Becke
Höfchenstr. 15
an der Gartenstraße
Telefon Nr. 330 83

Damenfriseursalon Breitestr. 3
Dauerwellen, der ganze Kopf 8.75 Mk.
Ondulieren
Haarschneiden je 60 Pf.
Haarwaschen
Wasserwellen 80 Pf.
Im **Herrensalon** habe ich ebenfalls die **Bedienungspreise herabgesetzt**
Rasieren 20 Pf., Haarschneiden 60 Pf.
Kinderhaarschneiden . . 30 bis 50 Pf.
Trotz der billigen Preise gute saubere Bedienung. Um gütigen Zuspruch bittet
Moses Mendel
Damen- und Herren-Friseur
Breitestraße 3

Billiges Dezember-Angebot
4000 Kakteen u. Sukkulente darunter 1000 blühende eigener Zucht 10 verschiedene davon 1 blühend. Luxustöpfe mit Untersätze und 1 Kakteenbank packfr. 5 Mk. 1 bemalte Kakteenschale hochfein mit 10 verschied. Pflanzen, 1 blühend darunter 5 Mk. 1000 Palmen 1 Kokos-, 1 Drachen-, 1 Fünf-fingerpalme 5 Mk. 2000 winterharte Alpenpflanzen darunter Edelweiss, 15 versch. 5 Mk. 5000 edle Rosen 20 St. 5 Mk. Farben nach Wunsch. Packung frei gegen Nachnahme.
Blumenliebbling Gießen, Wilh. 5

Atrobilin Schnupfenpulver
fabrikant. MOHREN-APOTHEKE, BRESLAU I



ALLE DRUCKSACHEN liefert schnell, sauber und preiswert **TH. SCHATZKY AG** BRESLAU 5 N. Graupenstr. 7

Stimmung. Urfel Altman sprach mit viel Verständnis einen von Frau Martkowitz verfassten Prolog. Sodann begrüßte die Vorsitzende Frau Edith Lachmann die Erschienenen und wies in ersten Worten auf die Aufgaben der Tonnbekalle hin. Eine Gemeinschaft des Friedens und der Liebe soll hier entstehen, alle Kreise der Gesellschaft sollen hier Erholung, geistige Anregung, Humor und Ablenkung finden. Vielen Menschen soll die Tonnbekalle den harten Lebenskampf dieses Winters erleichtern. Nach einer Bewirtungspause, in der Tee und Gebäck gereicht wurde, hielt Herr Dr. Schlefinger einen Vortrag über das Wesen der Tonnbekalle. Er verstand es, in sinnvollen Worten die ursprünglichen Entstehungsgedanken der Tonnbekalle klar zu machen. Viel Interessantes erzählte er von diesen Institutionen in London, Wien, Berlin und Breslau. Heitere Duette von Frau Hecker und Käthe Fischer beendeten den Abend.

Kindergarten, Kinderhort, Sonnenstraße 25.

Trotz der ungünstigen Zeit und der eigenen schwierigen finanziellen Lage hatte sich der Vorstand der Vereinigung jüdischer Frauen entschlossen, die ihm unterstehenden Anstalten, den Kindergarten und Kinderhort, auf besonderen Wunsch der Aufsichtsbehörden einer völligen Neugestaltung zu unterziehen. Maßgebend für diesen Entschluß war die Erkenntnis, daß man die seit 26 Jahren bestehende Institution dem Geist und den Forderungen der Gegenwart anpassen müsse. Die Räume, die in hellen, warmen Farben gehalten sind, bilden für die Kinder eine trauliche Aufenthaltstätte. Durch Schaffung eines Waschräume ist den Forderungen der modernen Hygiene besondere Rechnung getragen. Die Anstalt ist durchgehend von 9-1/2 Uhr geöffnet und wird von über 80 Kindern besucht. Die Kinder erhalten eine reichliche Mittags- und Vespermahlzeit. Es ist dafür gesorgt, daß die Kinder der Mittagsruhe pflegen können. Nach der Anfertigung der Schularbeiten werden die Kinder nach modernen pädagogischen Grundsätzen in Interessen- und Familiengruppen beschäftigt.

Wir richten an alle Gemeindemitglieder die herzliche Bitte, besichtigen Sie unsere Anstalt! Sie werden die Ueberzeugung gewinnen, wie notwendig es ist, den einzigen jüdischen Kinderhort in Breslau zu fördern und zu erhalten. Helfen Sie durch Ihre

DAS WAHRZEICHEN DER QUALITÄT



SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Mitarbeit und suchen Sie durch weitgehendste Propaganda Freunde und Gönner in Ihrem Kreis für dieses Werk zu gewinnen, das mit dazu beiträgt, den jüdischen Geist in die Herzen der Kinder und deren Elternhaus zu tragen.

Anmeldungen von Mitgliedern und Beiträgen bitten wir freundlichst an Frau Frieda Goldschmidt, Schillerstraße 28. Postfach-Nr. 270 52.

Jüdischer Schwimmverein Breslau e. V.

Unser diesjähriges internes Schwimmfest am 29. Oktober im Hallenschwimmbad war ein voller Erfolg. Die Leistungen der einzelnen Teilnehmer bewiesen, daß wir uns im letzten Jahre wesentlich verbessert haben, was auf das intensive Training zurückzuführen ist. Das Programm war außerordentlich vielseitig und auch der Besuch zeigte, daß sich unser Verein eines regen Interesses erfreut.

In der Vereinsmeisterschaft siegte Königsberger knapp vor Kramer. Bei den Damen wurde Frä. Grabowsti Vereinsmeisterin. Unsere Wasserballmannschaft lieferte das erste Spiel und verlor gegen die routinierteren R. S. V. 6:1 (4:1).

Die Preisverteilung der Sieger fand bei unserem Wintervergügen in der Bonbonnière statt. Umrahmt wurde diese Veranstaltung durch Tänze unserer jüngsten Mitglieder Eva und Mia Miedzynski. — Wir hatten zehn Neuaufnahmen zu verzeichnen.

Am Sonntag, den 6. Dezember 1931, findet ein Gau-Schwimmfest statt, an welchem wir uns beteiligen werden.

Dr. Mittelhaus
höhere Lehranstalt
für **Lernanfänger**
nur 15 Schüler, daher individuelle und sorgfältige Erziehung
für **Sextaner** und alle anderen Klassen
Anmeldungen täglich 12—13 Uhr
Gute Erfolge, geringes Schulgeld
Förderkurse für schwächere Schüler
Kaiserin Augusta-Platz 5

Alles für's Baby
bei
Immer Ökonomie
Brooklyn
Wassermischgeschick

gegenüber der Schlesischen Zeitung

ORANIER HAAS BOLKO
 Öfen
Herz & Ehrlich
BRESLAU Ring 25

BÖSSERT
FABRIK UND EINZELVERKAUF
BRESLAU, Neue Schweidnitzer Str. 15
Damen-Glucé von 2.90 Mk. an
.. Wildleder 3.50
Nappa, gefüttert 4.75

Ausführung sämtlicher
Linoleumarbeiten
M. Danziger
Höfchenstraße 35
Fernsprecher Nr. 34351

Zum Chanukkah-Feste
empfehle in bekannter Qualität u. Güte
pa. Stopf- u. Braigänse
zu allerbilligsten Tagespreisen.
Besondere Spezialität
Obstkörbe
in jeder Preislage,
sowie **Obst** in riesiger Auswahl
J. Sperber
Gartenstraße 40 — Telefon 268 25

1 Schrank, 2 Vertikows
sehr gut erhalten
umständehalber an Privat preiswert verkäuflich.
Gefl. Angebote **H. S. 15 Th. Schatzky A.-G.**,
Breslau 5, Neue Graupenstraße 7

Das bekannte **Belz-Geschäft**
Louis Alt, Höfchenstraße 8, 1. Etg.,
zwischen Sauenhien- u. Gartenstr., verkauft
Damen- und Herrenpelze
beste Qualität, zu fabelhaft niedrig. Preisen.
Noch nie so billig, da keinerlei Ladenspesen.
Bestellungen u. Umarbeitungen schnellstens.

Frau Regina Karo
Die vornehme jüdische Ehevermittlung
Tel. 596 11 Goethestr. 39

Teppich, 200x300
durchgewebt Mech. Smyrna
beste Qualität, fast neu
umständehalber sehr preiswert an Privat verkäuflich.
Gefl. Angebote **B. S. 8 Th. Schatzky A.-G.**
Breslau 5, Neue Graupenstraße 7

Beachten Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten

Für Narkuren, bei Herz-, Nerven-, Frauenleiden **BIOX-SAUERSTOFF-BÄDER** Es gibt nichts Besseres zur Beruhigung von Herz und Nerven, ebenso zur Erfrischung bei Müdigkeit u. Überanstrengung. Bad M 1.80 in Apoth. u. Drog. Max Eib A.-G. Dresden 28

Über 2000 jüdische Handwerker

sind dem „Zentralverband Jüdischer Handwerker Deutschlands“ angeschlossen. Kollegen und Freunde der Handwerkersache meldet Euch noch heute in unserer Geschäftsstelle Richard Kempe, Gartenstr. 82 :: Tel. 54716.



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten E. V. Ortsgruppe Breslau E. V.

I. Aus Sparfamkeitsgründen ergehen zu unseren Monatsversammlungen keine besonderen Einladungen mehr; es erfolgt lediglich Veröffentlichung im „Jüd. Gemeindeblatt“, im redaktionellen Teil der Tageszeitungen sowie durch Inserat in der „Neuen Breslauer Zeitung“ und in der „Volkswacht“.

II. Unsere nächste Monatsversammlung findet am Mittwoch, den 2. Dezember 1931, abends 8½ Uhr, im Saale bei Kam. Beihoff, Matthiasplatz 1, statt. Kam. Rechtsanwalt und Notar Foerder spricht über: „Die Legalität des Nationalsozialismus“ (Erlebnisse im Schweidnitzer Prozeß). Kameraden und Angehörige sowie Gäste sind eingeladen.

III. Ehrung der in Breslau wohnenden Teilnehmer aus den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71: Wie in den Vorjahren wird auch in diesem Jahre im Dezember an Kriegsveteranen eine Ehrengabe von je 20 Mark ausgezahlt werden. Anträge sind bis zum 25. November 1931 im Hauptamt, Rathaus, Zimmer 28, vormittags 9–12 Uhr, unter Vorlegung der Militärpapiere einzureichen. Diejenigen, die die Ehrengabe bereits früher erhalten haben, brauchen einen neuen Antrag nicht zu stellen. Antragsteller müssen mindestens seit einem Jahre in Breslau gemeldet sein und nicht mehr als 125 Mark monatliches Einkommen haben.

IV. Am 24. 10. feierte Kam. Louis Friedmann, Alfenstraße 30, Silberhochzeit; am 30. 11. 1931 begeht Kam. Adolf Wiener, Höfchenstraße 78, seinen 60. Geburtstag. Von hier aus herzlichste Glückwünsche.

V. Kriegsbeschädigter Kamerad übernimmt noch Hausverwaltungen. Näheres im Büro.

VI. Wir verweisen auf die Notiz im Textteil unter „Randsiedlungen“.

VII. Neueintritte: Kam. Theo Klammer, Schweidnitzer Stadtgraben 28; Kam. Moses Mendel, Breitelstraße 3.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Buchbesprechungen

U. Posner, die Freitagabendgebete überseht sowie sachlich und sprachlich erläutert. Selbstverlag, 1929.

In zehn Abschnitten (auf 80 Seiten) gibt uns der Verfasser eine Einleitung in die Freitagabendliturgie, die höchst lehrreich und interessant ist. Seine persönlichen Bemerkungen erhöhen den Reiz dieses Büchleins, das in die Hand eines jeden gehört, der sich für die jüdischen Gebete und ihren Zusammenhang interessiert.

Das kleine statistische Taschenbuch der Stadt Breslau ist im August 1931 im 5. Jahrgange erheblich erweitert erschienen. Das gesamte Interessengebiet der Bevölkerungsbewegung, das Wohnwesen, das Bildungswesen, das Gesundheitswesen, der Wohlfahrtspflege, der Wirtschaft und des Verkehrs sowie der städtischen Verwaltung sind durch klare, kurze Tabellen erfasst. Ein Teil dieser Tabellen bringt bereits den Stand vom 1. Juli 1931, andere gehen leider auf das Jahr 1929 zurück. Die konfessionelle Gliederung ist tunlichst berücksichtigt. Auf eine kleine Auslassung möchte ich aufmerksam machen: Unter den öffentlichen Bibliotheken ist zwar auch die des Jüd.-theol. Seminars mit 36 727 Bänden, nicht aber die der Synagogen-Gemeinde mit 00 000 Bänden erwähnt, die bekanntlich allen Breslauern ohne Unterschied der Konfession zur Verfügung steht.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Werbenachrichten

Linoleum — ist der bevorzugte Belag für Fußboden und Treppentufen. Staubfreiheit, Schönheit, lange Lebensdauer und leichte Reinigungsmöglichkeit sind die hauptsächlichsten hervorragenden Eigenschaften des Linoleums; diese Eigenschaften können allerdings nur voll zur Geltung kommen, wenn das Linoleum sachgemäß verlegt wird; von der richtigen Verlegung hängt das gute Aussehen, die Haltbarkeit wie überhaupt der Wert des Linoleums ab. Die Linoleumverlegung erfordert viel mehr Erfahrung, als der Laie ahnt. Stärke, Qualität, Alter des Linoleums und vor allem der Unterboden, spielen bei der Verlegung eine große

Die Armen frieren!

Senden Sie uns Ihre

Kohlenspende

**Chewrass Gmiluss Chessed
Umischan Aweilim e. V.
Krankenunterstützungs- und
Minjanverein, Breslau**

Sadowastr. 73 / Postscheck-Konto 70021

Telefon 43012

Scheinlik
Scheitniger Str. 21
Tel. 43012

Nur Scheitnigerstraße 21
Telefon 43012

DAUERBRAND
ORIG. „MUSGRAVES“
UND „GERMANEN“
Beier & Olowinsky
HERRENSTR. 31 u. SCHWEIDNSTR. 10-11

Laß waschen in der Wäscherei, Es bleibt mehr Zeit für dich dabei.

Hausarbeit erfordert Zeit und Kraft. Der Waschtage im Hause erhöht die Anstrengungen, unterbindet vielleicht die Möglichkeit, sonstige notwendige Arbeiten zu verrichten. Befreien Sie sich von den Fesseln des Waschtags.

Geben Sie Ihre Wäsche in die bestens empfohlene

Dampf- Wäscherei „Blitz“

Posener Straße 44

Fernsprecher 21342

Inserate haben in unserer Zeitschrift stets größten Erfolg

Heißes Wasser

für jeden Zweck

direkt aus der Wasserleitung.

Geringster Gasverbrauch.

Apparat einschl. Montage ca. 60 Mk.

In 12 Monatsraten von je 5 Mk.

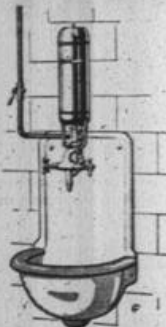
Näheres unverbindlich durch:

Ingenieurbüro

ERNST EICHWALD

BRESLAU 2, Schweidnitzer Stadtgraben 23

Telefon 56205.



BIOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA

der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BIOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher so sparsam. Gegen lockere Zähne **BIOX-MUNDWASSER**

JULIUS PERL MAURERMEISTER

Breslau, Charlottenstraße 40
Fernsprecher 36731
Bauberatung kostenlos.

Neu- und Umbauten, Reparaturen, Fassadenabputz, Leitergerüste, Zimmerel.

Rolle. Uebene Fußböden und Stufen können durch besonderes Ausgleichsmaterial geebnet, feuchte Unterböden durch Kollermasse verlegfähig werden. Die Firma M. Danziger, Breslau, Höfchenstraße 35, Telephon 343 51, übernimmt die fachgemäße und preiswerte Ausführung aller dieser Arbeiten und steht Interessenten unverbindlich und kostenlos mit Angebot zur Verfügung.

Die **Lessing-Loge, Agnesstraße 5**, bietet ihre geschmackvoll renovierten Säle für Festlichkeiten, Vereinstagungen und Vorträge an. Bei der gegenwärtigen Zeitlage dürfte es angemessen sein, gerade jüdische Veranstaltungen in einem jüdischen Hause abzuhalten. Die Preise tragen den Zeitverhältnissen in weitestgehendem Maße Rechnung. Gute rituelle Dekonomie ist vorhanden. Wir weisen auf das in dieser Nummer befindliche Inserat hin.

Im kleinen Saal der Lessingloge, Agnesstraße 5, findet vom 22.—29. November inkl. eine **Ausstellung der Handarbeiten jüdischer Frauen** statt. Alle Gemeindeglieder werden um den Besuch der Ausstellung herzlich gebeten; es wird jeder etwas Praktisches und Schönes finden, mit dessen Kauf er die Not arbeitender Frauen lindert und zugleich Freude zu Chanukka bereitet. Eintritt frei, Besichtigung ohne Kaufzwang.

Als eine Gipfelleistung des Deutschen Buchgewerbes erschien soeben Anours Konversations-Lexikon, das von A bis Z vollständig in einem Band, in Ganzleinen gebunden, nur 2,85 Mark kostet. Das Buch enthält 35 000 Stichwörter, 2600 Illustrationen, 70 einfarbige und bunte Tafeln, geographische Karten, Statistiken etc. Das Konversations-Lexikon ist als ein Handbuch des gesamten heutigen Wissens nach einem großzügigen Plan einheitlich geschaffen. Die Zusammenfassung auf den Umfang eines Bandes ist hierbei eine absichtliche Beschränkung, die es ermöglicht, alles für den heutigen Menschen

Wichtige und Wissenswerte in besonders scharfer Prägung hervortreten zu lassen. Die sämtlichen Artikel, Tabellen, Uebersichten und Aufsätze sind zu diesem ausgesprochenen Zweck in kurzer, aber eindringlichster und anschaulichster Form ausgearbeitet. Ebenso ist das Bildmaterial für diesen Zweck neu geschaffen und zusammengestellt. Interessenten — das Buch gehört in jeden Bücherschrank — werden gebeten, das Exemplar einzufordern in der Buchhandlung **Hainauer, Schweidnitzerstraße 52**.

Das wird Sie interessieren! Unter gleicher Sorgfalt wie bisher in der Schweidnitzer Straße werden Sie in den neuen Räumen des **Belzhaus Louis Alt**, jetzt in der Höfchenstraße 8, Ecke Gartenstraße, bedient. Sehen Sie sich sofort mit **Belz-Alt** in Verbindung, wo wirklicher Dienst am Kunden geübt wird. Keine Ladenspeisen, da im ersten Stock! Preise der wirtschaftlichen Lage angepaßt und trotzdem beste Verarbeitung!

Es dürfte Sie interessieren, daß die bekannte Firma **J. Spërber**, Spezialgeschäft für Geflügel und Obst, Gartenstraße 40, durch Großeintauf in der Lage ist, Gänse und Obst in hervorragender Güte und Qualität zu liefern. Die Preise sind zeitgemäß billig gestellt. Bei Eintauf von Obst in größeren Mengen wird außerdem noch Rabatt gewährt.

Einem vielfachen Wunsche entsprechend, haben die „Vereinigten Pommerischen Meiereien“ jetzt auch im Süden, **Kaiser-Wilhelm-Straße 169** (gegenüber Roland) zur Bequemlichkeit der Kundschaft eine neue Verkaufsstelle eröffnet. Auch diese 18. Verkaufsstelle ist imstande, die verwöhntesten Ansprüche in bezug auf Hygiene, Zweckmäßigkeit und Warenpflege zu erfüllen, und werden auch hier die anerkannt guten Erzeugnisse in sauberer, appetitlicher Aufmachung zu niedrigen Preisen feilgeboten. Wir verweisen auf das heutige Inserat!

Empfehle

Barches, sowie sämtliche Gebäcksorten in altbekannter Güte

Adolf Schönfeld

Kaiser-Wilhelm-Straße 62
Kaiser-Wilhelm-Straße 165
Gabitzstraße 153
Fernruf Nr. 34200

Parfum-Neuheiten

„Je reviens“

von Worth-Paris, eine auf Santal aufgebaute Parfumkomposition, die viele Liebhaber gefunden hat.

„Lencore“

„Ertonel“ } 3 eigenartige, stark haftende Gerüche von Lenotre-Paris.

„Aussi“

„Soir de Paris“

von Bourjois-Paris, ein Phantasiegeruch voll blumiger Frische.

Parfumerie
Felix

Mittmann

Ohlauer Straße 51
Kaiser Wilhelmstraße 21
Neue Schweidnitzer Straße 2



...gen... er war bereit, di

Für die Wäsche
für alle Reinigungszwecke
Dr. Thompson's
Seifenpulver
Marke Schwan
in der altberühmten Güte.
Jetzt nur **25** Pfennig

ein
hlen
doch
zur

...darin... daß wir ein d

*Derb Luffen
und Lilligfen!*

Sch 48 a

Zum Bleichen u. Klarspülen der Wäsche „Seiflix“ Paket 15 Pfg.

Fritz Eichwald

Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Reparaturen an Maschinen u. Apparaten
Sofortige Beseitigung von Störungen

jetzt: **Schmiedebrücke 33**
Fernsprecher 58473

Johannes Haag Zentralheizungen

Aktiengesellschaft

Breslau 10 — Waldenburg i. Schles.

Hirschberg i. R. — Oberlangenbielau i. Schles.

Maler-Arbeiten

aller Art
geschmackvoll · preiswert · dauerhaft
Renovation von Wohnungen und
Geschäftslokalen. Fassadenanstrich

Siegm. Lohn

Schillerstraße 10
Fernsprecher 346 48 Gegründet 1898

Benno Czerniejewski

früher Wreschen bei Posen
jetzt Breslau, Fischergasse 16
Telefon 81059
Auto- u. Equipagenverleihung
Brautcoupe in verschiedener farbiger Selde
Equipagen in bester Ausführung sowie
Spezial-Leichttransport-Auto nach und von
dem Ausland.

Tel. 85110 Wieder wie neu Tel. 85110

reingt
Wände, Decken u. Tapeten
schnell — billig — ohne Schmutz

„E s r u“

Erstes Schlesisches Reinigungs-Unternehmen
Inh. Wilhelm Philipp
jetzt Breslau 13, Gabitzstr. 94, Tel 85110

Echt Silber

Chanukkah-Leuchter

sowie sämtliche
Gelegenheitsgeschenke

Julius Eispert

Silberwaren-Fabrik
Schießwerderstr. 13 Tel. 45970

Julius Münzer

vereid. Dolmetscher
für Englisch u. Französisch
f. d. Landger.-Bez. Breslau
Opitzstr. 28 Telefon 36759
Übersetzungen aller Art;
Englisch Französisch Spanisch

H. Rippke

Steuer-Inspektor a. D.
Palmstraße 39 BRESLAU 2. Telefon 58116
Steuer- u. Bilanzspezialist
Vertrete bei Behörden :-: :-: Mäßige Preise

Kaufe

getragene Herren-
auch elegant, Damen-
Garderobe, Schuhe
zähle hohe Preise

Fuchs

Breslau, Lohestr. 34
Telefon 80919
Sonabend geschlossen

Lebende Fische

aus eigener Züchtung,
reinschmeckend

Forellen

Hechte, Karpfen,
Schleien, Karauschen

B. Püschel

Alte Friedrichstr. 27/28
Telephon 39487.

Tuchhaus

F.A. PRAUSE

das Breslauer Spezialhaus für
Damen- u. Herrenstoffe
Mantelstoffe, Kostümstoffe
Kleiderstoffe, Seidenstoffe
Ohlauer Straße 5/6 Schuhbrücke 78

Sie kaufen Ihre Stahlwaren preiswert bei

Otto Klaebig

Breslau / Weidenstraße 18
Stahlwaren-Spezialgeschäft
Gegründet 1864 und Reparatur-Werkstatt Telefon 20554

Das Gebot der Zeit:

„Das jüdische Kind in die Jüdische Schule!“

Anmeldungen für die Volksschule bei Schulleiter Feilchenfeld,
für die Höhere Schule bei Studienrat Dr. Radebrecht oder dessen
Stellvertreter Dr. Speyer im Schulhaus, Rehdigerplatz 3.

Lessing-Loge

Agnesstr. 5
neuzeitlich renov. Säle für Festlichkeiten
und Vorträge, rit. Ökonomie, zeitgemäße
Preise. Anmeldung Sekret. Tel. 26020

Bindfaden- Vertretung

zu vergeben bei hoher
Provision an gut eingeführte
Damm. u. Herren.
Off. unt. F. H. 988 bef.
RUDOLF MOSSE,
Frankfurt a. M.

Sonderangebot für Händler!

Bettgarnituren

mit 14 kunstseidenen Einsätzen, Schnittgröße 130x200
14er Linon, 6teilig RM 7.25
14er Linon, 4teilig RM 6.15
16er Linon, 6teilig von RM 8.90 an
16er Linon, m. Volant, von RM 19.80 an

Inlett, 130 breit, von RM 1.15 an. — Brokatdecken, 130x160, mit Franse RM 3.95. — Gesundheitsbetttücher, 220 lang, von RM 1.95 an.
Dowlishohlsaubetttücher, 140x220, von RM 1.95 an. — Sämtliche Leinen- und Baumwollwaren, Trikotagen zu gleich billigen Preisen.

Verkauf nur gegen Nachnahme!
Jonas Kort G. m. b. H., Leipzig C 1, Katharinenstraße 18, I.

Ihre Drucksachen

von der Druckerei Th. Schatzky A.-G., Breslau, Neue Graupenstr. 7

● Fernruf
24468, 24469

Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Ämtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechnig, Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigenannahme: Druckerlei Th. Schatzky Aktiengesellschaft,
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. 21611/12 | Breslau 5, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher 24468 u. 24469
Anzeigenpreise: Die 6 gesp. Millimeter-Zeile oder deren Raum 16 Bfg. — Bei laufenden Aufträgen Rabatt.

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung.

8. Jahrg.

Dezember 1931

Nr. 12

Der Prophet Jeremia.

Von Rabbiner i. R. Dr. Josephohn, Breslau.

Der Artikel „Geistige Höchstleistungen der Jugend“ in der Neuen Breslauer Zeitung (zweite Beilage der Nummer vom 9. September) war geeignet, reges Interesse zu erwecken. Denn er zeigte, daß bei einer verhältnismäßig großen Zahl berühmter Männer die hohe Begabung schon frühzeitig in die Erscheinung getreten ist und sie zu hervorragenden Leistungen befähigt hat, die nicht bloß die Bewunderung ihrer Zeitgenossen, sondern auch späterer Geschlechter erweckte. Eine Reihe von Kornphänen auf dem Gebiete der Künste und Wissenschaften zog so an unserem geistigen Auge vorüber.

Es sei mir hier gestattet, dieser Galerie ausgezeichneten Männer noch den Propheten Jeremia hinzuzufügen. War er doch wohl der erste, der durch die Gnade Gottes schon in seiner Jugend das Höchste zu leisten vermocht hat. Denn als er zu der erhabensten Aufgabe berufen wurde, die einem Sterblichen überhaupt zufallen kann, nämlich zur Prophetie, war er noch recht jung. Auf Grund einer Berechnung der über ihn vorliegenden Daten nimmt man an, daß er damals im 23. Lebensjahre stand. Seine Wirksamkeit erstreckte sich von 627 bis 586 der üblichen Zeitrechnung, also bis zu dem Jahre, in welchem die Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar, König von Babel, stattfand.

Jeremia gehört zu den sogenannten schriftstellernden Propheten, d. h. er hat die Reden, die er hielt, auch niederschreiben lassen, um sie der Nachwelt zu erhalten. Es liegt in der Natur der Sache, daß er, vom Geiste Gottes erfüllt, sich zunächst an seine damaligen Volksgenossen im Lande Israel, unsere Vorfahren, mit seinen Lehren und Ermahnungen wandte. Diese aber haben weit über die Schranken seines Landes und seiner Zeit hinaus in der ganzen Kulturwelt Widerhall gefunden. Noch jetzt werden Abschnitt aus dem Buche Jeremia in allen Synagogen auf dem ganzen Erdenrunde an Sabbathen und Festtagen zum Vortrag gebracht, noch jetzt wenden sowohl jüdische als auch christliche Geistliche gerne in ihren Predigten Stellen daraus an wegen der tiefen Gedanken und beseligenden Lehren, die dieselben enthalten. Die Reformatoren Luther und Calvin haben sich wissenschaftlich mit den Schriften des großen Propheten eingehend beschäftigt. Demgemäß werden heutzutage an den Universitäten, besonders in Deutschland, der Schweiz, Holland, England und Amerika, von Professoren Vorlesungen über ihn gehalten. Diese bedeutame Tatsache ist ein Beweis dafür, daß das wahrhaft Gediegene sich durch seinen inneren Wert stets und überall, unabhängig von Zeit und Ort, Geltung zu verschaffen weiß.

Ich führe nunmehr die Stelle aus Jeremia an, die uns zeigt, daß er schon in jungen Jahren seine glorreiche Laufbahn als Verkünder des göttlichen Wortes und göttlichen Willens begonnen hat.

„Reden Jeremias, des Sohnes Hilkias, der zu den Priestern gehörte, die in Anathot im Gebiete Benjamins wohnten. . . . Es erging das Wort des Ewigen an mich also:

Ehe ich dich im Mutterleibe bildete, habe ich dich angesehen, und ehe du aus dem Mutterchoße hervoringst, habe ich dich geweiht; zu einem Propheten der Völker habe ich dich bestimmt!

Da sprach ich: Ach, Herr, o Gott! Ich verstehe ja nicht zu reden (der Sinn ist: Ich kann nicht in wohlgefügter Rede Ansprachen an Fürsten und Völker halten, worin eine Hauptaufgabe des Propheten besteht), denn ich bin noch zu jung. Aber der Ewige sprach zu mir: Sage nicht: Ich bin noch zu jung! Sondern zu allen, zu denen ich dich senden werde, sollst du gehen und alles, was ich dir auftragen werde, sollst du reden. Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich bin mit dir, dich zu erretten! ist der Spruch des Ewigen. Sodann streckte der Ewige seine Hand aus und berührte damit meinen Mund. Und der Ewige sprach zu mir: Hiermit lege ich meine Worte in deinen Mund; siehe, ich bestelle dich heute für die Völker und die Königreiche, auszuroden und einzureißen, zu vernichten und zu zerstören, zu bauen und zu pflanzen!“ (Kap. 1, Vers 1 und Vers 4 bis 11.)

Breslauer Synagogen

Aus der demnächst erscheinenden „Geschichte der Juden in Breslau“

Von Dr. Heppner und B. Brillung.

I. Von 1100 bis 1453.

Schon früh waren Juden nach Schlessien gekommen, und bereits vor den deutschen Kolonisten sind sie dort nachweisbar. Sie bildeten hier große und blühende Gemeinden, von denen Breslau und Schweidnitz die größten im Mittelalter waren. Ihr religiöser Mittelpunkt war überall die Synagoge, die „Judenschul“, wie sie bei den Nichtjuden hieß, „das Haus der Versammlung“ (Beth ha-Knesseth), wie die Juden sie nannten.

Auch die alte und große Gemeinde Breslau besaß solche gemeindeeigene Gebäude, die durch das Gesetz geschützt waren; denn schon das Privileg des Breslauer Herzogs Heinrich IV., das dieser um 1270 den Juden seines Herzogtums erteilte, enthielt den Passus, daß die Beschädigung der Synagogen und Friedhöfe durch Christen bestraft werden sollte.

Die älteste Synagoge der Breslauer Juden, die sogenannte „alte Judenschule“, befand sich auf der Ursulinergasse, der ehemaligen Judengasse, in dem Eckhaus an der Schmiedebrücke. Die zweite Synagoge, die zu gleicher Zeit in Breslau existierte und deren Notwendigkeit auf ein Anwachsen der Breslauer Gemeinde schließen läßt, befand sich „im Hirschwinkel“, d. i. in der heutigen Köhrergasse (einer Nebengasse der Nikolaitraße zwischen der Neuen Welt und der Barbaragasse).

Aber nicht lange sollten sich die Juden dieser „Schulen“ erfreuen. Ebensovienig wie man (trotz des feierlichen Versprechens, ihn zu schützen) vor einer Schändung des Friedhofes zurückschreckte, ebensovienig scheute man sich nach den Judenverfolgungen des „schwarzen Todes“, i. J. 1349, den mißhandelten und geplünderten Juden auch noch ihre Bethäuser zu entreißen.

1349 konfiszierte Karl IV. den Grundbesitz der Juden und schenkte ihn der Stadt Breslau. Die alte Judenschule in der Ursulinergasse gab er seinem Schreiber, dem späteren Bischof Johannes von Leitomischel.

Als die Juden sich nach diesem Pogrom wieder in die Stadt hewagten, kaufte der Judenbischof Isaac (und seine Erben) die „alte Judenschul“ wieder zurück; auch die andere Synagoge wurde wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung zugeführt.

Die Gemeinde war aber noch weiter gewachsen; Flüchtlinge aus anderen Gemeinden hatten den Zuzug so answellen lassen, daß noch eine dritte Synagoge eröffnet werden mußte.

Aber der Ort dieser dritten Judenschule zeigt schon, daß die Juden aus der Stadtmitte und vom Ring hinweg an die Mauern, in die Nachbarschaft des sogenannten „unehrlichen“ Gesindels, hingedrängt wurden; denn der „Schwarze Tod“ hatte die soziale Geltung der Juden und ihre Position ins Wanken gebracht. Die um 1351 neu eröffnete Synagoge befand sich daher auf der Herberggasse, an der Burgstraße (einer Querstraße der Oberstraße).

In diesen drei Synagogen spielte sich das religiöse, d. h. damals fast so viel als das gesamte außerhäusliche und außergeschäftliche Leben der Juden ab.

1360 wurden die Juden der Schuld an einem Brand verdächtigt, und wieder einmal vertrieben; die Synagogen wurden selbstverständlich wieder geschlossen.

Nur noch einmal sollten sich die Pforten dieser Gotteshäuser den jüdischen Betern öffnen: In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts hatte wieder eine kleine Zahl von Juden die Niederlassung in Breslau gewagt. Sie sollten dies Wagnis aber teuer bezahlen. Die auf Veranlassung des fanatischen Mönches Capristrano am 4. Juli 1453 erfolgte Verbrennung von Juden auf dem Blücherplatz, dem damaligen „Salzring“, schloß die Geschichte der jüdisch-mittelalterlichen Gemeinde in Breslau ab. Die Synagogen wurden wieder — wie vor 100 Jahren beim „Schwarzen Tod“ — aber diesmal endgültig konfisziert, und nur noch die Benennungen dieser Gebäude in den Grundbüchern und Akten weisen darauf hin, daß hier einstmal drei „Judenschulen“ als der Mittelpunkt einer kleinen, opferbereiten Gemeinschaft existiert haben.

(Quellen: M. Brann, Gesch. der Juden in Schlesien; A. Landsberger in Monatschr. für die Gesch. u. Wissensch. des Judent. 32, 1883.)

Die Hauptversammlung der Breslauer Ortsgruppe des Jüd. Frauenbundes

am 31. Oktober unter der Leitung der Vorsitzenden, Frau Prof. Guttman, und in Anwesenheit des Vertreters der Synagogen-Gemeinde, Herrn San.-Rat Dr. Bach, unter zahlreicher Beteiligung statt. Die Vorsitzende schilderte die allgemeine Not unter den Gemeindegliedern und die finanziellen Schwierigkeiten der Ortsgruppe und berichtete alsdann über die Tätigkeit der Beratungsstelle und der ambulanten Krankenfürsorge durch die Gemeindegeweihe, die im Berichtsjahr 2897 Ambulanzen und 1107 Fürsorgebesuche erledigt hat. Von großer Bedeutung sei auch das Archiv der Ortsgruppe Leiterin Frau Grete Bial) und die neuerdings in Angriff genommene Tätigkeit für die Breslauer Volkshilfe, in deren Dienste eine Speisung für Kinder und ältere Leute, Kurse für Erwerbslose im Beate Guttman-Heim und im Jugendheim und eine Kleidersammlung veranstaltet worden sei.

Frau Johanna Cohn berichtete über das Kleinkinderheim in Krietern, das 55 Kinder in 7220 Tagen beherbergt hat; die ärztliche Betreuung hat wiederum Herr Dr. Franz Steinig ehrenamtlich übernommen. Fräulein Dr. Oppenheimer berichtete über die Kinderfürsorge (9251 Einzelfälle, darunter 2894 Bürobesuche und 253 Hausbesuche) mit der hiermit zusammenhängenden Wirtschafts-, Gesundheits-

und Erholungsfürsorge (Verschickung erholungsbedürftiger Kinder in Landheime und Heilstätten). Gemeinsam mit dem Schwesternbund der Gesellschaft Eintracht sind im Winter 1930/31 115 Kinder eingekleidet und weitere 150 Kinder durch Vermittlung von Logen und Vereinen mit warmer Kleidung versehen worden. Ferner berichtete Frä. Dr. Oppenheimer über den Kindermittagstisch im Winter 1930/31 (60 Kinder), über das Kinderlandheim in Bad Flinsberg (230 Kinder in Vierwochenturen und 104 Frauen und Mädchen in Dreiwochenturen) und über die örtliche Erholungsfürsorge im Kleinkinderheim Krietern (40 Kinder in wechselnden Kolonien, unter Verabreichung von Baiser und Abendbrot, ärztlich betreut von Herrn Dr. Fritz Eisner).

Frau Rabbiner Dr. Sanger berichtete in Vertretung von Frau Sittenfeld über den Jünglingsbund, Frau Cassirer über den Mädchenklub und die dafelbst eingerichteten Unterrichtskurse, Frau Rabbiner Dr. Simonsohn über die Tätigkeit der Brautausstattungskommission, die 35 Bräute ausstatten konnte. Frau Dr. Bogelstein dankte allen Mitarbeiterinnen und Ehrenbeamten, insbesondere den Herzten Dr. Breslauer, Dr. Alfred Cohn und Dr. Lilli Berg-Platau.

Frau Dr. Liegner berichtete über die Paula-Ollendorff-Haushaltungsschule (3. Zt. 29 Schülerinnen) und über das Beate Guttman-Heim (44 Anfassinnen).

Frau Cassirer berichtete über die Tuberkulosefürsorge (150 Ratfuchende), die sich wieder der ehrenamtlichen Mitarbeit des Facharztes Dr. Landsberger erfreuen konnte. Es konnten 47 Heilstättenuren durchgeführt werden (22 Erwachsene und 25 Kinder) und an 63 Patienten Lebensmittel und Kohlen verteilt werden. Frau Bial berichtete über den Rentnerinnenbund und seine Veranstaltungen, sowie über die Erholungsfürsorge für Erwachsene, die 12 Frauen in das Kinderlandheim Flinsberg, 12 Frauen in das Jüdische Kurhospital in Warmbrunn und 36 anderweit verschickt konnte.

Frau Engel erstattete den Kassenbericht, der leider nicht günstig ist. — Die Vorsitzende, Frau Prof. Guttman, teilt mit, daß 2 Damen des Vorstandes krankheits halber ihre Ämter niedergelegt haben, an deren Stelle die Beamtin des Städtischen Wohlfahrtsamtes, Fräulein Goldschmidt, in den Vorstand der Ortsgruppe kooptiert wurde.

Dr. A. Opp.

Den 90. Geburtstag
feierte am 2. Dezember 1931 Frau Hulda Löwisojn geb. Cohn, Schuhbrücke 14.

Den 85. Geburtstag
feierte am 4. Dezember 1931 der Kantor i. R. Herr Jaak Warschawski, Nikolai-Stadtgraben 19.

Den 80. Geburtstag
feiert am 17. Dezember 1931 Frau Paula Machschefes geb. Bieleschowsky, Nikolai-Stadtgraben 14.

Den 75. Geburtstag
feierte am 29. September die Witwe Mirke Michlowij geb. Friedeberg, Gräbichener Straße 27.

Bei dem Jüd. Wohlfahrtsamt eingegangene einmalige und laufende Spenden für die „Breslauer Volkshilfe“

4. Fortsetzung.

Aufrichtig, H.	100,— RM.
Berg-Platau, Dr.	65,—
Caro, Fr.	5,—
Cohn, San.-Rat Dr.	10,—
David, Rosa	3,—
Feige, Dr. Fritz	3,—
Dienstfertig, R.-A. Dr. Josef	150,—
Dresel, Georg	2,—
Gnadenfeld & Schlesinger	100,—
Ruchs, Dr. Otto	10,—
Grabowski, Anni	10,—
Goldschmidt, Dr. Georg	10,—
Glogauer, Käthe	6,—
Hammer & Co.	50,—
Jacob, R.-A. John	10,—
Kamm, S.	5,—
Kohn, Dr. Fritz	5,—
Lustig, H.	5,—
Lippmann, R.-A. Dr.	5,—
Mandowsky, Ella	15,—
Man, Clara	6,—
Mahdorff	5,—
Man, Mathilde	3,—
Peifer, S.	10,—
Basch, Dr. Ernst	5,—
Saul, Dr. ing. Ludwig	3,—
Schifan, Hans	50,—
Siebner, Bertel	5,—
Singer, R.-A. Dr.	10,—
Marcus und Berta Schottländer-Stift, d. Herrn Reg.-Rat Wuhr	20,—
Schäffer, Erich	1,—
Schieb, Felix	5,—
Tellmann, Franz	150,—
Tischler, Dr. Rudolf	3,—
Weigert, Apoth. Emil	7,50

Wiener, Artur	10,— RM.
Weiß, F.-R. Dr. Wilhelm	100,—
Ungeannt	10,—
Ungeannt	30,—
Ungeannt	10,—

Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlich gedankt
Breslau, im Dezember 1931.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde. Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Berichtigung.

In der letzten Nummer des Gemeindeblattes stand verkehrtlich Spende Neustadt, Guido statt: Neustadt, Guido und Ismar i. F. Kantorowicz & Co., und zwar für Jüdische Not 700,— RM. Breslauer Volkshilfe 300,—
Ferner soll es heißen statt Spende Robert Schlesinger: Robert Schlesinger G. m. b. H.: Jüdische Not 20,— RM. Breslauer Volkshilfe 40,—

5. Fortsetzung.

Böhm, M., Bankdirektor	100,— RM.
Bielschowsky, F.-R. Georg	10,—
Bagdorff, Dr. Erwin	10,—
Blas, F.-R. Gustav	5,—
Brj, Dr. Gertrud	10,—
Bielschowsky, Grete	3,—
Braun, Dr. Dora	5,—
Baender, Louis	10,—
Bloch, Paul	10,—
Bloch, Lippmann	50,—
Cohn, R.-A. Dr. Conrad	25,—
Dresdner, Isidor	5,—
Enlender, Heinrich	5,—

Fint, Siegfried	10,— RM.
Friedeberg, Dr.	10,—
Fischer, Alfred	10,—
Grün, Emil	20,—
Guttman, Dr. Arthur	10,—
Glücksman, Margarete	20,—
Heinemann, Prof. Dr. J.	10,—
Haberhorn, Otto	10,—
Haberhorn, Bertha	10,—
Janower, Georg	250,—
Kleemann, Hermann	10,—
Kühnberg, Robert	10,—
Lach, B.	24,—
Landsberger, Fritz	0,50
Lewysojn, Robert	20,—
Lesser, J.	3,—
Neustließ, Dr.	7,50
Reken, Leo	2,—
Orgler, Elise	10,—
Posner, Carl	15,—
Rawicz, Dr. Margarete	3,—
Raschkow, Alfons	3,—
Simm, Dr. Erich	15,—
Speier, Bernhard	15,—
Schreier, Dr. Fritz	5,—
Schmoll, M., Hagnau i. Schl.	10,—
Tuchler, Dr. Hermann	5,—
Wallfisch, Henriette	10,—
Walsh, Ignaz	5,—

6. Fortsetzung.

Schlesinger, Alfred	5,— RM.
Schäffer, Hermann	5,—

Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlich gedankt!
Breslau, im Dezember 1931.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde. Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Einmalige und laufende Spenden für die besondere Jüdische Not.

4. Fortsetzung.

Abel, Max	1,— RM.
Aufrichtig, S.	100,—
Beamte u. Angestellte der Syn. Gem. Breslau, Novemberrate	100,—
Berein d. Brsl. Damen- u. Mädchen- mäntelfabr. d. Gebr. Peiser	200,—
Böhm, Adolf	20,—
Bradt, Sofi	5,—
Brauer, Fritz	5,—
Boß, S.-R. Dr. Samuel	3,—
Brandt, Bruno	10,—
Dr. Berg-Platau	35,—
Büchler, Dr. med. Erich	20,—
Caro, Fr.	5,—
Daniel, Heimann	20,—
Dienstfertig, R.-A. Dr. Josef	150,—
Drefel, Georg	3,—
Fürst, Elise, Kinderpeisung	3,—
Eisner, Adolf	10,—
Elteles, Benno	10,—
Frischer, David	20,—
Faerber, Emil	3,—
Fuchs, Dr. Otto	20,—
Gnadenfeld & Schlesinger	100,—
Gubrauer, S.-R. Dr.	3,—
Grabowski, Anni	40,—
Glafer, Dr. J.	20,—
Graumann, Fritz	1,—
Goldschmidt, Dr. Georg	10,—
Grabowski, Helene	100,—
Graeber, S.-R. Fr.	5,—
Hahn, Sofie	10,—
Hausmann, Minna	5,—
Herz, S.-R. Dr.	15,—
Hecht, J.	75,—
Matthias, J.	75,—
Holländer, Emma	3,—
Eine Insassin d. Israel. Mt. Verf. Anstalt	3,—
M. J.	10,—
Kamm, S.	5,—
Koppel, S.-R. Fr., Kinderpeisung	30,—
Lachmann, Victor	5,—
Landsberg, Stadtrat	5,—
Vesser, Georg	10,—
aus einer Bette	5,—
Lewin, Dr. Salo, Rentier	20,—
Lippmann, Dr., R.-A.	10,—
Mandowst, Ella	25,—
Man, Mathilde	3,—
Ramlot, A. G. m. b. H.	5,—
Muhr, Anna	50,—
Maßdorff	5,—
Müller, Luise	6,—
Mandowst, Reg.-Rat	10,—
Berein der Oberschlesier	50,—
Delsner, S.	10,—
Pilzer, Salomon	4,—
Preuß, Fr. C.	5,—
Kinderpeisung	5,—
Quartiermeister, M.	2,—
Quartiermeister, Ph.	1,50
Rosenthal, A.	3,—
Radzimirski, Felicia	10,—
Romm-Kasse, durch Fr. J. R.	
Rogosinski, Kinderpeisung	11,23
Rosenhain, Luise	5,—
Sander, Dir. Felix	10,—
Scheyer	5,—
Sinaer, R.-A. Dr.	10,—
Schäffer, Erich	2,—
Schacht, Th.	50,—
Staub, San.-Rat Dr. A.	5,—
Stern, Margarete	10,—
Sternberg, Fr. Jenny	2,—
Tellmann, Franz	50,—
M. Th.	10,—
Weiß, S.-R. Dr. Wilhelm	100,—
Wiener, Leo	2,—
Weißstein, S.	2,—
Weigert, Apoth. Emil	7,50
A. W.	5,—
Wittenberg, S.	50,—
Zerkowst, Dr.	5,—
Zweig, Ignaz	3,—
Personalsp. R. N., Abtöj. f. Blumen	25,—

Ungenannt	30,— RM.
Ungenannt	30,—
Ungenannt	2,—
Ungenannt	15,—
Ungenannt	20,—
Ungenannt	3,—
Ungenannt	3,—
Ungenannt	1,50
Kleidungsstücke, Schuhe, Naturalien usw.; Dr. Ramlot, Julius Sachs jun., Schuh-Herz, Julius Buchholz, Berlinstr. (Fleischspende), Sächsische Wollwaren-Manufaktur (Natu- ralien), L.	

5. Fortsetzung.

Aron, Dr. Rudolf	50,— RM.
Böhm, Ludwig	10,—
Böhm, Bankdirektor M.	100,—
Bielschawitz, S.-R. Georg	20,—
Bagdorff, Dr. Erwin	20,—
Bender, Dr. Willy	20,—
Bloch, Dr. Willy	10,—
Bry, Dr. Gertrud	10,—
Brill, Dr. Alfred	10,—
Bielschawitz, Grete	3,—
Braun, Dr. Dora	5,—
Becker	3,—
Baender, Louis	10,—
Bloch, Paul	10,—
Biberfeld, Frau	5,—
Baginski	10,—
Cohn, S.-R. Dr. Emanuel	50,—
Cohn, Max	5,—
Dresdner, Isidor	5,—
Dzialowski, Kurt	5,—
Dresdner, Fr.	10,—
Dambüsch, Felix	5,—
Danziger, Margarete	10,—
Ehrlich, Dr. San.-Rat Leo	10,—
Ehrlich, Margarete	5,—
Ehrenberg, Betty, Kinderpeisung	3,—
Fink, Siegfried	10,—
Falk, Dr. Hermann	20,—
Friedeberg, Dr.	10,—
Jüd. Frauenverein Dels	25,—
Fischer, Alfred	5,—
Fried, Dr. Carl	20,—
Goldmann, Charlotte	5,—
Guttman, Dr. Arthur	10,—
Glücksman, Otto	5,—
Glücksman, Margarete	20,—
Goldstein, Hedwig	10,—
Goldmann & Co. G. m. b. H. (Siegfried Goldmann)	30,—
Grünthal, Dr. Ernst	15,—
Groß, S.-R. Fr. (Kinderpeisung)	10,—
Heimann, Dr. Fritz	10,—
Heimann, Prof. Dr. Fritz (Kinder- peisung)	20,—
Hannes, Prof. Dr. Walter	8,—
Heymann, Reg.-u. Baurat Walter	5,—
Heinemann, Prof. Dr. J.	20,—
Hirschberg, Josef	10,—
Hartmann, R.-A. Dr. Erich	10,—
Honiqmann, San.-Rat Dr. Franz	5,—
Hirschmann, Georg	30,—
Josel, Julius	20,—
Janower, Georg	250,—
Kühnberg, Robert	10,—
Kieemann, Dr. Erich	20,—
Kober, San.-Rat Dr. Hermann	25,—
Koltonski, Dr. Hermann	10,—
Karlner, Clara	6,—
Kalischer, Alfred	5,—
Kutner, Dr. Reinhold	20,—
Kaap, J.	5,—
Kimi, Leopold	7,—
Kaim, Emil	20,—
Kobner, Prof. Dr. Ernst	20,—
K., Emma	5,—
Kary, Walter	15,—
Koch, Edith	6,—
Lichtenstein, Betty	5,—
Lash, B.	24,—
Lange, Carl	20,—
Liebenstein, Siegfried	10,—
Lobethal & Rosenfeld	2,—
Landsberger, Fritz	0,50

Liegner, Dr. B.	25,— RM.
Lesser, J.	3,—
Landsberger, Emma (Kinderpeisung)	10,—
Littmann, Dr. R.-A.	6,—
Manasse, Hilde	10,—
Marcus, Prof. Dr. Curt	60,—
Mendelsohn, S.	20,—
Memisohn, Max	5,—
Neusliß, Dr.	7,50
Rosfen, Dr. Hermann	10,—
Rellen, Leo	2,—
Orgler, Elise	10,—
Berle, David	10,—
Bringsheim, Franz	4,—
Braunsiger, Bertha	100,—
Braunsiger, Walter	100,—
Berle, Felix	20,—
Bincsohn, Dr. A.	20,—
Bosner, Carl	10,—
Blechner, David	3,—
Bollack, Dr. Kurt	10,—
Rajchlow, Alfons	2,—
Rosen, Etta	10,—
Rosensfeld, Gh. S.-R. Prof. Dr. Georg	15,—
Silbermann, Dr. Otto	3,—
Simm, Dr. Erich	13,—
Speier, Bernhard	15,—
Schreier, Dr. Fritz	5,—
Schlesinger, Leo	10,—
Schacht, Elfriede (Kinderpeisung)	5,—
Schottländer, Clara	25,—
Schiffan, Hans	50,—
Schiller, S.-R. Dr. Paul, Domslau	10,—
Schänfeld, S.-R.	5,—
Schmoll, M., Hainau i. Schl.	10,—
Schlesinger, Bertha	10,—
Stoll, Fritz	10,—
Tuchler, Dr. Hermann	5,—
Treitl, Martha	3,—
Waisbauer, C. & Co.	20,—
Wolff, Dir. Fritz	10,—
Wenzl, Aurelie	5,—
Walffisch, Henriette	18,50
Walsh, Ignaz	5,—
Wagner, Jenny	3,—
Zirker, Th.	10,—
Ungenannt	5,—
Ungenannt	50,—
Ungenannt	2,50
M. S.	5,—
Ungenannt	5,—
Ungenannt	15,—
S.-R. Dr. G.	30,—
Ungenannt	5,—
Kleidungsstücke, Schuhe, Naturalien usw.:	
Berger, M., Nachflg., Glücksman, P., Hamburger & Mallison, Hoffmann & Thon, Landsberger & Sachs, Leuchtag, R. G., Nachflg., Ungenannt (Fett), Ungenannt (Hülfsfrüchte), Weigen & Co.	

6. Fortsetzung.

Brieger, Margarete	3,— RM.
Epfstein, Therese	5,—
Goldbaum, Jetta (Kinderpeisung)	5,—
Hirschberg, Georg	10,—
Hirschberg, Sophie	3,—
Jenschel, Julie	10,—
Jacobius, Dr. Ludwig	5,—
Marcus, Dr. Erwin	5,—
Schiffan, Heimann	20,—
Schlesinger, Alfred	10,—
Schallscha, Clara	3,—
Schäffer, Hermann	5,—
Viktor S.	10,—
Ungenannt	2,—
Ungenannt	1,50
R. S.	5,—
Ungenannt	20,—
Ungenannt	2,—
H. H.	10,—
Kleidungsstücke, Schuhe, Naturalien, Schmarten uim.: Baender & Siedner, Baruch & Loewy, M. Forell & Co., Freund, Benno, Hirsch, Adolf & Co., Lewy, Louis, jr., Lands- berger, Julius, & Co., Morgenstern & Comp., Silber, Böhm & Co., Schlesinger & Grünbaum, Stener, Paula.	

Ämliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

An unsere Gemeindeglieder!

Die Not steigt von Tag zu Tag. Darum bitten wir dringend für den besonderen jüdischen Notstand, für den die Mittel der Gemeinde nicht ausreichen, reichlich zu spenden: Spendet Geldbeträge auf das Postcheckkonto des Jüdischen Wohlfahrtsamtes Nr. 8635 unter dem Stichwort „Für den jüdischen Notstand“.

Unter demselben Stichwort spendet Wäsche, Kleidung und Schuhwerk! Nach vorheriger telephonischer Anmeldung unter 542 69 (Jüd. Wohlfahrtsamt) oder 261 45 (Peah) werden die Sachen abgeholt.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.
San.-Rat Dr. Bach, Paula Ollendorff.

Wohlfahrts-Briefmarken!

Kauft wieder

Wohlfahrts-Briefmarken, -Karten und -Heftchen 1931 zu Gunsten der „Deutschen Nothilfe“.

Der Erlös ist zur ergänzenden Forssorge

für unsere Mütter — für unsere Jugend!

Schriftliche, telephonische und persönliche Bestellungen nimmt entgegen

Jüdisches Wohlfahrtsamt, Wallstraße 7/9, I., 3. 9.
Fernruf 542 69.

Neue Synagoge.

Der Vormittagsgottesdienst am Sabbath beginnt bis auf weiteres um 9.15 Uhr.

Vom 1. Januar ab wird versuchsweise am Freitagabend und Sonnabendvormittag die Empore geschlossen. Die linke Seite im Erdgeschoß der Synagoge vom Mittelgang ab wird für die Frauen, die rechte Seite für die Männer frei gehalten.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Freitagabend-Spätgottesdienst

findet in der Wochentagsynagoge der Neuen Synagoge am 15. Januar um 19.30 Uhr statt.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Herabsetzung der Kosten für Dauergrabpflege.

Nach den Beschlüssen der Gemeindeförperschaften vom 2. 26. November 1931 übernehmen wir künftig die einfache Grabpflege für 30 Jahre gegen einmalige Zahlung von 200 Mk. (bisher 300 Mk.) und für die Dauer der Offenhaltung des Friedhofes gegen einmalige Zahlung von 400 Mk. (bisher 600 Mk.). Dabei macht es keinen Unterschied, ob die Grabpflege durch Vertrag oder auf Grund letztwilliger Verfügung übernommen wird.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Wir haben uns diesem Beschluß angeschlossen.

Der Vorstand der Nr. Krankenerpflegungs-Anstalt.

Zu vermieten

im Erdgeschoß - des Jugendheims, Schweidnitzer Stadtgraben 28, drei Zimmer, Küche, Kabinett, Entree und Nebengelass als Büro oder Wohnung zum 1. Oktober 1932 oder früher.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde Breslau,
Wallstraße 9, Tel. 216 12.

Gewerbliche Räume

aller Art, wie Werkstätten, Lagerböden, Schüttböden, heizbare Keller, Wagenschuppen sind in unseren Grundstücken Steinstraße 61/63 (Omnibusdepot),

Menzelstraße 48 (Friedeberg-Brauerei)

sofort billig zu vermieten. Vermittler erhalten Provision. Anfragen erbeten an das

Büro der Synagogen-Gemeinde,
Breslau, Wallstraße 9, Telephon 216 11.

Das Jugendheim,

insbesondere der Lesesaal, steht allen Breslauer Jugendlichen zur Verfügung. Der Lesesaal ist von Montag bis Donnerstag in der Zeit von 16 bis 19 Uhr, Sonnabend in der Zeit von 16 bis 20 Uhr geöffnet.

Unter Aufsicht der Gemeinde stehen:

- a) die Fleisch- und Wursthandlungen von Heinrich Grunpeter, Goldene Radegasse 15; die Füllale Grunpeter, Höfchenstraße, für sämtliche Wurstwaren: für Fleisch nur in abgetheilten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen; Leopold Roschtowiw, Goldene Radegasse 14; die Füllale Roschtowiw, Vittoriastraße 111 a, für sämtliche Wurstwaren; für Fleisch nur in abgetheilten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen. Adolf Schrimmer, Höfchenstraße 22; J. Rebel, Vittoriastraße 71;
- b) die Geflügelhandlungen von Auguste Weismann, Goldene Radegasse 27a; Jacob Silber, Antonienstraße; Josef Blatt, Marktstraße 11, Gartenstraße;
- c) die Restaurants von Rirschbaum (Leffingloge), Agnesstraße 5; Fanny Littmann, Antonienstraße 6; Willy Kornhäuser, Schweidnitzer Stadtgraben 9; Schaal, Tauengienstraße 12; Paula Friedländer, Privat-Mittagstisch, Museumplatz 4; R. Ruschtatenblut, Privat-Mittagstisch, Schweidnitzer Straße Nr. 16/18; Bianka Fuchs, Privat-Mittagstisch, Freiburger Straße 21.
- d) die Bäckerei M. Dobrin's Nachf., Georg Schleimer, Goldene Radegasse 5. Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 13. Oktober bis 7. November 1931.
Kaufmann Hans Alexander, Grimmstraße 1.

Uebertritte in das Judentum

in der Zeit vom 13. November bis 7. Dezember 1931.
Keine.

Kalendarium Dezember/Januar.

Wochentag	Dezember	Neuemond Tebeth	Wochentag	Januar	Tebeth Schwat
D.	1.	21.	G.	1.	22.
M.	2.	22.	G.	2.	23.
D.	3.	23.	G.	3.	24.
G.	4.	24.	M.	4.	25.
G.	5.	25.	D.	5.	26.
G.	6.	26.	M.	6.	27.
M.	7.	27.	D.	7.	28.
D.	8.	28.	G.	8.	29.
M.	9.	29.	G.	9.	1. Schwat
D.	10.	30.	G.	10.	1. ח' חרש וארא
G.	11.	1. Tebeth	M.	11.	2.
G.	12.	2.	D.	12.	3.
G.	13.	3.	M.	13.	4.
M.	14.	4.	D.	14.	5.
D.	15.	5.	G.	15.	6.
M.	16.	6.	G.	16.	7.
D.	17.	7.	G.	17.	8. בא
G.	18.	8.	M.	18.	9.
G.	19.	9.	D.	19.	10.
G.	20.	10.	M.	20.	11.
M.	21.	11.	D.	21.	12.
D.	22.	12.	G.	22.	13.
M.	23.	13.	G.	23.	14. חמשה עשר ש' שירה בשלח
G.	24.	14.	G.	24.	15.
G.	25.	15.	M.	25.	16.
G.	26.	16.	D.	26.	17.
G.	27.	17.	M.	27.	18.
M.	28.	18.	D.	28.	19.
D.	29.	19.	G.	29.	20.
M.	30.	20.	G.	30.	21.
D.	31.	21.	G.	31.	22. יתר
			G.		23.

Unsere Rechtschutzstelle

hält ihre Sprechstunde jeden Mittwoch um 11½ Uhr im Zimmer 11 des Wohlfahrtsamtes, Wallstraße 7, ab.

Jüd. Wohlfahrtsamt.

In unserem Lehrlingsheim,

Schweidnizer Stadtgraben 28,

sind noch einige Plätze frei, die sofort besetzt werden können. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Jugendheims, Wallstraße 7, Zimmer 7.

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Alle Synagoge.

- 19. Dezember: Vorabend 16, morgens 6¼, 8¼, Schriftertklärung 10¼, Schluß 16.36 Uhr.
- 20. Dezember: *מגילת אסתר* morg. 6¼, abds. 16, Schluß 16.36 Uhr.
- 21.—25. Dezember: morgens 6¼, abends 16 Uhr.
- 26. Dezember: Vorabend 16.10, morgens 6¼, 8¼, Ansprache 10¼, Schluß 16.40 Uhr.
- 27. Dezember bis 1. Januar: morgens 7, abends 16 Uhr.
- 2. Januar: Vorabend 16¼, morgens 6¼, 8¼, Neumondweihe 10¼, Predigt 10¼, Schluß 16.45 Uhr.
- 3.—8. Januar: morgens 7, abends 16¼ Uhr.
- 9. Januar: Vorabend 16.20, morgens 6¼, 8¼, Ansprache 10¼, Schluß 16.53 Uhr.
- 10.—15. Januar: morgens 7, abends 16¼ Uhr.
- 16. Januar: Vorabend 16½, morgens 6¼, 8¼, Ansprache 10¼, Schluß 17.01 Uhr.
- 17.—22. Januar: morgens 7, abends 16¼ Uhr.
- 23. Januar: Vorabend 16.50, morgens 6¼, 8¼, Schriftertklärung 10¼, Schluß 17.14 Uhr.
- 24.—29. Januar: morgens 6¼, abends 16¼ Uhr.

Jugendgottesdienst 16 Uhr:

- 2. Januar.
- Sidra: 14. Dezember *ויקרא*, 26. Dezember *ויחי*, 2. Januar *שמות*
- 9. Januar *וארא*, 16. Januar *בא*, 23. Januar *בשלח*.
- Hafarah: 19. Dezember *ויחי דבריה אל*, 26. Dezember *ויחי דבריה*
- 2. Januar *ישיר*, 9. Januar *השמים כבוד*, 16. Januar *דבריה אשר דבר*
- 23. Januar *אשה נביאה*
- Das Lichtzünden muß am Freitag spätestens 5 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes erfolgen.

Neue Synagoge.

- 18. Dezember: Freitag Abend 16 Uhr.
- 19. Dezember: vormittags 9.15, Predigt 10 Uhr. Sabbathausgang 16.35 Uhr.
- 20.—25. Dezember: morgens 7.15, abends 16 Uhr.
- 25. Dezember: Freitag Abend 16 Uhr (Predigt).
- 26. Dezember: vormittags 9.15 Uhr. Sabbathausgang 16.40 Uhr.
- 27. Dezember bis 1. Januar: morgens 7.15, abends 16 Uhr.
- 1. Januar: Freitag Abend 16.15 Uhr.
- 2. Januar: vormittags 9.15, Neumondweihe 9.45, Predigt 10 Uhr. Sabbathausgang 16.45 Uhr.
- 3.—8. Januar: morgens 7.15, abends 16.15 Uhr.
- 8. Januar: Freitag Abend 16.30 Uhr (Predigt).
- 9. Januar: vormittags 9.15 Uhr. Sabbathausgang 16.55 Uhr.
- 10.—15. Januar: morgens 7.15, abends 16.30 Uhr.
- 15. Januar: Freitag Abend 16.30 Uhr.
- Freitag-Abend-Spätgottesdienst 19.30 Uhr (Predigt) in der Wochentags-Synagoge.
- 16. Januar: vormittags 9.15 Uhr. Sabbathausgang 17 Uhr.
- 17.—22. Januar: morgens 7.15, abends 16.30 Uhr.
- 22. Januar: Freitag Abend 16.45 Uhr.
- 23. Januar: vormittags 9.15, Predigt 10 Uhr. Sabbathausgang 17.15 Uhr.

Jugendgottesdienst.

16. Januar, 15.15 Uhr: Neue Synagoge.

Thoravortlesung.

- 19. Dezember: *ויקרא* I. B. M. Kap. 45, B. 19 bis Kap. 46, B. 27.
- 20. Dezember: *בטלה* II. B. M. Kap. 32, B. 11—14, Kap. 34, B. 1—10.
- 26. Dezember: *ויחי* I. B. M. Kap. 49, B. 1—33.
- 2. Januar: *שמות* II. B. M. Kap. 3, B. 1 bis Kap. 4, B. 17.
- 9. Januar: 1. *וארא* II. B. M. Kap. 7, B. 8 bis Kap. 8, B. 28. 2. *ראש חדש* I. B. M. Kap. 1, B. 14—19.
- 16. Januar: *בא* II. B. M. Kap. 12, B. 1—36.
- 23. Januar: *בשלח* II. B. M. Kap. 14, B. 26 bis Kap. 16, B. 36.

Konfirmationen.

Barmizwah Alte Synagoge.

- 26. 12. Salo Halter, Sohn des Herrn Josef Halter und dessen Ehefrau Anna geb. Swiert, Sonnenstraße 46.
- 26. 12. Jacob Janiak, Sohn des Herrn Hermann Janiak und dessen Ehefrau Sarah geb. Warschawski, Berliner Straße 17.



Mein schönstes Weihnachtsgeschenk
wäre eine elektrische Singer

Weitestgehende Zahlungserleichterungen
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Singer Läden überall

Ein praktisches Geschenk macht Freude!

Gute Strümpfe
Handschuhe
Unterwäsche
Strickwesten
Schlaf- und Reisedecken
Ski- und Trainingsanzüge
Pullover

Bleyle's Strickkleidung für klein u. groß
Benger's Ribana

Sächsische Wolwaren Manufaktur

Breslau, nur Zwingerplatz 1

Verlangen Sie unsere neueste Preisliste



ORANIER HAAS-BÖLKO

Herz & Ehrlich
BRESLAU 1 - Ring 25

BÖSSERT
FABRIK UND EINZELVERKAUF
BRESLAU, Neue Schweidnitzer Str. 15

Damen-Glacé von 2.90 Mk. an
.. Wildleder 3.50 ..
Nappa, gefüttert 4.75 ..

Teppich, 200x300
durchgewebt Mech. Smyrna
best: Qualität, fast neu
umständehalber sehr preiswert an Privat verkauft.
Gefl. Angebote **B. S. & Th. Schatzky A.-G.**
Breslau 5, Neue Graupenstraße 7

Frau Regina Karo
Die vornehme jüdische Ehevermittlung
Tel. 59611 Goethestr. 39

9. 1. Josef Redlich, Sohn des Herrn Bruno Redlich und dessen Ehefrau Henriette geb. Jacob, Ring 57.
 16. 1. Heinz Joachim Krojanter, Sohn des Herrn Moriz Krojanter und dessen Ehefrau Berta geb. Ritte, Ohlauer Stadtgraben 16.
 27. 2. Jacob Starz, Sohn des Herrn Gustav Starz und dessen Ehefrau Sali geb. Wilner, Monhauptstraße 32.

Barmizwah Neue Synagoge.

26. 12. Eberhard Heilborn, Sohn des verst. Herrn San. Rat Franz Heilborn und der Frau Hedwig geb. Kofenthal, Neue Taschenstraße 25.
 2. 1. Werner Melthaus, Sohn der Frau Hertha Melthaus, Augustastraße 143.
 9. 1. Hans Freund, Sohn des Herrn Ludwig Freund und der Frau Ilse geb. Billigheimer, Gabitzstraße 138.
 9. 1. Ernst Hauser, Sohn des Herrn Fritz Hauser und der Frau Betty geb. Haftel, Gabitzstraße 180.
 9. 1. Ernst Meyer, Sohn des Herrn Berthold Meyer und der Frau Eifriede geb. Rosenberg, Augustastraße 163.
 23. 1. Ernst Vihner, Sohn des Herrn Sally Vihner und der Frau Grete geb. Ruben, Kleiststraße 14.
 30. 1. Rudi Leiser, Sohn des Herrn Theodor Leiser und der Frau Meta geb. Kiefewetter, Hohenzollernstraße 77.
 30. 1. Helmut Stranz, Sohn des Herrn Dr. Herbert Stranz und der Frau Emma geb. Wohlauer, Höhensteinstraße 17.
 6. 2. Werner Ritter, Sohn des Herrn Bruno Ritter und der Frau Eifriede geb. Aschner, Schweidnitzer Stadtgraben 25.

Barmizwah Synagoge Rehdirgerplatz 3.

26. 12. Salo Berkowiz, Sohn des Herrn Benzion Berkowiz und der Frau Tema geb. Weimann, Berliner Straße 17.

Trauungen.

27. 12. 13 Uhr, Neue Synagoge: Fr. Ilse Juliusburg, Hohenzollernstraße 30, mit Herrn Ferdinand Blumenthal, Hohenzollernstr. 68.
 27. 12. 15 Uhr, Neue Synagoge: Fr. Paula Gruschka, Nikolaistraße 15, mit Herrn Alfons Mamroth, Reichenbach.
 27. 12. 17 Uhr, Neue Synagoge: Fr. Edit Buchholz, Telegraphenstr. 3, mit Herrn Werner Friedlaender, Rummelsburg i. Pommern.

Für die uns anlässlich der Barmizwah unseres Sohnes Martin erzielten Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst
 Rabbiner Dr. Hamburger und Frau
 Breslau, Gabitzstraße 104

Anzeige von Sterbefällen

nur an Beerdigungsinspektor Louis Neumann, Höfchenstraße 97, Telefon 364 58, oder an
 Israelitische Krankenverpflegungs-Anstalt, Hohenzollernstraße 96, Telefon 300 47, 300 48, 384 11.

Beerdigungen.

Friedhof Cöbestraße.

16. 11. Helene Berliner, Gutenbergstraße 20.
 29. 11. Geh. Rat Richard Eger, Berlin.
 7. 12. San. Rat Dr. Fritz Günsburg, Ohlauer Stadtgraben 22.

Friedhof Cöfel.

10. 11. Frieda Klemptner, Berliner Straße 74.
 10. 11. Rebeda Kristeller geb. Ehrlich, Alte Graupenstraße 9.
 10. 11. Ludwig Hannach, Scharnhorststraße 31.
 12. 11. Karl Moses, Freiburger Straße 9.
 16. 11. Abraham Berlinger, Neue Antonienstraße 4.
 16. 11. Berthold Preiß, Adalbertstraße 57.
 18. 11. Moriz Tichauer, Gottschallstraße 24.
 22. 11. Wilhelm Kohn, Schillerstraße 5.
 23. 11. Jacob Ritter, Schweidnitzer Stadtgraben 25.
 26. 11. Martha Guttmann geb. Wollstein, Kirchsallee 36a.
 27. 11. Berthold Chariner, Hansastraße 9.
 27. 11. Jacob Becker, Gutenbergstraße 6.
 29. 11. Heinrich Fuchs, Freiburger Straße 21.
 1. 12. Emanuel Weinbaum, Freiburger Straße 36.
 1. 12. Emma Weiß geb. Tisch, Viktoriastraße 66.
 1. 12. Johanna Schreiner geb. Perls, Vittoriastraße 48.
 3. 12. Emma Kohn geb. Alonower, Gottschallstraße 27.
 3. 12. Johanna Roskowitz geb. Schwarz, Schwerinstraße 43.
 6. 12. Emma Biberfeld geb. Granang, Ohlauer Stadtgraben 38.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.

Die Israelitische Kranken-Verpflegungs-Anstalt u. Beerdigungsgesellschaft

mit den von ihr geleiteten:

Krankenhaus • **Altersversorgungsanstalt** • **Siechenhaus**
 (360 Betten) (65 Betten) (34 Betten)

erwartet, daß jeder Jude die Mitgliedschaft (Chewra Kadischa) erwirbt.
 Anmeldungen an das Büro Hohenzollernstraße 96, erbeten

TEE

frischer Import
 hervorragende
 Qualitäten
 Souchung,
 Ceylon u. Congo
 Mischungen
 Pfd. 4.40—10.—

B. Pohl

Breslau
 Eigene Verkaufsstellen
 in allen Stadtteilen
Tee-Import
 Fabrik ff. Kakao
 Schokoladen
 Zuckerwaren



Schweidnitzer Straße 7
Handschuhe
Krawatten
Kayser-Strümpfe
 führend in der Mode

Nähmaschinen,

Wäsche,
 Wollwaren,
 Trikotagen
 in bekannt guten Quali-
 täten preiswert
 in großer Auswahl!
Salo Freund
 Breite Straße 4
 Meine Abteilung Bett-
 federn jetzt unter fach-
 männlicher Leitung be-
 deutend erweitert.
 Sonnabend geschlossen

Schallplatten

Hainauer

Schweidnitzer Straße 52

Kaufm. Privatschule

Charlotte Schäffer

Neudorfstraße 33. — Fernsprecher 31623

Beginn neuer Kurse und Einzelstunden

Anfang Januar 1932

Auf Wunsch Prospekt, Anm. d. n. telef. Vereinbarung

Drucksachen

aller Art, sowie
 Kalender, Kataloge
 Plakate, Werbedrucke
 liefert

Th. Schatzky A-G

BRESLAU-BERLIN

Man sieht besser

bei der Arbeit, auf der Straße, im Theater
 oder mit einer Brille oder einem
 Kino Theaterglass von

Optiker Garai, Albrechtstr. 4

Aus dem Vereinsleben.

**Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen Schlesiens,
Breslau II, Schweidnitzer Stadtgraben 28.**

Telephon: 268 63.

Postfachkonto: 263 09.

Jüdische Arbeitgeber!

Notieren Sie die Telephonnummer 26863, damit Sie bei Personalbedarf jeglicher Art, auch zur Aushilfe bei den bevorstehenden Inventurausverkäufen, stets Personal sowie Aushilfskräfte anfordern können. Die Erwerbslosigkeit innerhalb unserer Gemeinde nimmt immer größeren Umfang an, während die Unterbringungsmöglichkeiten gerade für jüdische Arbeitnehmer immer mehr zurückgehen. Deswegen sind alle jüdischen Arbeitgeber verpflichtet, bei Personaleinstellungen und Personalwechsel stets auch jüdische Arbeitnehmer in Konkurrenz treten zu lassen. In diesem Notwinter sind wir auch besonders darauf angewiesen, Aushilfsarbeiten im Haushalt und Geschäft, wie Teppichklopfen, Kohlentragen etc. an die große Zahl der Arbeitsuchenden zu vermitteln. Wir bitten deswegen, auch für solche Arbeiten Arbeitskräfte möglichst rechtzeitig bei uns zu verlangen. Nüchterne zuverlässige gelernte und ungelernete Arbeiter fast aus allen Berufszweigen sind bei uns gemeldet, so daß wir in der Lage sind, für fast jede offene Stelle und jede Arbeit geeignete Kräfte zur Verfügung zu stellen.

Unsere Schreibe fertigt Schreibarbeiten, Bervielfältigungen etc. zu ortsüblichen Preisen schnellstens und bestens an.

Weißnähen können weibliche Arbeitslose in einem von dem Jüdischen Wohlfahrtsamt eingerichteten Kursus erlernen, Meldungen in unserer Sprechstunde.

Teilnehmer an einem unentgeltlichen sechsmönatlichem Kursus für Erwerbslose (englischer Sprachunterricht) wollen sich schriftlich an Frau Marta Stein, Breslau 9, Bockstraße 14, wenden. Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Unser Kindermittagstisch

im Jüdischen Jugendheim ist in vollstem Gange. Nach der reichlichen, schmackhaften Mittagmahlzeit macht ein Teil der Kinder Schularbeiten, die anderen vereinen sich zu einer Spielstunde unter Leitung von Mitgliedern einiger Jugendbünde. Wir haben unsere Arbeit dadurch erweitert, daß an drei Tagen

der Woche erwerbslose junge Mädchen eine Mahlzeit erhalten. Allen unseren Freunden und Helfern sagen wir auch im Namen der Kinder von Herzen Dank.

Fortsetzung der Spendenliste: Sachs & Schiedewitz, Fr. E. Widawer, Fr. Lotte Friedmann, Fr. Dr. Miodowksi, Herr Moriz Cohn, Fr. Ernestine Zöllner, Fr. Henriette Gomperz, Dienstagsfränzchen der Lessingloge, Fr. Wisch, Herr Fleischhauer, Fr. Hedwig Markus, Fr. Prof. Guttmann (Dienstagsfränzchen), Ungenannt, Fr. Vili Liegnr., Herr Dr. Paul Schottländer, Herzberg & Co., Fr. Käthe Landsberger, Kinderfürsorge des Jüdischen Frauenbundes.
Emmy Vogelstein, Hedwig Leipziger, Bona Cohn.

Der Provinzialverband des Jüdischen Frauenbundes für Nieder- und Oberschlesien

hielt anschließend an die Generalversammlung der Ortsgruppe Breslau am Sonntag, den 1. November, in den Räumen des Beate-Guttmann-Heims seine Hauptversammlung ab. Fast sämtliche angeschlossenen Ortsgruppen und Vereine der Provinz hatten Delegierte zu der Versammlung entsendet. Infolgedessen war es möglich, einen geschlossenen und umfassenden Eindruck von den Aufgaben zu erhalten, die unseren jüdischen Frauen in der Provinz Schlesiens gestellt sind. Die Damen hatten Gelegenheit, über die Tätigkeit ihres Vereins im Berichtsjahre 1930/31 zu referieren, Pläne für die Winterarbeit zu unterbreiten, Ratsschlüsse zu erteilen oder Anregungen zu erhalten. Im Mittelpunkt des Nachmittags stand ein Referat von Grete Goldschmidt, Sozialbeamtin beim städtischen Wohlfahrtsamt Breslau, über „Wirtschaftsfragen der Gegenwart“. Die Ausführungen Fr. Goldschmidts, die von gründlicher Sachkenntnis und klarer Beurteilung der Situation zeugten, erregten das größte Interesse aller Anwesenden, zumal sie von einem gesunden Optimismus getragen waren und Anregungen zur Ueberwindung der gegenwärtigen Notzeit enthielten. Die Wohlfahrtspflege, die in den letzten 15 Jahren eine großartige Entwicklung genommen hat, muß unter allen Umständen gehalten werden, wenn auch die zur Verfügung stehenden Geldmittel heute einen weiteren Ausbau der Fürsorgearbeit nicht ermöglichen. Die Wohlfahrt kann der Wirtschaft keine Heilung bringen, sie kann nur die von der Krise hart Betroffenen unterstützen. Es ist zweckmäßig, in erster Linie Kinder, Jugendliche und Erwerbslose vor materieller Not und seelischer Verwahrlosung zu schützen. Jedoch erscheint Ueberbetreuung, die oftmals die einfachsten pädagogischen Grundsätze übergeht, nicht angebracht. An das Referat schloß sich eine große Aussprache an. Es war erfreulich, zu erfahren, daß die meisten uns angeschlossenen Frauenvereine gemeinsam und im besten Einvernehmen mit



Weihnachts-Karpfen

feinste fette, reinschmeckende Ware in allen Größen, ferner
Schleien · Aale · Hechte · Lachs · Zander
sowie alle Sorten **blutfrische Seefische**
Prachtvolle fette geräucherte **Oderaale**
Allerfeinste Olsardinen und Feinmarinaden in größter Auswahl.
Bestellungen rechtzeitig erbeten
Georg Hantke
Fluß- und Seefischhandlung
Neue Taschenstr. 25a, Kaiser-Wilhelm-Str 60

Breslauer Luxus-Fuhrwesen

vormals C. HEYMANN

Breslau 1, Klosterstraße 97 · Telefon 58747

Gegr. 1736 **Größtes Unternehmen am Platze**

Elegantes Kutsch-Fuhrwerk

für alle Gelegenheiten

Vornehme Privat-Autos

Beste und zuverlässigste Bedienung · Prima Referenzen

Das Kind schreit, man lege es trocken und pudere es mit **SILVANA**

Wund- und Kinderpuder. Große Streudose 70 Pfg., Beutel 40 Pfg.
Dieser Puder verhindert Wundsein, kühlt, lindert und heilt.

70 Pfg. Silvana — Puder 40 Pfg.

Das
**Qualitäts-
Geschenk**
muß von

BIELSCHOWSKY

NIKOLAISTR. BRESLAU ECKE HERRENSTR.

sein!

In allen Abteilungen
Festangebote von
unüberreiffbarer
Reichhaltigkeit und
Preiswürdigkeit!

Am
13. u. 20. Dez.
(silberner und
goldener
Sonntag)
von 1-6 Uhr
geöffnet!



den verschiedenen interkonfessionellen Organisationen und Verbänden ihres Ortes die allgemeine Winterhilfe organisieren.

Ueber die geistigen Aufgaben des Provinzialverbandes sprach Frau Martha Meyerstein. Neben der Stärkung des Altruismus, der Sorge für den andern, der unserer Hilfe bedarf, dürfe der Egoismus nicht übersehen werden. Wer unbeschadet an Geist und Seele durch den zermürbenden Kampf des Alltags gehen wolle, müsse an der Vervollkommnung seiner Persönlichkeit arbeiten. Dem im Bunde zusammengeschlossenen Frauen werden gemeinsame Ausprache und Vortragsabende empfohlen. Eine Vorschlagsliste mit Rednerinnen ist bereits im Besitz der angeschlossenen Vereine. Im vergangenen Winter haben Paula Ollendorff, Dr. Else Weidner und Dr. Alice Oppenheimer in den Städten Reife, Mültisch, Brieg, Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg, Dels, Ramslau und Waldenburg gesprochen. Dr. Ellen Littmann veranstaltete in den Städten Reife, Ramslau und Waldenburg Arbeitsgemeinschaften über den Prophetismus, die großes Interesse fanden. Der Provinzialverband hatte außerdem im Februar d. J. eine Arbeitsgemeinschaft in Breslau mit dem Thema „Die Aufgaben der Frau in der Gemeinde“. Die Referentin glaubt, daß die Erfolge des vorigen Winters uns auch dieses Jahr Gutes für unsere geistige Arbeit erhoffen lassen.

Am Abend hatte der Provinzialverband gemeinsam mit der Ortsgruppe Breslau des J. F. B. zu einer Versammlung eingeladen, bei der Frau Paula Ollendorff, Frau Margarete Wachsmann und Frau Dr. Villy Berg-Platau zu den Leipziger Tagungen des Bundes deutscher Frauenvereine und des Jüdischen Frauenbundes sprachen.

Frau Paula Ollendorff gab als Hauptreferentin des Abends in kurzen Zügen ein anschauliches Bild von den Gedankengängen und Problemen, um die es in Leipzig ging, und von den Ergebnissen, die in einzelnen Entschleifungen zusammengesaßt wurden. Die Korreferentin, Frau Margarete Wachsmann, erzählte von den Abendveranstaltungen, in deren Mittelpunkt eine Versammlung stand, die der Jüdische Frauenbund einberufen hatte, damit jüdische und christliche Frauen, und zwar die führenden in der Frauenbewegung, gemeinsam über die Bekämpfung des Antisemitismus zu Rate gingen.

Dr. Alice Oppenheimer.

Heim des Jüdischen Frauenbundes in Wjt auf Jähr.

Gemeinden und Organisationen sind im Augenblick nicht in der Lage, Mittel für alle kurbedürftigen Kinder aufzubringen, wenn man auch hoffen muß, daß die dringendsten Fälle berücksichtigt werden können. Eine Stützung unseres Hilfsfonds, aus dem Kurbeihilfen gewährt werden für die Kinder, die unbedingt einen Aufenthalt gebrauchen, und für die nicht der volle, kaum unsere Speisen deckende Kurpreis gezahlt werden kann, ist dringend nötig. Wir bitten daher alle Kinderfreunde, diesen Hilfsfonds durch Spenden zu fördern.

Das Heim liegt am geschützten Süstrand. Es unterscheidet sich durch nichts von einem guten Privatheim, sowohl im Bau, wie in der inneren Einrichtung. Es hat Zentralheizung, Warmwasserversorgung, eine genügende Anzahl von Tagesräumen, eine heizbare, geschlossene und eine offene Liegehalle, Höhenjonne und alle sonstigen sanitären Einrichtungen, einen großen Garten mit Rasenflächen zum Spielen.

Das Heim ist pfelegerisch und pädagogisch durch eine Oberin und eine gut ausgebildete Beamtinnenschaft aufs beste betreut. Die Kinder unterstehen der Aufsicht eines erprobten und interessierten Arztes, der unser Heim schon mehrere Jahre versorgt.

Anmeldungen für die nächsten Winterkurperioden werden an das Büro des Jüdischen Frauenbundes, Berlin N 24, Monbijouplatz 10, Aufgang IV, erbeten.

Spenden für den Hilfsfonds sind auf Postkontto Berlin Nr. 1041 96 zu überweisen, werden aber auch von den Ortsgruppen des J. F. B. und den örtlichen jüdischen Frauenvereinen gern entgegen genommen und weitergeleitet.

An die Handwerkerjugend!

Jeder im Handwerk tätige jüdische Lehrling und Gehilfe gehört in seine Standesvertretung, in den Zentralverband jüdischer Handwerker Deutschlands. Der Zentralverband jüdischer Handwerker hat es sich zur Pflicht gemacht, dem schwer um seine Existenz ringenden Handwerker durch Berufsberatung, wie auch Arbeitsbeschaffung, beizustehen und über die schweren wirtschaftlichen Zeiten hinwegzuhelfen. Der Zentralverband jüdischer Handwerker umfaßt den gesamten jüdischen Handwerkerstand Deutschlands, den selbständigen Meister, den Gesellen und den Lehrling. Der Ortsgruppe Breslau ist eine besondere Gehilfen- und Lehrlingsgruppe angeschlossen, die den Belangen des Junghandwerkers dient. In diesen Gruppen trifft der Gehilfe und der Lehrling mit seinen jüdischen Kollegen zusammen; ein ständiger reger Gedankenaustausch über jüdische und Fachfragen findet statt, und neben beruflich interessierenden Fragen wird die Geselligkeit gepflegt. Hier betätigen wir uns gemeinschaftlich in Spiel und Sport und finden so den notwendigen Ausgleich, um gestärkt an Körper und Geist den Kampf ums tägliche Brot von neuem aufnehmen zu können.

Jeden Dienstag und Mittwoch tagen die Gesellen- und Lehrlingsgruppen im Pavillon des Jüdischen Jugendheims, Schweidnitzer Stadtgraben 28.

Das Israelitische Erholungsheim Wolfratshausen im Isartal bei München.

eine Gründung des Jüdischen Frauenbundes München, bietet zu kurzem oder ganzjährigem Erholungsaufenthalt durch seine luftigen Schlafzimmer, Zentralheizung, Warmwasser, Bad, reichliche Nebenräume mit Radio, Telephon Nr. 18, Terrassen, Liechalle, parkartigen Garten, schöne, freie, gesunde Lage, Bergnähe, alle Annehmlichkeiten. Dazu reichliche, gute, strenge rituelle Verpflegung unter Leitung einer vielseitigen Hausdame. Im Winter Gelegenheit zum Skisport, im Sommer Schwimmbad. Nähere Preise, für 5 Mahlzeiten von 4-6 Mark. Prospekt durch Frau Carola Neu, München, Höhenollernplatz 1, 1.

Beth-Hamidrasch-Verein E. V.

Die Lernabende unter Leitung von Herrn Rabbiner Temer finden jeden Abend von 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr (außer Freitag und Sonnabend) im Lokal, Gartenstraße 38, part. (Alt-Blögauer Synagoge), statt. Hausglocke vorhanden.

Elektrische Heiz- u. Kochapparate
FON
Julius Sckeyde
BRESLAU 1
Ohlauer Str. 21/23

Alles für's Baby
bei
Anna Ollong
Breslauer
gegenüber der Schlesischen Zeitung

H. Jesina
repariert in
Eigenen Werkstätten
RADIO-
Apparate Kopfhörer
Elektrische
Eügelisen - Heizkassen - Kochtöpfe
Staubsauger - Foén
Tel. 85 174 Steinstraße 11 Tel. 854 74
am Reichspräsidentenplatz

Julius Barke
Viktoriastraße 110 Fernsprecher 35339
empfiehlt für die Festtage seine
Qualitäts-Zigaretten
sämtliche Zigaretten-Marken
Bodega-Weine zu Originalpreisen

1 Schrank, 2 Vertikows
sehr gut erhalten
umständehalter an Privat preiswert veräußlich.
Gefl. Angebote H. S. 15 Th. Schatzky A.-G.,
Breslau 5, Neue Graupenstraße 7

Werbet für den
Humboldt-Verein

Grünthal's Schirme
von Mk. 4.50 an
Schöne Festgeschenke!
Gartenstraße 48
(gegenüber Liebich)
Reparaturen nur fachmännisch

Knoblauch-Zwiebeltropfen
naturrein, hochkonzentriert,
daher erieung, Geruch, Fl. 3-
Reformhaus P. Kieambf
Breslau, Viktoriastr. 103
Filiale: Mollkestr. 1, Tel. 344 81
Beachten Sie bitte
bei Ihren
Einkäufen
unsere Inserenten

ALLE DRUCKSACHEN liefert schnell, sauber und preiswert TH. SCHATZKY AG BRESLAU 5 N.Graupenstr. 7

Lissaer Hilfsverein zu Breslau.

Unser Landsmann Herr Rabbiner Professor Dr. Golinski aus Beuthen O.-S. hält Anfang Januar 1932 einen Vortrag. Zu dieser Veranstaltung sind nicht nur unsere Mitglieder, sondern auch alle Landsleute aus der früheren Provinz Posen herzlichst eingeladen. Näheres wird noch durch die „Neue Breslauer Zeitung“ und durch besondere Einladungen bekanntgegeben.

Der soziale Arbeitskreis des Ortsauschusses der jüd. Jugendverbände, veranstaltet jeden Mittwoch, 20^{1/2} Uhr pünktlich, im Jüd. Jugendheim einen bunten Abend für jugendliche Erwerbslose. Eintritt frei.
S. A.: Siegfert Martowicz, Landsbergstraße 6.

Das Kinderlandheim in Bad Flinsberg

Ist den ganzen Winter über für erholungsbedürftige Frauen und Mädchen geöffnet. Der Tagespreis ist in Anbetracht der schlechten Wirtschaftslage von 4,- auf 3,50 Mark herabgesetzt worden. Anmeldungen nehmen entgegen das Büro des Jüd. Frauenbundes, Wallstraße 9, Frau Emmy Bogelstein, Anger 8.

Jüdischer Schwimmverein E. V.

Geschäftsstelle: M. Schistan, Neue Taschenstraße 27.

1. Unsere Generalversammlung findet Ende Januar statt. Evtl. Anträge sind bis zum 10. Januar an unsere Geschäftsstelle einzureichen. Besondere Einladungen ergehen noch.
2. Die Stabteilung wird voraussichtlich bei genügender Beteiligung zu den Weihnachtsfeiertagen eine Tour unternehmen. Rechtzeitige Meldungen an Schwimmbruder Martin Nathan.
3. Grundschleinprüfungen für D. D. L. R. G. können an unserem Vereinsabend abgelegt werden.
4. Wir bitten dringend Beitrags-Rückstände für 1931 wegen der bevorstehenden Kassenabrechnung baldigst zu erledigen.



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten E. V. Ortsgruppe Breslau E. V.

I. Unsere letzte Monatsversammlung am 2. Dezember hatte lebhaften Zuspruch. Kam. Rechtsanwalt Hoerder sprach über „Die Legalität des Nationalsozialismus. (Erlebnisse im Schweidnitzer Prozeß)“. Mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgten die Zuhörer die Ausführungen; dem Redner wurde starker Beifall zuteil.

Silberwaren
aus eigener Herstellung
Roschdeutscher & Reising
Silberwarenfabrik
Tauentzienplatz 3

II. An Stelle der Januar-Monatsversammlung tritt unsere Generalversammlung. Besondere Einladungen ergehen hierzu ausnahmsweise. Schriftliche Anträge bis 15. Januar 1932.

III. Wir nehmen weiter Meldungen von Bewerbern für Randfiedlungsstellen entgegen. Schriftliche Angaben erwünscht über Familienverhältnisse, wirtschaftliche Verhältnisse, Wohnungsverhältnisse, Eignung (Berufsangabe etc.). Eigene Mittel sind nicht erforderlich. Näheres im Büro (10-4 Uhr).

IV. Am 4. Dezember 1931 beging unser Ehrentamerad Sjaad Warschawsky die Feier seines 85. Geburtstages. Nochmals von hier aus unsere Glückwünsche.

Buchbesprechungen

„Der Hehboykott“ von Dr. Rudolf Wertheimer, R.-A. in Zweibrücken, unter Mitarbeit von Dr. Erich Rehr, R.-A. in Kaiserslautern, brosch. circa 70 Seiten, Großoktav.

Die Verfasser bringen in rechtlich begründeter, gemeinverständlicher Darstellung unter Verwendung der neuesten Rechtsprechung eine zusammenfassende Arbeit über den Boykott, wie er gerade in unseren Tagen im politischen Kampf zur Schädigung anderer Volksteile durchgeführt wird. In origineller Zergliederung der verschiedenen Spielarten des „Boykotts“ finden sie die richtige Unterscheidung zwischen den übrigen Formen des Boykotts und der besonderen, von ihnen als „Hehboykott“ bezeichneten, demagogisch-politisch-wirtschaftlichen Maßnahmen und weisen dadurch der Rechtsprechung einen klaren und neuen Weg zur wirksamen Bekämpfung dieser rechts- und sittenwidrigen Kampf-methode.

Die sehr flüssig und überzeugend geschriebene Broschüre ist ein hervorragendes Hilfsmittel für Laien und Juristen. Die Broschüre erscheint im Verlag Westdruckerei Wiesbaden, Dogheimerstraße 26, zum Preise von 1,90 RM.

Goldmann & Co.
Breslau 5, Tauentzienplatz 6
empfiehlt sich zur Lieferung von
bester oberschlesischer Hausbrandtöble,
Brauntöhlen-Bricketts,
Steintöhlen-Bricketts,
Gastöfen, Kütentöfen und Holz.
Telefon 55851.
Geschäftszeit 8-6 Uhr.

Diese drei Buchstaben sind die Hauptsache

Achten Sie darauf beim Einkauf v. Beleuchtungskörpern, Gasherden, Elektrogeräten und dergleichen. Die B. B. I. ist das führende Spezialhaus. Seine überragende Leistungsfähigkeit sollen Sie selbst beurteilen.

BBI

BRESLAUER BELEUCHTUNGS-INDUSTRIE
S. BEYER G. M. B. H.
Nur Alte Taschenstr. 36 und Kaiser-Wilhelm-Straße 3
Keine anderen Geschäfte!

Wanzen und deren Brut
vernichtet unbedingt sicher u. garantiert restlos durch eigenes, begutachtetes Verfahren. **2 Jahre schriftliche Garantie**
Spezial-Institut für **H. Junk** Breslau 21, Herderstr. 43
Wanzenbekämpfung Fernruf 82624
Beratung kostenlos. — Ausführung an jedem Ort ohne Preiserhöhung.

Christian Hansen Restaurant und Festsäle
Breslau, Schweidnitzer Str. 16/18 - Tel. 58251
Erstkl. Küche - Radeberger Export-Biere - Beste Weine
Schöne Festräume für Hochzeiten
Festessen aller Art
Inh.: Max Schönherr u. Alfr. Otz

Siegfried Gadiel
Möbeltransport
zwischen beliebigen Orten
Wohnungstausch
Speditionen aller Art
Freiburger Straße 40 Fernsprecher 51223, 55835
Fordern Sie unverbindlichen Kostenanschlag

Den Festbedarf deckt man natürlich nur in den bekanntesten Verkaufsstellen der
VEREINIGTEN POMMERSCHEN MEIEREIEIN

Über 2000 jüdische Handwerker

sind dem „Zentralverband Jüdischer Handwerker Deutschlands“ angeschlossen. Kollegen und Freunde der Handwerkersache meldet Euch noch heute in unserer Geschäftsstelle Richard Kempe, Gartenstr. 82. :: Tel. 54716.

„Von Vergangenheit und Zukunft des Judentums“, so dürften sich die letzten Hefte der bekannten „Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums“ überschreiben lassen, die nicht nur der geschichtlichen Erforschung des Judentums dienen, sondern auch in das jüdische Schulwesen, also in die Bildungsstätten der heranwachsenden Generation einführen, wie sie sich überall da, wo stärkere jüdische Siedlungen vorhanden sind, entwickelt haben. Im Anschluß an die Bräder aus Deutschland, Ungarn und Polen, wie die früheren Hefte sie brachten, zeichnet Ernst Simon-Haisa ein äußerst lebensvolles Bild des Schulwesens in Palästina, seiner verschiedenen Richtungen und seiner eigenartigen Aufgabe. Durchaus auf den Juden der Gegenwart bezogen, ist auch die Uebersicht Ernst Jacobs über die Paulusforschung der letzten Jahre, in welcher der Gegensatz jüdischer und paulinischer Frömmigkeit herausgearbeitet ist und Einseitigkeiten der Christlichen Forscher zurückgewiesen werden. Eingeleitet wird das Heft durch einen warmherzigen und feinfühligten Nachruf auf den Frankfurter Semitisten Josef Horowitz aus der Feder seines Nachfolgers Gotthold Weil. Man abonniert die Monatschrift, indem man Mitglied der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums in Berlin wird und den jährlichen Mindestbeitrag von 10 Mark an die Gesellschaft (Postfach 100 Paul Beit Simon, Berlin 7030) oder an einen der Vertrauensmänner sendet, welche in jedem Heft der Monatschrift aufgeführt sind.

Gedenkblätter für Rabbiner Dr. Leopold Treitel — 1931. Verlag August Kläber, Laupheim.

Am 4. März dieses Jahres verschied in Laupheim Rabb. Dr. L. Treitel im 86. Lebensjahre. Die Gedenkblätter enthalten eine Biographie und die bei seiner Bestattung gehaltenen Nachrufe. Der Verbliebene, ein Sohn unserer Stadt und durch Familienbände mit unserer Gemeinde eng verknüpft — der Dyrensurter Raw war sein Großvater mütterlicherseits —, erfuhr seine Ausbildung an hiesiger Universität und dem jüdisch-theol. Seminar. Der Stätte, der er die Befähigung zum geistlichen Amt verdankte, blieb er zeitlebens anhänglich und steuerte noch vor zwei Jahren zur Festschrift anlässlich des 75-jährigen Bestehens dieser Anstalt einen Beitrag. — In den Trauerreden wird sein Wirken als Seelforger, Prediger und Lehrer gewürdigt und seine hervorragende Charakter- und Herzenseigenschaften betont, die besonders in seiner dreißigjährigen Tätigkeit in Laupheim zur Geltung kamen, wo er auch die Ruhejahre in geistiger Frische lehrend und lernend

verbrachte. Vorher amtierte er in Briesen (Westpreußen) und Karlsruhe i. B. Treitel hat sich auch um die jüdische Wissenschaft verdient gemacht durch sein Werk über die Theologie und Philosophie Philo's, das Ergebnis von Forschungen, die er als Achtundsiebzigjähriger veröffentlichte. — Die Gedenkblätter werden den älteren Mitgliedern unserer Gemeinde eine Erinnerung bleiben an eine vorbildlich verehrungswürdige Persönlichkeit des Rabbinerstandes.

Michael Fraentel.
Josef Kastein: „Eine Geschichte der Juden“. Ernst Rowohlt Verlag 1931.

Der durch sein Buch „Sabbatei Zwi“ bekannt gewordene Verfasser gibt auf 633 Seiten eine Geschichte der Juden, die mit der Besiedelung Kanaans durch hebräische Stämme um 2000 beginnt — und mit einer Geschichte des Zionismus endet. In diesem, dem „jüdischen Nationalismus“ sieht auch er die „jüdische Renaissance“. — Es ist nicht hier der Ort, das Für und Wider dieser Anschauung zu erörtern. In jedem Falle ist das Buch im Tatsächlichen aufschlußreich, glänzend geschrieben und darum eine genuehrliche Lektüre.

Bruno Weil: **Glück und Elend des General Boulanger**, Verlag Dr. Walther Rothschild, Berlin-Grünwald. Brosch. 4,80 Mark.

Der Verfasser, früher Rechtsanwalt in Strahburg i. Elsaß, ist einer der ausgezeichnetsten Kenner des internationalen Rechts und der neueren französischen Geschichte. Seiner sachkundigen Feder verdanken wir bereits das interessante Buch „Der Prozeß des Hauptmanns Dreyfus“ und nunmehr die überaus zeitgemäße Schilderung des Boulangerismus. Erstaunlich, welche Gleichheiten diese den Bestand der französischen Republik bedrohenden Bewegung mit dem heutigen Nationalsozialismus hat. Einmal der Nährboden: Das besiegte Frankreich, der verlorene Nationalstolz, dem diese Bewegung mit unerfüllbaren Zielen schmeichelt, die Neuheit der Staatsform und die ihr nicht wohlgesinnten früheren Machtgruppen, insbesondere Militär und Geistlichkeit. Nur die Wirtschaftsnote und die Wehrlosigkeit fehlte dem damaligen Frankreich der achtziger Jahre. Dann aber der Führer dieser Bewegung: der General Boulanger, der General des Nachkrieges, ein glänzender Bankettredner, ein „Trommler“ großen Formats, Held des Pariser Volkes und Abgott aller Damen (der schöne Mann auf seinem arabischen Vollbluttrappen „Tunis“), und doch ein Führer ohne klares Programm, ohne eigene Gedanken (die erste Parlamentsrede arbeitet ihm ein Pg. aus), ein

Tuchhaus

F.A. PRAUSE

das Breslauer Spezialhaus für

Damen- u. Herrenstoffe

Mantelstoffe, Kostümstoffe

Kleiderstoffe, Seidenstoffe

Ohlauer Straße 5/6 Schuhbrücke 78

Telefon 43012



Nur Scheitnigerstraße 21
Telefon 43012

Nach langjähriger Assistententätigkeit an der Med. Universitätsklinik Breslau (Geheimrat Minkowski, Prof. Stepp) u. am Krankenhaus der jüd. Gemeinde Berlin (Geheimrat Strauss) habe ich mich in Breslau als

Facharzt

für Magen-, Darm- u. Stoffwechselkrankheiten
niedergelassen.

Dr. med. Kurt Friedländer

Neue Schweidnitzer Str. 4 (Sowahaus). Sprechstunden: 10-11, 5-6
Fernsprecher Nr. 24894, außerhalb der Sprechstunden Nr. 37473

Restaurant Kornhäuser

Schweidnitzer Stadtgraben 9, I / Tel. 26267



zeigt die Hinzunahme der Räume des „Bühnenklubs“ an und empfiehlt dieselben zur Ausrichtung von Festlichkeiten ohne Saalberechnung

Gedeck 4 Gänge Mk. 1,50
von 12-4 Uhr

Unter Aufsicht der Breslauer Synagogengemeinde

SCHAUSPIELHAUS

Gastspiel

Deutsches Theater München

täglich 8^{1/2} Uhr

Breslaus Sensation

Im weißen Rössl

Sonnabend und Sonntag

nachm. 3,30 Uhr

Gustl Stark-Gästebauhauerin

Kakadu-Kakadu

Weihnachtsrevue

für kleine und große Kinder

Preise 50 Pf. bis Mk. 2.—

Vorverk. dauernd. T. 34300 u. 33580

DAUERBRAND
Beier & Olowinsky
ORIG. „MUSGRAVES“
UND „GERMANEN“
HERRENSTR. 31 u. SCHWEIDNITZERSTR. 10-11

Paula Ollendorff - Haushaltsschule

der Breslauer Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes

staatlich anerkannt — streng rituell geführt im modern erbauten Internat

Beginn des nächsten Kurses 1. April 1932

Anmeldungen nimmt entgegen und Auskünfte erteilt **Käte Sternberg**,
Breslau 18, Lindenallee 6.

Beachten Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten



BRESLAUER PAKETFAHRT-GESELLSCHAFT

Breslau, Tauentzenstraße 107-111 / Fernsprecher Sammelnummer 523 71

Spedition

Möbeltransport

Lagerei

JULIUS PERL

MAURERMEISTER

Breslau, Charlottenstraße 40
Fernsprecher 38731
Bauberatung kostenlos.

Neu- und Umbauten, Reparaturen, Fassadenabputz, Leitergerüste, Zimmerei.

hilfloser Parlamentarier, der drohende Butschift, der stets seine Legalität beteuert, im Grunde eine bürgerliche Natur (er wäre, wie er selbst sagt, am liebsten ein kleiner Gutsbesitzer geworden), ein „kleiner Leutnant“ und, was am menschlichsten berührt, ein Mann mit einer unglücklichen treuen Liebe. Wie diese Bewegung unter Boulanger hoch kommt, den Bestand Frankreichs nach innen und außen bedroht, eine stete Kriegsgefahr wird, und wie sie von einer maßvoll klugen Regierung und dem vernünftigen friedlichen Teil der Bevölkerung abgewehrt wird, um mit ihrem Führer glücklich zu enden, das hat der Verfasser in spannender Weise dargestellt, unter Schilderung aller politischen Schachzüge vor und hinter den Kulissen. „Es ist alles schon dagewesen,“ ist man geneigt, nach der Lektüre dieses Buches zu rufen.

Schluss des redaktionellen Teiles.



Werbenachrichten



Jüdische Schallplatten, Aufnahmen der berühmtesten Kantoren, zum Beispiel Borin, Rosenblatt, Sirota u. a. sowie prächtige synagogale Choraufnahmen empfiehlt die Schallplattenhandlung Hainauer, Schweidnitzer Straße 52, als besonders schöne Geschenke. Daneben sind bei Hainauer natürlich auch Schallplatten anderen Genres, insbesondere Künstleraufnahmen und Tanzplatten, der bekannten Weltmarken Gramophon, Odeon, Columbia, Kristall, Artiphon etc. vertreten. Auskunft und Vorführung bereitwilligst bei Hainauer.

Wir weisen unsere Leser auf das durch seine billige und gute Verpackung bekannte, mit allem Komfort ausgestattete **Hotel Drei Berge in Hirschberg im Riesengebirge** hin, das für Wintererholung besonders geeignet ist.

An die weibliche Jugend und ihre Eltern! Mit den Weihnachtsferien ist die Zeit gekommen, da sich die weibliche Jugend, die Ostern aus der Schule entlassen wird, mit den Eltern gemeinsam für einen Beruf entscheidet. Es sei daher auf die **Paula-Ollendorff-Haushaltungsschule** der Breslauer Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes hingewiesen, die seit April 1931 staatlich anerkannt wurde. Der

Für den Inserateninhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Besuch dieser einjährigen Haushaltungsschule gibt folgende Berufsmöglichkeiten: a) für Volksschülerinnen, den der Hausgehilfin und Haushaltungspflegerin; b) für Schülerinnen mittlerer Reife und Obersekundareife den der Haushaltungspflegerin, Kindergärtnerin, Hortnerin, Sozialbeamtin und Diätassistentin; c) für Abiturientinnen den der Gewerbelehrerin. Es sind dies Berufe, die für die jüdische Jugend noch nicht überfüllt sind. Zu näheren Auskünften ist die Leiterin der Schule gern bereit während ihrer Sprechstunden: Freitag vormittag von 12—1 und Montag nachmittag von 4—5 Uhr.)

Der in weitesten Kreisen der Breslauer Gemeindeglieder bekannte Herr **Rudolph Voevny** übernahm vor kurzem die in der Augustastrasse 9 befindliche **Bielefelder Wäscherei** und wäscht dort nach Bielefelder Art alle Tisch-, Bett- und Leibwäsche, besonders natürlich die feine Herrenwäsche. Hieran angeschlossen ist ein **Wäsche-Verleih** unter dem Namen **Wärlische Leihwäsche-Gesellschaft**. Diese verleiht Tisch- und Bettwäsche, sowie solche für alle Berufe, Hotels und Büros. Fordern Sie sofort Vertreterbesuch unter Telephon Nr. 864 51. Auf das heutige Inserat wird außerdem verwiesen.

Sorge für Deine Gesundheit! Dieses Wort gilt vor allem für unsere Mütter. Wie sieht es meist in Haus und Familie aus, wenn die Mutter fehlt! Schon im Interesse ihrer Familie hat deshalb eine Mutter alle Veranlassung, schonend mit ihrer Gesundheit umzugehen. Ist es da nicht unverantwortlich, wenn Hausfrauen sich die Wascharbeiten schwerer machen als nötig? Wie oft klagen sie über Rückenschmerzen, zerrissene und geschundene Hände. Das würde aufhören, wenn sie ihre Wäsche am Vorabend in Dr. Thompson's Seifenpulver Marke Schwan einweichen und morgens — ein Viertelstündchen nur — in Ozonil kochen würden. — Dann ist die Wäsche rein und weiß, die Hausfrau frisch und ohne Schmerzen, die Familie froh, daß Mutter „dazwischen“ ist und nicht mehr als Folge der Wascharbeiten das Bett hüten muß.

Preisherabsetzung ist die Parole des Tages! Diesem Ruf ist Herr **Rose Mendel**, Damen- und Herren-Frisiersalon, Breitestraße 3, in bemerkbarer Weise entgegengekommen. So z. B. kostet das Haarschneiden sowohl für Damen wie auch für Herren nur 60 Pfg. und wird auf das ausführliche Preisverzeichnis im Inseratenteil der Nr. 11 des Gemeindeblattes verwiesen. Saubere und hygienisch einwandfreie Bedienung ist selbstverständlich.

Dr. Mittelhaus höhere Lehranstalt

für **Lernanfänger**

nur 15 Schüler, daher individuelle und sorgfältige Erziehung

für **Sextaner** und alle anderen Klassen

Anmeldungen täglich 12—13 Uhr

Gute Erfolge, geringes Schulgeld

Förderkurse für schwächere Schüler

Kaiserin Augusta-Platz 5

Heißes Wasser

für jeden Zweck

direkt aus der Wasserleitung.

Geringster Gasverbrauch.

Apparat einschl. Montage ca. 60 Mk.

In 12 Monatsraten von je 5 Mk.

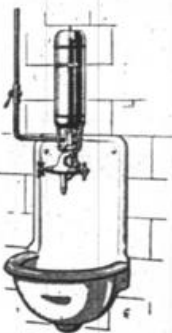
Näheres unverbindlich durch:

Ingenieurbüro

ERNST EICHWALD

BRESLAU 2, Schweidnitzer Stadtgraben 23

Telefon 58205.



.....und zur nächsten Wäsche:

Dr. Thompson's Seifenpulver



unschädlich, ergiebig,
sparsam im Gebrauch

Zum Bleichen und Klarpülen der Wäsche Seifig. Paket 15 Pfg.

KALENDER
PLAKATE



KATALOGE
WERBEDRUCKE

Inserate

in unserem Blatte
erzielen die größten

Erfolge!



Wäsche nach
Gewicht

Blitz

auch im Beisein der Hausfrauen oder deren Personal,
Schonendste Behandlung, sorgfältigste Aus-
führung. Jede einzelne Wäsche wird vollständig ge-
sondert in einer Maschine für sich allein gewaschen.

Dampf- wäscherei „Blitz“

Posener Straße 44 - Tel. 213 42

Mitglieder 5% Rabatt.

Erholung im Hotel „Drei Berge“ verhilft Ihnen zu neuer Schaffensfreude!
 Hirschberg im Riesengebirge
 Anerkannt billige Verpflegung und Unterkunft mit allem Komfort
 Zimmer von RM. 3.— an, mit voller Pension von RM 6.— an
 Von hier bequeme Ausflüge ins Riesengebirge

Maler-Arbeiten

aller Art
 geschmackvoll · preiswert · dauerhaft
 Renovation von Wohnungen und
 Geschäftstokalen, Fassadenanstrich

Siegm. Lohn

Schillerstraße 10
 Fernsprecher 34648 Gegründet 1898

Benno Czerniejewski

früher Wreschen bei Posen
 jetzt **Breslau, Fischergasse 16**
 Telefon 41059

Auto- u. Equipagenverleihung

Brautcoupe in verschiedener farbiger Seide
 Equipagen in bester Ausführung sowie
 Spezial-Leichttransport-Auto nach und von
 dem Ausland.

Sie essen gut und preiswert bei

Fuchs, Gartenstraße 52
 Zimmer mit Pension / Menü 1.10

H. Rippke

Steuer-Inspektor a. D.
 Palmstraße 39 **BRESLAU 2.** Telefon 58116
Steuer- u. Bilanzspezialist
 Vertrete bei Behörden :: :: Mäßige Preise

Behagl. Dauerheim

In feinem jüdisch. Haushalt an der Lieblichhöhe:
 schönes Zimmer, 1 Tr. Beste Verpflegung einschl. Wäsche u.
 Bedien. Mk. 90.— mon. Off. Gertrud Sander, Neue Gasse 20, I.

Echt Silber

Chanukkah-Leuchter

sowie sämtliche
 Gelegenheitsgeschenke

Julius Eispert

Silberwaren-Fabrik
 Schießwerderstr. 13 Tel. 45970

Julius Münzer

vereid. Dolmetscher
 für Englisch u. Französisch
 f. d. Landger.-Bez. Breslau
 Opitzstr. 28 Telefon 36759

Übersetzungen aller Art:
Englisch Französisch Spanisch

Bielefelder Wäscherei

Wäsche nach Stück und Gewicht
 Spezialität: **Feine Herrenwäsche**
 angegliedert

Märkische Leihwäsche-Gesellschaft

verleiht: **Berufswäsche** aller Art
 für Büro, Hotel, Fleischer, Frisöre etc.
 Kittel, Tisch-, Bettwäsche etc.

Fordern Sie Vertreterbesuch
Rudolph Loewy
 Augustastraße 9
 Tel.: 86451

Tel. 85110 **Wieder wie neu** Tel. 85110
 reinigt

Wände, Decken u. Tapeten
 schnell — billig — ohne Schmutz

„E s r u“

Erstes Schlesisches Reinigungs-Unternehmen
 Inh. Wilhelm Philipp
 jetzt Breslau 13, Gabitzstr. 94, Tel 85110

Kaufe

getragene Herren-,
 auch elegant. Damen-
 Garderobe, Schuhe
 zahle hohe Preise

Fuchs

Breslau, Lohestr. 34
 Telefon 30919
 Sonnabend geschlossen

Lebende Fische

aus eigener Züchtung,
 reinschmeckend

Hechte, Karpfen,
 Schleien, Karauschen

K. Michalk

vorm. Püschel
 Alte Friedrichstr. 27/28
 Telefon 39487.



Gustav Knauer

Breslau, Friedrich-Karlstr. 21

Spedition · Möbeltransport · Speichererei

Wohnungstausch-Abteilung

Kaiser-Wilhelm-Straße 54

Berlin · Wien · Paris · London · Brüssel

Verlangen Sie überall die

SCHLESISCHE FUNKSTUNDE

das offizielle Organ der Schlesischen Sender

mit der Verkehrsunfall- u. AUSGABE A, monatlich 1,10

Sterbegeld-Versicherung AUSGABE B, monatlich 1,30

mit dem vollständigen Europa-Programm

Der Wunsch unserer Kinder:

„Wir wollen
 in die Jüdische Schule!“

Anmeldungen für Volksschule und Höhere Schule
 täglich vormittags im Schulhaus, Rehdigerplatz 3.

Ihre Drucksachen

von der Druckerei Th. Schatzky A.-G., Breslau, Neue Graupenstr. 7

● Fernruf
 24468, 24469